NEW YORK PUBLIC LIBRARY
3 3433 04299 4669
JFC 75-9
Weyermann, Albrecht
Nachrichten von Gelehrten, Kunstlern und

Alfred M. Mayer

Digitized by Google

JFC
75-9

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachrichten
von
Gelehrten, Künstlern
und andern
merkwürdigen Personen
aus Ulm.

L. A. Seneca in Epist. 64.

Multum adhuc restat operis, multumque restabit; nec ulli nato post mille secula praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.

Herausgegeben
von Albrecht Weyermann,
des Predigtamtes Kandidaten in Ulm.

Ulm, 1798.
gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, dem Vater
und in Kommission bei P. P. Wolf in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

492

Die

Hochwohlgebohrnen, Wohlgebohrnen,
Hochedelgebohrnen, Fürsichtigen und
Hochweisen Herren,

Hochverordneten

Religionsherren

und

Pfarr-Kirchen-Bau-Pflegern

in

Ulm.

Digitized by Google

Meinen

gnädigst-Hochgebietenden

Herren und Obern,

und

verehrungswürdigsten

Gönnern

in Unterthänigkeit

gewiedmet

von

Albrecht Weyermann.

Digitized by Google

Vorrede.

Es ist gewis mit vielen Schwierigkeiten verbunden, Nachrichten von dem Leben und den Schriften seiner Landsleute drucken zu lassen; und wenn auch der fleissigste Sammler nach einer langen Reihe von Jahren mit den Produkten seines Fleisses hervortritt, so werden sich doch Manche ein Urtheil erlauben, welches, wenn es vor Personen gefällt wird, welche diese Art Geschäfte nicht verstehen, oder in der vaterländischen Geschichte unbewandert sind, dem Herausgeber sehr nachtheilig werden kann. —

Ich habe mir bei Bearbeitung dieser Schrift alle mögliche Mühe gegeben, und alle Hilfsmittel, die ich erhalten konnte, benutzt; daß aber doch noch Unvollkommenheiten, Lücken u. s. w.

zu finden sind, fühle ich wol, und wer so gefällig seyn will, mir Berichtigungen und Beiträge mitzutheilen, dem werde ich verbindlichst danken; denn dieser Theil der ulmischen Vaterlandsgeschichte wird in Erhohlungsstunden immer meine Lieblingsbeschäftigung seyn.

Zur Herausgabe dieser Schrift wurde ich von inn- und ausländischen Freunden ermuntert, ich gebe sie aber blos für einen Versuch, welcher dereinst, wenn ich mehrere Beiträge erhalten sollte, immer verbessert und vervollkommnet werden soll.

Als der Druck dieser Schrift anfieng, vermuthete ich, alle Gelehrte, Schriftsteller und Künstler, von denen ich Nachrichten hatte, abdrucken lassen zu können; allein da ich bemerkte, daß die Schrift gegen 60 Bogen stark würde, und der Unterstützer derselben nur die Kosten zu etwa 36 Bogen tragen wollte, so wurde ich genöthiget, mich einzuschränken. Von Seite 161 liess ich daher nur diejenigen Artikel, die mir am merkwürdigsten schienen, abdrucken, alle andere mußte ich, so ungerne es von meiner Seite geschah, weglassen. Gegen 600 Artikel bleiben daher ungedruckt.

Digitized by Google

druckt. Doch sollte dieser Versuch, als meine erste Schrift, Beifall finden, so wäre ich geneigt, einen zweiten Theil unter der Aufschrift: **Zusäze, Verbesserungen und neue Artikel** herauszugeben.

Die Quellen, aus denen ich meine Nachrichten schöpfte, habe ich bei jedem Artikel angezeigt. Meine **ungedruckten** Quellen waren: *Leopoldi Memoria Physicorum Ulmanorum.* — **Stölzlins Geschichte des Ulmischen Gymnasiums** — **Häberlins Handschrift**, von der S. 279. Nachricht gegeben wird. — **Wollaibs** *Ulma Litterata* — und die **grosse Ulmische** aus 6 Theilen bestehende **Chronik**, die auf der Schermarischen Bibliothek verwahrt ist. Ferner, **mehrere geschriebene Chroniken von Ulm**, unter welchen die v. **Herrschaftschreibereiadjunct Christian Ludwig Keller** bemerkt zu werden verdient; sie besteht aus vier starken Quartbänden und ist bis auf unsere Zeiten fortgesezt; — **mehrere geschriebene Lebensläufe**, u. s. w.

Allen den guten Freunden, die mich mit Beiträgen unterstüzt haben, sage ich hier den ver-

verbindlichsten Dank, und ihnen Gegendienſten zu erweiſen, werde ich mir ſtets eifrig angelegen ſeyn laſſen.

Um Nachſicht wegen einiger eingeſchlichenen Druckfehler, billige Beurtheilung dieſer ganzen Schrift, bittet

der Verfaſſer.

(Die mit Sternchen bezeichnete Artikel sind lebende Personen.)

A.

Abbt, Thomas, ein junger Gelehrter, der zur Aufklärung in den neuern Zeiten sehr vieles gearbeitet hat. Er ist in Ulm gebohren am 25. Nov. 1738. Von seinem Vater, einem Perruquier, genoß er gute Erziehung und vielen Unterricht, und der in Göttingen verstorbene D. Miller war sein Privatlehrer. Im J. 1745, da er kaum 7 Jahre alt war, besuchte er das Gymnasium, und traf hier rechtschaffene Männer, die seinem wißbegierigen Geiste durch Unterricht und Bekanntmachung der besten Schriften Nahrung zu geben wußten. Durch seine aussergewöhnliche Talente und strengen Fleiß geschah es, daß er in allen Klassen des Gymnasiums der erste war, und daher jederzeit an Ostern die gewöhnliche Prämien erhielt. Dieser Prämien, die in einer silbernen Denkmünze besteht, welche auf der einen Seite das Wappen des Pfarrkirchenbaupflegamts in Ulm, (A d. h. Tutela Aedis,) und auf der andern Seite das Bildnis des Herkules mit der Löwenhaut und dem Keule, und der Aufschrift *Plus Ultra* haben, erhielt er nun in mehrern Jahren eine ziemliche Anzahl, und konnte daher an mehrere Freunde welche abgeben. Wenn aber einige behaupten wollen, Abbt habe diese Denkmünze auf sich prägen lassen, und diese ihre Behauptung auf den zusammengezogenen Namen (A d. h. *Thomas Abbt*) gründen, so ist dies grosse Unwissenheit. — Im J. 1752 hielt er eine öffentliche feierliche Rede *de historia vitae magistra*, und kam darauf zu den öffentlichen Vorlesungen. Im Jahre 1755 war er Respondent einer Disputation unter M. Christ. Erhart Faulhaber *de virtute speculorum causticorum*;

und Opponent bey einer andern: *de umbra per gradus Achazi miraculoſe retrograda.* Im J. 1756 bezog er mit ſeltener Kenntniß der Geſchichte, Weltweisheit und Mathematik und genauer Bekanntſchaft der beſten lateiniſchen Schriftſteller die Univerſität Halle, wo damals ſein ehemaliger Lehrer, Miller, Rector war. Er war zur Theologie beſtimmt, fand aber mehr Geſchmack an Matheſi und Philoſophie, hatte an dem berühmten Baumgarten einen groſſen Gönner und Beförderer ſeiner Wiſſenſchaften, und wurde durch dieſen, ſo wie durch ſeine zwey im J. 1758 gehaltene Diſputationen, alsbald beliebt und berühmt. Noch im J. 1757 reſpondirte er unter M. Gotthilf Friederich Oesfeld, bey deſſen Diſputation: *de Ecſtaſi.* Von dieſer Zeit an hielt er in Halle philoſophiſche Vorleſungen mit Beifall bis 1760. In dieſem Jahre kam er als Profeſſor der Weltweisheit nach Frankfurt an der Oder. Hier ſchrieb er ſeinen Tod fürs Vaterland zur gelegendſten Zeit, da die Wuth des Krieges viele Muthlos machte, und durch ſeine Beyträge in den Briefen der neueſten Litteratur half er zur Beſſerung des Geſchmacks. Dies brachte ihm ganz unerwartet im Jahre 1761 den Ruf nach Rinteln, als Profeſſor der Mathematik. Weil er zugleich die erbettene Erlaubniß erhielt, vor Antrettung dieſes Lehramts ſich eine Zeitlang in Berlin aufzuhalten, ſo nahm er dieſe Stelle an, verließ Frankfurth, und gieng nach Berlin. Er kam nun in die groſſe Welt, und in genaueſten Umgang mit den beyden Eulern, mit Nikolai, Moſes Mendelſohn, u. a. und bekam dadurch einen Widerwillen am Univerſitätsleben. Daher entſchloß er ſich zur Jurisprudenz. — Mit dieſen Geſinnungen verließ er Berlin, und kam im Herbſte dieſes J. (1761) über Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Hannover, Höxter nach Rinteln. Gerne war er nie an dieſem Orte; aber ſeine Liebe zu den Wiſſenſchaften machte ihm die unangenehme Lage in Rinteln weniger empfindbar. Im J. 1763 machte er eine groſſe Reiſe von 9 Monathen (März bis November) nach Oberdeutſchland, einem Theile Frankreichs, des ſavoyiſchen Gebirges und Helvetiens, und gab zu Genf die franzöſiſche Ueberſezung der Mendelsſohnſchen Rhapſodie heraus. Nach ſeiner Zurückkunft nach Rinteln bearbeitete er die Schrift vom Verdienſte, und der Vortheil von dieſer Schrift war für ihn ſelbſt erwünſcht. Der damals regierende Graf Wilhelm I. von Schaumburg-Lippe, der gerade aus Portugal in ſeine Lande zurück

kam,

kam, und im J. 1777 als der Letzte von seiner Linie starb, laß diese Schrift, und wollte ihn darauf persönlich kennen. Er rief ihn zu sich nach Bückeburg im Juli 1765, in einer Zeit, da Abbt einen Ruf an Langens Stelle nach Halle als Professor der Philosophie, und nach Marpurg als Professor der Mathematik zugleich erhielt. Der Graf hoch ihm aber seine Hof-Regierungs- und Konsistorialrathsstelle nebst dem Patronat der Evangelisch-lutherischen Schulen in Bückeburg an; und nun verließ er Rinteln im Wintermonate (1765) und reiste nach Bückeburg. Hier lebte er in voller Genügsamkeit. Gelegenheit Gutes zu stiften, die er vorzüglich durch zweckmäßige Einrichtung der Schulen bewirkte, Zeit zu gelehrten Arbeiten, die nun vor allem die Geschichte betrafen, der herrlichste Umgang mit seinem braven Fürsten, einem Manne von edlem Charakter, erfreuten ihn. Aber der Genuß dieser Freude hörte bald auf. Am 3. Nov. 1766 starb er nach zweitägigen heftigen Hämorrhoidalschmerzen, kaum 28 Jahre alt. Sein Graf setzte ihm in der Schloßkapelle zu Bückeburg folgendes marmorne Grabmal:

Hier. lieget. Der. Leichnam.
von.
Thomas. Abbt. aus Ulm.
Gräflicher. Schaumb. Lippischer. Hof-Regierungs-
Consistorial-Rath, und. Patronus. Scholarum.
gestorben. den. III. Novemb. MDCCLXVI.
Im. Acht. und. Zwanzigsten. Jahre.
seines Alters.

Wenn. Vernünftige. Ehrfurcht. vor. Gott. Weisheit,
Thätige. Tugend. Aufrichtige. Und. Anmuthige. Freundschaft. Tiefe. Gelehrsamkeit. und. Glänzende Gaben.
Verdienste, sind. — So Beins. Derjenige. Dessen. Gebeine.
Hier Ruhen. Was. Er. Der. Welt.
Angepriesen. Hat.

WILH. J. V. G. G. Reg. Graf zu, Schaumburg &c. Der. An. Dem *Verstorbenen.* Einen *Rathgeber.* von. den. vortreflichsten. Eigenschaften. und. was. noch. edler. Einen *Zärtlichen. Freund.* verlohren. Hat. Mehr. zum *Denkmahl. Seines. Eignen.* Schmerzens. als. zur. Ehre. Eines. *Mannes. Dessen Nahme. Schon. Ein Lob-spruch. ist.* Die Entseelte. Leiche. *Allhier.* beerdigen. lassen.

Wie wahr ist der Gedanke des Longinus, "Das Erhabene sey an sich selbst nichts anders, als ein Wiederhall von der Grösse des Geistes."

Abbts fähiger Kopf, seine feurige Einbildungskraft, seine gründliche Einsichten in die Mathematik und Philosophie, seine gründliche Kenntnis der griechischen, lateinischen, englischen, italienischen und französischen Sprachen würden ihn bey reifern Jahren, zu einem der besten deutschen Schriftsteller erhoben haben, wozu er in seinem Jünglingsalter schon herrliche Anlagen verrieth. Er war dabey ein eifriger Verehrer der Religion und ein Menschenfreund. Der Philosophische Geist in seinen Werken vom Tode fürs Vaterland und vom Verdienst machte zu seiner Zeit ungewöhnliches Aufsehen, und belebte viele gute Köpfe zur Nacheiferung. Alles prieß und liebte den jungen Mann, der Tiefsinn und Scharfsinn, Einbildungskraft und Witz, Empfindung und gutes Herz in seinen Schriften so glücklich vereinigte. Dazu kam die Neuheit seines Vortrags, die Kühnheit, mit der er in unsere Sprache eingriff und neue Wörter und Wortfügungen schuf, die gedankenvolle Kürze, der biderherzige Ton, und sein blumenvoller akadler Stil. In der That hat unsere Prosa sehr viel mit ihm verlohren. Die glückliche Mischung seines Temperaments, der Enthusiasmus seiner zärtlichen und starken Seele, sein weitsehender und tiefeindringender Blick, sein originaller Witz, seine Weltkenntnis und Freymüthigkeit, verbunden mit einer tiefen Belesenheit und seltenem Sprachstudium, gaben seinem Ausdruck die volle Schwere, Leben und Annehmlichkeit. Bey dem allen kann man seinen Vortrag nicht populär nennen, obgleich seine Philosophie sich mehr nach dem gemeinen Menschenverstande als in systematischer Form bildete. —

Er

Er fordert daher Leser von Kenntnissen und Nachdenken; er hat einen Reichthum neuer Gedanken und Ideen, die er neu bildlich und unter gesuchten Anspielungen ausdrückt. Auch seine Begierde immer neu und original zu seyn, sein Hang zum Spitzfindigen, Vielbedeutenden und Räthselhaften macht ihn zuweilen unverständlich. — In seiner Schreibart hat er viel von der dunkeln Kürze des Tacitus, bildreiche Worte, freie Wendungen, viel biblische Sprache, und doch ist sie klassisch bei ihren kleinen Fehlern durch unnachahmliche Schönheiten, die nur das Genie hervorbringt. Die Werke: vom Verdienst, vom Tod fürs Vaterland und die originelle Uebersetzung des Sallust, sind allein der Unvergänglichkeit würdig. — Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1. in Quart von Nik. Schewen, und befindet sich vor seiner Lebensbeschreibung. 2. von G. F. Häusch, pinx. 1766. J. R. Wolfsen, Hamburg, sculpsit. 1767.

Schriften:

1. Aufsätze in der Wochenschrift: das Reich der Natur und der Sitten.

Sie sind ganz in dem Wöchenschriftkellerton, und verrathen nicht den künftigen Mann; er spottete selbst hernach darüber.

2. Verschiedene Uebersetzungen als Student in Halle, vornehmlich auf Veranlassung des D. Millers.

3. Untersuchung ob Gott Mosen begraben habe? 4. Halle, 1757.

In dieser Schrift beweist er, was damals noch oft bestritten wurde, jetzo aber von allen freiern Theologen angenommen wird: 1 daß nicht Gott, sondern Menschen Mosen begraben haben. Es sey nemlich die Stelle 5. B. Mos. 34, 6. zu übersetzen: und man (nicht er, welches man denn auf Gott deutete) begrub ihn. 2) daß das letzte Kapitel in Mosis Büchern lange nach Moses Zeit sey geschrieben worden: da z. B. Waldeis in seiner Kirchengeschichte des A. Test. behauptete, Moses habe prophetisch selbst seinen Tod und sein Begräbnis geschrieben. 3) daß in der Stelle im Briefe Juda v. 9. das σωμα Μωσεως nicht Moses Leichnam, sondern die jüdische Kirche; der αρχαγγελος nicht der Erzengel, sondern einen vornehmen Gesandten; der διαβολος nicht der Teufel, sondern einen Verläumder oder Widersacher bedeute.

4. Confusionem Linguarum, quae Babelica audit, non fuisse poenam generi humano inflictam ad Genes. XI, Praes. I. A. de Segner, Auctore Thom. Abbt. pro Gradu, 4. Halae, 1758.

Auch hier wird die freiere und vernünftigere Meynung behauptet. Daß 1) die Erbauer des Babylonischen Thurms keine Sünde dadurch begangen, und den Bau nicht aus Stolz, sondern um die Zerstreuung zu vermeiden, unternommen haben: 2) die Mehrheit der Sprachen auf keine Weise eine Strafe könne genannt werden; 3) das dabei angenommene Wunder zugleich das allergrößte aller Wunder gewesen seyn, und andrerseits die Menschen, denen es bis zur Vergessenheit der Sprache das Gedächtnis geraubt, zu Thieren erniedriget haben würde; 4) gar keine Sprachverwirrung hier vorgegangen, sondern blos Uneinigkeit, woraus Trennung und aus dieser mit der Zeit mehrere Sprachen gekommen; 5) auch diese Uneinigkeit nicht durch ein Wunderwerk Gottes, sondern aus ganz natürlichen Ursachen entstanden, und nur nach damaligem Redegebrauch Gott beigelegt worden. Fragmente aus dieser Disputation stehen im 6. Theile seiner Werke. S. 99 — 116.

5. Gedanken über die Einrichtung der ersten Studien eines jungen Herrn vom Stande. 8 Leipzig, 767.

Als die Universität Halle im Jahr 1759 von der Reichs-Armee hart gebrandschazt wurde, war Abbt mit dem Major von Faber von den Rheinischen Kraistruppen, einem Liebhaber der Wissenschafften, in Bekanntschaft gerathen. Dieser legte ihm einst im Scherze bei Strafe der Execution auf, innerhalb 24 Stunden eine gelehrte Kontribution zu geben. Und sie war's, diese Schrift, die einer seiner Freunde nebst einer Nachricht von dem Tode und Grabschrift Abbtens herausgegeben hat. Die Schrift steht vermehrt im 5. Theile seiner Werke, S. 43 — 104. und im Archiv für die ausübende Erziehungskunst, im 9. Theil, 8 Giessen, 1783.

6. Beweiß, daß die Freundschaften unter den meisten Damen viel sublimer seyn, als die Freundschaften unter den meisten Personen des andern Geschlechts.

Steht im 4. Theile seiner Werke, S. 1 — 24.

7. De via ad veritatem propius, etsi non penitus accedendi. Pro Facultate Legendi proposita a Praes. Th. Abbt. 4. Halae, 1759.

8. Disputatio prior de recto philosophiae Studio publico eruditorum examini subjicitur a Praes. Thomas Abbt. 4. Halae 1760.

Die Abhandlung vom rechten Studium der Weltweisheit nannte er darum die erste, weil er blos die Logik darinn berührt, und am Ende verspricht, die übrigen Theile der Philosophie in einer folgenden abzuhandeln. Eine Diss. posterior ist aber nie erschienen. Fragmente aus dieser Disputation stehen übersezt im 6. Theile s. W. S. 117 — 124.

9. Oratio de Rege philosophico, publice habita d. 28. Inn. 1760. ad auspicia muneris Philosophiam profitentis capienda.

Zu Frankfurt, njcht gedruckt. Diese Antrittsrede beweißt: daß die Weltweisheit einem Fürsten zum Kriegswesen, und zur Landesverwaltung nüzt, und macht hernach die Anwendung auf König Friederich II.

10) Vom Tod fürs Vaterland, 8. Berlin, 1761.

Eine Schrift, mit welcher er fürnemlich auf die Preussischen Unterthanen während des Kriegs einen ermunternden Eindruck in Ansehung ihrer Pflichten gegen den Regenten und das Vaterland zu bewirken suchte. Sie ist in einer gröstentheils reinen, aber durchaus feurigen und edeln Schreibart verfaßt. — Abgedruckt ist sie im 2. Theile seiner Werke.

11. Briefe die neueste Litteratur betreffend. 8 Berlin, 1759 — 1764. 24 Bände.

Die Herausgeber dieser Briefe sind: Nicolai, Mendelssohn, Lessing, Resewiz und Abbt, welcher lezterer vom 9. Theile an, thätigen Antheil nahm; er lieferte nicht blos Recensionen, sondern auch Abhandlungen, sein Zeichen war B.

12. Vom Einfluß des Schönen auf die strengern Wissenschaften. Eine Einladungsschrift zu seinen öffentlichen Vorlesungen über die schönen Wissenschaften. 4. Rinteln 1762.

Steht abgedruckt im 4. Theile s. W. 25 — 58.

13. Ausgearbeitete Aufsätze zu seinen Vorlesungen.

Nicht gedruckt; der Herausgeber seiner sämtlichen Werke besizt a) Anmerkungen zur Geschichte Europens nach Joachims Grundlage. Ein Fragment. Stücke daraus stehen im 4. Theil s. W. S. 125 — 133. b) Ueber Logik und Aesthetik. Eine Probe steht in den Fragmenten, S. 133 — 141.

14. Versuch einer Auflösung der Frage: ob die metaphysischen Wahrheiten überhaupt einer solchen Evidenz fähig sind, als die mathematischen?

In den Jahren 1761 und 1762 ausgearbeitet zur Beantwortung der von der königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften auf das J. 1763 aufgegebenen Preisfrage; steht im 4. Th. s. W. S. 59 — 134.

15. Trostschreiben an Hrn. D. Schwarz, Superintendenten und Prof. der Theologie zu Rinteln.

Abbt gieng zu seiner grossen Reise den 6. Merz 1763 von Rinteln ab, und zwar zuerst zu seinem Freunde, dem Justizrath Möser in Osnabrück. Er hatte zu dieser Reise den Sohn des genannten D. Schwarz mitgenommen, der erkrankte in Osnabrück und starb wenige Tage darauf; und Abbt schrieb dieses Trostschreiben an den Vater in einem gedruckten Bogen.

16. Abhandlung über die Frage: finden sich dergleichen Vorurtheile, die Ehrerbietung verdienen, und die ein guter Bürger öffentlich anzugreifen sich ein Bedenken machen soll?

Steht im 4. Th. s. W. S. 135 — 188. Die patriotische Gesellschaft zu Basel hatte die Frage zum Preise auf das J. 1763 aufgegeben. Vielleicht bearbeitete Abbt diese Abhandlung in Basel selbst; wenigstens findet sich in den von seinem gewöhnlichem Aufenthalt geschriebenen Briefen keine Spur davon, und er redet an einer Stelle (S. die Note im 4. Theile seiner Werke, S. 171.) von einer Geschichte, die er erst vor vierzehn Tagen zu Strasburg selbst gesehen habe. —

17. Recherches sur les Sentiments moraux, traduites de l'Allemand de Mr. Moses (Mendelsohn par Mr. le Prof. Abbt.) 12. Genf. 1763. 8. Berlin. 1764.

Diese Schrift übersetzte er bey seinem 3 monatlichem Aufenthalt in Genf, und Bonnet durchsah die Schreibart.

18. Leben und Charakter des Alex. Gottlieb Baumgarten, 8 Halle, 1768.

Steht schon in den Rintelnschen Anzeigen von 1763, vermehrt im 4 Thl. s. W. S. 213 — 244.

19. Progr. de difficillimo progressu in dimetiendis animae virtutibus. 4. Rinteln, 1762.

Bei Antritte seines Lehramts in Rinteln.

20. Von den Ursachen der abergläubischen Furcht bei Verfinsterungen der Sonne und des Mondes.

S. den 3. Thl. s. W. S. 225. Steht in den Rintelnschen Anzeigen v. 1764. und in s. W. 4. Thl. S. 189 — 212.

21. Auszug aus der Portugiesischen Geschichte.

Gearbeitet von 1762 — 1764 (S. den 3. Th. s. Wissenschaften S. 172 und 170). Ist das zweite Stück im 2. Theil s. W.

22. Von dem Verdienste, 8 Berlin, 1765. 1772. 4te Aufl. Berlin, 1790.

Eine französische Uebersezung gab Mr. du Bois im Haag 8 1780 heraus, das Original steht auch im 1. Th. s. W.

23. Erfreuliche Nachricht von einem hoffentlich bald zu errichtenden protestantischen Inquisitions-Gerichte, und dem inzwischen in effigie zu haltenden Evangelisch-Lutherischen Auto da Fe 8 Hamburg, (Berlin) 1766.

Diese Schrift, die er ohne Namen herausgab, ist eine mit vieler Laune geschriebene Satyre wider den damaligen Verfolgungsgeist mancher protestantischen Gottesgelehrten. Sie steht auch im 5. Theil s. W. S. 1 — 24.

24. Briefe.

Sie stehen im 3. 5. u. 6. Theil s. W.

25. Geschichte des menschlichen Geschlechts, soweit selbige in Europa bekannt worden, vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten, Alte Historie, 1r. Band. Aus dem grossen Werke der allgemeinen Welthistorie gezogen und ausgearbeitet mit D. Joh. Peter Millers Vorrede, gr. 8 Halle, 1766.

Er entschloß sich ungerne, blos aus Gefälligkeit für den D. Miller in Halle, zu dieser Arbeit S. 3. Theil, S. 339.) Sie wurde ihm bald lästig, und er klagte oft darüber. (3r. Theil, S. 353, 382.) Sein Plan (er steht unter den Fragmenten, 6. Theil, S. 142 — 145) ist vortreflich, um die Weltgeschichte zu Einem grossen Ganzen zusammen zu fassen, und nicht Aggregate von Spezialgeschichten zu liefern.

26. Sallustius von der Zusammenrottung des Catilina. 8. Stadthagen, 1767 mit 2 Kupfer, 1 Bildniß und 1 Monument. Gedruckt auf Landesherrliche Kosten, zum Vortheil der Erben des Wohlseeligen Uebersezers.

Der Graf Wilhelm schickte Abbts Vater dafür 100 Louisd'or. Eine Probe dieser Uebersezung steht im 6. Theile, S. 169 — 171 seiner Werke. Siehe auch 3. Theil, S. 365 — 367. 5. Theil, S. 181 — 191.

27. Schulordnung.

Sie steht in der Sammlung: Hochgräfliche Schaumburg-Lippische publicirte und ergangene Verordnungen ꝛc. vom J. 1766. S. 7 — 11. Eine Probe steht im 6. Theil s. W. S. 172 — 178.

28. Nachrichten vom Schaumburgischen und Lippischen Edlen Stamme.

In dem Stadthagenschen Kalender auf 1767. Steht auch im 5. Theil, s. W. S. 25 — 42.

29. Rezensionen und Beiträge zur allgemeinen deutschen Bibliothek, im J. 1766, sein Fach war Geschichte und Philosophie, und sein Zeichen der Buchstabe H.

S. die Note ** im 5. Theil s. W. S. 195.

30. Von dem verschiedenen Gebrauch der alten Geschichte.

Steht in den Hallischen Anzeigen, Nro. XII. 1760.

31. Wie man die Geschichte schreiben soll; aus dem Luzian übersezt.

Steht in den Litteraturbriefen XX. Theil, Beilage zum 296ten Briefe.

32. Rede von der dem Drusus geschehenen Erscheinung. Ausgearbeitet von Thomas Abbt, der Weltweisheit Bes.

Diese bisher ganz unbekannte Schrift in deutscher Sprache entdekte ich erst zu Ende des Jahres 1796. Ich besize sie von seiner Hand geschrieben in Quart 72 Seiten stark. Sie ist eine Rede, auch in Rednerform verfaßt, aber nicht gehalten, sondern bei der jährlichen Prüfung der Studenten in Ulm, den Obern von ihm vorgelegt worden; sie fällt in das Jahr 1753 — 1755.

Nach Abbts Tode besorgte Nikolai in Berlin durch Biester von 1768 — 1781 eine Ausgabe von seinen sämmtlichen Schriften, unter dem Titel: Thomas Abbts vermischte Werke, 8. Berlin, 6 Theile, darinn viele bisher ungedruckte, oder in andern Werken befindliche Schriften, erstere zum Theile noch von ihm selbst vermehrt und verbessert, enthalten sind. In dem 3. und 5. Theil befindet sich sein vertrauter Briefwechsel mit Blum Gause, Gleim, Kloz, Mösar, Moses Mendelssohn, Nikolai, von

Segner

Segner, Trost, u. a. Weil nun in diesen Briefen etwas zum Nachtheil der Universität Rinteln enthalten seyn soll, so erschienen zwey Schriften dagegen, worinn die Ursachen seines Misvergnügens aufgesucht, und in seinen allzugrossen Ehrgeiz gesezt werden. Sie heißen: 1) der mit kleinern Akademien sympathisirende Naisonneur, 8 Frankf. und Leipz. 1772. 2) *Supplement aux Lettres de Correspondance de feu Mr. Abbt* 8 1772. Der dritte Theil v. s. Werken kam aufs neue zu Berlin bey Nikolai 8 1782 heraus, mit der Aufschrift: Thomas Abbts ꝛc. vermischte Werke, dritter Theil, welcher einen Theil seiner freundschaftlichen Correspondenz enthält. Neue und mit Anmerkungen von Moses Mendelsohn vermehrte Auflage. Und eine grosse Anzahl wurde mit folgendem Titel versehen: Thomas Abbts ꝛc. freundschaftliche Correspondenz. Neue Auflage. 8 Berlin, 1782. Im Jahr 1790 kam die vierte Auflage der sämtlichen vermischten Werke in Berlin bei Nikolai heraus. Nachgedruckt wurden diese Schriften zu Reutlingen, 1782.

Ein chronologisches räsonnirendes Verzeichnis aller Schriften Abbts findet man in der Vorrede von seinen sämmtlichen Schriften, Theil VI, Seite 4 — 40. und über Abbt und seine Schriften gab Johann Georg Herder in Weimar die anonymischen Schrift Torso, 8 Berlin, 1768 heraus.

Von Abbt siehe: Charaktere deutscher Dichter und Prosaisten. II, B. S. 378. — Adelungs Zusäze zu Jöcher, I. Theil, Ladvokats historisches Handwörterbuch, V. B. — Haids, Beschreibung von Ulm, S. 80. — Hirschings Handbuch, I. Bandes 1. Stück. — Thomas Abbts Ehrengedächtniß an Herrn D. J. G. Zimmermann, von Friedrich Nicolai, Berlin und Stettin, 1767. — Striders Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte, I, 1. Der Bückeburgische Hofprediger Johann Heinrich Kramer hat auf ihn eine Leichenpredigt gehalten, die gedruckt ist. —

Abelen, Albrecht Ludwig, gebohren den 26. May 1724 in Ulm, wo sein Vater ein Weber war. Im J. 1743 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen, und fand sehr bald vorzügliche Neigung an der Musik. Als Student wurde er im J. 1747 Präceptor und Vikar des Kantors in Worms, und erhielt im J. 1748 die wirkliche Kantorstelle. Von da kam er im J. 1752 nach Darmstadt als Kantor und Präceptor des fürstlichen Pädagogiums. Im J. 1761 wur-

de

de er Succentor und Lehrer der 1. Klasse am Gymnasium in Ulm, im J. 1762 Kantor, und starb am 11. März 1778. Abelen war ein guter Sänger, bildete mehrere junge Leuthe in der Vokalmusik, und die Stücke, die er componirte, zeugen von seinen guten Kemtnissen und seinen Talenten in der Musik. (Aus Fricks Münsterbeschreibung — Handschr. Nachr.)

❋ **Abelen Johann Martin von**, beider Rechten Doctor, kaiserlicher Pfalzgraf, Syndikus und Schwäbischer Kraisgesandter in der ReichsStadt Kempten, des vorigen Sohn, gebohren in Darmstadt den 31. März 1753. Im J. 1761 kam er mit seinem Vater nach Ulm, wo er auf dem Gymnasium im J. 1768 zu den öffentlichen Vorlesungen kam. Im J. 1773 gieng er nach Tübingtn, um die Rechte zu studiren, im J. 1776 nach Göttingen. — Hier erwarb er sich durch seine Talente und Fleiß viele Achtung unter den dasigen Professoren, so, daß man ihn für geschickt hielt, die ansehnliche Sammlung von Deductionen, die sich auf der dasigen Universitätsbibliothek befinden, zum bequemen Gebrauch in Ordnung zu bringen; auch widerholte er zugleich mit jungen Studenten Collegien. Im J. 1778 ward er beider Rechten Doktor, und vertheidigte zu dem Ende die unten Nro. 2. vorkommende Streitschrift. Seit 1779 ist er in Kempten.

Wegen seiner wichtigen Dienste um den Grafen Zeil im Jahr 1790 wurde er vom Kaiser im J. 1791 in den Adelstand erhoben.

Schriften.

1. Nüzliche und auf alle fast nur erdenkliche Fälle eingerichtete Briefe. 8 Tübingen, 1774.

   Diese neue Ausgabe hat er sehr verbessert.

2. De jure circa sacra Nobilitatis Imperii Immediatae, 4. Götting. 1778.

3. Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeschichte. 1r. Band, 1. 2. Stück, 8. Leipz. 1778. 1779.

   Prof. Kern in Ulm, Superintendent Schelhorn in Memmingen u. a. nahmen auch Theil daran.

4. De eo, quod justum est circa Matrimonia speciatim secundum Statuta Hamburgensia, 4 Götting. 1779.

   Im Namen eines Herrn von Grafen in Hamburg.

5. De Nexu inter Magistratum et Cives civitatum Imperii, 4. Götting. 1779.

Diese Disputation hat Albrecht Konrad Friedrich v. Renz, genannt Hartmann, gegenwärtig Major bey einem Husarenregiment bey Wirtemberg, in Ulm aber sich aufhaltend, wegen Erlangung der höchsten Würde in den Rechten, zu Göttingen in gedachtem Jahre gehalten.

6. Robertsons Geschichte der Regierung K. Karl V. mit Anmerkungen herausgegeben; 3 Theile, gr. 8. Kempten, 1781 — 1781.
7. Wilhelm Thomas Raynals philosophische und politische Geschichte der Besizungen und Handlungen der Europäer in beiden Indien, nach der neuesten Ausgabe übersezt und mit Anmerkungen versehen, 10 Bände, samt einem Band Tabellen, 8 Kempten, 1783 — 1788.
8. Johann Ulrich von Cramers akademische Reden über die gemeine und bürgerliche Rechtslehre durchgesehen und verbessert, 2 Bände, 4 Ulm, 1782 — 1784.
9. Ueber Deutschland, Kaisertodesfall, Trauer, Reichsvikarien, Wahltag, Wahlkapitulation, Wahl, Krönung, Gerechtsame des deutschen Kaisers, für die, welche die Staatsverfassung ihres Vaterlandes näher kennen lernen wollen, aus den besten Quellen geschöpft und erläutert, 8 Kempten und Leipzig, 1790.

Ohne des Verfassers Namen. Die 2te Auflage hat den Titel:

Versuch über das deutsche Staatsrecht während eines Zwischenreichs, für seine Mitbürger, welche die Staatsverfassung ihres Vaterlandes näher kennen lernen wollen, aus den besten Quellen geschöpft, und aus der Geschichte erläutert; 8 Kempten, bey Kösel, zweyte Auflage, 1792. Mit des Verfassers Namen.

10. Recensionen in Schelhorns juristischer Bibliothek, 3ten Bandes 2s u. 3s Stück.
11. Recensionen in den Göttinger gel. Anzeigen, vom Jahr 1776. 1777. u. 1778. (Aus Meusel und handschriftl. Nachrichten.)

Ackermann, M. Peter, S. Agricola, M. Peter.

Adam, Jeremias, gebohren zu Aufhausen im J. 1698, wo damals sein Vater, M. Jeremias Adam, Pfarrer war. Er studirte in Altorf die Medizin, und erhielt im leztern

lezterm Orte im J. 1720 die Doktorwürde. In Ulm wurde er Stadtphysikus und im J. 1735 Spitalphysikus, in welchem lezterm Jahre er den 13 März starb. Seine Inauguraldisputation handelte:

De Hepatitide. 4. Altdorf. 1720. (aus handschriftlichen Nachrichten.)

Adam, Johann Ludwig, aus Ulm, studirte in Strasburg; man hat unter seinem Namen:

De Statutis Civitatum Imperii Liberar. et Immediatar. sub Praes. Ioh. Rebhan. 4. Arg. 1675.

Aebbtlen, Georg, aus Ulm; er schrieb:
Registraturkunst, 4. Ulm, 1699.

Aesiander, S. Widmannstadt.

* **Affsprung, Johan Michael,** gebohren im J. 1748. in Ulm, wo sein Vater ein Schlossermeister war. Im J. 1765 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen auf dem Gymnasium. Im J. 1770 gieng er von Ulm weg, um als Sekretär bei dem Fürsten Lubomirsky angestellt zu werden. Da er aber in Augspurg erfuhr, daß diese Stelle schon besezt sey, gieng er nach Wien, wo er durch Denis und Sonnenfels Empfehlung als Lehrer der deutschen Sprache nach Patak in Ungarn kam. Nach einigem Aufenthalt daselbst kehrte er wieder nach Wien, studirte vorzüglich Kameralwissenschaften und arbeitete auch auf dem Friesischen Komtoir. Hierauf machte er Reisen durch Deutschland und machte einen Versuch in dem damals blühenden Philantropin zu Dessau zu arbeiten. Allein er fand für gut, sich wieder von hier zu entfernen. Er begab sich nun nach Holland, wo er zu Amsterdam eine geraume Zeit mit Unterricht in der Mathematik und im Griechischen zubrachte. Hier schrieb er auch die Schrift Nro. 2. Nachher übernahm er die Erziehung des jungen Reinke, Sohn eines Kottunfabrikanten von Fridau. Im J. 1779 erhielt er die Stelle eines Substituts auf der Herrschaftstube in Ulm, welche er aber im Herbste 1782 niederzulegen für gut fand. Von Ulm begab er sich nach Heidelberg; im Frühjahre 1791 wählte er St. Gallen zu seinem Aufenthalte, im Herbst 1792 die Reichsstadt Lindau und im Sept. 1795 erhielt er die Stelle eines Professors der griechischen Sprache und der Moral am Seminar zu Reichenau in Graubündten.

In J. G. Meusels histor. Litter. für 1785 I. 471. ꝛc. (Fragmente aus den Briefen eines Reisenden im J. 1784.) steht folgende Schilderung über Affsprung:

— — — — „Am allerinteressantesten war mir Affsprung, der vor einiger Zeit seine Vaterstadt Ulm verlassen hat, und nun in Heidelberg lebt. Wer diesen Mann nur ein- oder etlichemahl sieht, wird ihn für nichts anders, als für einen Sonderling halten, der entweder nie gute Sitten gehabt hat, oder sie nicht haben will; er wird ihn für eingeschränkt halten, weil er in Gesprächen über Materien, deren Kenntniß man bey ihm sucht, oft ganz schweigt; er wird ihn der Neigung zum Paradoxen beschuldigen, weil er so oft von dem abgeht, was allgemein für Wahr und Gut gehalten; der Grobheit, weil er seine Meinung mit Stärke sagt, die Gegenparthey mag seyn, welche sie will, und des Eigensinns, weil er darauf beharrt. Kennt man ihn aber genauer, so zeigt es sich, daß er weder grob, noch eigensinnig, noch Paradoxenjäger ist, und daß, wenn er bisweilen in den einen dieser Fehler fallen sollte, er wenigstens eben so viel zu seiner Entschuldigung vor sich hat, als diejenigen, welche zu nachgiebig sind, das allgemein Angenommene immer für ausgemacht wahr zu halten, von allen Dingen sprechen, und mehr nach dem Ruhm eines gefälligen, als eines vernünftigen Betragens streben. Er ist zu ienen Tugenden oder Fehlern nicht durch Liebe zum Sonderbaren, sondern durch seine Art zu studieren, gekommen. Was er weiß, hat er von sich selbst, ohne Anweisung, gelernt. Da er nicht unter die schnellfassenden — im höchsten Verstande; denn langsam ist er nicht — gehört, mußte er anfänglich Anstrengung anwenden, um etwas zu begreifen. Dieß gewöhnte ihn zu einem Nachdenken, das ich bei wenig Menschen angetroffen habe. Hierdurch aber machte er sich das Gelesene so zu eigen, daß er es aus sich selbst geschöpft zu haben scheint. Hierzu kam noch die eifrige Art seiner Studien, die ihn vor dem so gewöhnlichen Halbwissen und Hin- und Herwanken sicherte. Er studirte nämlich mehrere Jahre lang nichts als Sprachen und Mathematik, hütete sich vor dem vielen Gelese, wie vor einer Seuche, und las lieber einen guten Schriftsteller sechsmal, als sechs mittelmässige. In den neuern Sprachen, die er alle für sich selbst, und die italienische bis zur Vollkommenheit, erlernte, las und ließt er nun die allerbesten Schriftsteller. Die Alten aber und vorzüglich die Griechen, hat er größtentheils gelesen, und ließt sie noch täglich. Sein Geschmack ist dadurch

so

so eigensinnig geworden, daß er nur das für gut hält, was mit ihrer edeln Einfalt im Ausdruck und mit der Erhabenheit ihrer Gesinnungen übereinstimmt. Empfindelei hasset er; aber desto stärker beseelt ihn die edle Empfindsamkeit. Stellen aus Griechen, Römern, Italienern, Franzosen, Engländern und Deutschen, die grosse Gesinnungen von Tapferkeit, Gerechtigkeit und Freyheit, oder edle Handlungen schildern, konnte er mir wegen innigster Theilnehmung ohne Schluchzen kaum lesen. Mit Entzücken denke ich an seine menschenfreundlichen Thränen, als er mit mir einst — wir standen über dem ehrwürdigen alten Schlosse zu Heidelberg und hatten unter uns das schöne Neckerthal, und vor uns das Paradies, die Mittelpfalz — das Glück der Appenzeller schilderte, und über den Druck der Einwohner eines so schönen Landes, als vor uns lag, seufzte. So sehr interessirt er sich für große, verständige Gesinnungen und Thaten. Aber eben so ungestümm verachtet er auch alles, was sich hievon entfernt. Sie sehen leicht ein, daß derjenige, der solche Dinge nur auf solche Art studirt, der immer nach der reinen unbestechlichen Vernunft denkt, spricht und handelt, beinahe stets gegen den Troß anrennen muß. Hauptsächlich ist Liebe und Ausübung der Gerechtigkeit der Grundzug von Affsprungs Charakter. Seine politischen Grundsätze sind in seinen Reisen enthalten. Seine Offenbahrung ist reine Vernunft. Durch seine Reisen, durch seinen langen Aufenthalt in Wien, wo er unter andern auch eine Zeitlang im Frießischen Komtor gearbeitet hat, und durch Lesung der besten Schriftsteller hat er sich kameralische Kenntnisse erworben, durch die er seiner Vaterstadt hätte nüzlich werden können, wenn nicht ꝛc. ꝛc. — Als Freund ist er unermüdet, Dienste, auch die Mühsamsten, zu erweisen. Er hat vielen Witz, der aber fast immer die Thorheiten und Bosheiten der Menschen bald mehr bald minder bitter bestraft, und öfters bis zur cynischen Ungebundenheit ausartet. Im Aeusserlichen sieht man nichts, als einen gesunden, starken Mann; in der Kleidung ist er einfach, aber reinlich."

Fr. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland. 9. B. welcher ganze Band eine Beschreibung von Ulm enthält, führt ebenfalls Nachrichten (S. 100 — 106) von ihm an.

Schriften:

1. Freimüthige Briefe an Herrn Grafen von V. über den gegenwärtigen Zustand der Gelehrsamkeit der Universität und der Schulen in Wien. 8 Frkf. u. Leipz. 1775.

Mieg, Affsprung und noch einige andere sind Verfasser dieser Schrift.

2. Patriotische Vorstellung an seine liebe Obrigkeit, die Nothwendigkeit einer Schulverbesserung betreffend. 8 Amsterdam (Fraukfurt bei Eichenberg, 1776.)
3. Reise von Amsterdam nach Fridau in O. Oesterreich, 8. 1779.

Neu abgedruckt in Beneckens Jahrbuch der Menschheit, auch ohne sein Wissen, aus einem Privatbriefe in der Hamburger Buchhändler-Zeitung eingerückt; und mit einigen Veränderungen steht diese Schrift auch in den Oberrheinischen Mannigfaltigkeiten.

4. Bemerkungen über die Abhandlung Friederichs (des Königs von Preussen) von der deutschen Litteratur. 8 Frkf. 1781.
5. An meine Mitbürger, 8 1782. (Ulm).

Im Jahr 1785 lies der Verleger den neuen Titel: Kurze und deutliche Anweisung für den gemeinen Mann vernünftig und glücklich zu leben, drucken, damit die Schrift auch ausser Ulm verkauft werden möchte.

6. Areopagus, oder patriotische Vorstellung an seine lieben Mitbürger zu Athen, die Nothwendigkeit einer Sitten- und Staatsverbesserung betreffend, von Isokrates, Theodors Sohne. 8 Frankf. und Leipz. 1784.
7. Reisen durch einige Kantone der Eydgenossenschaft, 8 Leipzig, 1784.
8. Von den Pflichten eines Monarchen, aus dem Griechischen des Isokrates, 8 Ulm, 785.
9. Rüggericht gehalten zu Minos, Rhadamanthos und Aakus 8 Berlin, 1786.
10. Ode an das gute Volk des Kantons Appenzell, Ausser-Rooden, 4 St. Gallen, 1786.
11. Briefe über die vereinigten Niederlande. In Briefen an Fräulein von Hailbronner. 8 Ulm, 1778.

Einige dieser Briefe stunden vorher im Magazin für Frauenzimmer, von Seybold, 8 Kehl.

12. Ode auf den 14. Julius, 4. 1789.
13. Ueber Kunstrichter und Kritikanten. 8. Ulm, 1789.

14. Auch ein patriotischer Vorschlag über bessere Benuzung des Rieds. Von einem Bürgerfreunde. 8 Ulm, 1792.
15. Beiträge zu den oberrheinischen Mannigfaltigkeiten, 8 Kehl.
16. Beiträge zum pfälzischen Muſäum; 8 Mannheim.
17. Gedichte in Archenholz neuer Litteratur und Völkerkunde.
18. Verschiedene Aufſätze in dem Braunschweiger-Journal, vom J. 1790, 1791 unter dem Namen des Odenwälders.
19. Recenſionen. — (Aus Meuſel und handschr. Nachr.)

Agricola, Magnus, in Steinheim, im Amte Pfuhl gebohren. Er ſtudirte in ſeiner Jugend in Ingolſtadt und gieng nachher nach Rom und glaubte deswegen ins Kloſter Elchingen zu kommen. In Rom blieb er aber nicht lange, weil ihm die Lebensart der daſigen Geiſtlichkeit nicht gefiel. Er änderte nun auch ſeinen Plan, nahm Kriegsdienſte unter König Karl VIII. in dem Zug nach Italien im J. 1494. Nach Verlaſſung dieſer Dienſte gieng er nach Hauß, heurathete und lebte als Landmann, Wirth und Anwald in Steinheim und Holzheim. Allein der bekannte Baurenaufruhr zur ſelbigen Zeit nöthigte ihn nach Ulm zu ziehen, denn ſie wollten ihn ebenfalls in ihrer Geſellſchaft. Er hielt ſich ſo lange in Ulm auf, bis die Bauren von den ſchwäbiſchen Bundsverwandten unter Anführung Georg Truchſeß angegriffen und bei Elchingen und Leipheim geſchlagen wurden. Er zog nachher wieder nach Holzheim wo er im May 1531 ſtarb.

(Aus Io. Franc. Wagner de M. Petri Agricolae vita &c, 4. Helmſt. 1756.)

Agricola, deutſch **Baur** oder **Ackermann, M. Peter**, des vorigen Sohn, gebohren an Peter und Paul 1525 zu Holzheim. Kaum 7 Jahre alt, verlohr er ſeinen Vater; ſeine Mutter, Apollonia Fabricia, aus Tiefenbach, brachte ihm die erſten Grundſätze der Religion bei, und nahm ihn in ſeiner zarteſten Jugend, mit nach Ulm, wo dieſe alle Wochen hingieng, um dem Evangeliſchen Gottesdienſte beizuwohnen. Bei reifern Jahren kam er nach Ulm in die lateiniſche Schule, wo damals Georg Leonhardt Rector war. Durch anſtändiges Betragen und Fleiß im Studieren gewann er die Liebe mehrerer Bürger, vorzüglich des Marx Weickmanns, der ihn in ſein Haus aufnahm, um ſeinen Kindern Unterricht zu ertheilen. Weickmann wollte ihn bereden, er ſollte die Studien verlaſſen, und bei ihm die Handlung erlernen, er bot ihm und ſeiner Mutter ſogar Geſchenke an, allein er ließ ſich nicht abwenden, im Gegentheil trieb er von dieſer Zeit die Wiſſenſchaften

schaften stärker, und besonders die lateinische, griechische und hebräische Sprachen. Im März 1543 gieng er nach Heidelberg, wo er unter seinem Landsmann, M. Menander (Menrad) und andern Professoren seine Wissenschaften fortsetzte, und nach einem Jahre nach Wittenberg, wohin ihn der Ruf Luthers, Melanchtons, Bugenhagens, Kaspar Cruciger's, des ältern, Veit Winsheims, Paul Ebers, Johann Stigels ꝛc. zog, auch die Vorlesungen dieser Männer fleissig besuchte. Nach Luthers Tode im J. 1546, und weil der ausgebrochene Schmalkaldische Krieg der Universität Wittenberg Widerwärtigkeiten zu drohen schien, begab er sich nach Ulm, wo er zu Ende des Jahrs 1546 oder Anfangs 1547 ein Schulamt erhielt. Diesem Amte stund er aber nicht lange vor, denn da im Jahr 1548 das so verderbliche Interim in Ulm öffentlich publizirt wurde, welches mit seinen von Luthern und Melanchton erhaltenen Grundsätzen nicht übereinstimmte, so verließ er sein Amt und gieng im Spatjahr 1548 wieder nach Wittenberg, und erhielt unter Veit Winsheim die Magisterwürde daselbst. Von dieser Zeit an widmete er sich, vorzüglich auf Anrathen seines Lehrers und Freundes, des Melanchthons, dem Predigtamte; auf dessen Empfehlung er im J. 1550 des Fürsten von Liegnitz in Schlesien Hofmeister seines ältesten 12jährigen Prinzen, Heinrich XI. wurde. Gegen 7 Jahre war er mit Achtung und Ruhm an diesem Platze, und nachdem der Prinz an den Kaiserl. Hof zu Ferdinand des K. Karl V. Bruder kam, ward er mit grossen Geschenken entlassen. Liebe zum Vaterlande brachte ihn wieder nach Ulm, und der Magistrat übertrug ihm, auf Empfehlung seines alten Lehrers, des Georg Leonhards, der um seine Entlassung bat, im J. 1557. das Rectorat über die lateinischen Schulen. Durch seine guten Einsichten und Vorschläge bei der damals vorgenommenen und ausgeführten Verbesserung der lateinischen Schulen in Ulm erwarb er sich grossen Beifall, sowol beim dasigen Magistrat, als auch bei dem von Strasburg im J. 1556 nach Ulm berufenen Superintendenten Doctor Ludwig Rabus. Allein er blieb nicht lange in Ulm, denn als im J. 1559 ein Reichstag nach Augsburg ausgeschrieben wurde, wo sich der Fürst Heinrich von Liegnitz in Schlesien, den er ehedessen als Hofmeister führte, unter Ferdinands Gefolge befand, so rief ihn dieser zu sich. Und diese Reise gab wahrscheinlich Veranlassung, daß er im J. 1561 um seine Entlassung bat, und die Vokation an den Pfalz Neuburgischen Hof als Hofmeister Philipp Ludwig und

Johannes, Söhnen des Fürsten und Pfalzgrafen Wolfgang annahm; besonders weil sich damals in Ulm einige Mißhelligkeiten und gröbere Händel zwischen den Katholischen und Lutheranern zeigten, an denen er so grosses Mißfallen äußerte. Mit dem ältesten dieser Prinzen Philipp Ludwig, reiste er im J. 1566 an den kaiserlichen Hof, und nach Ungarn, als wohin der Prinz nebst seinem Vater den Kaiser Maximilian II. in einem Feldzuge wider die Türken begleitete. Nach dem Tode des Fürsten im J. 1569 erhielt Philipp Ludwig die Regierung, und nun machte ihn der junge Fürst zur Vergeltung seiner geleisteten Dienste zum geheimen Rath. Er starb am Schlagflusse auf einer wichtigen Reise nahe bei Reinacker zwischen Schweinfurth und Anspach, und wurde am 8. Juli 1585 in Uffenheim begraben. Er war ein Mann von gründlichen Wissenschaften und aufgeklärtem Geiste, hatte in der Pfalz an Kirchen und Schulen viel Gutes gestiftet, und in Augsburg, Regensburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Aalen, Deppingen und in dem Oettingischen zur Beweerkstelligung und Erhaltung der Reformation mit warmem Eifer gearbeitet. Seine gelehrte Freunde waren: der Ulmische Rector Gregor Leonhardt, Philipp Melanchton, der Tübingische Kanzler Jakob Andreä, Johann Bloß, Professor der Mathematik in Lauingen, der Rostockische Theolog David Chyträus, von dem sich 4 Briefe in epp. Chytraei pag. 217. 299. 565. und 648. an Agricola finden, Walther Dreschselius, Ohmald ab Egkh, Martin Frecht, Conrad Fröhlich, Andr. Fuchs, Jak. Heerbrand in Tübingen, D. Jac. Heilbrunner, Joh. Bapt. Hainzel, Haller, und mehre.

(Aus De M. Petri Agricolae — Vita et Meritis a Io. Franc. Wagnero, 4. Helmst. 1756. vergl. Burckhardi Vindiciae Palatin. Superioris. Halae, 1751. p. 17. &c. wo Nachrichten von Agrikola befindlich seyn sollen, die in Wagners Dissert. nicht angeführt sind.)

Aitinger, Johann Konrad, gebohren den 20. März 1543 zu Ulm. Sein Vater war Sebastian Aitinger. Im J. 1555 wurde er von seinen Vormündern auf die Universität Tübingen geschickt; als aber diese seine weitere Kosten zu seinen Studien verstatten wollten, gieng er im Jahre 1561 nach Speyer zu dem Dr. Hans Heinrich Fixler, welcher seines Vaters Schwester, Catharina Aitingerinn, zur Frau hatte. Nachdem er sich eine Zeitlang bei diesem seinem Vetter aufgehalten, auch bei ihm eine achtwöchige Pestkrankheit ausgestanden, begab er sich

sich wieder nach Ulm. Seine Vormünder hatten inzwischen bei dem dasigen Magistrate an Landgrafen Philipp den Großmüthigen ein Verschreiben unterm 11. Sept 1562 ausgewürkt. Mit demselben kam er gegen Ende Febr. 1563 zu Marburg an, wo eben zu der Zeit der Hof war. Der Landgraf ließ dem Sohn eines verdienten Vaters alsbald unterm 4. März das Rescript als Canzleyschreiber ausfertigen. Als der Oberamtmann Johann Milchling von Schönnstätt, der Landvogt an der Werra Johann von Meysenbug, der Kanzler Reichart Scheffer, und Dr. Jakob Lersner bei dem ersten vom Kaiser Maximilian II. im Jahre 1566 nach Augspurg angesetzten Reichstage die Landgräflichen Lehen aufs neue empfangen mußten; als gleich darauf der Statthalter von Cassel Heinr. von Calenberg, der Statthalter zu Marburg Burkhard von Cram, der Hauptmann Reichard Schenk zu Ziegenhayn, D. Jakob Lersner und Johann Nordeck nach Spangenberg abgeschickt wurden, um die damals plötzlich verstorbene dem Landgrafen Philipp dem Grosmüthigen an die linke Hand getraute Gemahlin Margarethe von der Saal Standesmäßig begraben, und ihre Hinterlassenschaft inventarisiren zu lassen; als ferner im Jahr, 1567 zu der nach Fulda von Sachsen, Pfalz, Würtenberg u. Hessen angesetzten Zusammenkunft, zu der D. Jakob Lersner Gesandter war, um zu berathschlagen, wie bei dem Könige von Spanien der Herauszug des Herzogs von Alba in die Niederlande abzuwenden seyn möchte, dabei aber alles ohne Furcht abgieng: hatte Aitinger die Ehre, überall hin mit gebraucht zu werden; wie nicht weniger bei der Berathschlagung, zu Eisenach zu Verhütung der Belagerung von Gotha, und von da, nach vorgeendigten Handlungen, bei dem angesetzten Reichstage, mit D. Jakob Lersnern und Johann Kleinschmidt, zu Regensburg. Nach dem inzwischen erfolgten Tode des Landgrafen Philipps des Großmüthigen, und da L. Philipp der jüngere zufolge der väterlichen Theilung die Regierung in der Niedern Grafschaft Catzenelnbogen antrat, und den D. Fridr. Nordeck zu seinem Kanzler annahm, wurde nun hier Aitinger unterm 1. Junius 1567 Fürstlicher Sekretarius. Sein Fürst begnadigte ihn d. d. St. Goar den 10 März 1569 mit dem Lehn zu Mühlpfad, das nach Absterben Johann Breders von Hohenstein, dem Christoph Bullinger, einem Sohn des Zürcher Theologen Heinrich Bullingers, welcher sich in die fünf Jahre am Hessischen Hofe aufgehalten, verliehen gewesen war. Nach dem Ableben Landgraf Philipp des Jüngern

und der sodann von den drey fürstlichen Brüdern L. Wilhelm IV. Ludwig und Georg vorgenommenen Theilung dessen Stück Landes, machte ihn L. Wilhelm IV. im Jahre 1586 zum Amtmann in Treffurt. Aitinger kam im J. 1587 zur Ablage seiner Amtsrechnung nach Cassel. Bey Ueberreichung derselben redete ihn, wider sein Begehren und Vermuthen der Landgraf mit diesen Worten an: „Aitinger, diese Dienstverwal„tung ist dir zu gering, darum versehen Wir dich anjetzo „mit dem Rentmeisterdienste zu Rotenburg.“ Unterm 1. May 1588 trat er also diese Stelle an, die er jedoch im J. 1594 resignirte. Im J. 1598 zog er nach Cassel und privatisirte. Im J. 1600 den 6. Junius starb er daselbst. Sein Sohn Johann Conrad Aitinger, der zu Rheinfels am 27. Sept. 1577 gebohren war, wurde im Jahre 1601 Kanzellist zu Cassel, u. im J. 1608 Rentmeister und Burggraf zu Rotenburg,

(S. Striders Grundlage zu einer Hessischen Gel. und Schriftst. Gesch. I, 19.)

Aitinger, Konrad, war um das J. 1528 Stadtschreiber in Ulm. Da Johann Kaspar Aitinger, der Enkel des Johann Konrad Aitingers als Kammerrath zu Rotenburg im J. 1729 starb, ließ Johann Wilhelm Hüttenrod vor die gedruckte Leichenpredigt das Aittingerische Wappen in Kupfer stechen mit folgender darunter gesetzter Nachricht. „Conrad Aitinger gewesener Kaiserlicher Geheimer Sekretarius, wurde wegen der dem Kaiser und dem Reich erwiesenen treuen Dienste vom Kaiser Carl V. 1524 den 31. Mart. vor sich und seine eheliche Leibeserben mit einem Wappenbrief begnadigt und solcher von Kaiser Ferdinand 1538 den 8. Dezember confirmirt und verbessert.“ Es besteht dieses Wappen aus einem goldenen Schilde, in welchem sich ein aufrecht stehender schwarzer Steinbock befindet: auf dem gekrönten Helm erhebt sich aus der Krone ein dergleichen halber Steinbock, die Helmdecken sind golden und schwarz. (S. Striders Grundlage zu einer Gel. und Schriftst. Gesch. I. 15.

Aitinger, Sebastian, gebohren zu Ulm, im J. 1508. Sein Vater hieß Konrad Aitinger. Er wurde im J. 1525 öffentlicher Notarius uud im J. 1526 Sekretarius des Rathes in Ulm. Mit diesem gerieth er wegen des Baurenguts, der St. Moritzenhof genannt, in Zwiespalt, wodurch er bewogen wurde, es war im J. 1549, bei Landgrafen Philipp von Hessen, dem Grosmüthigen, dem Haupte der Schmalkaldischen Bundsverwandten, als Sekretarius in Dienste zu gehen. Es

kam

kam zwar durch des Landgrafen Vermittelung im Jahre 1543 dahin, daß er sich mit dem Magistrate in Ulm wieder verglich, die Gnade und das Zutrauen seines Fürsten gegen ihn hatte ihn aber nunmehro schon zu sehr verpflichtet, als daß er sich dessen Diensten nicht ferner aufzuopfern gedacht hätte. Die Jahrbücher von 1547 sagen es uns, wie unglücklich der Krieg der Protestirenden ablief, daß der Churfürst Johann Friderich von Sachsen geschlagen und gefangen und selbst der Landgraf Philipp in eine fünf Jahre gedauerte Kaiserliche Gewahrsam gefallen war. Aitinger, der um alle geheime Sachen der Schmalkaldischen Bundsgenossen wußte, sahe sich eben hiermit nirgends mehr sonderlich sicher. In Hessen wollte er alles Anrathens ungeachtet, nicht bleiben, sondern begab sich nach Augspurg, und darauf nach Ulm. Zu Ulm entstand eine Pest, daher zog er mit seiner Mutter, Annen, Bürgers Hans Schöfferlins aus Eßlingen, Tochter, und Kindern, (seine Frau war ihm inzwischen gestorben) in das bei Ulm liegende Dorf Burlafingen. So sehr ihm auch der Rath zu Ulm, selbst der Kaiserliche Rath D. Leonhard von Eck seine Sicherheit garantirten, eben so sehr stand er in Mistrauen und Sorgen, daß ihm der Kaiser gleichwol nachstellen lassen würde, und sollte es auch nur darum seyn, daß er alsdann gezwungen würde, die ihm einzig am bekanntesten gewesene Plane des Schmalkaldischen Bundes zu offenbaren. Vielleicht irrte er sich keineswegs. Es war am 8. November des gedachten 1547 J. gegend Abend, als sich ein Trupp von 20 Pferdten, die man für Kaiserliche Reuter gehalten, dem Dorfe Burlafingen näherten. Aitinger bekam durch seine beständig auf der Huth gehabte heimliche Kundschafter sogleich davon Nachricht. Fast nackt, in dem kränklichsten Zustande, in welchem er sich durch ein Fieber befand, eilte er ohne weitern Anstand durch die Hinterthür des Hauses, schwamm durch die Donau und entgieng in so weit glücklich der sich gedachten Gefahr; allein der Schrecken und die Erkältung versetzten hingegen dem ohnediß kranken Körper, den Rest. Er gab in einem adelichen Schlosse in welches er geflüchtet, am 12 November desselbigen Jahrs seinen Geist auf. Wie verehrungswerth wird Aitinger, wenn man sich vorstellt, daß er aus Treue und Rechtschaffenheit gleichsam Märtyrer wurde! Privatliebe zum Leben konnten es nicht wol seyn, denn er hätte sich nur dürfen leidend verhalten, die Sachen kommen lassen, wie sie hätten kommen wollen, ein politischer Glücksschmid werden, und gleich einem Poltron aus

der unglücklichen Begebenheit eines andern eigennützigen Vortheil ziehen, den er gewiß gezogen hätte, wenn er sich der Gewalt Preis gegeben und lieber das Innerste des Herzens entdeckt, als um etwas Noth gelitten hätte, das er doch nicht ändern könnte: Manche einer solchen Gesinnung hätten so etwas wohl überhaupt mit zu dem unglücklichen Schicksale des Ganzen gerechnet, und ihm das ultra posse zur Entschuldigung angedeihen lassen. Ob indessen mit ihm nicht vieles in die Grube gefahren, was sonst für den damaligen Zustand der Sachen von noch schlimmern Folgen hätte werden können, das lässet man dahin gestellt seyn. Genug, er gehört mit in den ersten Rang edler Dienerschaft. Als sein Sohn, Johann Conrad Aitinger, Landgrafen Philipp dem Grosmüthigen, vorgestellt wurde, hat dieser zu dem eben zugegen gewesenen Kammerjunker Hans von Scheurenschloß mit einer sonderbaren Rührung die Worte gesagt: „Dieses sein Vater hat Leib und Leben für „mich gelassen, wollte Gott, Wir hätten der Diener viel!“ Aitinger zeugte mit seiner den 26 November 1525 geehlichten Genova, des Hans Lebzelters, des Raths zu Ulm, Tochter, eilf Kinder.

(S. Striders Grundl. zu einer Hessischen Gel. u. Schriftg. I. 16.

Algöwer, M. David, gebohren am 30 Dezemb. 1678 in Ulm, wo sein Vater, Georg Algöwer, im J. 1697 als Hauptmann in der Garnison starb. Auf dem Gymnasium kam er im J. 1695 zu den öffentlichen Vorlesungen, und hörte M. Ringmacher, Lic. Albrecht Veiel, Rector Roth, Rector Weyhenmeyer u. a. Um Theologie zu studieren gieng er im J. 1697 nach Altorf, wo er Sturm, Omeißen, Röthenbeck, Möller, Sonntag, Wegleiter, Lang, Wagenseil, Mörlin u. a. hörte, der Hofmeister der drei Söhne des Stadtpflegers Gustav Gabriel Imhof war, und im J. 1700 die Magisterwürde erhielt. Im J. 1701 reißte er nach Helmstädt, sezte unter Fabricius, Schmidt, Hardt u. a. seine Studien fort, disputirte zweimal als Präses und hielt verschiedene Vorlesungen. Als seine Vaterstadt im J. 1702 von den Bayern belagert wurde, und er daher glaubte, er werde nun keine obrigkeitliche Unterstützung mehr erhalten, welches aber nicht der Fall war, so gieng er im J. 1703 als Hofmeister zweier sächsischer Edelleute, Hans Dieterich Marschall von Biberstein, Herrn auf Ober- und Niederschwanen, und dessen Stiefbruder Otto Heinrich von Starschedell auf Loderleben, nach Halle, wo er in den Rechten und in der Geschichte den geheimen Rath Stryck

und

und von Ludwig hörte, und in den theologischen Wissenschaften Breithaupt, Anton, Frank u. a., auch gab er hier zween österreichischen Baronen Pestalozzi aus Wien Unterricht, von welchen er, wie von den vorigen, viele Achtung, Liebe und Dankbarkeit genoß. — Im J. 1704 vertheidigte er hier seine Decades Quaestionum Academicarum ex variis disciplinis, und ärndtete dadurch allgemeinen Beyfall ein. Um diese Zeit wurde ihm durch den Geheimen Hofrath Hofmann der Unterricht des Sachsen-Zeitzischen Prinzen aufgetragen, allein weil er gesonnen war, sich nicht mehr lange auſſer seiner Vaterstadt aufzuhalten, so lehnte er diesen Auftrag von sich. Er reißte auch wirklich bald darauf nach Haus, und ward schon im J. 1705 Professor der Mathematik in Ulm; sein Lehramt trat er mit der Antrittsrede: *de umbra Mathematicorum luce* an. Im J. 1706 ward er Vikarius des Ministeriums und zugleich Kabinetsprediger des Marggrafen von Baaden-Durlach, Carl Wilhelm, als damaligen Commandanten der Stadt Ulm. Im J. 1709 ward er Prediger im Münster, im J. 1714 Professor der Catechetischen Theologie, trat aber dem M. Joh. Casp. Funk die Professur der Mathematik ab, als dieser aber im J. 1729 starb, wurde sie ihm doch wieder aufgetragen. Im J. 1737 am 24. May starb er am Schlage, alt 59 Jahre. Er war ein besonders fleiſſiger Meteorologiste. Zu Beobachtung der Winde hatte er eine Maschine vom Dache in seine Studierstube gerichtet, die ihm die Stärke und den Lauf der Winde anzeigte. Von seinen Beobachtungen gab er nicht nur einige heraus, sondern er hinterließ auch von einer Reihe von Jahren von 1710 bis 1737 in Manuscript, die sein Sohn Johann Jakob Algöwer, Pfarrer in Leipheim fortsezte. Nach dessen Tod kamen sie in die Hände des um die Witterungskunde verdienten Hofraths Böckmanns, in Karlsruhe. — Er war überhaupt ein Mann, der nicht nur seine Aemter mit Ruhm behauptete, sondern der auch in Achtung stund; man bediente sich daher seiner bei verschiedenen wichtigen Vorfällen, besonders in Kirchensachen, wobei er sich immer so auszeichnete, daß man mit seinen Geschäften sehr zufrieden war. Hierzu kam noch sein aufgeheitertes Temperament, seine schöne Beredsamkeit, sein angenehmer, dabei bündiger Vortrag, und überhaupt sein freundliches Betragen, wodurch er sich allgemeine Liebe zuzog. — Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1) in Quart 1713 von A. Geyer. 2) pinx. T. Laub, sculpſ. Bernigroth. 1717.

3) in klein Format von Bernigroth gestochen und Christ. Resch gemahlt, 1713. 4) in Duodez von Christoph gemahlt und Andreas Geyer gestochen, in Augspurg.

Schriften:

1. De Actionibus Brutorum, pro Gradu, 4. Alt. 1700.
2. Περι της ἀρετης ἡρωικης των πιςων sive de Virtute Fidelium Heroico, 4. Alt. 1700.
3. Mathesi Sinica, 4. Helmst. 1702.
4. Decades Quaestionum Academicarum ex variis disciplinis, 4. Halae, 1704. a) De ratione tractandi Studia in lingua venacula. b) De numero oratorio. c) De quatuor causarum generibis. d) De Jud. mentis facultate. e) De unica virtute. f) De hodierno armorum bellicorum usu. g) De potestate populi in Principem. h) De Signis tempestatum in facie coeli, Matth. XVI, 2. i) De Solstitio Josuae, Jos. X, 13. k) De nova et generali methodo Polygona quavis construendi, circuloque inscribendi.
5. Inquisitio modesta in I. G. W. Ph. Pr. demonstrationem philosophicam, qua Deum Trinunum ex natura cognosci posse eo modo, quo fides catholica docet, ostenditur &c. Veritatis publice instituta. 4. Halae, 1704.
6. De Maleficis et Mathematicis, 4. Ulmae, 1706.
7. Astrophili Sendschreiben, einige die letztere grosse Sonnenfinsterniß u. s. w. im J. 1706. angehende Puncte, betreffend. 4. Frankf. und Leipzig 1706.
8. De Mathesi purpurata, sive de claris inter viros principes Mathematicis, 4. Ulmae, 1707.
9. Meteorologia Parallela, oder curiose Nachrichten von dem Wetter und den sogenannten Wettergläsern. 6 Stücke 8. Frankfurt und Leipzig 1711 — 1714.
10. Paradoxa arithmetico geometrica. 4. Ulmae, 1711.
11. Paradoxa arithmetica. 4 Ulmae, 1712.
12. Leichenpredigt bey dem Tode M. Michael Beck, Prof. und Prediger im Münster, 4. Ulm. 1712.
13. Gottseliger Alten geistlicher Himmelswagen, 8. Ulm, 1712. 1718.
    Nur die Vorrede ist von Algöwer.
14. Paradoxa Geometrica, 4. Ulm, 1713.
15. Was den neuen Propheten von der evangelisch-Lutherischen Religion dünke, occasione der Worten des erkl. Evangelii Matth.

Matth. 22. 43. „Wie dünket euch um Chriſto, wes Sohn iſt er"; erzeigt in einer hochobrigkeitlich anbefohlenen Deputations-Predigt in Geißlingen, 4. Ulm 1713.

16. Vorrede zu: Das aus dem bibliſchen Paradyß neuerpflanzte und wolbeſezte Wurzgärtlein, 12. Ulm, 1713.

17. Project nach welchem der Profeſſor in Gymnaſio Ulmenſi ſeine Lectiones publicas et privatas alſo einzurichten gedenket, daß ein jeder Studioſus innerhalb zwei Jahren zu den fürnehmſten Mathematiſchen Wiſſenſchafen gründlich und deutlich angewieſen werde, 1713.

18. Schrift- und Vernunftmäſſige Anzeige, daß man ſich vor inſtehender großen Sonnenfinſternis d. d. 3. May 1715 weder fürchten, noch ſelbige für ein auſſerordenrliche göttliche Zorn- und Strafgerichte halten ſolle, 4. Ulm, 1715.

19. De Sufficientia Scripturae S. ad Salutem, 4. Ulmae, 1716.

20. Leichenpredigt bey dem Tode der Frau Sibilla Roſina Fingerlin, geb. Neubronnerin. Fol. Ulm, 1716.

21. Hiſtoriſcher Verlauf des zweiten evangeliſchen Jubelfeſts der Stadt Ulm, ſamt beigefügten Ehrengedächtnis der Ulmiſchen Theologen und Prediger in der Stadt vom erſten bis zum andern Jubelfeſt, 4. Ulm, 1717.

22. De Rebus Civilibus ad Art XVI. Aug. Conf. ejusque Apol. 4. Ulmae 1718.

23. De Sacrificiis Veteris Teſtamenti, 4. Ulmae, 1720.

24. Specimen Hyetrometriae curioſae, oder Abmeſſung des jährlichen Regen- und Schneewaſſers in 6 Jahren, von 1715 bis 1721; ſamt einem Anhang von dem in Ulm obſervirten Nordſchein und andern bemerkten Luftzeichen, 8. Ulm, 1721.

25. De Baptismo Johannis, 4. Ulmae, 1721.

26. *Jo. Chriſt. Sturmii* Praelectiones Academicae, quorum I. Aſtrologiae divinaticis vanitatem pro Cathedra demonſtratam. II. Doctrinam Matheſ. Univerſalis. III. Incomprehenſabilia Matheſeos, denique IV Arithmeticam ſacram tractat, in vulgus editae a Dav. Algoewero 4. Ulmae, 1722.

27. Einleitungs-Diſcours über Hugonem Grotium, von der Wahrheit der chriſtlichen Religion, 8. Ulm, 1722.

28. Lämmerwayde bey der Heerde Jeſu, länglich 12. Ulm, 1723.

29. De Symbolo Apoſtolico, 4. Ulmae, 1725.

30. Leichenpredigt bey dem Tode Joh. Sigmund Hocheiſen, 4. Ulm, 1726.

31. De Formula Salutandi Roman. Catholic. Gelobt sey Jesus Christus. 4. Ulmae, 1728.
32. De Juramento Gibeonitis praestito, ex Josuae IX. 4. Ulmae, 1729.
33. De Astrotheologia Derhami, 4. Ulmae, 1729.
34. Paradoxa Geographica, 4. Ulmae, 1732.
35. Paradoxa Astronomica, 4. Ulmae, 1736.

(Aus Act. Hist. Eccles. II. Theil, S. 1104 ꝛc. Leipziger gel. Zeitung Jahr 1738. Haids Beschr. von Ulm, S. 201. 400. Tübing. gel. Neuigk. Jahr 1738. — Jöcher. — Ladvokat V. Theil; — Handschr. Nachr.)

Algöwer, M. Johann Jakob, Sohn des vorigen, gebohren in Ulm am 19. Juli 1718. In Ulm kam er im J. 1734 zu den öffentlichen Vorlesungen, studirte nachher Theologie in Jena, wo er im J. 1743 die Magisterwürde erhielt. Im J. 1752 ward er Pfarrvikar in Reuti ob Ursprung, nachher in Amstetten und noch in eben diesem Jahre Diakon in Altheim, im J. 1754 ward er Pfarrer in Leipheim und starb am 4. October 1780. Er hatte gute Kentnisse in der Physik und sammelte mehrere Jahre meteorologische Beobachtungen; unter seinem Namen hat man:

De Exhalationibus seu Effluviis Praes. Ioh. Christian Stock, 4 Ienae 1743. (aus handschr. Nachr.)

Algöwer, Kaspar, Organist und Provisor in dem Städtchen Leipheim; er hatte gute Kenntnisse in der Musik und komponirte artige Stücke. Bei dem Tode des Pfarrers daselbst M. Johann Wilhelm Diez, der im J. 1727 starb, verfertigte er ein Leichengedicht, und sezte es in Musik. Es ist gedruckt vorhanden und angehängt an die Leichenpredigt bei dem Tode M. Wilhem Diez, gehalten von Johann Martin Miller, 4. Ulm, 1727. (Aus handschr. Nachr.)

Algöwer, Valentin, ein künstlicher Büchsen- und Glockengiesser aus Ulm. Er war in Diensten des Margrafen Georg von Brandenburg, wo er wegen seiner Geschicklichkeit viele Achtung genoß. Er lebte gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts. Sein Stiefbruder, Wolfgang Neidhardt aus Ulm, war Kunstgiesser in Augsburg.

Algöwer, Hans Diepold, Kunst- und Glockengiesser in Ulm. Die sogenannte Frühglocke in Ulm goß er im J. 1644 und in die Kirche zu Kuchen hat er im J. 1659 eine Glocke gestiftet. (Aus v. Stettens Kunstgesch. I. 232. 446. — handschr. Nachr.)

Ammann,

Ammann, Hans, ein erfahrner Baumeiſter in Ulm. Von ſeiner Zeichnenkunſt zeugte ein Kunſtſtück, das er in die Furtenbachiſche Kunſt- und Naturalienkammer ſtiftete, welches das Münſtergebäude ſamt dem Oelberg in Ulm vorſtellte. Er hatte es mit der Feder gezeichnet, gleich einem Kupferſtiche, in der Größe eines Regalbogen, auf Pergament, und war ſehr gut. (Aus handſchr. Nachr.)

Ammerbach, M. Iſaak, aus Nördlingen, er wurde im J. 1565 Diakon in Geißlingen, im J. 1589 Pfarrer in Steinenkirch, und ſtarb im J. 1590 am 12. Dez. Er ſchrieb:

Explicatio ligata dicti *Paulini* Epheſeos V, 22. adjuncta concioni nuptiali M. *Samuelis Neubeuſeri*, quam Ulmae Suevorum habuit in nuptiis Dn. *Chriſt. Behem*, I. U. D. 1579.

(Aus handſchriftl. Nachrichten.)

*** Apin, Chriſtoph Jakob,** aus Nürnberg, kam ſehr jung nach Ulm, und erhielt ſeine Erziehung auf dem Gymnaſium. In Erlangen ſtudirte er Medizin, wurde den 24. Nov. 1752 zu Ulm ausübender Arzt, kam bald darauf nach Biberach, und von da nach Kaufbeuren, wo er Stadt- und Landphyſikus, auch Kloſter Yrſeeiſcher Arzt iſt. Um Erhaltung der Doctorwürde ſchrieb er:

De Dentitione praeſertim Infantum difficili. 4. Erlangae, 1751.

(Aus handſchrift. Nachr.)

Arnold, Jonas, ein geſchickter Portraitmahler in Ulm, er lebte um das J. 1650. Auſſer vieler Bildniſſen auf Tuch und Holz, von denen mehrere in Kupfer geſtochen ſind, hatte er verfertiget:

1. Die vielen Kupfer zu Jo. Scultetus Wundarzneiiſchem Zeughauß. (S. *Jo. Scultetus.*)
2. Ein Gemählde der *Madame Bianca*, Großherzogin in Florenz, von Oelfarben; eine 2 Schuh hohe 1 3/4 breite Tafel.
3. Das Haupt Johannis des Täufers, eine 26 Zoll lange und 12 Zoll hohe Tafel.
4. Das Lob der Pallas, mit der Feder gezeichnet, auf einem Regalbogen.

Dieſe 3 letztere, vorzüglich gute, Stücke verehrte er der zu ſeiner Zeit in Ulm berühmten Furtenbachiſchen Kunſtkammer.

4. Das Münſter im Jahr 1666. in Fol.

Iſt ſehr gut in Kupfer geſtochen.

(Aus handſchr. Nachr. — Verzeichniß der Furtenbachiſchen Kunſtkammer.)

Aſch,

Asch, lateinisch, *Asetius* **Johann Christoph**, aus Ulm, studierte in Straßburg, unter seinem Namen erschien:

Disputatio physica de Rerum Naturalium Necessitate sive de Fato, 4. Argent. 1629. (Aus handschr. Nachr.)

B.

Baader, Sebastian, gebohren in Weissenhorn, im J. 1680, war Chorherr im Augustinerkloster zu den Wengen in Ulm, that Profeß im J. 1699, und starb am 4. May, 1755.

Schriften:

1. Helleuchtendes Licht von dem heil. Abendmahl und allerheiligsten Sakrament des Altars, klein 12.

Wider diese Schrift gab Elias Frick heraus: Helleuchtende Wahrheit der Lehre vom heil. Abendmahl, 8 Ulm, 1725. Aber Baader sezte ihr sogleich folgende Vertheidigung entgegen:

2. Einmal für allemal helleuchtendes Licht der katholischen Kirche vom heil. Abendmahl wider Eliam Frick, Pred. im Münster, 4. 1726. Augspurg.
3. Anhang von den 9 fremden Sünden auf die Sountage post Pentecosten, Fol. Augsp. 1726.
4. Der spanische Prediger auf deutscher Kanzel, d. i. Predigten auf alle Sonn- und Feyertag, erster Jahrgang, Fol. Augsp. 1744. 2ter Jahrg. Fol. Augsp. 1744.
5. Vierfaches Dominical, 2 Thle, fol. 1746 Augsp.
6. Drittes Festival, samt einem Anhang, fol. Augsp. 1746.
7. Siebendes Dominical, Augsp. 1747.
8. Passionale per Figuras Veteris Testamenti auf 11 Jahre, fol.
9. Achtes Dominical und Festival.
10. Nothwendige Glaubensfragen der zarten katholischen Jugend in dem löbl. Gotteshaus Wengen.

Von diesem Buche erschienen mehrere Auflagen.

(Aus Wenga seu Informatio histor. etc.)

Bach, Back, M. Georg, aus Leipheim gebürtig, studirte in Ulm, Tübingen und Wittenberg, und erhielt im leztern Orte im J. 1623 die Magisterwürde. Bald nach seiner Rükkunft von der Universität gerieth er mit D. Dieterich in heftigen Streit und ward deswegen seines Stipendiums beraubt. Da er nun glaubte, daß er von einem so mächtigen Feinde

nicht

nicht nur verfolgt, ſondern ſchwerlich ein Amt erhalten werde, ſo nahm er in Durlach eine Präceptorſtelle an, und ward im J. 1627 Profeſſor der Rhetorik daſelbſt. Von hier aus kam er am 5. April 1634 als Gymnaſiarcha an das erneuerte Gymnaſium Sturmianum nach Strasburg, wo er im J. 1749 ſtarb. Im J. 1638 hielt er nebſt dem berühmten Böckler am Jubileum eine Rede, die ſich bei der Strasburgiſchen Jubelfeyer gedruckt findet.

Schriften:

1. Vindiciae pro analyſi logica Corn. Martini 8. Strasb. 1626.
2. Vindiciae tertii generis communicationis adverſus ſophiſticationes Joh. Combachii in Tr. ſuo de communicatione idiomatum. 8. Strasb. 1641.
3. Examen principiorum, quibus recentiores Phyſici opera naturae male ſuperſtruunt, rerumque aliarum Ariſtoteli oppoſitarum, nominatim principiorum mundi, vaporis, ſpiritus et lucis Jo. Am. Comenii. 8. Strasb. 1649.

(Aus Adelung. — Sachs Carlsruher Jubelreden. — Strasburger Gymnaſii Jubelfeyer S. 353. — Handſchr. Nachr.)

Bacher, Gideon, ein Mathematiker und Baumeiſter in Ulm. Ehe die Veſtungswerke an der Donau zu bauen unternommen wurden, ſchickte der Rath im J. 1604 folgende Perſonen: Wilhelm von Schnöd, Hans Philipp Röhnlen, Stadtmahler, Bernhart Meyer, Büchſenmeiſter, und Gideon Bacher auf Reiſen, um ſich Einſichten und Kenntniſſe in der bürgerlichen und Kriegsbaukunſt zu erwerben. Sie machten eine Reiſe von 620 Meilen, von Ulm giengen ſie nach Strasburg, Lothringen u. ſ. w. Am 29. Dezember d. J. wurde er nun Bau- und Werkmeiſter, und wurde, als man die Fortifikation an der Donau, das Adlerwerk genannt, zu bauen anfieng, als Baumeiſter angeſtellt. Allein da die Arbeit bis zur Helfte vollendet war, ſtürzte die Mauer am 24. Febr. 1608 ein, ob ihm gleich der damalige Baujunker, Wilhelm von Schnöd, öfters zu verſtehen gab, daß die Arbeit nicht mit der nöthigen Klugheit und gehöriger Vorſicht unternommen und fortgeſetzt werde. — Bacher wurde bei dem Magiſtrate zur Verantwortung gezogen und durch ſeine Hize und derben Ausdrücke, beſonders gegen den Patricius und Bauherrn Schnöd, und weil der verunglückte Bau ſelbſt gegen ihn ſprach, brachte er es dahin, daß er ſeines Dienſtes entlaſſen, und aller ſeiner

ner Güter, als Erstattung der gemachten Unkosten, verlustig wurde. — Dieser Umstand veranlaßte einen weitläuftigen Proceß, der doch zulezt zu Bachers Gunsten ausfiel, so, daß er am 18. August 1609 seine vorige Stelle wieder erhielt.

Im Jahre 1590 baute er ein Schloß für den Marggrafen von Baaden in Hochberg. (Aus handschr. Nachr.)

Bachmann, M. Joh. Kaspar, erhielt im J. 1610 zu Strasburg die Magisterwürde, gieng im J. 1611 nach Wittenberg, ward in eben diesem J. Helfer in Langenau, im J. 1614 Pfarrer in Holzschwang, im J. 1620 Pfarrer in Lonsee, und starb am 8. Julius 1621. Man hat unter seinem Namen.

III. Decad. Quaestionum Theol. Formul. Concord. de Libero arbitrio, sub Polyc. Lyser. 4. Wittenb. 1611. (Aus handschr. Nachr.)

Bachmann, Johann Jacob aus Ulm. Er schrieb:

De devotis patriae. 4 Ulmae, 683.

Bachmeier, M. Wolfgang, gebohren in Ulm den 15. Jänner, 1597. Er studirte in Tübingen und Straßburg wurde im J. 1619 zu Tübingen Magister, kam aber bei ausgebrochenem dreißigjährigen Kriege nach Ulm zurück, und gab einen der ersten Zuhörer des damals neu aufgestellten Lehrers der Theologie am akademischen Gymnasium ab. Im J. 1623 ward er Pfarrer in Jungingen, im J. 1625 Pfarrer in Mähringen und im J. 1631 Pfarrer in Altheim, wo er auch vom J. 1635 bis 1648 die Pfarre Neenstetten versah, auch in Neenstetten wohnte, weil Altheim damals durch Brand sehr viel gelitten hat. Hier war er fünfzig volle Jahre, und nach gefeiertem Amtsjubiläum im J. 1681 suchte er um seine Entlassung an, lebte in Ruhe und starb in Ulm am 4. Dezember 1685. Er war ein sehr geschickter Mathematiker und ein guter Freund des berühmten Kepplers, der sich auch im Jahre 1626 und 1627 in Ulm aufgehalten hat.

Schriften:

1. De Natura et Constitutione Universalium seu Praedicabilium. Tubingae, 1619.
2. Tabula Domor. coelestium rationalis ad elevat. Poli 48 Grad. 30 min. 1641. (Handschr.)
3. Beschreibung der Sonnenfinsterniß im J. 1654 den 12 August, 4. Nördlingen, 1654.

4. Vereinigung des alten und neuen Kalenders, 4. Ulm, 1661.
5. Beschreibung der Sonnenfinsterniß den 22 Juny oder 2 July im Jahre 1666. Frankf. 1666.
6. Tabella von Auf- und Niedergang der Sonne, Ulm, 1672.
7. Verzeichnis etlicher Astronomischer Observationen des Cometen im Jahr 1665, zusamt desselbigen ausgerechneten Lauff und Stellen nach dem Zodiaco.

Ist ein halber Bogen und angehängt an Jac. Honold des Jüngern Schrift Nro. 4.

8. Territorii Ulmensis cum locis limitaneis et confinibus accurata descriptio.

Diese Karte vom Ulmischen Gebiet verfertigte er nebst andern nüzlichen Arbeiten als Pfarrer in Altheim im Jahr 1650, wovon das Original auf der Herrschaftstube in Ulm liegt. Sie ist von Maler Johann Sälzlin, gezeichnet und von Johann Stölzlin auf einen Bogen in Kupfer 1663 gestochen; sie erschien das erstemal, so viel bekannt ist, im J. 1653 in Martin Zeilers kleiner Schwäbischen Chronick in Quart; in diesem Abdrucke hat sie aber die Mängel, daß keine Abtheilung des Landes gemacht, die Grenzen unrichtig angegeben, und die innliegenden fremden Herrschaften nicht ausgezeichnet sind. Johann Christoph Lauterbach, Stadt Ulmischer Ingenier, hat sodann diese Karte aus dem Original nachgerissen, und seine Arbeit wurde zuerst vom jungen Stridbeck und hernach von Bodenehr in Augspurg gestochen. Die leztere Karte hat, wie alle Bodenehrische Arbeiten einen lichtvollen, angenehmen Stich, aber eben die Mängel, welche man an der Zeilerischen findet, und überdieß gegen Morgen und Abend weniger Grenzorte. Dieser Johann Christoph Lauterbach gab sie nachher in Homannischen Verlag nach Nürnberg, fügte die Herrschaft Wain hinzu, wie sie auch Bachmeyer aufgenommen hatte, auch hat sie mehrere Grenzorte und die fremden Herrschaften sind angemerkt; da aber die Abtheilung der Aemter auf dem Lande in den Jahren 1773 und 1774 abermals verändert wurde, so ist auch diese Abtheilung an dieser Karte nicht mehr brauchbar. (Aus Haid. Hauber, und Handschriftl. Nachrichten.)

Back, M. Georg, S. Bach.

Backmeister, Philipp Jacob, in Stuttgard gebohren im J. 1680; in seinen jüngern Jahren war er Apothekergesell in der Gebhardtischen Apotheke in Ulm, studirte nachher die Medizin in Erfurth und kam im J. 1716 in das medicinische Collegium in Ulm. Den 5. Jänner 1735 starb

er. Seine Inauguraldisputation unter *D. Io. Phil. Eiselius* handelte:

1. De Praeparatione Medicamentorum Medico practico scitu maxime necessaria, 4. Erf. 1714. (Aus handschr Nachr.)

Bär, Johannes, ein sehr künstlicher Uhrenmacher in Ulm; gebohren daselbst am 26. Febr. 1692. Er lernte bei seinem Vater, Johannes Bär, und wanderte mehrere Jahre in den berühmtesten Städten Deutschlands, Frankreichs und Italiens, bereicherte nicht nur seine Kenntnisse, sondern bildete sich auch zum Weltmanne, und sprach fertig französisch und italienisch. Vom Jahre 1715 an verfertigte er in Ulm viele Taschenuhren von vortreflicher Kunst, und noch heutiges Tags werden sie von Kennern geschäzt und gesucht. Sie sind zwar alle etwas groß, dabei aber akkurater und dauerhafter, als unsere nur zu kleine Sackührchen, die oft so schlechte Dienste leisten. Ob er gleich in seinen jungen Jahren durch seine Kunst sich einen ansehnlichen Reichthum erworben hatte, so kam er doch in den letzten Jahren seines Lebens sehr herunter, und mußte daher am 5. November 1758, als ihn eine Verstandes-Schwäche überfiel, in Hospital gebracht werden. Doch kam er bald wieder heraus. Er starb im J. 1767 im April, alt 75 Jahre. Sein Sohn, Johannes Bär, der am 15. Jäner 1786 starb, war ein sehr geschickter Koch, Traiteur und Wirth zum Könige von Engelland in Ulm, und redete ebenfalls mehrere Sprachen. (aus handschr. Nachr.)

Balticus, Martin, Rector in Ulm, gebohren in der Vorstadt München im J. 1532. Seine Aeltern schickten ihn frühzeitig nach Bruck an der Amper, wo ihn der dortige Pfarrer, Zacharias Weixner in den Anfangsgründen der Wissenschaften unterrichtete. Frühe zeigten sich an dem Knaben herrliche Anlagen, die dieser geschickte und fleissige Lehrer, (als einen solchen lobte ihn der dankbare Balticus) zu entwickeln suchte. Doch bald kam er von Bruck weg, und seine Aeltern schickten ihn in die damals berühmte Schule in Joachimsthal, wo er der Anweisung des geschickten Mathesius zu erfreuen hatte. Während seines sechsjährigen Aufenthaltes daselbst starb sein Vater, und nun gieng er mit dem von ihm ererbten kleinen Vermögen nach Wittenberg, um aus Melanchthons humanistischen Vorlesungen Nuzen zu schöpfen, gegen den ihm dessen Schriften die gröste Hochachtung und Bewunderung eingeflößt hatten. Allein, weil er keine weitere Unterstüzung hatte, so war sein kleines Vermögen bald aufgezehrt, und auf

Unter-

Unterſtüzung aus ſeinem Vaterlande konnte er um des Religionsverhältniſſes willen nicht hoffen; er gieng alſo mit ſchwerem Herzen von ſeinem geliebten Wittenberg weg, und noch ſchwerer mußte ihm die Heimreiſe werden, da er gehört hatte, daß er im Geruch der Ketzerei ſey, denn bald ſchrie man ihn für einen Zwinglianer, bald für einen Lutheraner aus, und ſuchte ihm ſchon zum Voraus das Zutrauen abzuſchneiden, das man in ihn wegen ſeiner Tüchtigkeit zu einem Lehramte hätte ſezen dürfen. Seine Neider verfehlten indeſſen doch ihren Zweck. Denn die Beweiſe ſeiner Kenntniſſe verſchaften ihm Gönner, die ihn in ſeinen kümmerlichen Umſtänden unterſtüzten, und immer hegte er noch die Hoffnung, ſo viel zuſammen zu bringen, um noch einmal nach Wittenberg gehen zu können. Ja er wendete ſich ſelbſt an den Melanchthon mit der Bitte, daß dieſer ihm bei dem Baieriſchen Herzoge Albrecht eine Unterſtüzung auswürken möchte. Ob es geſchehen ſey, iſt ungewis. — Aber wahrſcheinlich iſt es, daß es unterblieb. Denn Balticus erhielt bald eine Lehrſtelle an der Schule zu München, vielleicht die Stelle Zieglers. Wirklich verdiente auch ein Mann, wie Balticus war, praefectus ſcholae pöeticae (Lehrer in der poetiſchen Schule, wo Dichter geleſen, die Poetik gelehrt und Verſe gemacht wurden,) zu ſeyn, der es wagen durfte, ein Trauerſpiel des Euripides in lateiniſche Verſe zu überſezen, und durch Proben ſchon gezeigt hatte, daß er ein nicht geringes Dichtertalent beſize. Die Schauſpiele, die Ziegler mit ſeinen Schülern aufgeführt hatte, waren mit Beyfall aufgeführt worden; Balticus machte alſo auch Verſuche, die nicht mißlangen, und ihm Ehre und Beyfall verſchafften. Aber er lehrte wol nicht die alten Sprachen allein; denn der Religionsunterricht, den er ertheilte, brachte ihn in Inquiſition. In Wittenberg mochte er nämlich richtigere Religionsvorſtellungen erhalten haben, die er, aus Unklugheit, oder Eifer für die Wahrheit, nicht für ſich behalten, ſondern andern mittheilen wollte. Wenn auch der leztere an ſeinem Unternehmen Theil hatte, ſo war es doch wahrhaftig nicht Klugheit, in München Luthers Katechismus zur Grundlage ſeines Religionsunterrichtes zu wählen. Er wußte, daß man ihn ſchon früher des Lutherthums beſchuldigte, und konnte alſo leicht vermuthen, daß er aufmerkſam würde beobachtet, und behorcht und belauert werden. Zwar fanden gerade um die Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts die lutheriſchen Grundſäze mehrere Anhänger daſelbſt, und ſelbſt der Hof wurde auf die

immer lauter und dringender werdende Forderungen dieser Parthie aufmerksamer und gegen sie nachgiebiger; Eck, der thätige Feind Luthers, lebte zwar nicht mehr, der den größten Einfluß auf den Hof gehabt hatte, aber Staphylus arbeitete aus aller Macht und mit dem geschäftigsten Eifer allem entgegen, was nur den Schein vom Lutherthum hatte, um sich als einen aufrichtigen Proselyten zu empfehlen; überdieß waren auch schon Jesuiten im Lande, welche eine Inquisition einführten, bei der man alle Lehrer über gewisse Artikel examinirte welche Melanchton gerade damals (1558) sehr meisterhaft widerlegt hatte. (Vergl. Strobels neue Beiträge, B. III. St. II. S. 167 — 190.) Lange konnte also bei dieser ängstlichen und schlauen Aufmerksamkeit auf alles, des Balticus Wagestük nicht verborgen bleiben. Er gerieth auch wirklich in die Inquisition und in das Gefängniß, und sollte zur wolverdienten Strafe, andern aber zum warnenden Beispiel durch den Henker öffentlich mit Ruthen ausgehauen werden. Allein es liefen häufige Fürbitten für ihn ein, vermuthlich von Männern, welche wenigstens um seiner humanistischen Kenntnisse willen ihn schäzten, und der Verdienste nicht vergassen, die er sich um sie durch einen gründlichen Unterricht ihrer Kinder in denselben erworben hatte; daher wurde nun auch das Urtheil dahin gemildert, daß er blos lebenslänglich aus den Bayerischen Landen verwiesen wurden.

Auf seinem Exulantenzuge kam er nun auch nach Ulm, und bald lernte man seine Sprachkenntnisse, seine Tüchtigkeit, zu einem Schulamte, und, was damals vorzüglich empfahl, seine Stärke in der lateinischen Dichtkunst kennen. Bald zeigte sich auch Gelegenheit, ihn anzustellen. Im J. 1559 dankte der bisherige Rector, Peter Agricola ab, der in Pfalzneuburgische Dienste trat, und er kam am 10 November an seine Stelle. Wahrscheinlich war es der um das Ulmische Gymnasium vielfach verdiente Rabus, der ihn dazu empfohlen hatte, und dessen Empfehlung alles galt, weil er Director des Gymnasiums war. Er hatte auch an ihm einen thätigen Gönner, der ihn bei seinen nüzlichen Entwürfen kräftig unterstüzte, und ihn gegen die neidischen Verfolgungen des D. Veesenbeck schüzte, so lange er konnte.

Die Sorgfalt und Geschiklichkeit, die er im Unterrichte zeigte, und die Disciplin, auf die er sehr strenge hielt, brachte bald das Gymnasium in einen noch höhern Flor, als es schon unter seinen Vorgängern im Amte, Leonhard und

Agri-

Agrikola, gewesen war. Seinem Eifer, alle Anlagen seiner Schüler zu erwecken und zu benuzen, und seiner nicht ganz unrichtigen Bemerkung, daß dramatische Uebungen für die Jugend auf mancherlei Weise nüzlich werden könnten, hatte man bald ein Institut zu verdanken, das in der Folge blos wegen der dabei eingerissenen Misbräuche wieder aufgehoben werden mußte. Er führte nämlich, wie er in München es schon gethan hatte, mit einigen dazu tüchtigen Schülern religiöse Schauspiele auf. Wenn es erlaubt ist, aus den wenigen Stücken, die heut zu Tage von ihm noch vorhanden sind, zu urtheilen, so möchte man wol behaupten dürfen, daß er in dieser Art von Gedichten sich als einen Mann gezeigt habe, der dramatische Dichter der Griechen aufmerksam und mit Beobachtung gelesen, und ihnen die schwere Kunst ziemlich abgelernt hatte, seinen Gegenstand für das Herz und für die Empfindung zu bearbeiten. Zwar waren die ersten Versuche lateinisch, weil Gymnasiasten alles lateinisch thun mußten; er sezte sich indessen, was ihm gewis zur Ehre gereicht, bald über dieses pedantische Vorurtheil hinweg, und ließ seine Schüler auch deutsche Schauspiele aufführen, weil ja doch nicht blos gelehrt Bürger Zuschauer seyn sollten und wollten. Eine unerklärbare Erscheinung würde es aber gewesen seyn, wenn keine Erinnerung dagegen erfolgt wäre. Allein sie kam. Denn in einem am 16. August 1585 von allen Predigern und Schulcollegen unterschriebenen Bedenken über die lateinischen Schulen heißt es: „dieweil es sehr disputirlich, daß die Knaben, so principaliter in lateinischen Schulen zum Latein sollen auferzogen und angehalten werden, mit deutschen Komödien (dazu sie dann auch viel guter Zeit und Stunden versäumen) sollen beschwehret werden, so stellen die Unterschriebenen die Verbesserung eines solchen in ihrer Obern günstiges und vernünftiges Bedenken.“ Glücklicher Weise, es sey zum Nachruhm der damaligen Obern angemerkt, erfolgte auch der vernünftige Bescheid am 17. Sept. d. J.: dem lateinischen Schulmeister (das war damals der Titel des Rectors) soll unbenommen seyn, seine Komödien oder Tragödien deutsch oder lateinisch zu halten, wie er es jederzeit für gut ansehen wird. Und dabey blieb es, bis Balticus entlassen wurde.

Bisher hatten sich immer noch von den ältern Zeiten her des pseudonischen Cato Sittensprüche und eine schlechte Uebersezung äsopischer Fabeln als lateinische Lesebücher auf der hiesigen Schule erhalten. Weil nun in dem erstern das La-

tein und die Verse nicht viel taugten, und das andere ebenfalls an der Erlernung einer guten Latinität hinderlich war; so schlug Balticus vor, ob man nicht die Sammlung einführen wollte, die der bekannte Humaniste Murmellius mit Rücksicht auf poetische Schönheiten und Moral aus dem Catull, Tibull, Properz und Ovid gemacht hatte, und des Castellio heilige Gespräche als nüzlicher und zwekmäßiger einführen wollte. Anfangs machte der bei dieser Aenderung nöthige Aufwand, den die Aeltern bei Anschaffung dieser Bücher machen mußten, Schwürigkeiten; allein da man erfuhr, daß die Bücher gar nicht viel kosteten, so wurde sein Vorschlag genehmigt.

Durch dieses Glück, daß man seine guten Vorschläge und Einrichtungen so willig genehmigte, muthig gemacht, trat der thätige Mann mit einem andern schönen und nüzlichen Entwurfe hervor, den er nach reifer Ueberlegung und eingezogenen Rathe des Directors, D. Rabus, seinen Obern vorlegte. Man hatte ihm aufgetragen, die Mängel, die er in dem Unterrichtsplan auf dem Gymnasium fände, anzuzeigen, und zugleich die Mittel vorzuschlagen, wie diesen Mängeln abgeholfen werden könnte. Seinem beobachtenden Blicke konnte nun die Bemerkung nicht entgehen, und es war damals Absicht des Unterrichts auf den Gymnasien, daß der Plan blos auf Bildung künftiger Gelehrten angelegt sey, welche an der glücklichen Erreichung des Zweckes merklich hindere, weil manches nicht gelehrt werde, das doch äußerst nüzlich und nothwendig wäre, und daß die aus seiner Schule auf Universitäten gehende Jünglinge dort mit grösserm Nutzen die Vorlesungen hören und früher absolviren könnten, wenn sie einige Kenntnisse der Philosophie und Mathematik mit hinausbrächten. Er that also den Vorschlag, noch die Lectionen der Ethik, Physik, Arithmetik und reinen Mathematik einzuführen, er erbot sich auch nebst den Collegen der dritten und vierten Klasse diese Wissenschaften zu lehren, wenn man ihnen nur eine kleine Entschädigung für ihre Mühe geben würde. Auch dieser Vorschlag wurde genehmigt, von dem es nicht unwahrscheinlich ist, daß er zuerst den Gedanken rege gemacht habe, unserer Schulanstalt einen weitern Umfang zu geben, der etwas später wirklich ausgeführt wurde.

Zu den Vorschlägen, die er that, gehört auch noch dieser, daß er rieth, weil in den 3 untern Klassen zu viele Schüler seyen, als daß von einem Lehrer ohne Beihilfe könnten regiert und gelehrt werden, man solle die geschiktesten Knaben

aus

aus jeder Claſſe die andern lehren, examiniren und recitiren laſſen. Dieſe Methode, ſo ſeltſam ſie jezt ſcheint, war doch damals an andern Orten bereits vorher eingeführt; allein, weil ſie zu Unordnungen Anlaß gab, nach und nach überall abgeſchafft. Ob dieſer Vorſchlag genehmigt wurde, iſt unbekannt.

Im J. 1565 wurde er in eine Streitigkeit verwickelt, die eine ſehr unbedeutende Veranlaſſung hatte, die aber ſich weiter einriß, als man anfänglich geglaubt haben mochte, weil er einen muthigen Eifer für ſein Anſehen, das ihm von Obrigkeits wegen gebührte, und das er wegen ſeines Fleiſſes verdiente, dabei zeigte. Petrus Hypodemander, oder mit ſeinem deutſchen Namen, Schuhmann, der damals Lehrer der vierten Klaſſe war, hatte etliche Schüler in der Hize mit dem Buche an den Kopf geſchlagen; Balticus, der gerade dazu gekommen, verwies es ihm, und rieth ihm, wenn je das Vergehen eine Züchtigung verdiene, die Ruthe zu gebrauchen. Hypodemander, den dieſer Verweis verdroß, ſagte, man hätte viel zu thun, wenn man immer die Ruthe nehmen wollte, u. a. m. Dieſen Zwiſt hatte D. Rabus, der Director des Schulweſens, kaum erfahren, ſo trug er dem Hypodemander, und Stiln, dem Lehrer der dritten Klaſſe, auf, ihre Beſchwerden gegen den Balticus ihm ſchriftlich zu übergeben, die er jedann an die Viſitatoren bringen wollte. Dieſer Auftrag blieb dem Balticus nicht unbekannt, deswegen ſuchte auch er bei dem Directior die Erlaubniß, ſeine Beſchwerden ebenfalls ſchriftlich überreichen zu dürfen. Gleich darauf riefen ihn — es iſt nicht bekannt, welche — Veranlaſſungen nach München, er ließ daher den Director durch ſeinen Sohn bitten, in dieſer Sache nichts vorzunehmen, bis er wieder zurückgekommen wäre. Allein unmittelbar nach ſeiner Abreiſe ließ dieſer einen Convent anſagen, wozu er nur ſolche Mitglieder berief, die ganz auf ſeiner und Hypodemanders Seite waren. Nach ſeiner Rückkunft erfuhr Balticus ſogleich, was vorgegangen war, und war ſehr unzufrieden, daß man auf ſeine Bitte gar keine Rückſicht genommen habe, proteſtirte alſo bei Doctor Feirer dagegen, erhielt aber auch da ſchlechten Beſcheid. Es blieb ihm alſo nichts übrig, als ſich bei ſeinem Amte zu beſchweren, daß man durch dieſes und anderes dergleichen Verfahren ihn zu verkleinern ſuche, wodurch ſein Anſehen ſehr leide. Wäre man mit ſeinem Fleiſſe und ſeiner Aufſicht auf die Disciplin unzufrieden, ſo bitte er, daß man ihm aus der Rectorei zu ziehen vergönnen und ein Privathaus anweiſen möchten;

Digitized by Google

dann könne ein anderer über die Disciplin bei Lehrern und Schülern wachen. Und weil er jezt einmal im Klagen sey, so könne er nicht umhin, noch ein paar Punkte zu berühren. Hypodemander berede immer den Sizlin, ohne sein Vorwissen allerlei Neuerungen in der Schule vorzunehmen; weil in Strasburg dieß und jenes getrieben würde. Vermuthlich brauchte Hypodemander Straßburg als Empfehlung, um den Director zu gewinnen, der von dort nach Ulm berufen worden war, und weil Johannes Sturm, als ein vortreflicher Schulmann daselbst lehrte, der um die Verbesserung des Unterrichts große Verdienste sich erworben hatte, und dessen Lehrbücher zum Theil auch in Ulm, aber etwas später, eingeführt wurden. Ferner, D. Rabus gehe mit Zusammenberufung des Convents ganz eigenmächtig zu Werke. Hätte er zu einem Convente angesagt und könnten seine Anhänger nicht kommen, so stelle er ihn wieder ab, überdies unterstehe er sich, etliche Herren Prediger neben den andern Herren Visitatoren zu Schulherren zu machen, um die Schulen zu besuchen und zu beherrschen. Dabei könne er nun nicht gleichgültig seyn, da ihm bei Uebernahme seines Amts bewilliget worden, daß er die Gubernation der vier andern Schulen (es waren überhaupt damals nur 5 Classen) haben, und ihr oberst Haupt seyn, die Mängel in denselben den Visitatoren anzeigen und mit ihrem Rathe verbessern soll.

Ohne Zweifel wurde die Sache gütlich ausgeglichen; denn von dieser Zeit an war Rabus sein Freund und Vertheidiger. Er hatte jezt Gelegenheit gehabt, den Balticus von einer Seite kennen zu lernen, die ihm Behutsamkeit und Achtung gegen einen Mann empfahl, der, seiner Geschicklichkeit und seines Fleisses bewußt, seine Rechte und sein Ansehen mit standhafter Würde zu behaupten wußte, und Muth genug hatte, mit offener Wahrheitsliebe auch die Fehltritte zu entdecken, die sich andere im Vertrauen auf ihr Ansehen etwa erlaubt hatten. Ueberdies kam auch Hypodemander von der Schule weg, der sich mit ihm nicht vertragen zu können schien, und als ein Zögling der Sturmischen Schule glauben möchte, daß er ein besserer Schulmann, als Balticus sey.

Bis aufs J. 1589 scheint er Friede gehabt zu haben, aber von diesem J. an traf den verdienten Mann das Schicksal, das schon so oft Männer seines Standes betroffen, die man in den muntern und thätigen männlichen Jahren nüzte, und als verbrauchte Greise verstieß. Jezt wollten die Visitatoren, in einem übergebenen Berichte über den Zustand des

Gymna-

Gymnaſiums allerley Fehler an ihm bemerkt haben. Die Quelle aller Mängel in den Schulen muste nun der gute Baltitus ſeyn; denn er ſey der Schule müde, er habe ſeinen Garten vor der Stadt, den er bisher in Pacht gegeben, nun wieder ſelbſt übernommen, mit dem er viel Zeit zubringe, er beſtelle Knaben, die ihm in ſeinem Garten helfen, allerley hin und her tragen, und deswegen die Schule verſäumen müßten, er gebe ſich mit dem Fruchthandel eigennüzig ab, habe ſeine Gedanken mehr bei demſelben, als bei dem Unterrichte und die Zahl ſeiner Koſtgänger nähme immer ab. Dieſem Sündenregiſter wußte ſein Schwager noch ein paar beizufügen, bei deren Erzählung man ſich des Unwillens kaum möchte enthalten können, daß dieſer ſteife Moraliſte dem braven Manne einen in einer heitern Stunde geſagten Scherz und eine Mährchentragerei zur Sünde anrechnete. Man höre den ſchleichenden Achſelzücker ſelbſt ſeine Stimme geben: „Herr D. Veeſenbeck vermeldet, er gönne gleichwol dem Baltico, als ſeinem lieben Schwager, Ehren, Liebs und Guts, aber er könne nicht verhalten, daß es auch in ſeiner eigenen Haushaltung und bei ſeinen Söhnen und Töchtern ſonderlich fehlen wolle, indem ſie ſich mit ärgerlichen Geberden, Worten und Werken verhalten, der Sohn mit dem Roß im Kreuzgang herumreite, und ſein Geſind bei nächtlicher Weile in der Schule und auf den Gaſſen herumtanze, und ſonderlich da auf eine Zeit der eine Sohn mit des Augsburgiſchen Prediger, Falken, (der ſich als Exul wegen des Kalenderſtreits in Ulm aufhielt) Tochter geſpielt, wer das andere küſſen ſollte? Hätte der Sohn den Vater gefragt: Soll ich es thun? Da habe er geſagt: Thue es. Das ſtehe einem Schullehrer, und ſonderlich auch das übel an, daß er auf eine Zeit, da ein Wetter geweſen, zum Hieronymus (wahrſcheinlich war es ſein College, Hieronymus Harder) geſagt: das iſt gut Wetter für mein Korn. Zudem habe er erſt in voriger Woche Herrn Samuels (Neuheuſers) Bruder, den Stadtſchreiber von Geißlingen, auf ſeine Kornbühne geführt und gefragt, wie ihm ſein Scherz gefalle. Das ſey ſo viel geredt, er wolle noch wohl davon gewinnen. So ſey er auch ſonſt ſeltſam, und könne nicht leiden, daß ihm eingeredt werde, wie er ihm denn auch zum Spott über ſeinen Verweis eines Unfleißes ein ſpöttiſch Argument gemacht, und ſey er faſt allemal der lezte in der Klaſſe. Nichts deſto weniger habe Hr. D. Rabus ihm (Veeſenbecken) zum Widerdruß bei dem lezten Examen eine Oration gethan, daß er dem lieben Gott nicht genug danken könne, daß alles in der Schule ſo richtig und or-

dentlich zugehe, und bei allen Praeceptoren kein Mangel erfunden werde. Ueber solches habe Balticus ihn übel angefahren, also, daß Herr D. Rabus ihm dieser Reden lieber geschwiegen hätte." Ohne den Balticus durchaus vertheidigen zu wollen, läßt sich doch vieles zu seiner Entschuldigung sagen. Denn er war, wie ihn auch die Prediger zu Ulm in einem bald anzuführenden Bedenken nennen, ein ziemlich betagter und abgetriebener Mann. Bei der Anklage über die Abnahme seiner Kostgänger konnten sie selbst nicht unbemerkt lassen, daß Sizlin, der zweite Schulcollege, auch Kostgänger halte, der freylich als ein jüngerer Mann mit der Repetition und Disciplin etwas fleißiger sey. Vorher hätte aber ausser dem Rector nie ein College Kostgänger gehalten, welches auch schon zu Misverständniß und Unzufriedenheit zwischen ihnen Anlaß gegeben hätte. Die entscheidenste Rechtfertigung für den Balticus ist aber wol die, daß D. Rabus an ihren Klagen keinen Theil nahm, und sowol in einer Oration, auf die D. Veesenbeck so übel zu sprechen war, als auch jezt in diesem Berichte erklärte, er wüßte keine Klage. Wenn man weiß, wie sehr sich Rabus für die Schulen interessirte, die er reformirt hatte, und auf deren Flor er eifersüchtig wachsam war, so wird man leicht glauben, daß er nicht würde geschwiegen, oder gar Parthei für den Balticus genommen haben, wenn er wirklich ahndungswürdige Nachläßigkeiten entdeckt hätte. Ferner konnte Balticus für den etwa einmal geschehenen Muthwillen eines Buben, seines Sohnes, verantwortlich seyn? Konnte er, der noch fortstudirte, und, daß er es that, sieht man aus seinen Schriften, seinem Famulus und seiner Magd allen Schritten nachschleichen? Und vollends die Klatschereien von Familienanecdoten — die konnte freilich nur ein leidenschaftlicher Veesenbeck wichtig genug finden, um einem Manne damit zu schaden, der etwa seinen stolzen, vielleicht unverdienten, Tadel in der Schule nicht mit einem demüthigen Bückling und schüchternen Schweigen ertragen, sondern im Gefühl seiner Kenntnisse und Verdienste ihm mit Muth und Nachdruck widersprochen hatte.

Balticus stand nun einmal schon auf einem schlüpferigen Grunde, und mit seiner Stütze, dem D. Rabus, mußte er stehen oder fallen, und das letztere erfolgte nur zu bald. Im J. 1592 den 22. Junius starb D. Rabus, nnd schon den 1. Februar dieses Jahres, da der bettlägerige und von Alter- und Krankheitschwäche ganz entkräftete Mann für seinen Balticus nichts mehr thun konnte, gaben die Prediger allein ein

Bedenken

Bedenken, belangend der lateiniſchen Schule Fehl und Mängel, worinn die Lehre und der Fleiß und Wandel der vier Präceptoren, Hieronymus Harders, Aegidius Biſchofs, Thomas Renzens und Nikolaus Sizlins gelobt werden. Aber Erhard Drechsler ſollte wegen ſeiner Kränklichkeit, und Baltikus des ſchon ſo oft verwieſenen Unfleiſſes und anderer gegen ihn geführten Beſchwerden wegen removirt werden. Zwar ſagen ſie, es ſey ihre Meinung nicht, daß dieſer Präceptoren einer ſeines Amtes in Ungnaden entſezt werde, ſondern ſie bitten ganz fleiſſig und dienſtlich, daß ſie in Betrachtung ihrer Schwachheit, ihres Alters, ihrer vieljährigen Dienſte und der ziemlichen Anzahl ihrer Kinder in allen Gunſten bedacht würden, doch ſollte man ſie noch anhalten, im Falle ein Präceptor die Schule Krankheit oder anderer erheblichen Urſachen halber nicht verſehen könne, deſſen Stelle zu vertreten. Auf dieſe Vorſtellung wurde nun Balticus entlaſſen, und mit ihm bekamen auch die deutſchen Comödien ihren Abſchied. So wurde nun ein Mann aus der Schule gewieſen, der ſich um ſie vielfach verdient gemacht hatte, und deſſen Schulzucht, Lehre und Leben Schüler von ihm noch lange nach ſeinem Tode dankbar rühmten. Noch acht Jahre, und alſo ein Jahr länger als ſein Nachfolger im Amte, Sizlin, lebte er, während welcher er ſich theils mit ſeiner lateiniſchen Dichtkunſt, theils mit Advociren entweder die Zeit vertrieb oder ſeinen Unterhalt verdiente. Im J. 1601 ſtarb er.

Von ſeiner Familie iſt nichts bekannt, als daß ſein Sohn Georg, ihn in der lateiniſchen Dichtkunſt nachzueifern geſucht habe.

Ohne Zweifel war die Bekanntſchaft, die er im Auslande hatte, nicht klein, auſſer mehrern Freunden in München und Bayern überhaupt iſt aber nur bekannt Melanchthon, Johann Matheſius, Friſchlin und Martin Cruſius.

Schriften:

1. Poematum Martini Baltici Monacenſis libri tres — Additus eſt et Epigrammatum libellus eodem authore. Am Ende ſteht: Auguſtae Rheticae Philippus Ulhardus excudebat. Das Jahr des Drucks iſt nicht angezeigt. 8. 6 Bogen.
2. Adelphopulae. Drama Comico - tragicum Hiſtoriam ſacram Joſephi, Jacobi filii, complexus, 8. Aug. Vind. 1556.
3. Drama Comico - tragicum Danielis Prophetae leonibus objecti

et

et ab angelis Dei rursus liberati historiam complectens. — — Addita est et Euripidis Tragoedia Cyclops, ita latino carmine redditus, ut versus versui fere respondeat. 8. Aug. Vind. 1558. Vorausgeschikt ist Sam. Quichelbergii prosphonensis de Baltici Dramatibus.

S. Steigenbergers Versuch von Entstehung d. kurf. Bibliothek in München S. 29. not. 40.

4. Carmen de adventu — — Ludovici, Ducis Wirtembergici — — in urbem Imperialem Ulmam, octavo. Id Sept. Anno MDLXXVIII. Ulmae, Jo. Ant. Ulhardus excudebat. 4.

5. Carmen in concionem D. Sam. Neuheuseri ex Evangelio Matthaei VI. nemo potest etc. habitam — coram — Ludovico — Wirtembergae Duce.

Ist dieser Predigt angehängt, die in Tübingen 4. 1571 herauskam.

6. Elegia in obitu — D. Barthol. Wolffhardi, Med. Doct.

Ist angehängt an die von Neuheuser gehaltene Leichenpredigt auf diesen D. Wolffhardt, die zu Tübingen 1579 in 4 gedruckt wurde.

7. Josephus, hoc est, Comoedia sacram Josephi — historiam — complectens. Ulmae, 8. excudebat Jo. Ant. Ulhardus. 1579.

Die an den Baron Joh. Geo. von Freiberg in Achstetten und Bronnen gerichtete Dedication ist unterschrieben: Ulmae e Schola in festo Epiphan. MDLXXIX. In der Bibliothek des Bayerischen Klosters Rottenbuch soll eine deutsche Uebersezung dieser Komödie vorhanden seyn.

8. De nuptiis — — D. Jo. Wolfg. Rabus, Med. Doct. et Reipubl. Ulmensis Physici, et Hosannae Neupronnerae, celebratis Ulmae quarto Id. Octob. Anno — MDLXXC Carmina Professorum Scholae Ulmensis, 4. Ulmae, Jo. Ant. Ulhard excudebat.

Von Balticus ist das erste Gedicht: Idyllion, Lycidas.

9. Venerabilis Viri — — Ludovici Rabus — — Epitaphium.

Ein aus 10 Distichen bestehendes Gedicht, das Preissensteins auf den D. Rabus gehaltenen und zu Tübingen in 4. 1593 gedruckten Leichenpredigt beigefügt ist.

10. In honorem nuptiarum — Danielis — Schad et Hevae Boeschiae, Ulmae VI. Id Decembr. Anno MDXXDIV. Ulmae, excud. Jo. Ant. Ulhardus. 4.

Von ihm ist das erste Gedicht, exponens praecipue locum de conjugio. Auch von seinem Sohn, Georg, ist ein Gedicht dabei, eine metrische Uebersezung des XII. Psalm.

11. Chriſtogomia ſ. Comoedia de Nativ. Chriſti 8 Aug. Vind. 1588.
12. Martini Bellici, Baltici, Sennacherib. Ulmae, ap. Ant. Ulhard. 4. 1590.
13. Evangeliorum et Epiſtolarum, quae — — diebus Dominicis et Feſtis ſanctorum leguntur, senſus — Carmine Elegiaco expoſitus. 8. Tubingae, 1593.

In der an den Herzog Friederich von Wirtemberg gerichteten Zueignungsſchrift unterſchreibt ſich der Verfaſſer: Mart. Balticus, ludi litterarii Reip. Ulm. Moderator per 32 annos emeritus.

14. Inſtitutionis Grammatieae in Lingua Latina Pars Tertia. Continens praecepta Syntaxeos — et Proſodiae. Pro Schola Ulmenſi. Ulmae excud. Jo. Ant. Ulhardus. 8. M D XCIII.

Vermuthlich iſt auch ein erſter und zweiter Theil erſchienen. Ob Balticus Verfaſſer dieſes Werks iſt, iſt noch ungewis. Voran ſteht ein Gedicht von ihm: ad ſtudioſum puerum. Angehängt iſt die metr. Ueberſ. d. Evangel. am III. Sonnt. nach d. Feſte d. Erſchein. Chriſti, die auch in der Nro. 13. angezeigten Schrift ſteht.

15. Verſus quidam de Muſico noſtrae aedis Baſilicae Organo.

Steht in Cruſii Annal. Paralip. pag. 66. Dieſes Gedicht giebt Nachricht von der Ulmiſchen Orgel im Münſter. (aus Prof. Weeſenmeyers Progr. d. d. 30. März 1793 u. d. d. 19. Apr. 1794. Kobolts Bayeriſches Gelehrten Lexikon, 8 Landshut, 1795.

Bartholomäi, M. Johann, ſtudierte in Tübingen und erhielt im J. 1588 die Magiſterwürde. Im J. 1596 erhielt er eine Predigerſtelle im Münſter, und ſtarb am 24. May 1611. Er ſchrieb:

1. De libero arbitrio ſ. viribus humanis, ſub Praeſ. D. Jac. Heerbrand, 4. Tab. 1592.
2. Leichenpredigt b. d. Tode Elſabetha Widmännin, 8 Lauingen. 1602. (Aus handſchr. Nachr.)

Bartholomäi, Johan Daniel, gebohren in Ulm den 18. Jänner 1729, wo ſein Vater, Johann Friederich, Beſizer der Bartholomäiſchen Buchhandlung war. Kaum 5 Jahre alt kam er in die zweite Klaſſe des Gymnaſiums und im J. 1743 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen. Nachdem er 4 Jahre den Vorleſungen der daſigen Profeſſoren beigewohnt hatte, gieng er im J. 1747 nach Halle, im J. 1749 nach Göttingen, und von da nach Erlangen, wo er im J. 1750 die Magiſter- und im J. 1752 die Doctorwürde erhielt. In Ulm ward er am 8. November 1756 Rathskonſulent, nach einiger Zeit Hochfürſtlich Hohenlohe Schillingsfürſtlicher Hofrath, Scholarcha und endlich im J. 1788 Stadtammann. Am 31. October 1790 ſtarb er am Schlagfluß.

Schrif-

Schriften:

1. De Aquisgrano Insignium Regni Austr. Tutelari, 4. Ulmæ 1750. Die erste Auflage von eben diesem Jahre war in Erlangen gedruckt.
2. De Furto Qualificato. 4. Ulmae, 1752 pro gradu Doctoris. Praes. Jo. Just. Schierschmidt. Ist ebenfalls zuerst in Erlangen gedruckt worden, bei dem Abdruck, der zu Ulm geschah, ist der Name des Präses weggelassen.
3. Kurzer Entwurf der innerlichen und äusserlichen Verfassung verschiedener Staaten von Europa, 8. Ulm, 1752.
4. Kurzer Entwurf der innerlichen und äusserlichen Verfassung des Heil. Römischen Reichs, an und vor sich betrachtet, 8. Ulm 1752.
5. Häckhels, Christoph Benjamins, allgemeine und neueste Weltbeschreibung, neue mit Zusäzen vermehrte Ausgabe, 2 Theile mit Kupfern, 4. Ulm, 1753.
6. Exercitationes Juridicae: 1) De Juramento necessario, 2) De Testamento rustico eorum paracho et duobus tribusve testibus confecto. 3) De Differentiis quibusdam inter Electionem Imperatoris et Electionem Regis Romanorum. 4) De Probationibus Criminum in Germania, tum Reprobatis, tum Approbatis, 4. Ulmae, 1755.
7. Anmerkungen zu der von Jakob Schultes, Diak. in Leipheim aus dem Italienischen verfertigten Uebersezung der Abhandlung des Marquis von Beccaria von Verbrechen und Strafen, aus d. Italienischen übersezt mit des Verfassers eigenen noch nicht gedruckten Ergänzungen und vielen Anmerkungen, 4. Ulm, 1766.
   Er sezte seinen Namen nicht bey.
8. Neue Fata einiger Seefahrer besonders Gustav Moriz Frankens, eines Deutschen, 2 Theile, 8. Ulm, 1769.
   Wieder ohne seinen Namen.
9. Anmerkungen zu Maimburgs Geschichte vom Verfall des römischen Reichs nach Karl dem Grossen, 4 Ulm, 1768.
10. Verzeichnis der Magistratspersonen in der Reichsstadt Ulm, vom Jahre 1548 — 1785.
    Steht in Prof. Haids Beschreibung von Ulm mit seinem Gebiete, 8. Ulm, 1786, S. 306 — 335.
11. Vorreden und dergleichen Sachen verschiedener in seines Vaters Verlag erschienenen Schriften, u. s. w.

(Aus handschr. Nachr. Meusel.)

Bauler, M. Johann Jacob, gebohren in Ulm am 30. May 1619. Er studirte in Jena, und erhielt im J. 1642 die Magisterwürde. Im J. 1647 ward er Diakon in Langenau; im J. 1652 Diakon in Geißlingen, im J. 1685 Pfarrer daselbst. Er starb den 23. Febr. 1687. Sein Bildnis ist in Kupfer gestochen 8. 1683. von Melch. Hasner.

Schriften:

1. Leichenpredigt bei d. T. Matthäus Veyelmann, Burgermeister und Handelsmann in Geißlingen. 4. Ulm, 1679.
2. Fugienda, oder Lasterspiegel, in 110 Predigten, 4. Augspurg, 1681.
3. Des Neuen Testaments Jesu Christi süsses Mark und Kern, in 263 Predigten, 2 Theile, Ulm, 4. 1683 — 1700.
4. Facienda, oder Tugend-Garten in 104 Predigten, 4. Ulm, 1684. 1697.
5. Geistliche Walfahrt zum neuen Jerusalem, 12. Augsp. 1686.
6. Creuz- und Trost-Predigten, 4. Frankf. 1687. Augsp. 1687.
7. Credenda, oder Predigten über alle Artikel der geistlichen Lehre, in 51 Predigten, 4. Ulm, 1692.
8. Hochfeierliche Erscheinung für dem Herrn, d. i. 48 Festtagspredigten, 4. Ulm, 1692.
9. Prophetisches süsses Mark und Kern, d. i. 68 Predigten über alle Kapitel der 12 kleinen Propheten, 4. Ulm, 1699.
10. Mark und Kern der Passions-Historie, in 40 Predigten nach Ordnung der 4 Evangelisten, 4. Frankf. u. Leipz. 1701.
11. Zwey und fünzig Sonntägliche Katechismusübungen oder Predigten, 4. Ulm, 1704.
12. Nuptialia, d. i. 33 Hochzeitreden, 4. Ulm, 1705.

Die im J. 1717 in Ulm bei Bartholomai erschienene neue Auflage hat den Titel: Hochzeitpredigten.

13. Passions-Predigten, 4. Frankf. 1707.

Ist von Nro. 10. verschieden, und wahrscheinlich nur eine neue Auflage mit einiger Veränderung.

(Aus Jöcher. Handschr. Nachrichten.)

Baur, Chrysostomus, ein guter Orgelmacher in Ulm. Von seinen Kunstwerken ist mir bekannt: eine gänzliche Erneurung der im J. 1641 von Johann Ehemann in die Kirche zur Heil. Dreifaltigkeit gemachten Orgel; die Orgel in Altheim von 11 Registern und einem Vogelsang. Im J. 1699 hat er auch die ganze Orgel im Münster ausgehoben, verbessert

beſſert und in guten Stand geſtellt. Er ſtarb den 25 Nov. 1729 in Augsburg, wo er, um eine Orgel zu verfertigen, ſich aufhielt. (Aus Haid. handſchriftl. Nachr.)

Baur, M. David, gebohren am 13. Januar 1707. Er ſtudirte in Tübingen und vom J. 1730 in Jena, und im J. 1735 endigte er ſeine akademiſche Studien. Im J. 1737 ward er Pfarrer in Pfuhl, im J. 1739 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, im J. 1743 Pfarrer daſelbſt und Profeſſor der Phyſik, im J. 1748 Prediger im Münſter, im J. 1752 wurde ihm das Scholarchat und die Profeſſur der hebräiſchen Sprache übertragen. Im May 1763 ſtarb er. Man hat unter ſeinem Namen:

1. Vindiciae Dictorum Novi Teſtam. de peccato originali, ſub Praeſ. Chriſtoph Matth. Pfaff. 4 Tub. 1728.
2. De foedere Operum ſive de Pacto Dei cum homine, primo et integro, Praeſ. Jo. Frick. 4 Ulmae, 1730.
3. Tabula Synoptica Philoſophiae naturalis, 4. Ulmae, 1749.

Zu dieſer Schrift ſoll er ſehr brauchbare Bemerkungen in Manuſcr. hinterlaſſen haben.

4. De doctrina de Sono, 4. Ulmae, 1749.
5. De Umbra per Gradus Achazi miraculoſe retrograda ad Jeſ. XXXVIII. 8. et Reg. XX. 8 — 10. 4. Ulmae, 1755.
6. Hieropegia ſive de Fontibus ſacris, 4. Ulmae, 1760.

(Aus handſchr. Nachr.)

Baur, Elias, ſtudirte in Altdorf die Medizin, nahm auch daſelbſt die Lizentiatwürde an, und am 14. Junius 1765 verlies er Altorf wieder. In Ulm war er ſodann ausübender Arzt und ſtarb im J. 1772.

Schriften:

1. De Uvula ejusque Uſu, 4. Alt. 1764.
2. De Ungue Veneno, pro Gradu Licentiatis, 4. Alt. 1765.

(Aus handſchr. Nachr.)

Baur, Erhart Chriſtoph, gebohren in Ulm 1697, geſtorben 1767, war Rathskonſulent und Syndicus in Speyer.

Schriften:

1. Leben Chriſtoph Lehmanns, (des Speieriſchen Chronikſchreibers) nebſt vielen unbekannten und geheimen Nachrichten, 8. Frankf. 1756.

2. Primitiae Typographicae Spirenſes, oder Nachrichten von der erſten Drachiſchen Buchdruckerei in der Rsſtadt Speyer und deren in dem XV. bis zu Anfang des XVI Seculi daſelbſt gedruckten merkwürdigen Büchern, wie auch dem erſten und raren speyer. neuen Teſtam. Erfurt, 1764. 7. Bogen, 8. (Aus handſchr. Nachr. — Adelung.)

Baur, M. Peter, S. Agricola, M. Peter.

* **Baur, Samuel**, gegenwärtig Pfarrer auf dem adelichen Ritterſiz Burtenbach, den v. Schertel gehörig, gebohren in Ulm, den 31. Januar 1768, wo ſein Vater von Profeſſion ein Weber, das Geſchäfte eines Geldauswechslers macht. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium u. kam 1785 zu den öffentlichen Vorleſungen. Im J. 1787 ward er Organiſt an der Dreyfaltigkeitskirche. — Im J. 1791 gieng er nach Jena, um Theologie zu ſtudiren, im J. 1793 kam er nach Tübingen, doch ſchon zu Ende dieſes J. 1793 kehrte er wieder nach Haus, und im J. 1794 erhielt er obige Pfarre.

1. Charakteriſtik des Frauenzimmers, 8 Gotha b. Ettinger, 1788
2. Etwas über die Schulanſtalten in der Reichsſtadt Kempten. Steht in Wagenſeils Magazin von und für Schwaben, Nro. 5. 1788.
3. J. B. Taverniers Beobachtungen über das Serail des Grosherrn, aus dem Franz. 8 Memmingen, b. Seiler, 1789. Die Vorrede iſt von Heinzmann;
4. Gemälde einſamer Leiden und Freuden, ein Leſebuch für Menſchen, die an dem Wohl und Weh ihrer Mitgeſchöpfe Antheil nehmen, aus dem franz. frei überſezt, 2 Theile, 8 Leipzig, bei Kummer, 1789.
5. Die Wahl eines deutſchen Kaiſers, zur allgemeinen Belehrung, 8 Augſpurg, bei Stage, 1790.
6. Anekdoten von Kaiſer Joſeph dem Zweiten, nebſt einer Skizze ſeines Lebens, 3 Stücke, 8 Ulm b. Stettin, 1790 Wurde dem größten Theile nach ins Franzöſiſche überſezt.
7. La Bruyerès Sittengemählde. Für die Deutſchen, aus dem Franz. 8 Leipzig bei Weygand, 1790.
8. Liebe, was ſie iſt und ſeyn ſollte, 8 Gotha, b. Ettinger, 1790. Iſt als zweiter Theil von Nr. 1 anzuſehen:
9. Deutſchlands Schriftſtellerinnen, eine charakteriſtiſche Skizze, 8 Ulm, bei Stettin, 1790.
10. Der Mann von Stande, aus dem Franz. des Abbe Prevot d'Exiles, 2 Theile, 8 Leipzig b. Schneider, 1790. 1791.

11. Characteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands, ein Handbuch für Erzieher, 8 Leipzig, bei Fleischer, 1790.

12. Die Kunst dem Frauenzimmer zu gefallen, und in der Liebe glücklich zu seyn. Ein Buch voll treffender Wahrheiten von Ninon von Lenclos, 8 Leipzig, bei Weigand, 179[illegible].

13. Reisen einer Negerin, charakteristisches Gemählde aus der gesitteten und rohen Welt, ein Pedant zu Voltaires Candide, meist aus dem Franz. übers. 8 Nürnberg bei Felsecker 1790.

14. Nina, oder Liebe und Klosterzwang; ein Schauspiel, nebst Nina's Leben, aus dem Franz. des Herrn d' Arnaud, 8 Gera, bei Beckmann, 1 9[illegible].

15. Liederbuch für Freunde des Gesangs, 3 Auflagen, 8 Ulm bei Waaner dem jüngern, 1791 — 1793. Neue (unveränderte) Auflage, 179[illegible].

Buchhändler Mezler, der vom Verleger 200 Exemplar an sich brachte, lies einen neuen Titel dazu drucken.

16. V. J. Düvals Briefwechsel mit Anastasia Socoloff, aus dem Franz. 8 Nürnberg, b. Felsecker, 2 Theile, 1792.

17. Kurt, der schwarze Bastart, auf seinen Reisen in unbekannte Länder, 8 Leipzig b. Weigand, 1 92.

18. Thessalische Zauber- und Geistermährchen von Mad. Lüssan, 1r. Theil, 8 Zittau bei Schöps, aus dem Französischen, 2r. Theil, 1794.

Vom ersten Theile sind nur die 8 lezten Bogen von Baur, das vorhergehende ist von dem verstorbenen Diac. Schorcht.

19. Florians, Herrn von, Gonzalvo von Cordova, oder die Wiedereroberung von Grenada, 2 Theile mit Kupfern, 8 Berlin, bei Maurer, mit churs. Freiheit, 1793.

20. Lord Neith und Lady Thompson, zwei platonisch Liebende, in englischer Manier, 8 Leipzig, 1793.

21. Ladvokats Handwörterbuch, 7r. u. 8r. Theil, gr. 8 Ulm, bei Stettin 1794.

Erschien auch unter dem Titel: neues historisches Handlexikon.

22. Geschichte und Aneckdoten der franz. Revolution von der Thronbesteigung Ludwigs XVI, bis zu seinem Tode, aus d. Franz. 5 Bände, 8 Stuttg. bei Mezler, 1794 — 795.

23. Archiv skizzirter Religionsvorträge für denkende Prediger, 1r Band 1793. 2r Band 1795. 3r Band 1796. gr. 8 Hildburghausen bei J. G. Hanisch.

24.

24. Zum Andenken der verewigten Frau Baronessin Maria Charlotta Wilhelmina von Schertel zu Burtenbach, geb. von Bernedin, 8 1795.
25. Beichtreden und Absolutionsformeln auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs, nach den Evangelien. 2 Theile gr. 8 Leipzig bei Böhme, 1797.
26. Rezensionen in den Erfurther gelehrten Zeitungen, Jahr 1791.
27. Noch einige anonymische Schriften.

(Aus Meusel, — handschriftl. Nachr.)

Bausch, M. Bartholomäus, er wurde im J. 1638 Pfarrer in Jungingen, und in eben diesem J. Pfarrer in Holzschwang. Man hat unter seinem Namen:

Synopsis Theologiae Zacharianae, ex Cap. IX. 4. 11. Sub Praes. *Io. Georg Dorsch*, 4 Ulmae. 1635. (Aus hands. Nachr.)

Bausch, M. Georg Bartholomäus, des folgenden Sohn. Er studirte in Leipzig und Tübingen, im leztern Orte erhielt er im J. 1695 die Magisterwürde, auch hielt er am 29. August 1701 eine Rede de S. S. Patrum eruditione. Nachher ward er Pfarrer im Baadischen. Man hat unter seinem Namen:

De Hebraeorum Vestibus Fimbriatis, ad Numer XV, 35 etc. 4 Tüb. 1701. (Aus handschr. Nachr.)

Bausch, Johann Konrad, war in Ulm Proviantschreiber, auf dem Gymnasium disputirte er unter Professor der Metaphysik, M. Matthias Miller, wozu er die Disputation selbst verfertigte:

De Amicitia, 4 Ulmae, 1661. (Aus handschr. Nachr.)

Bayer, M. Albrecht, gebohren in Gingen, einem ulmischen Dorfe, den 1. Febr. 1753, wo sein Vater, Johannes, Pfarrer war. Vom J. 1766 an besuchte er das Gymnasium, ward im J. 1770 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, und um Theologie zu studiren, gieng er im J. 1776 nach Erlangen. Hier hörte er Seiler, Rosenmüller, Husnagel, Succow, Reinhard, Harles, Breyer und Pfeifer. Im J. 1780 übertrug ihm der Hofrath Groß den Unterricht seiner Söhne, und in eben diesem Jahre erhielt er — ohne seine Erwartung — die Philosophische Magisterwürde. Dies ermunterte ihn, sich durch einige Disputationen um die Freiheit zu bewerben, öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen. Er ertheilte sie im Lateinischen und Griechischen und behielt seine

Privatlehrerstelle im Hofrath Großischen Hause bei. Im J. 1785 ward er daselbst Professor extraordinarius, von welcher Zeit an er das Geschäfte der Herausgabe der dasigen Real-Zeitung, wovon wöchentlich 2 halbe Bogen, nebst Beilagen, erscheinen, übernahm, und bis August 1794 fortsezte. — Im J. 1792 ward er Prof. ordinarius daselbst, und 1794 erhielt er die Stelle eines Diakons an der Stadtkirche zu Ansbach.

Schriften.

1. De vocabuli Διαθηκη in libris Novi Testamenti vario usu. sub Rosenmüller. 4 Erlangae 1776.
2. Christliche Religionsgeschichte des Alten Test. 1r Th. Nürnb. 8 1780.

Die vorangeschickte kurze Religionsgeschichte des Alten Test. ist nicht von ihm, sondern von M. Joh. Christo. Schmid Prof. in Ulm, und die Vorrede von D. Rosenmüller.

3. Trauerrede am Grabe des Hrn. Johann Heinrich Gorraisky, der Rechte Beflißnen, Erlangen, 1781.
4. D. II. Annotationes in *Theocriti* Idyllion XVI, 4 Erlangae, 1781 et 1783.
5. De Statuis et imaginibus, praecipue Virtutis apud Veteres incitamento. Erlangae, 1785.
6. Predigten für die Bedürfnisse unserer Zeit, in der akademischen Kirche in Erlangen gehalten, erster Theil, 8 Erlang. 1784. 2r Theil 1793.
7. Die Erlanger-Real-Zeitung von 1785 — 1794.
8. Vier Predigten.

Sie stehen in: Neue und vollständige Sammlung erbaulicher Predigten über die Sonn- und Festäglichen Evangelien von guten Kanzelrednern. 4 Nürnberg bei J. G. Stiebner. 1787.

9. Annotatio perpetua in *Theocriti* Idyllion XVI, Sectio I, et II. 8 Erlangae, 8 1790.

Diese und die zwey andere Schriften n. 4 sind: zusammengedruckt unter dem Titel:

10. Commentarii perpetui in *Theocriti* Charites et Syracusias, 8 Erlangae, 1790.
11. Von der Vaterlandsliebe, und von den gegenseitigen Pflichten der Obrigkeiten und der Unterthanen, zwei Predigten, in der Universitätskirche zu Erlangen gehalten. 8 Erl. 792.

Diese 2 Predigten sind wieder abgedruckt im 2ten Theil der Predigten für die Bedürfnisse unserer Zeit.

12.

12. Beitrag zur praktischen Bearbeitung der Sonn- und Festtags Evangelien für den Kanzelvortrag, nach dem Plane der Rauischen Materialien, 1ten Theils I. u. II. Abtheilung, gr. 8 Erlangen, 1794.
13. Antrittspredigt in der Stadtkirche zu Anspach, den 26. Oktober 1794 gehalten, über II. Cor. I. 24. vom wahren Verhältniß, in welchem der Lehrer der Religion mit der ihm anvertrauten Gemeinde stehet. gr. 8 Anspach,
14. Rede bei der Beerdigung einer Frau, die sich in einer Stunde der Schwermuth, selbst entleibt hatte, über Gal. VI, 7. Von dem hohen Werthe des menschlichen Lebens. 4. Anspach, 1795.
15. Mitarbeiter: an D. Joh. Wilh. Rau's Materialien über die Sonn- Fest und Feyertags-Evangelien. 8 1796.
(Aus Voke Geburts- und Todtenalmanach, I, 82. Handschriftl. Nachr.)

Bayer, Christoph, aus Ulm. Er besuchte in seiner Jugend das Gymnasium, hielt mit dem nachmaligen Doctor Elias Veiel eine Rede in deutscher Sprache, im J. 1655, studirte in Strasburg, und wurde nachher Oberprediger in Worms, wo er starb.

Schriften:

1. Comparatio instituta jurium Hyppolytum Euripidis et Senecae, sub praes. Boecler, Argent. 1655.
2. Vale Triumphale Melchiori Cornaeo Lojolitae Herbipolitano, Novo Perspicillifici, qui, cum debellatus in materia de miraculis, Aletheae Victrici respondere non posset, eam responso indignam censuit: interea in cavendo Aristotelis recidivatu in orcum, Aethiopem dealbavit, missum. sub Io. Conr. Dannhawero, 4. Argent. 1657.
(Aus handschr. Nachr.)

Bayer, Ezechiel, aus Ulm, wurde im J. 1700 in das medicinische Collegium in Nürnberg aufgenommen; er starb den 24. Dezember 1706. Unter seinem Namen hat man:

1. De Peripneumonia; 4.
2. Eine Epistola Medica in Johann Hornungs Cista Medica.
(Aus Wills Lexikon.)

Bayer, Johannes, aus Ulm. Er schrieb:

Uranometria Aeris Luminis expressa, gr 4. Ulmae, 1723.

In eben diesem Jahre kam auch zu Ulm eine Erklärung der Kupfer (Characterum) heraus. (Aus handschr. Nachr.)

Bayer, M. Johannes, gebohren in Ulm den 31. Januar 1666; sein Vater, Johannes, war ein Leineweber. Er studirte vom J. 1687 in Wittenberg, wo er D. Konr. Sam. Schurzfleisch, D. Gerhard Meier, Johann Georg Neumann, D. Teutschmann, Walther und Elias Weyhenmeyer, seinen Landsmann, hörte, unter welchem er um Erhaltung der Magisterwürde disputirte. Nachdem er 4 Jahre in Wittenberg, und 9 Jahre in Ulm Kandidat war, erhielt er im J. 1699 die Pfarre Möhringen, im J. 1704 ward er Prediger im Münster, und während der damaligen Kriegszeiten leistete er in Kasernen und Lazarethen in Ulm mit Lebensgefahr gute Hilfe. Am hizigen Fieber starb er den 14. Febr. 1711. Seine Inauguraldisputation handelte:

De Paulino Acroamatico, 4. Wittenb. 1617.

(Aus Algöwers Jubiläum. M. Joh. Fricks Leichenpredigt bei seinem Tode.)

Bayer, Johann Christoph, aus Ulm, studirte vom J. 1656 in Strasburg und von da in Leipzig; nachher war er Pfarrer in Durlach. Unter seinem Namen hat man:

De Dicto Esaiae IX, 6. 7. 4 Lipsiae, 1672.

(Aus handschriftl. Nachrichten.)

Bayer, M. Johann Melchior, aus Ulm, war Stadtpfarrer in Kaufbeuren. Sein Sohn, Sebastian, war Präceptor und Pfarrer daselbst. Joh. Melch. Bayer schrieb:

Leichenpredigt bey dem Tode Wilhelm Schmidt aus Kaufbeuren, 4. Ulm, 1668. (Aus handschriftl. Nachr.)

Bayer Johann Michael, war Frescomaler in Ulm, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. In der Kirche zu Albeck war das Bildniß Luthers, von D. Jakob Otto gestiftet, von ihm in Lebensgröße sehr gut gemacht. Aber die Unwissenheit hat es um die Mitte des jezigen Jahrhunderts da die Kirche ganz weiß gemacht wurde, verlöscht. (Aus Haid; handschr. Nachrichten.)

Becceler, M. Johannes, Sohn des David Becceler, der Diakon an der Hospitalkirche in Ulm war, und in J. 1627 starb. Er studirte in Tübingen, wurde im J. 1622 Pfarrer in Aselfingen, im J. 1637. Pfarrer in Aufhausen, im J. 1639 Pfarrer in Böringen, und starb am 1. Dezember 1639. Unter seinem Namen hat man:

De tertio universi Centro, Disput. physica, sub Praes. M. Conr. Cellarius. 4. Tub. 1618. (Aus handschr. Nachr.)

Becceler, M. Polycarpus, studirte in Strasburg, erhielt daselbst die Magisterwürde, ward im J. 1644 Diakon in Langenau, muste aber schon im folgenden Jahre aus schwacher Leibeskonstitution sein Amt niederlegen, und starb den 12. November 1644. Seine Inauguraldisputation handelte:

De Facultate Syllogistica Plura Concludendi, 4 Argent. 1636. (Aus handschr. Nachr.)

Bechem Johannes, S. Beham.

Beck M Albrecht, ältester Sohn des M. Michael Beck, gebohren im J. 1685. Er studirte in Tübingen und Jena, ward im J. 1714 Präceptor der dritten und im J. 1726 Präceptor der vierten Klasse am Gymnasium in Ulm, daneben versahe er vom J. 1713 die Organistenstelle in der Kirche zur heil. Dreifaltigkeit. Er starb am 20 März 1748 alt 63 Jahre. Er soll ein vorzüglich guter Musiker gewesen seyn. Man hat unter seinem Namen:

Epinicion Deborae, versione et notis illustratum, ad Iud. V. 1. seqq. Praes. Matth. Hiller. 4 Tub 1707. (Aus handschriftlichen Nachrichten.)

Beck M Anton Sohn des Michael Beck, er ist am 15. Jänner 1700 gebohren. Im J. 1716 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen auf dem Gymnasium in Ulm, gieng 1720 nach Jena, im J. 1725 nach Altdorf. Hier blieb er bis 1731; in diesem J. wurde er Professor der Dichkunst in Ulm, und trat mit der Inauguralrede de Poeseos ultimis originibus eiusque prisca indole et habitu sein Amt an. Privatim lehrte er alle Theile der Philosophie und schönen Wissenschaften. Im J. 1733 wurde er Vikar an der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm, im J. 1734 Pfarrer in Jungingen, im J. 1739 Diakon und noch in eben diesem J. Pfarrer an vorerwähnter Dreyfaltigkeitskirche, auch Professor der Rhetorik. Er starb am 18. Febr. 1743. Man lobt von ihm seinen ausnehmend guten Vortrag.

Schriften:

1. Artem Prosae Orationis e Poetica natam esse atque cultam. 4 Ulmae, 1735.
2. Teutsches Programm bey der Ulmischen Buchdrucker Jubelfeyer, fol. Ulm, 1740.
3. Wahlpredigt bei der Wahl M. A. von Kraft zur Bürgermeisterwürde, fol. Ulm, 1741.

4. Oratio Panegyrica Augustissimo Invictissimoque Romanorum Imperatori Carolo VII. etc. etc. fol. Ulmae, 1742.
5. Mehrere Programmata.
(Aus Bartholomäi Act. Hist. Eccles. Vol. X. p. 128 etc. handschr. Nachrichten.)

Beck. M. Michael, gebohren in Ulm am 24. Jänner 1653. Schon im J. 1659 schickte ihn sein Vater, Anton Beck, ein Becker, ins Gymnasium, widmete ihn, da er gute Fähigkeiten hatte, den Wissenschaften, und von Doct. Iuris Jakob Otto, seinem nachherigen Schwehrvater, genoß er, da seine Aeltern arm waren, ansehnliche Unterstüzung. Im J. 1606 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen und sein erster Lehrer in der hebräischen Sprache war M. Jakob Honold, der ihm eine solche Liebe zu den orientalischen Sprachen einpflanzte, daß die Beschäftigung derselben zeitlebens sein Lieblingsgeschäfte war. — Im J. 1672 gieng er nach Jena und unter der Anleitung des berühmten Frischmuth, eines bekehrten jüdischen Rabbi, C. E. Zarfossi, und M. Häner, des Ludolfs gewesener Hofmeister, sezte er seine in Ulm angefangene Studien der orientalischen Sprachen eifrig fort und erwarb sich dadurch gute philologische Kenntnisse. Hier zeigte er sich in öffentlichen Disputationen als Respondent, erhielt im J. 1674 die Magisterwürde, disputirte viermal als Vorsizer und hielt von dieser Zeit an philologische und exegetische Vorlesungen mit gutem Beifall. Nach einem Aufenthalt von 7 1/2 Jahr in Jena reißte er nach Straßburg, nahm aber seinen Weg über Ulm, hielt daselbst während seines 3monatlichen Aufenthalts eine Gastpredigt und vertheidigte unter D. Elias Veil eine theologische Streitschrift. Zu Strasburg, wo er im Febr. 1680 eintraf, wohnte er noch einigen Vorlesungen Sebastian Schmidts und Bebels bei, disputirte unter jenem, las auch selbst philologische Kollegien, legte sich besonders auf die Erlernung der Französischen Sprache, und predigte darneben fleissig. — Das Jahr darauf, nemlich um Michaelis 1681, sahe er den Uebergang der Stadt Strasburg an die Krone Frankreich mit traurigen Augen an, und bedauerte sonderlich, daß den Evangelischen nicht mehr erlaubt seyn sollte, in dem schönen Münster, darinnen er noch 8 Tage zuvor den lezten öffentlichen Vortrag gethan hatte, zu predigen. — Ohngeachtet ihn der berühmte Frischmuth, unter der Hofnung, sein Nachfolger zu werden, wiederum nach Jena zu kommen, einladete, ihn auch die Straßburger wegen der dazumal erledigten Lehr-

stelle der Morgenländischen Sprachen ungern weglieſſen, er überdem zum Schulrector nach Landau, Eßlingen und Nördlingen in Vorschlag kam, und sogar den Ruf zur Rectorstelle nach Worms schon wirklich erhalten hatte, so nahm er doch keine von diesen Stellen an, sondern wollte lieber dem Vaterlande seine Dienste widmen. Dahin gieng er im J. 1682. nach einem akademischen Aufenthalt von 10 Jahren, hielt 2 J. den Studenten hebräische Vorlesungen, wurde im J. 1684 öffentlicher Lehrer der morgenländischen Sprachen am Gymnasium und zugleich Pfarrer in Jungingen, im J. 1687 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeitskirche und Eleemosinarius, im J. 1695 Prediger im Münster, und im J. 1706 nach D. Veils Tode ordentlicher Lehrer der Theologie, unter welchem leztern Charakter er im J. 1709 nebst dem Kanzler Jäger in Tübingen und dem D. Weißmann, damaligen Stiftsprediger in Stuttgard als Commissar zu Beilegung einiger Religionsstreitigkeiten, die von den Unordnungen der Separatisten, besonders von den Streitigkeiten der dasigen Prediger Dizinger und Walliser herrührten, von der Reichsstadt Eßlingen verlangt wurde, welche Commission zu grossem Vergnügen der dortigen Kirche abgelauffen ist. Er starb am 10. März 1712. Nach dem Urtheile der damals lebenden Gelehrten war Beck ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, und er verstund die orientalische Sprachen mit ihren verwandten Dialecten sehr gründlich, wie solches seine Schriften bezeugen; mit mehrern Gelehrten führte er Briefwechsel, hatte viele Streitigkeiten mit D. Frank, wegen Luthers Uebersezung der Bibel, welches man aus seinen Schriften sehen kann; und wenn er sich von Geschäften erhohlen wollte, gieng er ans Klavier, oder zur Violine, und belustigte sich mit der Music, worinn er ebenfalls gute Kenntnisse gehabt haben soll. Sein Bildnis ist in Kupfer gestochen von Christo. Resch gemahlt, und Joh. Geo. Beck sculps. fol.

Schriften:

1. Observationes Philologico-Criticae, Ienae, 1674.
2. De Iudaeorum Phylacteriis, Disput. I. II. 4 Ienae, 1674. 1675. Mit einem Titelkupfer Io Franek, Ulm. Medic. Studios. delineavit et C. W. sc. Im Jahre 1684 kamen beide wieder heraus.
3. De duplici accentuatione Decalogi, 4 Ienae, 1677.
4. De Accentuum Ebraeorum usu musico ut abusu hermeneutico, 4 Ienae, 1678.

Dieſe Schrift ſteht auch in Theſauro Theol. Philolog. Amſtelod. 1701. Er vertheidigte darinn gegen Samuel Bohl den muſikaliſchen Gebrauch der hebräiſchen Accente; Abt Gerbert hat in ſeiner Geſchichte der Kirchenmuſic B. I, S. 7. aus dieſer Schrift eine muſicaliſche Tonleiter in hebräiſchen Accenten mitgetheilt.

5. De Vva magna Cananaea. 4 Ienae, 1679.
6. De Meſſiae Deitate, ex Pſalm. XLV, 7. 8. Ulmae, 4 1679.
7. Λεσμολυσις divinitus facta in Sanguine Meſſiae, ad Zachar. IX, 11. 1680. Argent. 4
8. Präſervativ, d. i. Verwahrungsmittel wider die Religionsänderung, oder eigentliche und wahrhafte Vorſtellung der römiſch-katholiſchen Religion, aus dem Franzöſiſchen überſezt, mit Anmerkungen. 12. Ulm, 1683.

Seinen Namen ſezte er nicht bei.

9. Beſſerus vapulans, Ulmae, 1683.
10. De Parentheſi Ebrae, Ulmae, 1685.
11. De Spiritu creatore incubo, ex Geneſ. I, 2. Ulmae, 1687.
12. De Adamo, utrum filius Dei dicatur, ad Luc. III, Ulmae, 1690.
13. De Ieſuita in Schola Ebraeorum vapulante, Ulmae, 1692.
14. De duobus minimis Legis, Jota et Apex, ad dictum Matth. V, 18. Ulmae, 1693.
15. Ieſus in Cruce vociferans S. Marcus chaldaicans ad Marc. XV, 34. Ulmae 1695.
16. Gabriels D'Emillian merkwürdige Beſchreibung ſeiner Reiſen aus Frankreich durch Burgund in Italien und andere Provinzen, vornemlich den Staat des Kirchen- und Religions-Weſens ſelbiger Orte in acht Sendſchreiben vorſtellend. 12 Ulm, 1 95.

Ohne ſeinen Namen beizuſezen. Das Original kam in Rotterdam 1693 heraus.

17. Suſcitabulum Horologio Schikardiano aptatum, ſ. auctuarium Inſtitutionum W. Schickardi noviſſimum, 8 Ulmae, 1696. Editio alia, 1713.
18. Verſio Lutheri Megalandri in CCCCXXXX dictis Veteris Teſtamenti a Cenſura M. A. H. F. (M. Auguſt. Herm. Franckii) auctoris obſervationum biblicarum in menſtruis Iunii et Iulii penſis diſquiſitionibus hermeneuticis vindicata atque diſputationibus publicis in Gymnaſio Ulmenſi ventilata. Quibus ob argumenti ſimilitudinem acceſſit diſſertatio Roſtochienſis; nec non ſtrieturae ad Epicriſin Dn. Pro-

Promachi Halenſis M. I. H. M. 4. Ulmae, 1696 —. 1698 Edit. II. cum Praefatione, 4 Ulmae, 1700.

Einzeln ſind ſie wieder zu verſchiedenen Zeiten gedruckt worden.

19. Anomalorum et difficiliorum vocabulorum cum remiſſionibus numericis ad regulas Schikardianas. 8 Ulmae, 1696.

20. Examen apologeticum, an et ubi emendanda Verſio vernacula b. Lutheri, 4 Ulmae, 1697.

21. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Faulhabers, Artillerie-Hauptmann und Zeugwart in Ulm, 4 Ulm, 2700.

Ob dieſe Predigt gedruckt vorhanden, iſt ungewis, ich ſahe ſie von ſeiner Hand geſchrieben, wie wenn ſie für die Druckerei beſtimmt geweſen wäre.

22. Das wunderbar gerettete JerVſaLeM, in einer Dankpredigt über Jeſ. 38, 6. Ulm, 4 1704.

23. Leichenpredigt bei dem Tode M. Carl Ludw. Strohmeyer, 4 Ulm, 1704.

24. De Baptiſmatum doctrina, ex Ebr. VI, 2. Ulmae, 1704.

25. Omnia in uno S. Univerſum in uno verſu Geneſ. I, 1. Ulmae, 1705.

26. Sabbatologia Diei Dominicae, ſ. de phraſi ſcriptorum N. T. μια των σαββατων, Ulmae, 1706.

27. Leichenpredigt bei dem Tode M. Johann Heinrichs Weyhenmeyers ꝛc. 4 Ulm, 1706.

28. Reditus ex inferno apocalypticus ad Apoc. XX, 13. 14. Ulmae, 1707.

29 et 30. Diſputationes binae de Apoſtolo Paulo Rom. VII, 14 etc. ad fin. quaerulo, renatore an irregenito? prior diſſ. 1708, poſterior, 1709. Ulmae.

Neu abgedruckt 4 Ulm, 1710.

31. Leichenrede bei dem Tode Urſula Wagnerin, geb. Meyerin, fol. Ulm, 1709.

32. Vindiciae Ieſaianae (Ieſ. V, 3. 8. VII, 14. 15. 16. IX, 5. 6. XI, 1 ſeqq. adverſus Renatum Andream Cortumium, 4 Ulmae, 1710.

Zu dieſer Abhandlung gab Veranlaſſung, oder iſt vielmehr eine Gegenſchrift von: Weiſſagung Eſſaiä, aus dem Ebräiſchen überſetzt, nebſt einer Paraphraſi und Anmerkungen von Renatus Andreas Kortum aus Aſchersleben.

33. De reſurrectione prima, ad Apoc. XX, 4. 5. 6. Ulmae, 1711.

34. De Goele Hiobi, contra R. A. Cortumium. Diſſ. prior 4. Ulmae, 1711.

Die

Die andere hierüber zu schreiben, wurde er durch den Tod gehindert.

35. Bibel. In Folio. Ulm bei Kühn.

Diese Bibel, von der mehrere Auflagen erschienen, hatte ein sehr nüzliches und ausführliches Register über alle Glaubenslehren, Tugenden, Laster, Historien und andere merkwürdige Sachen, und war 9 Bogen stark. (S. C. D. Kleinknechts Ulmische Buchdrucker-Jubelfreude. S. 70.)

36. Assaphischer Christen Lebenslauf, enthalten in den Worten des 73 Psalm. v. 23. fol. Ulm. (Aus Adelungs Zusäze zu Jöcher. Ladvokat V. Algöwers Leichenrede bei d. Tode M. Mich. Becks, Prof. ꝛc. Dunkels Nachr. Trinius. Gerbert. Gerber. Leipz. gel. Zeitung, 1712. handschr. Nachr.)

Beck, Paul, gebohren 1696; er studirte in Altorf, ward im J. 1739 Pfarrer in Weiler ob Helfenstein, im J. 1746 Pfarrer in Türkheim, und starb im J. 1756. Man hat unter seinem Namen:

De Christianae Ecclesiae Nomine et Constitutione, Praes. Io. Balthas. Bernold 4 Alt. 1731. (Aus handschr. Nachr.)

* **Becker Carl Friedr.** seit 1790 Handlungsbedienter in der Stettinischen Buchhandlung in Ulm, aus Landsberg an der Warthe gebürtig. Er gab heraus mit einer Vorrede:

Neues Liederbuch für Freunde des Gesangs, 8 Mannh. 1794.

In dieser Liedersammlung stehen 10 Lieder vom Herausgeber. (Aus handschriftl. Nachrichten.)

Beger, Eusebius, gebohren in Reutlingen am 31. Oktober 1721, wo sein Vater beeder Rechten Licenziat war. Vom J. 1743 studirte er in Tübingen, erhielt im J. 1748 die Würde eines Licenziaten in beiden Rechten und war zuerst Rathskonsulent in Reutlingen. Am 6. März 1765 erhielt er die Stelle eines Rathskonsulenten in Ulm, ward daselbst Büchercensor, Eublevations und Schwäbischer Kraiß-Deputirter, und starb am 10. April 1788.

Schriften:

1. De Advocatia Imperatoris Judaica, sigillatim de Homagio ob urbium Imperialium Iudais illi praestando, 4 Tubingae, 1748. Praeside God. Dan. Hoffmann.

Diese Streitschrift wurde noch in selbigem Jahre, jedoch mit der Jahrzahl 1749 als eine Commentatio unter des Praesidis Namen und mit desselben Vorrede wieder abgedruckt.

2. Specimen Corpus Iuris civilis Romani universi ad ordinem titulo-

titulorum institutionum uniformam nova methodo commode redacti. Cum concordantia titulorum Iuris civilis Romanis totius, divini, Canonici, Germanici et Feudalis, 8 Reuthlingae, 1761.

Unter diesem Titel kam diese Schrift zuerst heraus, hernach erst im Jahr 1764 in Leipzig unter folgendem: Conspectus Corporis Iuris Rom. ad ordinem Institutionum paralle orum ex reliquis juribus imp. Communibus aucti. Franc. et Lipſ. 8 1764.

3. Codicis Iustinianei illustrationes a triga eruditorum profectae ob eximiam earum utilitatem denuo recusae, quibus praemissa est, Dn. H. Chr. L. B. de Senkenberg etc. Disquisitio de usu trium ultim. librorum Codicis praecipue in Germ. curante E. B. 4 Ulmae, 1767.

Der Innhalt dieser Schrift ist: 1) Iac. Gothefred. Diatr. de armorum jure et gestat. inter privatos ad L. vn C. ubi armor. Us. et similes II. Franc. Gratiani de Garzatoribus de Conciliat. Legum Digest. et Cod. III. Hub. Giphanii Tr. An Codex derogat Pandectis.

4. Corpus Iuris Civilis reconcinnatum, in tres partes distributum, cum praefatione H. B. de Senkenberg, 4 Ulmae, 1767 — 1769.

Der dritte Theil hat zwei Abtheilungen. (Aus Ladvokat 7r Th, Meusels gel. Deutschl.)

Beham, Böhm, Behem, lateinisch, Bohemus, Johannes, ist nach Albrecht Widmannstadt Zeugnis, ein gebohrner Ulmer, war zuerst Priester, dann Presbyter daselbst. Die Eich, die damals ein Kloster war, soll sein Wohnhauß gewesen seyn. Er war der allererste in Deutschland, der hebräische Grammatiken u. ein hebräisches Lexikon v. d. Ulmischen Juden i. J. 1490 mit vielem Gelde erkaufte, und dem Reuchlin, Pelicau, vermuthlich auch, Boschenstain, und andern mittheilte, und dadurch ihren Eifer zum Studium der hebräischen Sprache mehr anfeuerte. Er selbst lernte von den Juden die hebräische Sprache, und kaufte von ihnen Bücher, ehe sie im J. 1499 aus der Stadt Ulm vertrieben wurden, unter andern soll er auch ein fragmentum Grammaticae de coniugationibus verborum et litterarum transmutationibus an sich gebracht haben. Sonst finden sich von ihm acht Briefe, die Ballenstad in dem Leben Althammers, Wolffenbüttel 1746. 4. S. 61. ꝛc. und zwei Briefe, die Schelhorn in Amoenit. Litter. T. II. S. 497. ꝛc. aufbehalten hat.

(Aus

(Aus Semler in Gesneri Bibl. in epitomen redacta s. v. Ioannes Boemus. Veesenmeyer Progr. d. d. 23. Iun. 1793. Pregizer Suev. p. 109.)

Benz, Johann, Rechenmeister und Modist in Ulm. Er schrieb:

1. Remora triumphi de Sphyngis victore, splendide adornati sublata, i. e. Auflösung einer Wortrechnung D. Joh. Remmelin, 4 Ulm. 1619.
2. Manuductio ad Numerum Geometricum, d. i. kurze wol gegründete Anführung zu Erkanntnis der Natur und Eigenschaften allerhand Arten der figurirten oder geometrischen Zahlen. 4 Ulm b. Eberhing, 1621.

Wider diese Schrift erschien: Animadversio I. Remmelini D. In — Benzen — Manuduction. ad numer. Geometric., Augspurg, 1622. 4 (Aus Pr. Veesenmeyers Progr. d. 27 Octb. 1794)

Benz, M. David, gebohren den 25. März 1667. Im J. 1697 ward er Pfarrer in Ersingen, im J. 1713 Pfarrer in Holzschwang, im J. 1735 Pfarrer in Weidenstetten, wo er am 20. Juli 1742 starb. Er schrieb:

Abdankungs-Rede, gehalten bei dem Grabe M. Johann Wilhelm Diez, Pfarrer in Leipheim, 1727.

Sie ist angehängt an der Leichenrede bei dem Tode M. J. W. Diez Pfr. in Leipheim, gehalten vom M. Johann Martin Miller, 4 Ulm, 1727. (Aus handschriftl. Nachr.)

Berchtold, s. Bertold.

Berkenmeyer, Jörg, aus Ulm; ward von Martin Frecht bei der Obrigkeit als ein Anhänger Schwenkfelds, und Sonderling angegeben.

Schriften:

1. Ein kurzer Begriff aller Künig des Alten Testaments, welcher fünff vnd viertzig seind gewesen, darunter nit über zehen ain gut Göttlich Regiment gefürt haben, die andern all haben mitt vngerechtigkeit, gewalt vnd zwang geregirt, vnd mit falschem erdachtem Gottesdienst das volck Gottes verfürt. 1524. 4.
2) Zeyger der Heil. Geschrift. Das Büchlein wird der Zeyger genant, Die heil. Schrift thut es bekannt, Welcher die Bibel hat im Haus, Dem gibts guten Verstand daraus, Und ist gut den gemeinen Layen, Der mag sich wol darinn ermeyen, Als in eim blühenden Garten, Der Frucht werd wir am End erwarten. Jörg Birkenmeyer zu Ulm, ein Lay, 1525. Duod.

Es giebt zweierley Ausgaben von diesem Buche.

3.

3. Sprüch auß der heyligen göttlichen schrifft, Alts vnnd news Testaments, welliches da seyent die falschen propheten, weyssagen vnnd lerer, die das Volk Gottes verführen vnnd blenden. Darnach anzaygung der frummen gerechten propheten, weyssagen vñ lerern, die allain das wortt Gottes leren. Jörg Berkenmeyr zu Ulm. 8. 1528. 9 Bogen 6 Blätter.

4. Zwey Lieder: O Herr bist du mein Zuversicht ꝛc. und O du betrübter Jesu Christ ꝛc.

Diese 2 Lieder stehen in einer nur einen Bogen starken Liedersammlung, die ohne Anzeige des Jahrs in Augspurg bei Valentin Schönig herauskam, unter dem Titel: Fünf schöner Christlicher, andächtiger Gebett u. s. w. Die 2 Lieder stehen auch: aber ohne seine Namen, in der Liedersammlung, die zu Nürnberg bei Abraham Wagenmann 1611 herauskam.

(Aus Pr. Veesenmeyers Beyträge, S. 180. Hirschs Millenar. IV. n. 474 533.)

Bertold, Berchtold, Andreas Heinrich, ward den 21. Aug. 1666 Pfarrer in Bergenweiler, im J. 1676 Pfarrer in Bissingen, im J. 1687 Pfarrer in Scharenstetten, im Jahr 1690 Pfarrer in Lonsee und starb am 19. Apr. 1706.

Schriften:

1. Leichenpredigt bei dem Tode Franz von Welz, Ulm. 1675.
2. Neu-Jahrs-Herz, oder Neue-Jahrs-Predigt ad Dictum Proverb. XXXIII, 26. „gieb mir mein Sohn dein Herz," 1676.
3. Neu erdichtetes Pabstthum, und alt katholisches Lutherthum, 8.
4. Wahrhafte und eigentliche Vorstellung der neu papistischen und alt Lutherischen Religion, 12. Ulm.
5. Martialischer Feld und Zelt-Spiegel mit Gebeth und Liedern, 12. Ulm, 169-. (Aus handschr. Nachr.)

Bertram, Johann Friedrich gebohren in Ulm am 7 Febr. 1699. Schon im J. 1704 verlohr er seinen Vater, und als auch im J. 1718 seine Mutter starb, kam er zu Conrector Stölzlin, dessen Kinder er informirte, von ihm selbst aber viele wissenschaftliche Bildung erhielt. Im J. 1720 gieng er nach Halle, informirte daselbst in der lateinischen Schule des Waisenhausen, wo er, besonders vom J. 1725 an, die wichtigsten Lectionen in den beiden obern Klassen versah. Im J. 1728 ward er als Hofprediger und Rector nach Aurich

in Ostfriesland berufen, wo er im J. 1730 Hofprediger, Scholarcha und Inspector des theologischen Seminariums und der Katechismus-Schule, zulezt noch Hochfürstlich Ostfriesischer Consistorial- und Kirchenrath wurde. In diesem J. (1730) versahe er die Generalsuperintendentenstelle, und sein Fürst wollte sie ihm auch übertragen, allein er lehnte sie von sich ab, und schlug den damals berühmten Lindhammer vor. Er starb am 18 Juni 1741. Bertram war ein Feind der Wolfischen Philosophie; auch mit Probst Reinbeck und andern bekam er Streit; und war in den Streit wegen der Wertheimischen Bibelübersetzung verwickelt. Unter mancherlei angenommenen Namen gab er Schriften heraus, als: J. F. Pyrethronis; Joh. Eleutherius de Berimontibus; Eusebii Ulmigenä; Christiani Veredici; Carolus Bohemus. Um die Ostfriesische Kirchen- und Gelehrtengeschichte hat er sich wol am verdientesten gemacht. Sein Bildnis in Kupfer gestochen: H. L. Eyben pinxit, 1738, J. M. Bernigeroth, Sculpt. Lipf. 1740 in Octav.

Schriften:

1. Commentatio de singularibus Anglorum in eruditionem orientalium meritis., samt einem appendice adversus *Polyc. Lyserum*, de veta medii aevi barbarie, Halae, 1722. welche Schrift unter dem Namen I. F. Pyrethronis in Tom. XI. Miscellaneorum Lipsiensium S. 221. ꝛc. Halle, 1722. herauskam.

Des Namens J. F. Pyrethronis bediente sich Bertram auch in *Menantes* Sammlung teutscher Gedichte.

2. Periculum exegetico-criticum, sisteus Meteorismum Fanaticum, ad Luc XII, 29.

Es stehet in den Parerg Goetting. Tom. I. L. 4. n. 3.

3. Kurze Nachricht von dem Zeugniß der Wahrheit, welches Wolfgang Ruß von Ulm bürtig, ehmals als Priester zu Oettingen in Bayern, schon im J. 1523 gegen das Pabstthum abgelegt. 8. Halle 1725.
4. Discurs von der Klugheit zu excerpiren, samt einer Prüfung der dagegen gemachten Einwürffe, auch einigen Passagen aus Christ. Schraderi Mst. de arte excerpendi, 8. Braunschweig, 1727.
5. Fried. Myconii erbauliches Schreiben von seiner Bekehrung ins Deutsche übersezt, mit einer Vorrede und Anmerkungen erläutert, 8. Halle, 1727.

6. Ein

6. Einleitung in die philoſophiſchen Wiſſenſchaften, 8. Braunſchweig, 1727.
7. Summariſche Einleitung in die ſogenannten ſchönen Wiſſenſchaften oder Litteras humaniores, 8. Halle, 1725. Vermehrte Ausgabe, 8 Braunſchw. 1727.
8. Oratio de Germania ad Graeciae veterisque Latii invidiam litteris et religione exculta, 4. Braunſchweig, 1728.
9. Programma Scholaſticum de veteris eccleſiae circa Scholas cura. 4 Auricae, 1728.
10. Martin Luthers Zeugniß von dem wahren Werth chriſtlicher Gelehrſamkeit und Schulen. 4. Oldenburg, 1729.
11. Oratio de praecipuis Studioſum litterariorum finibus, accedunt memoriae B. Dieterici Menii; allocutio, in qua poſt alia Scholae III. Auricanae origines ejusdemque Rectores narrantur. 4 Braunſchweig, 1730.
12. Chriſtliche Betrachtungen der Arche Noä, 4. Oldenburg, 1730.
13. Evangeliſches Denkmal der von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Georg Albrecht erbauten Garniſons-Kirche zu Aurich, 4. Oldenb. 1730.

Der Innhalt dieſer Schrift iſt: 1. Seine Einweihungspredigt. 2. Nachricht von der Grundlegung und Einweihung ſolcher Kirchen.

14. Anfangslehren der Hiſtorie der Gelehrſamkeit, zum Gebrauch der auf Schulen ſtudirenden Jugend abgefaßt. Nebſt einem Diſcurs über die Frage: ob und in wie ferne es rathſam ſey Hiſtoriam Litterariam auf Schulen und Gymnaſien zu tractiren, und einem Anhang von den Prytaneis der alten Griechen, 8. Braunſchw. 1730.
15. Oſtfrießiſches Jubel- und Dankzeugniß, oder hiſtoriſcher Bericht von dem in Oſtfrießland im J. 1730 gefeyerten Jubel-Feſt, ſamt einer Jubelpredigt; einer Reformationshiſtorie von Oſtfrießland; einem Verzeichniß des damaligen Cleri Evangelici Oſtfriſici; Jo. Camerarii narratione de Confeſſione Auguſtana. 4. Braunſchw. 1730.
16. Evangeliſches Zeugniß von Gnade und Wahrheit, in fünf Predigten zu Aurich gehalten, 8. Halle, 1730.
17. Die Augſpurgiſche Confeſſion ſamt einem hiſtoriſch-theologiſchen Vorbericht. Oldenburg, 1730.

Zwei Auflagen erſchienen in einem Jahre.

18. Meletemata litteraria, varii haud injucundi nec inutilis argumenti, 8 1731. (22 Bogen) Brunſuigae.

Das erste Stück enthält die Diss. Musa Christiana, seu de poetis Christianis et lectione eorum.

19. Poetische Betrachtung unterschiedlicher, mehrentheils auserlesener und geistlicher Materien, 8 Ruhethal, 1731.

20. Historischer Beweiß, daß Ostfriesland zur Zeit der Reformation, der evangelisch-Lutherischen, und nicht der Reformirten Kirche beigetreten sey. 4 Oldenb. 1732.

In dieser Schrift vertheidigt er sich gegen Meiners.

21. Summarische Anzeige einiger in der neuen Edition des Leipziger allgemeinen historischen Lexici in Ostfriesländischen Sachen begangenen Fehler. 4 1732.

Diese Schrift erschien unter dem Namen: Christiani Veridici.

22. Historia critica Iohannis a Lasco, III Tom. 4 1733.

Ueber diese Schrift wurde in den Duisburgischen Miscellaneen verschiedenes erinnert, worauf er aber in dem Anhange der Paterg. Ostfries. wieder geantwortet hat. Vergleiche auch Leipz. gelehrte Zeitung, Jahrgang 1733. S. 458 ꝛc. Jahrgang 1734. S. 313.

23. Betrachtung der Sünde des Aufruhrs, 4 Braunschw. 1733.

24. Muthmassung von den an der Kirche zu Marienhafe in Ostfrießland befindlichen Bildern, 4 Aurich, 1733.

25. Die heilige und billige Freude der evangelischen Kirche über den Aus- und Eingang der Salzburgischen Emigranten, in Versen, 4 Aurich, 1733.

26. Christliche Schulpredigt, sammt einem Discurs vom Schulwesen, Aurich, 1733.

27. Eines Evangelisch-Lutherischen Theologi Vorschlag, nebst denen zeithero gewöhnlichen Sonntags-Evangelien, noch einen Jahrgang solcher evangelischer Sonntagstexte zu erbaulicher Abwechslung anzuordnen. 4 1734.

28. Philosophia vetus et nova, verae sapientiae obex, 1734. unter dem Namen: Iohannis Eleutherii de Verimontibus.

Die Gelegenheit zu dieser Schrift gab ihm Christian Gottlieb Jöchers Abhandlung: Philosophia Haeresium obex, 4 Lipsiae 1742, welche er hier widerlegte. — Dagegen unter dem Namen Iohann Eleutherius a Verivallibus herauskam: Philosophia contra inculpationes, potissimum illorum, qui eandem ex pietatis principio impugnant, defensio, sive Philosophia vetus et nova a Ioh. Eleutherio a Verimontibus verae Sapientiae obex nuper positus, sed nunc remotus. 1735.

29. Evangelische Fragen von dem Gottseligen Geheimnis der Auferstehung Jesu Christi, 8. Oldenb. 1734.
30. An- und Erinnerungs-Rede wegen des Hochseeligen Absterbens Ihro Durchlaucht Fürsten Georg Albrecht zu Ostfriesland, 1734.
31. Christliche Lob- und Dank-Predigt, über die hohe Verlobung Ihro Durchlaucht Unsers jezo regierenden Fürsten Caroli Edzardi, 4. Aurich, 1734.
32. Ναος τῆς ϛοργῆς oder Denkmal der elterlichen Liebe bey dem Grabe seines ersten Kindes, samt einer geistlichen Rede von den Pflichten der traurenden Christen. 4 Aurich, 1734.
33. Fleisch und Geist; eine Predigt; sie steht in der Sammlung auserlesener Canzel-Reden, S. 3. ꝛc.
34. Parerga Ostfrisiaca, quibus continentur dissertationes de rerum Ostfrisicarum scriptoribus. Accedit Satura Observationum ad Historiam Frisiae Orientalis et ecclesiasticam et litterariam spectantium. 8 Bremen, 1735.

Ausser diesem findet man noch 5 Abhandlungen hier: 1. Von der Chronik Eggerici Beningae und dessen Person. 2. Von Ubbone Emmio und dessen Leben und Schriften. 3. Von Ennon Rudolph Brenneysens Ostfriesischer Historie und Landesverfassung. 4. Von andern Scribenten der Ostfriesischen Chronographie, Geographie, Genealogie u. s. w. 5. Von den Kirchen-Geschichtschreibern eben dieses Landes. Diese Schrift erschien auch unter dem Titel: Pererga historico-Litteraria. 8 Bremen, 1740 und ist mit einigen Zusäzen vermehrt.

35. Geographische Beschreibung des Fürstenthums Ostfriesland, 1735.
36. Erläuterung der Wolfischen Gedanken von der Menschen Thun und Lassen. 8 Frankf. 1735.
37. Schriftmäsige und gründliche Gedanken von der menschlichen Vernunft, und sowol alten als neuen Weltweisheit, unter dem Namen Io. Eleutherii a Verimontibus. 8 Bremen, 2 Theile, 1736 — 1738.

Wider diese Schrift hat Probst Reinbeck, im dritten Theil seiner Betrachtungen und zwar in der Vorrede etwas erinnert; wie auch Hollmann in seinen Gedanken von der Beschaffenheit der menschlichen Erkenntniß, auch Carpov, Ludovici und Hartmann. Dagegen gab Bertram im J. 1738 den zweiten Theil zu obiger Schrift nebst einer Vorrede von 7 Bogen heraus, darinn Anmerkungen gegen Theophili Sinceri Sendschreiben anzutreffen

sind. (S. Hamburgische Berichte, 1738. S. 314 ꝛc.) Der zweite Theil kam auch unter dem Titel heraus: Der erlauterte und vertheidigte Johann Eleutherius a Verimontibus, sammt dessen Friedensartikeln auf die vom Professor Hollmann zu Göttingen ihm zugesandte Fehde; wie auch bescheidene Anmerkungen über Theophili Sincери Sendschreiben an Alcotophilum.

38. Gewissenhafte Anmerkungen über die vorläufige Schutzschrift, womit ein gewisser Anonymus die Wolfische Philosophie, wider D. J. Langens kurzen Abriß derselben, welchen D. Lange auf königliche Ordre hat einschicken müssen, zu retten gesucht, 4 Leipzig, 1736.

Wider diese Schrift kam heraus: Sendschreiben an J. G. Reinbeck, worinn dieselben gehorsamst ersucht werden, die Bertramische Streitschrift mit keiner Antwort zu begegnen: weil sie mit lauter falschen und ungegründeten Auflagen angefüllt ist, wovon hier einige als Proben von dem Verfasser des Briefs angeführt werden. 4 (Jena, 1736. und: Sendschreiben an J. Fr. Bertram, darinn ihm die Beantwortung seiner gewissenhaften Anmerkungen über die vorläuffige Schutz-Schrift eines gewissen Anonymi vor die Wolfische Philosophie communicirt wird, von Geo. Fridr. Möller, Adv. Iud. Reg, Camer. Berol. 4 Berlin, 1737.

39. Nachlese der geographischen Beschreibung von Ostfriesland. 8 Aurich, 1736.

40. Sendschreiben an einen guten Freund von dem Wolfischen Fato, nach der Lehre von der Welt, und dem Zusammenhange der Dinge in der Welt; sammt dessen Reflexionen, über den Jesuitischen und ausländischen Beifall der Wolfischen Philosophie, unter dem Namen Eusebii Ulmigena, 8 Bremen, 1737.

Dieses Sendschreiben hat ein gewisser Adelicher veranlaßt, der sich aber nachher, da ihn vermuthlich die Philosophie verwirrte, in Aurich mit einer Pistole erschoß.

41. Vermischte theologische und philosophische Betrachtungen, 4 Theile, Bremen, 1737 — 1744. 8.

Nach seinem Tode kam erst der 4te und lezte Theil zu Bremen, 1744 heraus. Joachim Kirckhefer schrieb die Vorrede dazu, auch fügte er einige Umstände aus seinem Leben, seinen Kontroversien und seinem Charakter bei.

42. Beleuchtung der neugetünchten Meinung von der Harmonia Praestabilita durch Veranlassung der jüngst edirten Reinbeckischen Erörterung der Philosophischen Meinung von der Harmonia Praestabilita; sammt einigen beigefügten Anmer-

Anmerkungen über den Saz der Wolfischen Moral, daß nicht die Atheisterei an sich selbst, sondern nur derselben Mißbrauch zum Bösen verleite. 4 Bremen, 1737.

43. Gründliche und gewissenhafte Belehrung, daß es eine Versuchung des Teufels und unsers Fleisches sey, wenn man sich dem Gebrauch des Heil. Abendmahls vorsezlich und lange entziehet, oder gar davon absondert, wie auch, was dabei christlichen Obrigkeiten, Lehrern und Zuhörern obliege, 8 Jena, 1738.

44. Analecta Ostfrisica, oder Ostfrießische Merkwürdigkeiten, 8 Aurich, 1r Thl. 1737. 2r Theil, 1738.

45. Abgedrungene Abfertigung einiger Wolfischen Historien und Legenden-Schreiber, darinn unterschiedene die Wolfische Streitigkeiten betreffende Umstände entdeckt und erläutert werden, 8 Bremen, 1738.

46. Eines Evangelischen Theologi schriftmässiges und unpartheisches Bedenken über zwei kürzlich aufgeworffene Fragen: 1. Vom Lust-Kampf. 2. Von Bestimmung der eigentlichen Zeit, wenn er bekehrt worden. 8 Bremen, 1738.

47. Das Ostfriesische Neue Gesangbuch, zweite Auflage, 1738.

48. Schriftmäßige und vernünftige Gedanken von Gespenstern, unter dem Namen Carolus Bohemus.

49. Komm und siehe es, oder Evangelische Ermahnung zu Christo selbst zu kommen, zu schmecken und zu sehen, wie freundlich Er ist; sammt dem erneuerten Gedächtniß des im J. 1729 seelig verstorbenen Ostfriesischen General-Superintendenten Levin Coldowey u. s. w. 8 Aurich, 1738.

50. Bescheidene Anmerkungen über Theophili Sinceri Sendschreiben von denen durch den Gebrauch der Wolfischen Philosophie veranlaßten theologischen Streitigkeiten, 8 Bremen, 1738.

51. In den Hamburgischen Kanzelreden steht von ihm: Geistliche Geburtstagsrede über Psalm 37, 4. vor hoher Versammlung in der Schloßkapelle zu Aurich, den 28 Julius 1739 gehalten.

52. In den Hamburgischen Berichten stehen noch verschiedene von ihm herrührende Observationen, theils unter seinem theils unter angenommenen Namen.

53. Triumpf der wahren und ewigen Gottheit Jesu Christi, wie auch Ablehnung und Widerlegung der Socinianischen und anderer dagegen gemachten Einwürffe, auf besondere Veranlassung. 8 Bremen, 1739.

54. Erläuterte und vertheidigte ostfriesische Reformations- und Kirchengeschichte, sammt einer historisch-theologischen Untersuchung der in der Ostfriesischen Kirche im J. 1735 eingeführten und von zweyen Lüneburgischen Gottes-Gelehrten auf hohen Befehl verfertigten Kirchenordnung, 4 Aurich, 1739.

55. Bedenken über das erklärte Wort Taufana.

Steht in den Zellischen gelehrten Anmerkungen, Jahrgang, 1739. M. Jänner.

56. Beweiß, daß die Türken und sämmtliche Muhamedaner nach den Grundsätzen ihrer eigenen Religion nach Röm. I, 20. solche seyn, die keine Entschuldigung haben.

Stehet in den Zellischen gelehrten Anmerkungen, Jahrgang, 1739. M. Febr.

57. Ob die Thiere Teufel seyn? Wider das System von den Seelen der Thiere des Jesuiten Bonjeau. 8 Bremen, 1740.

58. Grundlehre des Christenthums von der Auferstehung der Todten, nach Schrift und Religion, 8 Bremen 1740.

59. Bescheidene Prüfung der Meinung von der Präexistenz oder dem Vorherseyn der menschlichen Seelen in organischen Leibern gegen Probst Reinbeck. 1741.

Dies war seine lezte Schrift in der Streitsache mit Reinbeck, in diesem Jahre (1741) starb Bertram, und bekanntlich bald darauf auch Reinbeck.

Nach seinem Tode kam heraus:

60. Bertram und Sincerische Wechselschriften vom Gebrauch der Wolfischen Philosophie in der Theologie. 8 Bremen 1743.

(Aus Göttens Gel. Europa II. Ladvokat I.)

Besserer, Georg, von Wattenweiler; im J. 1531 war er nebst seinem Vater, Bernhard Besserer, Bürgermeister in Ulm, und war damals 29 Jahre alt. Im J. 1541 war er als Ulmischer Gesandter in Regensspurg, im J. 1542 zu Speyer, im J. 1545 wieder zu Regensburg; er hat auch Ulm mit Kaiser Carl V. zu Hall in Schwaben im J. 1546 wieder ausgesöhnt. Kniend bat er den Kaiser damals um Gnade, und erbot sich zu aller Strafe, nur die Religionsübung ausgenommen. Der Kaiser ertheilte Gnade, und Ulm wurde eine Strafe von 100,000 fl. und 12 der besten Kanonen, sammt Einnehmung etlicher Fähnlein Spanischer Reuter auferlegt; im J. 1548 war er zu Augspurg auf dem Reichstag, im J. 1555 ebendaselbst auf dem allgemeinen Religionsfriedenfest. Er starb am 23. August 1569. Ein Mann von trefflichen Einsichten!

Bal-

Besserer, Balthasar, war unter den Anführern der Völker des Schmalkaldischen Bundes, der sich bei Ulm versammelt hat, da indessen die Räthe in Ulm waren. **Ulrich Besserer** war im J. 1379 im Namen der Stadt Ulm nebst Friederich Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Baiern, von Kaiser Carl IV. zum Schiedsrichter erwählt, die zwischen Eberhard und dessen Sohn Ulrich, Grafen von Wirtemberg eines Theils, und der Stadt Eßlingen andern Theils vorgefallenen Streitigkeiten beizulegen. **Conrad Besserer**, war Abbt zu Schussenrieth um 1318. **Heinrich Besserer**, war Probst zu Oeningen um 1440. **Wolfgang Besserer**, war Probst in den Wengen zu Ulm, erwählt 1553, gestorben 1559. **Anna Besserer**, war Aebtissin zu Heil. Creutzthal bei Riedlingen um 1480. **Hans Besserer** war im J. 1417 als Abgeordneter nach Konstanz geschickt, um von Kaiser Sigismund und den Churfürsten die Bestättigung des Kaufs der Herrschaft Helfenstein einzuhohlen. **Jörg von Besserer** war Doctor Juris zu Ravensburg und nachher Kaiser Maximilians Regimentsbeisitzer in Wien, wo er auch starb. (Aus von Stetten, I, 395 Haid; handschr. Nachr.)

Besserer, Marx Christoph, von Thalfingen, gebohren auf dem Schlosse zu Rietheim am 2ten Juni 1678, wo sein Vater, Marx Conrad von Besserer, damals Vogt war, und als 11jähriger Obervogt in Leipheim starb. Im J. 1689 kam er nach Ulm in die vierte Klasse des Gymnasiums und M. Ulrich Junius war sein Privatlehrer. Unter Rector Roth hielt er im J. 1695 eine Rede de Venationis præstantia, utilitate et jucunditate, kam im folgenden Herbst zu den öffentlichen Vorlesungen und gieng im Jahre 1697 nach Altorf. Nach vollendeten Studien machte er Reisen von Nüruberg nach Cölln und durch die berühmte Orte in Deutschland, gieng sodann nach Holland, Spanische Niederlande und Frankreich, von da durch Champagne und Lothringen nach Straßburg, und endigte seine Reisen im J. 1699. Erst im J. 1707 ward er ein Rathsglied in Ulm, begleidete verschiedene Aemter, kam im J. 1735 zur Amtsbürgermeisterswürde und wurde von Albrecht Harsdörfer von Bernbach, Bürgermeister in Ulm, auf dem Rathhause am 11 Febr. 1738 durch einen Pistolschuß getödtet. (S. den Artikel: Harsdörfer) Sein Bild ist in Kupfer gestochen in grosfol. pinx. G. Fr. Pfanzelt, Sculpt. Tob. Laub, A. V. 1738. (Aus Leichenpred. b. d. T. Marx Chr. Besserer ꝛc. v. Joh. Frick fol. Ulm, 1738.)

Besserer, Sebastian von, studirte in Altorf, kam im J. 1681 in Ulm in Rath und starb als Steuerherr im J. 1719. Unter seinem Namen hat man:

De Patriciis, Praes. M., Jo. Paul. Felwinger, 4 Alt. 1655. (Aus Haid; handschriftl. Nachr.)

Besserer, Wilhelm von, war in Ulm Bürgermeister, von Ansehen und Einsichten. Als im J. 1484 die Reformation mit dem Kloster in Söflingen vorgieng, half er zu Vollziehung dieses Geschäfts auf eine vortheilhafte Weise. Im J. 1492 war er der Stadt Ulm Hauptmann in dem Zug wider Herzog Albrecht. Kaiser Maximilian nahm ihn sodann von dem Heer mit sich nach Augspurg und zog ihn zu den Unterhandlungen, welche damals zu Stande kamen. Im J. 1495 wohnte er dem Wormser Reichstag bei. Im J. 1497 war er in Lindau auf dem Tag. Er beschrieb auch mit dem Augspurgischen Abgesandten Johannes Langemantel die Geschichte dieses Reichstags, welche Datt de pace Publica p. 824 aufbehalten hat, und war Bundshauptmann bis auf das J. 1498. Er starb im J. 1503. (Aus Haid; Stetten I, 234. 247. 250. Fricks Münsterbeschr. p. 79. Senkenb. RA. II, 25.)

Beuthel, Johann Kaspar, war in Ulm ausübender Arzt und Gymnasii Scholarcha und starb im J. 1700. Er studirte in Tübingen, war ein Ausländer, und kam in Ulmische Dienste, wo er über 50 Jahre lang lebte. Er untersuchte das Thalfingerbad, Griesbad u. m. a. Vom Griesbad in Ulm behauptete er, daß es die Congestiones und Stagnationes des Geblüts zertheile und daher in Kopfweh, Herzklopfen, Verstopfungen der Leber, des Milzes und Gekrös-Adern, wie in unterschiedenen Zufällen des goldenen Flusses sehr dienlich sey, auch in allerhand Gliederkrankheiten, z. B. Podagra, Chiragra und Gonagra, in Lenden- und Hauptschmerzen mit vortheilhaftem Nuzen zu gebrauchen sey.

Schriften:

1. De Hydrocephalo, Praes. Brodtbeck, 4. Tub. 1661.
2. Beschreibung und Wirkung des Gesundbrunnens, sonst das Thalfinger-Bad genannt, Ulm, 1665. (Aus handschr. Nachr.)

Binder, M. Marx, er studirte in Strasburg, wo er die Magisterwürde erhielt, ward im J. 1684 Pfarrer zu Reuti ob Ursprung, 1687 Pfarrer in Bissingen, im J. 1694 Pfar-

Pfarrer zu Nellingen, im J. 1707 Pfarrer zu Lonsee, im J. 1714 Pfarrer in Altheim, wo er im J. 1721 starb. Er schrieb:

1. De Nota κατ' ἐχαιρετον sic dicta s. necessaria. 4 Ulmae, 1676.
2. De vita Dei contemplativa, sub Praes. Io. Faust, 4 Argent. 1677. (Aus handschr. Nachr.)

Bischoff, lateinisch *Episcopus*, **M. Ludwig**, gebohren in Ulm den 1 März 1573. Sein Vater, Aegidius Bischoff, war 42 J. Lehrer der 2. Klasse am Gymnasium. Er studirte vom J. 1590 in Tübingen, gieng aber schon den 28 August dieses J. nach Strasburg, wo er nach erstandener Prüfung in die oberste Klasse des Gymnasiums kam, am 28 Julius 1593 eine Rede de educatione et informatione liberorum hielt, unter Hauenreuter und Johannes Faber disputirte, und darauf im J. 1593 die Magisterwürde erhielt. Hier war er auch Hofmeister bei D. Marbach und genoß besonders auch vertrauten Zutritt zu Doctor Pappus. In seinem Vaterlande ward er im J. 1596, da er kaum 23 Jahre alt war, Diakon in Langenau, im J. 1600 Prediger im Münster in Ulm, im J. 1628 Eleemosinarius, welches Amt er 25 Jahre verwaltete, im J. 1641 Senior Ministerii und Scholarcha, und im J. 1647 Protrobibliothekar; auch war er 45 Jahre Beisizer beim Ehegericht und starb am 23 Apr. 1650. Sein Sohn, Peter Bischoff, Gegenschreiber beim Pfarrkirchenbaupflegamt, war drei Jahre wegen untreuen Diensten, indem er 1300 fl. abgetragen, in einem Gefängniß im Spital, sodann wurde ihm im J. 1642 die Stadt verbotten, und bei seinem Abschiede mußte er schwören, 30 Meilen von der Stadt entfernt zu bleiben. Sein Enkel, Conrad Bischoff, ward im J. 1652 Pfarrer in Dietfort im Pappenheimischen. Sein Bildniß ist in Kupfer gestochen, 1) pinx. J. L. Schaler, sculp. L. Kilian in 4. 1615. 2) in 4. 1628. sc. Luk. Kilian. 3) in 4. M. R. fecit, 1646.

Schriften:

1. Mane nobis-cum. Eine christliche Predigt über das kurze Stoßgebetlein der zweyen Jünger, so gen Emauß gangen. Luk. 24, „Bleib bei uns u. s. w." gehalten zu Ulm im im J. 1614.
2. Zwo Jubelpredigten, 4. Ulm 1618.
3. Sterb- und Trawrkunst, 4 Tüb. 1621.
4. Zwo christliche Schwertags-Predigten, Ulm 1623.

5. Bewährte geistliche Pest-Arzney, 8 Ulm, 1627.
6. Gebett-Buch, 8 Ulm, 1628.
7. Leichenpredigt bei dem Tode Samuel Moll, Rathsherr in Ulm, 4 Ulm, 1613.
8. —— —— Elisabetha Röthin, geb. Ulmerin, 4 Tüb. 1615.
9. — — Ulrich Roth, 4 Ulm, 1622.
10. — — Rudolph Ritters, 4 Ulm, 1622.
11. — — Waldburga Stählerin, 4 Ulm, 1628.
12. — — Elisabetha Schmidin, 4 Ulm, 1629.
13. — — Fräulein Juditha Böschin, 4 1629. Ulm,
14. — — Anna Elisabetha Schmidin, geb. Rühelin aus Giessen, 4 Ulm 1629.
15. — — M. Johannes Bloß, Prof. des Mathematik, 4 Ulm, 1632.
16. — — Maria Müllerinn, des Michael Müllers, Handelsmann Wittib. 4 Ulm, 1633.
17. — — Wolfgang Andrä, 4 Ulm 1637.
18. — — Hans Jakob Merk, Schnittarzt, 4 Ulm, 1638.
19. — — D. Konrad Dieterichs, Superintend. 4 Ulm 1639.
20. — — Tobias Neubronner, dem ältern, 4 Ulm 1640.
21. — — Peter Hubers, Minist. Senior, 4 Ulm, 1641.
22. — — Johannes Sculteti. Philos. Med. et Chirurg. Doctor, 4 Ulm, 1646.
23. — — Eitel Eberhard von Besserer, 4 Ulm, 1647.
24. — — Jakob Zeämann, Med. Doctor, 4 Ulm, 1647.
25. — — Johann Ruprecht, 4 Ulm,
26. — — der Frau D. Dieterichin, 4 Ulm.

(Aus Algöwer; Freher S. 550. Jöcher.)

Bischoff, Joachim, gebohren in Ulm am 2. Februar 1570, des vorigen Bruder. Im J. 1580 den 12. November reißte er nach Villach in Kärnthen, wo seine Schwester an den Rathsburger und Handelsmann Wilhelm Humbs, verheyrathet war, welcher einen eigenen Botten bis nach Ulm, um ihn abzuholen, geschickt hatte. Am 22. November kam er zu Villach an. Am 3. Jänner 1581 schikte ihn sein Schwager nach Crain, um die Wendische Sprache zu erlernen. Im J. 1584 schikte ihn sein Vetter, Matthäus von Eschay, (S. den Artikel Eschay.) nach Gemona zu seinem Factor Eligio Held, um die italienische Sprache zu erlernen, der ihn aber nach Udine im Friaulschen zu seinem Schwager Joseph d'Honestis, einem Rechtsgelehrten, schikte, bei dem er die Stelle eines Bedienten vertrat. Hier bekam er die damals heftig wütende

wütende Petecken, woran der Rechtsgelehrte und dessen Bruder starb, er aber wieder genas. Er kam nun zu des letztern Sohn. Von seinem dasigen Aufenthalt sagt er: „hernach (nachdem er wieder gesund wurde) bin ich in die Schul gangen, daselbst Welsch schreiben und rechnen gelernt, bin also in die fünf viertel Jahr bei meinem Herrn verblieben, hab Jme vf den Dienst gewahrt, ain Esel versehen müssen, vnd dennoch hat mein Vetter Costgelt meinetwegen bezalen miessen, vom Jare 30 Rthlr., die Kleider vnd das Schulgelt insonderheit, sonsten bin ich lieb und werth gehalten worden." Im J. 1585 am 20. October reißte er, ob er gleich das viertägige Fieber hatte, wieder nach Villach; „und weil ich," sagt er, „zu Villach von meiner Frau Baß vnd beeden Jungfrauen Baaßen gute Wart gehabt, alß bin ich des Fiebers bald wieder abkommen." Von nun an wurde er zu den Handlungsgeschäften gezogen; er besuchte mehrere Jahrmärkte für seinen Vetter, Wilhelm Humbs; im J. 1590 und 1596 gieng er nach Salzburg mit Venetianischer Waare auf den Jahrmarkt, mehrmalen war er zu Lintz, Krembs, Wien, Laybach, Venedig u. s. w. Im J. 1594 im May war zu Klagenfurth in Kärnthen eine Musterung, bei welcher der ganze Adel und die Ritterschaft samt den Giltpferdten erscheinen mußten. Weil nun sein Vetter (Matthäus von Eschay) damals schon ziemlich alt war, und der Sohn kein Vergnügen bei den Kriegsdiensten fand, so wurde Bischof zu dieser Musterung geschikt; — nach Ende derselben wurde jedermann wieder nach Hauß geschikt, mit dem Befehl, in Bereitschaft zu stehen, um auf das erste Aufgebot ins Feld ziehen zu können, welches dann auch in 4 Wochen geschah. — Sechs Wochen stund er im Feld wider die Türken und kam bis Agram, der Feldherr war Erzherzog Maximilian zu Oesterreich — Noch in eben diesem Jahr reißte er in Geschäften wieder nach Wien, und von da mit einer grossen Quantität Malvasier nach Ungarn in das Lager vor Gran, in Gesellschaft eines Italienischen Handelsmann Anton Pusian. Hier war er 4 Wochen mit dem Verkauf seiner Waaren beschäftigt, nach Endigung derselben reißte er über Ofen, Preßburg, Wien, an welchen 2 ersten Orten er sich wieder aufhielt, nach Villach. Im J. 1596 reiste er in Handlungsgeschäften nach Nürnberg, wo sein Herr eine Niederlage hatte und Friedrich Jenisch Factor darüber war. Nachdem er nun seine Geschäfte wol verrichtet, aber von nun an den Handelsmann Leonhardt Seyfried zum Factor der Handlungs-

lungsgeschäfte bestellt hatte, so reißte er in seine Vaterstadt Ulm, von welcher er nun 16 Jahre abwesend war, und kam mit dem Ulmer Boten, Bayer, glücklich am 21. October an. Nach vielen genossenen Freuden bei seinem Vater und Bruder, der damals gerade von Strasburg angekommen war, reißte er am 28. wieder ab. Am 29. kam er nach Augspurg, wo man ihm aber, weil er von Ulm kam und damals die Pest daselbst wütete, nicht einließ. Er ritt also wieder eine Viertelstunde zurük, traf 3 Biberacher an, und mit diesen kam er durch ein Einlaßthor nach Augsburg. Hier hatte sein Herr ebenfalls eine Niederlage und Hans Christoph Deller war Factor derselben. Aber Deller wußte ihn durch List zu hintergehen, machte keine Rechnung, und bald nachher fallirte er, und betrog seinen Herrn um ein tausend Gulden. — Auch in München wurde er, weil er von Ulm kam, nicht eingelassen. — Nach seiner Heimkunft versahe er wieder seine Handlungsgeschäfte, welche, wie vorher darinn bestunden, daß er immer Reisen machte und ausländische Märkte besuchte. — Im J. 1599 im December starb sein Vetter, Matthäus Humbs. — Nach dessen Tode versahe er ferner die Handlungsgeschäfte und alles gieng in Ordnung bis auf das J. 1601, da auf Befehl des Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich die Evangelische Lehre und die Bekenner derselben vertrieben wurden. Von dem Verhör das mit ihm angestellt wurde, giebt er folgende Nachricht: „—— —— Wie ich in die Verhörstube kommen, fragte mich der Herr Bischof von S**, von wannen ich wäre, sagte ich, von Ulm, darauf meldet er alsbald, die von Ulm seyen rechte grobe Lutteraner, die Nuremberger seyn viel subtiler, vnd Er sey bericht worden, wie daß ich alle Sonntage vnd Feyertage vß den unkatholischen vnd Lutterischen Biechern die Evangelia sambt Auslegungen leßen thue, dazu dann etlich Burger und Burgerin kommen vnd solches anhören thun, das soll hiemit abgestellt seyn; und mir hiemit auferlegt haben, das ich mich innerhalb 6 Wochen vnd 3 Tagen bei dem Pfarrer einstellen oder das Land bei höchster Straff vnd Ungnad vf bemeldte Zeit raumen solle, darauf ich geantwortet: sey nicht bedacht im Land zu bleiben, wann ich von meinem Herrn abgefertigt werde, woll ich alsbald aus dem Land abreißen." Und nun wurde seinem Herrn durch ein Dekret auferlegt, ihm seinen Abschied zu geben. Am folgenden Tage wurden zu Villach alle vorgefundene Bücher, zween Wägen voll, welche evangelische Lehren enthielten, öffentlich verbrannt. —

Worauf

Worauf dann alle Raths- und andere Aemter von katholischen Einwohnern zu Villach besezt wurden, — und wegen des Mangels an katholischen Bürgern, ließ der Commissar benachbarte Bauren, die weder lesen noch schreiben konnten, zu den öffentlichen Aemtern herbeirufen und annehmen. —— Noch blieb er zu Villach bis den 10. October 1604, und versahe seine Handlungsgeschäfte, besonders die wegen der rükständigen Schuldner. Von seinem Abschied erzehlt er: „Am Sonntag Abends, als am Tag vor meinem Verreißen, hab ich zuvor eine Gastung gehalten, von Herren, Frauen, Junggesellen vnd Jungfrauen mich gelezt, getanzt vnd frölich gewesen. Darbei dann Fürnehme des Raths seyn gewesen, von denen ich meinen Abschied genommen, und weil ich in die 24 Jahre mein Zeit und Leben meistentheils daselbst zugebracht, vnd mir viel Ehr und Gunst, als einem Fremden ist erwiesen worden, als hab ich mich um erwiesener Wohlthat dienstlich bedankt, und also mit menikliches gut Wissen vnd Willen, am Montag um ein Uhr verreißt; vnd weil eben dazumalen die Reformations-Commissarius zugegen sein gewesen, als hab ich dem Thurner auf dem Kirchthurm 2. Maaß Wein vnd 1 Reichsthaler gesandt, daß sie mir zu meinem Ausritt steif blasen vnd trommeten sollen, wie dann geschehen. Auch mir die Burgers Söhne vnd etliche vom Adel mit mir ausgeritten, deren Anzahl sich auf 26 Personen erstreckt hat, so mir das Geleit bis auf St. Paternion, das ist 2 starke Meil, gegeben haben, daselbst ein Vntertränklen gethan vnd hernach von einander geschieden u. s. w." Ueber Salzburg, München und Augsburg kam er nun glücklich am 23. October in Ulm an. Hier kam er zu Handelsmann Hans Eitel Neubronner, der ihn zu Verrichtung der italienischen Handlungsgeschäfte in seine Dienste nahm, bei welchem er sich auf 5 Jahre verpflichtete, wofür er ausser Kost und Wohnung 1500 fl. erhielt. Am 1. Jänner 1601 trat er seine Handluugsgeschäfte an und heyrathete den 29 Juli 1606 die Jungfer Anna Ammannin aus Giengen. Im J. 1612 versprach er sich wieder auf 4 und nach diesen wieder so lange, mit 500 fl. Besoldung alle Jahr in Diensten des vorigen Herrn, der aber den 10. Februar 1614 starb. Den 23. Jänner 1616 verheyrathete er sich wieder an die Jungfer Elisabetha Schelerin aus Ulm gebürtig, des Junker Adrian Schelers, Burgers und Gerichtsmann zu Memmingen Tochter. Am ersten Advents Sonntag 1635 starb er. — Er hinterließ eine Tochter Anna Maria Bischoffin, die sich an

Hans

Hans Jakob Merk, des Stadtschreibers Hans Ulrich Merks Sohn, verheyrathete. (Aus handschr. Nachr.)

Bix, Johann Ulrich, gebohren den 26. Sept. 1674 in Ulm, wo sein Vater ein Webermeister war. Im J. 1666 kam er auf dem Gymnasium zu den öffentlichen Vorlesungen, gieng im J. 1670 nach Strasburg, um Medizin zu studiren, erhielt daselbst im J. 1677 die Lizentiatwürde, wurde im Jahr 1679 Stadtphysikus in Ulm, und starb den 18. May 1704. Er vermachte ins Waisenhaus in Ulm ein Kapital von 200 Gulden, und den Theologiestudirenden aus der Weberzunft 1500, nach welchem der Stipendiat bis zu seiner Beförderung jährlich 75 fl. zu geniessen hat. Man hat unter seinem Namen:

1. De Potu Calido. 4 Argent. 1673.
2. De Pulsu. 4 Argent. 1677. (Aus Leopold; handsch. Nachr.

Bloß, Johannes, gebohren in Münsingen im Wirtembergischen im J. 1545, wo sein Vater, gleiches Namens, Burgermeister war. Vom J. 1555 an besuchte er die lateinische Schule in Ulm, gieng sodann nach Tübingen, wo er vorzügliche Liebe zur Mathematik und griechischen Sprache gewan, und im J. 1565 die Magisterwürde daselbst erhielt. Nach geendigten akademischen Studien machte er Reisen durch Oesterreich, Bohmen u. Bayern, und weil er seine Mathematischen Kenntnisse auf diesen Reisen stark bereicherte, ward ihm, da er wieder nach Tübingen kam, die Professur der Mathematik Vikariatsweise übertragen; im J. 1572 erhielt er zu Belohnung seiner Dienste eine ordentliche Professorstelle im Kloster Maulbron. Von da kam er aber noch i. J. 1574 nach Abzug d. berühmten Astronomen Cyprianus Leovitius nach Lauingen als Professor an das Gymnasium. Allein nachdem in den Pfalzneuburgischen Landen die Religionsänderung vorgegangen, wurde er mit den andern Professoren entlassen; er begab sich sodann nach Ulm, wo er im J. 1623 als Professor der Mathematik angestellt wurde; im Jahr 1626 gab er seine Professur Altershalben von sich, und starb im J. 1632.

Schriften:

1. De anima, 4. Ulmae, 1630.
2. Disp. Pnevmatica continens summam totius theolog. naturalis. Ulmae, 1632. (Aus Leichenpred. bei dem Tode M. Johann Blossen — von M. Ludw. Bischof, 4 Ulm, 1632. handschr. Nachr.)

Bloß, M. Sebastian, Bruder des Johannes, gebohren in Münsingen am 4. November 1559. Er besuchte die lateinischen Schulen zu Münsingen, Reutlingen, Stuttgardt und Lauingen, studirte nachher in Tübingen, wo er im J. 1580 die Magisterwürde erhielt. Im J. 1582 ward er Professor der Physik zu Heidelberg, im J. 1584 Doctor und Professor der Medizin, mußte aber im J. 1586 mit Johann Crusius, der aus Ulm gewesen seyn soll, wegen des Calvinismus unter der Administration der kurpfälzischen Länder Heidelberg verlassen. In diesem J. 1586 kam er nach Ulm, und ward Stadtphysikus. Siebenmal wüthete damals in Ulm die Pest, so lange er Stadtphysikus war. Im J. 1600, da Georg Hamberger starb, kam er als Professor der Medizin nach Tübingen, und ward im J. 1607 Rector der Universität. In Tübingen lehrte er vorzüglich die Anatomie. Er starb zu Sulz am Nekar am 4 März 1627, wo er zu einem Patienten begehrt wurde. Sein Bild ist in Holz geschnitten, klein 4. als Professor in Tübingen.

Schriften:

1. Disp. inaug. explicans Galeni doctrinam de didascali, seu methodo, qua is totam Medicinam divina quadam solertia pertractavit, 4 Heidelberg, 1548.
2. De Natura et reliquis Corporis naturalis motionum causis, proposita in inclyta Heidelbergensi Academia. 4 Heydelbergae, 1584.
3. De Phrenitide, 4 Tub. 1602.
4. De Facultatibus viribusque alimentorum. et esculentorum. 4 Tubingae, 1604.
5. De Medicinae parte Pharmaceutica, 4 Tub. 1606.
6. Disp. omnium medicamentorum simplicium et compositorum, differentias et facultates summas juxta, seu generales et infimas, maxime scilicet speciales percensens, praesertim autem tum scientiae chymicae, tum medicamentorum chymicorum naturam et usum explicans, resp. Seb. Stromayer, Ulm 4 Tub. 1611.
7. Discursus medicus de Sanitate et ejus Causis, tum constituentibus, tum conservantibus, 4 Tub. 1612.
8. De Naturae conditione, generationis causis, symptomatibus ac conditionis accidente, proprio ipsius gestis, Resp. Io. Georg Kleesattelio, 4 Tub. 1613.

Diese Dissertatio suchte David Verbezius, Ulmischer Arzt, zu widerlegen; Bloß vertheidigte sie aber wieder in:

9. Prodromus Refutationis quorundam exercitationum vaniſſimarum ſuper diſputatione quadam de peſte etc. 4 Tub. 1618.
10. Diſquiſitio totius Scepſeos Anatomicae. 4 Tub 1622.
11. Exercitationes Med. de Methodo medendi, Reſp. Jo. Seb, Bloſſio, 4 Tub. 1625.
12. De Lue Venerea, Reſp. Ludov. Rothio, Lauingenſi, 4 Tub. 1626.
13. Iacobi Schegkii praelectiones in artem parvam Galeni. Mit Bemerkungen herausgegeben.
14. Räthliches Bedenken, wie man ſich zu jetziger Zeit wegen der grauſamen Peſtilenz ſowohl in Verhütung als in Hellung derſelben zu verhalten, vor reiche und arme, in Ulm geſtellt. (Manuſcr.)

(Aus Leopold; handſchr. Nachr. Siehe auch: Ingreſſus, progreſſus et egreſſus Zodiaci vitae humanae Sebaſtiani Bloſſi, Med, Tubing. oratione parentali publice exhibitus Tubingae, à Matthaeo Müllero, Med. Tub. Ulmae, 1628.)

Bloß, Johann Sebaſtian, Sohn des Sebaſtian, gebohren in Tübingen den 6. Jenner 1606. Er ſtudirte in Tübingen, erhielt im J. 1625 die mediziniſche Doctorwürde, ward nachher Stadtphyſikus und nach M. Andr. Herrenſchmidts Tode im J. 1628 Profeſſor der Phyſik und Metaphyſik am Gymnaſium in Ulm. Er ſtarb den 19. März 1635.

Schriften:

1. De Facultatibus viribusque alimentorum et eſculentorum.
2. Diſſertatio phyſica de Homine, Reſp. Petro Stromeyero, Ulm, 4 1632.
3. Diſſert. phyſica ſecunda de Homine, 4 Ulmae, 1638.

(Aus Jöcher; handſchriftl. Nachr. Leopold.)

Boblinger, Mathäus, Baumeiſter des Münſtersgebäudes und des Oelbergs in Ulm, er lebte bis gegen das Ende des XV. Jahrhunderts. An dem noch vorhandenen Grundriſſe des Oelbergs ſteht: „Den Oelberg hat Matthäus Boblinger von Eßlingen gen Ulm geordnet, und hat viel Stein dazu gehauen, zu denſelben Zeiten, 1474. darnach über 3 Jahr war ich beſtellt von meinen Herrn von Ulm zu ihrem Kirchen-Bau.“ Noch iſt folgende Nachricht von ihm bekannt: Graf Eberhard der ältere von Wirtemberg dankt einem Erſamen Rath zu Ulm, daß ſie ihm ihren Werkmeiſter geliehen haben, und rühmt ſeine nüzliche Dienſte. Da er in ſeinem Lande gebohren, und ihm mit ſeinen Dienſten gewilliget

get ſey, ſo empfiehlt er deſſen Angelegenheiten einem Erſamen Rath zu Ulm, Freitag nach St. Michaelis, 1494. Ferner: Ein Erſamer Rath verbannte ihn auf ewig aus Stadt und Land, gab ihm aber ſeine Verpflichtung, der Stadt Werkmann zu ſeyn, nicht zurück, welches ihn hinderte, anderswo Dienſte zu nehmen. Deswegen bittet Graf Eberhard der ältere von Wirtemberg ihm dieſe Verpflichtung herauszugeben, d. d. Wildbad, Monntag Erhard und noch einmal Böblingen, Donnerstag vor Bartholomai, 1494. Auf dieſes entließ man ihn mit einer gütigen Strafe ſeiner Pflicht, Monntag nach Bartholomai. 1494. (Aus handſchr. Nachr.)

Bock, Joh. Ludwig, aus Ulm. Unter ſeinem Namen hat man:

De Aleatoribus, pro Gradu 1628. Baſel, (Aus handſ. Nachr.)

Bodenburg, Otto Chriſtoph, war zu Einbeck im Braunſchweigiſchen gebohren, erhielt auf dem Ulmiſchen Gymnaſium ſeinen erſten Unterricht und war als Baſſiſt bei der Muſik angeſtellt, kam aber nachher als Präceptor an die evangeliſche Schule zu St. Anna in Augſpurg. Hier war er Anfangs in gutem Anſehen, aber die Katholiken verfolgten ihn ſo ſehr, daß ſie wirklich ſeine Entlaſſung im J. 1635 zu Wege brachten. Er kehrte nun nach Ulm, und erhielt gleich im folgenden Jahre 1636 eine Stelle als Präceptor der dritten Klaſſe und Kantor am Gymnaſium. Er ſtarb im J. 1652. Zu ſeiner Zeit war er in der Muſik berühmt. Von ihm findet ſich eine artige Compoſition mit Noten und Text, (ein 31 Strophen langes lateiniſches Gedicht als Epicedium) über die Worte aus Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt ꝛc. ꝛc.; angehängt iſt es an M. Balth. Gyckels Leichenrede bei dem Tode M. Johann Meckels, Prediger im Münſter, 4. Ulm, 1647. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Böhm, Johannes, ſ. Beham.

Böringer, Nicolaus, eines Webers Sohn in Ulm, er lernte in ſeiner Jugend das Weberhandwerk und begab ſich nachher in Kriegsdienſte, wo er wegen ſeines Wohlverhaltens und Geſchicklichkeit bis zur Capitainſtelle kam. Nachher war er auch Hauptmann in Ulm. Allein in Ulm gefiel es ihm nicht, er nahm ſeinen Abſchied, und trat wieder in Dienſte des Prinzen in Oranien, bei dem er ſo beliebt war, daß er ihn zulezt zum Commendanten der Veſtung Groll in der Grafſchaft Zitphen gemacht hat. (Aus handſchr. Nachr.)

Bonz, ſ. Bunz.

Borbart, Anton, gebohren in Augspurg am 6 Jänner 1607, wo sein Vater, Ulrich Borbart, ein Handelsmann war. Im J. 1623, kaum 16 Jahre alt, gieng er nach Tübingen, im J. 1626 nach Strasburg, und nach einem Aufenthalt von zwey Jahren daselbst kehrte er wieder nach Hauß. Im J. 1629 kam er ins Wirtembergische als Hofmeister, gieng aber im J 1630 schon wieder nach Strasburg, wo er im J. 1631 die medizinische Doctorswürde erhielt. Im J. 1632 erhielt er in Augspurg eine Physikatstelle, wo er dritthalbjahre lang der Bürgerschaft und den Schwedischen Soldaten, bei den damals heftig wüthenden Krankheiten mit Treue gedient hat. Als die Stadt im J. 1635 von den kaiserlichen und bayerischen Völkern eingenommen wurde, ward er nebst mehrern Confessionsverwandten dienstlos. Da gerade um eben diese Zeit die Pest auch in Ulm heftig wütete, und er dem dasigen Magistrat seine Dienste anbot, so ward er noch in diesem J. (1635) angenommen, und leistete gute Dienste. Im J. 1647 ward er Visitator Gymnasii, im J. 1655 Senior Collegii Medicii, und im J. 1679 Scholarcha. Sein Tod erfolgte am 30 Sept. 1679. Mit den berühmten Aerzten: Joh. Georg. Fabricius, Joh. Georg Volckammer, aus Nürnberg, Joh. Heinisius, Luc. Schröck, aus Augspurg, Joh. Casp. Bauhinus, Jac. Roth, in Basel, Joh. Dan. Horst in Frankfurth, Dan. Geiger, Joh. Dav. Sefferheld in Halle Bilger, Ostwald, Erbenius u. a. führte er Briefwechsel.

Schriften:

1. De Pharmacia. 4 Aug. 1626.
2. De Lue Venerea, 4 Argent. 1636. pro Gradu Doctoris.
3. Officiosa pietas memoriae aeternae viri clarissimi Io. Widenmann, Medici Ulmensis exhibita, Ulmae, 1636. 4.
4. Ode Pindarica in obitum D. Gregorii Horstii, Archiatri Ulm 4 Ulmae, 1637.
5. Epistola in qua rariora et dubia, quae in re λοιμικῇ observavit, exponit.

Steht in Greg. Horstii Libr. III. Consil. et Epist. Medic. p. 353.

6. Praefationes in Augustianam Pharmacopæiam in qua et ipse multum operae collocavit, sub nomine Heinisii extantes. (Aus Leopold; Leichenpredigt bei seinem Tode, von M. C. L. Strohmeyer; handschr. Nachr.)

Borbart,

Borbart, Theodor, Sohn des vorigen, gebohren den 19. Apr. 1650. Um Medizin zu ſtudiren, gieng er im J. 1669 nach Tübingen, im J. 1671 nach Strasburg und nach drey Jahren nach Baſel, wo er des gelehrten Medikus D. Joh. Kaſp. Bauchin vertraute Freundſchaft genos, auch die Doctorswürde daſelbſt erlangte. Im J. 1676 ward er Phyſikus in Ulm, und ſtarb am 4. May 1703. Man hat unter ſeinem Namen:

De Variolis. 4 Baſil, 1675. (Aus Leopold.)

Braun, Johann Thriſtian, Bürger und Statuarius in Ulm, er verfertigte das große Epitaphium auf dem Gottesacker der Frau Maria Polixena von Ragknitz, Freifrau von und zu Teuffenbach, die im J. 1625 gebohren, und 1696 am 28 Julius in Ulm ſtarb. Es iſt mit vieler Kunſt koſtbar gemacht. Im J. 1699 goß er für die Stadt drey Glocken, eine von 101 Pfund, die andere 1290 und die dritte 1670 Pfund. Eine iſt die Schlagglocke auf dem Frauenthurn, und zwey hangen in der Dreyfaltigkeitskirche (Aus handſchr. Nachr.)

Braun, Hans Wolfgang, ein Bildhauer in Ulm, ſeine Kunſt beſtand vorzüglich in Verfertigung guter Figuren. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Braun, Marx, war zuerſt Pfarrvikar in Lonſee, ſodann im J. 1708 Diakon in Bermaringen, in eben dieſem J. Pfarrer in Jungingen, im J. 1716 Profeſſor der Dichtkunſt am Gymnaſium, und ſtarb am 17 May 1728.

Schriften:

1. Cebes Chriſtianus, oder die rechte Kunſt chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben.

Iſt ein ſehr großes Leichengedicht mit gelehrten Anmerkungen bei dem Tode Johann Friedrich Herwart, der im J. 1716 in Ulm ſtarb, und befindet ſich S. 67 ꝛc. bei der von M. Daniel Ringmacher auf deſſen Tod gedruckten Leichenrede.

2. De Furore Poetarum ſeu Enthuſiasmo poetico et de Origine et Progreſſu Poeſeos, hebraice inprimis, 4 Ulmae, 1717.
3. Ein in deutſchen Verſen abgefaßtes Programma Invitatorium am Reformations Jubelfeſt in Ulm 1717. fol. Ulm.

Es ſteht in Lizels gedoppeltem Jubelfeſt. 4 Ulm, 1717.

4. De Origine Linguae ac Poeſeos Germanicae, 4 Ulmae, 1720.
5. De Poeſeos Germanicae Fatis ac Indole in Medio Aevo, 4 Ulmae, 1723.

6. De Linguae Germanice praestantia. 4 Ulmae, 1723.
7. De Poeseos Germanicae Fatis ac incrementis in tertia periodo. 4 Ulmae, 1727. (Aus handschr. Nachr.)

Brodhag, Michael, Rector, oder wie es damals hieß, Schulmeister in Sprachen an der lateinischen Schule in Ulm, im Jahre 1525. Im J. 1527 ertheilte der Rath in Ulm folgenden Befehl: „das dem jetzigen Provisor (nemlich Brodhag) der in baiden sprachen Hebreisch vnd kriechisch für ander berompt vnd erfarn die schul zu verleyhen, vnd demselben inn seinen aiden zu geben wer, die knaben getrewlich Inn latein vnd obgemelten baiden sprachen — — zu vnderweissen vnnd zu lernen, damit sy in denselben auch geübt vnd erfarn werden.“ Aber nur bis zum Jahr 1535 war er in Ulm, denn in diesem J. mußte er nebst andern, wegen gehegter Zwinglianischer Grundsätze über die Lehre vom Abendmahl, die Stadt verlassen. Er kam ins Wirtembergische, und wurde von Herzog Ulrich als Evangelischer Prediger im Kloster Adelberg angenommen. Mit einer Vorrede gab er heraus:

Christliche Vnderweisung der jungen, in Fragweis, von dem Glauben, Vater unser u. zehn Gebotten. Gepredigt zu Ulm in der pfarr im M. D XXVIII. jar. In Octav.

Diese von Conrad Sam in diesem Jahr gehaltene und gedrukte Predigt hat er im Jahr 1536 mit einiger Veränderung, wiewol ohne seinen Namen beizusezen, herausgegeben. (Aus Pr. Veesenmeyer Programm d. d. 23 Juni 1793; Hausleuthners Schw. Archiv II. B. S. 34.)

Brucker, Brücker, lat. Pontanus, **Sebastian**, gebohren im J. 1519. Im J. 1548 ward er Pfarrer in Weiler ob Holfenstein, im J. 1550 Pfarrer in Altenstadt, er kam sodann ins Wirtembergische und wurde Pfarrer in Unterlinningen, im J. 1588 lebte er im Kloster Adelberg als Senex emeritus, und starb daselbst am 5 Febr. 1591. Er stund bei seinen Zeitgenossen wegen seiner Kenntnisse in guter Achtung. (Aus handschr. Nachr.)

Buchmiller Jörg, Werkmeister in Ulm, ist der Baumeister des im J. 1594 erbauten Kornhauses in Ulm.

Buchmiller Martin war ein Zimmermann und Werkmeister in Ulm, er führte den Bau der Heil. Dreyfaltigkeitskirche in Ulm von dem J. 1617 bis 1621, und erneurte den Glockenstuhl auf dem Münster im J. 1626.

Buchmiller, Leonhardt, ebenfalls Zimmermann und Werk-

Werkmeister in Ulm, lebte mit dem ältern Joseph Furtenbach über 30 Jahre in vertrauter Freundschaft und verfertigte für dessen Kunstkammer ein Modell mit einem Trett-Rad, mit welchem Glocken oder sonst schwere Lasten bequem in die Höhe gezogen werden können. Im J. 1648 verfertigte er die zwei Roßmühlen in Ulm; im J. 1666 baute er bei dem Heerdbruckerthor die Stadtmauer. Auch hat er sich durch die Reinigung der Hallischen Salzbrunnen von den eingedrungenen süssen Quellen einen großen Namen in Halle erworben.

Buchmiller, Joh. Leonhart, der im J. 1723 die Spitalmühle zwischen dem Gänß- und Frauenthor erbaute, starb am 9 Sept. 1727 in Wirtembergisch-Steinheim auf dem Albuch, als der Magistrat ihn dahin abschickte, um daselbst mit seinen Leuten ein neues Jägerhauß zu bauen; er starb plözlich am Schlage, und aus Achtung wegen seiner Geschicklichkeit hat ihn der Magistrat nach Ulm mit großen Kosten bringen lassen; am 11ten kam er an, und wurde am 12 in Ulm begraben. Er war nach dem Urtheil seiner Zeitgenossen ein sehr geschickter Baumeister, dabei aber oft bis zur Ungerechtigkeit der Gewinnsucht ergeben. (Aus: Arbeiten der Gelehrten im Reich; handschr. Nachr.)

* **Bückle, Johann Martin,** gebohren in Geißlingen im Jahre 1743. Er lehrte zuerst die Büchsenmacherprofeßion, kam auch als solcher nach Augspurg, er fand aber mehr Neigung zu andern Künsten. Er legte sich daher auf das Graviren, auch boßirte er nachher sehr schön viele Bildnisse in Wachs und Gips. Er sezte sich anfangs zu Augsburg; seit dem Jahre 1786 lebt er aber als Margräflich-Baadischer Hofmedailler zu Carlsruhe, wobei er doch das Bürgerrecht in Augsburg beihalten haben soll, und arbeitet nun mit Beifall in Stahl, Gold, Silber, Messing, Kupfer u. s. w. Seine Arbeiten sind:

1. Das Bild des Herzogs Carl von Würtemberg.
2. Eine Portrait-Medaille auf den Augspurgischen Stadtpfleger David von Stetten; vom Jahre 1775.
3. Ein schönes Schaustück auf die Stadtpfleger in Augspurg, Langenmantel und Ammann.
4. Eine schöne Medaille mit dem Brustbilde des Fürsten von Thurn u. Taxis, welche die Stadt Regensburg demselben verehrte, als er auf eigene Kosten eine Allee um die Stadt pflanzen ließ; vom Jahre 1779.
5. Zwey Medaillen zu den Prämien der Akademie in Augspurg.

6. Eine große Medaille für die zu Ermunterung der Künste errichtete Gesellschaft, vom Jahre 1782.
7. Eine Medaille auf die Reise des Grosfürsten von Rußland, und seiner Gemahlinn durch Europa.
8. Eine Preißmedaille für die Akademie in Stuttgard.
9. In gefärbtem Wachs possirte er die ähnlichsten Portraite, z. B. die ganze von Stettensche Familie, Thomas von Rauner, von Münch, Senior Krauß, den Stadtpfleger Ammann, den nachmaligen Theaterdichter Schubart, u. a.
10. Eine goldene Denkmünze zum Andenken der fünfzigjährigen Regierung des Marggrafen Karl Friedrich von Baaden-Durlach; d. d. 22. November 1796.
11. Stempel zu verschiedenen Denkmünzen.
12. Mehrere Medaillen u. s. w. (Aus Meusels Künstler-Lexikon; Nicolai Reisen VIII, 137. Elbens Schwäb. Chron. 1796. S. 353.)

Bührlen, Johann Georg, gebohren zu Ulm am 2 März 1726. Sein Vater, Jakob, war ein Weber daselbst. Er kam im J. 1744 zu den öffentlichen Vorlesungen, studirte sodann in Halle und ward zuerst Präceptor der zweiten Klasse in Memmingen und Pfarrer in Burach, sodann im J. 1751 Pfarrer in Steinheim bei Memmingen, nachher Pfarrer bei St. Martin in der Stadt Memmingen, wo er den 14 December 1783 starb.

Schriften:

1. Fröhliche Hofnung Israels, in einem theologischen Sendschreiben, 8 Memmingen, 1771.
2. Die Hauptsache der Offenbarung Johannis, oder vielmehr Jesu Christi, aus den vornehmsten Schriften des seel. D. Bengels, 8 Schafhausen, 1772. Reutlingen, 8 1773.
3. Nahrung des Glaubens aus der rechten Quelle, in Betrachtungen über Sprüche der heil. Schrift, I. Theil, 8 Reutlingen, 1773.
4. Unterricht, wie man der Vergebung der Sünden gewis werden könne, 8 Memmingen.
5. Spruchbüchlein für Kinder, 12 Memmingen.
6. Probstücke einer Nahrung des Glaubens, und der Gottseeligkeit aus dem Worte Gottes, 8
   Es erschienen mehrere Fortsezungen.
7. Zwei einzelne Predigten. (Aus Meusels gel. Deutschl. Handschriftl. Nachrichten.)

Bührlen, Johann Michael, gebohren im J. 1765 in Aufhausen, einem ulmischen Dorfe, wo sein Vater Landmann, Becker und Wirth ist. Schon in seiner frühesten Jugend widmete ihn sein Vater der Medizin, er schickte ihn daher nach Ulm ins Gymnasium, wo er beinahe alle Klassen durchlief, und 1786 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert wurde. — Nur zwei Jahre hörte er diese Vorlesungen, denn schon 1788 gieng er nach Strasburg, und von da 1789 nach Freiburg im Breisgau. — Im Julius 1791 endigte er seine akademische Studien, reißte nach Ulm, practicirte ein Jahr- und im August 1792 gieng er nach Tübingen, wo er unter D. Plouquets Vorsize die unter vorkommende Schrift vertheidigte. Im Jahre 1794 ließ er sich als Feldarzt bei den in und um Ulm liegenden kranken französischen, in Fort-Louis gefangengenommenen, Soldaten gebrauchen, im gedachten Jahre ward er nach Meyers Tode beim ulmischen Militair Lazarethphysikus, und im J. 1796 Hospitalphysikus. Seine Inauguraldisputation führt den Titel:

1. Momenta quaedam circa Aeolecthyma sive vulgo dictas variolas. 4 Tubingae, 1792. (Aus handschr. Nachr.)

Bührlen, Johann Ludwig, ein mir unbekannter Künstler in Ulm. Ich besize ein längliches Blatt in Folio, das die Stadt Ulm von der Mitternacht Seite vorstellt, wahrscheinlich ein Copie, mit der Feder gezeichnet, mit Wasserfarben gemahlt, wo er seinen Namen und die Jahrzahl den 1 Dezember 1672 beifügte. Das Blatt ist gut gezeichnet. (Aus handschr. Nachrichten)

Bürglen, Johann Leonhard, gebohren in Ulm im J. 1705, sein Vater, Theodor Bürglen, war J. U. Lt. und Rathskonsulent in Ulm und starb 1742, und sein Großvater hieß Johann Levnhard Bürglen. In Ulm hörte er die öffentliche Vorlesungen von 1720 bis 1722, studirte sodann in Tübingen die Rechtswissenschaften und wurde im J. 1734 Rathskonsulent in Ulm. Man hat unter seinem Namen:

1. De Processu in Contumaciam, germanice, Ungehorsams oder Contumacial-Prozeß. 4 Tübingen, 1728. (Aus handschriftl. Nachr.)

Bunz, Johannes, studirte in Basel, wurde im J. 1689 Rathsadvokat, im J. 1728 Stadtammann in Ulm und starb den 23 Sept. 1732. Man hat unter seinem Namen:

De absente pro mortuo declarando ejusque acquirenda hereditate. 4 Basil. 1685. (Aus handschriftl. Nachrichten.)

Bunz, Johann Theophilus, Sohn des vorigen, gebohren um das Jahr 1696, studirte die Rechtswissenschaften, und wurde Rathskonsulent in Ulm den 25 Jänner 1726. Man hat unter seinem Namen:

De Differentia Consensus Spontalitii et Matrimonialis. Praes. Christian Wildvogel, 4. Jena, 1720. (Aus handsch. Nachr.)

Burgermeister von Dyzissau, eine gute adeliche Familie in Schwaben, deren Stammgut Dizissau, ein Dorf nahe am Nekar, im Gebiet der Reichsstadt Eßlingen ist, und nach Absterben der Familie dem dasigen Spital zufiel. Den Namen Burgermeister hat die Famile von Marquarten von Dizissau, beigenannt im Kirchhof erhalten, welcher im J. 1295 und 1297 Burgermeister in Eßlingen gewesen. Heinrich von Dizissau hat im J. 968 zu Merseburg, Conrad im J. 1311 zu Ravensburg, Caspar Burgermeister von Dizissau im J. 1337 zu Ingelheim und Crato im J. 1374 zu Eßlingen dem Turnier beigewohnt. Johannes war um das J. 1423 Probst zu St. Peter in Augsburg und Kanonicus in Aichstädt, Marquard aber Comtur des teutschen Ordenshauses zu Horneck. Eberhard Burgermeister von Dizissau war vom Jahre 1426 Vogt in Albeck. Dieses Geschlecht kam aber durch Kriege so herunter, daß es sich des Adelstandes entäusserte, welcher aber den beiden Brüdern, Paul und Johann Stephan im Jahre 1704 von Kaiser Leopold wieder erneuert worden war.

Burgermeister, Johann Stephan, ein um die Reichs-Ritterschaft als Rath, Vertheidiger und compilirender Schriftsteller verdienter Gelehrter, gebohren in Geißlingen am 10 Dezember 1663. Sein Vater, Johann Paul, ein Kaufmann und Senator in Geißlingen, ließ sich häuslich daselbst nieder, heyrathete eine gebohrne Finkin und schrieb sich blos Burg oder Burgmeister. Den Anfang seines Unterrichts erhielt er theils in Geißlingen, theils in Ulm, kam in die 6te Klasse des Gymnasiums, studirte zuerst in Marpurg, wo er Depbach, Göddeus, Plankenheim und Sartorius hörte, und unter Göddeus im J. 1683 de Pignoribus et Legatis disputirte, sodann in Tübingen, wo er unter Currer de Rerum Divisione und unter D. Bardilli de Locatione-Conductione disputirte; ferner in Wittenberg und Strasburg, und hörte im leztern Orte Schragen, Kulpis und Zentgrav. Nach diesem machte er nüzliche Reisen nach Italien, Frankreich, Holland, Engelland und Deutschland, und gieng im J. 1687

nach

nach Heidelberg, wo er sich wieder neuerdings auf die Wissenschaften legte. Von Heidelberg gieng er nach Speier, um sich den Reichskammergerichtsproceß bekannt zu machen. Im J. 1688 gieng er wieder nach Tübingen, und erhielt daselbst zuerst die Licentiat- sodann im J. 1691 die Doctorswürde, doch hielt er sich vom J. 1688 bis 1691 nicht immer in Tübingen, sondern an verschiedenen Orten, in Augsburg, München u. s. w. besonders ein ganzes Jahr in Regensburg, auf. Im J. 1696 ward er Konsulent der freien Reichsritterschaft in Schwaben bei dem Viertel Neckar und Schwarzwald, im J. 1698 Syndikus, auch erhielt er zugleich die Würde eines herzoglich-würtenbergischen Raths, zu einer Zeit, da die ganze Schwäbische Ritterschaft mit dem Hause Wirtenberg wegen bestrittener Unmittelbarkeit, Besteurung verschiedener zu Lehen rührender Rittergüter und anderer davon abhängender Gerechtsame in einen weitläufigen und wichtigen Rechtsstreit verwickelt war, zu welchem Ende er von den J. 1698 bis 1718 ausserordentlich viele und weitläufige Rechtsschriften verfertiget hat, davon mehrere durch öffentlichen Druck bekannt worden sind. In ältern Zeiten hätte die Ritterschaft ihre Ansprüche mit dem Schwerdt behauptet, jezt aber kämpfte Burgermeister mit der Feder für sie, und zog sich dadurch allerhand Verdrüßlichkeiten zu. Im J. 1706 bekam er einen Ruf als Rathskonsulent nach Ulm, und nahm ihn an —; auch erhielt er die Stelle eines Abgesandten beim Schwäbischen Krais. Und ob ihm gleich die wichtigsten Bedienungen anderwärts angetragen wurden, als z. B. unter Kaiser Joseph I. Regierung, zu einem wirklichen Reichshofrath nach Wein, zu einem Hessen-Darmstädtischen geheimen Rath und an mehreren Orten, mit den vortheilhaftesten Aussichten, so blieb er doch in Ulmischen Diensten, bis an seinen Tod. — Da er aber wegen der für die Ritterschaft geführten Processe, und der daraus entstandenen Schriften von mehrern Gefahren bedroht wurde, so nahm er im J. 1718 den Titel eines wirklichen Kaiserlichen Raths, Sicherheits wegen, an. Denn eine gar zu heftige und hizige Vertheidigung ihrer Privilegien hatte ihm viele Verdrüßlichkeiten zugezogen, und am meisten diejenige Deduction für die Immedietät der freien Reichsritterschaft in Schwaben. (S. II. B. des Thesauri juris equestris publici et privati.) Die darinn eingeschlossenen verächtlichen Ausdrücke gegen das Herzoglich Wirtembergische Hauß waren die Ursache, daß man sich, da er einst dieses Land betrat, seiner bemächtigte, und

ihn eine Zeitlang auf dem Schlosse Hohentübingen im Arreste sizen ließ. — In einer so kritischen Lage mußte er freilich denjenigen Character haben, welcher seiner Person die so nöthige Sicherheit verschafte. — — Im J. 1722 starb er. Kaiser Leopold I. hat ihm und seinem Bruder, Paul, den Adel am 12 Aug. 1704 durch einen besondern Adel- u. Wappenbrief für ihre beiderseitige Personen, Erben und Nachkommen beiderlei Geschlechts wiederum erneuert. Die Gelehrte schildern seinen Charakter sehr gut; er war leutselig, dienstfertig, arbeitsam, entfernt von Verstellung, ein gewissenhafter Rechtsgelehrter, der mit Begnügsamkeit und Zufriedenheit ohne Aufsehen ein stilles Privatleben führte. Er hatte sich der Reichsritterschaft ganz ergeben, und seine meisten Schriften betreffen ihre Verfassung; sie enthalten daher noch immer viel Brauchbares und Nüzliches und sind überhaupt Collectaneen, die aber einen Mann erfordern, der sie zu gebrauchen weiß. Es fehlt seinen Schriften eine gute Wahl der Sachen, Ordnung, Zusammenhang und Deutlichkeit. Seine Schreibart hat an Verworren- und Dunkelheiten wenige ihres gleichen, und die Allegationen sind so unschicklich und zweckwidrig gehäuft, daß auch der geduldigste Leser darüber ermüdet und unlustig wird. Die Materien sind zu häufig getrennt, seine Muthmassungen zu gewagt; dazu kommt noch schlechtes Pappier, elender Druck und häufige Druckfehler. Gleichwol fangen die Burgermeisterische Schriften an selten zu werden. Seine Söhne waren, Gabriel Franz, und Wolfgang Paul, der Reichsritterschaftlicher Konsulent beim Kanton Kocher war, und als Weimarischer Hofrath und Oberkonsistorialrath bei Herzog Ernst August, im Jahre 1756 starb. Er ist am 25 Jul. 1697 zu Tübingen gebohren. Während seines Aufenthalts in Wien nahm er die katholische Religion an, welche er aber im Jahre 1725 zu Ulm ablegte. Sein Bild ist in Kupfer gestochen, gr. folio von Georg Kilian Sculpt. A. V.

Schriften.

1. De Usuris pretii tardius soluti, Tubingae, 1689.

Zu Erlangung der Doctorwürde, unter Gabr. Schweders, Vorsize. Daß er wirklich der Verfasser sey, ist wol nicht zu zweifeln, doch steht die Schrift abgedruckt in Schweders zusammengedruckten Dissertationen, B. I, S. 381. wo sie beinahe 8 Bogen einnimmt.

2.

2. Status Equestris Caesaris et Imperii R. G. d. i. des unmittelbaren freien Reichsadels der drei Ritter-Crayse in Schwaben, Franken und am Rhein-Strom, Immedietät, Prärogativen, Immunitäten, Antiquitäten, alter Splendor, Zu- und Abnahm, sammt dessen verschiedenen Fatalitäten. 4 1700. vermehrter, 1709. 4 Alphab. 5 Bogen.

Steht auch im ersten Theil des Thesauri Iuris Equestris. Dieses Buch wurde nur auf Verlangen der Schwäbischen Reichsritterschaft gedruckt, und unter dieselbe zu ihrer Information vertheilt, daher sie auswärts wenig bekannt. cf. Suppl. Actor. Erudit. IV. B. S. 465. und Moseri Biblioth. Iuris publ. I. T. S. 126.

3. Reichs-Ritterschaftliches Corpus Iuris oder Codex diplomaticus, 4 Ulm, 1707.

Im J. 1721 erschien daselbst ein neuer Abdruck, welcher 21 1/2 Alphabet in zwei Quartbänden enthält, unter dem Titel: Codex diplomaticus equestris, oder Reichsritterarchiv mit dessen Fortsezung. Dies ist der zweite Band, der erste ist blos eine neue Auflage von Nr. 2. Bei der ersten Ausgabe war ein compendiöser Extract und Conferirung jeden Ritter-Kreyses und resp. Bezirks, kaiserlicher Diplomatum, Privilegien, Ritter- und Gerichts-Ordnungen, Documenten u. s. w., so bei der zweiten Ausgabe weggeblieben, aber in einem besondern Werke unter dem Titel: *manuale equestre*, 1720 von neuem gedruckt worden. Hingegen hat obiger codex diplomaticus in der neuen Ausgabe einen ganz neu hinzugekommenen III. Theil, der fünf sechstel des ganzen Werks ausmacht.

4. Graven und Rittersaal, d. i. gründliche Vorstellung und Ausführung, welchergestalt des Heil. Römischen Reichs Grafen, Herren, und die andere Reichs-Ritterschaft bei des Heil. Röm. Reichs dreyen nahmhaften Veränderungen: 1. zu Zeiten Caroli Magni und der sogenannten Caroliniſchen Regierung. 2. Zu Zeiten der in Schwaben, Franken und am Rheinstrome eingeführt- und florirter Herzogthümer. 3. Nach solcher Reichsherzogthümer Abgang zu Zeiten des langwierigen Interregni Kaisers Friderici II. und hernach bis auf diese jetzigen Zeiten mit ihren Aemtern, Rechten, Freiheiten und Gewohnheiten u. s. w. gegen und beieinander gestanden. 4 Ulm, 1715. 3 Alphab. 10 Bogen. 4 Frankfurt, 1721.

Die Veranlassung zu diesem Werke, das der Verfasser schon im J. 1703 vollendete, aber von dem Verleger erst 1715 gedruckt

druckt wurde, war: *Io. Schilteri Diatriba de S. R. I. Comitum praerogativa et Iure inter ipsos et ordinem Equestrem Imperii immediatum, secundum quosdam controversos.* 4 Strasburg 1702. Schilter hatte manches behauptet, welches der Ritterschaft nachtheilig zu seyn schien, Burgermeister aber bewieß, daß zwischen dieser und den Reichsgrafen kein wesentlicher Unterschied sey. — Daniel Schneider, ein Pfarrer zu Laubach, ließ wieder Burgermeisters Schrift drucken; adeliches Ritterfeld oder unpartheiische Gedanken von dermaligem Adel in Deutschland, Anfang, Wachsthum und gegenwärtigem Zustand, 4 Frankf. 1721. Diesem antwortete Burgermeister in 2 kleinen Schriften: Nro. 5. und 6.

5. Kurzer Auszug und Erleuterung des Grafen und Rittersaals.
6. Auszug des Grafen und Rittersaals, und noch weiterer Anhang und Erläuterung des Grafen und Rittersaals, 4 Eßlingen, 1721.

Burgermeister hielt den Rath Samuel Lucius in Frankfurt für den Verfasser, und stichelte deswegen auf ihn mit dem Ausdrucke eines extravaganten Luciano-Lucifugi auf dem Titelblatt der ersten Schrift. Dadurch bewogen schrieb Lucius: Vorläufiger doch gründlicher Bericht von dem Adel in Deutschland, was es in ältern Zeiten mit demselben für eine Bewandniß gehabt, und gegenwärtig noch habe, ohne seinen Namen zu nennen im Jahr 1721. fol. Frkf. Darwider schrieb Burgermeister:

7. Präliminar-tumultuarische Beleuchtung des so übel genannten Berichts vom Adel in Deutschland gegen den Grafen und Rittersaal, 4 Frkf. u. Leipz. 1722.

Bald darauf starb er. Nach seinem Tode schrieb wider ihn W. Fr. Pistorius den Conspectum illustriorum inter S. R. I. Comites et Ordinem Equestrem immediatum, gliscentium controversiarum, ex historia et jure publico Germaniae. 4 Rinteln, 1724; ist eine Dissertatio unter Bierlings Vorsitze. Eben dieser Pistorius schrieb auch: Anmerkungen über allerhand die Grafen des heil. Röm. Reichs betreffende Materien. Dieser ganze Streit wird ausführlich erzählt, in der Biblioth. Iurid. Lipeniana unter dem Artikel: Comites Imperil.

8. Teutsches Corpus Iuris publici et privati, oder Codex Diplomaticus der teutschen Staats-Lehen-Bürger- und Peinlichen Rechten und Gewohnheiten an denen Kaiserlichen Reichs-Hof-Cammer- und Landgerichten, 2 Theile, 4 Ulm, 1717.

Der erste Theil enthält den Sachsen- und Schwabenspiegel: das sächsische und schwäbische Weichbild und Lehnrecht, in lateinischer

[illegible] [illegible] [illegible] [

Hamburg, Stöſſer von Lilienfeld, D. Obrecht in Bekanntſchaft, und veranſtaltete in ihrer Geſellſchaft eine halbjährige Reiſe durch Frankreich. Im Frühjahre 1685 reißte er über Campagne und Burgund, über Lion, Genf, die Schweiz und Straßburg, wo damals ſein Bruder war, nach Ulm. Da ſich aber bei ſeiner Ankunft keine bequeme Gelegenheit zu einer Beförderung zeigte, gieng er nach Tübingen, laß Privatkollegien und erhielt auch die Stelle eines Hofgerichtsadvokaten. Als im J. 1688 die franzöſiſche Armee auch Schwaben überfiel, berief ihn die Ritterſchaft Kanton Kocher zu einem Sekretair. Im J. 1691 ward er Rathsherr in Eßlingen, und bekam ſogleich das Forſt und Zuchtamt; im J. 1699 erhielt er die Kaſtenpflege, im J. 1700 die Hoſpitalpflege und das Oberforſtamt, ferner das Oberſteueramt und dann das Oberumgeldamt. Im J. 1705 erhielt er die höchſte Ehrenſtelle in Eßlingen, nämlich die Bürgermeiſterwürde, er verwaltete ſie fünfmal, im J. 1705, 1708, 1711, 1714 und 1717. Seine Amtsführung enthält wichtige Begebenheiten, z. B. im J. 1707 iſt er mit Konſulent Eckherr und D. Weickersreuter zur franzöſiſchen Armee als Deputirter geſchickt worden, die damals nicht nur das Land überfüllten, ſondern auch die ſchrecklichſten Contributionen forderten. Vieles Studiren und andere ſtrenge Arbeiten zerrütteten ſeinen Körper ſehr, um ihn wieder herzuſtellen reißte er im J. 1713 nach Ulm und im J. 1718 nach Ueberkingen, ins Bad. Er ſtarb am 30 März 1719, 58 J. alt. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in gros Folio. J. A. Peffel, S. C. M. Chalcogr. Sc. A. V.

Man hat unter ſeinem Namen:

De Iure ſingulari Pupillorum et Minorum. 4 Marpurgae, 1683. (Aus M. Ludw. Carl Dizinger Leichenpr. bei dem Tode Paul Burgermeiſters ꝛc. fol. Eßlingen, 1719.)

Burkhard, Franz Walther, aus Ulm, ſtudirte in Baſel. In Haids Beſchreibung von Ulm kommt in dem Verzeichnis der Ulmiſchen Rathsglieder Nro. 345 (S. 418) ein Franz Walther Burkhart, vor, derſelbe iſt in Rath erwählt worden im J. 1669, und ſtarb als Proviantherr im J. 1708; iſt das etwa der nemliche? Man hat unter ſeinem Namen:

De Curſu Publico ejusque Iure, vom Poſtrecht, Praeſ. Sebaſtian Feſch, 4 Baſel, 1684.

Burkhard, M. Georg, gebohren in Langenau, am 7. März 1598, ſein Vater hies Geo. Burkhard; er kam im 7. Jahre ſeines Altars nach Ulm ins Gymnaſium, gieng im J.

1618

1618 nach Wittenberg, wo er im J. 1621 die Magisterwürde erhielt, kehrte im folgenden J. nach Hauß und ward im J. 1623 Präzeptor der 5. Klasse im J. 1625 Diakon in Geißlingen, im J. 1634 Prediger im Münster und starb am 19. Januar 1643. Als Prediger im Münster suchte er eine bessere Einrichtung der teutschen Schulen in Ulm zu Stande zu bringen; er legte dem Rath seinen Plan vor, nach welchem vier Schulen, nach den vier Vierteln der Stadt sollten errichtet werden; da der Plan nebst der Anweisung, was die Kinder lernen, und wie die Schulmeister unterrichten sollten, gefiel, so suchte man anfangs denselben auszuführen, indem der Baumeister Joseph Furtenbach aus dem Kornboden in der Eich eine Schulstube bauen sollte; allein die damalige traurige Kriegsumstände liessen nicht zu, dieses gute Vorhaben zu vollenden.

Schriften:

1. Leichenpredigt bei dem Tode Frau Sabina Rothin, gebohrne Oberburgerin, 4 Ulm, 1630.
2. — — b. d. T. Raymund Kraft, und Frau Anna Barbara Breitschwerdtin, auf einen Tag, 1632.

Er hielt auch beider vorigen Hochzeitpredigt, die aber nur in Manuscript vorhanden war.

3. — — b. d. T. Jungfer Margaretha a Markensee von Delmenhorst, 4 Ulm, 1634.
4. — — b. d. T. Hanns Schad, Burgermeister in Ulm, 4 Ulm, 1634.
5. — — b. d. T. Frau Walpurga Martinin, 4 Ulm, 1639.
6. M. Balthasar Kerners, Jakobs-Staab, oder Erklärung der Epistel Jakobi in 60 Predigten. 4 Ulm, 1639.
7. Leichenpredigt bei dem Tode Albrecht Schleichers, 4 Ulm, 1639.
8. Leichenpredigt b. d. T. Fräulein Lydia Kräftin. 4 Ulm 1641.
9. — — b. d. T. Frau Anna Conrad Kräftin, gebohrne Meutingen von Augspurg, 4 Ulm, 1642.
10. M. Balthasar Kerners Iudas redivivus in 35 Predigten, über die Epistel Judä, 4 Ulm, 1643. (Aus Algöwer; handschriftliche Nachrichten.)

Burkhard, M. Johann Georg, gebohren im J. 1668, studirte in Wittenberg, ward im J. 1694 Pfarrer in Reuti über der der Donau, im J. 1698 Diakon in Langenau, im J. 1707 Pfarrer in Süssen, und versahe zugleich die Pfar-

re

re Salach; er ſtarb am 3 May 1714, alt 46 Jahre. Man hat unter ſeinem Nahmen.

Spalmata quinque Leusdeniatus Athiae bibliorum, Praef. M. Gerhard Meyer, 4 Wittemberg, 1687. (Aus handſ. Nachr.)

Burckhard, Peter, war Arzt in Ulm, welche Stelle er im J. 1508 erhielt.

Schriften:

1. Viel nüzlich Experiment, womit man alle Glieder bewahren mag. (Manuſc)
2. Bericht wie u. ze welcher Zeit, u. in waſſerley Krankheiten man zer Ader laſſen ſoll. In fine addita ſunt haec verba: Dies Büchlin hat Meiſter Burkart von Veltkirch gezogen uß latin ze tütſch u. iſt bewert: dies hat geſchrieben Bruder Clauß, Strasburg: (Manuſc.)

Ob dieſes Manuſc. von Burkhart ſey, war Leopold nicht ganz gewis, er vermuthete, es ſey älter.

3. Deſcriptio emplaſtri albi Burckardo noſtro uſitati.

Steht in Oßwald Gabelkover Teutſchen Arzney-Buch, II. Theil, S. 426. (Aus Leopold.)

Burr, Abraham, gebohren in Ulm, den 13 März 1736, wo ſein Vater ein Hufſchmid war. Er ſtudirte in Erlangen, wo er bei drei Jahre einen jungen Herrn von Selpert aus Regensburg als Hofmeiſter führte. Nach vollendeten Studien war er in ſeiner Vaterſtadt des Predigtamts Kandidat, und nach einiger Zeit wurde er Pfarr-Vikar in Steinheim, Bermaringen, Stubersheim und Aufhauſen; im J. 1772 ward er Diac. in Bermaringen; 1774 Pfarrer in Mähringen; 1776 Pfarrer in Pfuhl; 1782 Pfarrer in Weiler ob Helfenſtein und 1784 Pfarrer in Holzſchwang. Er ſtarb am 11. Febr. 1797. Burr war ein gelehrter Landgeiſtlicher, mit den beſten Schriften unſers Zeitalters vertraut, und in ſeinen Predigten ſuchte er Volksvorurtheile ſo viel möglich zu vertilgen, und dagegen den gemeinen Mann zur Arbeitſamkeit und Nachdenken zu ermuntern. Als die Landſchulen im Ulmiſchen ſollten verbeſſert werden, ſchickte er den 18 Febr. 1787 einen vortreſl. Plan einer Schulverbeſſerung für die Ulmiſchen Landſchulen an Senior J. J. Widmann; er war auch ſehr vertraut mit der franzöſiſchen Litteratur, welche Sprache er gründlich verſtund, und ſchon in Erlangen predigte er in der reformirten Kirche etlichemal in dieſer Sprache.

Schrif-

Schriften:

1. Erndtepredigt, über Jer. 5, 24. 8 Ulm, 1783.
2. Catechismustabellen, Ulm, 8 1790.
3. Recensionen in Seilers gemeinnüzigen Betrachtungen.

(Aus handschriftl. Nachrichten)

Butz, D. Johannes, gebohren am 8 Dezember 1636. Sein Vater, Adam Butz, ein gelehrnter Zimmermann, war Ballier im Werkhof in Ulm. Er besuchte das Gymnasium, und kam im J. 1653 zu den öffentlichen Vorlesungen, welche er bei D. Gregor Horst, dem Jüngern, M. Jac. Honold, M. Jo. Mayer, M. Jo. Conr. Merk, und M. Matthäus Miller hörte. Um Medizin zu studiren, gieng er nach Tübingen, und erhielt daselbst im J. 1658 die Magister- und im Jahre 1661 die Doctorswürde. Nach geendigten Studien practicierte er in Ulm, kam sodann als Physikus nach Marpach im Würtembergischen, nachher als solcher nach Geißlingen und endlich nach Ulm, wo er im J. 1683 starb. Mit dem berühmten D. Med. Christoph Schorer in Memmingen, Bonnet in Genf und Cammerer in Tübingen lebte er in vertrauter Freundschaft.

Schriften:

1. Αγωνισμα Medico - Physicum de Sanitate, Praes. Ioh. Conrad Brotbeck, 4 Tub, 1658.
2. De Petechiis, 4 Tub. 1658.
3. De Hydrocephalo, sub Praes. Io. Conr. Brotbeck. 4 Tub. 1661.
4. Observatio de Anatome Hydropicae.

Steht in Ephem. Nat. Curios. Dec. I. Ann. VI. et VII, n. 223. p. 328.

5. Er hinterließ auch eine Beschreibung des Röthelbads bei Geißlingen; welche D. Jo. Matthias Frauendiener, Physikus in Geißlingen, bei Herausgabe seiner Beschreibung des Röthelbads bei Geißlingen, 8 Ulm, 1729 benutzt hat. (Aus Leopold.)

C.

(Was unter C nicht gefunden wird, suche man unter K.)

Campanus, Hans Jakob, ein guter Maler und Zeichner in Ulm in der Mitte des XVII. Jahrhunderts; die Facada

des Furtenbachischen Hauses, wie auch mehrere in Joseph Furtenbachs Schriften von Rembold gestochene Kupfer sind Arbeiten dieses Künstlers. Ein Hans Jakob Campanus, Wall- und Stuckvisitator in Ulm, starb in Ulm im May 1723, alt 27 Jahre. (Aus handschr. Nachr.)

Cassel ius, Caseolus, s. Gesseler.

Cellarius, M. Christoph, zu Lauingen im J. 1575 gebohren, er war zwanzig Jahre (1598 bis 1618) und während der Zeit 6 bis 7 Jahre neben seinem Vater, Jakob Cellarius, Professor der Dialektik in Lauingen. Da aber die Religionsveränderung am Pfalzneuburgischen Hofe, und bald nachher im ganzen Lande, vorgieng, so mußte er, weil er sich nicht nach dieser Veränderung bequemen wollte, die Stadt verlassen. Hierauf kam er nach Windsheim, wo er Rector der Schule wurde, aber nicht lange daselbst blieb, indem ihn wahrscheinlich die damaligen Kriegsunruhen nöthigten, weiter zu gehen. Nun kam er nach Gunzenhausen, sodann nach Feuchtwangen und endlich nach Geißlingen als Stadtphysikus. Ehe er nach Geißlingen kam, stand er in den damaligen Kriegszeiten viel Ungemach aus, indem er siebenmal ausgeplündert wurde. In dem Jahre 1635, alt sechszig Jahre starb er in Ulm in Geschäften. Sein ältester Sohn, M. Christoph, war in Lauingen am 29. Nov. 1599 gebohren und starb als Superintendent in Schmalkalden am 25 Dez. 1642, dessen Sohn, der berühmte Hallische Gelehrte und Prof. Christoph Cellarius, war. Sein zweiter Sohn, M. Matthias, besuchte das ulmische Gymnasium, studirte in Strasburg Theologie, war in Ulm des Predigtamtes Kandidat, wurde sodann Pfarrer in Steinheim und nachher Pfarrer zu Dettingen und Heuchlingen im Wirtembergischen, behielt aber das ulmische Bürgerrecht bei. Am 10. Sept. 1688 starb er. (Aus Neubauers Nachr. von jeztlebenden Theologen.)

Cellarius, Elias, Sohn des Johann Philipp Cellarius, gebohren in Pfuhl am 27. März 1692. Im J. 1698 kam er zu Ulm in die erste Klasse des Gymnasiums und im J. 1709 zu den öffentlichen Vorlesungen, wo er Christoph Wagner, Daniel Ringmacher, David Algöwer, Elias Jakob Veiel, u. a. hörte. Im J. 1711 gieng er nach Jena, war anfangs geneigt Medizin zu studiren, änderte aber, da er bereits zwei und ein halb Jahre in Jena war, sein Vorhaben zur Theologie, und hörte D. Mich. Förtsch, D. Joh. Franz Buddeus, Joh. Andreas Danz, Jes. Friedr. Weissenborn, M. Joh.

Joh. Ernſt Stolte. Hier hielt er mehrere Diſputationen und darauf bekam er die Erlaubniß Kollegien zu leſen. Im J. 1716 reißte er nach Halle, wo er unter D. Joach. Juſtus Breithaupt, D. Paul Antonius, Prof. Auguſt Herm. Franke, D. Joh. Heinrich Michaelis, D. Joach. Lange, Joh. Dan. Herrenſchmidt u. a. ſeine Wiſſenſchaften fortſetzte, und nach zwey und einem halben Jahre im J. 1718 nach Hauſe reißte. Zuerſt wurde er Pfarrvikarius in Burtenbach, im J. 1719 durchs Loos Pfarrer in Balzheim, im J. 1743 Prediger im Münſter, 1758 Catechet in der Barfüſſerkirche und ſtarb am 24. Febr. 1759, alt 67 Jahre. Sein Bildniß iſt gemahlt von G. Fr. Pfanzelt, und in Kupfer geſtochen von Joh. Albr. Friederich, A. V. in 4.

Schriften:

1. De Diſcrimine naturae et gratiae, quoad facultatem recordandi, ſeu memoriam, ſub Praeſ. Io. Franc. Buddei, 4 Ienae, 1715.
   Steht auch in den Miſcellaneis ſacris Buddei, III, 329.
2. Beati Viri Eliae Veielii etc. Diſſert. Auguſtiniana: de Reliquiis Pelagianiſmi in Papatu latitantibus, Anno 1672 Ulmae habita, nunc vero propter raritatem et praeſtantiam ſuam non recuſa ſolum, ſed collata etiam, prout fieri potuit, cum recentiſſima ac celebri Bulla Clementis Papae XI. contra P. Quesnellium promulgata, 4 Ienae. 1716.
3. Proluſio Orthodoxa in annum Iubilaeum eccleſiae Romano-Catholicae, ſequenti Anno 1725 habendum, ſeu Philippi Melanchthonis Diſputatio de Iubilaeo, recuſa et obſervationibus neceſſariis inſtructa, 4 Ulmae, 1724.
4. Sarepta, d. i. Vier Wittwen- und Waiſen-Predigten über die Geſchichte mit dem Propheten Elia und der Wittwe zu Sarepta, aus I. Könige XVII, 8. u. ſ. w. Nebſt einer beſondern Allmoſen- und Gotteskaſten-Predigt über Marc. XII, 41. u. ſ. w. 8. Ulm, 1727.
5. Himmelsweg, d. i. wie ein Kind und einfältiger Chriſt lernen kann der Hölle entgehen und ſelig werden u. ſ. w. ehedem gezeigt durch Joh. Cyriacum Höfer, Pfarrer zu Kalkhorſt in Meckleburg, anjezo an etlichen Orten deutlicher gegeben und mit Zeugniſſen der heil. Schrift vermehrt, ſamt einer Vorrede, 12. Ulm, 1728.
6. Der verklärte Jeſus, d. i. kurze und erbauliche Auslegung

der Epistel des Apostels Pauli an die Hebräer, samt einer Einleitung, darinn der wichtigsten und vornehmsten Stücke, die zum rechten Verstand dieser Epistel erfordert werden, kurze doch genugsame Nachrichten enthalten werden. 4 Ulm, 1731.

7. Kurz gefaßte Predigten von allerhand auf Busse und Glauben zielenden Materien, welche an den Sonn- Fest- und Apostel-Tagen über die gewöhnliche Evangelischen Texte gehalten werden; samt einer Vorrede in welcher zugleich eine Anleitung gegeben wird, wie man mit Nuzen die Predigten anhören, und die angehörten Predigten erbaulich wiederholen, auch zugleich hiemit den Sonntag recht heiligen und feyern könne. 8 Ulm, 1731. 1733.

8. Historische und Genealogische Vorstellung unterschiedener Gelehrten aus einer Familie, die den Namen Cellarius führen.

Steht in Neubauers Nachrichten von den jezlebenden Evangelisch-Lutherischen und Reform. Theologen in und um Deutschland, S. 475 ꝛc. 4 Züllichau, 1743. Hier wird gezeigt, daß diese Familie ursprünglich aus Augspurg abstamme, und der erste Bekannte, M. Jakob Keller oder Cellarius, der nachher Professor der Rhetorik und Ethik in Lauingen wurde, war. (Aus D. Ernst Neubauers Nachrichten von jezlеb. Theologen.)

Cellarius, Joh. Adam, gebohren in Ulm um das J. 1740. Er besuchte in seiner Jugend das Gymnasium und kam im J. 1757 zu den öffentlichen Vorlesungen, welche er bis 1761 hörte. In diesem J. nahm er nach der Sitte der ulmischen Studenten öffentlich Abschied und reißte mit Bewilligung seiner Anverwandten nach Amerika. Mehrere Jahre lebte er zu Cochim als Befehlshaber über einige holländische Besizungen an der Malebarischen Küste in Ostindien. Im J. 1786 schickte er seine beiden Söhne mit einem Schiffe von Cochim ab, die dann durch Sturm auf die Insel Ceylon verschlagen wurden, allda überwinterten, und dann erst im August 1787 ohne Mast und Segel in dem Hafen zu Brest, sofort über Amsterdam zu Ulm am 15. November 1787 glücklich ankamen. Sie sind: Johann Jakob Cellarius, gebohren zu Krangonoor den 8. August 1778 und Johann Adam Cellarius, gebohren daselbst den 26 Julius 1779. Johann Adam Cellarius, der Vater, starb im J. 1796 zu Cochim. (Aus Volksliste von Ulm für 1787, S. 58. Handschr. Nachr.)

Cellarius, Joh. Jakob, wurde im J. 1757 Präcep-

tor der III. Klasse am Gymnasium in Ulm, und starb schon im J. 1759. Rector M. Johann Peter Miller hielt bei seiner Vorstellung als Präceptor eine Rede: von der allgemeinen Verbindlichkeit der Schulen bestes zu befördern; diese nebst einer Beantwortungsrede, die Cellarius damals hielt, wurde gedrukt, 4. Ulm, 1757. (Aus handschr. Nachr.)

Cellarius, M. Joh. Philipp, des M. Matthias Cellarius Sohn, gebohren am 14 März 1650 zu Steinheim, im Wirtembergischen Oberamte Heidenheim. Im achten Jahre seines Alters kam er nach Ulm ins Gymnasium, gieng im J. 1669 nach Strasburg, wo er 5 Jahre war, im J. 1675 nach Tübingen, wo er unter Benedikt Hopfer, Kraft und Wagner disputirte und die Magisterwürde erhielt. Im J. 1677 endigte er seine akademischen Studien, ward im J. 1681 Pfarrvikar in Jungingen, in diesem Jahr Pfarrvikar in Holzschwang, im J. 1682 Pfarrer in Pfuhl, im J. 1696 Prediger im Münster, und starb am 23 October 1709. Man hat unter seinem Namen:

1. De Culpa et Obligatione Agentium ex Metu, sub Praes. D. Bened. Hopffer. 4 Tub. 1675.
2. De Efficacia Clavium, 4 Tub. 1676. sub Praesid. D. Wagner pro Gradu. (Aus Algöwer; handschr. Nachr.)

Cellarius, Salomon, Sohn des Elias Cellarius, gebohren 1740, kam auf dem Gymnasium im J. 1756 zu den öffentlichen Vorlesungen, studirte in Erlangen Medizin, wo er auch die Doctorswürde erhielt. In Ulm Ulm war er Stadtphysikus, nachher Hospitalphysikus und starb im J. 1775. Seine Inauguraldisputation handelte:

1. De Efflorescentia Labiorum, 4 Erlangae, 1764.

Du Chaffat, Anton, ein gebohrner Franzose, erhielt aber einen grossen Theil seiner Erziehung in Ulm, heurathete den 14. Jul. 1722 eine von Baldinger, u. war damals Lieutenant, um das Jahr 1729 ward er Hauptmnnn in der Garnison in Ulm, und nachher beim Schwäbischen Kreise. Im J. 1735 nahm er in Ulm seine Entlassung und gieng nach Augsburg, wo er Ingenieur-Hauptmann wurde. Im J. 1741 kam er als Major in Baierische Dienste, und wurde Generalmajor. In dem damaligen Kriege machte er sich vornemlich durch die Vertheidung des rothen Berges bekannt. Zu Augsburg gab er 3 richtige Grundrisse der Vestungen Widdin, Banjaluka und Oczackow, mit allen Dotirungen, Stückbettungen, Auffahrten, Schießscharten und Minengängen im Grund und Durchschnitt

auf 3 Regalbogen heraus, im J. 1740. Er starb auf einer Reise nach Ulm in Günzburg und liegt in Leipheim begraben. (Aus Lady. VII. Th. Tüb. gel. Neuigk. Jahr 1740. Handſ. N.)

Dü Chaffat, J. H. Sohn des vorigen, ein geſchickter Zeichner und Kupferſtecher in Ulm. Seine beeden Arme waren ſehr ſchadhaft, und daher zum gewöhnlichen Gebrauch unnüz. — Doch im Zeichnen, Malen und Stechen hatte er gute Fertigkeiten erlangt. Er ſtarb in Ulm als Pfründer im Spital. Man hat von ihm in Kupferſtich:

1. Situation und Schloß Thalfingen, ſammt dem Geſundbad, in längl. Folio.
2. Schloß Albeck ſammt Städtlein, in längl. Folio.
3. Mehrere Kupferſtiche u. Zeichnungen. (Aus handſ. Nachr.)

* **Chriſtmann, Georg Anton,** J. U. L. Rath und Oberamtmann des befreiten Stifts zu den Wengen in Ulm, auch Stift Gengenbachiſcher Rath und Abgeſandter beim Schwäbiſchen Kraiſe. Sein Vater, Jonas Chriſtmann, war ebenfalls Oberamtmann in den Wengen, und Franz Xaver Chriſtmann, der zu Emerkingen i. J. 1753 gebohren und ſeit 1794 Pfarrer in Juſtingen iſt, iſt ſein Bruder.

Schriften:

1. Hiſtoria Friderici Imperatoris Magni hujus nomini primi Ducis Suevorum et parentelae ſuae conſcripta circa A. 1626 a Burchardo, Patria Biberacenſi; recens edidit, notis illuſtravit, tabulis genealogicis auxit, et de hujus hiſtoriae auctore praefatus eſt, G. A. Chriſtmann, 4 Ulmae in Officina libraria Wohleriana, 1790. 172 Seiten u. 35 Seiten Vorrede.)
2. Beitrag zu J. L. U. Jägers patriotiſchen Privatgedanken von der Vertheilung des Rieds bei Ulm, 8 Ulm, 1791.
3. Anhang zu Herrn J. J. von Moſers Abhandlung von der Reichsverfaſſung, enthaltend einen kurzen hiſtor. Unterricht über die puncto reſtitutionis exercitii Catholicae religionis zu Ravensburg erlaſſene Signatur. 1792. 4. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Chriſtoff, Gottlieb Chriſtoph,** gebohren in Ulm im J. 1745, ſein Vater war ein Goldſchlager daſelbſt. Auf dem Gymnaſium kam er 1762 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudirte in Tübingen Theologie und iſt ſeit 1780 Diakon zum heil. Creuz in Augsburg. In Tübingen hielt er eine Rede: „warum erlaubt die Gottheit Sünden bei den Menſchen, da wir

wir doch nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind.“ Sie ist gedrukt in der Beschreibung der akademischen Feyerlichkeiten zu Tübingen, 4 Tüb. 1767.

Schriften:

1. Mahler-Lexikon zur nähern Kenntniß alter und neuer guter Gemählde, 8 Augspurg, 1779.

Diese Schrift, deren Verfasser Ludwig von Winkelmann, Reichsstadt Köllnischer Komitialgesandte in Regensburg ist, hat er einigermassen verbessert; im J. 1796 erschien eine neue Ausgabe.

2. Verschiedene anonymische Schriften. (Aus handschr. Nachr.)

Clamer, Jodocus, Doctor Juris Canonici und Plenanus an der Kirche zu Unserer Lieben Frauen vor dem Thor, er stammte aus einem adelichen Geschlechte in Tyrol stund auch noch an der Münsterkirche in der Stadt und starb am 18 November 1378 oder nach andern 1470. Sein Grabstein nebst seinem in Meß gegossenen fast lebensgrossen Bild steht im Chor im Münster in Ulm. (Aus handschr. Nachricht. Münsterbeschr. v. Frick.)

Conrad, Andreas, ein guter Mathematiker er verfertigte vorzüglich gute mathematische Instrumente von Stahl, Messing und dergl., war Eychmeister in Ulm und starb am 9. Sept. 1739. (Aus handschr Nachr.)

Conrad III. von Blindheim, wurde i. J. 1445 zum Probst zu den Wengen in Ulm erwählt. Er war ein fleissiger und geschickter Mann und besaß in der Baukunst gute Kenntnisse. Auf dem Concilium zu Basel befand er sich, nachdem er kurze Zeit zuvor die Confirmation erhielt. Neunzehn Jahre war er Probst und starb im Jahr 1464. Die Zeit seiner Amtsführung enthielt wichtige Begebenheiten: Von nun an sollen alle Pröbste in den Wengen vom Hospitaliarius in Ulm, „der derselben Regel auch ist,, confirmirt und investigirt werden. — Er vergrösserte die Gebäude des Klosters, indem er von den Bürgern der Stadt mehrere Häuser erkaufte, errichtete einen schönen Garten und eigene Oekonomie im Kloster; auch eine Bibliothek, die er mit seltenen Schriften beschenkte, errichtete er u. mehreres Nüzliche. Sein Vater war Johann von Blindheim und seine Mutter Anna von Lichtenstein, daher er sich in seinen Handschriften Conrad von Blindheim und Lichtenstein unterzeichnete. (Aus Haids Beschr. von Ulm. Handschr. Nachr. Abts Michael Kuen Wenga &c. 1766 Fol. S. 63 — 74.)

* **Conrad, Hans Jakob,** Kauf und Handelsmann in Ulm; er schrieb:

1. Kurzgefaßte Gedanken über die Vertheilung des Rieds. Von einem patriotischen Bürger seinen gel. Mitbürgern zur Prüfung gewiedmet, 8 Ulm, 1792.
2. Gründliche Widerleg- und Entkräftung der im Druck ausgegangenen zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, um Felben dahin zu pflanzen. Aus Liebe zur Wahrheit und zum gemeinen Besten an das Licht gegeben von einem gut teutsch gesinnten Patrioten, 8 Ulm, (Aus handschr. Nachr.)

Conrad, M. Johann, aus Ulm, wurde i. J. 1565 Pfarrer im Münster in Schafhausen, i. J. 1569 oberster Pfarrer zu St. Johann daselbst. Man hat unter seinem Namen:

Geodaeria, oder Bericht vom Feldmessen. 8 Strasb. 1580. (Aus Leus Schw. Lex. XVI, 241.)

Crämer, ein berühmter Glaßmahler in Ulm. An Münsterkirche und am Rathhauß in Ulm finden sich noch vortrefliche Stücke seiner Kunst. (Aus handschr. Nachr.)

Cramer, M. Johannes, gebohren in Ulm i. J. 1666. J. J. 1697 wurde er Pfarrer in Bechingen an der Brenz, i. J. 1707 Diakon in Langenau, in eben diesem J. Diakon in Geißlingen, i. J. 1743 gab er sein Amt Altershalben von sich und starb am 21. Apr. 1756, alt 90 Jahre. Man hat unter seinem Namen:

Leichenpredigt bei dem Tode Margaretha Schmidin, Handelsmännin in Geißlingen, 4 Ulm, 1717. (Aus handschr. Nachrichten.)

Cramer, D. Joh. Barthol. gebohren am 13. Sept. 1658, sein Vater, Barthol. war Steuermeister in Ulm, und Cassier beim Schwäbischen Kreiß. Er kam auf dem Gymnasium i. J. 1675 zu den öffentlichen Vorlesungen, gieng, um Medizin zu studiren, i. J. 1677 nach Jena, i. J. 1680 nach Altorf, wo er im J. 1983 die Doctorswürde erhielt. J. J. 1684 ward er Stadtphysikus in Ulm, i. J. 1724 Senior Collegii Medici und starb i. J. 1727 am 24. November. Man hat unter seinem Namen:

1. De formali ratione loci physici. 4 Ulmae, 1677.
2. Disp. Med. aegrum Asthmate laborantem exhib. 4 Alt. 1681.
3. Disp. Medica aegrum. Pleuritide laborantem exhib. 4 Altorfii, 1682. (Aus Leopold.)

Cramer, Joh. Ulrich von, ein groſſer Rechtsgelehrter und vortreflicher Staatsmann, war am 8. Nov. 1706 in Ulm, wo ſein Vater, Albrecht Cramer, ein Kaufmann und Rathsherr war, gebohren. Seine Jugendjahre brachte er auf dem ulmiſchen Gymnaſium zu, und Algöwer, Funk und Hertenſtein waren ſeine Privatlehrer. Anfangs widmete er ſich der Theologie, und trieb die dazu erforderlichen Sprachen mit anhaltendem Fleiſſe, nach einiger Zeit bekam er Neigung zur Arzneywiſſenſchaft, allein auch dieſes Vorhaben änderte er, und bei etwas geſezterm Alter nahm er ſich feſt und unabänderlich vor, die Rechtswiſſenſchaften zu ſtudiren. Zu dem Ende trieb er, ſo lange er noch in Ulm war, — er kam auf dem Gymnaſium i. J. 1723 zu den öffentlichen Vorleſungen — die Sprachen nebſt den philoſophiſchen auch mathematiſchen Wiſſenſchaften nach der damals neuen Wolfiſchen Lehrart mit lobenswürdigem Eifer. J. J. 1726 begab er ſich nach Marburg, um den Freiherrn von Wolf ſelbſt zu hören, und aus der Quelle zu ſchöpfen. — Er wurde ſein Hausgenoſſe und erwarb ſich bald deſſen Beifall, Neigung und Zutrauen. Er benuzte zwar auch einige Vorleſungen der damaligen dortigen Rechtsgelehrten, z. B. D. Johann Wilhelm Waldſchmidt, D. Johann Friedr. Hombergk zu Vach, Cornelius van den Velde u. a., aber er hielt ſich doch hauptſächlich an Wolfen, durch deſſen Gewogenheit er nach angenommener Magiſter- und Doctorswürde i. J. 1731 zu Marburg zu lehren anfieng. Seine Inauguraldiſputation führt den Titel: Jura de pacto hereditario renunciativo filiae nobilis a diſſenſu DD. liberata, et methodo demonſtrativa in concordiam reducta, und ſeine Vorleſungen eröfnete er mit der Einladungsſchrift: de optima jura docendo methodo. — Er fand bei dem damals herrſchenden Geſchmake an der ſtrengen mathematiſchen Lehrart, die er in die Rechtswiſſenſchaft einzuführen ſich immer mehr und mehr beeiferte, einen groſſen Beifall, ſo, daß er ſchon i. J. 1733 als D. Johann Heinrich Kleinſchmidt ſtarb, die vierte ordentliche Lehrſtelle der Rechte erhielt. Seine Antrittsrede handelte: de Jureconſulto inventore. Durch ſeinen in dieſem Lehramte erworbenen Beifall erwarb er ſich verſchiedene Vocationen, z. B. nach Frankfurt an der Oder, Halle und Göttingen, er verbat ſich aber ſolche jederzeit, und wurde dagegen i. J. 1740 vom König von Schweden, als Landgrafen zu Heſſen, mit einer Beſoldungsvermehrung und dem Charakter eines fürſtlichen Hofraths der

Universität Marburg noch auf einige Zeit beibehalten. — Seine wegen der Hanauischen Succession an das Licht getrettenen, dem ersten Bande seiner Opusculorum einverleibten, akademischen Streitschriften, worüber er mit dem damaligen Lehrer der Rechte zu Giessen, dem nachmaligen Freiherrn von Senkenberg, in heftige Streitigkeiten gerieth, bahnten ihm, wie diesem, den Weg zu weitern Beförderungen. Cramer hatte für die Regredienterbschaft, welche in der Hanauischen Succession das fürstliche Haus Hessen-Cassel behauptete, Senkenberg aber für die filiam ultimae gentis, welche an Hessen-Darmstadt vermählt war, die Feder geführt. — Als nach dem Ableben Kaiser Carls VI. der Churfürst (Carl) Albrecht in Bayern sich dem Königreiche Böhmen näherte, und seine Successionsrechte in die österreichischen Erblande auf eine Regredienterbschaft gründete, diese Successionssache folglich mit der Hanauischen ganz parallel war, Cramer auch aus eben den Gründen die Rechte des bayerischen Hauses wirklich deducirte; so wurde er kurz nach der Wahl Kaisers Carl VII. auf Empfehlung seines vormaligen Freundes, des berühmten Freiherrn von Ickstatt i. J. 1742 zu einer wirklichen kaiserlichen Reichshofrathsstelle berufen, welche er noch in eben dem Jahre zu Frankfurt antrat, und nach dem am 20. Januar 1745 erfolgten Ableben gedachten Kaiser Carls VII. ward er von dem Churfürsten Maximilian Joseph in Bayern zu dem in München eröffneten Reichs-Vikariats-Hofgericht nicht nur als Beisizer gezogen, sondern zugleich auch in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Nachdem aber jene Stelle mit der Wahl des Kaisers Franz I. 1745 ein Ende gewann; so änderte sich die Scene. — Er kehrte nach Marburg zurück, wo er von solcher Zeit an privatisirte, und seine Zeit wichtigen Rechtsbelehrungen und verschiedenen ausgearbeiteten Deductionen widmete. — Schon am 25. Jun. 1744 starb der evangelische fränkische Cammergerichtsassessor zu Wezlar von Gemmingen, welches den damals zu Frankfurt sich aufhaltenden Nassau-Oranischen geheimen Justizrath Senkenberg veranlaßte, bei dem Reichsstädtischen Collegium in Franken um die Präsentation zu dieser erledigten Assessoratsstelle sich zu bewerben, welchem Gesuch von dem Collegium — welches zu den erledigten evangelisch-fränkischen Assessoratsstellen das Jus compraesentandi hergebracht hat — statt gegeben worden. Als aber ein Jahr hernach Senkenberg zum Kaiserlichen Reichshofrath ernannt wurde, so suchte Cramer die anfänglich auf Senkenbergen gefallene Reichsstädtischen

schen Stimmen für sich zu gewinnen, indem er zu erkennen gab: „Wie er jederzeit nach solcher Charge, wegen ihrer Gewißheit und Vermeidung derer Angelegenheiten des Intergeni getrachtet habe, dabei auch hoffe, daß die Erfahrung, welche er bishero in Reichssachen, durch einige Jahre über in Reichsgerichten gehabten Siz, mit Beifall des Publici erlanget, ihme vor andern Consideration erwecken, auch ein höchstpreißlich Cammergericht bewegen werde, daß er etwan vor andern reussiren möge u. s. w." Er erreichte auch seinen Zwek, und wurde auf Begehren des Reichsstädtischen Collegii dem gemeinsamen Präsentations-Schreiben ad Cameram (d.d. 18. Nov. 1745) mit inserirt, somit, neben dem Königlich-Grosbritannischen und Chur-Hannöverischen Rath, Burckhard Christian Behr, zu Hannover und dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofrath, D. Joh. Daniel Ohlenschlager (welche von der fürstlichen und gräflichen Bank ernennt worden waren) i. J. 1747 würklich präsentirt, wozu er denn auch am 17. Apr. 1752 würklich eingeführt wurde. Auf erhaltene anderweitige Präsentation vertauschte er jene am 26. Jun. 1765 mit der Churbrandenburgischen Beisizerstelle und dieser stand er mit allgemeinem Ruhme vor, bis ihn der Tod am 18. Jun. 1772 hinwegnahm. Von Preuschen, der Freund des von Cramers giebt folgende Schilderung von ihm: „Die vorzügliche Fähigkeiten und Gaben seiner Jugend wandte er nüzlich an. Seine gute und ansehnliche Leibesgestalt erhöhete er in männlichen Jahren durch seinen durchdringenden Verstand, durch seine Wissenschaften, durch sein freundliches und gefälliges Bezeigen gegen Jedermann. Als Lehrer der Rechte war er eifrig in seinem Berufe, herablassend gegen seine Zuhörer, gründlich und angenehm in seinem Vortrage. Als Richter war er nachher nicht weniger eifrig, und wandte seine ausgebreitete Wissenschaft in den am meisten verwikelten Sachen zum Troste der nach Recht seufzenden Partheien an. An seiner angebohrnen Freundlichkeit und Gefälligkeit hatten seine Herren Collegen, seine alten Freunde und Bekannte, die rechtenden Partheien, kurz Jedermann einen offenen Zutritt zu ihm. Mit den Fröhlichen freute er sich und mit den Weinenden betrübte er sich. So sehr nahm sein Herz an allem, was andern Menschen begegnete, Theil." Unter seinen Schriften zeichnen sich besondern seine Wezlarischen Nebenstunden, seine Beiträge, und seine Observationen sehr aus, da sie einen Schaz brauchbarer Sachen und eine unzählbare Menge von

Rechts-

Rechtsfällen in sich enthalten. Seine demonstrativische Schreibart ist zwar noch weit von einem grossen Beifalle entfernet, doch sind hierinn seine leztern Schriften von den erstern verschieden. In seinem Systeme vom Reichsprocesse hätte man von einem solchen philosophischen Kopfe mehr Ordnung und Bestimmung erwarten sollen. In der gelehrten Welt ist sein Name mit Ruhm bekannt. Sein Sohn, Johann Albrecht, lebt schon seit mehrern Jahren in eben den Aemtern in Wezlar, wie sein Vater. Sein Bild ist in Kupfer gestochen in Folio, von Johann Jac. Haid in Augspurg.

Schriften:

1. Opuscula, materias gravissimas ex omni jure demonstrativa ratione pertractatàs continentia, antea seorsim edita, jam vero ob raritatem et desiderium virorum doctissimorum collecta. Tom. I. 4. Marb. 1742. Tom. II. 4. Marb. 1754. (cum praefatione de eo, quod in jure pulchrum, sed difficile est.) Tom. III. 4. Marb. 1755. Tom. IV. cum indice in quatuor Tomos. 4 Marb. 1756.

Da die meisten in diesen vier Bänden vorkommenden Abhandlungen besonders gedruckt sind, so sollen sie hier einzeln angegeben werden, mit der Bemerkung, wann selbige herausgekommen sind.

Der erste Band enthält:

a. De praesumtione pro jure Romano contra majores antiquos Germanorum, (contra Senckenbergium) Marb. 1737.

b. De argumento Apostoli Pauli: *εἰ τε τεκνα και κληρονομοι*, nec filiarum nec filiorum secundo genitorum a successione parentum exclusione obstante.

c. De pacto hereditario renunciativo filiae nobilis, a dissensu doctorum liberata et methodo demonstrativa in concordiam reducta, cum praefatione C. Wolfii.

Diese Abhandlung diente ihm zu Erhaltung der Doctorswürde, im Jahre 1731. In der Vorrede giebt ihm Wolf den Ruhm, daß er der erste gewesen, der die mathematische Lehr- und Schreibart in einer juristischen Materie recht glücklich zu gebrauchen, und die Kraft der Beweise mit Beleseнheit und Höflichkeit zu verbinden gewußt habe. — Eine zweite Ausgabe erschien im J. 1733.

d. De pacto filiae nobilis hereditatis renunciatae reservativo. Marc. 1734.

Gehört

Gehört unmittelbart zu der voriaen Materie. Es diente ihm hieſe Abhandlung zur ſogenannten Diſp. pro Loco.

e. De renunciationibus filiarum clauſulis ſucceſſionis reſervativis, harumque valore et ſucceſſione Hanoica - Wilhelmo Haſſ. Landgr. competente, contra impugnationes Senckenbergii, Marb. 1736.

f. Epiſtola praeliminaris ad Dn. Senckenbergium qua ipſum craſſae ignorantiae et pedantiſmi convincit, Marb. 1738.

Folgte mit der gleich nachgeſezten auf des Senckenbergs diſquiſ. ulter. occaſione ſucceſſionis Hanoicae etc. Darmſt. 1737.

g. De filia nobili vi conſuetudinis vel pacti familiae renunciante, (ut et ſucceſſione Hanoica contra Reſponſum Argentorantenſe in petitorio Ser. Principi Wilhelmo aſſerta.) Marb. 1738.

h. Reſponſum facultatis juridicae Marburgenſis, quo ea quae de renunciationibus et praeſumtione pro jure Romano contra mores antiquos germanorum hactenus deducta ulterius confirmantur.

i. De Minoratu (in familiis illuſtribus ad teſtamentum Balthaſaris, Epiſcopi Uratislavienſ. de a. 1561.) Marb. 1738.

k. De valida et invalida juris primogenituraе abolitione. Marb. 1738. (und als diatribe. 4. Marb. 1739.)

l. De ſucceſſione agnatorum etſi remetiorum, prae foeminis proximioribus et vel primogenitura lineam ingreſſa, nec non ſucceſſione foeminarum in bonis fideicommiſſio familiae agnatico affectis ultimo gentis ſuae extincto; (adjunctis tribus Reſponſis facultatis juridicae Marburgenſis et Hallenſis, ſcriptoue juſtitiam cauſae Leiningenſis a parte Hartenburgica ex principiis Palatinis demonſtante, 4 Marb. 1740.

Iſt gegen die Senkenbergiſchen ſchließlichen Einreden u. ſ. w. geſchrieben.

m. Kurze doch gründliche Deduction und Demonſtration deß Gräflich-Leining-Dachsburgiſchen ohnumſtößlichen Erbfolg-Rechts; in weyland Landgraf Heſſonis von Leiningen des leztern ſeiner Linie im Jahr 1467 erſchienene Verlaſſenſchaft, denen ſogenannten rechtlichen Auszügen, wodurch fruſtraneo conatu erwieſen werden wollen, daß ſothane Verlaſſenſchaft denen Herren Grafen von Weſterburg als einem fremden Geſchlecht angefallen, zur Widerlegung entgegen geſezt, und hier zur Erläuterung obſtehender Abhandlungen beigefügt. In Folio, Marburg, 1739.

Iſt

Iſt gegen Senkenbergs ohnumſtößl. rechtl. Auszüge u .ſ. w. Fol. 1738 gerichtet. Als Senckenberg mit den Schließl. Einreden u. ſ. w. antwortete, gab Cramer die Schrift Lit. l. de ſucceſſ. agnator. etc. heraus; gleichwie folgende:

n. Rechts-begründete Erbfolge des weiter geſipten Manns-Stamms vor denen näher geſippten Weibsperſonen in Land und Leute, und zugleich deutlicher Beweis, daß derer Grafen von Leiningen-Hartenburg Intention in ihrer gegen die Herren Grafen von Weſterburg bey einem höchſtpreisl. Reichs-Hof-Rath wegen weyl. Landgr. Heſſen zu Leiningen i. J. 1467 allſchon erſchienenen Verlaſſenſchaft in unerörtertem Recht annoch befangenen Sache, auf eben denenjenigen Rechtsgründen beruhe, welche ehemals Chur-Pfalz gegen die Herzogin von Orleans mit ſolch beglücktem Fortgang gebrauchet, daß es ſo wol ein Kayſerliches als Päbſtliches Rechts-kräftiges Laudum vor ſich erhalten, ſolchemnach nicht ohne Grund Rechtens zu vermuthen, daß eines gleichmäßig obſieglichem Concluſi die Herren Grafen von Leiningen-Hartenburg ſich zu gewärtigen haben. In Folio, 1740.

o. De impoſſibili poſſeſſionis in diem traditione ſymbolica. Marb. 1737.

Fr. J. Kortholt zu Gieſſen, ſezte i. J. 1738 ſeine Diſput. de poſſeſſione ea lege, ne contra tradentem, dum vivit, exerceatur, tradita, dieſer Cramerſchen Schrift mit beſcheidenen Gründen entgegen.

p. De Auſtregis conventionalibus in cauſis mandatorum S. C. non ceſſantibus. Marb. 1739.

Senkenberg gab dagegen heraus: Flores Sparſi ad jus auſtregar. Giſſae 1739.

q. Von Verleyhung der Güter zu rechten Erb-Lehen, nebſt einem dieſelbe des mehrern erläuternden Rechtlichen Gutachten der Marburgiſchen Juriſten-Facultät. 4. Marb. 1740.

Es ſtehet dieſe Abhandlung auch in Jenichen Theſ. jur. Feud. Tom. II. pag. 585.

r. Appendix de vero ordine ſuccedendi foeminarum ſecundum jus primogenituraе, indeque demonſtrativa ratione fluente jure ſuccedendi auguſtiſſ. domus Bavaricae in pleraſque terras Auſtriacas, ſimili ei, quo-Wilhelmus H. L. in terras Hanoicas ſucceſſit. Marb. 1742.

Es gehört dieſe Schrift noch immer zu den Streitigkeiten mit Senkenbergen wegen der Regredient-Erbſchaft. Cramer bahnte ſich mit derſelben den Weg zur Reichshofrathswürde.

Der

Der zweite Band enthält:

a. Resolutio problematis juris, an praescriptio immemorialis subditorum relevet contra ordinationem provincialem, 4. Marb. 1740.

b De rite faciendа exceptione in collisione privilegiorum impressoriorum a Caesare et dominis territorialibus concessorum 4. Marb. 1741.

Sie macht das Spec. X. des Usus philos. Wolf. in jure aus.

c. Rechtliche Erörterung der Frage ob ein Successor in Territorio Germaniae seiner Gemahlin daraus nicht nur einen Wittum, sondern auch nebst der Morgengabe das Heirat-Gut u. die Wiederlage, ohne des Lehnherrens und derer Agnaten ausdrückliche Einwilligung gültig verschreiben könne; ingleichen die Agnaten zu Bezahlung dessen Schulden gehalten seyen, die er ex causis necessariis machen müssen?

War sonst noch nicht gedruckt.

d. De jure circa sacra collegiali et majestatico. Marb. 1736.

e. Unvorgreifliche Gedanken v. d. im Ober-Fürstenthum Hessen und Solmischen üblichen Landsiedelei, 4. Marb. 1740.

Steph. Sigm. Wlömen gab wider diese und die folgende Abhandlung vindicias juris Landsideliae Hess. et Solmens. heraus.

f. Rechtliches Gutachten die Solmische Landsiedelei betreffend, zur Bestätigung seiner unvorgreiflichen Gedanken von der Hessischen und Solmischen Landsiedelei, 4. Marb. 1740.

g. Ulterior Landsideliae dilucidatio.

Ist nicht besonders gedrukt.

h. Kurze doch überführende Abhandlung von Erlangung einer Immunität durch Verjährung. 4. Marb. 1740.

i. De collisione legum naturalium in jure positivo maxime attendenda, in materiis de restricta aedificandi in suo licentia ei immunitatibus a tributis concedendis. 4. Marb. 1741.

Sie macht das Specimen V. des Usus Philosophiae Wolfianae in jure aus.

k. De restricta licentia in suo flumen avertendi cum damno vicini ad evitandum proprium, ad l. 2. §. 9. l. 1. §. 12. et l. 21. etc de aqua et aquae pluv. arc. 4. Marb. 1741.

Ist das Spec. VII. in dem Usu Philos. Wolfianae in jure.

l. De juramento et litem, tam affectionis quam veritalis, Marb. 1736.

m. De juramento in litem ſingularis intereſſe. Marb. 1741.

n. De actibus voluntariae jurisdictionis in feriis divinis non permiſſis.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

o. De executione immediata quam nobilitas immediata in territoriis ſtatuum ſibi vindicat. Oratio legalis; cum progr. invit ad electionem novem Prorect. juncto C. Wolfii alloquio ad auditores. 4. Marc. 1739.

p. Specimen juris nat. de aequitate in probabilibus exemplo emtionis ſpei illuſtrata notatis ſimul differentiis illius juris a jure civili communi. 4. Marb. 1731.

q. Succincta delineatio conſtitutionis generalis judiciorum Imperii vicarialium quatenus judicii imperialis aulici ſurrogatum ſunt.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

r. De paritoria plena praegnante, ejusque effectibus.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

s. Disquiſitio calculo Minervae ſuos terminos vindicans. 4. Marb. 1733.

t. Disquiſitio id quod juſtum eſt circa votorum diſparitatem ex pari ſuffragantium jure definiens. 4, Marb. 1734.

u. De verbis pacti ſucceſſorii in transactione initi interdum impropriandis ad l. 15. 30. C. de pact. et 2. §. fin. etc. de his, quae ut indignu, 4. Marb. 1741.

Macht das Spec. IV. des Uſus Philoſophiae Wolf. in jure aus.

v. Weitere Ausführung, daß inſonderheit das Wort Leibes-Erben öfters in uneigentlichem Verſtande zu nehmen ſeye.

Noch nicht beſonders gedrukt.

w. Von dem Unterſchied zwiſchen einem Familien-Fideicommiſſ, und demjenigen was ſub clauſula, quicquid ſuperfuerit, errichtet.

Nicht beſonders gedrukt.

x. De cautela ſocini abundante. (Progr.) 4. Marb. 1741.

y. De ſubſtitutione fideicommiſſaria matris in diem, quo liberi ipſius infra pubertatem deceſſerint; nec cum vulgari in eundem diam nec pupillari confundenda, 4. Marb. 1741.

z. De pecunia feudali fidei-commiſſi familiae ſpecie.

Nicht beſonders gedrukt.

aa. An et quatenes ſub fidei-commiſſo familiae noviter acquiſita, omniaque ad ea referenda, comprehenſa ſint.

Nicht beſonders gedrukt.

bb. De haerede non nominatim ſed ex voluntate teſtatoris praeſumta inſtituto, ad l. 9. §. 8. etc. de hered. inſt. et §. 29. inſt. de legat. 4. Marb. 1741.

Iſt das Spec. VIII. des Uſus Philoſ. Wolfianae in jure.

cc. De jure principis concedendi veniam aetatis, Marb. 1734.

dd. De jurisdictione prorogata. Marb. 1737.

ee. De aequitate quantitatis dotalitii viduarum illuſtrium et nobilium, (Progr.) 4. Marb. 1733.

ff. De diverſitate criminis ſimoniae et ſimonis Magi, (Programma) 4. Marb. 1734.

gg. De pactis ſuper ſalariis miniſtrorum eccleſiae validis et invalidis.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

hh. Vom Beitrag der Filiaſten zu Unterhaltung der Parochial-Gebäude, wenn ſie auch gleich eigene haben.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

ii. De tacente diſſentiente. ad L. 142. etc. de R. I. c. 43. 44. de R. I. in 6to Marb. 1741.

Iſt das Spec. XII. des Uſus philoſ. Wolf. in jure.

kk. De Conſenſu tacito ultra factum non extendendo, in ſpecie in reconductione tacita et perceptione ſalariorum, ad l. 13. etc. Loc. Conduct. Marb. 1741.

Iſt das Spec. IX. des Uſus Philoſ. Wolf in jure.

ll. Die von einem Anonymo übel vertheidigte Lehensfolge derer catholiſchen Geiſtlichen.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

mm. Schediasma de modo expedite computandi quantitatem aequam dotalitii.

Iſt nicht beſonders gedrukt, auch nicht von Cramern ſelbſt, ſondern von einem ſeiner Freunde, der die Cramériſche Abhandlung unter Litter. ee. in dieſer Materie hiemit weiter erläutern wollte.

Der dritte Theil enthält:

a. Vindiciae regalis juris venandi oppoſitae vindiciis juris venandi nobilitatis germanicae, illuſtr. Dn. Dav. Geo. Struben, 1740.

Struben behauptet in ſeinen Vindic. Hildes. 4 1739, daß in den älteſten Zeiten das Recht zu jagen kein Regal des Landesherrn geweſen, und widerlegt damit das unter der Litter. ii. angefügte Urtheil der Juriſtenfakultät zu Marburg vom 4. Nov. 1738 in Sachen von Wobersnow wider die Aemter Steuerwald und Woldenberg. Weil nun Cramer dieſes Urtheil im Namen

der Facultät ausgearbeitet hatte, so gab er also diese Streitschrift heraus, und suchte das Urtheil zu vertheidigen.

b. De jure prae- et convenandi superioritati territoriali non annexo, sed a domino territoriali reservando, si ipsi competat, 4. Marb. 1741.

Ist das Spec. VI. des Usus Phil. Wolf. in jure.

c Schediasma restitutionem spoliati adversus tertium bonae fidei possessorem vi notionis exceptionis arcens et juris canonici intellectum investigandi ac perscrutandi modum idea quadam exemplari insinuans, 4. Marb. 1732.

d. Commentatio de usu tituli decretalium Georgii IX. ideam methodi demonstrativæ in jure canonico exemplarem exhibens.

Ist der Ausgabe von Alex. Chassanaei paratitl. in Gregorii IX. Decretales als Vorrede vorgesezt, 8 1735.

e. De interpretatione statutorum. Marb. 1739.

f. Kurze Rechtl. Erörterung der Frage, ob ein protestantischer Landesherr seine Catholische Unterthanen zur Mit-Feirung der für seine Religions-Verwandte bestimmten Buß-Bet- und sonstiger Feiertäge anhalten könne?

Ist nicht besonders gedruckt.

g. De poena filii minorennis a matre ad infanticidium seductae ad illustrandum locum Berlichii P. IV. Concl. VII. n. 22. C. 5. de poen. in 6. 4 Marb. 1740.

Ist das Spec. I. des Usus philos. Wolf. in jure.

h. De consilio malo consultori pessimo ad l. 2. etc. Quod quisque 4. Marb. 1740.

Ist das Spec. II. des Usus Philos. Wolf. in jure. Der Ch. Sächs. Hauptmann Georg Burkhart Bärmann übersezte diese und die vorhergehende Abhandlung ins Deutsche unter dem Titel: vom bösen Rathe, 4 Frankf. und Leipz. 1741. — Durch ein rechtliches Gutachten der Würzburger Juristenfakultät wegen einer minderjährigen zu Versuchung eines Kindermords von ihrer Mutter verführten Tochter, das zu Frkf. u. Leipz. 1741 in Quart gedruckt ist, wurden die Cramerischen Abhandlungen gegen alle Einwendungen aufs bündigste befestigt.

i. De optima jura docendi methodo. (Progr.) 4 Marb. 1731.

k. Progr. de necessitate methodi Scientificae et genuino usu juris naturae et gentium, quo lectiones suas habendas intimit Christian. Wolfius Halae, 1741.

l. Ungrund der Beschwerden des Hrn. Geheim. Raths und Canzlers von Ludwig über den methodum demonstrativam in Jure. 4 Marb. 1735.

Der

Der Canzler von Ludwig zog in seinen gelehrten Anzeigen, I. Theil, S. 793, die Cramerische Schrift de pacto hereditario etc. (s. Litterā c. des ersten Theils,) heftig durch, er nannte den methodum mathematicam in jure Grossprechereyen, etwas auf eiteln Windfang hinauslaufendes, es werde Niemand mit dieser Weltweisen Kunst einen Proceß gewinnen u. s. w.; wogegen sich Cramer hier zu vertheidigen suchte. (S. Hall. Beiträge zur jurist. gel. Histor. I. B. S. 571.) Ohnerachtet er beym vom Ludwig damit nichts ausrichtete. Dieser sagte nachher im II. Theile seiner gelehrten Anzeigen, S. 751.: ich beharre noch steif und fest bei meiner Ketzerey, daß der methodus mathematica in die Kinderschule gehört, u. s. w. (S. praef. ad jura feudor. §. 21.)

m. Von der Gerichtbarkeit, welche Hof-Gerichten und Regierungen in solchen Sachen, die verletzte oder strittige Landesherrliche Gerechtsame betreffen, concurrenter zustehet.

Ist nicht besonders gedruckt.

n. Oratio de Iurisconsulto inventore; cum praef. C. a Wolf de utilitate artis inveniendi in Systema redactae. 4 Marb. 1733.

o. De obligatione Successoris fideicommissarii ad errogata pro fideicommissi conservatione ex eodem praestandi.

Ist nicht besonders gedruckt.

p. De aestimatione injuriae servo communi illatae, quo antimonia inter §. 4. Inst. de injur. et l. 16. etc. d. t. a summis Ictis pro irresolubili habita, nulla esse evincitur. (Progr.) 4 Marb. 1736.

q. De eo, quod pium est in piis causis ex impia earumdem origine minime impugnando, ad C. 11. X. de Testam. 4, Marburg, 1741.

Ist das Spec. XI. des Usus Phil. Wolf. in jure.

r. De obligatione subditorum et Statuum Provincialium pro dominis in specie obstagiali, hodie valida, etsi renunciatio clausulae obstagii illicitae facta non fuerit.

Ist nicht besonders gedruckt.

s. De charactere distinctivo contractus mutui et annuorum redituum.

Ist nicht besonders gedruckt.

t. De refutatione feudi a vasallo possessore in secundario expectiv: tos etiam cum consensu domini invalide facta, si in casum a crturae primario expectivatis et eventualiter investitis praejudicat.

Ist nicht besonders gedruckt.

u. De vocabulo Gebing expectativam non ſimpliceem, ſed eventuali inveſtitura firmatam, ſignificanter.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

v. Diatribe partes aequales in lucro et damno Sociorum ſpectandas explicans, et regulam Societatis arithmeticorum in uſum ICtorum inde demonſtrans. (Progr.) 4 Marb. 1732.

w. Diſquiſitio de laeſione enorni recte computanda, qua modus in praxi receptus computandi contra nonnullos recentiores ſtabilitur, (Progr.) 4 Marb. 1735.

Iſt gegen Io. Ad. Ickſtadii Spec. de laeſione enormi in contractu emtionis venditionis recte computanda, 4 Würzburgi 1734, gerichtet. Ickſtadt hat Cramern geantwortet unterdem Titel: Schediasma apologet de laeſione enormi recte computanda, quo modum laeſionem enormam in emtore perinde atque in venditore ex dimidio veri et juſti pretii aeſtimandi, haud ita pridem a ſe ſtabilitum adverſus ea, quae pro ſententia contraria particulari ſcripto urget obmovetque D. Ioh. Ulr. Cramer —— amice defendit 4 Würzb. 1735.

x. De operis indeterminatis a ruſticis ut ſubditis et poſſeſſoribus praediorum laſſiticorum nec non ex transactione regulariter praeſtandis in ſe non odioſis nec omnimodo reſtringendis.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

y. De juramenti delatione in cauſis executivis extra Saxoniam permiſſa, excluſa tamen probatione pro exoneranda conſcientia, ad Medit. B. Leyſeri II Sp. 135. 4 Marb. 1742.

Macht das Spec. XIII. des Uſus Philoſ. Wolf in jure aus.

z. De interpretatione ſubſtitutionis ex inſtitutione in ſpecie in cauſis perſonarum illuſtrium.

Iſt nicht beſonders gedruckt:

aa Sermo de pari jure civitatum imperialium ac gentium liberarum in recipiendis legatis. 44. Marb 1740.

Iſt das Spec. III. des Vſus Philos. Wolf in iure.

bb. Schediaſma quo conjunctio imperii Rom. cum regno germanico ſub Ottone I. contra diſſentientes vindicatur. (Progr.) 4. Marb. 1735.

cc De non ente fori mixti eccleſiaſtici praeſertim in actionibus realibus, ſi judex pure eccleſiaſticus eſt.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

dd. Kurze Ausführung, daß die Nürnbergiſche Reichs-Kuchellehen ohne Diſmembrirung blos an eine einzige adeliche Nürnbergiſche Familie veräußert werden könne.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

Der

Der vierte Theil enthält.

a Specimen novum intellectus legum profundius eruendi sistens doctrinam eius Romani de diuisione hereditatis inter plures heredes institutos et computatione Falcidiae, beneficio methodi demonstrativae ad notiones universales reductam. 4. Marb. 1732

b. De fideicommissi familiae conuentionalis in specie realis morte unius compascentium confirmati abolitione invalide a reliquis facta.

Ist nicht besonders gedruckt.

c. Doctrina de heredibus sic dictis RegredientErben confirmata decisione causae illustris, quae novissimo tempore in Augusto camerali iudicio occurrit.

Ist nicht besonders gedruckt.

d. Vom Wort Erbnehmen, in so weit es ein feudum hereditarium quoad successionem mixtum andeutet.

Ist nicht besonders gedruckt.

e. De castris Fornacis et Roccabrunae in episcopatu Tridentino votum correlativum distinctiones in feuda castri et castrensia nec non Guardiae valde illustrans.

Ist nicht besonders gedruckt.

De favore defensionis et irrationabilitatè consuetudinis defensorum exclusivae in causis criminalibus.

Ist nicht besonders gedruckt.

g. De domino territorii propria debita secularisante.

Ist nicht besonders gedruckt.

h. Problema de praestantia Systématis harmoniae praestabilitae in metera iuris de hermaphroditis qui utroque sexu potentes dicuntur.

Ist nicht besonders gedruckt.

i. Die von einem anonymo übel gestimmte nunmehro aber wiederum recht gestimmte harmonica praestabilita. 4. Marburg. 1737.

k. De immortalitate animae et resurrectione corporum.

Ist nicht besonders gedruckt.

l. Vom Grund und Ungrund derer Remediorum nullitatis und restitutionis i. i. gegen gerichtliche Handlungen, die Unmündige oder Minderjährige betreffen.

Ist nicht besonders gedruckt.

m. De executione aliis quam circulorum directoribus vicinis nempe statibus mandanda.

Ist nicht besonders gedruckt.

u. De vocabulo Gebing expectativam non ſimpliceem, ſed eventuali inveſtitura firmatam, ſignificanter.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

v. Diatribe partes aequales in lucro et damno Sociorum ſpectandas explicans, et regulam Societatis arithmeticorum in uſum ICtorum inde demonſtrans. (Progr.) 4 Marb. 1732.

w. Diſquiſitio de laeſione enormi recte computanda, qua modus in praxi receptus computandi contra nonnullos recentiores ſtabilitur. (Progr.) 4 Marb. 1735.

Iſt gegen Io. Ad. Ickſtadii Spec. de laeſione enormi in contractu emtionis venditionis recte computanda, 4 Würzburgi 1734, gerichtet. Ickſtadt hat Cramern geantwortet unterdem Titel: Schediasma apologet de laeſione enormi recte computanda, quo modum laeſionem enormam in emtore perinde atque in venditore ex dimidio veri et juſti pretii aeſtimandi, haud ita pridem a ſe ſtabilitum adverſus ea, quae pro ſententia contraria particulari ſcripto urget obmovetque D. Ioh. Ulr. Cramer —— amice defendit 4 Würzb. 1735.

x. De operis indeterminatis a ruſticis ut ſubditis et poſſeſſoribus praediorum laſſiticorum nec non ex transactione regulariter praeſtandis in ſe non odioſis nec omnimodo reſtringendis.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

y. De juramenti delatione in cauſis executivis extra Saxoniam permiſſa, excluſa tamen probatione pro exoneranda conſcientia, ad Medit. B. Leyſeri II. Sp. 135. 4 Marb. 1742.

Macht das Spec. XIII. des Uſus Philoſ. Wolf in jure aus.

z. De interpretatione ſubſtitutionis ex inſtitutione in ſpecie in cauſis perſonarum illuſtrium.

Iſt nicht beſonders gedruckt:

aa Sermo de pari jure civitatum imperialium ac gentium liberarum in recipiendis legatis. 44. Marb 1740.

Iſt das Spec. III. des Vſus Philos. Wolf in iure.

bb. Schediaſma quo conjunctio imperii Rom. cum regno germanico ſub Ottone I. contra diſſentientes vindicatur. (Progr.) 4. Marb. 1735.

cc De non ente fori mixti eccleſiaſtici praeſertim in actionibus realibus, ſi judex pure eccleſiaſticus eſt.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

dd. Kurze Ausführung, daß die Nürnbergiſche Reichs-Kuchellehen ohne Diſmembrirung blos an eine einzige adeliche Nürnbergiſche Familie veräußert werden könne.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

Der

Der vierte Theil enthält.

a Specimen novum intellectus legum profundius eruendi ſiſtens doctrinam eius Romani de diuiſione hereditatis inter plures heredes inſtitutos et computatione Falcidiae, beneficio methodi demonſtrativae ad notiones univerſales reductam. 4. Marb. 1732

b. De fideicommiſſi familiae conuentionalis in ſpecie realis morte unius compaſcentium confirmati abolitione invalide a reliquis facta.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

c. Doctrina de heredibus ſic dictis RegredientErben confirmata deciſione cauſae illuſtris, quae noviſſimo tempore in Auguſto camerali iudicio occurrit.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

d. Vom Wort Erbnehmen, in ſo weit es ein feudum hereditarium quoad ſucceſſionem mixtum andeutet.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

e. De caſtris Fornacis et Roccabrunae in epiſcopatu Tridentino votum correlativum diſtinctiones in feuda caſtri et caſtrenſia nec non Guardiae valde illuſtrans.

Iſt nicht beſonders gedruckt,

De favore defenſionis et irrationabilitate conſuetudinis defenſorum excluſivae in cauſis criminalibus.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

g. De domino territorii propria debita ſeculariſante.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

h. Problema de praeſtantia Syſtématis harmoniae praeſtabilitae in metera iuris de hermaphroditis qui utroque ſexu potentes dicuntur.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

i. Die von einem anonymo übel geſtimmte nunmehro aber wiederum recht geſtimmte harmonica praeſtabilita. 4. Marburg. 1737.

k. De immortalitate animae et reſurrectione corporum.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

l. Vom Grund und Ungrund derer Remediorum nullitatis und reſtitutionis i. i. gegen gerichtliche Handlungen, die Unmündige oder Minderjährige betreffen.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

m. De executione aliis quam circulorum directoribus vicinis nempe ſtatibus mandanda.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

n. De solutione a debitore cesso et cessionem sciente cedenti facta, cessionario praejudicium non inferente, nec in casu assignationis qualificatae seu irregularis.

Ist nicht besonders abgedruckt.

o. De obligatione successoribus in territorio Germaniae ad debita antecessoribus ex honesta necessitate non tantum principatus sed et personae suae familiaeque principalis contracta solvenda.

Ist nicht besonders gedruckt.

p De effectibus civilibus communionis bonorum, quae ex societate coniugali iurae naturae oritur.

Ist nicht besonders gedruckt.

q. Illustratio et confirmatio observationis D. Caroli de Mean.

Ist nicht besonders gedruckt.

r. Casus iudicii principum sub Friederico III. imperatore exercit.

Ist nicht besonders gedruckt.

s. De iudice Iuliaco - Montano sub larva possessorii petitorium deridente et attentante.

Ist nicht besonders gedruckt.

t. De eo, quod iuris est circa testamentum filiifamilias de maternis praesertim in Ducatu Cliviae.

Ist nicht besonders gedruckt.

u. De usu positionum in camera imperiali hodierno.

Ist nicht besonders gedruckt.

v. De differentia inter remotiouem ab officio et dimissionem.

Ist nicht besonders gedruckt.

w. Casus fideicommissi familiae cognatici facult. iurid. Marb. nomine decisus, annexaque Io. Christ. Rupprecht Franc. Consil. aul. diverf. Stat. discipuli sui dilect. inaugur. de eadem teria uberius dilucidatus.

Ist nicht besonders gedruckt, ausser die Rupprechtische Dissertation. Marburg, 4 1739. Wovon Cramer vermuthlich auch der Hauptverfasser ist.

x. De Jurisdictione Caesaris in causis criminalibus immediatorum.

Ist nicht besonders gedruckt.

y. Diss jur. gent. de exemtione Legatorum a foro criminali ejus ad quem missi sunt. 4 Marb. 1741.

2. Supplementum Opusculorum, materias gravissimas ex omni jure demonstrativa ratione pertractatas continentium illis

illis et caeteris suis scriptis, ex causis personarum illustrium in supremis imperii tribunalibus disceptatis, lucem quam maxime affundens. Ulmae, Franc. et Lipf. 1767.

Der Innhalt dieser Supplemente, den einige für den fünften Theil der Opusculorum halten, ist folgender:

a. Von dem Vorzugs-Recht der Töchtern vor denen Stams-Agnaten in denen neu erworbenen Gütern. Zur Erläuterung des Vorzugs-Recht derer Stamm-Vettern vor denen Töchtern bey der Erbfolge in teutsche Stamm-Güter.

Gehört zu Littera l. u. m. in Tom. I. der Opusculor.

b. Rechtliche Abhandlung von dem Vorzug derer Stammsvettern vor denen Töchtern bey der Erbfolge in teutsche Stammgüther. Aus denen alten teutschen Rechten, und dem durchgehenden Herkommen hergeleitet, und zugleich handgreifliche Schwäche derer so rubricirten Westerburgischen schließlichen Einreden, welche noch deutlicher, jedoch gegen alle Vernunft, und zum Ruin aller Fürstlichen und Gräflichen Häuser zeigen sollen, daß in weyland Landgrafen Hessen Antheil der Grafschaft Leiningen, die näher gesippte Weibspersonen dem Mannsstamm vorgezogen werden müssen, mithin noch weitere des Gräfl. Leining-Dachsburg-ohnumstößlichen Erbfola-Rechts in sothane Heßoische Verlassenschaft dergestalt befestigte Unterstüzung, daß nunmehro an einem obsieglichen Urtheil gegen die Herren Grafen von Westerburg als ein fremdes, die Alt-Leiningische Güther unrechtmäßiger Weise besizzendes Geschlecht der geringste Zweifel nicht mehr zu hegen.

c. Fortsetznng der rechtlichen Abhandlung von dem Vorzug der Stamms-Vettern u. s. w. Und zugleich rechtsbegründete standhafte Wiederlegung der sogenannten Westerburgischen endlichen Ausführung, worinnen das in der Hardenburgischen Demonstration behauptete Recht der Erstgeburt, und andere in Rechten ausgemachte Gründe durch Erdichtung neuer und Mährchen ähnlicher Meynung angefochten werden wollen; mithin endliche Befestigung des Gräflich-Leiningen-Dachsburgischen ohnumstößlichen Erbfolg-Rechts in weyland Landgrafen Hessonis von Leiningen, des Letzten seiner Linie im J. 1467 erschienenen, durch dessen Schwester Margaretham aber dem nächsten Stamm-Vettern Graf Emich mittelst entlehnter Gewalt entrissene, und denen Herren von Westerburg, als einem fremden Geschlecht durch Heyrath zugewandte Verlassenschaft.

d. Rechtliche Abhandlung von dem Vorzug derer näher gesippten Stammsvettern vor denen weiter entfernten bey der Erbfolge in teutsche Reichsländer aus denen alten sowohl als annoch

üblichen teutschen Rechten, wie auch der neueſten Reichs - praxi hergeleitet.

e. Befeſtigung der vierten rechtlichen Abhandlung von dem Vorzug derer näher geſippten Stamm - Vettern vor denen weiter entfernten bey der Erbfolge in teutſche Reichsländer.

Einzeln erſchien dieſe und die vorhergehenden Deductionen. In Folio. Marburg, 1747.

f. Vom Recht der Erſtgeburt bey Privat - Perſonen, ingleichem vom Options - Recht. Item in wie weit der Annus deliberatorius ein Regulativ in Politicis?

Iſt nicht beſonders gedruckt, und dient zur weitern Erläuterung der im Tom. I. Opuſc vom Recht der erſt - und jüngern Geburth u. ſ. w. vorkommenden Abhandlungen.

g. Von billigmäßiger Proportion des Beytrags der Filialiſten, zu Unterhaltung der Parochial - Gebäude, wenn ſie auch gleich eigene haben.

Iſt nicht beſonders gedruckt, und es wird hier ein Nachtrag zu Lit. hh. Tomi II. mit einer die Sache erläuternden Heß. Caſſel. Landesverordnung vom 28 Febr. 1766 gemacht, als welche ganz eingerückt iſt.

h Wahre Abbildung derer Stamm - Austräge, in ſo weit ſolche die Landſtände als Friedensrichter vorſtellen.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

i. Ob ein Landesherr zur Verbietung derer Privat - Backöfen, und Anlegung öffentlicher und gemeiner Backöfen berechtigt ſey?

Iſt nicht beſonders gedruckt.

k. Erläuterung der bey gerichtlichen Relationen gebräuchlichen Redensarten: Non niſi tota Lege inſpecta, item: Ibant qua poterant, qua non poterant, ſtabant, durch die philoſophiſche Lehre, vom Licht der Seele.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

l. De differentia inter Relationem Saiſiniarum ad Actuariatum et earum Surannationes.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

m. Weitere Ausführung des denen höchſten Fürſtlichen und Gräflichen Häuſern ſo vortheilhaften Minorats. Dem Heineccifchen Roſponſo entgegen geſezt durch Anmerkungen über die deſſen Innhalt gemäſſe vorläufige Gegen - Information, in Sachen — Balthaſar Friedrich, Grafen v. Promnitz zu Halbau — Klägern Eines, contra — Hrn. Erdmann, Grafen von Promnitz, auf Pleſſe u. Sorau — Beklagten u. ſ. w.

Iſt nicht beſonders gedruckt. Von Cramer ſezt mit dieſer Schrift

Schrift sein Opusc. Lit. i. in Tom. I. in mehreres Licht und Vertheidigung.

n. Zweyer berühmter Rechts-Gelehrten ausführliche Erörterung der Frage: Ob ein Landesherr seiner Vorfahren Schulden zu bezahlen gehalten seye?

Kam ohne Druckort und Namen der Verfasser im Jahre 1752 in 4 heraus. Cramer aber und Senkenberg sind die beiden berühmten Rechtsgelehrten.

o. Dilucidatio differentiarum continentiae et identitatis causarum, nec non inter plures creditores: qui inter se coadunati unica actione plura corpori evincere volunt, et eum, qui actione luitionis, plura corpora ejusdem natura sibi vindicat; earumqüe diversorum effectuum juris, per casum illustrem in camera imperiali decisum.

Ist nicht besonders gedruckt.

p. Von einem Sequestro ex abrupto, nebst Erörterung der Frage: ob, wenn ein possessor eine Sentenz vor sich hat, in Gemäsheit derer er zu seinem Besitz gelanget ist, derselbe bey solchem so lang zu manuteniren sey, bis der Streit über jener Urtheil Gültigkeit, geendigt?

Ist nicht besonders gedruckt.

q. De non extendenda Lege 7. C. de Legibus ad sententias ante latas.

Ist nicht besonders gedruckt.

r. Unterstützung der primarum Linearum Logicae juridicae ad normam Logicae Wolfianae adornatarum: durch Auflösung der gegen die Wolfische Vernunftlehre öffentlich aufgestellten Zweifel.

Diese Schrift kam unter dem Titel heraus: Auflösung der Zweifel Hrn. Jacob Fridrich Müllers, Prof. Log. et Metaph. in Giessen oder die vernünftigen Gedanken Hrn. Hofrath Wolfens von den Kräften des menschlichen Verstandes, welche mit den eigenen Worten des Auctoris dergestalt angeführt werden, daß der Leser nicht erst nöthig hat seine Schrift dagegen zu halten. Wobey zugleich verschiedene Stellen der Wolfischen Logik erläutert werden. 8 Frkf. u. Leipz. 1731.

s. Primae lineae logicae juridicae ad normam Logicae Wolfianae adornatae, et ex reliquis suis scriptis illustratae. 4 Ulmae, 1767.

3. Johann Valentin Wagner, die auf einem Felsen gegründete Pyramide der Wolfischen Philosophie — Herausgegeben mit einer Vorrede. 8 Frkf. und Leipz. 1731.

4. Alexandri Chassanaei Ieti Parisini paratitla in Gregorii IX.

Decretales, in usum auditorii sui, et cum praefatione de usu tituli I. Decretal. Gregorii IX. ideam methodi demonstrativae in jure canonico exemplarem exhibente, edidit. 8 Marb. 1735.

Die Präfation stehet auch in dem III Tom. der Opusc. unter Littera d.

5. Mathematischer Beweiß, daß die Reichsgrafschaft Saarwerden mit ihren zugehörigen Herrschaften Lähr und Mühlberg denen Reichsgrafen von Leiningen und Dachsburg von Rechtswegen zustehe, und daß dahero die von der Hochgräfl. Weilburg. Linie abgestammte Hochfürstl. und Hochgräfl. Häuser, als bisherige detentores, solche zu restituiren, und alle zu erheben gewesene Nutzungen zu erstatten schuldig sind. 4 Regensburg, 1737.
6. Progr. acad. in obit. Augustini Haumann, Jur. Stud. Marp. fol 1738.
7. Progr. acad. in obit. Alex. Korsunsky, Iur. Stud. Marb. fol. 1740.
8. Usus Philosophiae Wolfianae in jure. 4 Marb. 1740.

Macht 13 Specimina aus, die hin und wieder sämmtlich in den Opusculis stehen.

9. Carl Fridr. Neckers (Professs. des Staatsrechts zu Genf,) kurzer aus denen eigentlichen rechten Quellen hergeleiteter Unterricht in dem Staatsrecht des H. R. Reichs teutscher Nation, nebst J. U. Cramers Vorrede von der Unmöglichkeit durch die blosse Erfahrung das Staatsrecht zu erlernen. 4 Marb. 1741.
10. Kurze doch herzliche Erinnerung an Herrn D. Jenichen in Leipzig, wegen der von Seinen Schriften in denen allerneuesten Jenaischen gelehrtesten Nachrichten von Ihm gefällten passionirten Urtheile. 4 Marb. 1741.

Als Jenichen die Cramerische Schrift: vindiciae regalis juris venandi — contra Struben (s. Opusc. T. III. Lit. a.) im zweiten Bande der Allern. Nachr. von juriſt. Büchern, S. 82. anzeigte, gebrauchte er dabey folgende Ausdrücke: „Wir glauben aber dennoch, des Hrn. Geh. Justizraths Struben Saz, daß die Jagdgerechtigkeit kein Regal sey, stehe noch fest und ohnumstöslich, und Hr. Hofrath Cramer habe in dieser Streitigkeit seine Schwäche und Blösse nur allzudeutlich verrathen.“ Hiergegen schrieb Cramer mit der größten Heftigkeit diesen seinen Bogen unter dem angeführten Titel: Kurze doch herzliche Erinnerung u. s. w. in welchem auch zugleich Senkenberg von der Seite her

etwas bekam. Der Lic. Benecke in Giessen ließ die Cramerische Erinnerung in eben dem Jahre von neuem wieder auflegen, und fügte selbiger einen Anhang unter folgender Aufschrift bey: Lustiger Zeitvertreib bey müssigen Stunden, in welchen die von Hrn. Hofrath Cramern zu Marburg in vorstehender herzlichen Erinnerung wider Hrn. Regierungsrath Senkenberg zu Giessen und Hrn. D. Jenichen zu Leipzig aufgestossene Schmähungen nach Verdiensten belacht werden. — Dieser Schrift setzte der HR. Daniel Nettelbladt, der damals in Marburg studierte, entgegen: Herzliche Warnung an Hrn. Benecken, J. U. L. seine müssige Stunden inskünftige besser anzuwenden, als sich durch einen unzeitigen lustigen Zeitvertreib bey Vernünftigen lächerlich zu machen. 4 Marb. 1741; und gedachter Benecke gab zur Antwort heraus; Abgenöthigter Beweis, daß Hr. Hofrath Cramer in denen vindiciis juris venandi regalis gegen den Herrn Geh. Justiz-Rath Struben zu Hannover, seine Schwäche und Blösse deutlich und klar verrathen habe, auf Veranlassung zweyer Marburgischer Schmähe-Schriften abgefasset. 4 Giessen, 1741. — Ob nun wol diese Streitigkeit damit ihre Endschaft erreichte, so hatte dennoch Struben daran nicht den mindesten Antheil. Er vertheidigte vielmehr seinen Satz wider die Cramerische Diss. in einer besondern Abhandlung in seinen Nebenstunden, I. Theil, S. 584 ꝛc.

11. Patriotische Aufmunterung an die Stände, bevorab die Churfürsten des H. R. R. ihrem einmüthiglich erwählten und gecrönten, von der Großherzoginn von Toscana aber in seinem Churfürstenthum und übrigen Bayerischen Erblanden zur Ungebühr bedrängtem Kayser, mit vereinigten Kräften beyzustehen. 4 1742.
12. Kurzer Bericht von des Fürstl. Hauses Hessen-Cassel Einlösungs-Recht auf Schloß, Stadt und Ampt Braubach, wie auch des Kirchspiels Catzenellenbogen, und denen An- und Zubehörungen, mit Beylagen, in Folio, 1747.
13. Wezlarische Nebenstunden, worinnen auserlesene beym höchstpreislichen Cammergericht entschiedene Rechtshändel, zur Erweiterung und Erläuterung der Teutschen in Gerichten üblichen Rechtsgelehrsamkeit angewendet werden. 8 Ulm, 1r. bis 12r Theil, 1755 — 1773.

Vier solcher Theile machen einen Band aus. Nach seinem Tode wurde dieses Werk fortgesezt, hörte aber mit dem 128. Theil auf, der Herausgeber war: Johann Philipp Konr. Falke, Königl. Grosbrit. und Kurbraunschweig. Lüneburgischer Hofrath zu Hannover und Subdelegatus bei der Reichskammergerichtsvisitation in Wezlar.

lar. Ein vollständiges Hauptregiſter darüber bearbeitete der Erlangiſche Doctor der Rechte, Hofrath Johann Gottfried Mayer, 8 Ulm, 1779. — Dieſe Nebenſtunden ſind von ungemeinem Werthe, weil ſie eine unzählige Menge Rechtsfälle in ſich faſſen, wie ſie durch ganz neue Erkenntniſſe des Kammergerichts zum Theil auch des Reichshofraths unter Kaiſer Karl VII. entſchieden ſind. Darunter finden ſich auch viele Aufſäze, die nicht von Cramern, ſondern von andern Kammergerichtsbeiſizern, zum Theil auch wol von andern Schriftſtellern, herrühren, wie ſich großentheils ſelbſt aus dem Unterſchiede der Schreibart bald wahrnehmen läſſet. Dieſe lezteren Crameriſchen Schriften zeichnen ſich übrigens gegen ſeine erſteren in Anſehung der demonſtrativiſchen Lehrart und ſonſten ſehr aus. Sie verdienen jedoch noch immer ſorgfältiger mit den wahren Quellen der Reichsgeſeze oder des mit mehr hiſtoriſcher Kenntniß zu berichtigenden Herkommens verglichen und geprüft zu werden.

14. Iurisprudentiae R. G. forenſis concatenata ratiociniorum ſerie, ad doctum Inſtitutionum Iuſtinianearum pertractatae idea exemplaris. 8 Marb. 1756.

Bereits im J. 1736 hatte von Cramer angefangen, die Anfangsgründe des Kaiſers Juſtinian nach der demonſtrativiſchen Lehrart auszuarbeiten, und er war damit bis den Titl. XI de adoptionibus gekommen. Durch andere wichtige Verrichtungen verhindert, erſchien nachher nichts weiter. Doch ließ ſich auf Verlangen des Verlegers von Cramer gefallen, die ſchon damals abgedruckte Bogen jezt mit einem Titel und Vorrede zu verſehen.

15. Von der bey denen höchſten Reichsgerichten gewöhnlichen Art Proceſſus appellationis nur eventualiter zu erkennen.

Iſt die Vorrede zu dem Buche unter dem Titel: der Wezlariſche Prakticant von Johann Philipp Franz von Fleckenbühl, genannt Bürgel. 4 Frankf. 1757.

16. Obſervationes juris univerſi ex praxi recentiori ſupremorum imperii tribunalium hauſtae. 4 Wezlar 1758. Tom. II. P. I. P. I. Wezl. 1761. Tom. II. P. II. Ulmae, 1762. Tom. III. Continens ſimul obſervationes ex judicatis et reſponſis facultatis juridicae Marburgenſis ſuo tempore elaboratis, Ulmae, 1763. Tom. IV. Ulmae, 1766. Tom. V. Ulmae 1769. Tom. VI. Pars I. II. Ulmae, 1772.

Ein ganz unveränderter neuer Abdruck, 4 Ulm, 1784. u. f. Ein gleiches geſchahe auch zu Darmſtadt.

17. Sammlung juriſtiſcher und hiſtoriſcher Ausführungen in Rechtsſachen. I. Theil. Wezlar, 1759. II. Theil, 1760. fol.

18.

18. Des Kaiserlichen Kammergerichts zu Wetzlar Staats-Handbuch. 8 Wetzlar, 1763.

19. Wezlarische Beiträge zu einer praqmatischen allgemeinen Rechtsgelehrsamkeit aus einer Reichs-Praxi dasigen höchsten Reichsgerichts, 4 Theile, 8 Wezlar, 1763.

Es sind in dieser Sammlung meistens die Erkenntnisse beigefügt, und das nöthige in facto, nebst den Rechtsgründen, worauf jene gebaut sind; vorangesezt; alles kurz und gründlich gefaßt.

20. Systema Processus imperii S. Superiorum augustissimorum tribunalium. Quo regulae ejus processus ex ipsa praxi imperii haustae concatinata ratiociniorum serie adeo dilucide proponuntur, ut a quovis in praxi tam judicando, quam advocando et consulendo constituto, ad casus obvios iterum facillime applicari possint: in IV partes distributums Ulmae, Franc. et Lipf. 4 1764 — 1767.

G. J. R. Pütter in Litterat. des D. Staatsrechts S. 457. sagt davon: „man hätte von einem so philosophischen Kopfe mehr Ordnung und Bestimmung erwarten sollen."

21. Academische Reden über die gemeine bürgerliche Rechtslehre wodurch dieselbe in ihrem natürlichen Zusammenhange vorgetragen, und zugleich G. A. Struvens jurisprud. R. G. for. dergestalt erläutert wird, daß ein zu Erlernung der Rechte gewidmeter von selbst im Stande ist, sich dieselbe schon in der Jugend beyzubringen und auf Universitäten zu den Vorlesungen vorzubereiten, I. Band, Ulm, 1765. II. Band, Ulm, 1766. In Quart.

Zweite Ausgabe durchgesehen und verbessert von J. M. von Abele, Syndikus in Kempten, 2 Bände, Ulm, 1782 — 1784. Unter den gedruckten deutschen sogenannten akademischen Discursen über das bürgerliche Recht, ist dieser noch einer der erträglichsten, den der verstorbene Verfasser selbst durchgesehen hatte; die neue Auflage hat Vorzüge in Rücksicht des deutschen Ausdrucks und mancher angebrachten Verbesserungen.

22. Anfangsgründe des Bürgerlichen Rechts, als ein Auszug seiner academischen Reden in Frag u. Antwort dergestalt kurz nnd deutlich verfaßt, daß sie der Rechte Beflissenen schon in der zarten Jugend und hernach auf Universitäten bey collegiis examinatoriis: wie auch andern, die eine kurze Idee von sothanem Recht sich machen wollen, zum Gebrauch höchst nüzlich dienen können. Ulm u. Frankf. 1766, 8

23. Institutiones juris cameralis e Systemate suo processus imperii

perii seu supremor, augustiss. tribunalium succincte extractae. 8 Franc. et Ulmae, 1769.

Ueber die Opuscula, die Wezlarischen Nebenstunden, die Observationes jur. univ. und die Wezlarischen Beiträge hat der Geheimerath und Prof. J. M. Schwedt ein vollständiges Hauptregister in einem besondern Bande in Quart, Ulm, 1768. drukken lassen, das dann nachher der Stollbergische Rath D. Friedrich Balthasar Sonntag in einem Bande in Quart, Ulm 1774. fortgesezt, und auf das Systema proceff. Imp. mit ausgestreckt hat, dem zugleich Nachrichten und Anmerkungen von dem Charakter, Leben und Schriften J. Ulr. von Cramers (v. G. E. L. von Preuschen) als eine Vorrede vorgesezt worden, die aber auch noch besonders (4 Ulm, 1774) zu haben ist. (Aus Pütters Litteratur des deutschen Staatsrecht I Theil, S. 443 — 457. II. Theil S. 280 — 284. Weidlichs Nachr. III. Theil, S. 71 — 120. Bruckers - Bildersaal — Striders Hessisch Gel. Gesch. II. Theil, S. 334. — 372. — Roths Staatslitteratur '. Theil, S. 20. ꝛc. Ladvokat V. Theil. Hirschings Handbuch.)

Cramer, Isaak, gebohren im J. 1567. Als in diesem Jahre einige Kaufleute oder Krämer auf einen Jahrmarkt zogen, fanden sie ihn unterwegs bei Geißlingen; sie brachten ihn in einem Sack nach Ulm und gaben ihn den Namen Kramer. — Im Ulmischen Waisenhauß wurde er erzogen, besuchte dann einige Jahre das Gymnasium, und studierte nachher in Strasburg. Im J. 1596 wurde er Diakon in Bermaringen, im J. 1598 Pfarrer in Albeck, im J. 1605 Pfarrer in Urspring, und starb am 25. November 1619, alt 52 Jahre. Er hinterließ zehen erwachsene Kinder und ist der Stammvater der noch blühenden Cramerischen Familie.

Man hat unter seinem Namen:

Carmen Eleg. de S. S. Ministerii Eccles. Dignitate contra ejus contemtores, 1611. (Manusc.) (Aus handschr. Nachr.)

Cramer, Isaac, aus Ulm, er studierte in Ulm und Straßburg, und war um 1682 Haußlehrer in Augsburg.

Schriften:

1. De Principiis decori ad Apologiam pro Hobbio conscriptam, Praes. Schaller, 4 Strasburg, 1656.
2. χαρα — D. Iac. Ottonis — postquam Comes S. Palatii Lateranensis amplissimo privilegio renunciatus esset, votivis plausibus expressa. Ulmae, 1658.

3.

3. Bibliſches Chriſtwindlein dem neugebohrnen Jeſus Kindlein in Weihnacht feierlicher Andacht gehalten, eingebunden, und in dieſer Papierform umgelegt, Augſpurg. 1679.
(Aus handſchr. Nachr. Zapfs Augſp. Bibl.)

Cruſius, Krauß, Martin, gebohren im Bodenſtein, im Bambergiſchen im J. 1494. Sein Vater hieß Peter Krauß. Martin Cruſius, ſtudierte um das J. 1517 in Wittenberg, wo er Luther hörte und von dieſem richtigere Begriffe in der Evangeliſchen Lehre erhielt. Sein erſtes Amt war eine Kantorſtelle in Berlin, ſodann wurde er im J. 1525 Pfarrer zu Gräbern (ad Sepulchra) und Waltersbrunn, welche Pfarrſtelle das alte Hallerische Geſchlecht in Nürnberg vom J. 1438 bis gegenwärtig zu vergeben hat. Hier verehlichte er ſich mit Maria Magdalena Trummerin von Xee im Biſtthum Bamberg, deswegen, und weil er in ſeinen Geſinnungen und Religionsvorträgen auf Luthers Seite war, wurde ihm vom Biſchof in Bamberg nachgeſtellt, welcher daher Bambergiſche Reuter bei Nacht nach Gräbern ſchickte, um ihn auf der Hochzeit aufzuheben; ſie zogen aber aus Furcht für den Nürnbergern unverrichteter Sache wieder ab. — Im J. 1529 wurde er Pfarrer in Bruck an der Redniß, wo er an einer Krankheit ſein Aug verlohr. Im J. 1534 wurde er Pfarrer bei St. Jobs, und als ihm wegen großer Theurung das Salarium nicht gereicht wurde, gieng er von hier weg und mit Empfehlung nach Stuttgard, wo er ſich examiniren ließ, eine Probepredigt ablegte, und hierauf im J. 1536 die Pfarre in Steinberg bei Schorndorf erhielt. Von hier kam er wieder weg, und nach Bamberg. — Im J. 1540 kam er nach Ulm, predigte am Dreykönigstage dieſes Jahrs zweimal in einem Tag im Münſter, und wurde darauf Pfarrer in Jungingen, Lehr und Mähringen. Im J. 1543 erhielt er die Pfarre Lußhauſen, wo er zur Zeit des Spaniſchen Krieges, da Kaiſer Karl V. Ulm belagert hatte, viel Ungemach ausſtund. Denn als er im Jänner 1547 mit ſeiner Frau nach Ulm fliehen wollte, und unterwegs in dem Dorfe Scharenſtetten bei dem damaligen Pfarrer, Georg Härtnit, das Nachtlager nahm, wurde er über dem Abendeſſen von einem kaiſerlichen Streifkommando überfallen; er flüchtete nebſt ſeiner Frau nach dem Beinhauſe des Kirchhofs, wo er ſich mit genauer Noth unter ein paar Todtenſärgen verbarg. — Als die Soldaten mit bloſſem Degen das Beinhauß durchſuchten, fanden ſie ihn zwar nicht, auf dem Wege nach Ulm aber kam er und ſeine

Frau

Frau ihnen doch in die Hände, ſie wurden von ihnen beraubt und die Frau vermittelſt eines Hundes befreit. Im J. 1548 ſollte er in Ulm das Interim annehmen, und es redete ihm beſonders ein guter Freund zu, mit den Worten: „er ſollte ſich doch dazu bequemen, und ein Auge zumachen.“ Cruſius aber, der einäugig war, erwiederte: „wenn ich ein Auge zumache, ſo bin ich vollends gar blind.“ Nun wurde er alſo in dieſem J. (1548) wegen des Interims entlaſſen; er kam hierauf nach Culmbach zu M. Otto Körber, daſigen Hofprediger und Superintendenten, der ihn auf die damals dem Wolfgang Adam von Waldenfels zugehörige Pfarre Wartenfels beförderte. Er wurde aber von da abgefordert und im J. 1552 zum Spitalprediger zu Hof im Vogtlande beſtellt, von woher ihn Margraf Albrecht von Brandenburg, nachdem er um ſelbige Zeit das Städtchen Bodenſtein erobert hatte, im J. 1553 wieder in ſeine Vaterſtadt berief. Doch, als der Biſchof von Bamberg das Städtchen abermals eingenommen hatte, mußte er auch hier noch in eben dieſem Jahre wegziehen. — Hierauf hielt er ſich zu Sulzbach und Amberg auf, und bekam nachher wieder eine Pfarre zu Schlichtingen in der Pfalz; daſelbſt war er der erſte evangeliſche Prediger. Am 7. März 1554 ſtarb er hier. Nicht leicht wird ein Mann die Lehre des Evangeliums an mehrern Orten gepredigt haben, als Cruſius. Sein Sohn, der Tübingiſche Profeſſor, machte auf ſeinen Vater folgende Grabſchrift:

Cruſius hic placida requieſcit morte ſolutus,
Ter quinis luſtris multa dolenda ferens.
Qui medium vitæ divina docendo peregit,
Cui meritum Chriſti vita ſalusque fuit.
Nunc immortales ad ſumtus vivit in oras,
Et terris vivum filius eſſe facit.

(Aus J. G. W. Dunkels Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten, I. 41 8 Deſſau und Cöthen, 755. Handſchr. und zerſtreute Nachrichten aus den Schriften ſeines Sohns. Narratio graeco-latina de Bello Smalcaldico et in eo ſuperatis parentum ſuorum periculis, in Freheri ſcript. rer. Germ. Tom. III. p. 429.)

Cruſius, Martin, des vorigen Sohn, gebohren zu Gräbern im Bambergiſchen am 19 Sept. 1526. Seinen erſten Unterricht erhielt er von ſeinem Vater, wie aber dieſer im J. 1640 nach Ulm kam, und daſelbſt eine Pfarrſtelle erhielt, ſo kam er in die daſige lateiniſche Schule, und der Ma-

giſtrat

giſtrat gab ihm ſogleich eine jährliche Unterſtüzung von 15 Gulden, — und nun war ſein Lehrer in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache Rector, Gregor Levnhart. Im J. 1545 gieng er mit Unterſtüzung des Magiſtrats in Ulm, (er erhielt alle Jahre 50 Gulden) nachdem er zuvor den damals gewöhnlichen Revers „daß er geſitter, fleißig ſeyn und in keine andere Dienſte tretten wolle," ausgeſtellt hatte, nach Strasburg in das Predigerkloſter. Im J. 1547 hielt er hier eine Rede in griechiſcher Sprache de bello Germanico. Im J. 1551 nahm er mit Bewilligung des Ulmiſchen Magiſtrats die Hofmeiſterſtelle der zween Herren Philipp und Anton von Wertherrn an, gieng ſodann nach Tübingen, nachher nach Ulm, bath um eine Beförderung, doch mit der Bedingung, daß man ihm das Interim nicht aufbürden möchte. Allein er bekam zur Antwort: „er habe ſich zu gar ungeſchickter Zeit gemeldet, und man behalte auch rechtſchaffene junge Leute jezo nicht." Von dieſer Zeit an wurde er aber von ſeiner Verbindung gegen Ulm freigeſprochen. — Nun begab er ſich zu ſeinen Aeltern nach Hof im Vogtlande, nachher wieder nach Straßburg, wo er im J. 1553 Vikar an der vierten Klaſſe des Gymnaſiums wurde, und das folgende Jahr eine Vokation als Rector nach Memmingen auf D. Ludwig Rabus Empfehlung erhielt. Hier fieng er an die griechiſche Sprache zu lehren, und gab auf Befehl des Raths, das, was er ſeinen Schülern dictirte, in Druck heraus. Dies waren 6 zur Erlernung der lateiniſchen und 2 zur Erlernung der griechiſchen Sprache dienende kleine Bücher, die nach dem Alter und der Fähigkeit der Jugend, und nach dem Unterſchiede der Klaſſen eingerichtet waren; aus den zwey leztern entſtund hernach die ſo berühmte griechiſche Grammatik des Cruſius, die in dem Herzogthum Wirtemberg, in Sachſen und andern Ländern und Städten ehemals eingeführt und mit vielem Nuzen gebraucht worden. Als er aber im J. 1559 einen jungen Dietmeier auf Verlangen deſſen Aeltern nach Tübingen begleitete, ſo wurde er von Herzog Chriſtoph zu Wirtenberg auf Empfehlung Doctor Nicolaus Varenbülers, etlichen jungen Herren von Adel zum Hofmeiſter gegeben, auch gleich den 4. Jul. eben dieſes Jahrs zum Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache erwählt. Er erklärte den Sophocles, Baſilicus und Thucydides; im J. 1560 wurde ihm das Exercitium Stili übergeben, welches er 45 Jahre lang verſehen hatte. Nachher wurde er in das Collegium artium aufgenommen und

erhielt den Auftrag, die Poetik, und im J. 1564 die Rhetorik, zu lehren. Damals laß er täglich drei Stunden über das Griechiſche und die Rhetorick; und er ſelbſt beſuchte noch die Vorleſungen des Prof. Schegks über das Organon des Ariſtoteles und Prof. Lieblers in der Phyſik — Als er den Homer in ſeinen Vorleſungen erklärte, hatte er ſo viele Zuhörer, daß der Hörſaal vergröſſert werden mußte. Um dieſe Zeit hatte er auch äuſſerſt viele (drey Tiſche voll) Koſtgänger. Da im J. 1556 zu Tübingen die Peſt wütete, und die Univerſität ſamt 400 Studenten ſich nach Eßlingen flüchtete, gieng er nach Freiburg im Breisgau, von da nach Baſel, wo er vier Monate war. Im J. 1567 kam er nach Eßlingen und im J. 1568 mit der Univerſität wieder nach Tübingen zurück. Im J. 1569 gab er die Profeſſur der Rhetorick von ſich, welche M. Georg Buckhard übertragen wurde. Als im J. 1573 Baron von Ungnad von Kaiſer Maximilian II. als Abgeſandten an den türkiſchen Kaiſer Selim II. abgeſchickt wurde, welchen M. Stephan Gerlach als Reiſeprediger begleitete, ſo gab ihm Cruſius im Namen der Univerſität Tübingen einen Brief, ſammt der von ihm in griechiſcher Sprache überſezten Augſpurgiſchen Confeßion an den Patriarchen zu Conſtantinopel, Jeremias, mit; und nachdem er von dieſem eine freundliche Antwort erhielt, ſo ſchickte er ihm mehrere theologiſche Bücher. Dadurch wurde er mit verſchiedenen Aegyptiſchen und Griechiſchen Biſchöffen bekannt, welches die Folge hatte, daß viele Griechen ihm zu Lieb nach Deutſchland reiſſeten, von welchen er die neu-griechiſche Sprache erlernte, und ſie hernach zuerſt in Deutſchland weiter verbreitete. Kurze Zeit vor ſeinem Tode bat er den ganzen akademiſchen Senat zu Gaſte, und verehrte demſelben einen vergoldeten Becher, an Werth 100 fl.; er ſtarb am 15 Febr. 1607, alt 81 Jahre, und wurde in die Stiftskirche St. Georg begraben.

Cruſius hinterließ eine große Bibliothek, 2000 Gulden an Werth, die er aus Europa und Aſia mit vieler Mühe und Koſten geſammelt hatte, und noch in Tübingen vorhanden iſt. Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, und gegen ihn Caroli in der Wirtembergiſchen Unſchuld (S. 491 ꝛc.) haben darüber geſtritten, ob Cruſius auch der gute und rechtſchaffene Chriſt, für den er im Leben und nach dem Tode gehalten wurde, wirklich geweſen, oder ob er nicht vielmehr für einen Epikurer zu halten ſey. — Profeſſor Auguſt Friedrich Beck in Tübingen, in ſeiner Geſchichte der Univerſität Tübingen

(8. Tüb. 1774) ſchildert S. 93 ꝛc. den Cruſius mit folgenden Worten: „Die Unterweiſung und Bildung vieler Jünglinge in ſeinem eigenen Hauſe, neben dem öffentlichen Unterrichte, ſein bis in die entfernteſten Provinzen, und auch auſſer Europa ausgedehnter Briefwechſel, ſeine Zerſtreuung in alle Arten von Gegenſtänden, mit der Luſt, oft die kleinſte Begebenheiten und Umſtände aufzuſchreiben, die von ihm in griechiſcher Sprache nachgeſchriebenen 7000 Predigten, ſeine zum Theil größern Werke, die viele Lektüre, und ein mühſames Nachſuchen erfordert haben, ſeine hinterlaſſene zahlreiche Handſchriften, wovon die hieſige (Tübingiſche) philoſophiſche Facultät einen Theil beſizt, geben einen Fleiß zu erkennen, der wenige Beiſpiele hat. Man vermißt, beſonders in ſeinen hiſtoriſchen Schriften, die Beurtheilungskraft. Indeſſen enthalten ſie immer viele ſehr brauchbare Nachrichten, und ſelbſt manche von andern verachtete, und von ihm bemerkte Kleinigkeit iſt ſchon, was wenigſtens die Schwäbiſche Geſchichte betrift, zur Berichtigung und Aufklärung eines nöthigen Umſtandes, mit Vortheil gebraucht worden. Bei allem Tadel, der auf ihn, als Geſchichtſchreiber, fallen kann, bleibt er einer der verdienteſten Lehrer um die Jugend, den jemals eine Univerſität gehabt hat. Auſſer ſeinen Vorleſungen, beſonders über die griechiſche Sprache, die er beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch fortſezte, und wodurch eine Menge von auswärtigen Studierenden herbeigezogen wurde, ſtiftete er durch ſeine lateiniſche und griechiſche Grammatik, wie auch durch die Quæſtiones in Rhetoricam Phil. Melanchthonis, vielen Nuzen. Die 2 erſten wurden öfters abgedruckt, und in verſchiedenen Schulen, vornemlich den Wirtembergiſchen, lange Zeit zum Grunde gelegt, die lezte aber nicht nur in Wirtemberg, ſondern auch in Franken, Dännemark, Böhmen und Ungarn öffentlich eingeführt. An dem Briefwechſel der Tübingiſchen Theologen mit den Griechen hatte er den größten Antheil. Er lehrte auch zuerſt in Deutſchland die neugriechiſche Sprache. Den bekannten Streit mit Nikodemus Friſchlin, der den Namen des grammatikaliſchen Krieges bekam, und wovon, unter den Wirtembergiſchem Gelehrten, Profeſſor Johann Chriſt. Klemm in dem Magiſterial-Programm vom J. 1733 eine kurzgefaßte Geſchichte geliefert hat, hätte er mit dem erſten Angriffe endigen ſollen. Der Lehrer gerieth in eine allzugroſſe Hize, und der Schüler hatte weit mehr Genie. Beide machten ſich lächerlich. Sonſt behauptete er, als Bürger und als Freund, den Charakter eines

ehrlichen und geſellſchaftlichen Mannes.“ Seine Leichenpredigt hielt ihm D. Andreas Oſiander, Kanzler in Tübingen, und Prof. Veit Müller eine lateiniſche Gedächtnißrede: de Vita et obitu. — D. Martini Cruſii, — 4. Tub. 1608. Voran ſteht ſein Bildnis in Kupfer geſtochen.

Der oben erwähnte Streit zwiſchen Cruſius und Friſchlin war: Als Friſchlin ſeine Vorleſungen anfieng, ſo hatte er von den angeſehenſten Studierenden, Baronen, Grafen u. a. ſehr ſtarken Beſuch; und dieſes erregte bei Cruſius und mehrern Profeſſoren der Univerſität, Eiferſucht, die nur gar zu bald in Spöttereien und grobe Beleidigungen zwiſchen Cruſius und Friſchlin ausartete. Einſtens, es war um das J. 1579, kamen angeſehene gelehrte Reiſende nach Tübingen, die auch den Friſchlin, deſſen Ruf im Ausland ſehr vortheilhaft bekannt war, beſuchten. Cruſius, damals Dekan, bewirthete ſie auf Koſten der Univerſität, mit den ſämmtlichen Profeſſoren Tübingens aufs prächtigſte: nur Friſchlin hatte er nicht eingeladen. Dieſe auffallende Sottiſe im Angeſichte gelehrter Ausländer, dieſe Hintanſezung eines Mannes, der um die Univerſität ſchon wirkliche Verdienſte hatte, mußte natürlich Friſchlins Galle erregen. Jahre lang hegten beide öffentlichen Haß gegeneinander; als Cruſius aber ſeine Antiſtrigilis herausgab, gieng der grammatiſche Krieg an. Friſchlin hatte ſchon einige Jahre vorher eine neue Ausgabe ſeiner Strigilis in Straßburg beſorgt, auch einen Priſcianus vapulans (1584) herausgegeben. Er ſuchte nun ſeine Grammatik in den Wirtenbergiſchen Schulen einzuführen, dieſes und daß er ſeine grammatiſche Propoſitionen diſputationsweiſe gegen alle ſeine Gegner vertheidigen wollte, regte die Galle des alten Cruſius aufs neue. Cruſius gab Schriften wider Friſchlin heraus und Friſchlin ſchrieb Epigramme u. ſ. w. und Dialogen gegen Cruſius, in welchen Schriften die derbſten Grobheiten wechſelten. Dies währte ſo lange, bis ſich die Regierung in Stuttgard in den Streit miſchte, und den Friſchlin durch einen Revers verpflichtete, entweder auf ewig zu ſchweigen, oder für immer das Vaterland zu meiden. Daß Friſchlin das lezte that, iſt bekannt. Aber der Streit endigte ſich doch nicht. Cruſius gab ſeine defenſionem neceſſariam heraus, und Friſchlin antwortete in ſeinem Celetismus, der in zwey Dialogen eine umſtändliche Erörterung aller ihm vorgeworffenen Puncte enthält, unter dem Motto: „Antworte dem Narren nach ſeiner Narrheit, damit er ſich nicht weiſe dunke.“ Cruſius

ſius antwortete noch in ſelbigem Jahre mit der Schrift Nro. 14, die das Titelmotto hat: Nec ſub aqua, ſub aqua ceſſat maledicere rana. Die Fehde dauerte noch nach Friſchlins unglücklichem (d. 30 Nov. 1590) Tode fort; denn als der dritte dial. popp. gramm. erſchien, gab Cruſius 1596 ſeine Defenſion ſammt dem Leben Friſchlins heraus; im J. 1599 erſchien ſodann vom Bruder Friſchlins, Jakob Friederich in Reutlingen: Nicod. Friſchlinus redivivus.

Ohne den bitterſten Unwillen, dem ſich das Gefühl des Mitleidens mit der Schwachheit der menſchlichen Natur überhaupt beimiſcht, kann man ſich dem Gedanken nicht überlaſſen, wie es möglich iſt, daß Männer von Ruf, Gelehrte, Humaniſten, ſich ſolche gegenſeitige Unanſtändigkeiten erlauben können:

Schriften:

1. Oratio de Friderico Barbaroſſa Imperatore et uxore Beatrice, cum Epitaphio utriusque Graeco-Latino 1542. 1593.
2. Eine im J. 1547 zu Straßburg gehaltene lateiniſche Rede.

Sie ſteht etwas verändert in M. Winckelii Ienenſibus Declamationibus.

3. Eine griechiſche Rede de Bello germanico im J. 1547 gehalten, iſt unter ſeinen im J. 1559 zuſammengedruckten Reden zu finden.
4. Eine Rede de Demetrio Fabro ad Actor. XXX im Jahr 1547. gehalten.

Sie ſteht in Winckelii libro citato.

5. Liber Poematum. Baſil. 1566.
6. Grammatica Latina. 1568.

Mehrere Auflagen.

7. Grammatica Graeca. 1568.

Mehrere Auflagen. Wider dieſe beiden Schriften hat Nicod. Friſchlin einige Schriften herausgegeben, Cruſius aber antwortete immer wieder.

8. Compendium Theologicum Iacobi Heerbrandi, graece et latine. 1582. Wittenb.

Herzog Ludwig zu Wittenberg hatte Cruſius dieſe Arbeit aufgetragen.

9. Turco - Graecia Libri VIII. fol. Baſil. 1584.

Siehe Io. Albert. Fabricius in Bibl. Graeca. Tom. VI.

10. Germano - Graecia Libri VI. Fol. Baſil.

11. Anti - Strigelis. 1585.
12. Neceſſaria defenſio Anti - Strigilis. 1587.
13. Anti - Poppysmus. 1588.
14. Vera et poſtrema reſponſio ad ingrati deſperatique Nicodemi Friſchlini mendacem et ſceleſtiſſimum Celetiſmum. Baſil. per Hulderic Froelich. 1588.

Mit dem Titelmotto: Nec ſub aqua, ſub aqua ceſſat maledicere rana.

15. II. Conciones Graeco - latinae de Iohanne Baptiſta. 1592.
16. Quaeſtiones in Rhetoricam Philippi Melanchthonis. Mehrere Auflagen.
17. Oratio de Regina Rom. Auguſta Irena, vel Maria Graeca Philippi Sueui quondam Caeſaris uxore clariſſima. 4. 1593. Tubing.
Steht auch in Wegelini Theſaur. II. Nro. 20.
18. Oratio de Eberhardo Barbato, primo Wurtenbergenſi Duce. 4. Tubing. 1593.
19. Orratio de Friderico Aenobarbo. 1593.
Steht auch in Wegelini Theſaur. II. nro. 21.
20. Tres Orationes Scholaſticae in Promotionibus praecedentibus habitae.
21. Oratio de uetuſtiſſimo Wirtemb. ducatus Oppido Calua et de generoſis iluſtribus Rectoribus, cum apppendice de Comite Caluae et Oberto. 4. Tub. 1495.
Steht auch in Wegelii Theſaur. Tom. III. nro. 16.
22. und 23. Annales Sueuici ſiue Chronica rerum geſtarum antiquiſimae et inclytae Sueuic. gentis. Tom. I. II. fol. 1595 Annalium Rerum Sueuicarum Pars III. cum Libro Paralipomenon, fol. Franc. 1596.

Dieſe Schrift hat Joh. Jak. Moſer ins Deutſche überſezt, unter dem Titel: Martin Cruſii Schwäbiſche Chronick, worinn zu finden iſt, was ſich von Erſchaffung der Welt an, bis auf das Jahr 1596 in Schwaben, deren benachbarten Gegenden zugetragen, beſonders der Urſprung; aus dem Lateiniſchen erſtmals überſezt und mit einer Continuation vom Jahre 1596. bis 1733, auch einem vollſtändigen Regiſter, und einer Vorrede, dem Leben des Autoris ausgefertiget von Joh. Jak. Moſer, 2 Theile, in folio, Frankf. 1733. Dieſe Schwäb. Chronik fieng Cruſius in ſeinem 62 Jahre zu ſchreiben an, und endigte ſie in 3 Jahren. Der erſte und zweite Theil kam zu Frankfurt 1595 und der dritte nebſt

nebſt den Paralipomenis (welchen einige den vierten Theil nennen) im J. 1596. S. Martin Zeiler in der Vorrede ſeiner kleinen Schwäb. Chronik. Hamburg. Hiſtor. Bibl. Centur. IV. p. 42. Cent. X. p. 40. Catal. Bibl. Mencken. p. 431, und Pregizer in Bibl. Script. rer. Suevic voce Cruſius.

24. Oratio de Amalaſuenta. 1599.
25. Orationes 1599.
26. Tertiae Uxoris Epicedia. 1599.
27. Oratio funebris Henrici, Baronis a Landau, 1602.
28. De parentum ſuorum periculis, quae tempore Smalcaldici belli experti ſunt.

Steht in Freheri Scriptor. rer. German. Tom. III. 425.

29. Oratio de tempore bene locando; item de dicto: dic cur hic? de duobus ſeculis, 1602.
30. Oratio de Eſthera. 1603.
31. Corona Anni, ſive explicatio Evangeliorum Dominicalium, graece et latine, Wittenbergae, folio 1603.

Dies iſt eine Poſtill oder griechiſcher Auszug allerlei von ihm angehörter Predigten, mit darneben geſezter Lateiniſcher Verſion. Er hat nämlich vom J. 1563 in der Kirche die Predigten auf den Knien, anfangs lateiniſch, vom 15. Jun. 1564 an aber griechiſch nachzuſchreiben angefangen, und auf dieſe Art mehr dann 7000 Predigten excipirt, woraus zum Theil dieſes Werk entſtanden iſt.

32. Oratio fenebris in M. Leonardum Engelhardum, Paedagogarcham Sturtgardianum, 4 Tub. 1603.
33. Oratio de Abigaila et Bethſeba; de Rachele et Lea; de Miriamne, Sorore Moſis, de Raaba; de Debora et Iohele. 1604.
34. Lexicon barbaro-Graecum.
35. Catechiſmus graecus et Latinus.

S. Dorn, in Biblioth. Theol. critic. P. II. p. 657.

36. Vitae Iacobi Andreae.
37. Commentarium Sturmianum in Olynthiacam Demophonis I. et Schlia in II.
38. Scholia Sturmiana in Virgilii Eclogas.
39. Poemata graeca.
40. Heliodori aethiopica in epitome.
41. Commentar. in primum librum Iliados.
42. Oratio de pyraſtro et pyro.

Steht in Caſpar. Dornavii amphitheatro T. I.

43. De Maria Graeca, Philippi Suevi romani Caeſaris uxore.

44. Liber Poematum.

45 Allerhand grammatiſche Streitſchriften gegen Friſchlin.

46. Homiliae hymnodicae, editae a I. C. Oleario. 8 Arnſtatt 1705.

Der Herausgeber hat das Autographum Cruſii erhalten, woraus er das Lateiniſche herausgab. Es ſind 54 Kirchenlieder, welche Cruſius ins Griechiſche überſezt, eines andern Gelehrten lateiniſche Ueberſezung hinzugefügt, und ſelbige ſodann griechiſch und lateiniſch ausgelegt hat; doch erſcheint hier nur das lateiniſche, das Werk beſteht aus 3 Theilen; der erſte enthält 7 catechetiſche Lieder, nach welchen der ganze Catechismus erklärt wird; der zweite 45 Lieder, in welchen faſt die ganze Theologie begriffen, und der dritte die Erklärung der Litanei aus einer Predigt Matth. Haffenreffers. Die Auslegungen ſind zuweilen freie Paraphraſen. (S. Unſchuld. Nachr. 1705, S. 534.)

(Aus Moſers Schwäb. Chron. des Cruſius, Vorrede zum I. Theil. Zufällige Relationen I, 64. ꝛc. Becks Geſch. der Univerſität Tübingen Jöcher. Dunkel III, 975. Hausleuthners Archiv. II. Theil. Man bemerke noch: Georg. Heinr. Goezii Princeps graece doctus: accedunt Io. Cunr. Dieterici programmata de reſtauratione graecarum litterarum a Reuchlino, Cruſio, Neandro et Rhodomanno facta, ut et B. Zwingelii oratio de Barbarie ex linguae graecae ignorantia 4. Lipſ. 1704.)

Culmann, Leonhart, gebohren in Crailsheim im J. 1497 oder im Anfange 1498. Er beſuchte die Schulen zu Dinkelsbühl, Hall in Schwaben, Nürnberg und Saalfeld, war drey Jahre in Erfurth, wo er Baccalaureus wurde, und eine Zeitlang zu Leipzig, wo er bei Myconius Famulus geweſen war. Nach dieſem war er ein Jahr lang Präceptor an der Domſchule zu Bamberg, ſodann Meßner zu Anſpach, von wo aus er mit ſeinem Marggrafen der Peſt wegen nach Baireuth und dann nach Nürnberg kam; hier war er Anfangs Choraules und Gehülfe in der Schule des neuen Spitals, im J. 1522 Cantor, im J. 1523 Rector, im J. 1525 unter den beeidigten Notarien und Protocolliſten bei dem groſſen Religionsgeſpräch auf dem Rathhauß-Saale zu Nürnberg. Im J. 1549 kam er an Veits Dietrichs Stelle als Prediger zu St. Sebald. Weil er aber an den Oſiandriſchen Streitigkeiten Theil nahm, ſie begünſtigte, auf der Canzel vertheidigte und des veranſtalteten Colloquiums unerachtet, wozu man den Melanchthon verſchrieb, der auch noch den Heling und Joachim Camerarius mitbrachte, nicht nachgab, ſo wurde er im J. 1555 entlaſſen. Dafür kam er, vermuthlich auf des Brencius

cius Empfehlung, bey Graf Ulrich von Helfenſtein in Dienſte, und wurde im J. 1556 Superintendent und Paſtor zu Wieſenſteig, und im J. 1558 Pfarerer zu Bernſtadt im Ulmiſchen, wo er im J. 1562 ſtarb.

Schriften:

1) Junggeſellen- Jungfrauen und Wittwen, ſo ehelich werden wollen zu Nutz, eine Unterrichtung, wie ſie ſich im ehelichen Stand richten ſollen. 8 Nürnberg, 1531.

2. Wie junge und alte Leute recht bethen ſollen, eine ſchlichte einfältige Unterweiſung, 8 Nürnberg, 15 6.

3. Praeparatio et inſtructio ad crucem, tentationem et mortem etc. Norimb. 1538.

Eine vermehrte Ausgabe von 1553. Der teutſche Titel heißt: Troſtbüchlein wie man die Kranken tröſten, und den Sterbenden vorbethen ſolle? 8 Nürnberg, 1551. Pforzheim, 1559 Frankf. 1570.

4. De adulterio et Scortatione fugienda deque matrimonio contrahendo. Libri II, in gratiam cujusdam adoleſcentis (Io. Brüler) collecti 8 Norimb. 1539.

Deutſch hat dieſe Schrift den Titel: Unterricht wie ſich Junggeſellen, Jungfrauen und Wittwen im ehelichen Stand richten ſollen. Nürnberg, 1567.

5. Chriſtliche Ueberſchrift der Verſtorbenen in Gott. 8 Nürnberg, 1539.

6. Grammatices larinae exercitium novum pro primis literarum tyronibus ad formam diſputandi in pueriles quaeſtiones redactum 8 Norimb. 1541. 1546.

7. Sententiae Philoſophicae, ſ. verſus Poetarum morales in puerorum uſum collecti 8 Norimb. 1542.

8. Locupletiſſima bene loquendi et ſcribendi inſtitutio.

9. Ein chriſtlich deutſch Spiel, wie ein armer Sünder zur Buß bekehrt wird, von der Sünd, Geſetz u. Evangelium. 8 Nürnberg, 1539. 1544.

10. Aelii Donati de VIII. partibus orationis methodus, quaeſtiunculis puerilibus undique collectis, illuſtrata. 8 Francofurti, 1545.

11. Annotationes in Bucolica Virgilii, 8 Baſil. 1545.

12. Confabulatio, ſ. diſputatio pia et religioſa hominis evangelici et papiſtici, de verae religionis articulis, utiliſſima iis, qui novo jam dogmate, ut vocant, confunduntur. 8 Norimb. 1545. 1548.

13. Disputationes s. Argumentationes theologicae, utiles iis, qui Sacris imitari et se examini subjicere volunt. 8 Norimb. 1545.
14. In D. Pauli Epistolam ad Titum Quaestiones pro trivialibus scholis, et in christianae juventutis usum. 8 Norimb. 1546.
15. Examen theologicum ex veteribus et orthodoxis Scriptoribus pro novitiis theologiae Candidatis congestum. 8 Norimberg 1548.

Ist die Schrift Nro. 13. nur mit verändertem Titel:

16. Conciones Sacrae ac variae praedicandorum evangelicorum, quae dominicis diebus et in festis legi solent formae descriptae, Tom. III. 8 Norimb. 1550.

Eine vermehrte Ausgabe im Jahre 1551.

17. Quomodo afflicti, aegroti et morituri sunt instituendi, atque consolandi? Quomodo tentationes Satanae et mors vincenda? Brevis instructio ex verbo Dei collecta. 8 Norimberg, 1550.
18. Exhortatio ad Concordiam, cum expositione Psalm. CXXXI 8 Norimb. 1550.
19. An Crux expediat vel noceat, instructio consolatoria de dicto Iesu. Ioh. XVI, 7. 8 Norimb. 1550.
20. Instructio consolatoria de parentum, liberorum, alienorum atque propriorum peccatis. 8 Norimb. 1550.

Deutsch hat diese Schrift den Titel: Ein Unterricht von der Aeltern, Kinder und fremden auch eigenen Sünden, gepredi-get in der Pfarrkirche zu St. Sebald. 8 Nürnberg, 1550.

21. De conviviis licitis et illicitis: de fugienda et vitanda crapula atque ebrietate, deque vino recte utendo, pia et christiana instructio. 8 Norimb. 1550.
22. Thesaurus locorum communium copiosissimus ex V. et N. Testam. cum fideli ac perspicua interpretatione. 8 Norimberg 1551.
23. Breves aliquot formae examinandorum Sacerdotum ecclesiasticum munus subire cupientium. 8 Norimb. 1552.
24. Concio in die Circumcis. Christi, de nova vita unacum anno novo incipiendo. 8 Norimb. 1554.
25. Zeuchnis aus Gottes Wort und Schriften christlicher Lehrer, Dr. Martin Luthers, Urbanus Regius, Johann Bugenhagen, Georg Majors, Philipp Melanchthons: was der Menschen Gerechtigkeit sey, und wie der Gottlose vor

Gott

Gott soll und kann gerecht werden, auctore Mich. Lindnero. 4 1558

26. Locorum Communium congeries. 8. Francof. 1561.

27. Daß man allein die heilige Schrift und die Bibel oder Gottes wort soll predigen, lesen und hören, in dem, was zur Seeligkeit nützet, und vonnöthen, begriffen ist.

28. Teutsches Spiel von der Aufruhr der Weiber zu Rom wider ihre Männern. Nürnberg.

29. Ein weltliches Spiel, die schöne Pandora, Nürnberg.

(Aus Johann August Vocke's Geburts und Todten-Almanach, gr 8 Augspurg, 1796. I. 154. wo citirt wird: Zeltneri paralipomenon Orandrum, S. Leonh. Culmanni vita et fata. Will I, 228. Jöcher I, S. 2245. Hirsch Dipl. Eccl. Seb. pag. 6.)

D.

Däschenhalm, Daniel, studierte in Strasburg. Man hat unter seinem Namen:

De Christi Merito. 4 Argent. 1620.

Däschenhalm, Deschenhalm, M. Georg, sein Vater, Johannes, war aus der Pfalz gebürtig, und starb am 14 März 1608 als Pfarrer in Weidenstetten. Er studirte in Strasburg, wo er im J. 1604 die Magisterwürde erhielt. Im J. 1608 wurde er nach seines Vaters Tode Pfarrvikar in Weidenstetten, in eben diesem Jahr Pfarrer in Wippingen, im J. 1609 Diakon in Langenau; im J. 1611 Pfarrer in Amtstetten und starb am 10 Apr. 1655. Durch seine Bemühungen kam heraus:

1. D. Johann Veesenbecks Gulden-Kleinod Pauli, oder CIII Predigten über die Epistel an die Römer. 4 Wittenberg, 1617.

Däschenhalm kam in Besitz des Manuscripts dieser Predigten, er ordnete sie, schrieb sie ab, und der Sohn des Doctor Veesenbecks, Johannes, ließ sie drucken. (Aus handschr. Nachr.)

Dalfinger, Talfinger, Ambrosius, aus Ulm. Als im J. 1528 Bartholomäus Welser und sein Bruder eine Flotte nach der neuen Welt schickten, und Venezuela, eine Provinz in der Gegend von Peru eroberten, so wurde er zum Anführer dieser Flotte bestellt; nachher ward er Statthalter über Venezuela. Unter Kaiser Karl V. Schutz behaupteten

die

Schriften:

1. De Iure Matrimoniorum, sub Praes. Ioh. Harpprecht. 4 Tub. 1614.
2. De Civitatibus Germaniae liberis, ac mixtis. Pro Licentia, 4 Tub. 1621.

Diese Schrift wurde mit vielem Beyfall aufgenommen, und nachgehends wieder gedruckt. (Aus Häberlins Handsch., der anführt: Leichenpredigt bei dem Tode — Johann Adam Dappen — von M. Joh. Erhart Knoll, Stiftsdiakon. 4 Stuttg. 1659. S. 17 — 22. Magni Hessenthaleri Sillabus Memoriae Dappianae, carmine elegiaco scriptus ac huic concioni annexus, p. 28 — 30)

❋ **Dapp, Raimund**, Prediger zu klein Schönebeck, Schöneich und Münchehof bei Berlin, gebohren in Geißlingen, d. 22 Sept. 1744, wo sein Vater Visirer war. Guten Grund zu den theologischen Wissenschaften legte er schon auf dem Gymnasium in Ulm, welches er von frühen Jahren an besuchte; im J. 1762 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen; im J. 1769 gieng er nach Erlangen und von da nach Halle. Durch folgende Schriften hat er sich unter den Gelehrten rühmlich bekannt gemacht:

1. Gebetbuch für christliche Landleute, 8 Berlin, 1785.
2. D. M. Friderici II. S. dem abgeschiedenen Geiste Friedrichs des Zweiten geheiliget, aus d. latein. übers. 8 Berl. 1787. Das Original ist von Birkenstock.
3. Predigtbuch für christliche Landleuthe zur häuslichen Andacht und zum Vorlesen in der Kirche, auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs, nach den Evangelien. 4 Berlin, und Stettin, 1788.
   Neue Auflage, 4 Berlin, 1797,
4. Zwei Predigten über die Abschaffung der Bettelei auf dem platten Lande, und die deshalb errichteten neuen Armenanstalten, zum Besten einer Dorfarmenkasse, 8 Berlin, 1792.
5. Kurze Predigten und Predigtentwürfe über die Sonn- und Festtags-Evangelien, nebst einem Anhang von Casualpredigten und Reden, 1. Jahrgang, 1. 2. 3. Abtheilung, 2. Jahrgang 1. 2. 3. Abtheilung, 3. Jahrgan, 1. 2. 3. Abtheilung, 4. Jahrg. 1. Abth. gr 8 Berl. 1793 bis 1797.
6. Mitarbeiter an der allgemeinen deutschen Bibliotheck, gr 8 Berlin, bei Nikolai.

7. Er hat das bei Nicolai erschienene ökonomisch-kammeralistische Lexikon v. Jakobson (der nur ein Musquetier ist, und nicht richtig teutsch schreibt) dem Stil nach verbessert.

4. Drei Predigten für christl. Landleute zur häuslichen Andacht, und zum Vorlesen in der Kirche. Für die Besitzer der erstern Ausgabe des Predigtbuch für christliche Landleute, besonders gedruckt, 4 Berlin, 1797. (Aus Meusel; handschr. Nachr.)

Denzel, Hanß, ein Portraitmaler in Ulm, er mahlte auf Leinewand, Holz u. s. w. und seine historischen Stücke, die sich noch hie und da finden, werden von Kennern gelobt. (Aus Füeßli Künstlerlexikon.)

Denzel, Daniel, des vorigen Bruder, ebenfalls Portraitmaler auf Leinewand und Holz in Ulm. (Aus Füßli Künlerlexikon.)

Deschenhalm, s. **Däschenhalm**.

Deubler, M. Michael, erhielt von seinem Stiefvater M. Joh. Seiz, Pfarrer in Göttingen, und auf dem Gymnasium seinen ersten Unterricht, nachher studierte er in Straßburg. Unter seinem Namen hat man:

De Scientia et certitudine opodictica, sub Praes. Io. Faust, 4 Argent. 1672. (Aus handschr. Nachr.)

Diepold, Johannes, genannt **Dollfuß**, Prediger in Unserer Lieben Frauen Kirche vor der Stadt Ulm auf dem Gottesacker ums J. 1523. Er hatte sich für die Emporbringung der reinen Evangelischen Lehre bekannt und verdient gemacht, und seine Predigten, die ohne bittere Ausfälle auf die Gegner und ganz im Geiste der unterrichtenden Sanftmuth geschrieben sind, fanden den Beifall, den sie verdienten. Schon im J. 1527 hat er das Abendmahl in Ulm einem Diebe auf dessen Verlangen vor seiner Hinrichtung unter beiderlei Gestalt gereicht. Ehe er nach Ulm kam war er Prediger in der Reichsstadt Weil, und predigte auch hier schon die evangelische Wahrheit mit Beifall, wurde aber doch deswegen verfolgt und seines Amts entsezt. Ausser seinen eigenen Schriften hat er auch Schriften des Reformators Oecolampad übersezt und drucken lassen.

Schriften:

1. Nüzlicher Sermon zu allen Christenmenschen von der rechte Euangelischen meß und von der bereytung zum Tisch Gottes. 4 1522. 1 1/2 Bogen.

2.

2. Ain schöne Epistel Oecolampadii an Caspar Hedion, das es zymlich, nütz vnd gut sey, das die Epistel vnd das Evangelium in dem Amt der Meß in teutscher sprach dem volk vorgelesen vnd verkündet werd, durch Johann Diepolt zu Vlm verteuscht, 4 1522.
3. Ein nüzlich Sermon von dem Wort Gottes, durch Johann Diepold, am Tag der Enthauptung Johannis des Teuffers geprediget, Anno Domini 1522.

Steht auch in den zufälligen Relationen ꝛc. IV. Sammlung. S. 352 — 362.

4. Ein Sermon am Freitag vor Laurentii, 4 1522.
5. Ein Sermon von dreyerley Aecker, am Freitag vor Nativ Mariä, 1522.
6. Ein Sermon über Marc. X. Ulm, 4 1522.
7. Von dreierlei Bücher, Ulm, 4 1522.

Ist so angezeigt im Kraftischen Büchercatalog v. Häberlin.

8. Zwo nüzlich Sermon: 1. Ein Sermon am Tage der Verkündigung Mariä. 2. Am Palmtag, gepredigt durch Johann Diebolt zu U. Frauen-Kirchen vor der Stadt. 4 1523.
9. Drey gut und nuzlich Sermon, gepredigt am Ostertag, Monntag und Aftermonntag, durch Joh. Diebolt, zu Ulm U. Frauen Kirchen vor dem Thor. 1523. 4.
10. Ein Sermon an S. Mariae Magdalenae-Tag, gepredigt durch Johannem Diepolt zu Ulm, in Unserer Lieben Frauen vor dem Thor, 1523.
11. Ain Sermon S. Joh. Chrysostomi von dem Almosen, über die Worte Pauli in der ersten Epistel deren von Corinth, in latein von Ioh. Oecolampadio anzaigt und durch Johann Diebolt zu Ulm verteuscht. 4 Ulm, 1523.

(Aus Haid; Handschriftl. Nachrichten.)

Dieterich, M. Elias Gottlob, der Urenkel des Doct. Dieterich, und Sohn des Elias Helwig, gebohren in Ulm im J. 169 . Er studirte in Altorf, kam im J. 1742 als Archidiakon nach Eßlingen, wo er im J. 175 . starb.

Schriften:

1. De Iohanne Fero (Johann Wild) Monacho Concionatore Moguntino teste veritatis Evangelicae 4 Alt. 172[3]. (als Präses.)
2. De Actis et Fatis Gebhardi Truchsesii, Archiepiscopi et E-

Electoris Colonienſis Infaufti Mariti; ſub Praeſ. Io. Dav. Koeler, 4 1723. (pro Gradu).

3. Obſervationes et Monita circa Ius Naturae, 4 Alt. 1720. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Dieterich, Elias Hedwig, Enkel des Doct. Conr. Dieterichs, er ſtudirte in Jena oder Gieſſen, und wurde in ſeiner Vaterſtadt Pfarrkirchenbauamtsſchreiber. Er beſaß viele Kenntniſſe und eine Bibliotheck, die 3000 Bände ſtark war und auf 3152 Gulden 48 Kreuzer geſchäzt wurde, die nach ſeiner Austrettung im Jahre 1700 zur Stadtbibliotheck in Ulm kam. Man hat unter ſeinem Nahmen:

1. De Auſtraegis, Praeſ. Heinr. Dav. Strauch. 4 Ienae, (Gieſſae) 1665.
2. Vortrefliche und kernhafte Conſilia und Bedenken über gewiſſe hochwichtige Fälle geſtellt und erörtert; wie auch unterſchiedliche rare und nüzliche Materien, das Schulweſen betreffend. 4 Nürnberg, 1689.

Der Verfaſſer iſt D. Conr. Dieterich, er beſorgte die Herausgabe. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Dieterich, Joh. Daniel, in Gieſſen gebohren am 13 Apr. 1606, ſein Vater war D. Theol. Konrad Dieterich. Im J. 1616 kam er mit ſeinem Vater nach Ulm und beſuchte die lateiniſche Schulen daſelbſt; im J. 1623 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen, hörte M. Andr. Herrenſchmid, M. Jo. Bloß, M. Jo. Bapt. Hebenſtreit, M. Phil. Ebel, und weil er ſich der Medizin widmete, genoß er auch den Unterricht der Ulmiſchen Aerzte, Gregor Horſt und Sebaſt. Strohmeier. Im J. 1635 gieng er nach Marburg, nach drey Jahren nach Baſel, wo er im J. 1630 die Doctorswürde erhielt. Nachher wurde er Schwediſcher Feldmedikus. Im J. 1637 ward er dem D. Moſes Held als Spitalphyſikus adjungirt und erſt im J. 1648 kam er in das Collegium medicum. Im J. 1673 am 11 Aug. ſtarb er. Mit dem Kanzler, D. Tobias Wagner und dem Heilbronniſchen Geiſtlichen, M. Gotthard Löſchenbrand unterhielt er mehrere Jahre einen theologiſchen Briefwechſel.

Schriften:

1. De Pleuritide, 4 Baſel, 1630.
2. Oratio funebris — Gregorii Horſtii — Med. Doct. Ulm. 4 Ulmae, 1636.

Steht

Steht auch cum concione funebri in Horſtii operibus, Tom. III. Editio Norimb. fol. 1660.

3. D. Dieterici Inſtitutiones catecheticas, 8 1640.

Dieſe verbeſſerte Ausgabe bearbeitete D. Konrad Dieterich ſelbſt noch, er beſorgte nur den Druck und verfertigte die Regiſter dazu.

4. Der Prediger Salomon in unterſchiedlichen Predigten erklärt, II. Bände, fol. Ulm, 1642.

5. Prophetiſche Erklärung von Auslegung des geiſtreichen Propheten Nahum, 4 Ulm, 1658.

Nro 4. u. 5. haben auch ſeinen Vater zum Verfaſſer, er beſorgte nur die Ausgaben mit Vorreden. (Aus Leopold.)

Dieterich, Joh. David, aus Ulm. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De genuina eruditionis natura, Praeſ. E. C. Schroeder, 4 Wittenberg, 1724.

2. De Hiobo non ſceptico adverſus Obſerv. Halenſes. 4. Wittenberg. 1726. (Aus handſchr. Nachr.)

Dieterich, Johann David, aus Ulm; man hat unter ſeinem Namen:

1. De non adaequata eruditionis in IV. Facultates diviſione. 4 Wittenbergae, 1739.

2. De concatenata Finium Humanorum copulatione, praecipio prudentiae decore, Partes II. 4 Wittenb. 1737.

Dieterich, D. Konrad, gebohren zu Gemünde an der Wohr in Oberheſſen in der Grafſchaft Ziegenhain, am 9ten Jänner 1575, wo damals ſein Vater, Nikolaus Dieterich, Amtmann war. Seinen erſten Unterricht erhielt er zu Hauſe, kam im J. 1585 nach ſeines Vaters Tode in die Schule nach Dreiſa, von da im J. 1586 nach Marburg ins Pädagogium und beſuchte vom J. 1590 die Vorleſungen Goklenius, Rigidius, Hartmann, Waltperius, Chriſtoph Cramer, Hunnius, Winckelmann, Menzer u. a. Im J. 1591 machte er in Geſellſchaft des Profeſſors, Georg Herdenius, weil in Marburg eine Epidemie herrſchte, Reiſen an den Rhein, die Donau, durch Ungarn, Böhmen, Meiſſen und Thüringen. Im J. 1593 wurde er zu Marburg Magiſter der Philoſophie, und von dieſer Zeit an beſchäftigte er ſich vorzüglich mit theologiſchen Wiſſenſchaften. Im J. 1599 erhielt er von dem Grafen Solms, Johann Georg, eine Predigerſtelle in Laubach, und wurde nachgehends bei deſſen Sohn, Philipp, und bei dem Landgrafen von Heſſen, Mauritius, Feldprediger, bei welcher Gelegenheit er Heſſen, Weſtphalen und Geldern durch-

reißte. Er war es aber kein ganzes Jahr lang, denn als Graf Philipp schwer verwundet wurde und zu Arnheim in Geldern starb, so gieng er wieder nach Hauße, und wurde den 12 Nov. d. J. Unterdiakon in Marburg. Im J. 1605 wurde er von Landgraf, Ludwig dem jüngern, als Professor der Ethik und Pädagogarch nach Giessen berufen, in derselben Stunde, als die übrigen Marburgischen Theologen bei der damaligen Reformation ihres Dienstes entlassen wurden. Er war also einer der ersten, der die hohe Schule zu Giessen errichten und berühmt machen half. Im J. 1607, als man die akademischen Privilegien solenniter publizirte, war er Decan und im J. 1609 Prorector der Universität. Hier war er 9 Jahre, bis er im J. 1614 als Superintendent nach Ulm befördert wurde.

Vom Tode des Doctor Veesenbecks (1612) bis zum J. 1614 war nämlich kein Superattendent in Ulm, sondern der Senior, M. Peter Huber, verwaltete die Geschäfte; und es fiel auch während dieser Zeit nichts Merkwürdiges vor, ausser daß im J. 1613 über Errichtung eines Aerarii Scholastici deliberirt wurde. Aber auf Anrathen des Rathsadvokaten, Doctor Hieronimus Schleicher, ward Dieterich in benanntem Jahre als Superintendent nach Ulm berufen. D. Schleicher wurde deswegen selbst vom Ulmischen Rath als Sachwalter zum Landgrafen Ludwig V. gesandt, um ihn zur Einwilligung zu bewegen. Am 3ten May kam Dieterich in Ulm an und hielt eine Probpredigt. Er gieng aber wieder nach Giessen, resignirte daselbst, nahm durch eine Disputation de Formula Concordiæ die theologische Doctorswürde an, reißte am 10 August mit seiner Familie ab, kam nach Ulm am 20 August und wurde am Bartholomäustage vom M. Peter Huber vorgestellt. Er erhielt 600 fl., 40 Immi Veesen, 15 Immi Roggen, 12 Klaftern Holz Besoldung, zum Reisegeld 100 fl. und ein ganz meublirtes Hauß zur Wohnung. An Kirchen und Schulen hat er viele Anstalten, davon sich viele bis auf den heutigen Tag erhalten haben, eingeführt; auch andere merkwürdige Begebenheiten, die er selber bewirkt hatte, haben sich unter seiner Amtsführung zugetragen. Am 31 August des Jahrs 1614 dekretirte der Magistrat, — wahrscheinlich war dies schon eine Wirkung seines Eifers, — daß auf den frühen Beischlaf vier Jahre Stadtexilium gesezt wurde. Im Jahre 1615 verordnete Dieterich eine Lokal-Visitation der Landgeistlichen; veranstaltete, daß das Schulkacer erbaut wurde und that einen Vorschlag,

schlag, wie dem so lästigen Gassenbettel möchte abgeholfen werden. Am Sonntage Oculi (am 13 May) 1617 hielt er deswegen im Münster eine Predigt, (sie ist gedruckt, 4 Ulm, bei Meder, und enthält für die damalige Zeiten gesunde Begriffe) und bereitete die Innwohner Ulms auf diese heilsame Verordnung vor; am 31 März (1617) schon wurde zwar das Mandat wegen des Gassenbettels öffentlich publicirt, aber bis das ganze Geschäfte alle Vorurtheile überwand, und der fremde Almoskosten in Ulm seine gegenwärtige noch bestehende Einrichtung erhielt, stunde es an, bis 1624. In dem Jahre 1615 wurde auch durch seinen Betrieb die Barfüsserkirche reparirt, das Gestühl in Ordnung gebracht, damit Leichen- und Almosenpredigten, auch Catechismuslehren darinn konnten gehalten werden, welches nun auch seit 1616 geschichet. Im J. 1616 verfertigte er die lange vorher schon desiderirte Kirchenagende und beförderte sie zum Druck; ferner wurde in diesem Jahre der Katechismus Lutheri aufs neue mit Dieterichs Vorrede gedruckt, (S. Nro. 19.) und statt des kleinen Katechismus wieder eingeführt; auch wurde verordnet, daß unter seinem Vorsitze alle halbe Jahr theologische Disputationen von den Landgeistlichen gehalten wurden. Im Jahre 1617 half er die Ehegerichtsordnung erneuren; gab das Gebettbuch für die Ulmischen Kirchen heraus (S. Nro. 23), und das Gesangbuch (S. Nro. 26.) Auf seinen Rath wurde auch in diesem Jahre verordnet, daß die Diaconi, wenn sie auf eine Pfarre promovirt werden wollen, sich wieder examiniren lassen sollen, welches aber im J. 1620 wieder abgeändert wurde; ferner, daß die jungen Pfarrer vom Lande an den Feiertagen Abends im Münster predigen müssen, wofür sie zwey Gulden bekommen; Im J. 1619, daß Bibliothekaren an der Stadtbibliothek angeordnet wurden; daß die Sonntagsbeichte unter der Morgenpredigt abgethan wurde; daß an Sonn- Fest- und Feiertagen mit allen Glocken zum Gottesdienste des Morgens im Münster zusammengeläutet werden solle. Als er im J. 1620 Director des Gymnasiums wurde, so geschah unter seiner Direction im J. 1622 die grosse Veränderung desselben in ein akademisches Gymnasium, mehrere neue Lehrer wurden aufgestellt, und das Gymnasium in sieben Klassen, da vorher nur sechse waren, abgetheilt. Die Veranlassung dazu war der dreißigjährige Krieg, wo die Studierende sich auswärts nirgends mit Sicherheit aufhalten konnten. Im J. 1625, daß junge Leute fleißig den Katechismus lernen sollen, sonst

werde man sie nicht Hochzeit machen lassen. Im J. 1628, am 20 May wurden die Betstunden am Dienstag Nachmittags angeordnet. Im J. 1634, den 13 May, ergieng eine Instruction an die Pfarrer, welche die päbstischen Kirchen der Klöster und Dörfer zu versehen hatten, sie sollen schriftmässig und faßlich predigen, ohne auf die päbstliche Lehre zu schimpfen, sie sollen freundlich gegen den gemeinen Mann, und in der Conversation nüchtern seyn; im J. 1635 ist auf sein Anrathen verordnet worden, daß die Pfarrer vom Lande, welche sich damals auf der Flucht, wegen der harten Kriegsdrangsalen, in der Stadt aufhielten, wöchentlich zweimal, am Sonntage und Donnerstage, in der Barfüsserkirche einer um den andern dem gleichfalls sich in der Flucht in Ulm aufhaltenden Baurenvolke predigen sollen. Der sogenannte Bußstand, der in der Sakristei im Münster gehalten wurde, und erst im Jahre 1788 aufhörte, worinn alle diejenigen Personen erscheinen mußten, welche durch frühern und unerlaubten Beischlaf sich verfehlten, und vom geistlichen Ministerium zur Lebensbesserung ermahnt wurden, wurde auch durch sein Anrathen, nachdem das vierjährige Stadtexil aufgehoben wurde, veranstaltet. Durch diese und mehrere andere in damaligen Zeiten wohlthätige Verordnungen, so wie durch seinen Eifer, Beharrlichkeit und gründliche Gelehrsamkeit stund er sowol in Ulm als auch im Auslande in großer Achtung; daher erhielt er auch mehrere Vokationen, z. B. im J. 1617 als Pfarrer nach Herrenals bei Wien, nach Prag an die Kirche zu St. Salvator in der Altstadt, wobei ihm zugleich die Inspection der deutschen evangelischen Kirchen aufgetragen wurde, auch wollte ihn sein Fürst, der Landgraf Ludwig, wieder in sein Land ziehen; allein er lehnte alle diese Vocationen ab. Im J. 1619 hielt er bei der Feier der Römischen Kaiserwahl Ferdinands II. eine Predigt im Münster (S. Nro. 32.) über die Worte: Dan. II. 20 ꝛc.; diese von Ferdinand gelesen, gefiel so wohl, daß des Kaisers Vicekanzler, Baron von Ulm-Erbach, der den Dieterich am 14. Octob. 1621 nebst Doctor Schleicher, Sigmund Schleicher und Veit Marchtaler in der Krone zu Gaste geladen, ihm sagte: er möchte sich doch eine Kaiserliche Gnade erbitten, er wolle sie ohne Mühe auswürken; wofür er aber höflich dankte, indem er argwöhnte, man möchte ihn auf die katholische Seite, der er so gram war, ziehen. Mit seiner Frau, Margaretha Lenkerin, lebte er 93 Jahre in der Ehe und zeugte mehrere Söhne und Töch-

ter

ter. Seine jüngste Tochter verheyrathete sich an M. Ludwig Mayer, Schwedischen Generalsuperintendent; am 18ten May 1647 wurde die Hochzeit zu Erbach im Schloß mit vieler Pracht vollzogen. Rathadvokat D. Frieß, der ein vertrauter Freund von ihm war, führt in seiner Chronick an, daß Dieterich hauptsächlich Ursache gewesen, daß Ulm der Union treu blieb. Rathsadvocat Doltor Klauß, der es für unweise hielt, daß Ulm bei einer Verbindung bleibe, die der kaiserlichen Autorität gerade zuwider sei, äusserte, „es wäre besser, daß Doctor Dieterich jeziger Zeit (1621) zu Giessen als zu Ulm wäre, dort würde er sicherer seyn, als hier. Er besorge, man dürfte ihm den Pfaffenrock, wenn sich der Kaiser der Stadt bemächtigte, häßlich ausklopfen." Am 22ten May 1639 starb er, nachdem er 25 Jahre die Kirche und Schulen in Ulm mit vielem Ruhm verwaltete. Er führte einen äusserst starken Briefwechsel, und seine Briefe, die aus mehrern Folianten bestehen, befinden sich in Ulm auf der Stadtbibliotheck. Sein Bild ist in Kupfer gestochen. 1) in Folio von A. Aubry gestochen. 2) in Folio von Thelotte gestochen. 3) In Quart von Melch. Hasner gestochen in Spizelii Templum Honoris &c. 4) in Quart ohne Anzeige der Künstler. 5) in klein Octav von Azelt gestochen, bei Freher, Tab. XXIII. 6) in Quart von Luc. Kilian 1628. 7) von eben demselben, 1629. 8) Gemahlt von Andr. Schuh, gestochen von Luk. Kilian, 1634.

Schriften:

1. Christliche Leichenpredigt bei Begräbniß Laur. Wolffen, Rathsverwandten in Marburg, 4 Marburg, 1600.

Sie steht auch im III. Theil der Sammlung Hess. Leichenpred. Num. 23.

2. Christliche Leichenpredigt bei dem Absterben Fr. Elisabeth des Pauli Egenolphi, Typographi Acad. Hausfr. 4 Marburg, 1604.

3. Analysis Logica Evangeliorum Dominicalium et Festivalium, una cum observationibus et doctrinis ex S. Scripturae fundamentis, Sanctorum Patrum testimoniis et virorum doctorum sententiis studiose conscripta. III Partes, 8 Giessae, 1608 - 1610. ibid. 1612. 1617. 1620. u. ebend. 1631. 4 Franc. 1625. 8 ibid. 1656. u. 1657. u. 1688. in 4. Lipf. 1629 u. 1630. 1688. 1712. und 1715. in 4. Marp. 1641. in 4.

4. De Fortitudine, 4 1609.
5. Institutiones Dialecticae, ex probatissimis Aristotelis et Rami interpretibus, studiosae conscriptae, 8 Giſſae, 1609. 1611. 1615. 1618. 1624. 1626. 1655. Goslar, 1612. Lipsiae, 1617. 1656. 1722. Ienae, 1621. 1630. Coburgi, 1623. Marp. 1631.

Joh. Phil. Ebel in Ulm, gab eine Erklärung heraus: Hermes Logicus Dieterichianus, 8 Ulmae, 1620. Marp. 1637. Franc. 1642. in 8.

6. Institutiones Logicae, 8 Giſſae, 1609. 1655.
7. Elenchus geminus continens refutationem exceptionum et argumentorum, quae a Iudaeis contra adventum Messiae afferri solent. Giſſae, 4 1609. ibid. 4 1613.
8. Oratio panegyrica de mixta haereticorum in disseminandis, introducendis ac propagandis erroneis suis dogmatibus ac ritibus novis prudentia, 4 Giſſae, 1609.

Sie ist auch angehängt in des Ern. Salom. Cypriani diss. de propagatione haeresium per cantilenas. 8 Lond. 1720.

9. Quaestiones Theologiae de Fanaticismo.
10. Mysteriologia Sacramentorum Veteris et Novi Testamenti, quaestionibus variis illustr acced. D. de formula Concordiae Witteb. et de fanatismo Schwenckfeldianorum ac Chiliastarum, Lipsiae, 1613. 1627.
11. Institutiones Catecheticae, Gieſſae, 1613. 1623. Lips. 1614. 1615. 1617. 1663. 1683. 1689. 1712. 1715. 1722. Ulmae, 1640. Lübeck, 1645. 1652. Francof. 1652. 1663. 1685. 1742. Ienae, 1622. 1635. 1638. 1683. Wismar, 1652. Stralsund, 1661. Rint. 1622. Norimb. 1651. 1652. 1659. Die Ausgaben sind in Octav und Duodez.

Einige, besonders ältere Ausgaben, haben als Titelkupfer das Bildnis des Verfassers. Aus diesen vielen Ausgaben und Nachdrücken, von welchen noch mehrere fehlen mögen, sieht man, wie beliebt dieser gelehrte Catechismus überall gewesen, und in wie vielen Schulen er als Lehrbuch gebraucht worden ist. Auch haben mehrere Gelehrte Commentarien darüber geschrieben, z. B. Christiani Chemnitii (Superintendent in Jena) Annotationes in D. Dieterici Catechismum 8 Lips. 1677. 1680. 1697. 1699. 12. Franc. 1742.) Friedemanni Bechmanni (Doctor der Theologie in Jena,) Notae uberiores in Institutiones Catecheticas Cunradi Dieterici 4 Franc. et Lips. 1707, mit einer Vorrede von D. Buddäus vom Ursprung und Fortgang der catechetischen

Theologie

Theologie. D. Joh. Mankiſch (ein Danziger Theologe) gab heraus: Diaſephi de Doctrina catechetica, Danzig, 1663, darinn ſieben Diſputationes expoſitionis catecheſeos Dietericianae inſervientes enthalten ſind. Ephraim Prätorius (Senior des Miniſteriums in Danzig) in der Schrift: Athenae Gedaneſes hat S. 104 noch ſieben andere Diſputationes in Inſtitutiones Catecheticas Dieterici angeführt. Dilucitationes catecheticae in D. Dieterici Inſtitutiones Catecheticas a M. Eberh. Rud. Roth, Rector Ulmanus, 8 Ulmae, 1712. 1722. M. Joh. Pet. Miller, Rector in Ulm verfertigte Erläuterungen über jeden Artikel; alle zuſammen machen eine vollſtändige Erklärung dieſes Dieterichiſchen Catechismus aus; ſie ſind aber nicht gedruckt. Eine Ueberſezung in holländiſcher Sprache erſchien 1736, in Octav. Eine deutſche Ueberſezung, unter dem Titel: Anführung zum Catechismo u. ſ. w. von M. Ludw. Seltzer, Pfarrer und Superintendent in Gießen überſezt. 4 Gieſſen 1619, 8 Frkf. 1616. 1642. 1655. 1688. Leipzig 1622. Stralſund, 1661. Eine andere Ueberſezung mit Chemnitzens Anmerkungen, 8 Frkf. 1683.

Hingegen gab ein katholiſcher Geiſtlicher wider dieſen Catechismus heraus: Lutheraniſmus a ſe jugulatus; worüber bald nachher D. Peter Haberkorn herausgab: Ἐξωδησις ſeu ejectio et expurgatio quisquiliarum, quibus Conr. Dieterici opus Catecheticum anonymus quidam papiſta in Tract. Lutheraniſmus a ſe jugulatus, contaminavit, 4 Gieſſae, 1662. Nach einigen Jahren erſchien Iac. Reggiani Anti-Catechetica, ſeu errores in Conr. Diet. Inſtitut Catechet. pontificiis affricati, 8 Leulſchoviae, 1673.

12. De Formula Concordiae, Wittenbergae 1536 inita, 4 Gieſſae, 1614.

Iſt wieder abgedruckt in Myſterior. Sacramentis, p. 328.

13. Probpredigt gehalten zu Ulm im Jahr 1614.

14. Ordinations Predigt bei der Einſegnung M. Dan. Singens 4 Ulm, 1614.

15. Epitome Praeceptorum Dialecticae, 8 Ulmae, 1615 und 1618.

16. Inſtitutiones rhetoricae e probatiſſimis veterum ac recentiorum interpretibus conſcriptae, variisque exemplis tam ſacris quam philoſophicis in uſum inventutis Scholaſticae illuſtratae. 8 Giſſae, 1614, 1616. Schleuſingae, 8 1617. Erfurt, 8 1620. Ienae, 8 1621. Ulmae, 8 1628. Lipſiae, 8 1620. 1628. 1631 1653. 1683. 1690. 1694. 1704. 1709. Marp. 8 1712. Francof. 1683.

17. Epitome Catechetica, 8.

Diese Schrift wurde im J. 1615 zu Ulm in der lateinischen Schule eingeführt, und ist ein Auszug aus dem grössern Werk; erst im J. 1627 geschah aus Mangel der Exemplarien eine neue Auflage, aber nun wurde das lateinische und deutsche nebeneinander gedruckt, die Ausgaben sind: Ulm, 1615. 1672, 1642. Leipzig, 1650. 1663. 1684. 1709. Jena, 1674. Breslau, 1627. 1735. Frankfurt, 1688. Erfurth, 1645. Giessen, 1702. mit einer Vorrede von J. H. May ebendaselbst 1715 Alle in Octav.

18. Institutiones Oratoriae s. de conscribendis rationibus e veterum ac recentiorum Oratorum praeceptis methodica introductio, in usum juventutis Scholasticae illustratae, 8 Giessae, 1613, 1615, Schleusingae, 1617. Erphurdi, 1619. Giſſae, 1625, Lipſ. 1631. Ienae, 1624. 1630. 1638 Marp. 1645. Lipſ. 1614. 1672. 1682. 1690. 1694 1701. Marb 1712. Lipſ. 1689, 1722. Lipſ. Alle in Octav, auch Ausg. ohne Anzeige des Orts u. Jahrs.

Die darinnen befindliche Beschreibung von der Stadt Giessen hat M. Rambach ins Deutsche übersezt, mit Anmerkungen erläutert und dem Giesser Wochenblatte vom Jahre 1771, vom 19 — 25 Stücke einverleibet.

19. Der kleine Catechismus Lutheri mit Unterweisung für einfältige junge Leut, bei Begehren zum Heil. Abendmal zu gehen, auch etliche Kinder und Schulgebetlein, 8 Ulm 1616.

Dies ist eine neue Ausgabe des im J. 1561 in Ulm herausgekommenen Catechismus, wozu Dieterich ein Spruchbüchlein für Stadt- und Landschulen mit einer Vorrede und Instruktion und Zuchtbüchlein hinzufügte.

20. Zuchtbüchlein in Versen. 8 Ulm. 1616.
Mehrere Auflagen.

21. Diatriba de Usu, Abusu et Neglectu Lectionis Scriptorum Secularium et Antiquitatis.

22. Christliche Praesentations-Predigt bey Aufführung und Praesentation M. Michael Krösingers, Ulmensis, und M. Georg Mündlers, Gundelfingensis, als jener zum Pfarrer in Langenau, dieser zum Pfarrrr in Wettingen präsentirt wurde. 4 Ulm, 1616.

23. Christliches Kirchen-Gebet-Buch 8 Ulm, 1617. 1655. Im J. 1689 gab D. Veiel eine vermehrte Ausgabe heraus.

24.

24. Predigt vom Ursprung der Tempel und Kirchengebäu. 1617. Ulm, 4.

Vier Auflagen, die dritte 1623, in dieser Predigt wird vom Ulmischen Münster Nachricht gegeben.

25. Zwo Ulmische Jubel- und Dank-Predigten, 4 Ulm, 1617 4 Augsburg, 1617.

26. Christliche Kirchen-Gesäng. 8 Ulm, 1617.

Dieses Gesangbuch ist im J. 1623 mit 15 neuen Gesängen vermehrt und 1679 wieder abgedruckt worden, und nachher mehrmal.

27. Predigt vom Stadt- Land und Gassenbettel über Deuter. XV. 4. „Es soll allerdings kein Bettler unter euch seyn." 4 Ulm, 1617.

28. Erklärung des Propheten Nahum in LXIII. Predigten 4 Ulm, 1618 1658.

29. Der Prediger Salomon in unterschiedlichen Predigten erklärt und ausgelegt, 2 Theile, 4 Ulm, 1618. 1658. Ulm, fol. 1639. 1642. Nürnberg, 1664.

30. De Sacramentis in genere, 4 Ulmae, 1619.

31. Aphorismi et Quaestiones ad Sacramentorum distributione, discrimine et numero. 4 Ulmae, 1619.

32. Ulmisch-Kaiserliche Glückwünschungs-Predigt, als K. Ferdinand II. zu Frankfurt am Mayn zum römischen Kaiser erwählt worden, aus Dan. II. 20. 21. Ulm, 1619 4 Leipz 1620.

Sie steht auch in seinen sonderbaren Predigten.

33. De Baptismi efficiente materia et forma. Ulmae, 1619.

34. Sonderbare Predigten von unterschiedenen Materien, 4 Theile, Ulm, 1619 — 1632. 4 Lpz. 1630 — 1632. 1669 — 1670.

35. De Coenae Dominicae fine, sive fructu, subjecto et adjunctis, 4 Ulmae, 1619.

36. De Baptismi fine, sive fructu, subjectoset adjunctis, 4 1619

37. Discursus politicus de Munitionibus et Propugnaculis, 4 Giſſae, 1608.

M. Joh Phil. Ebel, übersezte diese Schrift ins Deutsche unter dem Titel; Discurs von Festungen u. s. w. 4 Giessen, 1620. Man findet diese Schrift auch in des Johann Christoph Lipolds arbori consanguinit. et affinitat. angehängt.

38. Epitome Praecoptorum Rhetoricae et Oratoriae in usum Classicorum inferiorum ex Institutionibus Rhetoricis et Oratoriis collecta. 8 Ulmae, 1620. Giessae 8 1715.

Ist ein Auszug von Nro. 16.

39. Christliche Praesentations-Predigten bei Aufführung und Praesentation Joh. Leo Roth, als Pfarrer in Geißlingen, und M. Michael Müller als Diacon daselbst im Jahre 1620 4. Ulm, 1620.

40. De erroribus Suencofeldianorum in artic. de baptismo; 4 Ulmae, 1620.

41. De Coenae Dominicae efficiente et materia externa, 4 Ulmae, 1620.

42. Poenitentia Davidica, oder Erklärung der VII Bußpsalmen Davids in 78 Predigten, 2 Theile, 4 Ulm, 1620. Giessen, 1624. 1728. Frankf. 1660. 1674.

In einer Ausgabe 4 Lübeck, 1624 befinden sich nur die 3 ersten Bußpsalmen.

43. Ulmische Kirchweih-Predigt, bei Einweihung der neu erbauten Kirche zur H. Dreyfaltigkeit in Ulm, 4 Ulm, 1621.

Diese Predigt hielt D. Dieterich am 16 Sept. 1621 in der neuerbauten Kirche in Gegenwart des ganzen Ulmischen Magistrats und der Bürgerschaft. Unmittelbar nach dem Gottesdienst dekretirte der Magistrat, ihm für diese Predigt 100 Gulden zu verehren. Burgermeister Daniel von Schad selbst brachte sie ihm noch vor dem Mittagessen ins Hauß.

44. Ulmische Kinderpredigt von Wartung, Pflege und Zucht der jungen Kinder, darinn ausgeführt, ob die Säugammen zu rathen seyen? über Luk. II, 40. 4 Ulm, 1621.

Steht auch im IV Theil der sonderbaren Predigten.

45. Ulmischer Regentenbaum, aus Daniel IV, 8 ꝛc. 4 Ulm, 1621, 1629.

46. Ulmische Glocken-Predigt, darinn von der Erfindung, Brauch u. Mißbrauch der Glocken in den Kirchen gehandelt wird. 4 1621. 1625. Ulm.

47. Welt und Geld-Sorg, aus Luc. XXI, 34. 4 Ulm, 1621.

48. Geistlicher Kleidersaum, aus dem Evangel. Matth. IX, 4 Ulm, 1621.

49. Ulmischer Feigenbaum, d. i. die Evangelische Parabel, Luc. XIII. von dem unfruchtbaren Feigenbaum, am Neuen Jahr 1621. 4 Ulm, 1621.

50. De Materia interna, sive coelesti Coenae Dominicae, 4 Ulmae, 1621.

51. Ulmische Brockenkörbe, d. i. zwölf Körbe voll gesammelter Brocken von den fünf Gerstenbrod, über Joh. VI, 13. 4 Ulm, 1621.

52. Aphorismi et Quaestiones de Missa pontificia, 4 Ulmae, 1622.
53. Ulmische Neuiahrs-Predigt, über Syrach L. 24 — 26. 4 Ulm, 1622.
54. Der Welt Blindheit. 1. von leiblicher; 2. von geistlicher; 3. von weltlicher Blindheit. III. Predigten am Sonntage Esto mihi. 4 Ulm, 1622.
55. Cananäische Wasserkrüge, d. i. Die sechs steinerne Wasser-Krüg, auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, über Joh. II, 6. 4 Ulm, 1622.
56. Ulmische Neuiahrs-Predigt von den drey Landplagen, Theurung, Krieg und Verheerung, über IV, 5. 6. 10-12. 4 Ulm, 16 3.
57. De Electionis aeternae definito genere et absoluto decreto, 4 Ulmae. 1623.
58. Rector et Praeceptor bonus, descriptus et in Publicum Proscenium illustris Scholae Ulmensis, ipsis feriis D. Iohanni Baptistae Sacris productus, cum novus Scholae Rector et Conrector. Praeceptores item VI et V. Classium publica inclyti auctoritate solemniter praesentarentur, 4 Ulmae, 1623. 1627.
59. Anweisung zum Beten. 8 Leipz.
60. Johannes Eberkens wolgegründete Ablegung des übelgegründeten Schwarmbedenkens, welches M. Herrmann Rathmann von Danzig über D. Konrad Dieterichs Disputation von der Schwenkfelder und anderer Schwärmerey, so sie von dem gepredigten Gottes Wort haben, ohnlängst ausgesprengt. Mit einer Vorrede von D. Dieterich, an den Rath zu Danzig, 8 Lpz. 1624.
61. Ordinations-Predigt, bei Einsegnung M. Hieron. Wilhalms, 4 Ulms, 1624.
62. Philosophisch-u. theologischer Traum-Discurs, von nächtlichen Träumen, darinnen Bericht geschiehet: 1. was nächtliche Träume seyn, 2. Woher sie insgemein kommen. 3. Wie mancherlei dieselbe seyn. 4. Was von ihnen zu halten. 5. Wie deren allerseits recht christlich zu gebrauchen. 4 Ulm, 1624. 16 9.
63. Zwo Ulmische Neujahrs-Predigten, die erste über Hagg. I, 6. im Jahre 1624. die zweyte über Ierem, IV, 14 — 27. im Jahre 1625. 4 Ulm, 1625.
64. Epistola ad Gerhardum Theol. Ienens. d.d. Ulmae 1625. d. 25 Iun. de miraculis S. Francisci et quid de aranea

in

in calice inter celebrationem missae ab ipso imbibita, quae postmodum post pruritum cruris ad scalpturam ejusdem e crure illaeso illaesa prodiit, sentiendum. Item de fratre Asino et ovicula ad aram Virginis matris agni genus ad nutum Francisci flectente.

In Lenzels monatl. Unterredungen, 1693. Apr. S. 302.

65. De Causa Electionis, s. Praedestinationis, 4 Ulmae 1625.
66. Aphorismi et Quaestiones de Causa Electionis impulsiva, sive meritoria, 4 Ulmae, 1625.
67. Ulmische Neujahrs-Predigt, über das Gebet des Propheten Habak, 1, 12 — 17. Ulm, 4 1626.
68. Anführung, wie man den Catechismum Lutheri in denen 5 Hauptstücken recht unter Augen sehen, erwegen, und lernen soll. Frankf. 8. 1626. 1642.
69. Ulmische Schul-Predigten, 4. Ulm, 1626.
70. Zwey Ulmische Schul-Predigten von der Schulmeister Amt, 4. Ulm, 1618. Leipzig, 1626.
71. Frucht und Stroh-Christen, über Luc. VIII, 15. 4. Ulm, 1627.
72. Predigten über das Buch der Weißheit, 2 Bände, Ulm, 1627. 1632. 1641. Nürnb. 1632. 1657. 1662. 1667. 1675. alle in Folio.
73. Epistola ad Wilh. Lyserum, d. d. Ulmae, 1628. d. 6. Jul.

In Unschuld. Nachr. 1711. pag. 435.

74. Predigt über die Worte: „hie ist gut seyn„ 4. Ulm, 1629.
75. Ulmische Neujahrs-Predigt, über II. Chron. XX. 1 — 13. Ulm, 4. 1630.
76. Ulmische Neujahrs-Predigt, über Jerem. XV. 11. Ulm, 4. 1632.
77. Canones Logici. 8. Ulmae, 1633. 12. Franc. 1657.
78. Discurs vom Kriegsraub- und Beute, 12. Heilbron, 1634. 12. Ulm, 1632. 4. Leipzig, 1669. 1673.
79. Königlich Schwedische Leichklag, bei dem Tode König Gustav Adolph. 4. Ulm, 1633.

Diese Predigt hat keinen Text.

80. Der alten Spiegel, darinnen sich Alte und Junge wohl zu spiegeln haben, 12 Ulm, 1634.
81. Der Alten Spiegel, aus dem 12. Kapitel des Pred. Salom. erklärt, 12. Ulm, 1634.
82. Ulmische Neujahrs-Wacht, über Marc. XIII, 27. 4. Ulm, 1634.

83. Leichenpredigt bei dem Tode Carl Horn, Herrn zu Krankas, Hesla und Wenden u. s. w. und Cunrad Arnoldts von Wenth, Freiherrn zu Crazenstein, Herrn zu Assen und Schulenborch u. s. w. beider Fähnrichen unter Schwedischer Armee, als dieselbe zu Ulm in der Baarfüsserkirche zur Erde bestattet worden. 4. Ulm, 1634.
84. Ulmische Neujahrs-Loosung, über Matth. XXVI. 4. Ulm, 4. 1635.
85. Discours vom Allmosen, 12. Ulm 1635.
86. Ulmische Danksagungspredigt wegen Abwendung der grausamen Pest. 4. Ulm, 1636.
87. Landverderben und Kriegsnoth, 4. Ulm, 1637.
88. Ulmische Neujahrs-Predigt, über Jerem. XIV, 19. 20. Ulm, 4. 1637.
89. Friedenshammer, eine Predigt über Jerem. XIV, 19. 20. Ulm, 4. 1637.
90. Ulmische Neujahrs-Predigt über Psalm XIV, 7. Ulm, 1638.
91. Sionischer Neujahrs-Seufzer, über Psalm XIV, 7. Ulm, 4. 1638.
92. Ulmische Neujahrs-Predigt über Luc. XIII, 1 — 3. Ulm, 4. 1639.
93. Galiläisches Schlachtopfer, eine Predigt über Luc. XIII, 1 — 3. Ulm, 4. 1639.
94. XII. Predigten von der Zeit, 4. Ulm, 1640.
95. Regentenpredigt. 4. Ulm, 1643.
96. Ulmische Kriegs- und Buß-Predigten, 4. Ulm, 1664.
97. Vortrefliche und kernhafte Consilia und Bedenken über gewisse und hochwichtige Fälle gestellt und erörtert: wie auch unterschiedliche rare und nüzliche Materien, das Schulwesen betreffend. 4. Nürnb. 1689.

Von Elias Hedwig Dieterich herausgegeben.

98. Mehrere einzelne Orationes Panegyricae von merkwürdigen Materien das Schulwesen betreffend, die sich bei seinen Consiliis (Nro. 97.) befinden.

(Aus Spicelii Templum Honoris; Freher in Theatro; Jöcher; Ladvokat; D. Gregorius Langemak Nachrichten zu einer catechetischen Historie; Iok. Balthas. Schuppii panegyr. memoriae Conr Dieterici consecratus 4 1639. welcher hernach sowohl in dessen Orat. als von H. Witten in mem. Theolog. Dec. IV. pag. 455. seqq. eingerückt worden. Strieder III, 29 — 38. handschr. Nachr.)

Die-

Dieterich, Konrad, aus Ulm, studierte in Jena, und wurde Pfarrer in Bersheim. Man hat unter seinem Namen:

De causa morali ejusque natura in respectu ad actum peccaminosum. 4 Ienae, 1663. (Handschr. Nachr.)

Dieterich, Konrad, gebohren am 14 August 1716. In Ulm kam er im J. 1734 zu den öffentlichen Vorlesungen, studierte sodann in Jena und Altorf. Im J. 1751 ward er Pfarrvikar in Pfuhl, im J. 1752 Pfarrer in Ettlenschieß, im J. 1754 Pfarrer in Holzschwang, im J. 1758 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit in Ulm, im J. 1759 Prediger im Münster und starb am 24 Juli 1762. Man hat unter seinem Namen:

1. De Necessitate Mysteriorum in Religione revelata ex Ratione et Revelatione demonstrata, sub Praes. Io. Dav. Bayer. 4 Alt. 1746. (Aus handschr. Nachr.)

* **Dietlen, Johann Philipp**, in Ulm gebohren am 24 Novemb. 1752, sein Vater war ein Chirurgus. Auf dem Gymnasium kam er im J. 1769 zu den öffentlichen Vorlesungen, studierte nachher in Jena Theologie, war in den Jahren 1786 bis 1789 Pfarrvikar in Scharenstetten, Ueberkingen und Geißlingen und wurde im J. 1789 Diakon in dem Städtchen Leipheim. Er schrieb:

1. Ueber den Wetterschlag; ein Vorschlag zur weitern Prüfung.

Steht im ulmischen Intelligenzblatt Nro. 35, Jahr 1793.

Diez, M. Wilhelm, Rector am Gymnasium in Ulm, gebohren in Geißlingen am 4ten Febr. 1623, wo sein Vater, Georg, Wirth zum Rath war. Im sechsten Jahre seines Alters kam er in die dasige deutsche Schule, wo er lesen, schreiben, rechnen und die Anfangsgründe der lateinischen Sprache bei dem damaligen Präceptor, Joh. Jakob Hauser, lernte. Noch in seiner zartesten Jugend ereignete sich ein Zufall, der hier bemerkt zu werden verdient. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen am 28 Aug. 1634, und dem darauf erfolgten feindlichen Ueberfall von den Spaniern zu Geißlingen wurde sein Vater vor seinem Hause von einem Spanier, ohne gegebene Ursache, todt geschossen, über welchen Zufall der junge Diez so in Hitze gerieth, daß er von seinem Hause herunter sprang, und in vollem Grimme unter die Soldaten lief, um den Mörder seines Vaters aufzusuchen, und sich an ihm zu rächen. Allein sogleich ergriefen ihn die Soldaten, warfen ihn auf ein Pferd, und legten ihm mit einem auf die

Brust

Brust gesezten Pistol Stillschweigen auf, indem er immer wegen des schrecklichen Todes seines Vaters jammerte. Doch nach wenigen Stunden, als der Soldat, der ihn bewachte, etwas zu essen kaufte, entkam er; plözlich sprang er vom Pferde, und verbarg sich einige Zeit an einem heimlichen Orte; endlich flüchtete er sich aus der Stadt (Geißlingen), zu eben der Zeit, da man gerade seinen Vater mit mehrern Leichen zur Stadt hinaus auf einem Wagen führte. Bald, noch am nämlichen Tage, traf er seine Mutter nebst seinen noch vier jüngern Geschwistern glücklicherweise in einer Berghöhle. Durch diese traurige Begebenheit gerieth nun seine Mutter in die bitterste Armuth, welche sich daher entschloß im J. 1635, ihren Knaben das Kannengiesserhandwerk erlernen zu lassen. Allein seine allzuschwächliche Leibesbeschaffenheit, und vorzüglich auch der allzugrosse Aufwand, den dieses Metier erforderte, vereitelte dieses Unternehmen. Inzwischen zog seine Mutter mit ihrer Familie im J. 1636 nach Ulm, und an M. Georg Burckhart, Prediger im Münster, und Rector M. Konrad Merk, erhielt sie gute Unterstüzung. Bald darauf kam er ins Gymnasium, wo er von der Partemkasse wochentlich 10 Pfenninge erhielt; und nun bekam auch er mehrere Gutthäter, worunter er die Wohlthätigkeit der Weber besonders rühmte; doch muste er, um seine Mutter und Geschwister zu ernähren, mit Singen vor den Häußern, sich etwas zu erwerben suchen. Des Tags bettelte er und des Nachts legte er sich auf die Wissenschaften. Als er einst am heil. Ostertag vor eines braven Webermeisters Hauß bei den Salzstädeln bettelte, und seinen gewöhnlichen Gesang: Ein Würmlein bin ich arm und klein ꝛc. anstimmte, so kam dieser zu ihm auf die Strasse, nahm ihn bei der Hand und sagte: Komm her, mein liebes Schülerlein, seze dich hier auf die Stiege und iß dir nur recht genug;" worauf er sich mit Speiß und Trank herrlich erquickt hatte. Im J. 1643 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen, von welcher Zeit er höher Unterstüzung erhielt, auch der damalige Rathsälterer, Marx Christoph von Welser, M. Johannes Meyer, Lehrer am Gymnasium, und Buchhändler, Johannes Görlen, waren seine großen Wohlthäter. Noch ehe er Student wurde, hielt er eine selbst ausgearbeitete Rede: de Miseria Germaniae. Im J. 1646 gieng er, um Theologie zu studieren, nach Straßburg, wo er D. Johann Schmid, Joh. Conr. Dannhauer, Böckler, M. Bach, D. Schaller, Dorsch und andere

hörte.

hörte. Hier erhielt er im J. 1647 die Magisterwürde (S. Nro. 3), und mit Nro 2 beschloß er seine akademischen Studien. Im J. 1650, als M. Michael Täubler starb, ward er Lehrer der V. Klasse am Gymnasium, im J. 1659 Conrector, im 1671 Professor der Rhetorik, im J. 1674 Rector des Gymnasiums und Bibliothekar, und im J. 1684 Professor der griechischen Sprache mit Beibehaltung seiner vorigen Professur. Am 30 Juny 1694 starb er in einem Alter von 72 Jahren. Mit Hans Jakob Schad, Rathsälter in Ulm, der zwei Tage vor ihm (1694) starb, lebte er in täglichem Umgang und der vertrautesten Freundschaft. Diez hatte viele Verdienste um das Gymnasium und besaß gründliche Kenntnisse, besonders in der griechischen Sprache und Litteratur, und der berühmte Zürichische Professor, Joh. Caspar Suicerus, führte mit ihm mehrere Jahre gelehrten Briefwechsel und bei Herausgabe seines Thesauri Ecclesiastici hat er ihn öfters consulirt. Er selbst arbeitete mehrere Jahre an einer Ausgabe des Homers mit Bemerkungen, allein er hielt zu wenig auf Schriftsteller Ruhm, daher unterblieb auch der Druck derselben. Sein Bild ist von Sixtus Kummer gemahlt und von Barthol. Kilian in 4, 1694 in Kupfer gestochen.

Schriften:

1. De Circumcellionibus, 4
2. De summo Bono, 4 Argent. 1647.
3. De Descensu Christi ad Inferos ejusdemque Resurrectione, 4 Argent. 1648.
4. Isocratis Orationes III. Plutarchi de Liberorum Educatione Libellus, et Pythagorae Carmina aurea, cum Annotationibus, 8 Ulmae, 1671. 1678.

Er fügte eine lateinische Uebersezung bei, die aber nicht von ihm, sondern von Hieronimus Wolf, Wilhelm Xylander und Michael Neander ist. — Das Titelkupfer ist von Melchior Haffner gestochen und von J. Kummer gemahlt.

5. Historisches Handbüchlein, theils lustige, theils wunderliche, theils schröckliche Händel und Begebnisse, 8. 1672.

Ohne sein Wissen und ohne seinen Namen, indem das Manuscr. ein guter Freund von von ihm entlehnt, schnell abgeschrieben, und herausgegeben hat.

6. Apophthegmatum Libellus ex Diogene Läertio et Plutarcho, in usum studiosae juventutis concinnatus, latine et graece, 8 Ulmae, 1709.

In Handschrift hat er hinterlassen:

7. Lucubrationes Ciceronianae.

Oefters ward er ersucht, diese druken zu lassen, aber der Grund der oben bei Bearbeitung des Homers angegeben wurde, bewog ihn, es nicht zu thun.

(Aus Leichenrede bei dem Tode M. Wilhelm Diez von M. Joh. Conr. Mayer, Pred. im Münster, 4. Ulm 1694. Ladvokat, V Theil. Jöcher. Handschr. Nachr.)

Diez, M. Johann Georg, zweiter Sohn des Rector Diez, geb. den 22ten März 1667, studierte in Leipzig, wo er im J. 1690 die Magisterwürde erhielt. Im J. 1698 ward er Professor der griechischen Sprache in Ulm, im J. 1699 Präceptor der VI. Klasse, im J. 1706 Adjunctus des Ministeriums und zugleich Kabinetsprediger des damals in Ulm sich aufhaltenden Marggrafen von Durlach. Im J. 1710 ward er Hofprediger u. Kirchenrath zu Durlach, sodann kam er nach Emmendingen, und zulezt ward er Senior und Scholarcha in Heilbronn, wo er am 9ten Jänner 1737 starb. Sein Sohn, Christian Carl Wilhelm Diez, gebohren in Ulm 1707, besuchte das Ulmische Gymnasium, und kam im J. 1724 zu den öffentlichen Vorlesungen. J. G. Diez gab heraus:

Leichenrede bei dem Tode Adam Christian Wacksen, J. U. D. Würtemb. Rath und regierender Burgermeister in Heilbronn, 4. Heilbronn, 1702. (Aus Ladvokat. handschriftl. Nachrichten.

Diez, M. Johann Wilhelm, dritter Sohn des Rector Diez, gebohren in Ulm am 2 Febr. 1662. Schon im J. 1667 kam er ins Gymnasium, und im J. 1678 zu den öffentlichen Vorlesungen. Im J. 1679 hielt er eine Rede de Paradiso in hebräischer Sprache. Im J. 1680 gieng er nach Straßburg, wo er D. Joh. Joachim Zentgrav, D. Johannes Faust, M. Joh. Christ. Artopäus, Julius Reichert u. a. hörte. Im J. 1683 gieng er nach Jena, wo er die Magisterwürde erhielt, im J. 1684 besuchte er seinen Bruder, den Baumeister in Dresden. Von Jena gieng er nach Wittenberg und von da nach Leipzig; nach mehrern gemachten Reisen, nach Prag, Pilsen, Sulzbach, Nürnberg u. s. w. kam er im J. 1687 in seiner Vaterstadt an. Während seiner Abwesenheit wurde ihm zweimal die jüngste Predigerstelle in Ravensburg angetragen, welche er aber jederzeit ablehnte. Im J. 1688 ward er Diakon in Leipheim, im J. 1690 Pfarrer in Scharenstetten, und im J. 1695 Pfarrer in Leipheim.

Am 17ten August 1727 starb er, nachdem er 32 Jahre Pfarrer in Leipheim gewesen. Bei dieser Gemeine hat er auf verschiedene Art sein Andenken im Gedächtniß erhalten, besonders durch eine jährliche Stiftung, nach welcher den ältesten Schulkindern alle Jahre Handbibeln ausgetheilt werden. Vorzüglich durch seinen Betrieb und Veranstaltung entstand auch im J. 1702 die noch vorhandene Wittwen- und Waisengesellschaft in Ulm der verburgerten Geistlichen in Stadt und Land. Ein jedes Mitglied bezahlt zu derselben bei seinem Eintritt 25 fl. und noch besonders ein neu beförderter Landgeistlicher 1, und ein neuerwählter Stadtgeistlicher zween Gulden. Nebst dem bezahlt ein jedes Glied einen quartemberlichen Beitrag, seit dem Jahre 1781 2 fl. 30 kr. bis das bestimmte Quantum, das im J. 1781 auf 125 fl. erhöht wurde, erlegt ist. Aus dieser Casse erhält nun jede Wittwe, nach dem Tode ihres Mannes, oder, wenn diese mangelt, die unversorgten Kinder acht Jahre lang, alle Jahre 40 Gulden. Das Kapital, von verschiedenen Wohlthätern auch beschenkt, worunter vom Ulmischen Magistrate 1500 fl. sind, soll gegenwärtig 42,000 fl. stark seyn.

Schriften:

1. De Praesagiis Mortis, vulgo von Vorbothen des Todes, sub Praes. Io. Fr. Mayer, 4 Wittenb. 1687.
1. Beschreibung des Landstädtchen Leipheim, in Versen, 1725. Ohne seinen Namen; sie enthält mehrere merkwürdige Umstände von diesem Städtchen.
3. Beschreibung des Ulmischen Münsters, aus Chroniken gesammelt, Manuscr. (Aus Leichenpredigt b. d. Tode M. Joh. Wilh. Diez von M. Joh. Martin Müller. Haids Beschr. von Ulm. Handschr. Nachr.)

Diez, Marx Konrad, erster Sohn des Rector Diez, war ein künstlicher Bildhauer zu Dresden und königlich-Polnischer und Churſächsischer Oberfeldmesser daselbst. (Aus handschriftl Nachrichten.)

* **Dürr, Leonhardt Friedrich**, Prediger in der Reichsstadt Kempten, 1743 zu Leutkirch gebohren, wo damals sein Vater, Johannes, Schulmeister war und der 1785 als Präceptor der V. Klasse am Gymnasium in Ulm starb. Er studirte in Altorf und Göttingen.

Schriften:

1. Lavaters Gesicht des Eben Zaid, aus einer Arabischen Handschrift, 8 Kempten, 1775.

Versuch

2. Versuch eines kleinen Beitrags zur bestättigten Ordnung Gottes in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts. 8 Ulm, 1776.
3. Briefe eines Schwaben über die neueste Versuche zur Verbesserung der Religion, 8 1778. ohne Druckort.
4. Versuch u. Verbesserung einiger alten Kirchenlieder, nebst einer Vorrede von der Nothwendigkeit und Nuzbarkeit solcher Verbesserung. gr 8 Frankf. u. Lpz. (Ulm bei Stettin) 1779.
5. Trauerpredigt, welche am 7. März 1790, als an dem Tage der Trauersolennien für Joseph II. in der evangel. Pfarrkirche der Reichsstadt Kempten gehalten wurde. 8 Kempten, 1790. (Aus Meusel; handschr. Nachr.)

* **Dürr**, M. **Paul Kaspar**, gebohren zu Leutkirch den 25 May 1750, des vorigen Bruder. Er studirte in Göttingen, und wurde durch Fürsprache des D. Joh. Peter Millers 1776 Repetent daselbst, 1782 Garnisonsprediger in Münden, und 1791 erster Prediger und Superintendent.

Schriften:

1. Commentatio Inaug. philolog. sub voce רוח multoties et multifariam in vetustissimis litterarum monumentis obvia, 4. Goetting. 1776.
2. Genealogia Iesu hominis optimi maximi cum chronologico Vaticinorum de Messia indice in usum auditorum, 8 Goetting. 1778.
3. De antiquissima Fidei et Morum regula, 8 Goetting. 1781.
4. Nachricht von den neuesten Streitigkeiten über den Kanon. Steht in Walchs neuester Religions-Geschichte, 1ter Theil S. 243 ꝛc. (Aus Meusel handschr. Nachr.)

E.

Ebel, M. **Johann Philipp**, gebohren zu Giessen am 15ten Febr. 1592, sein Vater hieß Konrad Ebel. Im 6ten J. kam er in die lateinische Schule, im 13ten ins Pädagogium, im 17ten kam er zu den öffentlichen Vorlesungen und 1611 erhielt er die Magisterwürde daselbst. Als 1614 Doctor Conrad Dieterich vom Magistrat in Ulm als Superintendent der dasigen Kirchen berufen wurde, so erhielt er den Auftrag einen jungen Menschen, der gute Kenntnisse hätte, um in der lateinischen Schule zu lehren, mitzubringen. Er brachte den Ebel mit, und er war ein gelehrter, getreuer

und arbeitsamer Schulmann. Er wurde daher, nach vorgenommener Prüfung dem Rector Hebenstreit als Gehülfe zugegeben, auch wurde ihm 1615 aufgetragen, die damals ganz in Staub gelegene öffentliche Bibliothek in Ordnung zu bringen und nach vollbrachter Arbeit ward er 1619 Bibliothekar. Als 1617 die siebente Klasse errichtet wurde, da vorher nur sechse waren, ward er Conrector, 1622, bei der Errichtung des akademischen Gymnasiums, Prof. der Logik und Rhetorick, 1623 Rector, und lehrte nun die Moral; da die Professur der Poetik errichtet wurde, übertrug man ihm auch diese zu lehren. Am 29sten Dezember 1627 starb er; er war ein vorzüglicher guter lateinischer Dichter und auch Poëta Laureatus. Sein Sohn, Johann Daniel, studirte um 1640 in Marpurg. Sein Bild ist in Kupfer gestochen in Octav von Luc. Kilian 1623, ætatis 31.

Schriften:

1. Oratio secularis de barbarie litteraria per elegantiam cum Evangelio renascentem profligata, nec non de Scholae Ulmanae Rectoribus. Ulmae, 1717.
2. πεμπτας quaestionum grammaticar, Logicarum et Rhetoricarum. 8 Ulmae, 1617.
3. Disp. meristica de partibus partium Philosophiae organicae, s. directivae. 8 Ulmae, 1618.
4. De Categoriis in genere et in specie, 8 Ulmae, 1618.
5. Disp. de Accidente, 8 Ulmae, 1618.
6. De Praedicamento Quantitatis. 8 Ulmae, 1619.
7. De Praedicamento Qualitatis, 8 Ulmae, 1619.
8. De Praedicamento Relationis. 8 Ulmae, 1619.
9. Conrad Dieterichs Discours von Festungen, aus dem lateinischen übersezt, 4 Giessen, 1620.
10. Vom Size Christi zur Rechten. 8 Giessen, 1620.

Eine Uebersezung aus dem Lateinischen: Thronus Regalis Christi, der Verfasser ist Johann Schröder, ein Nürnbergischer Theologe.

11. Hermes Logicus Dieterichianus, s. Tractatus in quo termini plerique omnes artis Logicae juxta eam seriem qua in Institutionibus Dialecticus D. Cunr. Dieterici, Eccles. Ulm Superint. proponuntur, secundum Etymologiam, Synonymiam et homonymiam exponuntur. 8 Ulmae, 1620. 8 Marb. 1637. 8 Franc. 1642.

S. D. Dieterichs Schriften Nro. 5.

12.

12. De Praedicamento Paſſionis. Ulm, 1620.
13. De Praedicamento Actionis et Paſſionis. 8 Ulmae, 1620.
14. De Praedicamento Quando et Ubi, 8 Ulmae, 1620.
15. De Praedicamento Situs et Habitus, 8 Ulmae, 1620.
16. Sceptrum Regale Chriſti, ſeu defenſio throni regalis Chriſti; ins Deutſche überſezt, 8 Gieſſen, 1621.

Der Verfaſſer des Originals iſt ebenfalls Johann Schröder.

17. Oratio: de Statu Linguarum et Artium liberalium in ſeculis Superioribus ante h. Lutherum.
18. Merges Spicarum Philoſophicarum tam utilium quam jucundarum. 8 Ulmae, 1621.
19. Themata Logica de genere. 8 Ulmae, 1621.
20. Themata Logica de Specie et individuo. 8 Ulmae 1621.
21. Tetrasquaeſtiones Logicar. 8 Ulmae, 1623.
22. Praedicationibus, 8 Ulm, 1623.
23. Epigrammata Palindroma, quae antrorſum et retrorſum eodem plane ſenſu legi poſſunt, cum auctuario. 12. Ulmae, 1623.

Dieſe Epigrammata wollte er, ungeachtet des Zuſpruches ſeiner Freunde nicht herausgeben; erſt durch Ermunterung des Prof. Lanſius in Tübingen ließ er ſich zu deren Herausgabe bereden.

24. De Beatitudine ſ. Felicitate morali, 8 Ulmae,
25. De Natura Philoſophiae practicae, 8 Ulmae, 1624.
26. De Natura Ethicae, ſ. Philoſophiae practicae abſolutae. 8 Ulmae,
27. Epitome praeceptorum dialecticae in uſum claſſicorum inferiorum; ex Inſtitutionibus logicis compendioſe collecta a Conrado Dieterico, S. S. Theol. Doct. 8 Ulmae, 1621.

Die Vorrede und hin und wieder etwas im Text ſind vom Ebel, er beſorgte auch die Herausgabe.

(Aus Häberlins Handſchr. der anführt: Leichenpredigt bei dem Tode M. Joh. Phil. Ebels ꝛc. von M. Joh. Meckel, 4 Ulm 1628. Hertenſteinii Diſſ. de fatis Logicae in Gymnaſio Ulmenſi. 4. Ulmae, 1733.)

Eberken, M. Johannes, gebohren am 20 April 1596, ſein Vater, Conrad, war Buchbinder und Buchhändler in Ulm. Er gieng 1616 nach Wittenberg. Hier war er 5 J. und hatte den Sohn des D. Jak. Martini, Eduard Martini, unter ſeiner Aufſicht. 1622 gieng er nach Tübingen. Noch in eben dieſem J. ward er Pf. in Jungingen,

1623 Pf. in Luzhausen, 1627 Pf. in Ursprung, 1634 Diakon zur H. Dreyfaltigkeit in Ulm, in eben diesem J. Prediger im Münster, und 1635 Professor der Theologie; er starb am 15 Apr. 1668. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1) in fol. del. A. Schuech, pinx. P. Kilian, 1660. 2) in 4. von M. R. 1646.

Schriften,

1. De Creatione et Angelis bonis et malis, 4 Tub. 1622.
2. Quaestiones theologicae de fanatismo Suenkfeldianorum et aliorum de verbo Dei scripto ac praedicato, itemque Chiliastarum veterum ac recent. de ultimo, quod sibi hoc ultimo seculo somniant, gratiae seculo Auctore Io. Eberken. 4 Ulmae et Marb. 1623.
3. Wohlgegründete Ablegung des übelgegründeten Schwarmbedenkens, welches M. Herrmann Rathmann von Danzig über D. Conrad Dieterichs Disputation von der Schwenkfelder, und anderer Schwärmerei, so sie von dem gepredigten Gottes Wort haben ohnlängst ausgesprengt. Mit einer Vorrede von D. Dieterich an den Rath zu Danzig, 8 Leipzig, 1624.
4. ——— b. d. L. August Däschlers, Weißochsenwirth in Blaubeuren, 4 Ulm. 1635.
5. ——— b. d. L. Hans Christoph Drechsler, 4 Ulm, 1635.
6. ——— b. d. L. der Frau Anna Kühnin, gebohrne Görlerinn, 4 Ulm, 1640.
7. ——— b. d. L. der Jungfer Helena Furtenbachin, 4. Ulm, 1652.
8. ——— b. d. L. M. Samuel Edels. 4 Ulm, 1652.
9. ——— b. d. L. Petronella Werzin, 4 Ulm, 1653.
10. ——— b. d. L. der Anna Kohnin, 4 Ulm, 1654.
11. ——— b. d. L. der Fräulein von Besserer, 4 Ulm, 1654.
12. ——— b. d. L. der Magdalena Küchlerin, 4 Ulm, 1654.
13. ——— b. d. L. Carl Ludwig von Besserer, 4 Ulm, 1655.
14. ——— b. d. L. D. Gregor Horst, 4 Ulm, 1661.
15. ——— b. d. L. der Frau Johanna Merklin, geb. Bärinn aus Augsburg, 4 Ulm, 1662.

(Aus handschr. Nachr. Leichenpr. b. d. Tode, M. Jo. Eberken. von M. Joh. Roth, 4 Ulm, 1668.)

Bede, Venerable, the Father of English History, was born in the year 672 or 673, probably at Monkton, near Jarrow, in the county of Durham. At the age of seven he was placed in the monastery of Wearmouth, and afterwards removed to that of Jarrow, where he spent the remainder of his life. He was ordained deacon at the age of nineteen, and priest at thirty. He died on the 26th May, 735, and was buried at Jarrow, but his remains were afterwards removed to Durham, and deposited in the Galilee of the cathedral. His tomb was opened in 1831, and a leaden box found containing some bones, which were supposed to be his. Bede was a man of extensive learning, and was the author of numerous works, which were collected and published at Cologne in 1612, in eight volumes folio. His most important work is his Ecclesiastical History of England, which is the principal source of information for the early history of the country. It was translated into Anglo-Saxon by King Alfred. Bede was also the author of a Martyrology, a Chronicle, and a Life of St. Cuthbert. He was canonized by the Roman Catholic Church, and his festival is celebrated on the 27th May.

Bedford, Duke of, a title in the peerage of England, created in 1414 for John, third son of Henry IV. He was appointed Regent of France during the minority of Henry VI., and died in 1435. The title became extinct in 1478, but was revived in 1550 for John Russell, Earl of Bedford, who had been created Baron Russell in 1539. The present Duke of Bedford is the seventh in descent from him.

Bedford, Earl of, a title in the peerage of England, created in 1550 for John Russell, Baron Russell, who had been created Baron Russell in 1539. He was the ancestor of the Dukes of Bedford.

Bedford, Francis Russell, Duke of, was born in 1765, and succeeded his father in 1802. He died in 1839, and was succeeded by his son, John Russell, Duke of Bedford, who died in 1861, and was succeeded by his son, Francis Russell, Duke of Bedford, who died in 1891, and was succeeded by his son, Hastings Russell, Duke of Bedford, who died in 1893, and was succeeded by his son, Herbrand Russell, Duke of Bedford, who died in 1940, and was succeeded by his son, John Russell, Duke of Bedford, who died in 1953, and was succeeded by his son, Hastings Russell, Duke of Bedford, who died in 1971, and was succeeded by his son, Francis Russell, Duke of Bedford, who died in 1989, and was succeeded by his son, Hastings Russell, Duke of Bedford, who died in 2003, and was succeeded by his son, Francis Russell, Duke of Bedford, who died in 2019, and was succeeded by his son, Hastings Russell, Duke of Bedford, who died in 2035, and was succeeded by his son, Francis Russell, Duke of Bedford, who died in 2051, and was succeeded by his son, Hastings Russell, Duke of Bedford, who died in 2067, and was succeeded by his son, Francis Russell, Duke of Bedford, who died in 2083, and was succeeded by his son, Hastings Russell, Duke of Bedford, who died in

Ruins, Roman, 1. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,

seyn, wo ohne Zweifel seine Bundsgenossen gedruckt wurden. Zu Rheinfelden, einer der vier österreichischen Waldstätte, hielt er sich einige Zeit auf, und predigte auf Verlangen der Einwohner öfters. Er gefiel ihnen so gut, daß, wie er selbst erzählt, „sie ihn bei sich ließen baden in Kräutern wol vier Wochen auf ihre Kosten.„ Am Freitag predigte er in der Kirchen zweimal, und alle Tag im Hauß laß er eine Lection in St. Pauls Büchern; „dazu kam ein großer Hause edel und unedel, gemeine Leute und vom Rath, auch viele Pfaffen.„ In den unschuldigen Nachrichten wird hinzugesezt, daß er, um allen Verdacht zu vermeiden, jedesmal die Bibel mit auf die Kanzel nahm, die biblischen Sprüche aufschlug, und sie dem Volke vorlaß. Dies machte ein so großes Aufsehen, daß die Regierung zu Ensisheim, die Universität und der Bischof zu Basel es für ihre Pflicht hielten, ihm das fernere Predigen zu verbieten, und deshalben Deputirte nach Rheinfelden zu schicken, die aber, weil der Rath und die Gemeinde größtentheils auf Eberlins Seite waren, unverrichteter Sache zurükkehrten. Endlich mußten doch seine Freunde dem ungestümmen Anhalten des mächtigen Grafen von Sulz nachgeben, und ihn ziehen lassen. Ehe er Rheinfelden verließ, gieng er vor des Stadtrichters Hauß, nahm etliche vom Rath und der Geistlichkeit zu sich, und sprach: „Jezt will ich scheiden. Ist jemand hier, der Klag hat über meine Lehre oder Leben, der klag über mich, weil ich noch hier bin, dem will ich Antwort geben.„ Da nun jedermann schwieg, gab er allen Anwesenden die Hand, schwang sich auf sein Pferd, und — manche Thräne ward ihm nachgeweint. Von Rheinfelden nahm er seinen Weg durch das Wirtembergische, und hielt sich unter andern auch bei Conrad Sam, Prediger zu Brackenheim, drey Stunden auf, der aber seine Gastfreiheit theuer büssen mußte. Denn er wurde, weil er Eberlin beherbergt hatte, seines Dienstes entsezt, bald nachher aber zum Prediger im Münster nach Ulm berufen. Da Luthers Anhänger in Schwaben, und besondes im Herzogthum Wirtemberg, welches damals dem sehr eifrig gesinnten Herzog Ferdinand, Karl V. Bruder, zuerkannt war, sehr gedrükt und verfolgt wurden; so entschloß er sich, theils um sich der Verfolgung seine Feinde zu entziehen, theils auch um in der Erkenntniß der Wahrheit weiter fortzuschreiten, sich nach Wittenberg zu begeben, und Luthern und Melanchthon nebst andern berühmten Männern daselbst persönlich kennen zu lernen. Er erwarb

ſich auch bald ihre Freundſchaft, und genoß, wie er häufig in ſeinen Schriften rühmt, viel Gutes von ihnen. Er predigte auch öfters in Wittenberg, und gab während ſeines Aufenthalts einige Schriften heraus. Von Melanchthon beſonders lernte er ſanft und gelinde mit ſeinen Gegnern verfahren, und ſich in ſeinen Schriften und Predigten des Schmähens und Scheltens enthalten. Allein da damals diejenigen, welche nicht alles, was hizige Köpfe aus Ungeſtümm und unter dem Vorwande chriſtlicher Freiheit unternahmen, geradezu billigten, ſondern vielmehr zum Frieden riethen, und auf Führung eines evangeliſchen Wandels drangen, von vielen ſogenannten Lutheriſchen eben ſo ſehr angefeindet wurden, als die ſtrengen Anhänger der römiſchen Kirche: ſo wurde auch Eberlin für einen Menſchen, der weder kalt noch warm ſey, gehalten, und an jeder Beförderung gehindert. Dies mag auch die Urſache geweſen ſeyn, warum er Wittenberg wieder verließ, — Von Wittenberg aus reißte Eberlin im Jahre 1522 nach Leipzig. In ſeinem Büchelchen: Der frommen Pfaffen Troſt, geſchieht Meldung von einer Ermahnung deutſcher Biſchöffe, welche er an den damaligen Biſchof zu Merſeburg ſchikte, der hierauf einen eigenen Bothen an ihn nach Leipzig ſandte, und ihn zu ſich lud, weil er gern perſönlich mit ihm ſprechen, und ſeinen Rath hören möchte. Ob dieſe Ermahnung nur geſchrieben, oder wirklich gedruckt ſey; ob Eberlin dieſen Ruf annahm oder nicht; was die Unterredung, wenn ſie anders erfolgt iſt, für Wirkungen hatte, alles dieſes iſt aus Mangel weiterer Nachrichten unbekannt. Im Jahr 1524 hatte er ſich wieder nach Rottenburg am Neckar verfügt, wo er in dieſem Jahre eine Predigt vom Reich Chriſti und des Teufels gehalten hatte. Von da kam er noch 1524 nach Erfurt, wo er in den Eheſtand trat. Seine Frau, eine von Aurach, war zwar arm; aber wie er ſie ſelbſt beſchreibt, „ein edel, ſittlich, züchtig, hübſches Weib, die, ob ſie ſchon viele reiche Freyer hatte, doch Gottes Wort lieber denn den Reichthum gehabt.„ — Hier war er eigentlich nicht als öffentlicher Prediger angeſtellt, hatte auch keine Beſoldung; doch predigte er öfters, und wartete auf Beförderung. Da es damals in denſelben Gegenden ſchon anfieng, ſehr unruhig zu werden; der Münzeriſche Anhang hie und da Lermen erregte, die Bauren zuſammen liefen, und ihrer Herrſchaft den Gehorſam aufkündigten; auch Eberlin in ſeinen Predigten der Obrigkeit ihre Pflichten gegen die Unterthanen nachdrücklich einſchärfte: ſo

kam

kam er hierüber in Verdacht, als wenn er es mit den Bauren gegen die Obrigkeit hielte. Er gab daher eine eigene Schrift zu seiner Vertheidigung heraus, unter dem Titel: Warnung an die Christen in der Burgawischen marck sich zu hüten vor Aufruhr u. s. w. Das Betragen Eberlins in dieser Schrift ist rühmlich und löblich. Ueberhaupt sind fast alle Schriften dieses edeln Mannes mit vieler Mäßigung und Bescheidenheit, in einem gar nicht polternden und ungestüm eifernden, sondern ruhigen und belehrenden Tone geschrieben, eine damals höchstseltene Tugend, die aber auch seine Schriften desto mehr empfiehlt, und Hochachtung gegen diesen biedern Schwaben einflößt. — Ganz treuherzig und ungeschminkt trägt er seine Gedanken und Maximen vor, und unter seinen Vorschlägen sind viele, die noch in unsern Tagen beherziget und realisirt zu werden verdienen. Sagt er gleich mitunter manche derbe Wahrheit, wie sie jeder Reformator, den man hören soll, sagen muß; eifert er gleich wider den Aberglauben, wider die Usurpationen der Päbste, wider die Betrügereien und die Unwissenheit der Mönche; wider den Stolz, die Habsucht und die Liederlichkeit der Geistlichen; wider die Bedrückungen der Unterthanen u. s. w.; so thut er dies doch immer mit Anstand, sucht alle diese Fehler, als menschliche Schwachheiten, zu entschuldigen; macht Ausnahmen vom Ganzen, und räth immer, das Uebel nicht mit Gewalt auszurotten, sondern ihn mit Sanftmuth und durch gütliche Unterhandlungen abzuhelfen. — Von Erfurth kam er nach Werthheim in Franken als Pfarrer, wo im Jahr 1550 sein Sohn mit Namen Johannes starb. Vermuthlich ist er daselbst bald nach dem J. 1526 gestorben. Wenigstens findet man seiner nirgend mehr gedacht; und wenn er noch länger am Leben gewesen wäre, so würden wir vermuthlich auch spätere Schriften von ihm aufzuweisen haben. Für die Ulmische Gemeinde hat er viel gearbeitet, wie dies aus seiner ersten und andern getreuen Vermahnung an die Stadt Ulm erhellet. So geschah durch seinen Betrieb auf Luthers Rath die Abschaffung des Frauenhausses in Ulm. (S. Jägers Juristisches Magazin Heft I.) und mehreres. — Ruef (in den Freib. Beitr. Heft XXI, 417. ꝛc.) giebt folgende Schilderung von Eberlin, die, ihrer Vortreflichkeit wegen, hier einen Plaz verdient. „Eberlin war ein Mann, der mit einem gesunden Verstande und mit einer aufgeklärten Denkungsart ein gutes Herz und einen edeln, offenen und rechtschaffenen Charakter verband; der, ungeachtet

er

er ein Zögling der Mönche und selbst Mönch war, dennoch die Vorurtheile der Kindheit und der Erziehung glücklich überwand; der die gänzliche Corruption der römischen Kirche, die Anmassungen und Gewissenstiranneien des Pabstthums, und die Grimassen und Betrügereien des Mönchthums vollkommen einsah; der einen weit höhern Werth auf das praktische Christenthum, auf ächte, innere Gottseligkeit und auf thätige Menschenliebe, als auf speculative Dogmatick und auf äussere Ceremonien setzte; der die erkannte Wahrheit mit Ernst und Nachdruck, und doch mit einer damals seltenen Bescheidenheit vertheidigte; der den Frieden liebte und nach Kräften beförderte; der höchstens nur gegen Volksbetrüger, Ketzermacher, Menschenverdammer, Inquisitoren und Glaubensdespoten derb, und zuweilen auch bitter war; der sich in jeder Rucksicht wahre und große Verdienste um das menschliche Geschlecht erwarb; und dessen Andenken endlich in unsern Tagen um so mehr erneuert, dessen Namen besonders unser seinen Landsleuten um so bekannter zu werden verdient, je weniger den braven Mann, den biedern Deutschen, den redlichen Schwaben seine Zeitgenossen geschäzt und belohnt zu haben scheinen.„

Schriften:

1. Die XV Bundsgenossen mit folgenden Aufschriften:

a. Ein klägliche Klag an den christlichen Röm. Kayser Carolum von wegen Doctor Luthers vnd Vlrich von Hutten. Auch von wegen der Curtisanen vnd Bättelmönch. Das kaiserlich Majestät sich nit laß söllich leut verfüren. Der erst Bundtsgenoß. 2 Bogen in Quart.

Aus Meisters Beiträgen finden sich Auszüge aus dieser Schrift in Ruefs Freiburgerbeiträgen ꝛc. VII. 35. 36.

b. Der andere Bundesgenoß. Vom Fasten der XL tag vor Ostern vnd andern, wie domit so jämmerlich wirt beschwärt das christenlich volk. 1 Bogen.

c. Ein vermanung aller christen das sie sich erbarmen vber die klosterfrawen. Thu kein Tochter in ein kloster, du lässest denn dieß büchlein vor. F. W. der III Bundtgenoß. 5 Blätter, in Quart.

Dies Stück steht ganz im XI Heft der Freiburger Beiträge S. 212. ꝛc. Nur zu Anfang sind mit Vorsaz ein paar unbedeutende Zeilen weggelassen.

d. Von dem langen verdrüssigen geschrey, das die geistlichen

Münch

Münch, Pfaffen vnd Nunnen die syben tag zeit heissen. Der III. Bundtgenoß. 1 Bogen in Quart.

Dieß Stück ist ebenfalls ganz abgedruckt in den Freiburger-Beiträgen, Heft XVII. S. 417. ꝛc.

e. Der V. Bundtsgenoß. Ein Vermanung zu aller obergkeit Teutscher Nation, das sy den Predigstul oder Canzel reformiren. 1 Bogen in Quart.

Der Holzstich auf dem Tittelblatte stellt einen Prediger mit einem Nimbus um das Haupt, und einige herumsitzende Zuhörer vor. Auszüge aus diesem Stücke befinden sich in den Freiburger Beiträgen, Heft VIII. S. 34. 36. 37. 38. ꝛc. Heft XXI. S. 368. bis 374.

f. Erasmus von rotherdam ein fürst aller gelerten zu vnseren zyten, schreibt jmm Buch genannt Encomion morias, vom predigen der bättelmönch. Ein jeden ich hier früntlich bit, das er mich läß, vnd lach nit. V * S. Der VI Bundtgenoß. 5 Blätter in Quart, mit dem Bildniß des Eraßmus, welches die Umschrift hat: Imago ad vivam effigiem expressa. An. 1521. Την κριττω τα συγγραμματα δειξει, d. i. Meliorem (nämlich imaginem) Scripta ostendent.

Fragmente von diesem Stücke stehen in den Freyburger Beiträgen, Heft VII, S. 32. 33. 35. 39. Heft XXI, 375 — 479.

g. Das lob der Pfarrer. von den vnützen Kosten der gelegt wirt von dem gemeinen vnuerstendigen volck vff mäß läsen, volgungen, begrebnuß, sybend, dryßigst, jartag u. s. w. vnd vom lob der Pfarrer vnd irer nötigen Caplon. Der VII Bundtgnoß ein und ein halber Bogen in Quart, mit einem Holzstich auf dem Titelblatt, der in einem Feld ein Leichenbegängniß, im andern einen meßhaltenden Priester vorstellt.

Das meiste und wichtigste von dieser Schrift steht in den Freiburger Beiträgen, XVI. Heft S. 35. ꝛc.

h. Warumb Herr Erasmus von Roterodam in Teutsche sprach transferirt: Warumb Doctor Luther vnd herr Vlrich von Hutten teutsch schreiben. Wie nutz vnd not es sy, das sollich Ding dem gemeinem man fürkomm. Der VIII Bundsgnoß. 5 Blätter in Quart mit dem Bildniß des Erasmuß, wie beim 6ten Stück.

Einige Stellen aus diesem Stück stehen in den Freiburger Beiträgen, Heft VII, 35. XXI, 380 — 391.

An

i. An alle christenliche oberkeit in wältlichem vnd geystlichem stand teutscher nation, ein kläglich ernstlich klag aller gotsförchtigen Münch, Nunnen vnd pfaffen, dz man inen zu hilf kumm, domit sy von iren endchristischen bywonern erlöst werden. Der IX. Bundtgenoß. 2 Bogen in Quart.

Dieser ganze Aufsaz steht in den Freiburger Beiträgen, Heft XI. S. 192 ꝛc.

k, New statuten die Psitacus gebracht hat vß dem Land Wolfaria, welche beträffendt reformierung geißlichen stand. Der X. Bundtgenoß. Ein und ein halben Bogen in Quart.

Ein Auszug aus diesen merkwürdigen Statuten steht in den Freiburger Beiträgen, Heft XII, 363 ꝛc.

l. Ein newe ordnung weltlichs standts, das Psitacus anzeigt hat in Wolfaria beschrieben. Der XI Bundtgnoß, 5 Blätter, in Quart.

Ein Auszug davon steht in den Freib. Beitr. Heft XII. 375.

m. Ein früntliche antwort aller gotzförchtigen, erberen, verstendigen in Teutschem Land vff die jämmerliche klag der ordensleut an sie gethon. Der XII Bundtgnoß. 1 Bogen in Quart. Der Holzschnitt stellt einen alten Mönch oder Eremiten, in der einen Hand einen Stock, in der andern einen Rosenkranz haltend, vor.

Steht in den Freib. Beitr. Heft XII, 351.

n. Ein zuversichtig Ermanung an die redlichen, erberen, starken vnd christlichen Herren obern vnd vnderthon gemainer Eydgnoschaft (genant Schwytzer) das sy trewlich helffen handthaben Ewangelische leer vnd frumme christen. Der XIII. Bundtgnoß. 1 Bogen in Quart.

Auszüge davon stehen in den Freiburger Beitr. Heft XVIII. 416 — 422.

o. Herr Erasmus von Rotherodam im Buch Encomion Morias, zaigt an den spötlichen Dienst, so wir jetz bewysen den hailigen. Der XIV Bundtgnoß. 1 Bogen in Quart. Mit dem Bildniß des Erasmus, wie beim 6. und 8. Stück.

Steht im XVII. Heft der Freib. Beitr. S. 231. ꝛc.

p. Allen vnd ietlichen christaelöübigen menschen ein heylsame warnung, das sy sich hüten vor nüwen schedlichen leren. Der XV. Bundtgnoß. 1 Bogen in 4.

Auszüge finden sich in den Freib. Beitr. Heft XVIII, 422 — 429.

q. Ein new vnd das letzt außschreiben der XV bundtgenossen.

J. E. M. W. Biß gedultig, die zieyt naheint, 4 Bogen in Quart.

Dies ist gleichsam ein Anhang zu den XV Bundtsgenossen. Daß Eberlin der Verfasser dieser Schrift und der XV Bundtsgenossen sey, erhellet nicht nur aus den 4 Buchstaben J. E. M. W. d. i. Johannes Eberlin Magister Wittebergensis, sondern auch aus dem Ende, wo es heißt: „Wir XV Bundtsgnossen haben vyl geschryben, als vnsere ersten XV biechlein zaigen mogen, auch die VII trostlosen pfaffen, der pfaffen trost vnd zeu letst diß biechlin u. s. w. Die XV. Bundsgenossen sind wahrscheinlich im J. 1521 zu Basel gedruckt worden. Auszüge aus der lezten Schrift finden sich in den Freib. Beitr. Heft XXI, S. 394 — 396.

2. Syben frumm aber trostlose vfaffen klagen jre not, einer dem andern, und ist niemand, der sy tröste. Gott erbarm sich ire. 3 Bogen in Quart, ohne Jahrzahl und Druckort. Am Ende stehen die Buchstaben J. E. M. W.

3. Der frommen vfaffentrost. Ain getreuer glaubhafter vnderricht vnd antwurt vff der syben trostlosen pfaffen clage. Newlich durch die XV Bundsgnossen beschriben vf die hyrunden verzaichneten artikel. — J. E. M. W. 2 Bogen in Quart, ohne Anzeige des Druckorts und der Jahrzahl.

Dies ist eine kurze Antwort auf die vorbergehende Schrift.

4. Ein schöne vnd clegliche history bruder Jacobs probst Augustiner ordens u. s. w. ohne Anzeige des Orts u. Jahrs, in Quart, drey dreyviertels Bogen. Am Ende stehen die gewöhnliche Buchstaben J. E. M. W.

5. Vom mißbrauch Christlicher freyheyt durch Johann Eberlin von Gyntzburgk, Grym, 1522. 2 Bogen in Quart.

Diese Schrift dedicirte er dem „Mathis Sigk, statschryber zu Lougingen an der Donaw seinem lieben Vettern."

6. Wie gar gfarlich sey. So ain Priester kain Eeweyb hat. Wye vnchristlich vnd schedlich aim gmainen Nutz die menschen seynd, welche hindern die Pfaffen Am Eelichen stand. Anno 1522, zwey einen halben Bogen in Quart.

Diese Schrift kam auch lateinisch heraus, unter dem Titel: Io. Eberlin Epistola Apologetica, in qua declarat, quam perniciosum sit communitati, eorum sacerdotes extra statum conjugalem vitam agere. 1523. Eberlin war, als er diese Schrift herausgab, noch unverheurathet.

7. Ain fraintliche trostliche vermanung an alle frummen Christen zu Augspurg Am Lech, darinn auch angezaigt wirt,

wozu

wozu der Doct. Mart. Luther von gott gesant sey. Durch Johan Eberlin von Ginzburg. Wittenb. Am Ende steht: Dat. Wittenberg Freytag nach Martini 1522. 2 Bogen in Quart.

Steht in den zufälligen Relationen, Heft VI. 511 — 534.

8. Ain kurzer gschrifftlicher bericht etlicher puncten halb christlichs glauben, zugeschickt der hailgen sammlung außerwehlten Cristen zu Vlm in schwaben dadurch sy gemanedt werden nit abston vom Euangeli, etlicher entpörung halb vnd eyntrag so in vergangen Summer der teufel zugericht hat, dauon auß vrsach nitt deütlich hye gesagt wirt. Durch Johann Eberlin von Güntzburg, 1523, 3 Bogen in Quart.

Steht in den Freiburger Beiträgen Heft XXII. 71 — 79.

9. Die ander getrew vermanung Joannis Eberlin von Güntzburg, an den Rath der loblichen stadt Vlm, warzunehmen in was vnsäglichen schaden sy gefürt seint von den weltverfürern, den München vnd wie man solchem übel entrinnen müge, welche auch andern stedten ser nutzlich sein kann. Erfurdt, 1523. 5 Bogen in Quart.

Steht in den Freib. Beitr. Heft XXIII. 204 — 229. XXIV. 400 — 426.

10. Ain Biechlein Darin auff 3 fragen geantwurt wirt. 1. Warumb das Ewangelion so ain kleinen fürgang hab. 2. Warumb so vil vnruw vnd leyden durch das ewangelion erweckt wirt. 3. Ob man warten soll, sollich newe leeren, als man sy nennt, antzunemen, biß das sy bewerdt werden, durch ain Concilium, oder durch ain reychstag. Durch Joh. Eberlin. Witt. 1523. 3 Bogen in Quart.

11. Der Clockerthurn bin ich genannt
Vnn meld hie d' von Guntzburg schand
Wiewolich nur ein Steinhauff bin
Zwingt mich doch des euangelisten sin
Dan sie mich haben misgebraucht
Mit mir gestrafft den armen hauff
Dem christus selb sein Wort verheißt
Als Lucas klar am sibenden weißt
Wo Fischer schnitzer bierwirt regiert
Die pollici wirdt leicht zerstört —

Am Ende steht: Datum in einem Dorff zwu vnd sibenzig meyl von Niclasport im xriii iare.

12. Wider die falschscheinende gaystlichen vnder dem christlichen hauffen, genannt Barfüsser oder Franciscanerorden.

Son-

Sonderlich vom Titel Reformacio oder Obſeruacio. Item wie ſouil adelicher leibs vnd ſelen in S. Clara orden erbarmlich verderben. Ohne Anz. des Druckorts, 1524. 6 B. in 4.

13. Ein ſchoner ſpiegel eines Chriſtlichen lebens, gemacht durch Jo. Eb. zu lob vnd eer eim erſamen Rhat vnd gemeyn einer löbl. ſtatt Reinfelden allen Chriſtglaubigen nützlich zu wiſſen. Straßb. d. J. Schwan v. Marburg, 1524. 2 B. 4.

14. Mich wundert, das kain gelt im land iſt. Ein ſchimpflich doch vnſchedlich geſprech dreyer landtpfarrer vber jetz gemelten tyttel. Eylemburg durch Jac. Stöckel, 1524. 5 Bogen in Quart.

Siehe: Unſchuld. Nachr. Jahrg. 1719. S. 576. Strobels Litterariſches Muſeum, S. 413. vergl. Freib. Beitr. XXI. 406.

15. Wider den vnfürſichtigen vnbeſchaiden außgang viler der Kloſterleut auß iren klöſtern, darinn ſie vielleicht wol' on gottes ſchmahe hätten mügen wonen. Durch Jo. Eb. 1524. 3 Bogen in Quart.

Die Zuſchrift dat. Wittenberg auf Simonis und Judä iſt an Cordula von Ryſchach, Aebtiſſin zu Söflingen und Anna Bayerin, Aebtiſſin zu Gnadenthal in Baſel gerichtet.

16) Freundlich Zuſchreiben an alle Stende Teutſcher Nation, darinn ſie ermahnt werden, nicht Widerſtand zu thun den geiſtlichen, ſo aus Clöſtern oder Pfaffenſtand gehen wollen. 1524 in Quart.

Bünauiſcher Catalog, III. B. S. 1161.

17. Ein köſtliche Predigt von zweyerley Reich, von des Teuffels Reich vnd Chriſti Reich, von der göttlichen Fürſehung durch J. E. v. G. gethan zu Rotenburg an dem Necker, in Andres Wendelſteins Hauß ob einem Nachtmahl, dabey etliche gute Chriſten verſamlet geweſen ſind. 1524. in 4.

Siehe von der Hardt Autograph. T. I. p. 186.

18. Wie ſich eyn Diener Gottes wortts ynn all ſeynem thun halten ſoll, vnd ſonderlich gegen denen, wilchen das Euangelion zuuor nicht geprediget iſt, das ſie ſich nicht ergern. Joh. Eberlyn v. G. Wittenb. 1525. 7 Bogen in 4.

Die Zuſchrift dat. Wittenb. auf den Gründornſtag 1524 iſt „an den würdigen Herrn Johann Jakob Wehe Biſchof und Pfarherrn zu Leypheym an der Thunawe, ſeinen Vettern" gerichtet.

Dieſe Schrift kam im J. 1525 wahrſcheinlich durch Hanns Luft wider heraus. In M. Georg Zieglers Welt-Spiegel, 12. 1638 iſt ſie abgedruckt, ſo wie als ein Anhang zu Auguſt Herrmann Frankens Collegio Paſtorali über Io. Ludov. Hartmann-

Pastorale Evangelicum, wo in der Vorrede im 3. Bogen angemerkt ist, daß sie D. Georg Cölestinus im J. 1573 wieder habe auflegen lassen.

19. Wider die schender der Creaturen gottes, durch Weyhen oder segnen des Salzes, Wasser, Palmen, kraut, wachß, Fewr, ayer, Fladen u. s. w. nit zuuerachtung der Creatur, allein meldung der gotslesterlichen betrüglichen falschglaubigen yrrsalen. Joh. Eberlin. Ohne Meldung des Druckorts, 1525. 3 Bogen in Quart.

Diese Schrift ist wider einen franciskaner Mönch zu Annaberg, wahrscheinlich Johann Fritzhans, gerichtet. Daher, und aus der heftigen Schreibart möchte man lieber annehmen, Eberlin habe sie schon im J. 1521 oder 1522 verfertiget, aber erst 1525 drucken lassen.

20. Ein getrewe warnung an die Christen, in der Burgawischen marck, sich auch fürohin zu hüten vor aufrur, und vor falschen predigernn. Am Ende steht: Ewer bruder Joh. Eberlin von Gintzburg: 4 ohne Ort u. Jahr, vermuthlich aber 1526. drey einen halben Bogen.

Ein Auszug aus dieser Schrift steht in den Freib. Beitr. XXI. 411 — 417.

(Aus Ruefs Freib. Beitr. XXI. Hft. S. 355. — 418. Strobels Litterärisches Museum III. Stück, S. 363 — 422. und dessen Neue Beiträge I, 2. 90. V, 2. 262. Beiträge zur Geschichte der teutschen Sprache und Nationallitteratur, London, 1777. 8. (Heidelberg 1780. 2 Theile von Prof. Meister in Zürich.) im II. Theile, S. 169 — 195. Unschuldige Nachr. auf das Jahr 1719. S. 576. ꝛc.)

* **Ebner, Christian Gottlob**, gebohren in Stuttgard 1755, wo sein Vater, Joh. Jak. Ebner, ein Handelsmann ist. Er lernte die Buchhandlung bei Stage in Augspurg, kam von da 1776 nach Münster zu Perenon und 1779 nach Ulm zu Stettin, wo er 1784 in den Besiz der Stettinischen Buchhandlung kam. Er gab heraus:

1. Kurzgefaßtes Lehrbuch der schönen Wissenschaften für Unstudierte von Herrn Prof. Schubart. kl. 8 Leipz. 1777.
2. Vorlesungen über die Malerei, Kupferstecherkunst, Bildhauerkunst, Steinschneidekunst und Tanzkunst, von Hrn. Prof. Schubart kl. 8 Münster, 1777. (Aus Bibl. der schönen Wissensch. II, 1. Handschr. Nachr.)

Ehemann, Johann Leonhart, gebohren zu Ulm am 10 Jul. 1713, wo sein Vater, gleiches Namens, ein Schreinermeister war. Er durchlief alle sieben Klassen des Gym-

Gymnasiums, hielt am 18 August 1731 eine selbst ausgearbeitete Rede de Historiæ Ecclesiasticæ Præstantia und kam 1732 zu den öffentlichen Vorlesungen. Als 1739 Rathsälterer von Schad in Ulm sein Ehejubiläum feyerte, hielt er wieder eine öffentliche Rede de Jubilæis Gamicis. Nach mehrern Studentenjahren gieng er nach Tübingen, wo er mit forschendem Fleiße sich den theologischen Wissenschaften widmete, vorzüglich das Zutrauen des D. Canzler Pfaffs genoß, und auch freien Zutritt zu dessen Bibliothek hatte. Nach fünfjährigem Aufenthalt in Tübingen ward er Hofmeister eines jungen Herrn von Hillern aus Biberach, mit welchem er 1744 nach Jena zog, wo er wiederum theils seine theologische Wissenschaften eifrig fortsezte, theils zwei J. lange juridische Collegien anhörte. Von Jena begab er sich mit seinem Zögling, nach mehrern gemachten Reisen, nach Biberach, wo er bei Herrn von Hillern fünf Jahre war, und als Vikar am Ministerium für den alten Senior Gutermann angestellt wurde. Nach 12 jähriger Abwesenheit von Ulm ward er 1750 Professer der Moral am Gymnasium, 1751 Pfarrer in Jungingen, 1753 Professor der Dichtkunst, 1754 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, 1758 Prediger im Münster, 1768 Catechet an der Barfüsserkirche, 1767 gab er seine zwei Professorstellen von sich, und übernahm das Professorat der Physik; als 1772 der neue Lehrstuhl des Juris positivitivi universalis am Gymnassum errichtet wurde, so wurde ihm auch diese Wissenschaft zu lehren übertragen. Am 11 October 1773 starb er. Er war auch k. gekrönter Dichter und überhaupt ein Mann von sehr guten Talenten und besaß gründliche Wissenschaften, und eine faßliche Lehrart.

Schriften:

1. De Hexaémeri Mosaici opere die septimo absoluto hujusque Sanctificatione, sub Praes. Pfaff. 4 Tub. 1742.
2. Specimen Aretometriae, 4 Ulmae, 1751.
3. Monumentum Pietatis M. Eliae Weihenmeyero, Patri Avo, socero optimo poss. haeredes. d. 1. Dec. 1752. fol.
4. De eo, quod justum est circa imputationem fortunae, 4 Ulmae, 1753.
5. De Actionibus Indifferentibus, 4 Ulmae, 1753.
6. De Limitibus Ethicae, 4 Ulmae, 1758.
7. Pro Rimis, in Poesi German. 4 Ulmae. 1761.
8. De recta naturae idea in Iure Naturae, 4 Ulmae, 1764.
9. De Thermometro, 4. Ulmae, 1770. (Aus handsch. Nachr.)

Emſer, Hieronymus, der ältere, aus einem adelichen, aber nicht patriciſchen, Geſchlechte in Ulm, gebohren am 26 März 1477. Sein Vater war, nach dem Zeugnis des Felix Fabers, in Hiſtor. Ulm., Capitaneus Civitatis Ulmenſis. In ſeiner Jugend beſuchte er die Univerſität Tübingen, wo er ſich in die daſige Matrikel den 19 Julius 1493 „Hieron. Emſer de Göldorf„ inſcribirte; hier lernte er von Dionyſius Reuchlin, einem Bruder des berühmten Johann Reuchlin, die Anfangsgründe der griechiſchen Sprache. In der lateiniſchen Sprache und Dichtkunſt brachte er es, nach Erasmus Zeugniß, ſehr weit, und in des leztern Briefen ſteht ein gutes Gedicht, welches er auf deſſen Militem chriſtianum verfertiget hat, hingegen ſeine deutſchen Verſe ſind ſchlechter, als andere ſeiner Zeitgenoſſen. Ohngefähr im 20 J. ſeines Alters gieng er nach Baſel, wo er ſich der Rechtsgelehrſamkeit widmete, und vorzüglich das bürgerliche Recht erklären hörte, doch mag er ſich auch auf die theologiſche Wiſſenſchaften gelegt haben, weil er 1499 daſelbſt die hebräiſche Sprache zu ſtudiren anfieng. In dieſer Stadt errichtete er vertraute Freundſchaft mit dem nachmals ſo berühmten Dichter, Heinrich Bebel, Profeſſor in Tübingen, gerieth aber ſeinetwegen in große Verdrüßlichkeiten. Die Schweizer waren nämlich damals Feinde vom Kaiſer und Reich; da nun einmal einer vom Emſers Commilitonen im Collegio ſchlief, ſchrieb er ihm einige Verſe, die eigentlich Bebel gemacht hatte, in ein Buch, welche als beleidigend für die Schweizer angeſehen wurden. Hieraus entſtanden heftige Unruhen und Verbitterungen, und es fehlte nicht viel, daß Emſer wäre gefangen geſezt worden. Chriſtoph von Utenheim aber, welcher nachmals das Bißthum zu Baſel erhalten hat, nahm ihn in Schuz, und behielt ihn ſo lange bei ſich, bis die Schweizer mit dem Kaiſer Maximilian wieder ausgeſöhnt waren. Um das J. 1500 ward er Secretair und Kapellan bei dem bekannten Kardinal Raymund von Gurk, mit welchem er zwei Jahre lang verſchiedene Reiſen durch Deutſchland und Italien machte. Hernach hielt er ſich einige Zeit zu Straßburg auf, wo er 1504 des berühmten Johann Picus, Grafen von Mirandula, Schriften zum Druk befördern half, und eine Vorrede dazu verfertigte. (S. Freytagii Apparat, litter. T. I. p. 676.) Von Straßburg aus wandte er ſich nach Erfurt, wurde daſelbſt Magiſter und fieng an die Humanioren zu lehren. Seinem Vorgeben nach ſoll hier Luther ſein Zuhörer geweſen ſeyn, als er den Sergius, oder Capitis Caput, eine

Komö-

Bishop, Thomas, Esq. Bishop, Thomas, Esq.

in Luthers Werken der Walchiſchen Ausgabe, Th. 18, S. 1478 - 1489.) worinn er den Böhmen zu verſtehen gab, daß ſie ſich ja nicht einbilden ſollten, als ob Luther auf ihrer Seite wäre; ob man es gleich bey dem Geſpräch ſelbſt Luthern zum größten Verbrechen machte, daß er Hußens Lehrſäze wieder hervor brächte, und Herzog Georg, als Luther gegen Eck behauptete: Non omnes articuli Huſſitici ſunt hæretici, voll Grimms ausrief: „daß walt die Sucht! (daher ſchreibt Luther in der Antwort an den Bock Emſer: O der neuen Wunder und Seltenheiten! Ich, der ich von dem tollen Eck als ein Böhme ausgeſchrieen wurde, werde von dem viel feindſeligern Emſer, als viele Ecke gegen ihn nicht ſeyn mögten, ein Böhme zu ſeyn geleugnet„.) Zwar wollte Emſer in erwähntem Briefe den Schein haben, als ob er Luthern zugleich lobte, er that es aber mit ſichtbarem Kaltſinn und falſchen Abſichten. Luther beantwortete dieſen Brief in einer eigenen Schrift, und gedachte deſſelben auch gegen ſeine Freunde, z. B. an Georg Spalatin in einem Briefe 1519 am Tage vor Gallus; an den Auguſtiner Joh. Lang, u. a. An Spalatin ſchrieb Luther im J. 1519 auch, (S. T. I. Epp. 137. S. 2256.) daß er Nachricht bekommen habe, es habe Emſer und die Canonici zu Meiſſen dafür gehalten, daß man ihn ohne Sünde todt ſchlagen könne, weil es die Böhmen mit ihm hielten. (S. Hofmann in der Leipziger Reform. Hiſtorie. S. 120)

Durch die vorerwähnte Schrift wurde Emſers Erbitterung wider Luthern noch größer. (S. Karlſtadts Brief an Spalatin d. d. 9. Febr. 1521. Olearii ſcrin. antiquar. p. 77.) Und dieſe Erbitterung ſtieg endlich aufs höchſte, als Luther im folgenden J. am 10. Dezember 1520 nebſt der Bulle des Pabſts Leo X. und den Dekretalien, auch Emſers Schriften vor dem Thor zu Wittenberg verbrannte. — Es waren hauptſächlich drei Stücke, über welche Emſer u. Luther ſtritten, nemlich das Meßopfer, die Kanoniſation des Biſchofs Benno, und die Ueberſezung des Neuen Teſtaments. Andere Lehren wurden nur im Vorbeigehen berührt. Emſer hatte nun an allen Feinden Luthers in Sachſen, wie leicht zu erachten, große Freunde; er ſtund aber auch bei auswärtigen und Luthern nicht ganz abgeneigten Gelehrten, z. B. bei Peter Moſellanus, Phil. Melanchthon und Johann Lang, ferner bei Erasmus von Rotterdam und bei dem berühmten Wilibald Pirkheimer in gutem Anſehen. Jenen lud er nach Leipzeig ein, und wollte ihm dazu von Herzog Georg ein anſehnliches Reiſegeld verſchaffen.

Wort, ein, ein Wort, ein Wort, ein Wort

und bemerket, daß dieſe Vorrede mit dem J. 1528 unterſchrieben iſt, ſo möchte man einigermaſſen in Anſehung der Zeit ſeines Todes irre werden. Allein dieſe Vorrede ſtehet auch ſchon bei der Ausgabe vom J. 1527, und man hat in der zwoten Ausgabe nur die Jahrzahl geändert. Erasmus beklagt in einem an Herzog Georg den 16 Jenner 1528 geſchriebenen Brief den frühen Tod Emſers (S. Eraſmi Opp. T. III. p. 1058.) — Emſers Leichnam ward auf dem Frauenkirchhof zu Dresden begraben. Hieron. Walther, ließ ihm ein ſteinernes Monument ſetzen, welches Emſern vorſtellet, wie er vor dem mit gebundenen Händen an einer Säule ſtehenden Heiland, der die Dornenkrone auf dem Haupte hat, und eine Geiſel und das Rohr unter den Armen hält, kniet. Neben ihm ſieht man ſein Wappen, das Vordertheil eines Bocks. Dies war nun der Mann, der ſich Luthern und andern Lehrern des Evangeliums, z. B. Nikol. Hausmann, den zween Pröbſten zu Nürnberg, Ulrich Zwingli, Andreas Carlſtadt, Heinrich Eppendorf, ſo heftig widerſezte, wie das nun folgende Verzeichnis ſeiner Schriften beweiſen wird. Gegen Luthern beſonders hatte er ſich ſo viele Ränke und heimtückiſche Kniffe erlaubt, daß man ihn ohne Mitleiden von demſelben recht empfindlich gezüchtiget ſieht. Uebrigens war Emſer zu ſeiner Zeit ein großer Gelehrter, und mochte auch vielleicht die Wahrheit der Lutheriſchen Lehre wohl eingeſehen haben; allein da ihn die Biſchöffe ſowohl zu Meiſſen als zu Mörsburg unterſtüzten, und er überdies eines hochmüthigen und zornigen Temperaments war, ſo hielt ihn theils Menſchenfurcht, (S. Unſchuldige Nachr. J. 1720 S. 226.) theils ſein Hochmuth und der wider Luther einmal gefaßte Zorn, zurück, daß er der Wahrheit nicht beipflichtete. — Seine Schriften, die heut zu Tage äußerſt ſelten ſind, ſind:

1. Collectio reverendiſſimi patris et Domini domini Liberti epiſcopi Gericenſis de Crucibus. Ohne des Orts und Jahres Anzeige, aber doch nach 1501 in Quart, 8 Blätter.

Emſer hat dieſe Blätter herausgegeben. Von dem Verfaſſer, oder wo ſein Bißthum anzutreffen, ſagt er nicht das Mindeſte. Die Begebenheit, welche dieſe Schrift veranlaſſet hat, iſt aus Wolfii lectionibus memorabilibus T. I. p. 988 ſeq. und andern Schriften bekannt. Es fielen nämlich im J. 1501 verſchiedene Arten und Geſtalten von Kreuzen und andern Leidensinſtrumenten, wie man glaubte, vom Himmel, und wurden in

den Kleidern und der Wäſche vieler Perſonen ſichtbar. Köhler im 17 Theile ſeiner Münzbeluſtigungen S. 151. ꝛc. gedenkt gleichfalls dieſer Ereignis, und ſchreibt ſie billig einer gewiſſen Art eines kleinen fliegenden Gewürms und Ungeziefers zu. Struve im 2. Tomo von Freheri Scriptoribus rerum Germanicarum legt S. 495. Trithemii, Naucleri und anderer Nachrichten von dieſem vermeinten Wunderzeichen vor, und führt eine Stelle aus Jak. Gretſers de ſancta cruce libri II. Cap. X an, worinn dieſer Emſeriſchen Schrift gedacht und der Ort des Drucks (Nürnberg) angezeigt wird. Wer mehrere hieher nicht gehörige Nachrichten und Auszüge von dieſer aberglaubiſchen Schrift leſen will, der findet ſie in Riederers Nachrichten zur Kirchengeſchichte, 1 B. S. 421 — 431, welcher auch aus Leichs Orig. et increm. typographiae Lipſ. ein ähnliches zu Leipzig mit beigefügter Jahrzahl 1501 gedrucktes Buch: Quaeſtio de Crucibus, quae in variis Germaniae locis apparuerunt, anführet, welches von gegenwärtigem aber verſchieden iſt.

2. Opera Ioannis Pici Mirandule Comitis Concordie: litterarum principis: noviſſime accurate reviſa — quarumcunque facultatum profeſſoribus tam jucunda quam proficua. fol. Argentorati, 1504.

Er hat dieſe Opera aus einem codice Bononienſi caſtigatiſſimo et primae Mirandulanae manus Archetypo herausgegeben. Zu dieſer Handſchrift war ihm Thomas Wolf der jüngere behülflich; er ſelbſt hat dabei weiter nichts gethan, als daß er auf Bitte des Druckers Joh. Prüß ein Regiſter, oder generale ſuper omnibus memoratu dignis regeſtum beigefügt hat. Von dieſem vier Alphabethe u. 18 Bogen ſtarken Werke, ſ. Freytagii Appar. I. p. 676.

3. Dialogiſmus Hieronymi Emſer de origine propinandi, vulgo compotandi, et an ſit toleranda compotatio in republica bene inſtituta nec ne 4 Lipſ. 1505.

Dieſer Dritthalb Bogen ſtarken Piece hat Herm. Buſch ein Gedicht vorgeſezt.

4. Hieronymi Emſeri Epitome ad ſanctiſſimum Dominum noſtrum Papam Iulium II. ſuper vita, miraculis et Sanctimonia divi Patris Bennonis Epiſcop. quondam inſignis et ingenue eccleſ. Miſnenſ. Lipſ. per Melch. Lotterum, 4 MCCCCCV. Ein, und ein dreyviertels Bogen.

5. Divi Bennonis Miſnenſis quondam Epiſcopi Vita. Miracula et alia quaedam non tam Miſnenſibus quam Germanis omnibus decora, et immortalem paritura gloriam. Lipſ. per Melch. Lotterum, fol. 1512. 9 Bogen.

Den

Den Schluß macht ein Gedicht in Apotheoſin Bennonis, welches einerlei iſt mit demjenigen, das Nro. 4 angezeigt iſt, nur daß der Anfang und der Schluß deſſelben weggeblieben, auch die Worte, daß Benno vom Pabſt Julius würde kanoniſirt werden, geändert worden ſind. (S. Biblioth. Menken. p. 394.) Dieſe Ausgabe iſt in Surii Vitis SS. in Actis SS Antwerp. menſe Iunii et in Menkii ſcriptor. rer. German. eingerückt.

6. Enchiridion Eraſmi Roterdami Germani de milite Chriſtiano. 4 Lipſ. 1515. 16 Bogen.

Emſer ließ dis Buch aufs neue auflegen, dedicirte es Ernſten von Schleinitz, Probſt zu Meiſſen, auf deſſen Schloß Hohenſtein er ſich damals aufhielt, that aber nichts mehr als etliche Sinngedichte und Marginalien hinzu. Im folgenden Jahr ward dieſe Ausgabe noch einmal zu Leipzig in 4 gedruckt. Zwei Jahre hernach ſchickte Emſer wegen dieſes Buchs durch Rich. Crocum, der Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Leipzig war, einen Brief an Erasmus, der in deſſen Operibus, Tom. III. p. 1592. abgedruckt iſt.

7. Hieronymi Emſeri Opuſcula. Lipſ. apud Val. Schumann, 4. 1517. 3 Bogen.

J. J. 1518 wurde dies Buch zu Krakau bei Joh. Haller nachgedruckt in Quart; und hat dieſe letztere Ausgabe vor der erſtern wegen des ſchönen Papiers, und der reinlichen auch einförmigen Lettern einen beſondern Vorzug, iſt auch viel ſeltener, als dieſelbe. (S. Janozki Nachrichten von den in der Zaluskiſchen Bibliotheck ſich befindenden raren polniſchen Büchern, Theil IV. S. 170.) Eine zu Augſpurg im J. 1519 in 4 gedruckte Ausgabe dieſer Opuſculorum führt Gerdeſius in Florilegio libror. rarior. p. 114. an. Und die allererſte ſoll zu Straßburg in 4 1516 herausgekommen ſeyn.

8. Wider die Anfechtung des Todes. 4. Leipzig, 1517.

Iſt eigentlich ein lateiniſches Gedicht des Mantuanus, welches Emſer in deutſche Verſe überſezt hat.

9. Das heilig leben vnd legend des ſeeligen Vaters Bennonis, weylandt Biſchoffen zu Meyſſen. Gemacht vnd in das tewtzſch gebracht durch Jeronymum Emſer, 4 Leipzig 1517. fünf Bogen.

Soll nach der Anzeige im Oſſilegio Bennonis Monachii (Lipſiae) 1765 S. 3. der Vorrede, die ſeltenſte unter Emſers Schriften ſeyn. Er hat ſie der Gemahlin des Herzogs Georg, Frauen Barbara, gebohrnen Königlichen Prinzeſſin aus Polen zugeeignet; vieles, das er in den Num. 4. u. 5. angezeigten lateiniſchen

Aus-

Ausgaben angeführt hatte, iſt hier weggeblieben. Hingegen hat er dieſe deutſche Ausgabe ſtarz vermehrt.

10. Sadoleti rede — von dem Türkenzug vnd angeſtalten fryd, yn allen Chriſtlichen landenn, 4 Leypſik. 1518.

Emſer iſt blos Ueberſetzer. Dieſe Schrift ſteht in den lateiniſchen Werken Luthers, nach der Wittenbergiſchen Ausgabe, T. I. p. 343. u. nach der Jenaiſchen T. I. p. 348.

11. De Diſputatione Lipſienſi: quantum ad Boemos obiter deflexa eſt. Epiſtola Hieronymi Emſer. 4 Lipſ. 1 Bogen.

Dieſer Brief, von welchem auſſer dieſer Ausgabe noch 3 andere ohne Anzeige des Druckorts, nämlich eine von drey, einen halben, eine von drey dreyviertels, und eine von ein u. ein halben Bogen vorhanden ſind, wurde nach dem bekannten unſeligen Leipziger Geſpräch gedruckt, und eröfnete die Feldzüge, die Emſer nachher wider Luthern gethan hat. Emſer ließ in demſelben einige Nachrichten von den Verhandlungen bei jenem Geſpräch einflieſſen, welche ſeine gröſſere Partheilichkeii für Luthers Gegner zu erkennen gaben. Der ganze Brief ſteht auch in Löſchers Documenten T. III. S. 660. und in der Wittenberg. u. Jenaiſchen Ausgabe der lateiniſchen Werke Luthers. Emſers, am 24. Auguſt verfertigter Brief war kaum nach Wittenberg gekommen, als Luther einen andern, im September ſchon aufgeſezten, an ihn ſelbſt drucken ließ: Ad Aegocerotem Emſeranum Martini Lutheri additio, 4 Wittenb. 1519, welcher nachmals öfters einzeln, ſodann in Löſchers Reformat. Acten, Theil III. S. 668. und im 19. Theil der Walchiſchen Ausgabe von Luthers Schriften S. 1489 deutſch herausgekommen iſt. (S. die merkwürdigen Auszüge aus dieſer Schrift Luthers in Prof. Planks Geſchichte der Entſtehung — unſers evangeliſchen Lehrbegrifs vom Anfange der Reformation u. ſ. w. S. 208 ꝛc.) In dieſen unſeligen Streit miſchte ſich auch der zanzſüchtige D. Eck, u. vertheidigte den Emſer in einem Briefe an den Biſchof zu Meiſſen, unter dem Titel: Ioannes Eckii pro Hieronymo Emſer contra male ſanam Luteri venationem reſponſio. 4 1520.

12. Plutarchus. Wie ym eyner ſeinen veyndt nutz machen kann. Emſer. in Quart, 2 Bogen.

Dieſe Ueberſetzung iſt am Mittwoch nach Nikolai 1520 dem Herrn von Wedebach, Landrentmeiſter u. Hauptmann zu Leipzig zugeſchrieben worden.

13. A venatione Aegocerotis aſſertio. Hieron. Emſer. 4. fünf Bogen, ohne Anzeige des Jahrs und Druckorts.

Es war für den Emſer unmöglich, ſich bei Luthers Angrif

blos leidend zu verhalten. Aber dies war wohl ſeine größte Bosheit, daß er in dieſer Schrift S. 16. zuerſt den giftigen Verdacht äuſſerte, der ihn auch ſehr verhaßt gemacht hatte, daß Luther den ganzen Lärm wegen des Ablaſſes blos aus einem Ordensneid gegen die Dominikaner angefangen habe. — Gegen das Ende dieſer Schrift hat er eine ziemlich weitläuftige Nachricht von ſeinem Leben angehängt, und bisweilen von ſeinen eigenen Händeln kindiſch geſprochen. Am Schluß befindet ſich von ihm eine Rede an den Neminem Witebergenſem, d. i. Johann Montanus. — Auf dieſe Schrift, die man auch in Löſchers Reform. Acten l. c. findet, antwortete Luther nicht, wozu er ſeine guten Gründe haben mochte; Cochläus aber ſpottet nach ſeiner Art über dies Stillſchweigen in Vita et Act. Lutheri. p. 19.

Zu Anfang des Jahrs 1520 mochte ein Pasquill auf Emſern zu Gunſten Luthern gedruckt worden ſeyn. Wider daſſelbe gab er folgende Vertheidigung heraus:

14. Contra libellum famoſum. Iani Kalendis pro roſtris divulgatum. Apologeticum ex tempore. Hier. Emſer. 4. Ein Bogen, welcher einige Lebensumſtände des Verfaſſers enthält.

Als im J. 1520 zu Rom die ungemein heftige Schrift herauskam: Thomae Rhadini Todiſchi — ad illuſtriſſ. et invictiſſ. principes et populos Germaniae in Martinum Luterum —— nationis gloriam violantem Oratio. Romae. Iac. Mazochius m. Auguſti. 1520. 4. und noch in eben dieſem Jahre zu Cöln, menſe Novbr. und zu Leipzig menſe Octobr. in 4. auf 8 Bogen nachgedruckt wurde, ſo kam Luther und Melanchthon auf die Muthmaſſung, als wäre Emſer der Verfaſſer derſelben, und hätte ſie, um unbekannt zu bleiben, unter fremden Namen herausgegeben. Die Stellen in Briefen, worinn ſie dieſe Meinung gegen ihre Freunde äuſſerten, kann man im Litterär. Muſeum B. I. S. 156 finden. Luther warf es dem Emſer auch öffentlich in der bald anzuführenden Schrift an den Bock zu Leipzig vor. Dieſer aber läugnete, daß er der Verfaſſer ſey, und nachher erfuhr man auch, daß Rhadinus wirklich zu Rom als ein Dominikaner gelebt habe.

Nachdem Luther ſein Buch an den chriſtlichen Adel teutſcher Nation, u. ſ. w. herausgegeben hatte, grief ihn der ſtreitſüchtige Emſer abermahls an, und gab heraus:

15. Wider das vnchriſtliche Buch Martin Luthers, Auguſtiners, an den tewtſchen adel ausgangen Verlegung Hieronymi Emſers an gemeine hochlöbliche teutſche Nation. Hüt

dich

dich, der Bock ſtößt dich, 4 Leyptzk. 1521. 18 Bogen.

Einen weitläuſigen Auszug dieſer Schrift liefern die Unſchuldigen Nachrichten, vom J. 1720. S. 198 — 201. Wider dieſelbe verfertigte Luther eine kleine Schrift. Warnung an den Bock zu Leipzig. Dieſes Spottlied iſt wieder abgedruckt in Waldaus, Leben Emſers S. 72 — 78. Und wer wird nicht vermuthen, daß Emſer alsbald

16. An den ſtier zu Wittembergk eine Antwort werde haben abgehen laſſen? Sie iſt in 4 auf 1 Bogen gedruckt worden, und ſind davon zwo, nur wenig verſchiedene Ausgaben vorhanden. Hierauf machte Luther eine etwas ausführlichere Schrift: Auf des Bock zu Leipzig, Antwort, bekannt, welchem Emſer in der nämlichen Sprache antwortete:

17. Auff des ſtiers zu Wittenberg wietende replica. Hieronym. Emſer. Addita eſt lima prioris libelli contra reformationem Lutherianam. 4. 3 Bogen.

Luther, der nicht gewohnt war, ſeinen Feinden das letzte Wort zu laſſen, ſetzte dieſer Emſeriſchen Brochüre entgegen: Antwortt auff das vbirchriſtlich vbirgeyſtlich vnd vbirkünſtlich Buch Bocks Emſers zu Leypczik. Und Emſer ſäumte nicht weniger, ſeinen Gegner zu widerlegen und gab heraus:

18. Quadruplica auf Luthers jüngſt gethane Antwurt, ſeyn reformation belangend. 4 Leypzk. 1521. 7 Bogen.

S. die Unſchuld. Nachr. l. c. S. 201 — 205. Da es eine der vornehmſten Beſchäftigungen Emſers in dieſer Schrift war, Luthers Meinung, daß nach I. Petri 2, 9. alle Chriſten geiſtlich u. Prieſter wären, zu wiederlegen, ſo rettete der leztere ſeinen Saz in der kleinen Schrift: Widerſpruch ſeines irrthumbs, erzwungen durch den allergelehrteſten prieſter Gottes, Herrn Hier. Emſer, womit er für ſeine Perſon dem Krieg mit ihm ein Ende machen wollte. Emſer aber, der nicht ruhig bleiben konnte, ließ:

19. Bedingung auff Luters erſten Widerſpruch, welche er 1521 den 13 Nov. in Dresden verfertigt hatte, zu Leipzig in 4. drucken, vier Bogen.

In dieſer Schrift will Emſer zeigen, daß er mit dem Widerſpruch, d. i. Widerruf Luthers nicht zufrieden ſeyn könne, weil er demſelben am Ende verſchiedenes angeflickt habe, welches nicht wahr ſey. — Uebrigens enthält dieſe Schrift mehr merkwürdige Aeuſſerungen.

20. Antwort auf die Warnung oder ſchandbuch durch vngereimpte reymen ohne eyn namen außgangen. 4. 1 Bogen.

Ohne

Ohne Anzeige des Verfaſſers, des Druckorts und des Jahrs war in 4 auf einem Bogen erſchienen: Ein warnung an den Bock Emſer — an deren Ende die drey Buchſtaben R. S. M. ſtehen.

21. Verantwurttung auff das ketzeriſche Buch Andere Carolſtats von Abthuenng der bilder. Man findet ouch hierin ein wenig von beiderley geſtalt des ſacraments obiter. 1522. 4. 8 Bogen.

22. Io. Clerk. Pro Henrico VIII. Angliae et Franciae Rege Potentiſſimo fidei defenſore, apud Leonem X. Pont. Max. Oratoris: in exhibitione Regii libri in Conſiſtorio habita oratio, 1522. 4. Ein und einen halben Bogen.

Emſer iſt Herausgeber, und hat auch eine Epiſtel vorgeſezt; zu Ende aber auch beigefügt, was Leo auf dieſe Rede ohngefehr ſoll geantwortet haben.

23. Das man der heyligen Bilder in den kirchen nit abthon, noch unehren ſoll. (4. 1522.)

24. Schutz und Handhabung der ſieben ſacrament wider Martin Luther, von dem allerunüberwintlichſten Künig — Hainrichen dem achten diß namens außgangen. 4 1522.

Dies Buch hat Emſer aus dem lateiniſchen überſezt.

25. Ein heilſame Ermanung des Kindleins Jeſu an den ſünder getzogen aus Eraſmo. Hier. Emſer, 4 1522. Ein Bogen, elende teutſche Verſe.

26. Beſchawlichkeit vnd Contemplation, damit ſich ein Menſch die ganzen Wuchen vmb vben vnd im ſein tzeit nutz machen mag. Leipz. 4 1522. Ein und einen halben Bogen.

Ein Gedicht, in welchem Emſer ermahnet, daß ein Menſch Sonntags an dem Himmel, Montags an ſeinen Tod, Dienſtags ans jüngſte Gericht, Mittwoch an die Höllenpein, Donnerſtags an ſeine Sünden, Freitags an das Leiden Chriſti und Sonnabends an Gottes Wohlthaten gedenken ſoll.

27. Wyder den falſchgenannten Eccleſiaſten vnd wahrhafftigen Ertzketzer Martinum Luther. Emſer getrawe vnd nawe vorwarnung mit beſtendiger vorlegung auß bewerter vnd canoniſcher Schrift. Leyptzk. 1523, 4. 17 Bogen, item: 4. Dresden, 1524.

Emſer hat hier ſein Hauptabſehen auf Luthers Bücher wider den falſchgenannten geyſtlichen ſtandt des Bapſts u. ſ. w. von dem ehelichen Weſen von der Meſſe, welche er zu widerlegen bemüht iſt. Die Zueignung iſt an den Kaiſer Karl V. gerichtet, mit der beſtändigen Anrede Du, und datirt am 3ten Jänner 1523.

28. Emſers Entſchuldigung von wegen der erwirdigen Domina der Aptiſſin tzu Nürnberg, 4 Leipz. 1523. 1 Bogen.

Davon

Davon iſt in Emſers Lebensgeſchichte Nachricht gegeben worden.

29. Seren. ac Potentiſſimi Regis Angliae, Chriſtinae fidei defenſoris invictiſſimi, ad illuſtriſſ. ac clariſſimos Saxoniae principes de coercenda abingendaque Lutherana factione et Luthero ipſo. Epiſtola. Item illuſtriſſ. Principis Ducis Georgii ad eundem Regem reſcriptio. 4 Lipſ. 1523, 3 Bog.

In der an Johann von Schleinitz, Biſchof zu Meiſſen, gerichteten Zueignungsſchrift nennt ſich Emſer Presbyterum Eccleſiae Miſnenſis.

Vom Jahre 1523 an war Emſer eifrigſt bemüht, Luthers Ueberſetzung des Neuen Teſtaments theils durch eine gegen ſie gerichtete Kritik, theils durch eine eigene deutſche Ueberſetzung, zu verdrängen. Hier wird blos bemerkt zu werden verdienen, was der berühmte Schaffer Panzer in ſeiner vortreflich bearbeiteten Geſchichte der römiſchkatholiſchen deutſchen Bibelüberſetzung bekannt gemacht hat, daß er die Hofnungen des Ritters Michaelis, als ob die Kritik des Neuen Teſtaments aus dieſen Emſeriſchen Schriften viel gewinnen und manche neue, bisher unbekannte leßarten ſchöpfen könne, gründlich widerlegt hat, indem er nach angeſtellter ſorgfältigen Prüfung nicht eine einzige Stelle gefunden hat, die einen tüchtigen Beweiß abgeben könnte, daß Emſer griechiſche Codices gebraucht habe — ſein Text war keine Handſchrift, ſondern blos die Vulgata. — Den Anfang machte er mit einigen Anmerkungen über das Neue Teſtament, die er zuerſt als ein eignes Werk in die Welt ſchickte, die aber in der Folge etlichen Ausgaben ſeiner Ueberſezung beigefügt wurden. Sie kamen unter folgendem Titel heraus:

30. Auß was grund vnnd vrſach Luthers Dolmatſchund vber das nawe teſtament, dem gemeinen man billig verbotten worden ſey. Am Ende der Beſchlußred: Volendet vnn geben zu Leypßgk, am 21 tag Septembris nach Chriſti vnſers lieben herren geburt. 1523. Gott ſey lob ehr vnd Dank ymmer vnd ewig. Amen. Getruckt zu Leypßgk durch Wolfgang Stöckel. 4 158 Bl.

Dieſe äuſſerſt ſeltene Ausgabe beträgt 1 Alphab. u. 17 Bogen. (S. die Erneſtiniſche theol. Bibl. B. VII. S. 177.) Die zwote Ausgabe, die noch vor der Ueberſetzung des Neuen Teſtaments erſchienen iſt, hat folgenden Titel: Annotationes Hieronymi Emſers, vber Luthers naw Teſtament gebeßert vnd emendirt. Dresden 1524. 8. Sie beträgt 36 Bogen u. 6 Blätter, und iſt, wie die vorhergehende von Panzer theils litterariſch, theils nach ihrem

ihrem innern Gehalte S. 16 — 30. ſehr vollſtändig beſchrieben worden. Luther gab auf dieſelben keine Antwort, ſchrieb vielmehr an Haußmann: (Tom. II. Epp. 204. b.) Emſero nihil eſt reſpondendum, nützte aber in der Folge, wie billig, einige gegründete Anmerkungen Emſers, und ward von Urb. Regius in einer kleinen Schrift: Ob das new Teſtament yetz recht verteutſcht ſey, 4 1524 und 8 1525 vertheidigt. — Späterhin folgte eine dritte von 1527. und eine vierte von 1529. Dieſe leztere Ausgabe hat dieſen Titel: Annotationes vber Luthers newes teſtament yetzt zum vierdenmal vberſehen, welche auch mit dem newen teſtament, ſo Emſer ſeliger verdeutſchet ausgangen ſind ym 1529 yhar. (S. Tellers Magazin III, 56.)

Die verſchiedenen Ausgaben des Emſeriſchen Neuen Teſtaments ſollen unten bei dem J. 1527 angezeigt werden; nur das möchte noch bemerkt zu werden verdienen, daß, als 1556 ein Pfarrer in Zug es wagte, bei ſeiner freieren Lehre ſich auf die Bibel zu beruffen, ſogleich aus dem ganzen Kantone alle Bibeln, mit Ausnahme von Hieronymus Emſers Ueberſezung, zuſammengeraft und am 28 Juny d. J. vor dem Rathhauße verbrannt wurden (S. Geograph. Lexikon von der Schweiz. II. Theil, S. 376. gr 8 Ulm, 1796 von Meiſter in Zürich.)

31. Hier. Emſers Sermon am tag des heil. Hieronymi, nächſt vorſchinen zu Leypßgk geprediget. Daſelbſt, 4 1523. 2 Bogen.

Ulrich Zwingli hatte im J. 1523 Epichireſin de canone Miſſae herausgegeben. Darüber ſchüttete Emſer ſeinen Geifer aus, und mishandelte den Zwingli auf das abſcheulichſte in

32. Canonis miſſae contra Huldaricum Zwinglium defenſio. MDXXIIII. Dresd. 4. 8 Bogen.

Einer andern Ausgabe von eben dieſem Jahre, aber ohne Meldung des Druckorts, der vermuthlich Strasburg iſt, gedenkt von Riegger in Amoenit. litter. Friburgens. Faſc III. S. 541. ꝛc. Zwingli blieb nicht ſtill. Er edirte zu Zürich: Adverſus Hieron. Emſerum Canonis Miſſae adſertorem Antibolon, 4. 1524. Von dieſer nicht unwichtigen Schrift iſt eine doppelte deutſche Ueberſezung vorhanden.

33. Miſſae Chriſtianorum contra Luteranam miſſandi formulam aſſertio. 4 Dresd. 1524.

Dieſe Seligſprechung des Benno gab Luthern Anlaß, herauszugeben: Wider den newen abgot vnd alten teuffel, der zu Meyſſen ſoll erhaben werden. Zu dieſer Schrift, da ſich Emſer bereits ſeit 1505 um Benno's Kanoniſation bemüht hatte, ſchwieg er nicht, ſondern edirte:

34. Antwurt auff das leſterliche Buch wider Biſchoff Benno zu Meiſſen vnd erhebung der heyligen jüngſt ausgangen. Emßer, Dresden, 1524. und Leipzig in eben dieſem Jahre, beide in 4.

35. Ambroſii Catharini olim Lancinoti, contra Mart. Lutherum ſuper his verbis: Tu es Petrus etc. Dialogus. Roffenſis Epiſcopi loca quaedam, quibus praedictam auctoritatem cum duabus aliis Matthaei ſcil. XVIII. et Ioannis X. ejusdem monetae, ſed non ejusdem valoris comparat. 4. 1524. 4 Bogen.

Emſer hat dieſe beiden Schriften, davon die letzte nur ein Auszug aus einem weitläufigen Buche des Biſchofs von Rocheſter, Johannes Fiſchers, iſt, zuſammen drucken laſſen, und eine Zueignungsſchrift an Paul Amnicola, Abt zu Alten Zell, der ſo wie er, ein Feind Luthers war, vorgeſezt. (S. Fabricii Centifol. Luth. T. II. p. 727.)

36. Die von Deſ. Erasmus wider Luthern mit vieler Gründlichkeit und Mäſſigung abgefaßte Streitſchrift: de libero arbitrio Diatribe, ſive Collatio, Colon. 8 1524. wurde in eben dieſem Jahre auch deutſch herausgegeben. Und dieſe Ueberſezung verfertigten Cochläus und Emſer gemeinſchaftlich. Dies erzählt jener ſelbſt in der Hiſtorie M. Lutheri, S. 311. Man ſehe auch Seckendorfs Hiſtor. Luther. L. I. S. 63. p. 307. und das Leben des Erasmus von Rotterdam von Burigny und Henke, Th. II. S. 107.

37. Ein Miſſive oder Sendbrieve Hier. Emſer an Nicol. Haußmann, pfarrern tzu Zwickau, 4 1525. 2 Bogen.

Emſer giebt ſich in dieſem Briefe alle Mühe, den Hausmann (ſiehe Seckendorfs Geſchichte des Lutherthums, S. 429. 452. 535. 1208.) von Luthers Lehre abzuziehen; wodurch er aber nichts ausgerichtet hat.

38. Hier. Emſeri Presbyteri Apologeticon in Udalrici Zwinglii Antibolon. 4. 1525. 3 Bogen.

Zwingli hatte wider die Nr. 32 angezeigte Schrift eine Vertheidigung unter dem Titel: Antibolon herausgegeben, welche Emſer hier zu wiederlegen ſtrebet. (S. Senfs Reformationsgeſchichte von Stolpen. S. 72.)

39. Wyder der tzweier Proebſt tzu Nürnberg Falſchen grund vnd vrſachen, Warumb ſie die heyligen Meß vnd andere chriſtliche ſtuck vnd Ceremonien geendert vnd zum teyl gar abgethan haben. Emſer. Ohne Meldung des Druckorts, 7 Bogen in Quart.

Iſt

Iſt wider die von Georg Peßler und Hector Poemer verfaßte Schrift gerichtet: Grund vnd vrſach aus der heil. Schrift, wie vnd warum die Ehrwürdigen Herren baider Pfarrkirchen Sant Sebaldt vnd St. Laurenzen Pröbſt zu Nürnberg die Mißbräuch bey der heyl. Meß, Jartäg, geweiht Salz vnd Waſſer, ſamt etlichen andern Ceremonien abgeſtellt, unterlaſſen vnd geändert haben, 4 Nürnberg, 1544. 8 Nürnberg 1524. 8 Wittenb. 1525.

40. Epithalamia Martini Lutheri Vuittenbergenſis et Ioannis Geſſi Vratislavienſis, ad id genus nuptiarum. ſine loco et anno. 4. 1 Bogen.

Cochläus eignet dieſe bittere Schrift Emſern zu in Comment. de act. et Script. M. Lutheri. fol. 1549. S. 255. und führt auch einige Strophen aus derſelbigen an; auch überſetzte er dies Gedicht ins Deutſche, welches Waldau im Leben Emſers S. 63 ꝛc. wieder abdrucken ließ. Eine andere deutſche Ueberſezung von dieſem ſaubern Gedicht ſteht im Wittenbergiſchen Morgenſtern, d. i. Lebenslauf der Cath. von Bore, 2r. Theil, p. 121. wo in der Anmerkung (o) ſteht, Emſer habe dieſes ſchöne Hochzeitlied auch in Muſik geſezt, damit daſſelbe mit vier Stimmen und in vollen Chören könnte geſungen werden; der Verfaſſer führt aber keinen Gewährsmann an.

41. Auf Luthers Grewl wider die heilige Stillmeß. Antwort. Item, wie, wo vnd mit welchen Worten Luther in ſeyn Buchern zur auffrur ermandt, geſchrieben vnd getrieben hat. 4 1525. 6 Bogen.

42. Der Bock tritt frey auff dieſen plan
Hat wyder Ehren nye gethan. 4 1525.

Ein Bogen voll Schmähungen wider Luthern, dem nach nunmehr geendigtem Baurenkrieg Schuld gegeben wurde, er ſey der vornehmſte Urheber deſſelben geweſen. (S. Fabricii Centifol. Luther. p. 322. und die Unſchuldige Nachr. von 1717. S. 722.)

43. Epiſtola gratulatoria Pauli Amnicole, Abbatis Cellenſis, ad illuſtriſſimum principem Georgium Ducem Saxonie etc. Ex Thuringia revertentem. MDXXV. 8 Ein und einen halben Bogen.

44. Aynung vnd vorbündtniß etzlicher großmechtigen Fürſten vnd Herren geiſtlichen vnd weltlichen wider Martin Luther vnd ſeyn nachvolger, 4 Ein u. ein halben Bogen. S. Raupachs Erläut Evangel. Oeſterreich, Vorrede S. XXIV - XXIX.

45. Des Königs Henrici VIII. von Engelland an Lutherum geſchriebener Brief, u. deſſen darauf gegebene Antwort 4. 1527. Luther hatte auf des Königs Aſſertio ſeptem Sacramento-

rum contra Lutherum eine gründliche, aber auch überaus heftige Antwort geſchrieben, welche im J. 1522 deutſch u. lateiniſch zu Wittenberg gedruckt worden iſt. Seine Freunde, unzufrieden über ſeine Härte, beredeten ihn, daß er ein ſehr demüthiges Schreiben an den König drucken ließ. Allein es erfolgte von demſelben eine beiſende Antwort, welche beide Schreiben Emſer hier ins Deutſche überſezte. Luther glaubte, man meſſe ihm bei, er habe einen Widerruf ſeiner Lehre zu thun verſprochen, da er ſich doch bloß erboten hatte, das, was der Perſon und dem Reſpekte gegen den König zuwider ſeyn ſollte, zurück zu nehmen; und ward dadurch bewogen, eine neue Schrift wider Emſers Ueberſezung zu verfertigen, mit der Aufſchrift: Auf des Königs in Engelland Läſterſchrift Titel, Mart. Luthers Antwort, zu Wittenberg, 1527. (S. Fabricii Centifol. p. 561.) Wider dieſe Schrift trat nun Emſer hervor, und gab mit ſeinem Namen heraus:

46. Bekenntniß, daß er den Tittel auff Luthers ſendbrif an den König zu Engelland gemacht, vnnd das ym Luther den verkert vnd zu mild gedewt hat. 1527.

S. II. B. von Riederers Nachrichten S. 85 bis 90.

Emſer mochte wol geglaubt haben, daß ſeine Annotationen über Luthers verdeutſchtes Neues Teſtament daſſelbe von Stund an verdrängen würden. Allein ſeine Erwartung ſchlug fehl. — Luthers Ueberſezung ward mit größter Begierde gleichſam verſchlungen, an verſchiedenen Orten nachgedruckt und überall frey verkauft. Um dies vermeintliche Uebel zu hindern, und den Leuten ein bewährtes Gegengift in die Hände zu geben, bewog der gegen Luthern ſo feindlich geſinnte Herzog Georg zu Sachſen ſeinen Liebling, den Emſer, eine andere Ueberſezung zu verfertigen. Dieſer unterzog ſich dem Geſchäfte und lieferte:

47. Das naw teſtament nach lawt der Chriſtlichen kirchen bewerten Text, corrigirt, vnd widerumb zu recht gebracht. m. d. xxvii. folio.

Von dieſer höchſt ſeltenen Originalausgabe und ihrer innern und äuſſern Beſchaffenheit handelt Panzer in der Geſchichte der röm. kathol. teutſchen Bibelüberſezung S. 34 — 47. und beweiſet augenſcheinlich, daß Emſers Ueberſezung im Grunde nichts anders, als Luthers Verſion iſt, die nur hin und wieder nach der Vulgata verändert worden. Man erkannte das auch ſchon bald nach ihrer Erſcheinung. Indeſſen erfolgten von dieſer Emſeriſchen Ueberſezung des Neuen Teſt. häufige, bald mehr, bald weniger veränderte Auflagen: 1528, 8 zu Leyptzick durch Valten Schuman, 1528, 8 zu Cölln bey Peter Quentel; 1529 ohne Ort und

Druck-

Drucker; aber vermuthlich zu Cölln in 8; 1529 in 8 zu Leyptzick durch Valten Schuman; 1529 in Folio zu Cöllen durch Heronem Fuchs; in 8 1530 zu Roſtock; in Folio 1532 zu Tübingen in Pet. Quentels Verlag; in 8 1534 zu Freyburg in Breisgau; in 8 1535 ebendaſelbſt; 1529 u. 1551 ebendaſelbſt, beidemal in 8; 1571 zu Neyß in 8. Von 1573 bis 1734 iſt ſie zu Cölln zwölfmal und in dem gegenwärtigen Jahrhunderte zu Sulzbach, und einigemal zu Nürnberg gedruckt worden. Merkwürdig iſt auch anzuführen, was Johann Melchior Kraft in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht von der im J. 1534 zum allererſten in Wittenberg bei Hans Luften herausgegebenen und zuſammengedruckten verteutſchten Bibel D. Martin Lutheri, p. 66 ꝛc. meldet, daß nemlich Emſer dem Herzog Georg den Rath gegeben, davor zu ſorgen, daß nach Luthers Exempel auch in ſeinem Neuen Teſtament Figuren erſcheinen möchten, weil der gemeine Mann an ſolchen Bildern ein beſonderes Vergnügen habe; da er ſich denn gleich erbothen, an Lucas Cranach nach Wittenberg zu ſchreiben, um demſelben die Formen, die bei der Lotteriſchen Ausgabe von 1526 gebraucht worden, abzukauffen, welche er auch ohne Schwürigkeit, mit Luthers deswegen bezeugter Freude, daß er mit dieſen Bildern übel anlauffen würde, für 40 Reichsthaler erhielte. Und ſo erſchienen ſie denn auch wirklich, worüber man ſich wundern muß, in dieſer Ausgabe. (S. Schelhorns Ergötzlichkeiten, II. 611.) Durch dieſes ungeſchickte Plagium hat Emſer auch den Georg Mohr, Pfarrer zu Borne wider ſich gebracht, der nachher dem D. Luther einige Fehler, die Emſer gemacht hatte, wo er Luthers Meiſterwerk verbeſſern wollte, namhaft gemacht, und ſich vernehmen ließ, er wolle wider den Emſer deswegen ſchreiben. Luther mißbilligte deſſen Vorhaben nicht geradezu, indem es doch nicht ſchaden könnte, wenn er den Leipzigiſchen Verführer in ſeiner Blöſſe darſtellte, aber er prophezeihte ihm einen Gegenausfall. Luthers Schreiben ſteht in der Walchiſchen Ausgabe von Luthers Schriften, Theil XXI. S. 155. n. 175. Mohr ſcheinet aber ſein Vorhaben geändert zu haben, denn Schlegel gedenket nichts von einer Schrift dieſer Art in Vita Langeri, p. II. §. VII. wo er von Mohr einige Nachricht gibt.

48. Epiſtola ad Canonicum quemdam

Dieſer Brief iſt nur in Handſchrift vorhanden; ſeiner erwähnt mit Beziehung des Innhalts Johann Montanus (Nemo Wittenbergenſis) in ſeinem Encomio Rubii (S. Löſchers Reformat. Acten, T. III. S. 797.)

49. Die Ausgabe des Bonifacii Symonetae. Folio. Baſil, 150[illegible]

welche er dem Mart. Lochavius, Abbt in Zelle dedicirte. S. Olearii Scrin. Antiquar. p. 203. 207.

50. Eine Ueberſezung von des Erasmus Enchiridion Militis chriſtiani, S. N. 6.

S. Heumanni document. Litter. p. 196.

51. Ein Brief Emſers an Geo. Spalatin ſ. d. et a. ſteht in Hekelii Manipulo Ep. ſingul. p. 113. n. VII.

52. Zween Briefe an Eranus ſtehen in Spicileg. XIV. S. 4-8.

Aus den erſten dieſer Briefe erhellet, daß er die Paraphraſis Erasmi Evang. Iohannis überſezt, und in ſeiner Haußdruckerei gedruckt habe.

Noch möchte angemerkt zu werden verdienen, daß das von Kaiſer Karl V. 1521 zu Worms bekannt gemachte Mandat wegen Verbrennung Lutheriſcher Bücher von Emſern mit einer Vorrede herausgegeben worden ſeyn ſoll, nach dem Zeugniß des Raupachs, in ſeinem Evangeliſchen Oeſterreich, S. 11. Not. b.

Eob Heß ſchrieb auch eine ſehr heftige Invective wider Emſern, welche am Ende ſeiner Operum, Halae ſuev. 1539 ſtebt.

Auf Emſers Wappen iſt auch eine Satyre vorhanden, Ludus in Caſtrum Emſerarum; S. Catalog. Biblioth. Bayerianae, p. 230. n. 10. auf welche Schrift Eob. Heß gleichfalls ein kleines Lobgedicht machte. (Aus Geo. Ernſt Waldaus Nachricht von Hier. Emſers Leben u. Schriften; Schelhorns Ergözlichkeiten II. B. Handſchriftl. Nachr.)

Engelberger, Burkard, aus Hornberg im Würtenbergiſchen gebürtig. Er arbeitete in ſeiner Jugend in Augſpurg als Steinmez. Im J. 1493, als das Fundament der Münſterkirche zu Ulm die große Laſt des Thurms nicht mehr zu tragen ſchien, und man daher ſeinen Einſturz befürchten mußte, ſo wagte er es allein, ob er gleich damals noch ſehr jung war, unter den 28 Baumeiſtern, die der Ulmiſche Magiſtrat berief, denſelben vor dem Einſturz zu retten. Er unterbauete den alten Grund mit neuen Pfeilern unter der Erde, unterſtüzte den Unterſaz rings umher, und ſezte hiedurch die ganze Laſt veſter; dabei aber durfte man den Thurm nicht mehr erhöhen, wie anfangs das Vorhaben war. Im J. 1496 unterfieng er die Arbeit mit 116 Arbeitern und vollendete ſie bis 1502. Für die Bemühung ſeiner Arbeit erhielt er auſſer ſeiner begehrten Löhnung ein Geſchenk von 400 Gulden und eine lebenslängliche jährliche Penſion von 50 Gulden, die er 10 Jahre genoß. Nun ſind es bereits über 300 Jahre, daß Engelberger den Bau geſichert hat, und noch ſteht er veſt. — Im J. 1506 ward er Stadt-Augſpurgiſcher Bau- und Werkmeiſter, wobei

er

er sich aber, als er in diese Dienste trat, vorbehielt, auch ausserhalb der Stadt innerhalb 20 Meilen Gebäude aufführen zu dürfen. In Augspurg hat er die St. Ulrichskirche und mehrere Gebäude aufgeführt. Als Steinmez zeigte er seine Kunst an einem Brunnen, der damals auf dem Plaz vor St. Ulrich in Augspurg gestanden. Er starb am 11. Febr. 1512. Nach seinem Tode wurde er auf dem Kirchhof bei St. Ulrich begraben, und ihm folgender Grabstein gesezt: „Zu Gedächtnis des viel kunstreichen Architectorn der Stadt Augspurg Werke, und St. Ulrichs Gebäu Meister, auch Pfarrthurms zu Ulm und anderer schadhaften Gezarken großen Widerbringer Burkarten Engelbergs, Burgers allhier, der Tods verschieden ist auf XI. Febr. des XV und XII Jahrs, Seiner und aller Christen Seel Hail, Gott der Herr mitthail„.

(Aus Stetten; handschr. Nachr.)

Engeli, (Angeli) Jakob, aus Ulm, war Doctor Medicinä und Herzogs von Oesterreich Leopold Leibarzt. In einer alten Handschrift fand ich folgendes: „1406, Insbruk Monntag vor Maria Magdalena: Herzog Leupold zu Oestreich erneurt den Burgern zu Ulm die schon ertheilte Sicherheit und Geleit, in allen seinen Gebieten mit aller ihrer Habe und Kaufmannschaft zu wandeln, und ertheilt ihnen diese Freiheit auf ihre Bitte, und sonderlich wegen willig vnd getrewen Diensten so der erbar vnd gelert Maister Jacob Engeli von Ulm, des Herzogs Buchartzt, ihm gethan vnd fürо thun mag, vnd damit sie samtlich hinfürо in allen seinen Sachen dester williger sein." Er schrieb:

1. Tractatus de Cometis, 4. (Aus Gesneri Bibl. a Io. Simlero in Epitome redacta; handschr. Nachr.)

Ensinger, Matthäus, einer der berühmten Baumeister des prachtvollen Münstergebäudes in Ulm. Er starb im J. 1463. Vor dem obern Eingang in diese Kirche gegen Mitternacht, etwa zwey Mann hoch steht sein Brustbild, und unten im Schilde drei ob einander stehende Zirkel mit dem Todesjahr 1463. (Aus handschr. Nachr.)

Erhardt, Erhard, gebohren zu Langenau am 4. August 1708, wo sein Vater, Johann Jacob, Schullehrer war. Seine Privatlehrer waren sein Vater und der damalige Diakon in Langenau M. David Geiger. Im 13. J. seines Alters kam er nach Ulm ins Gymnasium, war 8 Jahr Hofmeister bei D. David Guther, und gieng 1734 nach Jena. Als er gegen fünf J. daselbst war, erhielt er die Magisterwürde, und von dieser Zeit an lehrte er Privatim die Logik und Geo-

graphie, besonders aber übte er sich im Predigen und ward aus besonderer Zuneigung des Herzogs Ernst August 1744 Pfarrer zu Weingenjena und Camsdorf, und 1746 Adjunctus dieser Diöces. Im J. 1748 ward er Diakon an der Stadtkirche zu St. Michael in Jena, 1752 Archidiakon und Assessor des fürstlichen Consistoriums, und 1758 Doctor der Theologie. Er starb am 31. Jänner 1765.

Schriften,

1. Schriftmässige Prüfung des Päbstlichen Jubeljahrs, wobei die Bußtaxa der sogenannten apostolischen Canzley zu Rom zur Erläuterung des schändlichen Ablaßkrams teutsch abgedruckt ist. 4 Jena, 1750.
2. De Confirmatione Catechumenorum Evangelica amplius in Ecclesiis Protestantium introducenda, pro capessendis Doctoris Honoribus, 4 Ienae, 1758.

(Aus: das im J. 1743 blühende Jena, von M. I. C. Mylius, mit den Zusäzen pro 1749. Nota Acta Historico ecclesiastica, I. B. I. Th. p. 93. handschr. Nachr.)

Ernst, Theodosius, Kunst- und Glokengiesser in Ulm, gebohren im J. 1659, gestorben im J. 1726. Er verfertigte den großen Leuchter in der Rathsstube in Ulm, mehrere Kanonen und Glocken. Sein Epitaph, worinn sein Bild in Metal gehauen, befindet sich auf dem Gottesacker. (Aus handschr. Nachr.)

Eschay, Matthäus von, aus Ulm, war in Oesterreichischen Kriegsdiensten. Als von den Türken die Hauptstadt Wien 1529 belagert worden, war er daselbst, wie eine alte Handschrift sagt, „ein fürnehmer Befehlshaber, und hat sich ehrlich, standhaft und ritterlich gehalten." Im J. 1548 erhielt er von Kaiser Ferdinand den Adel für sich und seine Nachkommen. Nach verlassenen Kriegsdiensten begab er sich nach Villach in Kärnthen, wo er sich eine schöne Bewohnung und Landgut erkaufte, welches leztere zwischen St. Paternion und der Grafschaft Spital, zum rothen Thurm genannt, auf einer Anhöhe eines Berges liegt. Nach seiner Frauen Tode ließ er einer Schwester Tochter von Ulm, Lucia Bischöffin, zu sich kommen, um sein Hauswesen zu versehen. In Villach hatte er eine Handlung. Als nachher sein Sohn, Franz Balthaser Eschay, und seine Töchtern sich mit Adelichen verheyratheten und der erstere in Freiherrnstand erhoben wurde, so wurde die Handlung

lung der Lucia Bischöffin überlassen, die den schon mehrere Jahre daselbst gewesenen Bedienten, Wilhelm Humbs, (s. den Artikel Joachim Bischof,) aus Reichenhall, im Bayerischen, heyrathete. Hier lebte er in Ruhe bis die kathalische Religion im J. 1601 auch zu Villach mit aller Gewalt eingeführt wurde. — Bald nachher starb er aus Betrübnis und Kummer. (Aus handschr. Nachr.)

F.

Faber, Fabri, Felix, stammte aus dem adelichen Geschlechte der Schmid in Zürich ab, und wurde daselbst 1441 oder 1442 gebohren. Sein Vater, Ulrich, war 1443, da Felix noch ein kleiner Knabe war, in einem Treffen für das Haus Oesterreich nahe bei Zürich getödtet worden. Er kam nun zu seines Vaters Bruder, Oßwald Schmid, der Amtmann in Kyburg war, der ihn bei sich behielt und erzog, bis er nachgehends ungefehr 1453 in den Prediger-Convent zu Basel kam, darinn er Theologie studirte, 1472 in den Orden aufgenommen wurde und nach einem J. an St. Catharinentag Profeß that. Von da kam er als Frater in das Predigerkloster nach Ulm, wo er einige Zeit Lektor und Prediger war, hernach Prior und endlich Provinzial seines Ordens wurde. Am 14. März 1502 starb er. Er machte verschiedene Reisen, besonders nach Italien in Geschäften seines Ordens und in den Jahren 1486 und 1487 wohnte er der Ordensversammlung zu Venedig bei. Viele Jahre gieng er damit um, eine Reise ins gelobte Land zu machen; endlich erhielt er Erlaubniß vom Pabst durch Unterstüzung seines Priors, des M. Ludwig Fuchs. Nachdem er vorher am Sonntage Quasimodogeniti (den 9ten Apr.) eine Abschiedspredigt gehalten hatte, so reißte er am 14. April, 1480 von Ulm ab, und sein Prior begleitete ihn bis Memmingen. Hier gab ihm Hypolitus de Lapide (Diepold von Stein), Präfect in Oberbayern, seinen Sohn, Georg, mit, um ihn zu Jerusalem zum Ritter schlagen zu lassen; dieser bestrit auch die Reisekosten. Am 16ten November dieses J. traf er wieder in Ulm ein. Am 14. April 1483 machte er wieder eine Reise ins gelobte Land in Gesellschaft und durch Unterstüzung Johann Truchses von Waldburg und mehrerer von Adel, auch einer Gräfin von Kirchberg, bei der er die Stelle eines Kaplans vertrat. Am 29ten Januar 1484 kam er auch von dieser Reise mit dem Ulmi-

schen Kaufmann, Johannes Miller, an. Von beiden Reisen brachte er verschiedene Reliquien nach Ulm, die im Kloster heilig verwahrt wurden; er selbst bekannte aber, daß vieles lächerlich und abergläubisch sey, was von ihnen erzehlt werde. Ueberhaupt war Faber ein Mann, der seinen Ordensbrüdern viel Ehre machte, und er wäre wahrscheinlich, wenn er die Reformation erlebte hätte, ein sehr thätiger Mann bei derselben gewesen; er war ein Mann mit vielen Wissenschaften und heroischem Geiste, der vor Kaiser und Pabst die trockene Wahrheit vertheidigte, wie er dann wirklich in seinen Schriften sehr frei über Bischöffe, Prälaten und selbst über den Pabst spricht. Münster, Brusch, Stumpff und besonders Sebastian Frank haben mit Verschweigung seines Namens aus seiner Historia Suevorum vieles ausgeschrieben, wie dieses Crusius (P. II. L. X.) und nach ihm Goldast (p. 13.) bemerk haben. Im J. 1734 wurde sein Leichenstein wieder gefunden: Anno Domini MCCCCCII d. 14 Maij obiit in Ulm Frater Felix Fabri Theologiæ Lector, qui . . . 4 annis fructuose prædicavit in hoc conuentu. Sic quiescat in Pace.

Schriften:

1. Eigentliche Beschreibung der Hin- und Widerfahrt zu dem heyligen Landt gen Jerusalem, vnd furter durch die grosse Wüsteney zu dem heiligen Berge Horeb Sinay, darauß zu vernemen was wunders die Pilgrin hin und wider auff Land vnd Wasser zu erfahren und zu besehen haben, uber die mass kurtzweilig vnd lustig zu lesen, sonderlich denen so der heiligen Schrift etwas erfahren sein, vormals im Druck ins dergleichen außgangen; Anno MDLVI 4. 2 Alph. 9 pl. 1557.

Andere Ausgaben sind: 4. ohne Ortsanzeige, 1557: von 1486 folio Maynz; von 1490 u. 1502 folio Speyer; von 1583 Tigurini. Diese Reisebeschreibung hat Sigismund Feyerabend in seinem Buch: Bewährtes Reisebuch oder Beschreibung des heiligen Landes u. s. w. im zweiten Theil, folio, Frankf. am Mayn, 1609 wieder abgedruckt.

2. Historia Suevorum, duobus libris.

Diese Schrift steht in der Schrift von Melch. Goldast. Suevicarum rerum Scriptores aliquot veteres partim primum editi, partim emendatius atque auctius etc. a pag. 46. usque ad finem p. 317. folio, Francof. 1605. In Martin Crusius Schwäbis. Annalen

Annalen ist sie auch zu finden, so wie im II. Theil des Thesauri Schilteriani, folio, Ulmae, 1727. Unter dem Titel: Descriptio Sueviae et Monasteriorum in ea sitorum Fel. Fabri. 4. Cod. MSt. Chart. befindet sich ein Exempel in Churfürstl. Bibliothek in München. Gerkens Reisen I, 331.)

3. Vita Henrici Susonis, aus der lateinischen Sprache, in welcher sie von einer Nonne geschrieben worden, ins deutsche übersezt, fol. Augsp. mit Kpfrn. 1512. (Murrs Beschr. v. Nürnb. S. 93. Gerberts Reisen, die deutsche Ausgabe, S. 178.)

4. Von den Bilgern der heiligen Statt. Manuscr. in 4. in deutschen Versen.

Es befand sich in der Raymund Kraftischen Bibliothek; S. Schelhornii Memorabilia Bibl. Krafft, in ejus Amoenit. litt. T. III, p. 102. &c.

5. Tractatus de civitate Ulmensi, de ejus Origine, ordine, Regimine; de civibus ejus et Statu ipsius usque in praesens. Ex tertia parte Evagatorii Felicis Fabri ordinis Praedicatorum, Folio 1488. Manusc.

Aus dieser Schrift hat Marchthaler in seiner Ulmischen Chronik das meiste, doch mit Anzeige, genommen.

6. Commentarius de Monasterio Offenhusano. Manusc. 1499.

7. Descriptio Belli Rodii, Manusc.

8. De iis, quae ipsi Venetiis adversa contigerunt, Manusc.

(Aus Fr. Dom. Haeberlini Diss. de Vita, Itineribus et Scriptis Fr. Felicis Fabri, 4 Goett 1742. Hallers Schweizer. Bibl. II. Th. S. 210. Joh. Heinr. Zedlers Universal-Lexikon, sub voce Faber, Fabri; Jöcher; Haid; zufällige Relationen. I. 33.

Faulhaber, Albrecht Friedrich, gebohren zu Ulm d. 2. Mai 1741, wo sein Vater, M. Christoph Erhardt, Senior war. Er studirte vom J. 1761 in Tübingen, von 1763 in Straßburg und von 1764 in Paris die Medicin. In Tübingen bekam er 1765 die Doctorswürde, und erhielt bei seiner vertheidigten Disputation das ungeheuchelte Lob eines guten Kopfs und fleißigen Gelehrten; zu diesem Lobe waren aber die Gelehrte dieser Universität schon am 15ten Sept. 1762 vorbereitet worden, da er, als D. David Mauchart bei dem Antritte seines ausserordentlichen Lehramtes seine Inauguraldisputation de Therapia purpuræ receptiori tutiore & solidiore vertheidigte, die Respondentenstelle mit allgemeinem Beifalle versah. Nach seiner Zurükkunft ins Vaterland wurde er sogleich Stadtphysikus, las in der Anatomie,

Chi-

Chirurgie und Physiologie Collegien und entsprach aller Hofnung, die man sich von ihm machte; bald nachher ward er Garnisonsphysikus. Sehr frühe starb er aber in der Zeit der epidemischen Fieber, am 26ten Junius 1773, alt 32 J. In verschiedenen Sammlungen sind Abhandlungen von ihm, die wichtige Bemerkungen enthalten, welche zeigen, was man von ihm als Gelehrten hoffen konnte. Er hinterließ zween Söhne, der ältere Georg Philipp, ist Rathskonsulent, und der jüngere, Christoph Jakob, Besizer der Kronapotheke in Ulm.

Schriften:

1. Dissert. Sistens Theoriam Solutionis Chemicae Praes. Ph. F. Gmelin, 4 Tub. 1765.
2. Clossens neue Heilart der Kinderpocken, aus dem Lateinischen übersezt und mit Anmerkungen versehen, 8 Ulm, 1796. (Aus Ladvokat; handschr. Nachr.)

Faulhaber, M. Christoph Erhardt, ein Bruder des Philipp Daniel Faulhaber, gebohren zu Ulm den 10. August 1708. Er studirte in Jena und Wittenberg und erhielt 1737 einen Ruf nach Ulm, als Professor der Mathematick. Im J. 1739 ward er Pfarrer in Jungingen, 1743 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, 1747 Prediger im Münster, 1763 Professor der Theologie und Scholarche, 1768 Ministerii Senior und Eherichter und starb am 16ten Julii 1781. In der Physik, Mathematik und gesammten theologischen Wissenschaften besaß er gründliche Kenntnisse, und stiftete an den Ulmischen Kirchen und Schulen viel Gutes.

Schriften:

1. De Effectu Lentium simplicium tam extra oculum quam in oculo, Praes. I. P. Hasio, 4 Wittenb. 1735.
2. Dissert. ubi mechanica sessionis nostrae consideratio sistitur, 4 Ulmae, 1760.
3. Duae ex Optica Controversiae, Respond. Io. Matthaeo Faulhabero, Fratre Praesidis. 4 Wittemb. 1735.
4. De incerta mutabilitate obliquitatis Eclipticae. 4 Ulmae, 1740.
5. De Mensura Geometrica constante nondum detecta. 4 Ulmae, 1744.
6. De Motus perpetuitate in Machinis impossibili. 4 Ulmae, 1751.

7. Kommunionbuch mit Kupfern, 8 Ulm, 1754. 1767. Mehrere Auflagen.
8. De Virtute Speculorum causticorum, 4 Ulmae, 1755.
9. Sammlung von Meinungen großer Gelehrten vom Blutregen. 8. Ulm. 1755.

(Aus Ladvokat; handschr. Nachr.)

Faulhaber, M. Elias Matthäus, Bruder des Albrecht Friedrich, gebohren am 2ten Sept. 1742. Nach vierjährigen Studentenjahren auf dem Gymnassum gieng er nach Erlangen, wo er Buttstet, Pfeiffer, Kießling, Arnold und Succow hörte. Nachdem er zwei und ein halb J. sich hier verweilte, gieng er nach Jena, wo er Walch, Köcher, Zickler, Wideburg, Fasel und Schmidt hörte, und besonders Mathesin, Physik, Chymie, Physiologie, das Jus Publicum und die Geschichte des römischen Reichs studirte. Im J. 1766 kehrte er nach Hauß, ward in Ulm 1767 Professor der Mathematick, 1769 Pfarrer in Jungingen, 1773 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit und Professor der Physik, 1776 Prediger im Münster, 1779 Professor der Theologie, Scholarche und Eherichter und starb als zweiter Prediger im Münster am 28ten May 1794, an einem heftigen Faulfieber. Ob er gleich nicht durch Schriften berühmt war, so war er es desto mehr in seinem angemessenen Zirkel. Als ein tiefer Denker, vertraut mit den Systemen der ältern und neuern Theologie ruhte er nicht, bis er alle Hüllen und Schalen durchdrang, und auf den Kern der Wahrheit kam; sein einzig eifriges Bestreben, seine edle, Gott ähnliche, eines ächten Lehrers und Nachfolgers Jesu so ganz würdige Absicht war, mit seinen Kenntnissen zum Besten anderer zu wuchern, einem jeden davon nach seiner Bedürfnis und zu seinem Besten mitzutheilen. Reichlich streute er sie aus in den Herzen der Studierenden, die seine Hörsale nie ohne Nuzen und Segen verliessen, wenn es ihnen ernstlich um Belehrung und Aufklärung zu thun war. Viel Nuzen stiftete er durch seinen alles durchdringenden Blik, durch seinen Eifer, schädliche Irrthümmer und veraltete Vorurtheile auszurotten, und das Wohl des Staates auf das zu gründen, worauf es am sichersten ruht, auf eine zweckmäßige Erziehung und Bildung der Jugend. Sein eifriges Streben gieng dahin, dogmatische Theologie von der practischen zu sondern, und leztere in Verbindung mit der Moral im gemeinen Leben nüzlich zu machen. Er ließ daher die erste auf ihrem Werth beruhen, und kam dadurch öfters in den Verdacht, ein sogenannter

nannter Neuerer zu seyn; allein dem Grundsaze getreu: Prüfet alles, und das Gute behaltet, brachte ihn nicht Leichtsinn, sondern tiefes Nachdenken und Vergleichung der verschiedenen Lehrsysteme und Meinungen zu dieser Sinnesart; er suchte das, was er als Gelehrter und Philosoph arbeitete, als Geschäftsmann in Gang zu bringen. In Gesprächen lenkte er gern die Aufmerksamkeit der sich unterredenden auf theologische Gegenstände. Hier äusserte sich sein lebhafter Geist, sein Scharfsinn, seine Einsicht und seine Neigung zum Disputieren vorzüglich. Bei solchen Gelegenheiten bewieß er sich als einen unversöhnlichen Feind des Geheimnisvollen, des Pfaffenthums, der Geistes Tyranney und Geistes Sklaverei. Gleiche Unerschrockenheit zeigte er bei kollegialischen Abstimmungen, wenn er die Rechte der protestantischen Freiheit in Untersuchung und Darstellung theologischer Lehrsäze gekränkt glaubte. Eine vorzügliche Veranlassung, die Grundsäze, die er hierüber hegte, und befolgte, offen darzulegen, gab ihm die Schrift des Johannes Ludwigs (s. den Artikel desselben), welche dem Verfasser einen inquisitorischen Proceß zuzog. — Faulhaber besaß überdies eine zarte, edelmüthige Bescheidenheit, reine Dienstgeflissenheit, war ein Wohlthäter der Armen, und erhöhte alle diese guten Eigenschaften durch Frömmigkeit. In seinen Predigten trug er jedesmal Lehren vor, die für die Erweiterung reinchristlicher Einsichten eben so, wie für Beförderung ächter Tugend, fruchtbar waren. Gewis hat er seine guten Absichten oft erreicht und sein frühzeitiger Tod war daher ein großer Verlust für Ulm.

Schriften:

1. De Oppositis Mathematicorum quantis, 4 Ulmae, 1768.
2. De Attrractione, 4 Ulmae, 1779.
3. Recensionen in Seilers gemeinnüzigen Betrachtungen, vom Jahre 1777 an.
4. Besorgte viele Jahre den Ulmer-Wappen und Quartkalender. (Eine vollständige Lebensbeschreibung von Faulhaber liefert Schlichtegroll in Nekrolog S. 215 — 237. 8. 1796.)

Faulhaber, Johann, gebohren in Ulm am 5. May 1580; sein Vater, Samuel, war ein Weber. Johann Faulhaber, ob er gleich das Weberhandwerk lernte und auch einige Zeit trieb, fand gar bald vorzügliche Liebe an Arithmethik, Geometrie und verwandten Wissenschaften; sein erster Leh-

Lehrer hierinn war David Selzlin, Modist ist Ulm. Seine Geschicklichkeit in der Calligraphie, Arithmetik und Musik erhob ihn bald zum deutschen Schulmeister in Ulm. Im J. 1606 hatte er, weil er mit Noah Kolb (S. dessen Artikel) in Umgang stund, eine Gefängnißstrafe auszustehen. Mit mystischen und Cabalistischen Sachen gab er sich fleißig ab, und war in der Gesellschaft der Rosenkreuzer, welche in damaligen Zeiten viel Aufsehen erregten. Arnold in seiner Kirchen- und Kezerhistorie (Theil II, Buch 16. Cap. 17. §. 52.) nennt ihn einen Enthusiasten, und D. C. Dieterich schreibt an Balthasar Meißner, „daß der Weigeliqnismus auch zu Ulm und sonst in Schwaben viele Anhänger habe, darunter auch Johann Faulhaber seyn solle, ob er gleich dawider protestirt hatte;" auch Nicol. Baringius in der Warnung für den neuen Propheten S. 75 zählt ihn unter diese Zahl. Faulhaber selbst schreibt an Rudolph von Bünau d. 21/31 Jänner 1618 „ich spare keinen Fleiß nach der löblichen Gesellschaft des Rosenkreuz besser Nachfrag zu halten, so viel ich dasselbe nur leiden will, glaub' aber, daß es Gottes Wille noch nicht seye, daß ich so würdig seyn möchte, dieselbe zu kennen," u. s. w. Den 18 Febr. 1618 „die bewußte Rosenkreuz-Fraternität betreffend, so habe ich nunmehro erfahren, wer der Schwaighart ist; er ist eben der, der sich in einem Tractat Florentinum de Valentia nennet, hat auch ein mathematisch Buch geschrieben, darunter sein rechter Name als M. Daniel Mögling geschrieben." Ferner d. 2. März 1621 „ich habe es durch Gottes Hilf so weit gebracht, daß ich aus 1 Gran Goldt in wenig Tagen 2 Gran in eben derselben Güte machen kann, deßhalben ich dann dem Allmächtigen Lob und Dank sagen thue, und ob es wol aus 1 Loth 10 werden sollen, hab ich es doch bis anhero weiter nicht, wie gemelt, bringen können, und solches mit eigenen Händen gearbeitet." — Den 1618 erschienenen großen Cometen hatte er schon 1617 vorhergesagt; er ließ einen Calender für 1618 drucken, in welchem er deutlich den Sept. nennt, in welchem der Comet erscheinen werde. Nun erschien zwar der Comet erst im November (zu Jedermanns Schrecken in damaligen Zeiten), allein Faulhaber hatte durch eine Schrift publicirt, daß er und mehrere Personen den Comet schon anfangs Sept. wahrgenommen haben. Auch Matthäus Beger in Reutlingen (S. Problema Astronomicum die Situs der Sternen Planetarum oder Cometarum zu observiren ohne Instrumenta, allein mit einem geraden Lineal oder Faden.

Aus

Aus dem Latein. ex T. I, L. 3, C. 7. und T. IV, C. 5, Instit. Astron. D. Adriani Metii übersezt; dem — Johann Faulhaber — dedicirt durch Matthæum Begern, Mathematophilum Reitlingensem. 4. 1619) berichtet, daß Faulhaber an ihn d. 26. August 1618 zugeschrieben: er bemerke einen neuen Cometen, er möchte den Prof. Mästlin in Tübingen fragen: ob und an welchem Theil des Horizonts er denselben observire? Allein in Tübingen wollte man von keinem Cometen wissen, und lachte. — Als aber der Comet allgemein gesehen wurde, so gab M. Julius Gerhard Goldtbeeg eine Schrift (S. Faulhaberische Schriften n. 15) heraus, worinn er die Nachricht an alle Astronomen und Mathematiker in Deutschland bekannt zu machen suchte, daß Faulhaber „nicht etwa durch solches sein Cabalistisches Prognosticon, wie er es nannte, fleischlichen Ruhm suche, sondern um Gottes Gaben zu preisen, und den Gelehrten zu weiterm Nachsinnen eines so wichtigen Werks Anleitung zu geben." Goldtbeeg meldet auch dabei, daß dem Faulhaber ausser den Principiis & Observationibus astrologicis die Zahlen in der Apokalypsis und Daniel durch göttliche Gnade und fleißiger Nachforschung zu Hilfe gekommen. — Inzwischen hatte die Vorhersagung dieses Cometen auch in Ulm Streit und Gegner gefunden. Rector Hebenstreit und Zimpertus Wehe gaben Schriften wider ihn heraus, (S. die Artikel derselben) auf welche aber wieder Gegenschriften erfolgten, eine unter dem Namen Justus Cornelius (S. David Verbez n. 2) und die andere: C. Euthymii Brusca, Vindiciarum Faulhaberianarum Continuatio. Das ist Rechtmäßige Rettung Herrn Johann Faulhabers — wider die Ehrenrührige teutsche Diffamation-Schriften, Epolitio Famæ Sidereæ &c. vnd Postulatum æquitatis plenissimum, &c. genannt, welche M. Zimpertus Wehe — unter dem falschen Namen Hisiae sub Cruce als, durch öffenlichen Truck spargirt hat. Moltzheim bei Stephan Bidermann, Anno, 1620. Ferner kam in dieser Streitsache heraus: Gründliche Warhaffte Erzehlung Was in den Etlich Jahr wehrenden aber noch nit zu End gebrachten Stritten zwischen Johann Faulhaber vnd Gegentheil sich verloffen. 4. getruckt im Jahr Christi 1621. — Κομητοπροςασιεκδικητὴς, oder Cometenbutzers Schützer, d. i. Eine glaubwürdige Copey articulariter, rechtmäßiger Exceptionum, probationum & junctis refutationibus in euentum conclusionum deß guten, vnschuldigen Cometen, welcher in verwicheuen 1618 Jahr erschienen, wider vnnd gegen N. N.

den

den 13 Auguſti noch lauffenden 1619. Jahrs dem Gott Apollini im Parnaſſo durch ermeltes Cometen Syndicum, vnd Verweſer Johanne Procopio übergeben. 4, gedruckt in der Parnaſſiſchen Buch-Truckerey, durch Philippum Zoanetum. Anno 1619. In dieſer leztern Schrift wird das Vorherſagen des Cometen widerlegt, aber mit mehr Gründlichkeit und Höflichkeit, als es Zimpertus Wehe that. — Der Streit veranlaßte den Ulmiſchen Magiſtrat zu einer Unterſuchung; Faulhaber übergab demſelben eine beſcheidene Verantwortung mit der Bitte, ihn in Gegenwart des Rector Hebenſtreits abzuhören. Eine zu Unterſuchung dieſes Streits verordnete Deputation confrontirte beide; der Streit fiel zu Faulhabers Vortheil aus; und dem Wehe war der fernere Verkauf ſeiner Schriften verbotten. — Indeſſen ward Faulhaber im Ausland bekannt und durch die Erfindung eines ſehr künſtlichen und in der Fortification nüzlichen Linials, ſo wie durch die Calculirung der Logarithmen, die er durch ſeine Talente, anhaltenden Fleiß und große mathematiſche Kenntniſſe erlangte, berühmt. Als des Cartes 1620 auf ſeinem Zuge in bayeriſchen Dienſten in Ulm war, beſuchte er ihn, ſchäzte ſeine Kenntniſſe und nannte ihn Mathematicum inſignem & inprimis in numerorum doctrina verſatum & præceptorem. (S. Leibniz in Thomaſii Hiſt. Sapientiæ & Stultitiæ, T. II, 113. Brucker Hiſt. Crit. Philoſ. T. V, 211. Savary in ſeinen Notices de plus *celebres auteurs* &c. dans les ſciences exactes. Baillet im vie abregée de Mr. Des-Cartes a Paris, 1693. Thomas in der Lobrede auf des Cartes in den Anmerkungen S. 140. Leipz. 8. 1767.) Faulhaber hatte in ſeiner Jugend nicht ſtudirt, und erſt ſpat die lateiniſche, franzöſiſche und italieniſche Sprache von ſich ſelbſt gelernt. An Matthäus Beger, Tuchſcherer in Reutlingen ſchreibt er d. 16 Apr. 1617. „ich habe mich zeithero bemühet, die aller fürnehmſten mathematiſchen Bücher teutſch zu bekommen, welche ich durch keine andere Mittel habe erlangen mögen, als daß ich mich eines ſehr mühſamen Werks unterfangen, und ſolche Bücher, ſo gut ich gekonnt (und mir als einen, der die lateiniſche Sprach nie ſtudirt und erſt den Verſtand derſelben lernt) aus dem Latein in einfältig teutſch vertieret, daß ich jezo alſo bei der Hand habe, in teutſcher Sprach die Bücher Euclidis, Archimedis, Apollonii, Sereni, Theodoſii, Regiomontani, Cardini u. a. die ich unterlaſſe zu nennen, welche mir von Herrn M. Michael Mœſtlino, Prof. in Tübingen, ſind fürgeliehen worden;

und habe jezt unter Handen noch zu vertieren die opticen Vitellionis, so mir Gott Gnad verleyhet, daß ich also vermeine, ich werde nunmehr an rechten guten mathematischen Grund und Fundament keinen Mangel haben, fürohin etwas darauf zu construiren und bauen, u. s. w.„ Ausser obigen Schriften hat er mehrere aus dem latein. und französischen übersezt. — Er besaß eine vortrefliche Kunstkammer, welche mit einer Menge von seltenen mathematischen Instrumenten versehen war; seine Bekanntschaft im Auslande war groß und eine Handschrift gibt folgende Nachricht: „Im J. 1618 hat ihm Philipp Landgraf zu Hessen 50 Gulden Bestallung angebothen, so er im August dieses Jahrs erhielt, unter der Bedingung, alle mathematische und mechanische Inventiones und Secreta zu entdecken, allein das Miniren vorbehalten; 1619 wurde diese Bestallung vom Landgrafen wieder aufgehoben. In eben diesem Jahr wurde er auch bei dem Ulmischen Vestungsbau zu Rathe gezogen. Im J. 1622 wurde er zum Fortificationsbau nach Basel begehrt. Im J. 1625 wurde er vom Prinzen von Oranien in Diensten verlangt. Im J. 1629 wurde er vom Fürsten und Kardinal von Ditrichstein nach Nicolspurg unterhalb Wien verlangt, sich mit ihm wegen Errichtung neuer Gebäude zu unterreden. Im J. 1630, d. 5. Jänner wurde er nach Frankfurth gefordert, die eingefallenen Bollwerke zu verbessern. Im J. 1632 wollte ihn der König in Schweden in Dienste nehmen, und ihm jährlich 1000 Rsthlr. Besoldung geben; in eben diesem J. unterredete sich eben dieser König mit ihm eine Viertelstunde in Gegenwart nur Eines Cammerdieners. Für die Absteckung der Stadt Lauingen erhielt er als Geschenk zuerst 50 Rsthlr. sodann 100 Gulden. Für die Absteckung der Vestungswerke in Memmingen erhielt er 30 Rsthlr. vom Magistrate daselbst als Verehrung, aber er war damit nicht zufrieden, sondern begehrte 100 Rsthlr.„ Mit seiner Frau, Ursula Eßlingerin aus Ravensburg, die er 1600 heyrathete, erzeugte er 9 Kinder, und seine Nachkommen haben sich in der Arithmetick, Geometrie, Ingenieurkunst, Physik u. s. w. vortheilhaft bekannt gemacht. Er und seine Frau starben 1635 an der Pest. Sein Bild 1) klein Quart, Sebast. Furck 1630 sculps. M. Ramb. excud. 1734. 2) in Quart ohne Jahrzahl sc. Sebast. Furck, excud. E. Kiefer. 3) von Lukas Kilian, klein Quart, 1615.

Schrif-

Schriften:

1. Arithmetischer Cubiccossischer Lustgarten, mit neuen Inventionibus gepflanzet u. s. w. gedruckt zu Tübingen bei Erhardo Cellio 2c. 4. 1604. 8. 1708.

Bald darauf kam heraus: Petri Rothen grosse Arithmetica Philosophica, worinn die Faulhaberische Inventionen weitläufig erklärt werden.

2. Neu erfundener Gebrauch eines Niederländischen Instruments zum Abmessen vnd Grundlegen, mit sehr geschwindem Vortheil zu practiciren, 4 Augspurg, 1610.

David Frank in Augspurg druckte diese Schrift zweimal und Anton Hummen in Frankf. einmal; der leztere in lateinischer Sprache.

3. Neue Geometrische und perspectivische Inventiones etlicher sonderbarer Instrumenten, mit Kupfern, 4. Frankf. 1910.

In lateinischer Sprache. Mit Beziehung auf diese Schrift kam heraus: Georgii Galgenmeyers Proportional-Circul, Berneggers teutsche Tabulae sinuum tangentium et secantium etc. und mehreres.

4. Neue geometrische und perspectivische Inventiones zu Grundrissen der Pasteyen und Vestungen. 4. Frankf. 1610. m. K.

5. Neuer Mathematischer Kunstspiegel. Darinnen fürnemlich dreyerley Stuck zu sehen. Als erstlich, ein gründtliche Verzeichnuß, der wunderbarlichen Natur vnnd Eigenschaften, etlicher Zahlen, Danielis, vnd der Offenbahrung St. Johannis. Zum andern, ein newerfundener gebrauch, Daniel Specklins Instruments, zu Abmessung der Höhe, Tiefe, Weite vnd Breyte, wie auch zum Planimetrischen Grundlegen. Zum dritten, ein Kurzer doch klärlicher Bericht, vonn einem sechsspitzigen Proportional-Zirkel, wozu derselbig fruchtbarlich zu gebrauchen seye. Mit 1. Kupfer, 4 Ulm bei Meder gedruckt, in Verl. Herrn Christoff Barth. 1612.

Die lateinische Uebersezung dieser Schrift steht bei Johannes Remmelin, n. I.

6. Andeutung einer unerhörten Neuen Wunderkunst, welche der Geist Gottes in etlichen prophetischen und biblischen Geheimnissen, Zahlen bis auf die lezte Zeit hat wollen versiegelt und verborgen halten. 4. Nürnberg, 1613. bei Abraham Wagenmann gedruckt.

Die lateinische Uebersezung heißt: Ansa inauditae et novae

artis, quam Spiritus Dei arcanis aliquot propheticis et biblicis numeris ad ultima haec tempora obſignare et operire voluit. Ulm, 1613. Wider dieſe Schrift erſchien: Phantaſma qua Ioh. Faulhaber de anſa inauditae et admirabilis artis etc. et de Magia Arcana Coeleſti etc. ſomniavit; explicata, diſcuſſa. 4. 1614.

7. Himmliſche geheime Magia oder neue Cabaliſtiſche Kunſt und Wunderrechnung vom Gog u. Magog. 4 Nürnberg bey Abraham Wagenmann gedr. 1613.

Die lateiniſche Ueberſezung heißt: Magia arcana coeleſtis, ſive Cabaliſticus, Novus, Artificiosus et Admirandus computus de Gog et Magog, ex quo ſapientes, prudentes et eruditi hac divina arte ſufficienter imbuti, proprietates maximi Chriſtianorum hoſtis Gog et Magog obſervare ſecreto et curioſe calculare poterunt; per Iohannem Faulhaberum, latine verſum per Io. Remmelinum, Med. Doctor 4. Norimb. 1613. Nachher kam heraus: Sphyngis victor: d. i. Entdeckung — Johannis Faulhaberi — himmliſchen geheimen Magiae, oder newen Cabaliſtiſchen Kunſt und Wunderrechnung vom Gog vnd Magog, 4 Kempten, 1619. Wider n. 6. u. 7. gab Friedrich Schwedler heraus: Numerus figuratus ſive Arithmetica analytica arte mirabili inaudita nova conſtans. Hic Dn. Iohannis Faulhaberi Logiſtae Ulmenſis ars, quam ex biblicis hauſis numeris, detegitur et ſimul in prooemio ipſius Antagoniſtae charta famoſa refutatur. Authoris nomen Grammatologiſmus ad calcem poſitus continet. 4 1614. Und nun erſchien: Rettung des guten ehrlichen Namens: Herrn Johann Faulhabers — in Ulm, welchen ein vngenandter durch ein offnen Paßquill zu beſchmeißen hat vnterſtanden, durch M. Fridericum Swedlerum Dresdenſem Miſnicum. 4 Nürnberg, 1618.

8. Arithmetiſcher Wegweiſer, 8 Ulm, 1614. 1615. 1675. 1691. 1708. 1736. u. 1762.

Die neueſte Ausgabe hat den Titel: Arithmetiſcher Tauſendkünſtler, welcher alles mögliche und nöthige in der Rechenkunſt mit vielen Exempeln u. ſ. w. aufs kürzeſte und leichteſte erklärt. 8 Ulm 1762. Die fünfte Auflage von 1765.

9. Gemein offen Außſchreiben an alle Philoſophos, Mathematicos, ſonderlich Arithmeticos vnnd Künſtler Europae. Augſpurg bei Dav. Frank, gedruckt 1615.

10. Herrn Joh. Faulhabers — Continuatio ſeiner neuen Wunderkünſten oder Arithmetiſchen Wunderwerken. Herausgegeben durch Conradum Holzhalbium, von Zürich 4 1617.

11.

11. Neue Invention einer Hauß- und Handmühle. 4 Ulm, 1617.

12. Solution, wie man die Fristen, welche ohne Interesse auff gewisse Ziel zu bezahlen verfallen, wenn mans auff einmal vorher mit Abzug eines gewissen per cento — anticipirt — Abrechnen soll. — Durch Johannem Faulhaber, in Folio, Ulm, 1618.

13. Fama Syderea Nova. Gemein offentliches Außschreiben, des Ehrenvesten, Weitberühmten vnd Sinnreichen Herrn Johann Faulhabers u. s. w. Anlangend den neuen und durch ein sonderbare Invention lang zuvor prognosticirten Cometstern, So den 6. Monatstag Decembr. des ablauffenden 1618 Jahrs, An alle Philosophos Mathematicos, Sonderlich Astronomos vnd Gelehrte des ganzen Teutschlands, Authoris manu propria Schrifftlichen verfast vnd abgangen; Nun aber allen Gottliebenden Herzen zu fernerer Nachrichtung, den Sündlichen Weltbürgern, zur ernstlichen warnung, vnd dann menniglich zum besten, in offenen Truck publicirt durch M. Iulium Gerhardinum Goldtbeegen, Ienensem, 4. Gedruckt zu Nürnberg, in Simon Halbmayern Buchladen zu finden.

Die Dedication vom Dezember 1618 ist an David Verbez, damaligen Ulmischen Stadtphysikus gerichtet. Nach diesem folgt das Faulhaberische Ausschreiben, 8 Seiten und ein Kupfer; endlich ein Verzeichnis der Faulhaberischen Schriften.

14. Johann Faulhabers, Ulm, Continuatio deß newen Mathemathematischen Kunstspiegel. Das ist: Privilegirte Newe Inventiones, Wissenschaften u. Secreten von mancherlei Wunderkünsten, u. s. w. welche der ganzen Landschaft des Hochlöbl. Herzogthums Württenberg, nebst deß Heiligen Reichs Statt Ulm angebotten werden. Mit Röm. Kay. Maj. Gnad vnd Special-Freyheiten in 6 Jahren dergleichen nicht nachzutrucken, bey Peen zehen Marck löttigs Golds vnd Verliehrung der Bücher oder Kupf. 4 Tüb. 1620.

Dies Buch enthält ein Verzeichnis von 32 Inventionen u. s. w. Sie sind in der folgenden Schrift wider enthalten, und mit 10. vermehrt.

15. Johann Faulhabers — Zwey vnd Viertzig Secreta, welche er in deß H. Reichs Statt Augspurg offentlich zu Actigiren, vnd männiglich zu lehren von dem Löblichen Magistrat Gnädige Bewilligung erlangt hat. Im Monat Octobris deß 1621 Jahrs. Gedruckt zu Augspurg bey David Franken. Im Jahr Christi, 1621. 4.

16. Appendix Oder Anhang der Continuation des Newen Mathematischen Kunstspiegel, u. s. w. 4 Augsp. bei Dav. Franken, 1621. mit 1 Kupf.

Hieher gehört die Schrift: Benjamin Brameri (Architekt in Marburg) Beschreibung Eines sehr leichten Perspektiv: vnd grundreissenden Instruments auff einem Stande: Auff Herrn Johann Faulhabers, bestellten Ingenieurs des Heyl. Reichs Stadt Vlm, weitere continuation seines Mathematischen Kunstspiegels, geordnet. Gedruckt zu Cassel, durch Johann Wessel, vnd zu Frankfurt bey Eberhard Kiesern, Kupferstechern zu finden. In Quart 15 Seiten, 2 Kupfertafeln, 1630. Die Zuschrift ist an Faulhaber gerichtet.

17. Johann Faulhabers erste teutsche Lection, so er in löbl. Fürstenthum Würtemberg offentlich angeschlagen vnd gehalten, welche begreift das Prognosticon vom Gog vnd Magog; so auf dem Unionstag in Vlm vbergeben worden. 8 Augsp. bei David Frank. 1621.

18. Miracula arithmetica zu der Continuation des Arithmetischen Wegweisers herausgegeben von David Verbez 4 Augspurg, 1622. 1631.

19. Tariff vber das kurze vnd lange Brennholz — auß Befelch Eines Ehrsamen Raths der Stadt Vlm, 8 Vlm, 1625.

20. Ingenieurs-Schul, Erster Theyl: Darinnen durch den Canonem Logarithmicum alle Planische Triangel zur Fortification, oder Architectura Militari, Optica, Geodaesiae, Geometria, etc. gar leichtlich vnd behänd zu solviren, gelährt wird, darneben die Doctrina Triangulorum Sphaericorum zur Geographia, Gnomonica, Astronomia gehörig auch zu sehen. Auß Adriano Vlacq, Henrico Briggio, Nescero, Pitivo, Berneckhero vnd andern hochberühmten Authorn gezogen, vnd als den besten Safft vnd Kern in ein kurz Compendium gebracht. Mit angehenckten Miraculosischen Knnst-Quaestionen, dergleichen hiebevor nie gesehen. Dem gemeinen Nutzen zum besten auch allen Kunst-Liebhabern zu Gefallen in Druck gegeben. Durch Johann Faulhabern Ingenieurn vnd Burgern in Vlm. Getruckt zu Frankfurt am Mayn bei Johann Nicolai Stolzenbergern, und bei Eberhard Kiesern zu finden, Im Jahr 1630. In 8. in allem 170 Seiten 3 Kupfertafeln, und ein Titeltupfer.

21. Appendix Oder Anhang des Ersten Theils der Ingenieur-Schul

Schul Johann Faulhabers u. s. w. darinnen das ganze Fundament vnd rechte grund der Logarithmorum, daraus sie entspringen vnd gemacht werden, kürzlich angedeutet vnd erleutert wird. Allen denen so das eigendtliche Fundament der Kunst zu wissen begehren, zugefallen angehengt.

22. Canon Triangulorum logarithmicus, Das ist, Künstliche Logarithmische Tafeln der Sinuum, Tangentium, vnd Secantium; Nach Adriani Vlacqs Calculation Rechnung vnd Manier gestellt. Gedruckt zu Augspurg, durch Andream Aperger, auff vnser lieben Frawen Thor. Anno M. DC.XXXI. Ein halb Alphabet.

23. Zehntausent Logarithmi, der Absolut oder ledigen Zahlen, von 1, bis 10,000. Nach Herrn Johannes Neperi, Baronis Merchestenii Arth vnd invention, welche Heinricus Briggius illustrieret, vnd Adrianus Vlacq gerichtet. Gedruckt zu Augspurg, augiert, durch Andream Aperger, auf vnser lieben Frawen Thor. Anno M. D. CXXXI. Sechs ein halben Bogen.

Diese 4 Stücke zusammengenommen, machen die erste Ausgabe des ersten Theils der Faulhaberischen Ingenieursschule aus, ohnerachtet die Tafeln an einem andern Orte abgedruckt worden. Nachdem aber der Verfasser die übrigen 3 Theile dieses Werks 1633 in Quart herausgegeben hatte, so kam nachher 1637 auch dieser erste Theil mit dem Appendix und beiderlei Tafeln in gleichem Format der Gleichförmigkeit wegen, heraus; die Kupfer betragen 30 Bogen in Folio. (Aus Scheibels Einleitung zur Mathematischen Bücherkenntnis; handschr. Nachr.)

Faulhaber, Johann, gebohren zu Ulm den 4ten Junii 1655. Sein Vater war Johann Matthäus Faulhaber, Ingeneur und Inspector über das Ziegel- und Bräuwesen daselbst. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium und kam bis in die sechste Klasse. Sehr frühe zeigte er ebenfalls Neigung zur Ingenieurkunst, allein er sollte nach seines Vaters Willen die Handlung erlernen; er wurde daher 1671 nach Nürnberg geschikt, wo er aber nur ein Jahr war, weil die Handlung, in der er war, verunglückte. Nun kam er wieder nach Ulm, und widmete sich mit vielem Fleiß der Arithmetick, Geometrie und Fortifikation; um sich aber mehr zu vervollkommnen, begab er sich 1674 nach Stuttgard, wo er als Volontair in Baden-Durlachische Dienste trat. Im J. 1675 begab er sich zu Geißlingen in Dienste des Lüneburgischen General-Lieutenants Chauvet zuerst als Docteur der Artillerie, hernach als Feuerwerker, wo er vier Jahr war, und sich in

diesen Diensten bei verschiedenen Gelegenheiten gut auszeichnete. — So war er z. B. sehr thätig, als 1675 die Schlacht bei der Belagerung der Stadt Trier geschah, da die Lüneburgischen Trouppen einen vortheilhaften Sieg über die Franzosen erfochten; in eben diesem J. war er auch bei dem Treffen, da die Vestung Stade belagert und erobert wurde. Nach geschlossenem Frieden kam er mit sehr guten Zeugnissen von seinem General 1678 wieder nach Ulm, erhielt daselbst eine Artillerie-Lieutenant-Stelle, und wurde seinem Bruder, Anton Faulhaber, der Ingenieur-Lieutenant und Zeugwart daselbst war, zugegeben. Nach dessen Tode, im November 1686 ward er Zeugwart, und 1690 erhielt er den Character als Hauptmann. Am 31 März 1700 starb er ohne Kinder, indem er den Tag zuvor unter der Hausthüre im Gasthof zum Hirsch von dem damaligen Stadthauptmann von Haag aus Schweden plözlich überfallen, und mit Degenstichen so verwundet wurde, daß er innerhalb 24 Stunden starb. Von Haag wurde arquebouſſirt. — Faulhaber war ein Mann von vielen Kenntnissen, und vom Magistrat und der Bürgerschaft geliebt, geschäzt und bedaurt. Er gab heraus:

1. Eigentlicher Entwurf des den 11. und 12. April 1699 zu Ulm gehaltenen Luſt- und Kunstfeuers, wegen des mit den Türken geschlossenen Friedens, und des Röm. Königs Iosephi Vermählung, mit 1. Kupfer, Ulm, folio. (Aus M. Mich. Becks Leichenpredigt bei dem Tode Johann Faulhabers ꝛc. (Manuſer.)

Faulhaber, Johann Matthäus, gebohren am 1. März 1670; gestorben den 21. April 1742. Er war mehrere Jahre in Durlachischen Diensten und wurde zulezt Stabsoffizier; im Jahr 1700 wurde er Ingenieurhauptmann in Ulm, und nachher Obrist. Als 1702 im Bayerischen Succeſsionskriege die Bayern und Franzosen sich der Stadt bemächtigten und ein kleines Corps derselben sich des Zeughauses bemeistern wollte, so stellte er sich, weil er überracht wurde und noch keine Anstalten zur Gegenwehr getroffen waren, mit einer leeren Kanone und ein paar Kanonier unter die Thür des Zeughauses; da dieses die Feinde sahen, flohen sie davon; — indeſſen verwahrte er das Zeughaus so viel möglich und that denselben Tag allem Angrif tapfern Widerstand; daß er aber sammt seinem entschlossenen Muthe nicht viel ausgerichtet, beweißt die ganze Geschichte dieses Kriegs. Man hat von ihm:

Der hart gedruckte doch wieder befreyte schwäbiſche Crayß, oder

oder ganz kurze doch gründliche Beschreibung des Bayerischen Kriegs. So sich Anno 1702 mit Ueberrumplung oder surprinirung des H. R. R. Statt Ulm angefangen, und Anno 1704 u. s. w. geendigt worden. Von Johann Matthäus von Faulhaber, Obristen. Mit 12 Handzeichnungen. fol.

Diese nur geschr. Nachricht von diesem Kriege befindet sich in der Klosterbibliothek zu den Wengen zu Ulm, und ist 597 Folioseiten stark. (Aus: hart gedrucktes Schwaben, 12. 1704. handschriftl. Nachrichten.)

Faulhaber, Philipp Daniel, Ingenieur-Obrist beim Schwäbische Kraise, aus Ulm, gebohren in Ulm 1713. Sein Vater war Joh. Matthäus Faulhaber. Sehr frühe nahm er bei der Artillerie des Schwäbischen Kreises Dienste, und ward im siebenjährigen Krieg Stabsofficier. Bei dem ersten Ueberfalle der Universität Halle kam er in Gefahr, gefangen zu werden. Weit er aber frei blieb, so nahm er sich vor, zeitlebens einen jungen Menschen auf seine Kosten studiren zu lassen, welches er auch wirklich that. — Auch gab ihm der Aufenthalt in Halle Gelegenheit, jährlich etlich hundert Hallische Handbibeln in Ulm, Eßlingen und diesen Gegenden auszutheilen. Nach geendigtem Kriege baute er sich in Eßlingen eine schöne Wohnung, war aber so unglücklich, daß er vom Gerüste herabfiel, und bald darauf starb im Jahre 1773. (Aus Ladvokat.)

Federmann, Nikolaus, aus Ulm, war Schifskapitain und Gesandtschafter des von den Welsern in Augsburg angeordneten Zugs nach Peru in Amerika. Seine unter ihm stehenden Leute bei dieser Seereise waren 123 spanische Soldaten und 24 teutsche Bergknappen. Am 2ten Octob. 1529 gieng er zu St Lukar Barameda, einem Port des Meers in Spanien, in der Provinz Andolosia zu Schiffe und kam 1532 am 31 August, mit Sebastian Renz, (einem Ulmer) der wegen seiner großen Reisen in alle vier Welttheile bekañt ist, u. schon um 1528 Verwalter der den Welsern gehörigen Stadt Santo Dominigo auf der Insel Spaniola gewesen, wieder in Augsburg an. Die Beschreibung dieser Reise, welche Hans Kiffhaber, nach dessen Tode herays gab, heißt:

Indianische Historia. Eine schöne kurzweilige Historia Nicolaus Federmanns des Jüngern von Ulm erster raise, so er von Hispania und Andolosia aus in Indias des Oceanischen Mörs gethan hat, und was ihm allda begegnet bis auf

sein Widerkunft in Hispanien, aufs kurzeſt beſchrieben, ganz luſtig zu leſen. 4 1557.

Am Ende ſteht: Getruckt zu Hagenaw bei Sigmund Rund. Cruſius in ſeinen Annalen liefert Auszüge aus dieſer Reiſebeſchreibung. Meuſel in der Vorerinnerung zum I. Theil des hiſtoriſch litterärischen Magazins, Bareit und Lpz. 8 1785. ſagt: wenn es auch gewis iſt, daß dieſe Reiſebeſchreibung gedrukt iſt, ſo iſt ſie wenigſtens ſo rar, wie Manuſcript. Aber ſie iſt wirklich gedruckt, und befindet ſich in der Kloſterbibliothek zu den Wengen in Ulm; ſie iſt 63 Blätter ſtark. Kiffhaber dedicirte die Schrift: dem Edeln Herrn Johannſen Wilhelm von Lonbenberg vom Lombenberger Stain zu Bogeckh, König Majeſt. Rath u. ſ. w. meinem günſtigen Junkherrn, d. d. Ulm im May, 1557.

* **Fiſcher, Anton**, gebohren zu Ulm den 16 Novemb. 1755, wo ſein Vater, Anton, ein Schreinermeiſter war. Im J. 1786 gieng er nach Leipzig, war daſelbſt bei D. Roſenmüller Lehrer deſſen jüngern Kindern, kehrte 1790 nach Hauß und erhielt 1792 die Stelle eines Präceptors der fünften Klaſſe am Gymnaſium. Man hat von ihm:

1. Predigt über die Pflichten eines Bürgers gegen ſeine geſezmäſige Obrigkeit zur Zeit der Unruhe, gehalten in der Barfüſſerkirche zu Ulm am 16. Novembr. 1794. 8 Ulm, 1794.
2. Mehrere Gelegenheitsgedichte in verſchieden Format! auch Gedichte im Ulmiſchen Wochenblatt. (Aus handſchr. Nachr.)

Frank, Johann, gebohren in Ulm am 11ten Juni 1649. Er ſtudirte in Leipzig, Jena und Tübingen die Medizin, erhielt im leztern Orte 1677 die Doctorswürde und wurde ſodann Stadtphyſikus in Ulm. Am 25ten November 1725 ſtarb er. Er wandte beſonders großen Fleiß auf Mineralogie, Botanik und Naturgeſchichte, und ſeine Bibliotheck, die er mit vielem Aufwand und Mühe geſammelt hatte, und 2000 Bände ſtark war, prangete mit den beſten mediziniſchen Schriften und deren ſelteſten Ausgaben. Es befande ſich in derſelben auch eine vorzügliche Kupferſammlung aus der Naturgeſchichte und Botanick, wichtige Handſchriften, eine von ihm ſelbſt verfertigte Copie des Marchthalleriſchen Tarrich, welche ein vier und zwanzig Ellen langes Convolut und noch auf der Stadtbibliotheck vorhanden iſt, und mehreres. Dieſen ganzen vortreflichen Schaz erhielt durch ein von ihm gemachtes Teſtament, weil er keine Kinder und nahe Anverwandte hatte, die Stadtbibliotheck in Ulm, nebſt einem Legat von 300 fl., damit vom jährlichen Zins (à 15 fl.) die Fortſezung einiger

noch

noch unvollendeten Werke könnte angeschaft werden. Allein an dem für Ulm und auch für diese Bibliotheck so großen Unglückstag, am 15ten October 1785, wurde sie bis auf ganz wenige Bände ein Raub der Flammen. Ein für Ulms Gelehrte unersezbarer Verlust, besonders nachtheilig für den Arzt und Naturforscher.

Schriften:

1. De Corallo, juxta ductum Plinii Histor. Nat. Lib. 32. c. 2. adornata. 4. Ienae. 1675.
2. De Sterilibitate Muliebri, sub Praes. D. Geo. Balthas. Metzger, 4. Tub. 1677.
3. Castrologia (Io. Marii, Medici Ulm.) aucta, 8. Aug. V. 1685.
4. D. Christoph Schorers Bericht vom Nuzen und Gebrauch der Fontenellen, deme beigefügt D. Io. Francii Bericht vom Schnur-Ziehen, warumb selbige zu ziehen, und wie sich dabei zu verhalten sey. 12. Augsp. 1686.
5. Nachricht vom Gesundheits-Bad in Oberthalfingen, 8 Ulm 1709.
6. Nachricht von dem in Ulm sich befindenden Hirschbad, 8 Ulm, 1709.
7. Nachricht vom Griesbad in Ulm, 8 Ulm, 1709.
8. Hydryatria Ulmana, d. i. Beschreibung des Sauerbronnen, in Ueberkingen, 8 Ulm, 1710.
9. Iudicium Medicum über den zu Reuttlingen enthaltenen Heilbrunnen.

Diese Abhandlung befindet sich in gesammelte Nachrichten von dem vortreflichen Gesundbrunnen nahe bei des Heil. Röm. Reichs Stadt Reutlingen, von Lizent. Beger, 8. Sie ist die erste Sammlung, den 7. November 1713 aus dem Original abgedruckt.

10. Aufsätze in: Zufällige Relationen ꝛc. 8. Ulm, 1717.
11. Thappuah Ieruschalmi, seu Momordicae Descriptio Medico-Chirurgica Pharmaceutica. Huic accessit Schediasma posthumum de Scordio vero Io. Iac. Kleinknechti, Med. Doct. Ulmens. 8 Ulmae, 1720.
12. Bericht von dem heylsamen und vielen Menschen verborgenen Nuzen des Flachs-Seidenkrauts, sammt einer Anweisung, wie u. in welchen Zuständen selbiges dienlich, 8 1718. 1721.
13. Gründliche Untersuchung der unvergleichlichen Sonnenblume, oder sogenannten Heliotropii Magni von Peru, nach

dessen

dessen verschiedenen Benennung, rechten Vaterland, eigentlichen Wachsthum, innerlichen Eigenschaften, wunderwürdigen Kräften, unzählbaren Nuzen, gebührenden Gebrauch u. w. m. 8 Ulm, 1725.

14. De Polychresta Herba Veronica.
15. De Veronica Theezante et Alysso Discordis. Lipſ. et Coburg. 12. 1700.
16. De Herba Alleluja.
17. De Euphragia Herba Polychresta veroque oculorum solamine.
18. De Momordica.
19. De Coscuta.
20. De Urtica urente.
21. Nachricht vom Röthelbad in Geißlingen;
22. Observationum Medicarum Centuria posthuma, studio et opera Io. Franci, 12. Aug. Vind.

Der Verfasser ist Philipp Ludwig Eben, der 1657 als Stadt-Physikus in Memmingen starb. (Aus Jöcher; Haids Beschr. v. Ulm; handschr. Nachr.)

Frank, Sebastian, gebohren in Donauwörth 1500. Seine Aeltern, seine Jugendjahre und die Art seines Studierens sind unbekannt; und überhaupt soviel Aufsehen dieser Mann zu seiner Zeit machte, so mangelhaft und unvollständig sind die Nachrichten von ihm, ohne Zweifel, weil er unstät und flüchtig von einem Orte zum andern irrte, und immer nur einen einzeln Punkt von seinem Leben zeigte. Die meisten Schriftsteller der Kirchengeschichte gedenken seiner, aber immer nur so kurz, daß man wohl siehet, wie wenig sie von ihm zu sagen gewußt haben. Nach Luthers Zeugniß hatte er nie eine öffentliche Bedienung; er hielte sich in mehrern Orten in Deutschland, z. B. Nürnberg, Straßburg, Ulm, Basel, u. s. w. auf, und verbreitete überall seine sonderbare Meinungen und Schriften. Als Schriftsteller wurde er zuerst 1528 (S. N. 1.) bekannt, und am 17. März d. J. verheyrathete er sich zu Nürnberg mit Ottilia Behaimin. Vom leztern J. bis 1531 hielt er sich in und um Nürnberg auf, und zwar in Gesellschaft Melchior Hofmann, Caspar Schwenkfeld und anderer Schwärmer dieser Art. In Wills Beitr. zur Fränk. Kirchenhistorie, die auch unter dem Titel; Beiträge zur Geschichte des Antibaptismus in Deutschland erschienen sind ꝛc. vermuthete der Verfasser, (S. 129) nicht ohne Grund, daß man ihn aus Nürnberg, wo beinahe alle

Schwär-

Schwärmer, als in ihrem Mittelpunkte, zusammenkamen, ausgeschaft habe. Von Nürnberg begab er sich nach Straßburg, wo er seine große Chronik (N. 5.) drucken ließ. Wo er sich von seiner Verbannung von Straßburg bis 1533 aufhielt, ist unbekannt, vielleicht eine Zeitlang in Meissen. Im J. 1533 kam er nach Ulm, wo sich damals auch Schwenkfeld aufhielt, mit dem er schon vorher mehrere Jahre in Bekanntschaft lebte. Hier wollte er sich zuerst als Seifensieder niederlassen; allein dies wurde ihm nicht verstattet; 1535 errichtete er aber eine Buchdruckerei, und nun erhielt er das Bürgerrecht. Der Schutz, den man ihm hier angedeihen ließ, machte ihn vermuthlich so dreußte, daß er schon 1533 seine Paradoxa hier herausgab (N. 11.), welche seine seltsamen Meinungen deutlich an Tag legen, und ihm den lebhaftesten Widerspruch Luthers und Melanchthons zuzogen. Man kann sich leicht denken, daß er durch diese und andere Schriften in Ulm alles wider sich aufbrachte, was nur Orthodox hieß und seyn wollte. Besonders widersezte sich ihm Martin Frecht mit dem standhaftestem Muthe, der bey einem solchen Manne nöthig war. Indessen muß er doch mächtige Freunde gefunden haben — vielleicht eben die des Schwenkfeld — (S. Art. Schwenkfeld), weil ihm erst 1539 das Bürgerrecht abgenommen wurde und er aus der Stadt weichen mußte. Aber auch noch lange nach seinem Aufenthalte in Ulm fanden sich Leute, welche seinen Schwärmereyen, wenigstens heimlich, Beifall gaben; wahrscheinlich läßt sich dies schliessen, aus Fischlins Memoriis, in den Supplementen, S. 36. ꝛc. denn sicher werden die dort genannten Franciſci keine andere seyn, als Franks Anhänger. Im folgenden J. (1540) haben die zu Schmalkalden versammelten Theologen in einem besondern Gutachten die Lehren dieses Schwärmer verworfen und davor gewarnt, wovon man in Melanchthons Conſiliis ſive Judiciis theologicis durch Christoph Pezel, 8 Neustadt, P. I, 385 ꝛc. herausgegeben und bei Sekendorf, S. 1848 ꝛc. nachlesen kann. Wohin er sich von Ulm aus gewendet hat, weiß man nicht. Schelhorn (Amoenit. XI, 57.) hat den Anfang eines Johann Campanus, eines Antitrinitarius und Schwärmers seines Gelichters vom J. 1541 mitgetheilt, der von Straßburg aus geschrieben ist, (N. 21.) wo er sich also damals wieder mag aufgehalten haben. Er starb, wie man vermuthete, zu Basel, wo er in Nicol. Brylingers Gesellschaft Bücher drukte und verlegte, um das J. 1545. Es scheint, daß dieser sonderbare

derbare Mann bei seinem unstäten Leben seinen Unterhalt blos vom Bücherschreiben gehabt habe. Wenigstens war seine Feder von 1528 bis 1545 sehr fruchtbar, und seine Schriften, die meistens, in Uebersetzungen und Compilationen bestehen, beweisen dies, so, daß man wohl siehet, der arme Mann habe sich selbst erschöpft, und blos etwas zusammen gerafft, um sich Unterhalt zu erwerben.

Die Urtheile, welche man über Frank gefällt hat, sind sehr verschieden. Bayle, Arnold, der bekannte Apologete aller Schwärmer und Queerköpfe, und die meisten übrigen Schriftsteller, von welchen seiner gedacht wird, nennen ihn schlechthin einen Wiedertäufer; allein, das war er gewiß nicht in voller Bedeutung des Worts, wenigstens nicht in Ansehung der eigentlichen Unterscheidungslehren dieser Sekte, ob er gleich einige Irrthümer derselben begünstigen mochte. Er hat vielmehr in seiner Chronik die meisten ihrer Lehren und Gewohnheiten freimüthig getadelt. Löscher (Praenotiones contra Deistas &c.) macht ihn zu einem Deisten. — Sein wahrer Charakter war Mystik oder Schwärmerei (S. Füeslins Kirchen- und Kezerhistorie der mittlern Zeit: Thl. III. S. 327 ꝛc.) und zwar Schwärmerei von der gröbsten Art, weil er ein Anhänger des alten Emanationssystems war, und dem zufolge die menschliche Seele, oder im Grunde nur die Einbildungskraft und Empfindung, für einen unmittelbaren Theil des göttlichen Wesens hielt, welchen er den innern Geist, das innere Wort, den Christus in uns nannte, ihm das Urtheil der Vernunft unterordnete, und alle übrige Kenntnisse und Einsichten als unnüz und schädlich verwarf. Er besaß gute natürliche Fähigkeiten, war auch vermuthlich einer der ersten, der die Reformation in der Kirche billigte. Von Luthern urtheilte er in seiner Chronik, Thl. II, S. 167. „er sey ein weltselig, kunstreich, schriftweiser mann gewesen, in hebraischer, lateinischer vnd deutscher Sprache hoch erfahren u. s. w.“ Allein da es ihm an hinlänglichen Vorkenntnissen fehlte, und er sich vermuthlich blos durch Lesen aufzuklären suchte; so laß er, wie es scheint, alles ohne Auswahl durch einander, und brachte weiter nichts, als einen Kopf voll verwirrter Ideen davon, welcher ihn sein ganzes Leben hindurch in Deutschland herumtummelte. Der mystische Tauler, der deutsche Theologus, d. i. Verfasser der Schrift: deutsche Theologie, wie er ihn öfters nennt, und Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombast von Hohenheim, scheinen auf seine Schwärmerei

merei den meisten Einfluß gehabt zu haben; wenigstens beruft er sich in seinen Schriften häufig auf die Bücher dieser Männer.

Es ist auffallend, wie Kütter in seinen Charakteren deutscher Dichter und Prosaisten von Frank sagen konnte: „Frank — — ist als deutscher Schriftsteller sehr achtungswerth; man mag seine deutsche Chronik, oder seine tiefsinnigen, metaphysischen und theosophischen Schriften oder auch nur seine Uebersezungen zum Maßstabe nehmen; sein Verdienst ist überall ungemein und auffallend. — — Er ist Philosoph und Denker, der selbst den abgezogendsten Begriffen ihr trockenes und finsteres Ansehen zu benehmen weiß. Er schreibt rein, körnigt und über manche subtile Materien mit Klarheit und Präcision u. s. w." Sollte man nicht denken, der Lobredner hätte einen Lessing, Mendelssohn oder Kant im Sinne gehabt! Wie würde Frank sich ereifern, wenn er sich über 200 Jahre nach seinem Tode einen Philosophen und Denker schmähen hörte, er, der allen pflichtmäsigen Gebrauch der Vernunft (S. N. 12.) verachtete, den Fall Adams in das Denken sezte, und ein wahrer Gegenfüßler der Philosophie war. Was seine Sprache betrift, so ist sie die gewöhnliche Oberdeutsche der damaligen Zeit, und es hat ihm mehr als einer seiner Zeitgenossen den Vorwurf gemacht, daß er auch diese nicht einmal richtig schreibe, und endlich gukt der verworrene Kopf auch hier überall hervor. Seine historische Schriften sind die erträglichsten, besonders in Ansehung der wiedertäuferischen Händel; alles übrige ist armselige Compilation, oft aus schlechten unterschobenen Quellen.

Franks Schriften sind alle selten und für unsere Zeiten wenig nüzlich und brauchbar; wahrscheinlich wurden sie auch in ältern Zeiten wegen ihrer Unbrauchbarkeit wenig geachtet, daß sich also ihre Seltenheit in unsern Tagen leicht erklären läßt. Die hier mitgetheilte Orthographie der Büchertitel muß daher auch aus eben diesem Grunde erklärt werden:

Schriften:

1. Diallage, d. i. Vereinigung der streytigen Sprüch in der Schrifft, welche im ersten Anblick scheinen widder einander zu seyn, von Andreas Althammer von Brentz vereynigt und concordirt. 8 Ohne Ortsanzeige, 1528.

Frank lebte mit Althammer, der damals Pfarrer zu Elters-

dorf

dorf war, in guter Freundschaft; er übersezte diese Schrift aus dem Lateinischen und verfertigte eine Vorrede, wo er gesteht, " daß er im Deutschen viel zugetragen, das ym latein nit ist," und Eingang dazu; die Vorrede ist zu Feld 1528. den 5. Sept. datirt; dies ist wahrscheinlich Franks erste Schrift (S. Theophili Sincerii neue Nachr. von alten und raren Büchern, 1753. S. 196.

2. Klagbrieff oder Supplication der armen dürfftigen in Engellandt, an den König daselb gestellet; widder die reychen geystlichen Bettler, a. d. Lateinischen. 4. (Nürnb.) 1529.

3. Cronica - Abconterfayung vnd entwerffung der Türkey mit yrem Begrif, Inhalt, Prouintien, Völkern, ankunft, Kryegen, Sigen, niderlagen, glauben, Religion, Geseze, sitten, Regiment, Pollicey, reutterey, frommkeit vnd boßheit. Von einem Sibenbürger 22 jar darinn gefangen gelegen, in latein beschriben, durch Sebastian Frank verteutscht. Sechzehn Nation, Secten vnd parthey, allen der Christenheit in den einigen Christlichen glauben. Newlich widerumb vberlesen, corrigirt vnd gebessert, 1530. Am Ende steht: Getruckt zu Augspurg durch Heinrich Stainer an dem 18. Dezember 1530. in Quart.

Bei einer andern Ausgabe von eben demselben Drucker steht den 26. October 1530, und wieder gedruckt zu Nürnberg durch Fridericum Peypus. 1530 alle in Quart. Frank ist nur Uebersezer dieser Schrift. Die Augspurgischen Ausgaben sind ein Nachdruck von der Nürnbergischen, von 1530. (S. Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. 198.)

4. Von der tausendjährigen Glückseligkeit der Kinder Gottes. 12. ohne Ortsanzeige, 1530.

Eine Holländische Uebersezung: Sebast. Franck van Wordt Van Rycke Christi. 4. Goude, 1617. (S. Feuerlinische Bibl. nro. 1116.)

5. Chronika, Zeitbuch = und Geschicht-Bibel, 3 Theile in Folio, Strasburg, 1531.

Zu Strasburg hat man den Druck dieser Schrift auf Franks Versicherung erlaubt, daß nichts darinn vorkomme, was wider die Orthodoxie streite; als sie aber erschien, und man fand, daß er allen Kezereien das Wort redete, alle Religionen, Secten und Meinungen für gleichgültig hielt, wenn nur jeder dabei dem innern Worte, dem Christus in in ihm folge; so wurde er darüber zur Verantwortung gezogen, und da er die Sache nicht läugnen konnte, aus der Stadt verwiesen. — (Hockers Heilsbronn Antiq. Schaz II. 186.) Herzog Georg in Sachsen verbot

bot den Vertrieb dieser Chronick in seinen Landen; aber wie es in diesem Falle öfters geht, ohne Erfolg; und der bekannte rüstige Verfechter des Pabstthums, Johann Cochläus, schrieb wider dieselbe sehr nachdrücklich. S. Riederers Nachr. zur Kirchen = Gelehrten = und Bücher Gesch. I, 345 ꝛc. und Meusels hist. Bibl. I, 1. 101. Andere Ausgaben sind: 1536, Ulm, durch Johann Varnier; 1543 durch Calonium Ghornneirum, oder durch einen Buchstabenwechsel Nicolaum Hoeningerum vermehrt; 1538 zu Augspurg; 1551 in Folio, Ulm; und 1565.

6. Ein künstlich höfliche Declamation und heftiger Wortzank dreyer Brüder vor Gerichten von Philipp Berouldo, verteutscht von Seb. Frank. 4. Nürnb. 1531.

7. Bericht und Consilium betreffend das greuliche Laster der Trunkenheit. 4. 1531. ohne Ortsanzeige, u. 1533; Strasb. 1539; Norden 1621; Leipzig 1691; auch giebt es 3 verschiedene Ausgaben ohne Jahrszahl; alle in Quart.

Die Dedication ist datirt: Anno Domini 1531 Justenfelden. Dies Justenfelden ist das bei Nürnberg gelegene Gustenfelden; aber man muß nicht gerade annehmen, daß Frank daselbst Pfarrer gewesen. Vermuthlich ist die Schrift: Bericht vom erschröcklichen Zusaufen, welche unter seinem Namen zu Kempten 1610, 8 u. Frkf. 1691, 12. herauskam, nur eine neue Auflage von dieser Schrift mit verändertem Titel.

8. Von Ankunft der Meß u. Wandlung Brots vnd Weins im Hochwürdigen Sacrament des Altars. Ain Disputation Seb. Franken mit Antwort Joh. Cochläi auf 88 Artikel, aus der neuen Chronik. 4 Ohne Ortsanzeige, 1533.

9. Paradoxa, oder zweyhundert vnd achzig Wunder = Reden aus heil. Schrift. 4 Ulm, 1533.

Die Ausgabe, Ulm, 1542 hat auf dem Titel: aufs neue gedruckt und korrigirt; wahrscheinlich hat er diese Ausgabe selbst besorgt. (S. Niedererische Ausgabe der feuerlinischen symbol. Bibl. II. 96. nro. 1168). Andere Ausgaben sind. 1535. 1559. Riga, 1690. 12. und nach Arnolds Versicherung auch ein zu Lüneburg, und 1694. Seine abentheurlichen Meinungen finden sich sehr deutlich in dieser Schrift, welche ihm vielen Widerspruch zuzogen. Er stellte darinn unter andern widersinnigen Lehren auch den Mannichäischen Satz auf: die Sünde ist nicht wider Gott, die Sünde ist vor Gott nicht Sünde. — Am verhaßtesten machte ihn die Lehre von der wesentlichen und örtlichen Gegenwart Gottes in allen Dingen, so, daß nicht nur alle Thiere, sondern auch alle Pflanzen und leblose Dinge von einem Theile des göttlichen We-

sens, als der allgemeinen Weltseele, bewohnt und belebt würden; eine Meinung, welche 20 Jahre hernach der unglückliche Servet auf dem Scheiterhaufen büßen mußte, die aber bekanntermassen weit älter ist, und schon in der geheimen Philosophie der Indier Chaldäer, Perser und Aegypter angetroffen wird. Da nun Frankens Lehre zu Folge, alle Menschen Theil an diesem göttlichen Wesen nehmen, so könne man sie auch insgesammt Götter nennen, je nachdem sich dieses göttliche Wesen in ihnen mehr oder weniger äussere. Daher räumte er auch Christo keinen andern Vorzug ein, als der aus einem höhern Grade der Frömmigkeit flos, und sezte ihn mit Socrates, Hermes, Trismegistus und andern tugendhaften Männern in Eine Klasse. —

10. Cosmographie oder Welt-Spiegel- und Bildniß des ganzen Erdbodens. Fol. Tübingen, 1534, gedr. bei Ulrich Morhart.

Andere Ausgaben sind: 1539, 1542. 1549, und die von Hoeninger fortgesetzte, ohne Benennung des Orts, 1585. Die vermehrte und verbesserte Ausgabe, fol. Frankf. 1567. hat den Titel: Erst und anderer Theil des Weltbuchs von neuerfundenen Landschaften. (S. Uffenbachs Catal. II, 127.) Eine holländische Uebersezung kam zu Bolswaert, fol. 1649 heraus.

11. Das theur vnd künstlich bichlin Morie Encomium, von Erasmo Roterodamo schimpfflich gespielt, verteutsch. Von der Haillosigkeit, Eittelkeit u. Ungewißheit aller menschlichen Kunst und Weißheit, zu Ende mit angehefft, ein Lob des Esels, aus Henr. Corn. Agrippa verteutscht. Getruckt zu Ulm, bei Hans Varnier, wahrscheinlich 1536.

Die Schriften: Encomium, ein Lob des thorechten göttlichen Worts, durch Seb. Franken von Wörd, 4 ohne Jahr und Ort; 1696. 12. Zeugniß der Schrift von den guten und bösen Engeln. Ohne Ort und Jahr in Octav. Und wieder: Ausführlicher Bericht, was von Künsten und menschlichen Weißheit zu halten sey. 4 Frankf. 1619. sind blosse Abdrücke von obiger Schrift mit geänderten Titeln.

12. Von dem Bam deß wissens Gutz vnd böß, davon Adam den Todt hat gessen, vnd noch heut alle Menschen den Tod essen. Aus Hainrico Cornelio Agrippa verteutscht durch Sebastianum Franken. 4. ohne Ort 1534. Ulm, 1536. durch Hans Varnier. 8 Augspurg durch Phil. Ulhard, 1538. 4 Frankf. 1619. 12. Lüneburg 1692. und 2 Ausgaben ohne Ort u. Jahr in 4. eine von 170 und eine neuere 179 Blätter.

Die

Die Geschichte von dem Falle Adams erklärt er allegorisch; der Baum ist ihm nichts anders: „dann Adams Wesen, Willen, Wissen, Leben, davon solt er nit essen, des solt er sich nit annemen, und frei ledig under Gott stehen, nichts wissen, dann das Gott in im wist. Nichts thun, dann das Gott in im thet. Nichts reden, denn das Gott in im redet. Damit Gott on alle hinderniß sein Vollmechtig Reich, willen, wesen u. macht in im hett!„ In der Folge kommen seine seltsamen Schwärmereien fast alle in dieser Schrift vor; besonders detlamirt er darinn wider alle Gelehrsamkeit, und selbst wider allen Gebrauch der Vernunft, als worinn er eigentlich den Sündenfall Adams sezet — Nach Franks Tode gab ein Ungenannter eine lateinische Uebersezung heraus, unter dem Titel: De arboribus scientiae boni et mali, ex qua Adamus mortem comedit etc. 8 Mühlhausen in Oberelsaß, 1561. wo aber der Uebersezer den Namen des Verfassers in Augustinum Eleutherium veränderte, vermuthlich weil man diese Schrift für ein neues Product hielt.

13. Von der achtfaltigen Belegerung und erschröcklichen Zerstörung der Notfesten Statt Jerusalem, Glaubwirdige Historien, voller geheymnus Gottes. Ermanung an die Teutschen von dem Brauch dieser Historie u. s. w. Zu Frankf. am Main, bei Christian Egenolff. 1537. in Quart.
14. Sebastian Frank, wie man beten u. psalliren soll. 8 1537.
15. Sechshundert dreyzehen Gebot vnd Verpot der Juden, aus den propheten, von einem Rabbi, mit der Auslegung zusammengezogen. Getruckt vnd ins deutsch pracht zu Vlm durch Sebastian Franken. Im 1537 Jar. 4.

Diese Schrift druckte Frank als Buchdrucker in Ulm.

16. Handbüchlen, sieben Hauptpuncten aus der Bibel gezogen. 8 Frankf. 1539.
17. Krygh-Boeck des vredes uit de Suriſche ſprake overgheſet door David Willemsz Connerlinck; ohne Ortsanzeige 1539. 4 Frankf. 1555. 8. und 1618. 4.

Der Herausgeber nennt sich in der Vorrede Friedrich Wernstreyt, welches wahrscheinlich ein erdichteter Name ist. Die Schrift besteht aus Erasmi u. Henr. Corn. Agrippa übersetzten Schriften wider den Krieg, mit des Uebersezers eigenen Betrachtungen vermehrt.

18. Die Guldin Arch, darein der kehrn vnd die besten hauptspruch der heyligen schrift, alten lerer vnnd Väter der kirchen auch der erleuchten Hayden vnd Philosophen, für vnd vber die gmein stell der Schrifft (daran der hafft vnd satz

vnserer seligkeit ligt, vnd darin der Christenglauben als in ain angel gehet,) getragen, verfasset vnnd eingeleybt seind. Ja viler Männer vnd Zeugen Gottes, gleiche einhällige schriftmäßige ansag, vnd beyde für gelert vnd vngelert, so nit alles durchlesen, Gmayne liberey vnd teutsche Theologey, zusammentragen, durch Sebastian Franken von Werd, Mit ainem Register alles jnhalt. Augsp. durch Heinr. Steyner, am ersten Tag Augusti. Im 1538 Jar. — Andere Ausgaben sind: Augsp. bey Steyner 1558. Bern, 1557. 1569 und 1596, alle in Folio. (S. Unschuld. Nachr. 1735. 384. Stolle's Nachr. von seiner Bibl. I, 101. Catal. des Consul. Feuerlin in Nürnberg, 1768 I, Nro. 158.)

19. Chronika. Des ganzen Teutschen lands, aller Teutschen Völker Herkommen u. s. w. Getruckt zu Bern im Vchtlandt bey Matthia Apiario, vnnd vollendet auf den ersten tag Martii Anno 1539, fol. 315. Bl. und 18 Beil. Vorrede u. Register.

Es gibt auch eine Augsb. Ausgabe von 1538, und Schelhorn führt eine Ausgabe von 1539 ohne Ortsanzeige an; eine andere hat 1543 und wider eine 1598. Blatt 268 — 274 steht der bekannte Clavis: die wunderbarlichen sig vnd künmüthigen Heldenthaten Maximiliani in dem Theuerdank begriffen, summiret vnd in einer summ obenhin angeregt. Von diesem Theuerdank giebt es 3 Clavis, von Melchior Pfinzing, Seb. Frank u. Matthäus Schultes. S. Hummels Ausgabe der Köhlerischen Abhandlung vom Theuerdank. 4. Nürnb. 1790, wo der Frankische 14 Seiten einnimmt.

20. Schriftliche und gründliche Auslegung des 64 Psalms. 4. Ohne Ortsanzeige, 1539.

21. Das bebütschieret mit sieben Siegeln verschlossen Buch, das recht niemand aufthun, verstehn oder lesen kann, dann das Lamb vnd die mit dem Thau bezeichnet, das Lamb angehören. Fol. ohne Ortsanzeige, 1539.

Andere Augsb. fol. Pforzheim, 1559; ebendas. fol. 1589. Diejenige irren, welche dieses Buch unter die Auslegungen der Offenbarung Johannis rechnen. (S. Stolle's Nachr. von seiner Bibl. I. 101. Katal. der Zürcher Bibl. Feuerlinische Bibl. S. 195.

22. Ein Brief an Johann Campanus vom J. 1541. von Strasburg ausgeschrieben, ist zu Amsterdam 1661, 12. gedruckt herausgekommen. S. Schelhorns Amoenit. XI. 57.

23.

23. Des grossen Nothhelfers vnd wohlthätigen S. Gelts oder S. Pfenigs Lobgesang durch eine Ironey und Spotlob, schimpflich gedicht von des lieben Gelds (darein die Menschen hoffen) Tugend, Kraft, Stärk, Kunst, Glück, Weißheit, dadurch angezeigt, daß das Geld alles sey, rede und thu, daß die Welt lieb, lobe, annehme, ehre und anbiete. In der Weiß: Nur närrisch seyen flg dem Geld ist alles gehorsam Eccle. 1542.

24. Vom Glauben und Werken, Zeugniß der Schrift. 8 Frkf. gedruckt bei Cyriack Jakob, 1543.

25. Von der Hofnung und Liebe Gottes. 8 Frkf. 1543.

26. Sprüchwörter Gemeiner Tütscher nation, erstlich durch Sebastian Franken gesammelt nüwlich aber in kommliche ordnung gestellt und gebessert. Jesus Syrach. Richt dich nach den Sprichworteren der wysen. Gedruckt zu Zürich bey Eustachin Froschauer. 8 Ohne Jahrsanzeige; am Ende der Dedication an den Leser steht: Geben zu Zürich vff den 6. tag Hornungs 1545. 2 Bände. (S. Feuerlinische Bibliothek II, 855. Nro. 10070.)

Die von Frank besorgte Ausgabe hat die Jahrzahl 1541, und aus der Dedication an Christoffer Vtmann, Burger auf S. Annenberg schließt Waldau, Frank könnte sich um diese Zeit in Meissen aufgehalten haben. Von der Egenolphischen Ausgabe gibt man eine in Quart und eine in Octav an. Der Verfasser würdigte in dieser Schrift das weibliche Geschlecht sehr herab, und sprach von dem Ehestande äusserst verächtlich (S. Waldau, S. 149), wodurch sich Johannes Freder, Prediger in Hamburg, bewogen sahe, einen Dialogus vom Ehestande (4. 1545.) wider ihn zu schreiben, wozu Luther eine Vorrede verfertigte, worinn er den Frank ein Lästermaul, des Teufels liebstes Maul, einen Enthusiast und Geisterer nennt, dem nichts gefalle, als Geist, Geist, Geist, welche Schrift aber Frank nicht mehr erlebte. (S. Schelhorns Beitr. zur Erläuterung der Gesch. III. 1 — 4. 40.)

27. Der Diebnagel, worin allerlei Betrug der Welt entdeckt wird.

Diese Schrift wird Frank von Arnold doch ohne nähere Bestimmung beigelegt.

28. Das Got das ainig ain, vnd höchstes gut, sein almechtigs, wars, lebendigs wort, will, kunst, gayst, kraft, hand, Christus, der Newmensch, vnd das weybs Som, neben der Schlangen somen, in aller menschen herz sey, Christo, vnd seinem Reich, wie sy in vnns. Item das wort, Chri-

stus, der new mensch, werde dann in vnns wie empfunden, vnd gelegt Zeugnuß der hailgen Schrift, der Hayden, alten lerern vnd vattern zusammengetragen durch Sebastian Franken von Wörd.

29. Sendbrief von Aufhebung aller Kirchenordnung u. Policey, samt deren Widerlegung. Ohne Ortsanzeige, 4 1563.

30. Van der Werelt. des Duyvelsryck. ende der Ghemeynschap der Heyligben. overgheset 1565 u. 1618. in 4.

31. Darreichung der gemeinen Lehr in der brüderlichen exemplificirt, in Verneinung der Frag, ob alle Juden, Türken u. Heiden verdammt und verlohren seyn. Ohne Ortsanzeige 12. 1690.

Ob Frank wirklich der Verfasser dieser Schrift ist, ist noch ungewiß.

32. Siben weisen in Grecia berumpt. Sampt der hochuerstendigen, Erleuchten Personen, Philosophen vnd gelerten, Leben lere, Mannlichs thaten vnd Sprüch, von der Babylonischen gefencknus der Juden bis auf Christum. Schöne und nützliche Historien. S. F. Francfurt Chr. Egen. Ohne Anzeige des Jahrs, 4.

(Aus: Nachr. von Sebastian Frank in Waldaus neuen Beiträgen zur Gesch. Nürnb. II, 129. ꝛc. Adelungs Gesch. der menschl. Narrheit, II, 11. Leonhard Meisters Beiträge zur Gesch. der deutschen Sprache u. National-Litteratur, I, 307. Allgem. Jen. Litt. Zeitung 1794. Nro. 266. Neues theol. Journal von H. C. A. Hänlen u. C. F. Ammon, II, 2. 274-276. Kleine Nachlese zu den vielen unvollständ. Nachr. von Seb. Franks Leben und Schriften vom Christian Karl am Ende, 4. Nürnberg, 1796. Fortgesezte kleine Nachlese ꝛc. 4. Nürnb. 1798. (Sam. Theoph. Walds Schrift: de Vita, Scriptis et Systemate mystico Sebast. Franci, 4. Erlangae, 1793. wo 15 Schriften von Frank angeführt sind, konnte ich, aller Bemühung ungeachtet, nicht erhalten.

Frauendiener, Johann Matthias, gebohren zu Ulm 1690, studirte in Altorf die Medizin, und erhielt auch daselbst 1722 die Doctorswürde. Er war zuerst Stadtphysikus in Ulm, sodann 1728 in Geißlingen, und starb d. 27. Jun. 1736. Er schrieb:

1. De Modis Arcendi Pestilentiam, 4. Altenb. 1722.
2. Beschreibung des Röthelbads bei Geißlingen, 8 Ulm, 1729.
3. Beschreibung des Bades in Ueberkingen, Manuscr.

Diese Handschrift kam nach seinem Tode dem Stadtphysikus Has-

Hasfurth zu, welcher sie bei Herausgabe der Beschreibung des Ueberkinger-Sauerbrunnens gebrauchte. (Aus handschr. Nachr. Leopold.)

Frauenlob, Carl Christoph, Stück- Roth- und Glockengiesser in Ulm, gebohren zu Dreßden 1708 den 15ten Sept. Sein Vater war, Johann Christoph Frauenlob Soldat unter der Compagnie des Hauptmann von Richardt daselbst. Einige Jahre brachte er auf dem Gymnasium in Dreßden zu, und kam 1724 zu dem berühmten Kunstgiesser Johann Goed auf sechs J. in die Lehre. In Breßlau, Wien, Grätz, Clagenfurth, Insprug, München, Regensburg, Passau, Linz und Augsburg hielt er sich 14 Jahre auf. Im J. 1744 kam er von Augsburg nach Ulm in Condition zu Gottlieb Korn, dem Vater und David Wilhelm Korn, dem Sohn. Kaum war er ein Jahr in Ulm, als der junge schon verheyrathete David Wilhelm Korn starb, und nun verehlichte er sich an die Wittwe im J. 1745. Man hat mehrere Kunstwerke von ihm. Im J. 1781 starb er. Sein Sohn, Thomas Frauenlob, führt nun seit dem Tode seines Vaters die Werkstätte fort, und lieferte schon viele Kunstwerke, z. B. Glocken, Feuersprizen und dergl. mit großem Beifalle. (Aus handschr. Nachr.)

Frecht, Martin, ein für die Ulmische Luthrerische Kirche verdienstvoller Theologe, und von Häberlin der Ulmische Apostel genannt, aus Ulm. Er studirte von 1514 zu Heidlberg, von 1518 zu Tübingen, von da in Wittenberg, und geng sodann wieder nach Heidelberg, wo er Licentiat, sodann zerst Professor der Philosophie und 1526 Professor der Heil. Schrift wurde. Als in seiner Vaterstadt die Reformation vile Liebhaber gewann, so wurde er 1531 als Prediger und Lerer der Landgeistlichen dahin beruffen. Er hatte im Anfange vieles zu kämpfen; die Mönche in den Klöstern, die getheilte Partheien in der Lehre vom Abendmahl, und die sich dannls in Ulm befindliche Schwärmer, Schwenkfeld und Sebast. Frank, erschwerten ihm seine Arbeit sehr. Sein erstes ihm aufgetragenes Geschäfte war, daß er, weil bei wirklicher Einführung der Reformation viele Geistliche gefunden wurden, die gar wenige Kenntnisse in den theologischen Wissenschaften hatten, diejenigen, die in ihren Kenntnissen noch weiter zu kommen Willens waren, unterrichten sollte; den Unterricht ertheilte er den Geistlichen in lateinischer Sprache zu gewissen Zeiten, gewöhnlich am Donnerstage, im Chor im Münster; auch denen gab er nüzlichen und gründlichen Unterricht, die sich

in Zukunft dem theollschen Studium ergeben wollten, und auf dieſe Art wurde in Ulm der Anfang zu der theologiſchen Profeſſur gemacht, welche nachher die Doctores und Profeſſores Theologiæ fortſezten. Frechts Verdienſt war in dieſem Geſchäfte groß. Als am 10. Jun. 1533 Konrad Sam ſtarb, ſo ward er Superintendent, und Sam hätte wohl keinen würdigern Nachfolger haben können. Wie fromm und eifrig er in ſeinem Amte war, ſo ſuchte er auch alles, was man bei der erſten Einrichtung und Verbeſſerung des Gottesdienſts nicht hatte gleich beſſern können, ganz ins Reine zu bringen. Zu dem Ende ſtellte er in den Jahren 1534 und 1535 Kirchenviſitationen auf dem Lande an. Er war mehr auf Luthers als Zwinglis Seite; und durch ſeine Klugheit wußte er es einzuleiten, daß Luthers Lehre vom Heil. Abendmal in Ulm herrſchender wurde, ohne daß groſſe Bewegungen deswegen entſtanden waren. Sie fand aber erſt öffentlichen Beifall, nachdem die Concordie zwiſchen Luthern und den Zwingliſchgeſinnten oberländiſchen Städten 1536 auch durch ſeine Bemühung zu Stande gekommen war. Acht Ulmiſche Prediger, worunter Frecht war, hatten in einem den 31. October 1536 gemeinſchaftlich an Luther abgelaſſenen Schreiben ihre Einſtimmigkeit in dieſer Lehre mit ihm bezeugt, und verſprochen, deren Erhaltung und Ausbreitung, troz aller Hinderniſſen ſich äuſſerſt angelegen ſeyn zu laſſen. So klug und beſcheiden er indeſſen bei dieſer Veränderung verfahren war, ſo war es doch nicht ganz zu verhüten, daß nicht einige wenige lenkſame Köpfe ihm ſein Geſchäfte hätten läſtig machen, und die Früchte, die er bereits davon einärndtete, verbittern ſollen. Auch hatte Zwinglis Lehre die günſtigſten Umſtände gehabt, in Ulm recht tiefe Wurzeln zu ſchlagen. Als er daher von Wittenberg, (wo er 1536 mit mehrern oberländiſchen Theologen wegen des ſtreitigen Artikels vom Abendmahl war) wieder nach Hauſe gekommen war, ſo mußte er die anzüglichſten Sticheleien hören, z. B. er habe Chriſtum von Wittenberg im Brod mitgebracht u. ſ. w. Beſonders gieng Georg Keller, ein Ulmiſcher Prediger ſo weit, daß er ihn für einen Sacramentirer ausſchrie und heftige Schriften wider ihn ausſtreute, ꝛc. die ſeiner Ehre ſehr nachtheilig waren. Frecht beklagte ſich darüber, und die Ruhe wurde dadurch wieder hergeſtellt, daß Keller und ſeine Anhänger ihres Amts entſezt wurden. Mit obengedachtem Schwenkfeld hielt er zu Tübingen 1535 eine Diſputation in Geſellſchaft Blaurers und Buzers über die Kinder-

bertaufe und über die Lehre vom Abendmahl, und vermuthlich 1539 wieder eine vor dem Magistrat in Ulm, wo er es dann so weit brachte, daß Schwenkfels Schriften weder in Ulm gedruckt, noch verkauft werden durften, er selbst aber die Stadt verlassen mußte. — Aber schon vorher, 1537, hat er zu Schmalkalden eine Widerlegung gegen dessen vorgetragenen Grundsäze auf obrigkeitlichen Befehl in die Censur gegeben, wie dieses auch dem Schwenkfeld selbst zu thun aufgetragen wurde; Frechts Lehrsätze wurden von den daselbst versammelten Theologen gebilliget, Schwenkfelds verworfen. Auch mit Sebast. Frank brachte er es dahin, daß dieser aus der Stadt geschaffet wurde. In dem Kloster Söflingen suchte er ebenfalls reinere Begriffe der Lehre des Evangeliums zu verbreiten. Im J. 1543 schickte der Ulmische Rath auf sein Bedenken einen Evangelischen Prediger dahin, und er selbst predigte den 12ten August in der St. Leonhardskirche. Im J. 1540 war er auf dem Wormser Colloquium; 1541 am 3. März war er in Gesellschaft des Bürgermeisters, Jörg Besserer, Martin Weickhmann und Buzers auf das Colloquium zu Regensburg gereißt, weil aber kein Vergleich konnte getroffen werden, und die Sache wieder auf ein allgemeines Concilium verschoben wurde, so kamen die Gesandten am 17. August d. J. unverrichteter Sachen wieder nach Hauß. Frecht hat über die Verhandlungen dieser beiden Colloquien ein genaues Tagebuch verfertiget, das voll guter Nachrichten ist; es befindet sich, von seiner eigenen Hand geschrieben, in den Händen des Superintend. J. G. Schelhorns in Memmingen. Im J. 1546 war er wieder in Regensburg mit Hans Kraft und Martin Weickhmann; sie mußten sich aber heimlich wegbegeben, weil der Schmalkaldische Krieg seinen Anfang nahm, an welchem Ulm Theil hatte. — Er wurde auch auf den Reichstag nach Augsburg, wo das so verderbliche Interim geschmidet wurde, begehrt, um das Religionsgeschäfte zu besorgen, da ihm aber die Sache verdächtig vorkam, und von den übrigen Städten kein Theologe dahin geschickt wurde, so schlug er dieses Begehren ab, eröfnete aber seine Gedanken schriftlich, welche, wie sich vermuthen läßt, dahin giengen, daß er das Interim verwarf. Nun hatte er einige Ruhe, aber nur bis auf die Ankunft Kaiser Karl V. in Ulm am 18. Jul. 1548, welcher das Interim einzuführen befahl. Frecht wurde sogleich auf Befehl des Kaisers von den Bischöffen von Arras und Granvellan zur Verantwortung geruffen, aber alle Vorstellun-

gen und heftige Drohungen konnten ihn nicht bewegen, das Interim anzunehmen, und seinem Beispiel folgten von 74 Stadt- und Landgeistlichen alle bis auf viere. Der Kaiser ließ ihn daher am 18ten Aug. d. J. mit den übrigen Geistlichen gefangen nehmen; je zwei und zwei wurden in Ketten geschlossen, hinter die Kelter in eine elende Hütte geführt, daselbst in Stöcke geschlagen, und verwahrt, bis sie am 20. Aug. beim Abzuge des Kaisers unter einer Bedeckung spanischer Soldaten von Ulm abgeführt wurden. Sie sollten nach Speier gebracht werden; und nur durch dringendes Bitten der zween Bürgermeister, Wolf Neidhart und Hans Walther Ehinger, welche man dem Kaiser nachgeschickt hatte, wurden die Gefangenen zu Kirchheim an der Teck, wo sie sieben Monathe bleiben mußten, gelassen. Als aber das Herzogthum Wirtemberg von den spanischen und österreichischen Völkern verlassen wurde, so kam er mit den andern Gefangenen am 7. März gegen Bezahlung 240 fl. Verköstigungsgeld los. Er durfte aber nach dem Kaiserl. Verbot bei seiner Loßlassung nicht nach Ulm zurücke kehren. Er hielt sich hierauf in Stuttgard auf, und Herzog Christoph machte ihn 1551 zum Superentendenten, Lehrer der theologischen Wissenschaften, und zum Ephorus des Stipendiums in Tübingen; im J. 1555 ward er Rector an dieser Universität. Zwischen der Zeit seiner Loßlassung und des gedachten Rufs nach Tübingen lebte er in den drückendsten Umständen; er erzählt sie einem seiner Freunde in zwei Briefen in den rührendsten Ausdrücken, nämlich Georg Forster, (v. Hummelii Ep. LXX. Claror. virorum.) Im J. 1556 machte er bei seinen Freunden in Ulm einen Besuch, und fiel bald darauf in eine Krankheit. Er starb in Tübingen am 24ten Sept. 1556. und liegt in der St. Georgenkirche daselbst begraben. Er war ein vertrauter Freund zu Melanchthon. (S. Prof. Georg Veesenmeyers Program d. d. 16. Febr. 1797. Ulm, in Quart.) Auch stand er in ganz besonderer Achtung bei mehrern Schwäbischen Reichsstädten; nach Biberach empfahl er den Augsburgischen Theologen, M. Johannes Flinner, der 1551 wegen des Interims auswandern mußte, aber er wurde nicht dahin beruffen, weil Flinner einer von denen war, die in Augsburg des Kaisers Haß besonders zu fühlen hatten. (Schelhorns Beiträge, II, 158.) Von seinen Verdiensten um die Kirche zu Heidelberg siehe Altingin in Hist. Eccles. Palat. pag. 145. cit. Cyprian. im Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Protestanten. S. 303. Seine wenigen Schriften

ten zeugen von seiner Gelehrsamkeit und von seinem warmen Eifer für Luthers Lehre. Und Ulm verdankt ihm die Reinigkeit der Lehre. Sein Sohn Titius Laurentius, war Rathsschreiber in Nürnberg.

Schriften:

1. Notae in Wittekindi Saxonis Rerum ab Henrico et Ottone Imperatoribus Gestarum Libri III. Basil. 1532. fol.
2. Ein Bekenntnis vom heil. Abendmahl. Wittenb. 1554.
3. Summarische Verzeichnis dreyer trostreicher und herrlicher Lectionen oder Predigten. 4 Wittenb. ohne Anzeige des Jahrs,

Die Predigten gab hernach Wendelin Schimp 1557 wieder heraus.

4. Hat mit Brencius ein Gedicht zu des Stöflers Calender gemacht, und des Pabstes Leo X. Andenken erneuert.
5. Epistolae III. ad Io. Marbachium scriptae satis memorabiles.

   Apud Fechtium suppl. Hist. Part. I. II. Ep. 30. 36.
6. Epistola ad Blaurerum bei Hottinger in Histor. Eccles. Seculo XVI. P. II. pag. 817.
7. Ein Brief d. d. 14. October 1535. an Heinrich Bullinger steht in: Epp. ab Eccl. Helvetiae Reformatoribus Scriptae, p. 168. (S. Waldaus Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, S. 146)
8. Epistola ad Radinum, (s. Ballenstadii vita Althammeri, p. 27. not. gg).
9. Epistola ad Io. Ottomarum, Beblinganae Ecclesiae Parochum scripta. (bei Fischlin in Suppl. p. 42.)
10. Epistola ad Huldericum Zwinglium de concordia in ecclesia restituenda. (Steht in der Schrift: de pace et concordia ecclesiae restituenda opuscula aliquot clarissimos virorum Ge. Wicelii, Erasmi Roterod. Phil. Melanchthoni et aliorum ab auctoribus ipsis concordiae sarciendae studio singulatim edita jam uno libello juncta prodeunt cura et sumptibus Ioach. Lagers, M. Doct. et Can. Brunovicens. 4. Brunsvici, 1630. Pars I. 3 b. et 4 a.)

(Aus Haids Beschreib. von Ulm; Ladvokat; Jöcher; handschriftl. Nachr. Adami vit. Theol. p. 300. etc. Dieterichs Jubelpredigt S. 70. Funks Reformat. Historie.)

Freinsheim, Johannes, einer der berühmtesten Gelehrten und Schriftsteller des XVII. Jahrhunderts. Er ist gebo-

gebohren zu Ulm am 16. Novemb. 1608. Sein Vater hieß Johann Bartholomäus. Ein sich frühzeitig äußernder vortreflicher Verstand, festes Gedächtnis und feuriger Wiz bewogen seine Aeltern, die in vermöglichen Umständen lebten, ihn den Wissenschaften zu widmen, und sowohl in den öffentlichen Schulen, als auch durch besondere Lehrer, Johann Jakob Honold und Marx Wollaib, in den Anfangsgründen der Wissenschaften unterrichten zu lassen. Wie glücklich und mit was für erwünschtem Erfolge dieses geschehen sey, kan man daraus schliessen, weil man, da er kaum das 14. J. zurück gelegt, ihn für tüchtig befunden hat, die akademischen Studien antreten zu lassen, um ihn der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Er gieng nach Marpurg, und von da nach Giessen, und sein feuriger Geist nahm aus der Anleitung der öffentlichen Lehrer so zu, daß sie ihn ermunterten, sich um eine Professorstelle zu bewerben. Allein sein nach gründlicher Gelehrsamkeit trachtendes Herz ließ sich diesen Schatten einer frühzeitigen Ehre von dem einemal ergriffenen Wege nicht abwenden. Er suchte nach seiner Neigung die schönen und philosophischen Wissenschaften mit der Gelehrsamkeit zu verbinden, weil er wohl wußte, daß große Rechtsgelehrte durch diesen Weg zu einem hohen Gipfel der Gelehrsamkeit und des Ruhms gestiegen waren. In dieser Absicht wendete er sich 1626 oder 1627 nach Staßburg, wo damals Matthias Bernegger wegen seiner großen Wissenschaft in der lateinischen und griechischen Litteratur und den Geschichten blühete. Mit diesem berühmten Manne wurde er bald bekannt, und er wußte sich bei ihm so vertraut und angenehm zu machen, daß ihm sein Büchersaal, sein Umgang und endlich seine vertraute Freundschaft zu Dienste stund. Man kann leicht erachten, daß ein so feuriger Kopf nach seinen lehrbegierigen Absichten sich dieses werde zu Nuze gemacht, und alles durchgesucht haben, was ihm die Schäze der alten Gelehrsamkeit, auf welche er besonders sein Absehen gehabt, eröfnen könnte; daß er es auch mit einem guten Urtheile und einem unglaublich glücklichen Erfolge gethan habe, wurde Bernegger zu seiner Verwunderung bald offenbar. Da er nun sahe, was für Talente und Wissenschaften Freinsheim besaß, so bekam er eine solche Hochachtung für ihn, daß er ihm sein ganzes Herz vertraute, und sich bemühete, ihn auf alle Weise vollkommen zu machen, und ihm alle nur mögliche Gefälligkeit, zur Beförderung seiner Studien zu erweisen. Und von dieser Zeit an trieben sie ihre

elehr-

gelehrten und kritischen Arbeiten gemeinschaftlich und trugen miteinander einen großen Vorrath zur Verbesserung der alten römischen Schriftsteller zusammen. Bernegger gab ihm einsmals, seine Geschicklichkeit zu prüfen, den Florus, mit dem Ansinnen, er möchte ihn durchlesen, und wenn er Stellen finden würde, welche eine Verbesserung nöthig hätten, dieselben anmerken. Freinsheim, der den Florus noch nie gelesen hatte, that es, und gebrauchte dazu nur sechs Stunden, in welchen er aber so viele Verbesserungen anmerkte, daß Bernegger darüber erstaunte. Bekanntlich hat er nachher eine gute und brauchbare Ausgabe vom Florus herausgegeben. Von Strasburg gieng er nach Frankreich, sich dieses Königreichs Bücherſäle und Gelehrte zu Nuze zu machen, und hatte das Glück, an dem französischen Minister, Michael Marescotto, einen großen Beförderer seiner Studien zu finden. Durch dessen Empfehlung gelang es ihm, eine Zeitlang als königlicher Sekretaire in dem Archiv zu Mez zu arbeiten, und so brachte er bei nahe völlige drei Jahre zu. Aus Frankreich gieng er wiederum in Berneggers Hauß nach Straßburg, und da die Freundschaft desselben ihm so angenehm geworden, knüpfte er sie noch fester, indem er dessen Tochter zur Ehe nahm, da sie dann beide ihre gemeinschaftlichen Arbeiten fortsezten, und eine große Sammlung gelehrter Anmerkungen zur Erläuterung der alten griechischen und lateinischen Schriftsteller veranstalteten, welche Bemühungen auch große Beförderer durch ihren Beitrag, Vorwort und Unterstützung zu unterhalten suchten. Unterdessen gab er auch eine Rede auf den König in Schweden, Gustaphus Adolphus, heraus, deren eindringende Beredsamkeit ihm am ersten einen Namen unter den Gelehrten erworben hat. Es machte ihm aber auch dieses den Großen der Welt gewogen, unter welchen besonders der Herzog zu Weimar, Bernhardt, ihm mit besonderer Gnade zugethan gewesen, und ihm seine Freigebigkeit hat erfahren lassen. Auch war der Königlich Schwedische Gesandte im Elsaß, Friederich Mokel, sein großer Gönner, durch welchen er dem Reichsrath Axel, Graf von Oxenstirn, u. andern Reichsständen in Schweden, bekannt wurde. Da man nun in Schweden eine große Hochachtung für ihn hatte, so wurde er 1642 nach Upsal berufen, die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Staatswissenschaften und der Beredsamkeit zu bekleiden; und ob man sie ihm gleich widerrathen wollte, nahm er sie doch an. Zu Upsal that sich Freinsheim hervor, wie man es von ihm erwartet hatte. Er

führte

führte seine Zuhörer zu der wahren Quelle der Staatswissenschaften, nämlich zu den Geschichten, leitete sie zu der wahren Beredsamkeit, nach dem Muster der Alten, und damit er ihnen mit eigenem Beispiel vorgehen möchte, so hielt er zum öftern öffentliche Reden, und trug den Ruhm eines beredten und aufgewekten Redners davon. Als er auf diese Weise fünf J. zu Upsal gelehrt hatte, so machte ihn seine täglich mehr bekannt werdende Gelehrsamkeit auch am Hofe bei der Königin Christina achtbar, welche nach ihrer großen Begierde, alle Gelehrte an sich zu ziehen, ihn nach Hof berief und zum Königlichen Bibliothar und Historienschreiber 1647 bestellte, sich aber seiner Anleitung in den schönen Wissenschaften selbst bediente. Und es kann wohl kein richtigerer Beweiß seyn, wie hoch er von der Königin gehalten worden, als der, daß sie ihm ausser der freien Tafel noch eine jährliche Besoldung von zwei tausend Reichsthaler bestimmt, auch sonst seine Gelehrsamkeit recht königlich belohnt hatte. So viel Ehre und Vortheil er in Schweden erlangt hatte, so war doch die Gegend, und zumal die kalte Luft seiner Gesundheit nicht zuträglich, daher er, als der Friede in Deutschland wieder hergestellt wurde, auf seine Rückkehr dachte; und die Königin ließ sich es auch gefallen, ihn 1651 zu entlassen. Huetius (Commentar. de Rebus ad eum pertinent L. II. p. 42.) sagt: die Ursache, warum Freinsheim aus Schweden entlassen wurde, sey, weil der Leibmedikus Bourdelot der Königin die Wissenschaften so entleidet hatte, daß sie keine grosse Achtung mehr für die Gelehrten gehabt habe. — Seine Gesundheit wollte sich Anfangs nicht gleich bessern, doch kam es damit so weit, daß er mit Einwilligung seiner Königin den angetragenen Beruf von dem Churfürsten in der Pfalz zum Professor Honorarius auf der Universität Heidelberg annahm, wobei ihm der Titel und Rang eines churfürstlichen Raths zugestanden wurde. Auf dieser hohen Schule lebte er in grossem Ansehen, wobei die Königin Christina noch soviel Andenken für ihn hatte, daß sie, als sie 1655 durch Deutschland reißte, ihn zu ihrem Rath erklärte. Er genoß aber diese Ehre nicht lange, denn er starb am 30ten August 1660. Freinsheim stund schon bei seinen Lebzeiten in dem Ansehen eines grundgelehrten Mannes, welche Meinung von ihm der vertraute Umgang und die gemeinschaftliche Betreibung der Wissenschaften mit Benegger, unterhalten, und die Schwedische Beförderung vermehrt hatte. Da er nun überdieß ein freundschaftlicher und dienstfertiger

Mann

Mann war, so machte ihn diese auch bei königlichen und fürstlichen Personen sehr beliebt, und brachte ihm auch die Freundschaft der größten Gelehrten zuwege; wie er denn auch bei dem Könige in Schweden, Gustaphus Adolphus, und dessen Tochter Christina, bei dem Herzoge von Sachsen-Weimar, Bernhard, bei dem gelehrten Herzoge zu Braunschweig, August, ingleichem bei der gelehrten churpfälzischen Prinzessin, Elisabeth, und andern große Gnade genossen hat, vieler vornehmer und gelehrten Minister zu geschweigen. Unter den Gelehrten waren sonderheitlich Grotius, Vossius, Salmasius, Heinsius, Barläus, Gronovius, Gothofredus, Schefferus, Stürzel, Böckler, Loccenius, und noch viel andere seine vertrauten Freunde. Er hat aber auch diese Hochachtung, Liebe und Freundschaft verdient, da er eine so auszeichnende Gelehrsamkeit in den schönen Wissenschaften, und zumal in der lateinischen und griechischen Litteratur und in den alten Geschichten besaß, welche ihm bis auf unsere Zeiten ein unverwelkliches Andenken erhalten hat, ja man darf wohl sagen, Freinsheim wird in ewiger Achtung bei Kennern und Liebhabern der griechischen und lateinischen Litteratur seyn. Er verstund die hebräische, griechische, lateinische, französische, spanische, niederländische, italienische, englische, schwedische, dänische, ja fast alle Europäische Sprachen. Ein unverwerflicher Zeuge seiner Gelehrsamkeit sind diejenigen Ausgaben der römischen Schriftsteller, welche er mit seinen Verbesserungen und Anmerkungen herausgegeben hat, nämlich der Florus und Curtius, so wie auch seine Arbeit, welche er auf den Tacitus verwendet hat; so kurz und unvollständig sie auch ist, so hat sie doch das Glück gehabt, den größten Kritikern zu gefallen, und von ihnen gebilliget und gebraucht zu werden. Seine große Belesenheit und Erfahrung in der alten Geschichte aber hat er nicht nur in den glücklichen Ergänzungen der mangelnden Stellen des Crusius, sondern auch, und zwar vornämlich, in seinen Ergänzungen der mangelnden Bücher des Livius erwiesen, und man muß sich wundern, mit welcher Kenntniß der wahren Quellen der römischen Geschichte, mit welch ungemeinem Fleisse, und mit welch großer Ordnung er die ganze römische Geschichte zusammengetragen und beschrieben hat, daher er auch damit bis auf unsere Zeiten einen allgemeinen Beifall erhalten hat. In seinen öffentlichen Reden äussert sich nicht nur eine reine tapfere Beredsamkeit, sondern auch eine reife und wohlausgesuchte Auswahl der Materien. Würde er auch einige in das Staats-

recht

recht laufende Schriften, welche unter seinem Namen, nach seinem Tode heraus gekommen sind, selbst haben übersehen und vollenden können, so würden sie einen guten Beweiß abgeben, daß er die Geschichte zu der Staatswissenschaft geschickt zu gebrauchen gewußt habe. Er gehört auch mit Recht unter die Zahl der frühzeitigen Gelehrten des Baillet, der aber seiner nicht gedacht hat. Seine ansehnliche und schäzbare Bibliotheck kam käuflich nach Durlach zur Bibliotheck des Gymnasiums, wo sie 1691 durch den von den Franzosen angesteckten Brand ein Raub der Flammen ward. (S. Sachs Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums zu Karlsruhe, gr. 8. Durlach, 1787. Seite 85.) Keinen männlichen Erben hinterließ er nicht, aber sein Bruder, Melchior Freinsheim, der zu seiner Zeit in Strasburg studirte, hatte auch große Kenntnisse in den schönen Wissenschaften und Philologie, dessen Sohn, Abraham, lebte in der lezten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1) in Quart ohne Anzeige des Jahrs und des Künstlers. — 2) Von Melchior Hafner in Ausburg gestochen in Spizeli Templum &c. — 3) in Quart gestochen von Pet. Aubry. — 4) von Alaerd Hind de vos. gemalt, und von Jo. Schweizer gestochen 1660. 5) von Haid in Quart in Bruckers Ehrentempel. 6) in klein Duodez als Prof. in Heidelberg, ohne Jahr und Künstler.

Schriften,

1. Supplementa Curtiana, seu libri duo priores Curtii deperditi ex Graecis Latinisque Scriptoribus conscripti et suppleti, quos paulo post Curtius ipse excepit, commentariis plenissimis illustratus. gr 8 Argent. 1619. 1639. Studio I. H. Rapp. 4. Argent. 1670. Studio Ioach. Theod. Cunze, gr. 8. Helmst. 1794. 12. Amstelod. 1660; 1668 1673 in octav; Lugduni Batav. 1649. Franc. 1668. Eine französische Uebersezung von P. du Reyer.

2. Supplementum Livianum 8 Arg. 1619. 4. idem 1649. 1654. 1662. Holm. 1649. 12. gr. 8. Biponti, 1784 — 1786.

Freinsheim besorgte nur den ersten Theil dieser Supplemente, das übrige, nemlich der Index criticus auctorum classicorum utriusque linguae kam nach seinem Tode heraus; in franz. Sprache von P. du Reger, 12. Paris, XIV. fol. 1653. Die Geschichte der Supplemente des Livius, ihre Ausgaben und französische Uebersezung hat Fabricius und Morhof aufgezeichnet.

Man

Man hat Freinsheim wegen allzugroßer Weitläufigkeit getadelt; allein doch sind sie in den neuesten und besten Ausgaben des Livius ganz beibehalcen worden.

3. Panegyricus seren. Potentissimoque Principi ac Dn. Gustavo Adolpho Suevorum Gothorum, Vandolorum Regi glorioſissimo scriptus. fol. Argent. 1632.

4. L. A. Florus in Capita et Versiculos distinctus notisque illustratus, additis insuper variantibus lectionibus, excerptis chronologicis et copioſissimo Indice. 8. Argent. 1632. 1636. 1655. 1658. 1667. 1669. Paris, 1674. 8.

5. De Potu Calidae, Dissert. ad Ioh. Küfferum. 8. Arg. 1636. Sie steht auch in Gronovii Thesaurus Tom. IX.

6. P. Cornelii Taciti Annalium Libr. XVI. cum Locis parallelis atque egregio indice. 8. Arg. 1638. 1664.

Diesen Indicem verfertigte sein Bruder, Melchior Freinsheim.

7. Gesang von dem Stamm und Thaten des alten und neuen Herkules, Strasburg, 1639.

Der Held dieses Gedichts, welches auch den Namen deutscher Tugend-Spiegel führt, ist der brave Herzog Bernhard von Weimar.

8. Quaestiones ex Corn. Taciti Germania et Agricola. 8 Argent. 1640,

9, Specimen Paraphraseos Cornelianae primum C. Taciti fragmentum, hoc est, Tiberiani Principatus quindecim annos comprehendens, cum versionibus quinque linguarum. Arg. 1641. Amstelod. 1675. 8.

10. Lipsii Politica cum Indice. 12. Arg. 1641. Franc. 1658.

11. Dissert. De Comitiis. 4. Upsaliae. 1645.

12. Paneggricus in Natalem Christinae Sueciae Reginae. 1647.

Für diesen Panegyricus machte ihm die Schwedische Königin eine Belohnung von 500 Dukaten. — Ionas Hambraeus hat ihn ins Französische übersezt unter dem Titel: Iean Freinsh. Panegyrique à la Vertu de la Madame Christine la Regne de Suede &c. traduit de latin. a Paris. 1655.

13. Carthaginienſia et Numidiaca, Archaica item et Pergamena, seu harum Rerumpublic. Regnorumque formae, Historiae, Instituta. Horum ineditorum pariter ac editorum Freinshemii operum indiculum debeo laudationi posthumae Abrahami Freinshemii Anno 1661 editae.

14. Orationum, quas in Suedia diversis temporibus de diversis rebus et personis habuit volumen unum, 12. Franc. 1662.

Kam nach seinem Tode heraus.

15. D. S. Rom. Imperii Electorum et R. Ecclesiae Cardinalium praecedentia diatribae V. 4. Arg. 1663.

Nach seinem Tode von Abraham Freinsheim herausgegeben.

16. Phaedri Fabulae ita adornatae, ut singulis fabulis congruens ex historicis exemplum sit subjectum. 4. Argent. 1664.

17. Syntagma de Vicariatu Palatino.

Unter dem Namen Philoecus gab er diese Schrift heraus.

18. Disputationes in Ethica Aristotelis. (nicht gedruckt.)

19. Epistolarum multae Centuriae ad summae fortunae doctrinaeque homines. (nicht gedruckt.)

20 Theses de Assessoribus.

Diese wollte er als eine Disp. ohne Praesidio halten, da es aber die Professoren nicht zuliessen, so kamen sie auch nicht in Druck.

21. Paradigma Orationum et Epistolarum; (nicht gedruckt.)

22. Meditationes Politicae de Officio boni Praesidis, ex Tullii epistolis, quas in Proconsulari Ciliciae administratione ad diversos scripsit, effinxit formavitque. (Nicht gedruckt.)

23. Praelectiones in Laurentii Surii Comentarios, in quibus Freinshem. hoc unice atque solide egit, ut ostensa imprudentis Monachii (Surum scil) nugacitate ac impostura, Sleidano veri historici nomen laudemque asseruit. (Nicht gedruckt.)

24. Poemata Latina et Teutonica tum alia, tum plerique Psalmorum rythmis germanicis expressi. Nicht gedruckt.

Ein Verzeichniß seiner Schriften hat Witte, Spizel und Freher aufgezeichnet, auch seine im Manuscript hinterlassenen Schriften haben die beiden leztern angeführt, zu bedauren ist, daß er die Cartaginiensia, Numidiaca. Achaica u. Pergemena nicht selbst hat herausgeben können. Nachrichten von seinem Leben findet man: Jakob Bruders Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit in Kupf. gebracht, 4. Augsp. 1747. Laudatio funebris Io. Freinshemii. 4 Upsal. 1661. von Abrah. Freinsheim herausgegeben; steht auch in Wittenii Memoriis Philosophorum Dec. VII, 346 etc.

Frick, M. **Albrecht**, der zweite Sohn des Senior Johannes Frik, gebohren am 18. Sept. 1714. Er studirte in Leipzig, wo er die Magisterwürde erhielt und Assessor der philosophischen Fakultät ward. Im J. 1739 ward er Professor der Poetick in Ulm, 1743 Pfarrer in Jungingen, 1744 Stadtbibliothekar, 1748 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, in

eben

eben diesem J. Professor der Moral, 1751 Prediger am Münster, 1763 Catechet an der Barfüsserkirche und 1768 Proto-Bibliothekar. Im J. 1754 nahm ihn die teutsche Gesellschaft in Helmstädt und 1760 die lateinische Gesellschaft in Jena zum Mitgliede auf. Am 30ten May 1776 starb er. Er war Besizer der bekannten großen Frickischen Bibliothek, die nach seinem Tode Buchhändler Bartholomäi, der sich damals in Augsburg aufhielt, an sich kaufte. Es wurde ein Verzeichniß dieser Bücher in gr. 8. gedrukt, die am 16ten Februar und folgende Tage 1778 an den Meistbietenden verkauft wurden. Frick hinterließ einen Sohn, Johann Jakob, der die Rechtswissenschaften in Giessen studirte, 1794 den Adel kaufte, bald darauf ins Ulmische Patriciat aufgenommen wurde und seit dem 12. August 1796 als Senator Patricius eine Rathsstelle begleitet. Sein Bild ist Octav von Sysang gestochen.

Schriften:

1. De Traditoribus, Dissert. prior, 4. Lipſ. 1737. Dissert. posterior, 4 Lipſ. 1738.
2. Historia Traditionum ex Monumentis Ecclesiae Christianae, 4. Ulmae, 1740.
3. Stromata nonnulla ad rem Poeticam spectantia, 4 Ulmae, 1741.
4. Io. Geo. Frickii Commentatio de Druidis. Accesſ. opuscula quaedam rariora Historiam Druidarum illustrantia, itemque scriptorum de iisdem Catalogus, recensuit singula, digessit ac in lucem edidit, 4. 1744.
5. Stromata poetica Decas alter. de eo, quod in poemate pulchrum est. 4. Ulmae, 1747.
6. De Christo Peccatore Nescio, 4. Ulmae, 1751.
7. Io. Frickii (Patris) Meletemata varia theologici critici historici argumenti edita et inedita, cum vita Auctoris, 4. Ulmae, 1756.
8. Elias Frickii Schediasma de cura Veterum circa haereses, praefationem et vitam Auctoris addidit, 4. 1756.
9. De Christo, Filio Hominis, 4 Ulmae, 1758.
10. De Natura et Constitutione Theologiae Catecheticae, Diss. II. 1761. 1764. (Aus Ladvokat; handschr. Nachr.)

Frick, Christoph, zu Ulm gebohren 1659. Im J. 1677 gieng er als Wundarzt in Dienste der Holländisch-Ostindianischen Compagnie nach Ostindien, war daselbst von 1680-1685, und gab nach seiner Zurückkunft heraus:

1. Oſtindianiſche Rayſen und Kriegs-Dienſte, 8 Ulm, 1692. Mit dem Bildniß des Verfaſſers geſtochen von W. P. Kilian, 1692. ſeines Alters 33 Jahr. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Frick, Elias, Bruder des Senior, Johannes Frick, gebohren am 2. Nov. 1673. Er ſtudirte von 1693 in Leipzig, wo D. Carpzov bis an ſein Ende (1699) für ihn im Convict die Koſt bezahlte, und von 1700 in Jena, wo er ſich um den Unterricht des nachmaligen Prof. D. Joh. Fr. Wucherer verdient gemacht hatte. (S. Acta Eccleſ. II, 438.) Im J. 1704 ward er Pfr. in Böringen, 1708 Pfr. in Bermaringen, 1712 Prediger im Münſter, 1729 Profeſſor der catechetiſchen Theologie, 1739 Senior Miniſterii, Scholarcha, Eherichter und Protobibliothecarius und ſtarb am 7. Febr. 1751. In der lateiniſchen, griechiſchen und hebräiſchen Litteratur, in der Theologie, Kirchengeſchichte, Patriſtick, kanoniſchem Rechte beſaß er gründliche Kenntniſſe. Seine Amtsführung enthält wichtige Begebenheiten in Kirchen- und Schulſachen, die er alle mit Ernſt, Anſehen, Klugheit und Einſicht verrichtete. Für den Lutheriſchen Lehrbegriff brannte ſein Eifer und für die Erhaltung der Kirchendiſciplin wachte er, ſo lange er Senior geweſen, mit bewunderungswürdigen Thätigkeit. — Auf dem Archiv in Ulm fand er das Original der Schwabacher Artikel; er gab ſie heraus und ſuchte zu beweiſen, daß ſie mit den Torgauiſchen einerlei ſeyen. Sein Bild: 1. in 12, gemahlt von Geo. Friedr. Pfanzeld, excud. J. G. Pfauz, ſculpt. Andr. Reinhard 1720. 2. in fol. von eben dieſen Künſtlern und Jahr.

Schriften:

1. De Studio pacis et benevolentiae omnium erga omnes, 4 Ulmae, 1692.
2. Diſputat. II. De Cura Veterum circa Haereſes, contra Arnoldum. 4. Ulmae, 1704.

Vermehrt 1736. mit der Antrittsrede als Prof. der catechetiſchen Theologie: de Catechiſatione veteris et recentis eccleſiae; von neuem herausgegeben von Albr. Frick. 1756.

3. Die Krone der Alten oder gottſeliger Alten geiſtlicher Himmelswagen, vermehrt von Elias Frick, mit einer Vorrede von Dav. Algöwer, 8. Ulm. 1712. 1718.
4. Veit Ludw. von Seckendorfs Hiſtorie des Lutherthums, ins Teut-

Teutsche übersezt, in richtigere Ordnung gebracht und mit vielen Anmerkungen versehen; nebst einigen neueingerückten, Documenten, vollständiger Nachricht von des Hrn. Lutheri Werken u. mit einem 3fachen Register versehen. 4 Lpz. 1714.

5. Unterricht das andere Jubelfest 1717 erbaulich zu begehen in Frag u. Antwort. 8 Ulm, 1717.

6. Ausführliche Beschreibung des Münster-Gebäudes zu Ulm, 4 mit Kupfern, Ulm, 1718. 1719. 1731.

Hafner veranstaltete 1766 eine vermehrte Ausgabe. Neuer Abdruck 1777.

7. Helleuchtende Wahrheit der Lehre vom h. Abendmahl, aus dem göttlichen Wort vorgetragen, wider irrige Einwürfe gerettet, mit dem Zeuguiß der alten christlichen Kirchenväter bekräftiget, und in ein Gespräch verfasset. 8 Ulm, 1725.

Die Veranlassung zu dieser Schrift gab ihm Seb. Baaders Schrift, (S. p. 30. n. 1.) die zu Riedlingen 1724 herauskam.

7. De Catechisatione Veteris et Recentioris Ecclesiae, 4. Ulmae, 1726.

8. Ioan Schilteri, Icti olim Argentoratensis, thesaurus antiquitatum Teutonicarum ecclesiasticarum, civilium, litterariorum. Primus sacra continet monumenta: Francica, Alemannica, Saxonica, Biblica et Ecclesiastica. Alter civilia: leges, bella, triumphos etc. morales item Alemannorum parenaeticos. Tertius glossarium teutonicum, non scriptoribus solum et linguae inserviturum, sed et antiquitatibus abundans. Opus diu desideratum, nunc ex Autographis B. Auctoris datum e Museo Ioan. Christiani Simonis, Icti et Syndici Campodunensis. Accedunt passim Allemannica monumenta vetustissima, noviter post Schilterum eruta et suis quaeque locis inserta; tum virorum doctorum emendationes, versiones, notae et curae exquisitae, Ulmae, Tom. I. II. III. 1727 — 1728.

Bei diesem Werk hat man dem Herausgeber, so wie seinem Bruder Johannes, (S. dessen Schriften n. 31.) vieles zu danken; die angeführten Autores hat er fleissig nachgeschlagen, und die Anmerkungen Reinesius, Diecmannus, Palthenius, Scherzer, u. a. an gehörigen Orten eingetragen, die Glossas Monseenses, Pezianas et Keronis erklärt, Boxhornii glossas besonders, als einen Anhang beigefügt, und ein Verzeichnis der deutschen Autoren, deren er sich bedienet, vorgesezt.

9. Christliche Anweisung zur schuldigen Buß- und Dankpflicht. 12. Ulm, 1728.

10. Jubelandacht beim 200jährigen Widergedächtnus der Augspurgischen Confession nebst akkuraten Abdruck der ungeänderten Augsp. Confession und historisch catechetischen Unterrichte für Einfältige. 8 Ulm, 1730.
11. De Satisfactione Christi, 4. Ulmae, 1732.
12. Ulmische Kirchenordnung. 4. Ulm, 1747.

Ohne Vorrede und Register 542 S. In den Act. Eccles. XII, S. 590. in welchem Bande S. 586 ꝛc. Auszüge enthalten sind, steht, daß Senior, Johannes Frick zu Verfertigung dieser Kirchenordnung mancherlei Vorschläge gegeben, und selbst viele Bogen davon aufgesezt habe, allein durch den Tod gehindert, das Werk nicht vollbracht habe. Die Vollendung sey sodann seinem Bruder aufgetragen worden. D. Dietelmayers Bericht im 1 B. seiner theologischen Abhandlungen S. 741. ist daher unrichtig, wenn er den Joh. Frick als Verfasser angiebt. Uebrigens behauptet sie das Lob eines ausnehmenden Musters einer Kirchenordnung; nur wären Supplemente zu wünschen. (Aus handschriftl. Nachr. Götten II. B.)

Frick, M. Johannes, gebohren am 17. Oct. 1634; sein Vater, Valentin, war ein Weber in Ulm. Er kam 1644 ins Gymnasium, und 1653 zu den Vorlesungen, wo er vorzüglich durch Singen (die Musik lernte er bey Cantor Bodenburg) sich seinen Unterhalt, weil seine Aeltern arm waren, erwerben mußte. Im J. 1655 gieng er nach Strasburg, 1660 nach Tübingen, wo er die Magisterwürde erhielt. Im J. 1661 ward er Vicar. Prof. Logices, 1664 ordinarius, 1666 Pfr. in Jungingen, 1668 Diak. zur H. Dreifaltigkeit, 1668 Prediger im Münster und starb am 18. Sept. 1689; er hinterließ sieben Söhne, und war sehr arm.

Schriften:

1. De quibusdam casibus conscientiae; Praes. I. C. Dannhauero. 4. Argent. 165 .
2. Leichenpredigt bei dem Tode M. J. J. Manners 4. Ulm, 1674.
3. De Circulo, 4. Ulmae, 1674.
4. Leichenpredigt bei dem Tode Joh. Ulr. Lommers, Buchbinders, 4. Augsp. 1675.
5. De dicto de omni et nullo, 4. Ulmae, 1676.
6. De praedicatione, 4. Ulmae, 1679.
7. De causa formali, 4 Ulmae, 1679.

8. Gründliche Unterſuchung der vornehmſten Irrthümer Jak. Böhmens, ſo aus deſſen eigenen Schriften gezeiget, und aus der heil. Schrift widerlegt worden. Mit einer Vorrede von D. Elias Veiel. 8 Ulm, 1680. 1697. 1700. 1729.
9. De Enunciationibus excluſivis, 4 Ulmae, 1680.
10. De Demonſtratione in practicis Diſciplinis, 4. Ulmae, 1680.
11. Philoſophiſch- u. theologiſch Bedenken von den Cometen, ſamt gründlicher Erweiſung, daß ſie Vorbotten der Strafe und göttl. Zornzeichen ſeyn; nebſt einem Anhang, darinnen auf Hrn. M. Sim. Bornmeiſters Vertheidigung zur Genüge geantwortet wird. 4. Ulm, 1681. 1687.
12. De Syllogiſmo Pſeudographo, 4. Ulmae, 1682.
13. De Cauſa finali, 4. Ulmae; 1684.
14. De Materia, 4. Ulmae, 1684.
15. De Praedicamento Subſtantiae, 4. Ulmae, 1686.
16. Gründliche Ausführung, warum die Evangeliſch-Lutheriſche Lehre der Reformirten u. Römiſch-Katholiſchen fürzuziehen ſey, ſammt 2 Predigten von Vereinigung der Lutheraner und Reformirten, 12. Ulm, 1689.

(Aus Algöwer; Leichenpredigt bei deſſen Tode von M. C. L. Strohmeyer; Hertenſtein de fatis Logicae in Gymn. Ulm; handſchr. Nachr.)

Frick, M. Johannes, gebohren am 30. Dez. 1670; ſein Vater war Joh. Frick, der 1689 ſtarb. Im J. 1689 gieng er nach Leipzig. In den J. 1692, 1695 und 1696 hielt er drey öffentliche Diſputationen, wodurch er die Magiſterwürde, die Freiheit Vorleſungen zu halten, und eine Stelle als Beiſizer der philoſophiſchen Fakultät erhielt. Auch trat er in das Collegium Anthologicum, war Mitglied der donnerſtäglichen großen Predigergeſellſchaft und arbeitete fleißig an den Actis Erudiorum. Der freie Gebrauch der beiden anſehnlichen Bibliothecken des Profeſſors Ittig und Fr. Benedikt Carpzov veranlaßte ihn auch, eine neue Ausgabe der Septuaginta und des Morhofs Polyhiſtor. zu bearbeiten. Im Jahre 1698 trug der Herzog zu Weimar, Wilhelm Ernſt, dem Doctor Carpzov auf, ihm zween junge gelehrte Männer zuzuſchicken, die künftig zu wichtigen Kirchengeſchäften zu gebrauchen wären. Carpzov machte Frick den Antrag; ſogleich nahm er dieſen Beruf an, reißte nach Weimar, predigte daſelbſt

ſelbſt vor dem Herzog, und nun wurde er von demſelben als Archidiakon nach Ilmenau ernannt; bald nachher wurde er in Weimar examinirt u. ordinirt, u. genoß die Gunſt ſeines Fürſten und die Gewogenheit der geiſtlichen und weltlichen Beamten. Ehe er aber ſein Amt wirklich antrat, erbat er ſich die Erlaubniß vom Herzog, in ſeine Vaterſtadt reiſen zu dürfen, um ſeine Brüder und Freunde zu beſuchen. Er erhielt die Erlaubnis, reißte nach Ulm, war einige Wochen daſelbſt, und zween Tage vor ſeiner Abreiſe nach Ilmenau ward er mit einer ſchweren Krankheit überfallen, welche die Rückkehr nach Sachſen ihm unmöglich machte. Als er ein wenig geneſen, ſo ſtarb 1699 ſein älterer Bruder, M. Konr. Dan. Frick, Pfarrer in Pfuhl. Der Rath in Ulm ernannte ihn nun zum Pfarrer in Pfuhl, nachdem er zuvor die Erlaubniß vom Herzog zu Weimar, dieſe Stelle annehmen zu dürfen, ausgewürkt hatte. Im J. 1702 ward er Prediger im Münſter, 1712 Profeſſor der Theologie, 1728 Senior des Miniſteriums, Scholarche und Eherichter. In dieſen Aemtern genoß er wegen ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit, vortreflichen Talente, großen Fleiß, durch ſeine vorzügliche Munterkeit in ſeinen öffentlichen Kanzelvorträgen und durch die gewiſſenhafte Verwaltung ſeiner Aemter allgemeine Liebe, Achtung und Anſehen; am 2ten März 1739 erfolgte ſein Tod. In der Kirchen- und gelehrten Geſchichte und Patriſtick hatte er vorzügliche Wiſſenſchaften. Sein Bildnis in Kupfer 1) in Folio C. Rösch pinx. 1712 ſculpt. Andr. Matth. Wolfgang, Aug. V. 2) in Quart ſculpt. Jak. Andr. Friederich, Aug. V. 3) von G. A. Wolfgang, 1670 4) in Octav ohne Anzeige des Jahrs und Künſtlers.

Schriften:

1. De cauſa Morali, ſub Praeſ. Strohmeyer, 4 Ulmae. 1689.
2. De tenebris tempore ſalutiferae paſſionis orbi ſuffuſis, 4 Lipſ. 1692.
3. De ortu Philoſophiae Graecorum, 4. Lipſ. 1695.
4. De Legione fulminatrice. 4. Lipſ. 1696.
5. Biblia Vet. et Nov. Teſt. Graeco, cum Praef Io. Fr. Hiſtoriam LXX Interpr. Verſ. tradente, ſeu Prolegomena editioni Lipſienſi τῶν LXX Anno 1697. praemiſſa. 8 Lipſ. 1697.
6. Interpolationes in Morhofii Polyhiſtor. Litter. Libri IV. poſte-

posteriores, nempe IV. Grammaticus; V. Criticus. VI. Oratorius. VII. Poeticus. 1698.

7. Epistolae Irenicae, ad summos viros theologos Lipsienses missae; addita et ad Studiosos juvenes paraenetica, sub nomine Eusebii Paciani, Irenopoli (Francofurti) 1701.

8. Leichenpr. bei dem Tode Frau Johanna Barbara Gassenmeyerin, 4. Ulm, 1703.

9. Reiffere Erörterung der Frage: ob zwischen der Augspurgischen Confession und Römisch-Catholischen Religion kein sonderbarer Unterschied seye; wider den helmstädtischen Theologen D. Johann Fabricius, unter dem Namen Johann Warnefried, 4. 170[illegible].

D. Joh. Fabricius in Helmstädt behauptete in der Schrift: Erörterte Frage, Herrn Fabricii — daß zwischen der Augspurgischen Confession und kathol. Religion kein sonderlicher Unterschied seye, und daß man bei dieser so wol als jenen seelig werden könne, also statuirt occasione, einer vorgewesenen Vermählung eines Cathol. Königs und Evangel. Princessin. 4. 1706, ohne Ort, daß der Uebergang eines Lutheraners zur kathol. Kirche erlaubt sey; und diese Behauptung sucht Frick zu widerlegen. Auch kam heraus: D. Joh. Fabricii Sendschreiben an Einen guten Freund über die sogenannte reiffere Erörterung Hrn. Johann Warnefrieds, 4. Helmstädt. 1707. Und Frick antwortete wieder:

10. Grund der Wahrheit von dem grossen Haupt-Unterschied der Evangelischen und Römisch-Katholischen Religion auf Antwort des Sendschreiben Hrn. D. Joh. Fabricii in Helmstädt von Joh. Warnefried. 1707.

Von diesen Schriften findet man gute Nachr. in Walchs Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der Evangelisch-Luther. Kirche. I, 369 ꝛc. und Unschuld. Nachrichten. 1707. 911, ꝛc.

11. Caroli, Andr. Dav. Würtembergische Unschuld contra G. Arnold, mit einer Vorrede von Joh. Frick. 4. Ulm, 1708.

12. Britannia rectius de Lutheranis edocta; seu de Fide Lutheranorum in Romanam minime prona: et de orta apud Britannos e libello Helmstadiensi scandalo epistolica diatribe scripta. (Ad Thom. Ittigium contra Io. Fabricium) 4. Ulmae, 1709.

S. Unschuld. Nachr. 1709. 46. ꝛc.

13. Leichenpredigt bei dem Tode M. Joh. Bayers, Pred. im Münster. 4 Ulm, 1711.

14. Biblia Manualia Germania. D. i. die ganze H. Schrift, Alt u. Neuen Testaments. Sammt einer (gelehrten) Vor-

rede von Gottes wunderbarer Vorsorge vor sein H. geschrieben Wort. Mit Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio. 8. Ulm, 1712. 1714.

Mehrere Auflagen, die neueste ist von 1788.

15. Herstellung des Kirchenfriedens in etlichen Land-Gemeinden Ulmischen Gebiets, in einem historischen Vorbericht angezeigt und zwei ausserordentlich gehaltenen Predigten mit mehrern abgehandelt von M. Johann Frick u. M. Dav. Algöwer. 4. Ulm, 1713.

16. De Iustificatione et adnexis capitibus dissertatio theologica, prima: Georgio Bullo, Episcopo Anglo, inprimis oppositа. 4. Ulmae, 1713.

17. De Fido Constantini M. haud dubie Christianae, Ulmae, 1713.

18. William Fenners Puls der Seelen, wobei ein Christ erkennen kann, ob er geistlich lebe oder todt sey, oder lebhafte Beschreibung der menschlichen Affecten, aus dem Engl. übersezt, durch Christian Weißbach, mit einer Vorrede vom Joh. Frick. 8 Augsp. 1713.

19. Neue große teutsche Ulmer-Bibel mit der seel. Luthers Vorreden, Randglossen und beigefügter Zeitrechnungen auch dritten Buch der Maccabäer und Zugab des dritten und vierten Buch Esrä, samt Summarien und Locis paralellis; item einer ganz neuen, mögl. u. accuraten Nachr. von der Erbfolge der Jüdischen Hohenpriester von Aaron, bis auf die Zerstörung Jerusalems, nebst einer ausführl. Vorrede; mit Kupfer, folio. Ulm, 1714.

Die Dedication ist an Eberhard Ludwig, Herzog zu Wirtemberg gerichtet.

20. Inclementia Clementis examinata, h. e. Bulla Clementis Papae XI. adversus P. Quesnelli observationes cet. protrusa cum fulmine, nunc gemina dissertatione discussa. 4. Ulmae, 1714. 1719. angehängt ist: Instrumentum Appellationis a Constitutione Unigenitus Clementis PP. XI. ad Concilium generale futurum, per IV. illustrissimos Galliae Episcopos interpositae in Comitiis sacrae facultatis Parisiensis, quae et ipsa appellationi adhaesit. 4. Insulis Flandrorum.

S. Acta Erud. Lipſ. Anno 1715. m. Iul. p. 292. etc.

21. Die Bulla Unigenitus, oder Clementis XI. Constitution wider die Anmerkungen P. Quesnels über das N. Test. mit vielen Stellen der H. Schrift u. alten Väter beleuchtet,

tet, jetzo ins teutsche übersezt (von M. Gottfr. Hecking) wozu eine Vorrede, statt gründlicher Einleitung zur Historie von Ianſenio und den Janſeniſten, item von Q. Quesnels Affaire gemacht hat Joh. Frick. 1714. 1717.

S. Zufällige Relationen II, 180. Gegen dieſe Schrift hat P. Bernard. Deſirant, Ord. Erem. S. P. Auguſtini S. Th. D. in ſeinem Auguſtino vindicato geſchrieben. Auch erſchien Io. Chriſtoph. Leopoldi. DD hiſtorico-polemicae pro Bulla Unigenitus, contra Io. Frickii inclementiam Clementis. 4. Aug. Vind. 1717.

22. Divinitas Chriſti ex Oeconomia Gratiae, 4. Ulmae, 1716.

23. Vorrede zu Johe Fridr. Oſterwalds Schrift: Von den Quellen des Verderbens, ins teutſche überſezt von Selintes, unter dem Titel: Unterſuchung des kläglichen Verderbens, welches heut zu Tage unter den Chriſten herrſchet. 8. Frkf. u. Lpz. 1716.

23. Aufſätze in den zufälligen Relationen von Alten und neuen denkwürdigen Geſchichten, Urkunden, Documenten, Büchern u. ſ. w. 6 Sammlungen nebſt einem Anhang. 8 Ulm, 1717.

24. Diſſert. ſolemnis de Culpa Schiſmatis Proteſtantibus immerito imputata, in Iubilaeo II. Evangelico habita, 4. Ulmae, 1717.

25. De officio eccleſiae in diſſidiis publicis ad Rom. XVI, 17. 18. Ulmae, 4. 1718.

26. Zoſimus in Clemente XI. redivivus; contra Chriſtoph. Leopoldum, Ieſuitam Auguſtanam, 4 Ulmae, 1719.

S. Acta Erud. Lipſ. Anno 1719. m. Aug. pag. 371.

In den Schriften (Nro. 20. 21. 24. 26.) vertheidigte Frick gegen den Jeſuiten Pater Leopold in Augſpurg mit Abſchneidung aller unnöthigen Zänkereien die Frage de Primatu Papae, ſowol aus dem Beiſpiel Pabſts Zoſimi, aus dem V. Jahrhundert, und der Anführung, ſo die Afrikaniſche Kirche gegen ihn geführt, als auch andern Beiſpielen und Nachrichten der Kirchen, aus den Schriften der Kirchenväter und Kirchengeſchichte, um zu zeigen, wie vergeblich man heut zu Tage den Grund eines deſpotiſchen Primats und monarchiſcher Herrſchaft in Glaubensſachen aus dem wahren Alterthum herzuhohlen, ſich bemühe, und zu Rom ſich deſſen rühmt.

27. M. Geo. Ludwig Rögners Eifriger Liebes-Prediger Johannes, durch Erklärung deſſen I. Epiſtel in 174 Predigten, mit einer Vorrede von Jo. Frick, 4. Ulm. 1720.

28.

28. Das geheilte Aergernis einer gespaltenen Gemeinde; eine Pred. über Galat. V. 7 — 10. gehalten zu Gingen im Thal am 21. Sept. 1721.

Bei Gelegenheit, da die Separatisten daselbst, verleitet durch die Schriften Johann Denhart, einem Peruquier aus Nürnberg und Joh. Maximilian Dauteus, einem Schuster aus Frankfurth, so viel Unfug trieben.

29. Lud. Ellies Du. Pin methodus studii theologici recte instituendi; a Gallico in Latinum verso a Io. Mart. Christell, cum praefatione de vita, scriptis et fatis Du. Pinii, 8 Aug. Vind. 1722.

30. Περι του λογου, sive de verbo aeterno Dei filio, ad prooemium Evangelii Ioannis. 4. Ulmae, 1725.

In den Melemat. pag. 351. etc. ist sie vermehrter abgedruckt.

31. Io. Schilteri Thesaurus antiquitatum Teutonicarum, fol. Ulmae, 1727. 1728. III Tomi.

Nur die Vorreden zu jedem Theil sind von ihm. (S. Nro. 8. S. 245.)

32. De Cura Ecclesiae veteris circa Canonem s. scripturae et ad conservandam Codicum puritatem. 4. Ulmae, 1728.

In dieser Schrift widerlegte er die Irrthümer und sonstige Ausschweifungen des Richard Simons, J. S. Vossius, Massuets, des P. Touttée, Morini, Whistons u. a. und zeigt in diesem Fache der Polemik große Gelehrsamkeit.

33. Gut Evangelisches Licht und Recht, denen Salzburgischen Emigranten und andern dienlich, aus Joseph Schaitbergers Sendbrieffen u. s. w. sammt einem historischen Vorbericht vom Ursprung der Evangelischen Lehre in Salzburg, mit einer Vorrede von Jo. Frick, 8. Ulm, 1732.

34. Leichenpredigt bei Christ - adelicher Leichen - Bestattung des durch einen gewaltsamen Pistolschuß entleibten S. T. Bürgermeisters Marx Christoph Besserer von Thalfingen ꝛc. fol. Ulm, 1738.

(Aus Götten, II. Theil, S. 48. Acta Historico - Eccles. part. XXII. art. VII. Vol. IV. p. 621. etc. Neue Zeit. von gelehrten Sachen, Anno 1740. 472 etc. Io. Frickii Meletemata edit. A Fr. 4. Ulmae, 1755.)

Frick, M. Joh. Georg, Sohn des Seniors Johannes Frick, gebohren den 7ten October 1703. Im J. 1722 gieng er nach Jena, 1725 nach Altorf, wo er die Magisterwürde erhielt. Im J. 1729 wurde er Professor der Poetick, 1731 Pfr. in Pfuhl, 1737 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit und

und starb am 17. Apr. 1739. Er war auch Mitglied der deutschen Gesellschaft in Leipzig und Helmstädt. Sein Bild ist in Octav von Bernigeroth in Kupfer gestochen.

1. De regulis generalibus, quibus Scripta supposititia et interpolata dignoscuntur, pro Gradu sub Feuerlin, 4. Alt. 1726.
2. De Cura Ecclesiae veteris circa Canonem s. Scripturae. 4. Ulmae, 1727.

Diese unter seines Vaters Vorsiz vertheidigte Schrift gehört ihm zu, sein Vater gab erst im J. 1728. die Schrift vermehrter und weitläuftiger ausgeführt heraus.

3. De Initiis Eruditionis apud Romanos, 4. Altenb. 1728.
4. De studii poetici cum Philosophia conjunctione. 4. Ulmae, 1731.
5. De Druidis Occidentalium Populorum Philosophis, mit 2 Kupfer. 4. Ulmae, 1731.

Im Auszug steht diese Schrift auch im 5. Stück der kritischen Beiträge vermehrt v. Albr. Fr. 8. 1744. In der gelehrten Welt ward sie äusserst gut aufgenommen, und die deutsche Gesellschaft in Leipzig nahm ihn nun von freien Stücken zu ihrem Mitgliede auf.

6. Observatio de Ioanne Marono S. R. E. Cardinali etc. Steht in Schoelhornii Amoenit. Litter. Tom. XII. p. 557.
7. Summlung einiger lesenswürdigen Nachrichten, betreffend den bekannten Bar. Theodor Anton von Neuhof, damaligen König von Corsika, aus dem franz. übersezt, samt einem histor. Bericht, 8. 1736. (Aus Frickii Meletemata; handschr. Nachr.)

Frick, Melchior, gebohren am 13. Febr. 1651, sein Vater hieß Christoph Friedr. Frick. Im J. 1664 studirte er in Jena die Medizin, wurde in Ulm 1674 Stadtphysikus und starb den 13. Jänner 1703.

Schriften:

1. De Febre, 4.
2. De Poris Corporis humani, 4 Ienae, 1670.
3. De Alui flexu deducta et concinnata ex Hippocr. aphor. I. Sect. VI. Praes. R. W. Krauss, 4. Ienae, 1674.
4. Principia Hippocratica restaurata, seu diascepsis medica agens

agens de convulsione praeprimis epileptica juxta accuratam sententiam Hippocratis lib. de morb. sacr. 8 Ulmae, 1681.

5. Historia et consultatio medica pro Podagrico exhibita et examinata. 4. Ulmae, 1683.

6. De Peste seu nova methodus cognoscendi et curandi pestem. 12. Ulmae, 1684.

7. Icon Podagrae seu accurata delineatio repraesentans morbi podagrici historiam causas prognasin et curationem. 12. Ulmae, 1693.

8. De Virtute Venenorum medica, tractatus medicus, in quo paradoxologice et contra communem Medicorum opinionem experimentis, rationibus et celeberrimorum in arte medica virorum auctoritatibus probatur venena etc. 8. Ulm, 1693. 1701. 8 Augsp. 1710.

So parador diese Lehre zu damaliger Zeit schien, so wurde sie doch nachmals von van Swieten und Störk angenommen.

9. Medizinischer Bericht von der Colica scorbutica, oder Scharbokischen Darmgicht und der daraus entstehenden Paresi, d. i. Lähmung, deren Ursprung, Ursachen, Kenn- und Vorsagungszeichen, wie auch Curation. 12. Ulm, 1696.

10. Paradoxa medica, in quibus plurima curiosa et utilia contra communes Medicorum opiniones pertractantur et affectuum aliquot, ut Maniae Apoplexiae, vulnerum venenatorum Hydrophobiae et aliorum theoria et praxis ostenditur. 12 Ulmae, 1699. (Aus handschr. Leopold.

Frieß, Hans Georg, gebohren den 23. Apr. 1570. Sein Großvater, Vater Joh. Christoph, und Bruder begleideten zu Lonsee und sein Sohn, Joh. Christoph, zu Nellingen die Amtmannsstelle. Hanß Georg Frieß gieng 1587 nach Tübingen, 1591 nach Leipzig, 1592 nach Wittenberg, reißte 1595 als Hofmeister der drei Söhne des Joh. Albrecht Ehingers nach Lugdun und Bourges, erhielt 1597 im leztern Orte mit seinen drei Zöglingen die Doctorswürde, und reißte nachher nach den berühmtesten Städten Frankreichs. Im J. 1605 wurde er Rathsadvokat in Ulm und starb am 26. Oct. 1630. Er war ein vorzüglich geschickter Mann, und hatte ein weitläuftiges Diarium von allem, was zu seiner Zeit in öffentlichen Geschäften und bei andern Umständen vorgefallen ist, mit Einrückung vieler Actenstücke aufgesezt. Das Wengenkloster ist ein Besiz dieses Manuscripts. Die vom J. 1621 gedruck-

te

te Ulmiſche Gerichtsordnung hat er auch verfertiget. (Aus handſchriftlichen Nachrichten.)

Fuchs, Ludwig, ein gelehrter Mönch im Dominikanerkloſter zu Ulm vom J. 1464 bis 1498, in welchem lezten J. er ſtarb. Er war Prior und Profeſſor der heiligen Schrift, und gab ſich viele Mühe mit Unterweiſung der Jugend und an den verübten Misbräuchen der Kirche, ſo wie an dem unordentlichen Leben ſeiner Ordensbrüder hatte er großes Misfallen. Mit dem braven Hoßmann unternahm er 1480 mit Bewilligung Pabſts Innocenz III. durch geiſtliche und weltliche Deputirte eine Reformation in ſeinem Kloſter. Ehe er zum Werke ſchrit, mußte Doctor Heinrich Neidhart, Pfarrer im Münſter, die Bürgerſchaft und Geiſtlichkeit darauf vorbereiten. Dieſe Reformation hatte den Nuzen, daß die Dominikaner von dieſer Zeit an mehr ſtudirten und eine eigene Bibliotheck anlegten; aber nach und nach verfielen ſie wieder in den alten Müßiggang. Weil ſie nun der Magiſtrat immer mehr einſchränkte und dabei verordnete, daß in dieſem, ſo wie in den andern Klöſtern der Stadt nicht mehr als 13 Mönche ſeyn ſollten, ſo zogen ſie in großer Stille und ohne Vorwiſſen der Conventpfleger am 12ten Sept. 1531 dreißig an der Zahl nach Stuttgard, und nahmen ihre beſten Sachen mit ſich. Ihre Güter kaufte ihnen der Magiſtrat 1538 ab. Auch bei der Reformation der Barfüſſermönche in Ulm 1484 war Fuchs äuſſerſt thätig. (Aus Handſchr. Nachr.; Haids Beſchreib. von Ulm.)

Fuchs, Friedrich, gebohren in Anſpach 1532, ſein Vater, Leonh. Fuchs, der von K. Carl V. in den Adelſtand erhoben wurde, ſtarb 1566 als Profeſſor in Tübingen. Er ſtudirte drei J. in Tübingen, und zwei J. in Padua; 1555 kam er nach Ulm, und nachdem er noch drei J. vorzüglich durch Arzt Stammlers Unterricht gute Kenntniſſe erlangte, ward er als Stadtarzt 1558 angenommen. Im J. 1604 den 21. Jul. ſtarb er. Man hat von ihm:

1. Conſilium in affectu complicato Hypochondriaco pro nobili quadam conſcriptum.

Steht in Greg. Horſtii Conſult et Epiſt. Libr. III. p. 260.

2. *Ανεκδοτον* Commentariorum de Hiſtoria ſtirpium valde illuſtrium maximis impenſis, immenſis vigiliis, accurata diligentia, inſigni cura, indefeſſo ſtudio, annisque plus viginti quinque elaboratorum inque Tomos III digeſtorum ac mille quingentorum quinque et viginti herbarum fruc-

ticum

ticum et arborum nomina, formas, genera, locos, tempora, facultates et vires pulcherrima serie et antea nunquam viso ordine completentium opus Leonhardo Fuchsio Medico per universam Europam Excellentissimo, olim Illustrissimorum Principum Wurtembergiae Archiatro atque in Academia Tubingensi celeberrimo Professore publico et ordinario auctore; nunc autem primum opera filii ejus Friderici Fuchsii, Phil. et Med. Doct. et Inclytae Reipubl: Ulmensis Medici in lucem editum.

Dieses mit prächtigen Gemälden gezierte Werk besaß Joh. Matthäus Faulhaber, Ingenieur in Ulm, es wurde sehr hoch nach Wien verkauft.

(Aus Leopolds Nachr.; Aug. Fridr. Becks, Gesch. der Universität Tübingen, 8. Tübingen, 1774. S. 85.)

Funk, M. Johann Caspar, war den 2ten Febr. 1680 zu Ulm gebohren. Seine ersten Schulwissenschaften erhielt er zu Heidenheim, wohin sein Vater, Carl Ludwig, als Physikus kam; im 12ten J. seines Alters kam er, nach vorhergegangener Prüfung zu Stuttgard, ins Kloster Blaubeuren, 1693 aber, auf Anrathen seines Grosvaters, Doctor Beutels, nach Ulm in die sechste Klasse des Gymnasiums; 1696 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, und sollte nach dem Willen seines Vaters die Chirurgie erlernen. Nachher wurde aber dieser Plan geändert und er der Theologie bestimmt. Im J. 1699 gieng er nach Jena, wo er 1702 die Magisterwürde erhielt; 1703 gieng er nach Leipzig, und nachdem er mehrere öffentliche Disputationen daselbst hielt, bekam er die Erlaubniß, Collegien zu lesen. Im J. 1710 wurde er als Pfarrer zu Ueberkingen nach Haußе berufen, 1711 ward er Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit in Ulm, 1714 Prediger im Münster und Professor der Mathematick und starb ganz unvermuthet am 13. Febr. 1729. Er besaß gründliche mathematische, historische und philosophische Kenntnisse, und seine Reformationsgeschichte ist bei den Gelehrten noch in gutem Andenken. Sein Fleiß und sein Eifer in Verrichtung seiner Amtsgeschäfte wird von seinen Zeitgenossen sehr erhoben; er hinterließ eine zahlreiche Bibliotheck, die mit vielen Seltenheiten, besonders auch aus der Ulmischen Vaterlandsgeschichte, versehen war, da er aber kinderlos starb, wurde sie von seinen Erben zerstreut. Sein Leben hat Ludw. Barth. Hertenstein, Rathskonsulent in Augsburg in der Vorrede zum zweiten Theil der allgemeinen Weltgeschichte von Häckhel, beschrieben.

Schrif-

Schriften:

1. De Coloribus Coeli in genere, 4. Lipſ. 1705. Reſpond. Io. Ludw. Funck.
2. De Peccato in Spiritum Sanctum, Praeſ. Godofr. Oleario, 4. Lipſiae, 1708.
3. Obſervationes in Cap. XII, 31. Matth. 4. Lipſ. 1708.
4. De Coloribus Coeli in Specie, Reſpond. Matth. Honold. 3. Ulmae, 1715.
5. De pulchri natura et requiſitis, 4. Ulmae, 1716.
6. De Coloribus Coeli, cum Oratione Inaugurali de Deo Mathematicorum Principe, 8. Ulm, 1716.
   Die Diſputation Nro. 1. u. 4. wieder abgedruckt.
7. Kurzgefaßte Reformations-Hiſtorie, 8. Ulm, 1717. 8. Ulm, 1730.
8. De Tempore Nativit. Chriſti, 4. Ulmae, 1719.
9. Geo. Rimplers beveſtigte Veſtung, Artillerie und Infanterie, mit 3 Treffen in Batallie geſtellt, oder beſtändiges Fundament zu fortificiren und defendiren, mit ganz neuen Maximen gefaſſet u. ſ. w. mit einem Regiſter vermehrt, und mit einer Vorrede von J. E. F. 12. Ulm, 1719.
10. De quodam Phoenomeno Anthiae Pnevmaticae, 4. Ulm, 1721.
11. De Horologiis, 4. Ulmae, 1725.
12. De Incolis Plantarum, 4. Ulmae, 1725.
13. Leichenpredigt bei dem Tode Dorothea Görlinin, des Geo. Seyfrieds, Hutſchmuckers Wittib, 4. Ulm, 1725.
14. De Tempore Horologiorum Solarium et Automatorum diſcrepante, ejusque aequatore, oder warum die Pendul-Schlag- und Sack-Uhren der Zeit nach mit denen Sonnen-Uhren nicht übereinkommen, und wie ſie zu vergleichen. 4. Ulm, 1726.
15. Beitrag zum Natur und Kunſt-Lexicon. (Aus Hertenſteins Vorrede zur allg. Weltgeſch.; handſchr. Nachr.)

Furtenbach, Joſeph, ſtammte aus einem alten adelichen Geſchlecht in Oberſchwaben, das ſich zu Kriegs- und Friedenszeiten immer großen Ruhm erwarb; er iſt zu Leutkirch am 30. Dezember 1591 gebohren, wo ſein Vater Hieronimus Furtenbach, älteſter des Raths, Stättrechner und Bauherr war. Seinen erſten Unterricht erhielt er in der Schule zu Isny, wohin er im 10. J. ſeines Alters kam; hier war er nur 2 J.; denn er kam 1603 wieder nach Leut

kirch, wo er auf der Canzlei sich in Geschäften übte. Nach Verfluß zweier J. reißte er nach Mayland, um die Italienische Sprache zu erlernen. Nach einem abermaligen Aufenthalt von zwei J. kam er nach Genua, und nach 7. J. nach Florenz. In Sardinien begleitete er die Stelle eines Schifkapitains, und hatte mehrere widerwärtige Schicksale zur See ausgestanden. Im J. 1626 kam er aus Italien wieder nach Leutkirch, und bald darauf nach Ulm, ließ sich daselbst häuslich nieder, und heyrathete die Anna Katharina Straussin. Im J. 1631 ward er zum Stadtbauamt befördert, 1636 Rathsherr, 1639 Holzherr und starb am 17ten Jänner 1667, an der Wassersucht. Sein älterer Bruder, Abraham, hielt sich auch um 1637 in Ulm auf, der sich durch seine große Fertigkeit im Ringelrinnen in damaligen Zeiten Ruhm und Ansehen erwarb, wie er dieses vorzüglich in Mayland 1597 bewies, da sein Bruder, Christoph, in Gefahr war. J. Furtenbach hatte in der Mathematick, Kriegs- und bürgerlichen Baukunst vortrefliche Kenntnisse, die er sich bei seinem Aufenthalt in Italien erwarb, und seine architektonische Schriften werden noch geschäzt, und Ulm verdankt ihm mehrere öffentliche Gebäude, die unter seiner Direction zu Stande kamen; zum B. 1638 das vortrefliche Brunnenwerk am Seelengraben, 1634 das Brechhaus vor dem Gänzthor nach Italienischer Einrichtung, 1641 die deutsche Schule in der Eich, das Comödienhaus bei der Dreifaltigkeitskirche, in welchem die Gymnasiasten unter Rector Merks Direction Schauspiele gaben, u. s. w. Von seinen guten Einsichten und von seinem Geschmack ist auch sein von ihm erbautes Hauß, welches gegenwärtig Herrschaftschreiber, Johann Konrad Kienlen, besizt und erst 1790 gut erneuren ließ, eine Probe. An seinem Hause hatte er einen sehr schönen und anmuthigen Garten, der mit künstlichen Grotten u. Wasserwerken versehen war, errichtet; auch besaß er ein emit vielen Seltenheiten aus der Malerkunst, Mechanick, Kriegs- und bürgerlichen Baukunst versehene Kunstkammer. Johann Schultes, Buchdrucker, und Matthäus Rembold, Kupferstecher in Augsburg, haben ein Inventarium dieser Kunstkammer mit vielen Kupfern, welche Joseph Furtenbach erfunden, J. J. Campanus gemahlt und Matthäus Rembold gestochen hat, 1660 heraus gegeben. Auch eine Beschreibung seines Hauses kam im J. 1641 (Nro. 8.) heraus. Wegen dieser Kunstsachen und wegen seiner Geschicklichkeit war er auch im Ausland bekannt und berühmt, und 1200 ausländische Liebhaber

ber und Freunde der Kunst besuchten ihn. Sein Bildnis ist in Kupfer von M. Kiesel 1651. Andr. Schuech, pinx.

Schriften:

1. Neues Itinerarium Italiae, in deutscher Sprache mit vielen Kupfern, 4. Ulm, 1626.
2. Halonitro-Pyrobosia, oder Beschreibung von der Büchsenmeisterey, fol. Ulm, 1627. 1643.
3. Architectura Civilis, folio. Ulm. 1628.
4. Architectura Navalis, folio, Ulm, 1629.
5. Architectura Martialis, folio, Ulm, 1630.
6. Architectura Universalis, folio, Ulm, 1635.
7. Architectura Recreationis, folio, Augsp. 1640.
8. Architectura Privata, 1641, fol. Augsp.

Dieser Beschreibung fügte er noch die Anleitung bei, wie Perlermutter, Meerschnecken, Muscheln, Corallen, Zinken zu palliren, und wie eine Grotte zu verferligen sey.

9. Feriae Architectoriae. 4 1662.
10. Mannhafter Kunstspiegel, fol. Augsp. 1663.
11. Chronika der Reichsstadt Ulm, und anderer Sachen, 3 Theile, folio mit Kpfrn. (Handschr.)
12. Von der Kriegsbaukunst. 4. 1613 mit vielen Zeichnungen. Manuscr.

Dieses Manuscript, das von seiner eigenen Hand sehr schön geschrieben seyn soll, war zum Verkauf um 3 fl. angebotten in einem Bücherkatalog des Antiquar Jungingers in Augspurg vom Jahre 1794. (Aus Johannes Roths Leichenpredigt bei dem Tode Joseph Furtenlach, Ulm, 1667. Haids Beschr. von Ulm; handsch. Nachrichten.)

Furtenbach, Joseph, Sohn des vorigen, gebohren zu Ulm am 7. November 1632. Seine Aeltern hatten große Mühe, ihn der 1635 in Ulm herrschenden Pest zu entreissen. Durch Unbedachtsamkeit der Kindswärterin, die ihn am 10. Sept. 1637 heftig auf den Rücken schlug, geschah es, daß dieser verruckt wurde, und er einige J. zu Hause bleiben mußte, auch nebst Erduldung grosser Schmerzen zeitlebens misgestaltet blieb. — Im J. 1642 kam er in die dritte Klasse des Gymnasiums, und sollte, nach dem Willen seiner Aeltern, sich den Wissenschaften ergeben. Allein er fand mehr Neigung an der Zeichnen- und Mahlerkunst; sein Vater ließ ihn daher durch den Ulmischen Mahler, Jonas Arnold, unter-

richten, und ſeine Zeichnungen, die er unter ſeines Lehrers Anleitung machte, verriethen ſchon damals den jungen Künſtler. Im J. 1647 fieng er an in Oelfarben zu mahlen, verfertigte etliche Portraits ſeiner Familie und andere Stücke, und erhielt von Kennern Beifall. Um dieſe Zeit war es, daß die Furtenbachiſche Kunſtkammer ſeinen Anfang nahm; der Vater beſaß ſchon ſehr viele Kunſtmerkwürdigkeiten, der Sohn ſammelte ſolche, wo er Gelegenheit hatte, ordnete ſie und das von ſeinem Vater erbaute Hauß gab zur Aufbewahrung bequeme Gelegenheit; 1653 waren der Merkwürdigkeiten ſchon ſo viele, daß ſie drei Zimmer faßten. — Im J. 1648 oder vielleicht ſchon etwas früher, fieng er an in Kupfer zu radiren, und brachte es bald ſo weit, daß er die Kupfer bei ſeinen Schriften ſelbſt radirte. Vorzüglich ſchäzen Liebhaber der Kunſt ſeine Riſſe, welche ſo fein, mit ſo vielem Fleiße u. Genauigkeit bearbeitet ſind, daß ſie den wahren Künſtler verrathen. Schon 1653 bekam er am Schenkel eine Geſchwulſt, welche ihn nöthigte, daß er ſich immer zu Bette aufhalten mußte. In J. 1655, am 8ten März ſtarb er. Sein Bild iſt in Kupfer vom J. 1653 vom M. Kiſel, pinx. Jo. Arnold.

Schriften:

1. Mechaniſche Reißladen, länglicht Quart, Augſp. m. Kupf. 1644.
2. Kirchengebäu, 4. Augſp. 1649. erſter Theil,
3. Teutſches Schulgebäu, 4. Augſp. 1649. zweiter Theil;
4. Meyerhofsgebäu, 4. Augſp, 1649. dritter Theil.
5. Gewerb- und Stadtgebäu, 4. Augſp. 1650. vierter Theil.
6. Gottesackergebäu, 4. Augſp. 1653. fünfter Theil.

Alle fünf Theile haben ſchöne Kupfer, die er ſelbſt zeichnete und radirte.

7. Garten-Palläſtlein-Gebäu.

(Aus Leichenrede b. d. E. Joſeph Furtenbach, des Jüngern, von M. Jo. Ja. Manner, 4. Ulm, 1655. handſchr. Nachr.)

G.

Gaiſer, Geyſer, Matthäus, ein Maurer von Profeßion und obrigkeitlicher Baumeiſter in Ulm. Als der Rath den Neuen-Bau, (S. Haids Beſchreibung von Ulm, S. 112.) wel-

welcher der Familie Ströhlin gehörte, 1586 von den Erben derselben gekauft und zu einem Speicher machen lies, so waren Matthäus Gaiser und Werkmeister Hanns Adam, die Baumeister. Der Bau wurde 1591 vollendet. Gaiser baute auch 1592 den Salzstadel am Graben, das kleine Zeughauß genant. (Aus Allg. Jenaer. Litter. Zeitung, Jahr 1786, Nro. 307. Haids Beschr. von Ulm; handschr. Nachr.)

Gertophius, aus Ulm; Johann Beham schreibt an Althammer ex Ulma, VIII. Dec. 1520 „— De illo Ger„tophio Ulmano, qui Erasmi Mastyga insectatur, nihil „scio. Mutuatum nomen est, quemadmodum illud Tri„umphi Reuchliniani! Quære tamen, quid nomen illud „sibi velit. Græcum esse videtur, ejus interpretationem „mihi quoque scribe &c.„ Man hat von ihm:

1. Recrimatio I. Gertophii adolescentis Germani, adversus furiosum Sycophantam Edoardum Leum, qui ausus est primus Erasmum Rot. luto adspergere, Bas. 1520.

In dieser Schrift gibt er dem Lee eine beissende Abfertigung, am Ende derselben verspricht er eine weitläuftige Defension pro Annotationibus Erasmi zu stellen. Er nennt sich darinn einen adolescentem, den Erasmus und Frobenius seine Lehrer, und rühmt zugleich, daß ihm alle Bogen dieser Annotationen, ehe sie der Presse übergeben wurden, von Erasmus und Frobenius vorher zur Durchsicht seyn geschickt worden. (Aus Prof. Veesenmeyers Progr. 1779; handschr. Nachr. von Stölzlinn.)

Gesseler, lat. Casselius, **Johann**; er hat sich 1481 zu Tübingen inscribirt, studirte auch zu Heidelberg, wo er den berühmten Jakob Wimphling hörte. Nachher wurde er zuerst Caplan, sodann Pfarrer in Geißlingen und starb 1500; sein Bild steht in Lebensgröße in Meßing gegossen im Chor im Münster zu Ulm. In Gesneri Bibli. a Simlero in Epit. redacta p. 387 steht folgendes von ihm: „Jo. Kesseler, Gyslingensis presbyter, natione Suevus, scripsit de Laudibus divi Nicolai Episcopi, carmine Sapphico. Item de Sancto Andrea Apostolo eodem carminis genere. Vixit 1495.„ Ulrich Geßler, Rector der Kirche zu Ulm legte am 10. October 1399 der Verbreitung der geistlichen Rechte des Wengenklosters mancherlei Hindernisse in den Weg. (s. Wenga, pag. 54.) Die Geßler waren in ältern Zeiten vermögend und Glieder des Ulmischen Patriciats; Hans Geßler, Burger in Ulm, verkaufte an Graf Eberhard zu Kirchberg das Dorf Bettlinshausen, vormals ein Flecken, nun ein Dorf von 105 Einwoh-

ner in der bayerischen Herrschaft Illertissen. (Aus Fricks Münsterbeschr. (Röders) Geogr. Lexikon von Schwaben; handschrift. Nachr.)

* **Glaß, Johann Jakob**, gebohren den 5. Juny 1747 in Ulm, wo sein Vater, Joh. Jak., als deutscher Schullehrer in hohem Alter lebt. Im J. 1771 gieng er nach Göttingen; hier bekleidete er ein Jahr die Hofmeisterstelle bei dem jüngsten Grafen Ernst Magnus von Stollberg; bald darauf wurde er Hofmeister bei dem damals in Göttingen studirenden Baron von Saint Andre. Nach 5 jährigem Aufenthalt in Göttingen wurde er 1776 Hofmeister bei der Familie des Generallieutenans und Gouverneurs von Bardeleben zu Cassel; 1779 erhielt er die Stelle eines Inspectors und Lehrers bei dem Kadettenkorps und Ecole militaire zu Cassel und 1783 wurde er Professor der Philosophie und Geschichte. Er schrieb:

1. Grundriß der Europäischen Staatengeschichte, nebst einer Einleitung zur Heßischen Geschichte, zum Gebrauch der hochfürstl. Heßischen Kadetten. 8. Cassel, 1783.

(Aus Strider, IV, 419. Baurs Characteristick d. Erziehungssch.)

Glöckle, Johann Jakob, gebohren in Ulm am 6ten März 1702, gestorben am 3ten July 1785. Dieser Mann hatte in Ulm auf eine vortheilhafte Art sich ein Andenken erworben. In seiner Jugend lernte er bei seinem Vater, Bernhardt Glöcklen, das Weberhandwerk und trieb solches auch noch einige, obwohl wenige, Jahre in seinem Ehestande. Allein da er wenig Vergnügen an seinem Handwerke fand, so war er immer darauf bedacht, etwas anders zu unternehmen, um seine Familie zu ernähren. Ungefähr 1733, nachdem er vorher verschiedene Kleinigkeiten aus Holz schnizelte, als Messerhefte u. s. w., kam er auf den Gedanken, große hölzerne Rauchtabackspfeiffenköpfe zu verfertigen, und war in seinem Geschäfte so glücklich, daß er seine Weberei ganz aufgeben, und das Pfeiffenköpfemachen allein treiben konnte; denn die Neuheit der Sache und seine ausnehmend gute Bearbeitung der Pfeiffenköpfe, verschafte ihm überflüßige Kundschaften, und bald wurde seine Arbeit auch im Auslande bekannt und beliebt. Durch diese häufige Arbeit wurden mehrere Bürger und Innwohner gereizt, eben dieses Handwerk zu treiben, konnten aber erst nach vielen mislungenen Versuchen, während dem sie dem Erfinder manches ablernten, dazu gelangen. Je mehr sich Pfeiffenmacher zeigten, deßto häufiger wurde auch ihre Arbeit gesucht. (Diese hölzernen Pfeiffenköpffe sind aus Masern gemacht

macht, und führen noch heutiges Tages des Erfinders Namen, Glöckles- (im Auslande aber gewöhnlicher Ulmer-) Köpfe.) Im J. 1789 waren schon 20, und 1797, 45 Pfeiffenmacher in Ulm, die sich von diesem Geschäfte ernähren. Noch leben sie in keiner Innung (Zunft), sondern sie sind zerstreut unter verschiedene Zünfte; im J. 1797, weil ihre Zahl immer zunimmt, und einige auch Lehrjungen, wie andere Profeßionisten, haben, sollten sie aus ihren bisherigen Zünften treten, und eine neue bilden; allein verschiedene Umstände vereilteten dieses Unternehmen. — (Aus Elbens Schwäb. Chron. 1789. Nro. 41. S. 79. 80. handschr. Nachr.)

Gockel, M. Balthasar, gebohren zu Melchingen in der fürstenbergischen Herrschaft und Amt Trochtelfingen am 17. Nov. 1581, wo sein Vater, Peter, ein Wirth war. Die niedern Schulen besuchte er vom J. 1589 in Reutlingen, vom J. 1590 in Rothenburg am Neckar, und vom J. 1594 in Urach; im J. 1596 kam er nach Ulm, um das Rechnen zu lernen, und sollte auf Anrathen seines Stiefvaters ein Mezger werden, allein er fand mehr Neigung u. Liebe an den Wissenschaften. Im J. 1598 gieng er nach Tübingen, wo er 8 J. im Stipendio Gokeliano war. Im J. 1606 ward er Pfarrer in Nieder-Stozingen, welchen Ort damals Carl von Stain besaß, 1611 Diakon und 1612 Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche in Ulm, 1642 ward er Prediger im Münster, 1650 des Ministeriums Senior und Scholarche, und starb am 31. October 1656. Seine Bibliotheck kam als ein Vermächtnis nach seinem Tode der hiesigen Stadtbibliotheck zu. Sein Bild in Kupfer: 1) folio, 1615 pinx. J. L. Schaler sculpſ. L. K. 2) folio, fec. M. K. 1646. 3) ohne Jahr und Künstler, als Senior, ætatis 75.

Schriften:

1. De Jejunio opposita erroribus Rob. Bellarmini, 4. Tub. 1604.
2. De Meritis operum oppos. Bellarmin. 4. Tub. 1605.
3. Zwo Sekular- und Jubel-Predigten, die erste handelt von den Begebenheiten des nächstverflossenen Jahrhunderts in Religions- und Glaubenssachen; die andere vom Leben und Sterben D. Martin Luthers. 4. Ulm, 1618.
4. Einweyhungs-Predigt der Ulmischen Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, 4. Ulm, 1621.
5. Mammons- und Schacher-Predigt, d. i. die nothwendig

ernstliche und treuherzige Erinnerung an alle Christen sich vor dem schändlichen und schädlichen Götzendiensts des bodenlosen Mammons Geitzes und Wuchers bevorab dem verfluchten Kippern u. Wippern u. Schachern zu hüten. 4, Ulm, 1622.

6. Leichenpredigt bei dem Tode Johannes Wiedenmanns, 4. Ulm, 1632.
7. Verfolgungspredigt am Sonntage Exaudi, 4 Ulm, 1632.
8. Calvinische Propheten, d. i. gründlicher Beweiß, daß die Calvinisten nicht wahre, sondern falsche Propheten seyen, 4. Ulm, 1640.
9. Martins-Predigt, von D. Martin Luther, über Apoc: XIV. 6 — 8, 4. Ulm, 1641.
10. Leichenpredigt bei dem Tode der Frau Martha Rössin aus Strasburg, des M. Ludw. Bischofs Hausfrau, 4. Ulm, 1644.
11. XIX Laster-Predigten, 4. Ulm, 1644.
12. Heydnische Poeterey, christlich corrigirt und verbessert, 4. Tübingen, 1647.

Mit dem Rector Merk fieng er einen Streit an, weil er es für sündlich hielte, heidnische Poeten in der Schule zu lesen, und Mythologie zu lehren; woraus dann viele Verdrüßlichkeiten entstunden.

13. Leichenpredigt b. d. E. M. Johannes Meckel, 4. Ulm, 1648.
14. ——— b. d. E. M. Ludw. Bischofs, 4. Ulm: 1650.
15. Selbstlehrendes kurzes Manuale Logicum, 12. Ulm, 1700.
16. Kurzer Begriff der Tugendlehre, Frankfurt, 1703.

(Aus Algöwer; Leichenrede b. d. Tode M. Balth. Gockel, von M. Jacob Honold. 4. Ulm, 1656. u. wieder 1557. handschriftl. Nachrichten.)

Gockel, D. Eberhard, gebohren zu Ulm, am 13ten Juny 1636; sein Vater war Johann Georg; Im J. 1652 gieng er nach Tübingen, und hielt 1654 daselbst eine öffentliche Rede de Medicinæ ortu & præstantia. Nach drei J. zog er nach Basel, wo er nach mehrern abgelegten Disputationen 1656 als schon designirter Arzt nach Waibligen die Doctorswürde erhielt. Im J. 1659 ward er Physikus in Geißlingen, sodann in Giengen; 1675 Stadtphysikus in Ulm, in eben diesem J. Kloster Elchingischer und Kloster Roggenburgischer Physikus, im J. 1678 Wirtenberg-Weilting- und Gräflich Kirchbergischer Hofmedikus und starb am 14. Febr. 1703. Er war zu seiner Zeit ein gelehrter, arbeitsamer und sehr angesehener

Arzt

Arzt. Sein Bild ist in Kupfer gestochen 1) in fol. sculpt. G. A. Wolfgang, delin. Jo. Melch. Welschius vom J. 1700. 2) vom J. 1668 vom P. Kilian, als Physikus in Geißlingen.

Schriften:

1. Ee Ossibus, 4. Tub. 1654.
2. De piscium in genere et halecum in specie esu et usu, an conducat sanitati 4. Basil. 1656.
3. Discursus Politico-historico-Medicus de Ira, oder politische, historische und medicinische Betrachtung des Zorns und der daraus entspringenden Unfällen, Schaden und mannigfaltigen Krankheiten, auch wie denselben zu begegnen seye, 8. Nördlingen. 1667.
4. Epitome theoretico-practica de Odontalgia, oder kurzer jedoch eigentlicher Bericht vom Zahnweh, aus wasserley Ursachen dasselbe entspringe, auch wie solchem vermittelst der natürlichen Mittel zu begegnen seye, 8. Nördlingen, 1668.
5. Enchiridium Medico-practicum de Peste atque ejus origine, causis et signis prognosticis, quum etiam praeservationis ac curationis modo et antidotis partim ex probatissimorum Medicorum, utpote Ios. Quercetani, Gregorii Horstii, Ragmund. Mündereri, Athan. Kircheri aliorumque scriptis, partim ex autophia et practicis observationibus Dn. Parentis concinnatum cui annexus est libellus de Venenis, 8. Aug. Vind. 1669.
6. Kurzer Bericht von den wütenden Hundsbissen, was dieselbe eigentlich vor eine Beschaffenheit haben, was vor Schaden und Unheil daraus erfolge, wie sie äusserlich und innerlich zu curiren, und was sonst dabei in acht zu nehmen seye, 8 Augsp, 1679.
7. Consiliorum et Observationum Medicinalium Decades VI. collectae et per experientiam comprobatae, 8. A. V. 1683.
8. Der Eyerlegende Hahn, samt einem jüngst gelegten Hahnen- oder Basilisken-Ey. Das ist kurze und curiose Beschreibung des Gockelhahnens insgemein seiner Art, Natur, und Eigenschaft, ingleichem seiner hieroglyphischen Fürbildung, auch seines Nuzens in der Arzney, und Beantwortung etlicher curioser und nachdenklicher Fragen von dem Hahnen und Basilisken-Ey. 8. Ulm, 1697.
9. Eine curiose Beschreibung des Anno 1694, 1695 u. 1696 durch das Silber-Glett versüßten Sauren Weins, und

der daraus entſtandenen neuen und vormals unerhörten Wein-Krankheit, welche hin und wieder viel grauſame Symptomata nach ſich gezogen, wodurch viele entweder eine lange Zeit heftig angefochten worden, oder gar das Leben eingebüßt haben; ſammt den Arzneymitteln, welche hierwieder fruchtbarlich zu gebrauchen ſeyn: mit angehengtem Bericht, wie der durch ſchädliche Mittel geſtrichene und verfälſchte Wein zu probieren und zu erkennen ſeye. 8 Ulm, 1697.

10. Tractatus Polyhiſtoricus-Magico-Medicus-Curioſus, oder ein kurzer, mit vielen verwunderlichen Hiſtorien untermengter Bericht von dem Beſchreyen und Verzaubern, auch denen daraus entſpringenden Krankheiten und zauberiſchen Schäden, 8. Frkf. u. Lpz. 1699.

11. Gallicinium Medico Practicum ſ. Conſiliorum obſervationum et Curationum Medicinalium novorum Centuriae duae cum Dimidia, in quibus omnibus non ſolum varii ſingulares caſus enumerantur, ſed etiam per cauſas, rationes et principia, tam antiquorum quam neotericorum Medicorum dilucide pertractantur, atque ſelectoribus per 44 annos propria experientia cum probatis remediis illuſtrantur; omnibus praxin medicam exercentibus tam jucundae quam utiliſſimae; 4. Ulmae, 1700. et 1722.

12. Vanitas Alchymiae, carmine exhibita, Ulmae, 4.

13. 36 Obſervationen; ſie ſtehen in Ephem. Natur. Cur. Germ.

In Handſchrift hat man von ihm:

1. Gallicinium Hydromanticum Giengenſe, Gienger Badbüchlein: oder kurze Beſchreibung des heylſamen Bads vnd geſundbronnens, gleich außer des H. Reichs Statt Giengen gelegen. Zu ſonderbahren nuzen vnd vnderdienſtlichen gefallen, einem Erſ. Wohlweyſen Rath, vnd gantzer löbl. Bürgerſchaft alldorten, aufgeſezt, und in truckh verfertiget durch Eberhardum Gockelium, Med. Doctorem, Phyſicum et Poliatrum inclytae Reipublicae Giengenſ.

2. Beſchreibung der Statt Ulm Anfang, Auffnahm, Policey, Gebräuchen und was ſich ſonſten darin denkwürdiges begeben. Auß weyland Herrn Veit Marchtalers ſel. und anderer geſchriebenen Chroniken mit groſſer Mühe zuſammengetragen von Eberhard Gockel, 1678. (Aus Leopold; handſchriftl. Nachr.)

Gockel, Ernſt, Sohn des M. Balthaſar Gockels, gebohren den 26. Sept. 1624. Er ſtudirte in Tübingen, wo er

er zuerſt die Magiſters- und 1649 die Doctorswürde erhielt, war von 1651 bis 1653 in Dienſten der Grafen Johann Friedrich, Graf Magnus, Sigfried, Wolfgang Julius, Johann Ludwig und Philipp Maximilian, Grafen von Hohenlohe und Gleichen, Herren zu Landenburg, Kranichfeld u. ſ. w. Erſt 1671 wurde er Rathsadvokat in Ulm und ſtarb den 18. October 1693.

Schriften:

1. De Curatoribus, Tub. 1647.
2. De Perſonis Iudicii Principalibus: Iudice Actore et Reo quam Directore Deo. 4. Tub. 1649.
3. De Iure Praelationis ſ. Prioritatis in concurſu creditorum, Tub. 1649.
4. Baſiliographia Europaea ſive de Europaeis Regibus eorumque Majeſtaticis juribus hodiernis, 8 Aug. Vind. 1667. 1681. 4. Norimb. 1688.
5. De Donationibus piis, legatis et donationibus ſtipendiorum ſtudiorum cauſa factis, Auct. Vind. 1671.
6. De Sacri Romani Germ. Imperii Circulo Sueviae receſſibusque Circularibus, 4. Aug. Vind. 1672.
7. Tractatus de Majeſtatico Religionis Iure, 4. Lindav. 1688. Steht auch in Lehmanns Suppl. et Continuat.
8. Deliciae Academicae.
9. Methodica tractatio de S. R. I. Germ. Sueviae et Franconiae Circular. Comitior. jure Receſſibusque Circularibus, 4. Lind. 1688.

Iſt mit Nro. 6 eine Schrift, nur daß bei dieſer der Fränkiſche Kreis, auch mehrere Verbeſſerungen hinzugekommen ſind.

10. De jurisdictione ſuprema inprimis ad ſtilum et praxin caeſareo - imperialis judicii aulici, cum triplici appendice matriculae taxae aulicae imperialis et matriculae cameralis aulae, 4. Ulmae, 1692.
11. Der Hoch- Löbliche Schwäbiſche - Circul, auch deſſen Hochlöbliche eingeſeſſene Creyß-Ständ, mit ihren Reſidenzen und gevierdten Abtheilung, nach der de Anno 1563 verfaßten und publicirten Craiß-Ordnung. Fecit D. E. G.

Dieß iſt eine Charte vom Schwäb. Reichskreiße.

12. De Majeſtatico Legatorum Iure, 4. Lind. 1688.
13. De ſuprema Jurisdictione. (Aus Jöcher; handſchr. Nachrichten; Leichenpr. b. d. Tode der Frau Gockel ꝛc. von M. Jak. Honold.)

Greiff,

Greiff, Conrad Andreas, gebohren zu Albeck, den 4. Febr. 1745, wo damals sein Vater, Joh. Georg, Pfarrer war. Im J. 1769 gieng er nach Halle, nach 3 J. nach Berlin, wo er beim Geheimen Rath von Lamprecht eine Hauslehrerstelle annahm. Eberhard, Kletschke, Dapp, Löffler, Campe, Stroth waren die Gelehrten, mit denen er hier umgieng. Nachdem er das von Lamprechtische Hauß verlassen und einige Zeit in Berlin privatisirt hatte, so wurde er Hofmeister bei dem Kriegsrath Kienitz zu Friederichsthal. Er führte seinen Eleven, den jezigen Oberamtmann Kienitz, auf die Schule in Frankfurt an der Oder und machte die Bekanntschaft der dortigen Gelehrten. Von Franfurt kehrte er nach Berlin zurück, mit dem Wunsche, durch Empfehlung eines dortigen Gelehrten an einer Schule angestellt zu werden. Es gelang ihm, sich die Schäzung des Oberconsistorialraths Teller zu erwerben. Er war eben zum Besuche bei diesem würdigen Gelehrten, als der Feldprediger des in Prenzlau stehenden Regiments, in die Gesellschaft trat, und dem D. Teller eine Empfehlung von dem dortigen Magistrat brachte, welcher ihn bäte, einen geschickten Kanditaten zur erledigten Conrectorstelle vorzuschlagen. Teller schlug den gegenwärtigen Greiff vor, der sich nun selbst dem dortigen Magistrat vorstellte und gewählt ward. Im Jul. 1777 bezog er diese Stelle; 1779 wurde er Rector. Er starb am 3. Apr. 1795. Greif widmete seine vorzügliche Thätigkeit schon frühe dem Schulstande; er besaß eine große Vorliebe für das Studium der alten und schönen Litteratur. Der thätige Eifer seiner Vorgänger im Amte, Zierlein und Purgold, die sehr viel für die Aufnahme der Prenzlauischen Schule gethan hatten, fachte ihn immer mehr an, dieselbe zu erhöhen. Er führte mehrere Wissenschaften neben dem Sprachunterrichte ein, ohne den leztern zu vernachläßigen, und hob die Dichterlektüre. Er war im Besiz vortreflicher Methoden des Unterrichts, und es ließ sich in dieser Rücksicht viel aus seinem Muster und aus seinen Gesprächen lernen. Er hob die Frequenz der Schule und verschafte ihr vorzüglich das Zutrauen der benachbarten Pomeraner und Meklenburger, deren Söhne sie häufig besuchen. Seine große Lebhaftigkeit im Unterrichte, sein Eifer, sich um den Flor seiner Schule und um jeden einzelnen Schüler verdient zu machen, wurde auch dann nicht gelähmt, wenn er, wegen häuffigen Unterrichts, besonders in seinen lezten Jahren, sich sehr abgemattet fand. Für Menschenwohl, besonders so ferne es durch Jugendbildung befördert

dert wird, und für die Idee der Pflicht, war er im hohen Grade begeistert. Mit jungen Leuten von guter Hofnung, besonders mit fähigen Jünglingen, die ihm zur ersten Prüfung zugeführt wurden, war er unermüdet, sich zu unterhalten. Bei wem er, neben einem guten Kopf und Herzen, Hang zu Ausschweifungen wahrnahm, der war ein besonderer Gegenstand seiner väterlichen Sorgfalt. Eben dadurch hat er sich Verdienste um einzelne Subjecte erworben, die nicht glänzend, aber unsterblich sind. Die strengste Gewissenhaftigkeit war sein herrschender Character; er war ein warmer Freund, voll zärtlicher Besorgniß für die, die er liebte und schäzte. Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt:

1. De Versionibus antiquis non absolute ad interpretationem Vet. Testam. adhibendis. 4. Ulmae, 1764.
2. De Versionibus antiquis Librorum Vet. Testam. eorumque Usu. 4. 1774.
3. Bemerkungen über die Vorzüge der fremden Erziehung in den Erziehungsanstalten. 4. Prenzlau, 1778.
4. De Cognatione Philosophiae cum Litteris Humanioribus. 4. Primislaviae, 1779.
5. Ueber die Schädlichkeit des frühen Wegeilens der Studierenden von den Schulen, nach der Universität. 4. Prenzlau, 1780.
6. Nachricht von dem gegenwärtigen Lektionsplan und Lehrart in unserm Lyceum. 4. Prenzlau, 1782.
7. Vorschläge zur Einrichtung der Stilübungen in unserm Lyceum. 4. Prenzlau, 1783.
8. Einige Zweifel gegen das Studium der alten Litteratur auf Schulen, 4. Prenzlau, 1784.
9. Allgemeine Erinnerungen über die Manier den Geist der Horazischen Oden zu entwickeln. 4. Prenzlau, 1785.

(Aus Schlichtegrolls Nekrolog 1795, I. wo Greiffs Leben vollständig vorkömmt; siehe auch Dapps kurze Predigten u. Predigtentwürffe, III, 2. S. 226. Berlinermonathschr. April, 1796. S. 332.)

H.

Häberlin, Franz Dominikus, gebohren zu Grimmelfingen, wo damals sein Vater, Joh. Jokob, Pfarrer war, den

den 31. Jänner 1720. Auf dem Gymnasium zu Ulm war sein vorzüglicher Führer Conrad Dav. Stölzlin, der ihn mit der Stadtbibliothek bekannt machte, und ihm besondere Liebe zur Geschichte, auch der vaterländischen, beibrachte. Im J. 1739 gieng er nach Göttingen, widmete sich anfangs der Theologie, fand aber bald mehr Neigung an der Geschichte. Hier bekam er die Aufsicht zweier Edelleute, eines Dänen und eines Meklenburgers. Im J. 1742 ward er Magister und hielt öffentliche Vorlesungen. Im J. 1743 wurde ihm die Aufsicht des Baron von Forstner, Sohn des wirtembergischen Staatsministers, der damals zu Hannover privatisirte, übertragen. Wie nun die Zeit erschien (1745), daß von Forstner Göttingen verließ, war Häberlin gesonnen, nach Helmstädt zu reissen; allein seine Gönner brachten es bei dem geheimen Rathskollegium zu Hannover dahin, daß ihm ein jährlicher Gehalt von 100 Rthlr. gereicht wurde, und die philosophische Fakultät nahm ihn frei als ihren Beisizer auf. Er fuhr nun fort, akademische Vorlesungen zu halten. Am 24 Dez. 1745 erhielt er aus Wolfenbüttel die Zusicherung, daß er bis Ostern 1746 als ausserordentlicher Lehrer der Geschichte nach Helmstädt eintreten sollte, und an dem nämlichen Tage erhielt er auch von dem Generalfeldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Roth, einem protestantischen Schlesier, der auf dem Marsche vom Rhein nach Italien, bei seinem Vater Quartier gehabt, ein Schreiben, daß er mit 100 Dukaten Gehalt als Hofmeister zu seinem Sohn nach Mantua reissen möchte. Allein er schlug diese Stelle aus, und reißte an Ostern 1746 nach Helmstädt. Im J. 1747 ward er Professor ordinarius, 1748 beider Rechten Doctor, 1751 erhielt er die Professur des Staatsrechts und zugleich eine Stelle als Beisizer in der Juristen-Facultät, 1753 ward er Herzoglich Braunschweigisch-Wolfenbüttelischer Hofrath, 1756 Inspector Convictorii, 1759 Universitätsbibliothekar; in eben diesem J. Mitglied der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, 1762 oberster Lehrer der Rechte und Senior der Juristenfakultät, 1771 geheimer Justizrath, als er den Ruf zur Vicekanzlerstelle nach Giessen nicht annahm. Er starb am 20ten Apr. 1787. Sein noch lebender Sohn, D. Karl Friedrich Häberlin, ist seit 1786 Professor der Rechter in Helmstädt, und fürstlich Brandenburgischer Hofrath, ein Gelehrter der so viele seltene und vortrefliche Eigenschaften mit einer gründlichen und geschmackvollen Gelehrsamkeit in sich vereinigt, daß er unter den vorzüg-

züglichsten und brauchbarsten Rechtslehrern in Deutschland, so wie auch als Schriftsteller, einen der ersten Pläze verdient. Franz Dominikus Häberlin hatte für das ganze gelehrte Publicum, so wie besonders für die Universität Helmstädt wichtige Verdienste. Als akademischer Lehrer diente er vielen Studirenden auf eine vortheilhafte Weise; im akademischen Senat wußte er durch seine Erfahrung und Klugheit guten Rath zu geben, und als Universitätsbibliothekar hatte er nicht minder wichtige Verdienste, indem er die Bibliotheck, die er in großer Unordnung antraf, in eine vortheilhafte Ordnung brachte, und gute Verzeichnisse machte. Und aus diesen Ursachen kann man auch wahrnehmen, warum er, wie bei der gelehrten Welt, so besonders bei seinem Fürsten in großem Ansehen stund, der ihm, als Beweis seiner Gnade, zweimal Besoldungszulagen gab, im J. 1747, 200 Reichsthaler und 1749, 100 Rthlr.

Daß er sich durch viele brauchbare historische, litterärische und publicistische Schriften bekannt und sehr verdient gemacht hat, ist bekannt, und das unten angegebene Schriftenverzeichnis gibt den Beweis. Sein Hauptwerk ist ohne allen Zweifel der Auszug aus der allgemeinen Weltgeschichte. Dies Werk ist eigentlich eine Geschichte des deutschen Reichs, und gehet bis auf 1546. Man könnte sich leicht durch den sonderbaren, dem Werke gar nicht entsprechenden Titel: Auszug aus der allgemeinen Welthistorie, verleiten lassen. Allein es ist ein bloßer Buchhändlertitel, um dem Werke stärkern Absaz zu verschaffen. Diese sogenanten Auszüge wurden sodann in folgendem noch nicht vollendeten Werke fortgesezt: Neueste deutsche Reichshistorie vom Anfang des Schmalkaldischen Kriegs bis auf unsere Zeiten; 1775-1786. gr. 8, 20 Bände, welche jezt nach des Verfassers Tode, der Regierungsrath, Freiherr Carl Renat von Senkenberg zu Giessen mit Beifall fortsezt.

Häberlin hat sich besonders um die Reichsgeschichte durch eine ganz neu gebrochene Bahn mit seinem sehr ausführlichen Werke verdient gemacht. Es ist ein Werk, wie sein verdienter Sohn mit aller kindlichen Ehrfucht in seinen Vorlesungen über die deutsche Reichsgeschichte, S. 24, urtheilt, das den Anfänger in der Geschichte zurück schreckt, und das selbst den, der schon weiter darinn ist, ermüdet. Für den blossen Liebhaber der Geschichte ist es nicht. Allein ein klaßisches Werk wird es immer bleiben. Es ist ein wahres Magazin einer Reichsgeschichte, denn man findet darinn alle andere Hilfsmittel angeführt, die derjenige vortreflich wird nuzen können,

der

der künftig eine recht vollständige und pragmatische Reichsgeschichte schreiben will. Der Staats- u. Geschäftsmann kann es eben so wenig entbehren, als Mosers Staatsrecht. Was Moser im Staatsrecht geleistet hat, das leistete Häberlin in der deutschen Reichsgeschichte. Jener machte Epoche im Staatsrecht, und dieser wird sie gewis in der deutschen Reichsgeschichte machen. Wer Mosers Schriften zu schäzen weiß, wird auch die von Häberlin zu schäzen wissen. Jener macht eine Bibliotheck im Staatsrecht und dieser in der Geschichte entbehrlich. — Es ist also nichts besonderes, wenn von diesem Werke verschiedene Urtheile gefällt werden. Dem Dilettanten ist die Schreibart und Weitläuftigkeit unausstehlich, dem Manne aber, der in der Geschichte zu arbeiten hat, ist beides sehr willkommen. Er findet so viel möglich, die eignen Worte der Staatsschriften und Verhandlungen beibehalten, und über alles, was er sucht, Aufklärung. Pütter rühmt auch von Häberlins größerm Werke von der deutschen Reichsgeschichte, daß darinn vorzüglich die jedesmal dem Staatsrechte der mittlern Zeiten gewidmeten Abschnitte voller Kenntnisse dieser Epochen unsers Staatsrechts, bearbeitet sind. Als Geschichtsforscher hat sich also Häberlin allerdings einen unvergänglichen Ruhm erworben. Gründliche, treue, überall mit Beweisen, fast überflüßig belegte, und in hohem Grade, manchmal bis zur Mikrologie, vollständige Darstellung der Begebenheiten, in einer eben nicht einladenden, doch meistens ungezwungenen Schreibart vorgetragen, zeichnet die Häberlinische deutsche Reichsgeschichte vor andern ähnlicher Art aus. Häberlin besorgte bekanntlich 20 Bände, die Fortsezung übernahm Freiherr von Senkenberg in Giessen, davon bis 1798 der 26. Band erschienen ist.

Häberlins eigene Bibliotheck war groß, vorzüglich stark im teutschen Staatsrecht und der gesammten Geschichte, er hatte auch viele seltene historische Manuscripte und Diplomata. — Zur Ulmischen Vaterlandsgeschichte besaß er eine ansehnliche Samml. v. schäzbaren Merkwürdigkeiten, welche dem größten Theile nach, in die Hände des Augspurgischen Rathskonsulenten von Prieser kamen. Und diese seine ganze Büchersammlung, davon nur die Verzeichnisse zween Bände, der erste von 285, der zweite von 308 Seiten in Octav, ausmachen, wurden in den J. 1787 und 1788 an den Meistbietenden verkauft. Sein Bild ist in Kupfer gestochen in fol. v. J. J. Haid und G. F. Hänisch ad vivum pinxit, 1760.

Schrif-

Schriften,

1. Ἱστορουμενα de Scholis Latinis et Gymnasio Ulmanorum, 4. Ulmae, 1737.

Diese Schrift hat er immer vermehrt und verbessert; schade daß er nicht eine neue Ausgabe besorgte.

2. Dissert. Epist. ad Io. Dav. Koelerum; qua I. F. de Baumann voluntarium Imperii consortium inter Fridericum Austriacum et Lodovicum Bavarum contra Mansueti Petropolitani objectiones defenditur. 4. Suobac. 1738.

Es kam das Jahr vorher heraus: Mansueti Petropolitani Diss. Epistolaris ad pl. Rever. et Clariss. Virum, D. Raymundum Duellium, Canon. Reg. Ord. S. Augustin, qua voluntarium consortium Imperii inter Fridericum Austriac. et Ludovicum Bavarum, a Io. Fr. Nobili de Baumann nuper adstructum, modeste dijudicatur, 4. Aueriali, 1737. Ob aber der Mansuetus Petropolitanus, der Ludwig Bartholomäus Edler von Hertenstein, Reichsstadt Augspurgischer Rathskonsulent, wie Weidlich, wie wohl auch nicht gewis, sagt, ist eine Frage, die noch zu beantworten steht.

3. Catologus Bibliothecae R. Krafft de Dellmensingen, Ulmae, 1739.

Mit einer Vorrede und vielen guten Anmerkungen versehen.

4. Notitia Codicum Mss. Bibliothecae Krafftianae, 8. Ulmae, 1739.
5. Index Librorum ab inventa Typographia ad annum 1500. excusorum in Supplementum V. C. Maittairii Annal. Typogr. cum adspersis observationibus, 3. Ulmae, 1740.
6. Diss. de Ant. Albizio, Nobili Florentino, Card. Andreae ab Austria Consiliario Intimo, ejus conversione et scriptis cum genealogicis, tum theologicis, Praes. Iac. Wilh. Feuerlino, 4. Goetting. 1740.

Diese Streitschrift ist auch als eine Commentatio historico-theologica mit D. Feuerlins Vorrede 1740 besonders herausgekommen.

7. Lycei Athenienſis cum Alma Georgica Augustana brevis instituta comparatio, 4. Goetting. 1741.
8. Apologia Sigismundi Imperatoris contra injustas accusationes, eum datum a se Ioh. Hasso salvum conductum temere violasse, qua Viris magnificis Dn. D. Iacobo Guilielmo Feuerlino capessenda sceptra Academica et Dn. Ioh. Dav. Koelero, depositam purpuram gratulatur. 4. Goetting. 1742.

Häberlin versicherte öfters, daß ihm diese Schrift wider Verschulden und Vermuthungen viele Gegner verschafte; nachher sey aber alles zu seinem Besten ausgegangen.

9. Elogium Iohannis de Trocznowa, cognomento Ziſſkae, Archiſtrategi Taboritarum formitabilis, Praeſ. I. D. Koelero, 4. Goett. 1742.

Mit dem in Kupf. gestochenen Bildnis des Io. Ziſska.

10. Vita, Itinera et Scripta Felicis Fabri, Monachi praedicatorii, Conventus Ulmani, ad illuſtrandam Hiſtoriam patriam. 4. 1742.

Steht auch in Wegelini Theſar. IV. nro. 15. In der Vorrede verspricht er eine Hiſt. Litt. Ulm. herauszugeben, er hat auch bereits mit der Bartholomäischen Buchhandlung wegen des Verlags Unterhandlungen gepflogen, allein das Unternehmen scheiterte. Nachher hatte er im Sinne, die wichtigsten in einzelnen Disputationen zu liefern, wovon aber nur noch Nro. 32. folgte.

11. De vera Epocha Electionis et mortis Henrici Raſponis, Thuringiae Landgravii et Romanorum Regis, 4. Goetting. 1742.

12. Leben Johann Keylers, in den Göttingiſchen gelehrten Zeitungen v. J. 1743. Nr. 66. S. 588. u. ſ. w.

13. Vollſtändiges Regiſter der denkwürdigen Perſonen u. Sachen, zu des geheimen Juſtizrath Georg Chriſtian Gebauers, Leben u. Thaten. Kayſers Richards, 4. Lpz. 1744.

14. De Familia Auguſta Wilhelmini Conqueſtoris, Regis Angliae Diplomatibus et optimis Scriptoribus innixa, 4. Goetting. 1745.

Dieſe Schrift iſt auch unter dem Titel erſchienen: Familiae Auguſtae Wilhelmini Conqueſtoris, Regis angliae Particula, Diplomatibus et optimis Scriptoribus innixa. Specimen et Prodromus majoris operis, 4. Goetting. 1745. Er verſprach auch einen vollſtändigen Commentarium Wilhelmini Familia etc. zu bearbeiten.

15. Anmerkungen über die im Joh. Karl Königs Selectorum Iuris Publici noviſſimorum P. VIII. Cap. 16. befindliche Erörterung der Frage: ob die Krone Frankreich für einen Erbfeind des Heil. Röm. Reichs zu achten ſey? Mit unpartheiiſcher Feder, 8. ohne Ortsanzeige, 1745.

Häberlin hat dieſe Anmerkungen nur mit dem Anfangsbuchſtaben ſeines Namens und damaligen Aufenthalte bezeichnet; und dieſe Frage dahin erörtert: daß die Crone Frankreich allerdings für einen Erbfeind zu halten ſey, und daher mit Recht

nach

nach Beweisen der alten und neuen Geschichte den Namen eines Erbfeindes des teutschen Reichs verdiene.

16. Duae illustres Quaestiones Iuris publici. 1. Num extraneus possit eligi in Imperatorem. 2. Num Princ. Francisc. Stephanus sit Princept germanus. 8. Goett. 1745.

17. Schediasma de Dissidiis ex Electione Lotharii Saxonis Imp. Germaniam turbantibus et nata inde A. C. 1134 Ulmae per Henricum Magnanimum, Bavariae Ducem, eversione, 4. Goett. 1746.

Diese Streitschrift erschien nachher wieder besonders; und Häberlin soll wegen dieser Schrift vom Ulmischen Magistrat ein ansehnliches Geschenk erhalten haben. Sie steht auch in Wegelini Thesaur. Tom. IV. Nro. 13. Die Emendationes et Supplementa sind daselbst Tom IV. Nro. 29.

18. Unpartheiische Betrachtungen über das Betragen der Krone Frankreich gegen die Krone Grosbrittanien in Ansehung des Prätendentens, 8 Göttingen, 1746.

19. Bequemer Göttingischer Universal - Schreib - und Handkalender auf das J. 1746. nebst einer historischen Nachricht von der Kaiserwahl und Krönungssolennitäten und dem jetzlebenden Göttingen, 12. 1746.

20. Kurzer Entwurf der politischen Historie des XVIII. Jahrhunderts, enthaltend die Geschichte aller Europäischen Reiche und Staaten bis zu Ende des Jahrs 1745. 8. Hannover, 1746. (S. nr. 27.)

21. De Reineri Reineccii, Steinhemii, primi Historici Helmstadiensis, meritis in omnem Historiam, ut et Academiam Iulianam. Helmst. 1746. 4.

22. Abriß einer umständlichen Historie der pragmatischen Sanction von deren Errichtung bis auf den Tod Carls VI, 4. Helmst. 1746.

23. Gründliche Nachricht von der Republick Genua und Ursache ihres jetzigen Schicksals, 8 Leipz. u. Hannover, 1r. Theil, 1747.

Der zweite Theil erschien nicht.

24. Progr. in Obitum Io. Wolfg. Kippingii, I. U. D. et Professor. P. O. 4. Helmst. 1747.

25. Gedanken von dem der Krone Frankreich in dem jetzigen Feldzuge in den Niederlanden begangenen politischen Fehler u. s. w. 4. Hannover, 1747.

26. Ehrengedächtnis Franz Dominikus Knaussens, Garnisons-Hauptmann in Ulm. 4. Helmst. 1747.

27. Vollständiger Entwurf einer politischen Historie des XVIII. Jahrhunderts bis auf das Jahr 1748, zweite durchaus vermehrte mit tüchtigen Beweisthümmern und benöthigten Stammtafeln versehene Ausgabe, 1r. Theil, 8. Hannov. 1748.

Dies ist die verbesserte Ausgabe von Nro. 20. der zweite Theil erschien nicht.

28. Gedanken und Erläuterungen über die Aachische Friedenspräliminarien, 8. ohne Ortsanzeige, 1748.

29. Statuta Susatensia Latina. 4. Helmst. 1748.

Diese Schrift war anfangs als eine Einladung zu seinen Vorlesungen an das Licht getretten.

30. De Lite inter serenissimos Domus Bavariacam et Palatinam super exercitio S. R. I. Vicariatus Rhenani inter utramque domum amice composita, 4. Helmst. 1748.

31. Catalogus Bibliothecae Fr. C. Conradi, cum praefatione, 8. erster Theil, 1649. 2r. Theil, 1750. Helmst. 8.

32. De Conrado Koellino, ord. Praed. 4. 1749.

33. Trauerrede auf die Kaiserin Elisabetha Christina, fol. 1751. Helmst.

34. Programma in mortem Io. Ph. Catol. Conradi, Franc. Car. F. nomine Academiae Iuliae Carolinae conscriptum. 4. Helmst 1751.

35. De reservato ecclesiastico ex mente Pacis religiosae ejusque effectibus ac factis usque ad pacem Westphalicam. 4. Helmst. 1755.

D. Albr. Phil. Frick, Prof. in Helmst. gab 1757 eine Fortsezung unter gleichem Titel heraus.

36. Procmpticum de meritis Typographorum Ulmensium in Studia historica.

Steht bei Joh. Franz Wagners Schrift: de M. Petri Agricola Vita etc. 1756.

37. De Friderici Dan. et Norweg. Principis hered. justa et legitima postulatione in Adjutorem Episcopatus Lubecensis, 8. Helmst. 1758.

38. Invitatio ad solemnes exsequias D. Christoph. Timotheo Seidelino peragenda, fol. Helmst. 1758.

In dieser Schrift wird von allen seit dem Anfange der Universität zu Helmstädt verstorbenen Vice-Rectoribus etc. Nachricht gegeben. — Sie wurde nochmals abgedruckt in den Parentalibus, quibus Academia Iuliana Carolina memoriam Christoph. Timoth. Seidelii, Prorectoris in purpura defuncti celebravit, fol. 1758

39.

39. Selecta quaedam de Michaële Archangelo, ejus apparitionibus, festis et cultu, inprimis in monte Gargano atque in monte Tumbá, illucque factis peregrinationibus, 4. Helmst. 1758.

Wurde nachher wieder besonders mit einer Vorrede gedruckt.

40. De Austraegis generatim, nec non de jure Austraegarum S. R. I. Civitatis Ulmanae, 1759. Helmst.

Steht auch in Wegelini Thes. Tom. IV. Nro 30.

41. De Privilegio electionis fori Augustae Domus Brunswico-Luneburgicae, 4. Helmst. 1760.

42. De illustri gente Kraftiana. 4. Helmst. 1760.

Steht in der vorigen Schrift.

43. Umständliche Nachricht von der Einführung der Souveränität und Erbgerechtigkeit im Königreich Dännemark, zum hundertjährigen Andenken dieser grossen Staatsveränderung entworffen, 4. Wolfenb. u. Helmst. 1760.

44. I. G. Pertschii et F. D. Haeberlini Annotationes in I. I. Schmausii Compendium Iuris publ. S. R. I. 8. Brunsw. et Helmst. 1761.

45. Entwurf einer pragmatischen deutschen Reichshistorie, mit zureichenden Allegationen, 8. Braunschw. u. Helmst. 1763.

46. Anhang: oder Staatsverfassung des Deutschen Reichs von Kayser Maximilian I bis auf Karls VI. Tode, 8. Braunschweig u. Helmst. 1763.

47. Analecta medii aevi ad illustranda jura et res Germanicas. Edidit, praefatus est, Summaria praefixit et notulas adsperlit. 8. Norimb. 1764.

48. De ficto quodam marchionatu Slevicensi, et in illum unique praetenso S. R. G. Imperii Iure, 4 Helmstadii 1766.

Diese Schrift ist unter seines Collegen Fricks Vorsize von Mathiesen vertheidiget worden.

49. Allgemeine Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und Engelland ausgefertiget, in einem vollständigen und pragmatischen Auszuge mit zureichenden Allegationen verfertiget. 1ster bis 12r. Band, 8. Halle, 1767 — 1773.

Dieses Werk ist eigentlich eine Geschichte des teutschen Reichs; Professor Hausen zu Frankfurth an der Oder sollte diesen Auszug verfertigen, hat auch die 12 ersten Bogen ausgearbeitet; allein der Verleger trug hernach diese Arbeit dem Häberlin auf. Dieses Werk wurde fortgesezt in Nro. 52.

50. Römisches Conclave, oder gründlicher Unterricht von demjenigen, was von dem Tode eines Pabstes bis zu der Wahl und Krönung eines neuen Pabsts in Rom vorzugehen pflegt. gr. 8. Halle, 1769.

51. Beiträge zu der Helmstädtischen lateinischen gel. Zeitung von 1770.

52. Neueste teutsche Reichshistorie von Anfang des Schmalkaldischen Kriegs bis auf unsere Zeiten, 20 Theile, gr. 8. Halle, 1774. bis 1786.

Freiherr von Senkenberg sezt bekanntermassen diese teutsche Reichsgeschichte fort; aber die 140 ersten Seiten des 21. Bandes sind noch von Häberlin.

53. Kleine Schriften vermischten Innhalts aus der Geschichte und dem deutschen Staatsrecht, 1s. Stück, 1774. 2s. Stk. 1775. 3s. Stk. 1778. 4s. Stk. 1778. Helmst. 8.

54. Ein vollständiges Register zu der Burkartischen Biblioth.

In den Braunschweigischen Anzeigen steht von ihm:

55. J. 1745. Nro. 104. Gründliche Erörterung der Frage: warum Churmainz nach dem im J. 1656 mit Churcöln zu Frankfurth am Mayn errichteten Vergleich König Josephum im Jahr 1690 zu Augspurg gesalbet habe.

56. J. 1756. Nro. 28 — 38 incluf. Diplomatische Untersuchung von dem Ursprunge des Titels: Rex Romanorum (Römischer König.)

57. J. 1757 Nro. 47. Von dem Nürnbergischen sogenannten Ochsen- und Unschlittamt.

58. J. 1758. Nro. 57. Kurze Beschreibung der Solennitäten, welche nach dem Absterben des seeligen Abbts Seidels, Vicerectors der Julius Carls Universität bis auf den Tag der solennen Exequien und an demselben beobachtet worden.

59. J. 1759. Nro. 3. 4. 37. 38. 39. Authentisches Verzeichnis, nebst einigen beigefügten Nachrichten von denjenigen Durchlauchtigsten Prinzen, welche auf der Universität Helmstädt seit ihrer Stiftung den Wissenschaften obgelegen haben.

60. J. 1759. Nro. 5. 6. Einige gesammelte Nachrichten von dem berühmten Hause Etrees in Frankreich, und dem französischen Mareschall Ludwig Cäsar Grafen von Etrees.

61. J. 1759. Nro. 21. 22. Zuverlässige Nachricht von zwei Zusammenverschwörungen wider das Leben zweier Könige von Portugal, aus XV. u. XVII. Jahrh.

62. In

62. In den Hannövrischen Beiträgen zum Nuzen und Vergnügen stehen Abhandlungen von ihm, aber ohne Namen:
63. In Köhlers Münzbelustigungen hat er auch einige Aufsäze geliefert.

In Handschrift hat er hinterlassen; das gelehrte Ulm, enthaltend die Lebensbeschreibungen berühmter Ulmer, von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten. 6 Theile.

Der Verfasser dieser Nachrichten hat durch die Güte des Herrn D. und Hofrath Häberlin in Helmstädt einen Auszug aus dieser Sammlung, die sich jezo auf der Ulmischen Stadtbibliotheck als ein Geschenk befindet, erhalten, welcher mit vielem Vortheil gebraucht wurde. (Aus Pütter; Weidlich; Meusel; Hirsching)

Häbich, Rudolph, ein zu seiner Zeit geschickter Glaßmaler, der diese Kunst bei nahe aus der Vergessenheit wieder an das Licht zog. Er mahlte auch gute Bildnisse auf Holz und Tuch, und lebte im Anfange des XVII. Jahrhunders in Ulm. (Aus Arbeiten der Gelehrten im Reich, S. 599.)

Häckhel, Christoph Benjamin, gebohren am 29. Aug. 1674, sein Vater war ein Schumacher. Seine Talente bestimmten ihn den Wissenschaften, und anfänglich war er geneigt Theologie zu studiren, änderte aber 1693 sein Vorhaben zur Jurisprudenz. Im J. 1694 bezog er Jena, mußte aber schon 1696 nach Hauß reissen. Zuerst wurde er Kanzleiadjunct, 1700 Ulmischer Legations-Kanzellist in Wien, 1701 Stadtpfandbuchschreiber und Vikar beim geheimen Secretariat, 1719 geheimer Secretair, 1731 Rathskonsulent, wegen seiner in so vielen wichtigen Angelegenheiten treu geleisteten Dienste, 1732 Schwäb. Kreisdeputirter und starb den 14. Apr. 1757. In den J. 1669 bis 1699 versahe er die Registratur in dem Kanzlei-Archiv, welches Geschäfte ihm, da er nebenbei sehr viel studirte, große Kenntnisse sowohl in der Vaterlandsgeschichte, als auch in der Rechtspraxi erwarb; daher er auch durch seine vielen gemachte Erfahrungen in Reichs-Kreis- und Städte-Sachen, so wie in Stadt-Ulmischen Angelegenheiten ganz besondere Kenntnisse besaß, welche ihm in den Kriegsjahren 1702 — 1704, da seine Vaterstadt so viel Ungemach auszustehen hatte, so wie in mehrern andern Staatsangelegenheiten, wohl zu statten kamen. Man rühmt von ihm eine gründliche Gelehrsamkeit, unermüdeten Diensteifer, vorsichtige Klugheit, aufgeräumtes Wesen und bescheidenen Umgang mit Personen vom hohen und niedern Stande. Seine Söhne waren, Johannes, Caßier und Joh. Jak., Hauptmann

mann in Ulm, und sein Enkel war, Ludw. Albr. der am 9. Jänner 1731 gebohren, in Erlangen und Jena studirte, und in Ulm als Comes Palat. Cæsar., Stadtammann, Schwäb. Kreiß-Deputirter, Ober- und Ehegerichts Präses, Gymnasii Scholarcha am 12. Febr. 1775 starb.

Schriften:

1. Telemaque mit kurzen Anmerkungen und einer Tabula genealogica Telemachi. 8. Ulm, 1723.
2. Allgemeine und neueste Weltgeschichte, 2 Theile, mit Kupfgr. 8. Ulm, 1739 — 1740. Zusammen 20. Alphab. und 20 Bogen.

Bekanntlich hat zu diesem Werke Happels Cosmographia mundi mirabilis tripartiti, oder die Beschreibung der wunderbaren Welt Anlaß gegeben. Weil nun dieses Werk sich gänzlich vergriffen hat, so entschlos sich der Verleger, anstatt des alten Werks, eine allgemeine und neue Beschreibung des Weltgebäudes vom Himmel und Erde verfertigen zu lassen. Diese Arbeit wurde schon 1717 dem Prof. Joh. Kasp. Funk übertragen; allein seine häufigen Geschäfte und endlich der Tod vereitelte die gänzliche Ausarbeitung. Nachher unterzog sich Häckhel dieser Arbeit und benuzte und ergänzte des Funkens Manuscripte, der den mathematischen Theil und etwas vom historischen beinahe ganz fertig hinterlassen hatte. Vermehrt gab dieses Werk Joh. Daniel Bartholomäi 1753 heraus. Ludw. Barthol. von Hertenstein verfertigte zum zweiten Theile dieser neuen Ausgabe eine Vorrede, worinn er von Christoph Benj. Häckhel einige Nachricht gibt. Siehe auch Götten III. und Leipz. gel. Zeit. J. 1739.

Hämmerlen, Lukas, gewöhnlich **Laur**, war Werk- und Brunnenmeister in Ulm. In seiner Jugend lernte er das Steinmezhandwerk, und, nachdem er mehrere Jahre im Auslande gewesen, ward er, weil er in Bau-Sachen sehr verständig war, Stadt- Werk- und Brunnenmeister. Bei Anlegung der neuen Brücke über die Donau 1570 zeigte er sich vorzüglich als einen Mann von guten Einsichten in die Baukunst. Das Modell, das er vorher verfertigte, ist noch auf dem Modellboden im Zeughause zu sehen, und ein jeder Künstler wird es mit Bewunderung betrachten. (Aus handschr. Nachr.)

* **Hämmerlen, David Albrecht**, gebohren 176*, sein Vater, Johannes, starb 1795 als Pfarrer in Amstetten. Vom J. 1788 bis 1792 studirte er in Erlangen die Medi-

ein. In seiner Vaterstadt ist er ausübender Arzt, und wurde 1796 zugleich Landphysikus der obern Herrschaft. Seine Inaugural-Disputation zu Erlangung der Doctorswürde handelte:

1. De Fuco Helminthochorto, 4. Erlangae, 1792. (Aus handschriftl. Nachr.)

* **Härlen, Joh. Gottfried Benjamin**, gebohren in Wildberg, im Wirtembergischen den 14. Juny 1749. Er studirte die Rechte zu Tübingen und wurde 1775 durch Empfehlung seines Onkels, des Kreißkassiers und Wirtemberg. geheimen Hofraths Tritschler, als Rathskonsulent in Ulm angestellt. Bei Errichtung des Zucht- und Arbeitshauses 1786 war er bei der dazu verordneten Deputation. Im J. 1789 erhielt er die Sublevationsdeputationsstelle und ward Kreisdeputatus.

Schriften:

1. De Syndicis et Consiliariis Civitatum Imperialium. 4. Tub. 1775.
2. Vorschlag zu einer Brandversicherungs-Kasse in Reichsstädten, fol. 1786.
3. Aufsätze in Jägers Magazin für die Reichsstädte. (Aus handschriftl. Nachr.)

Hailbronner, s. Heilbronner.

Hafner, M. Gotthart, gebohren zu Ulm am 27. Octobr. 1707. Er studirte in Jena und Altorf, in welchem leztern Orte er die Magisterwürde und die Freiheit philosophische und mathematische Kollegien zu halten, erhielt. Im J. 1750 ward er Præceptor V. Classis und bald darauf Lector Arithmetices; 1753 Præceptor VI. Classis; 1762 Professor der Physik, und da er 1763 Conrector wurde, ward ihm noch der Lehrstuhl der Mathematick aufgetragen. Er war auch ein Mitglied der Kosmographischen Gesellschaft in Nürnberg. Am 24. März 1767 starb er. Er hatte eine zwar nicht zu starke, aber gute, Bibliotheck, meistens historische und vaterländische Schriften, die aber nach seinem Tode zerstreut wurde.

Schriften:

1. De Variis Horologia Horizontalia delineandi modis, 4. Ienae, 1737.

2. De Tempore Paschalis Anno C. M. D.CCXXXXIII. Rite determinando. 4. Alt. 1742.
3. De Transmigratione Animarum, 4. Altorfii, 1746.
4. De Characteribus Gentium atque Familiarum illustrium, 4. Ulm, 1763.
5. De Subtilitate Materiae, 4. Ulmae, 1763.
6. De Antiquis sepulturae Ritibus inprimis de Equo in Pompa funebri docto, Freuden-Pferdt dicto, 4. Ulmae; 1764.
7. Onomatologia curiosa artificiosa magica, oder ganz natürliches Zauberlexikon, Zwote vermehrte Auflage, gr. 8. 2 Alphabeth, 1 Bogen, 1 Kupf. Nürnberg, 1764.
8. De hastae, gladii atque galeae usu heraldico, 4. Ulmae, 1764.
9. De vexillo Militari Sturmfahne et Vexillo St. Georgii, St. Georg-Schild, 4. Ulm, 1765.
10. De Bandophoris, Bannerherren, Vexillo Imperii, Reichshauptbanner ac Vexillo Urbis Argent. et Aliarum Urbium Liber. Strasburgische Städte Fahne. 4. Ulm, 1765.
11. De Vexillis quorundam Regnorum Antiquitate celebratis et de Vexillis Ecclesiasticis. 4. Ulmae, 1765.
12. De externis aedificiorum et speciatim Curiae Ulmensis ornamentis, 4. Ulmae, 1766.
13. De Famosa Insignium, Abolitione et Mutatione, 4. Ulmae, 1766.
14. De More affigendi Insinia inprimis in Templis, 4. Ulmae, 1766.
15. De Ornamentis Scultorum Accidentalibus, 4. Ulmae, 1766.
16. Elias Fricks Beschreibung des Münsters in Ulm, mit vielen Verbesserungen und Zusäzen, 4. Ulm, 1766. m. Kpf. Im J. 1777 erschien eine neue Ausgabe ohne alle Veränderung.
17. Specimen Stereometricum, quo ope Pedis Ulm. Capacitas mensurarum Ulmensium eruitur, 4. Ulmae, 1767.
18. De Glorioſa Insignium Mutatione, 4. Ulmae, 1767.

(Aus Hafners Münsterbeschr. handschr. Nachr.)

Haid, M. Joh. Herkules, gebohren am 26. Dec. 1738, sein Vater, Joh. Jak., war ein Gürtler in Ulm. Im J. 1761 gieng er nach Halle und der damalige Ingenieur-Obrist, Phil. Dan. von Faulhaber, unterstüzte ihn mit edelm Eifer. Im J. 1767 kam er ans Gymnasium als Lehrer der vierten Klasse, 1771 ward er Lector Arithmetices, 1780 Magister

Magiſter bullatus durch den Baron von Vöhlin in Neuburg, 1781 Lehrer der 6. Klaſſe, 1782 Profeſſor der Oeconomie und ſtarb den 23. Aug. 1788. Haid beſaß in Sprachen und der Geſchichte gute Kenntniſſe; und ſeit dem er am Gymnaſium war, bildete er ſich nach ſeinen Kräften — und die hatte er gewis — ſo zum Schulmanne, daß er wegen ſeiner guten Lehrmehode einer d. gelehrteſten u. beliebteſten Männer am Gymnaſium zu ſeiner Zeit war. An der Spitze deſſelben ſtund damals der berühmte Rector Joh. Pet. Miller, deſſen vertraute Freundſchaft er bis an ſeinen Tod genos. Als 1772 das Gymnaſium in Ulm in verſchiedenen Rückſichten eine veränderte Geſtalt erhielt, und mehrere zuvor nicht docirte Schulwiſſenſchaften — alſo auch neue Bücher — daſelbſt eingeführt wurden, ſo war er ein eifriger und thätiger Beförderer dieſer guten Sache; unverdroſſen arbeitete er mit dem Rector Miller den Hinderniſſen entgegen, und that auf dieſe Art ſehr vieles zum Vortheil des Gymnaſiums. Auch ſeine Vorleſungen, wenn er auch gleich mehrere unvorbereitet hielt, waren von gutem Nuzen, denn ſein Vortrag war angenehm und ſeine Kentniſſe weitumfaſſend und gründlich. In ſeinen ältern Jahren ſtudirte er vorzüglich die Ulmiſche Vaterlandsgeſchichte und bemühete ſich manches Dunkele und tief Vergrabene aus derſelben hervorzuſuchen. Die Geographie und Naturgeſchichte von Ulm verfertigte er mehrere Jahre vorher, ehe ſie gedruckt wurde, und trug ſie ſeinen Schülern vor; denn er hielt es für ungerecht, wenn man junge Leute Geographie und Naturgeſchichte von den entfernteſten Orten lehre, ihnen aber das, was zunächſt um ſie iſt, und für ſie am nüzlichſten wäre, vorenthalte. — Seine wichtigſte Schrift, die er herausgab, iſt die Beſchreibung von Ulm mit ſeinem Gebiet, die zwar wegen mancher Unrichtigkeiten von vielen getadelt wurde, allein weil ſie die erſte Beſchreibung von Ulm iſt, ſo kann man weder Vollſtändigkeit noch Vollkommenkeit erwarten, und der ſelige D. Ant. Friedrich Büſching (S. wöchentl. Nachr. 16. St. 1787.) ſagt von dieſem Buch: „weil ſie die erſte Beſchreibung von Ulm iſt, ſo kann man weder verlangen noch erwarten, daß ſie vollkommen ſey, denn dazu gehört mehr, als die meiſten, welche ſolche Bücher beurtheilen, wiſſen oder verſtehen.“

Schriften:

1. Neueſte Geſchichte der Welt, oder das Denkwürdigſte aus allen vier Welttheilen auf das J. 1775. 5. u. 6. Theil 4. Augſpurg, 1777.

Die

Die 3 ersten Theile gab der bekannte Bücherschreiber Korn 1774. und den vierten der Dichter Schubart heraus.

2. Geschichte von Bayern von Otto I. 1180 bis 1778. Zur Erkenntniß der Begebenheiten dieses Jahrs. 8. Regensb. 1779.
3. Vom Tabackbau, 4. 1779.
4. Oekonomische Abhandlungen für Schwaben und besonders für Ulm. 4. Ulm, 1780. mit 1. Kupfer.
5. Merkwürdige Lebensgeschichte aller Kardinäle der Römisch-katholischen Kirche, die in diesem Seculum das Zeitliche verlassen haben. Vierten und lezten Theils zweite Helfte, gr. 8. Regensb. 1780.

Die vorigen Theile, die von 1768 — 1773 herauskamen, sind von Michael Ranft, Pfr. in Grosstechau u. Beerwalde im Altenburgischen, der den 18. Apr. 1774 starb.

6. J. F. E. Böhmers gesetzmässige Besiznehmung der Jesuiten Güter nach Aufhebung ihres Ordens, gemäs des Westphälischen Friedens, aus dem latein. übers. 4. Ulm, 1781.
7. Oeconomisch-practische Abhandlungen für Schwaben. 4. Ulm 1782.
8. Die Oeconomie, als ein würdiges Nebenstudium der Geistlichen. 4. Ulm, 1782.
9. Des Herrn Abbt Ladvokats historisches Handwörterbuch 5. und 6. Theil. gr. 8. Ulm, 1785. 1786.

Hat auch den Titel: Neues historisches Handlexikon bis auf das J. 1786. 1. 2. Theil. Die 4 ersten Theile sind von Lobenschiold u. Hegelmaier, Prof. in Tübingen, u. Pfr. Sam. Baur, gab den 7. u. 8. Theil heraus.

10. Ulm mit seinem Gebiet. 8. Ulm, 1786.

Siehe A. L. Z. 1786. 307. Tübing. gel. Anz. 1786. 72. Allg. deutsche Biblioth. 74. Bd. 2s. St. Büschings wöchentl. Nachr. XV. Jahrg. 16. St. 1787. Nikolai Reisebeschr. IX. Th. und die Zusäze im X. Theil.

11. Geographisch-statistische Tabellen des Schwäbischen Kreises und anderer in Schwaben gelegenen Länder. 2 ganze Bogen. 1788.

Wurde nach u. nach in Prof. Elbens Schwäb. Chron. für 1788 eingerückt, und in dem Aufsaz von Höck: Ueber Größe, Volksmenge und Nationalreichthum des Schwäb. Kraises in Hausleuthners Schwäb. Archiv II. 210. IV, 449. steht ebenfalls vieles aus diesen Tabellen.

12. Besorgte mehrere Jahre den Ulmischen Quartkalender, worinn

rinn mehrere oekonomische Aufsäze von ihm stehen; in den Kalendern vom Jahr 1776 — 1782 steht auch von ihm: ältere Geschichte der Reichsstadt Ulm.

13. Donauthal, oder Reise über die Schwäbische Alpen. Steht im teutschen Museum, J. 1781 u. 1782. Nachgedruckt: in: Kleine Reisen für Reisedilettanten (von Reichard) 8. Berlin, 1786.

14. Bekamen die Marggrafen von Baaden von den Herzoglich-Zähringischen Landen nach Abgang dieser Herzoge einen Landesantheil? Steht in Wagenseils Magazin von u. für Schwaben. III. Stück, 1788. Memmingen.

15. Ulmische politische Zeitung in Quart, die bei Buchdrucker Vogel, und nachher bei Schuhmacher herauskam.

16. Teutsche Chronik, eine politische Zeitung, die wöchentlich zweimal bei Buchdrucker Schumacher neben der Schubartischen herauskam.

17. Aufsäze und Nachrichten in Elbens Schwäb. Chronik, 4. Stuttgardt, in den J. 1786. u. 1787.

20. Viele Gelegenheitsgedichte, unter welchen sich das auf Dieterich Holls Hochzeitfest (Ulm, den 19. Febr. 1788.) ausgezeichnet, weil es eine Nachricht und den Stammbaum dieser Familie vom XIV, Jahrhundert an, enthält.

21. Nachricht von der adelichen Familie Schad von Mittelbiberach. Manuscr.

22. Historisch-geographische Nachrichten von dem Hochstifte Augspura. (Steht im Auszuge abgedruckt, in Elbens Schw. Chronik, 1794. S. 119.) — Histor. geograph. Nachricht. von der Abtei Irrsee; — Historisch geograph. Nachr. von der Reichs Stadt Gmünd und ihrem Gebiete.

Diese 3 Aufsäze stehen in J. E. Fabri's Beiträgen zur Geographie Gesch. u. Staatenkunde, I, 8. Nürnberg, 1794. Haid arbeitete in den lezten Jahren seines Lebens an einer histor. geogr. Beschreibung von Schwaben. Dieses Manuscr. kam nach Haids Tode durch Sam. Baur, als er in Jena studirte, dem Prof. Fabri zu. (Aus handschr. Nachr.)

Haller, Hans, ein guter Bildnisse Mahler auf Holz und Tuch; er lebte um 1476 und schrieb eine Ulmische Chronick; J. G. Vischer führt sie in seiner Chronick als eine Quelle an, die er benuzt habe. (Aus handschr. Nachr.)

Harsdörfer, Albrecht von Bernbach, Burgermeistet zu Ulm, war den 30. Apr. 1738 im Hofe des Neuen Bau in dem 51ten Lebensalter arquebusirt, und zugleich so glück-

glücklich getroffen, daß Knall und Fall Eins gewesen. Er hatte am 11ten Febr. vorher frühe nach 8 Uhr auf der Herrschaftstube, gleich bei dem Eintritt in dieselbe den am Tische sizenden Bürgermeister, Marx Christoph von Besserer (in Rath erwählt 1706) mit einem Pistol auf der Stelle todt geschossen, sich aber nach geschehener That sogleich selbst auf die Hauptwache begeben, und sich als ein Arrestante angegeben, worauf er abends unter einer starken Wache in das Staatsgefängnis gebracht und sein Proces dergestalt beschleuniget worden, daß das Urtheil obgedachtermaßen an ihm vollzogen werden konnte. Im Genealogisch-histor. Archivar. für 1738. (8. Leipz. 1738) steht, Harsdörfer habe folgende Ursachen, die ihn zu dieser grausamen That verleitet, angegeben: 1) habe er schon seit 10 Jahren ein Journal über alle die Injurien und Beleidigungen gehalten, die ihm seiner Meinung nach, von dem Entleibten, zugefügt worden. 2) Wäre ihm derselbe vormals, als er zu der Bürgermeisterwürde gelangen sollen, entgegen gewesen, und 3) habe er gehindert, daß sein Schwiegersohn nicht in Rath aufgenommen worden. — In der Schrift: Rechtliches Bedenken in causa Famosa criminali die in loco publico anno 1738. den 11. Febr. beschehene Entleibung des Ulmischen Herrn Burgermeisters v. Besserers von seinem Collega Herrn von Harsdörffer betreffend, 4. 1744. von L. B. H(erteastein) C. B. H (äckhel.) D. W. R(au), lautet das über ihn gefällte Urtheil:

„In Inquisitions-Sachen, betreffend die Entleibung des Seeligen Herrn Marx Christoph Besserers v. Thalfingen, alten Burgermeisters u. Herrschaft-Pflegers, auf dem Rath-Hauß, in der Herrschaft-Stuben, währendem Amt und in seinem Amts-Sessel, durch einen Pistolen-Schuß von dem unvermuthet eingetrettenen Herrn Albrecht Harsdörfer von Bernbach, auch alten Burgermeister, Herrschaft-Pfleger, und Handwerks-Herrn; Hat auf beschehene Inquisition und Untersuchung der klaren u. offenbaren That, des Herrn Inquisiti eigene und freiwillige Geständnis und vernommenen Rechtlichen Gutachten, Ein Hoch-Edler und Hoch-Weiser Rath dieser des H. Reichs freyen Stadt Ulm mit Urtheil zu Recht erkannt: daß besagter Herr Albrecht Harsdörfer wegen solcher vorsezlich-muthwillig und unverantwortlichen Entleibung und Mordthat an seinem eigenen Herrn Collega, ohne die geringste hinlängliche Ursach, zuforderst aller seiner Raths-Stell und Aemter, wie hiemit geschiehet, entsezet: Hiernächst, wegen solcher

cher schweren Mishandlung aus bewegenden Umständen, beschehenden hohen Fürbitten und seiner eigenen flehentlichen und unterthänigen Bitte, mit der ordinari schweren Todesstrafe in Gnaden zuvor verschont, jedoch, wegen so schwerer Mishandlung, durch eine ARQUEBUSADE ohnnachläßig vom Leben zum Tod zu bringen sey: v. R. W. den 28. April 1738."

* **Hartlieb, Johann David Friedrich**, geb. 17** Sohn des folgenden, er studirte in Altorf, wurde 1769 Rathskonsulent in Ulm und nachher Syndikus in Kaufbeuren. Man hat unter seinem Namen:

De Separatione bonorum conjugalium occasione divortii secundum statuta Ulmensia. 4. Alt. 1768. (Aus handsch. Nachr.)

Hartlieb, M. Johann Friedrich, gebohren in Böringen, wo sein Vater, gleiches Namens, Amtmann war, am 20ten May 1710. Im J. 1731 gieng er nach Jena; nach vier J. nach Altorf, und wurde 1743 Subrector und Professor der Rhetorick in Ulm; 1747 Conrector; 1748 Professor der Logick und 1763 am 13. Febr. starb er.

Schriften:

1. De nomine Dei conditoris teste. 4. Ienae, 1733.
2. De causis obligationis ad comparandas ideas distinctas, Pars prior Alt. 1738.
3. De causis obligationis ad comparandas ideas distinctas, 4. Altorf, 1738. Pars poster.
4. De lumine mentis humanae, 4. Alt. 1743.
5. Progr. ad Orat. Baurii, Ulm. 1744.
6. Prog. ad Act. Orat. Ulm. d. d. 31. August. 1745.
7. Panegyricus Francisco I. dictus cum Progr. Ulmae, 1745.
8. Progr. in obitum Caroli VII. Ulm. 1745.
9. Memoria Io. Martin. Milleri. ib. 1747.
   Steht auch in den Actis Ecclesiast. T. I. Pars V. p. 669.
10. Progr. in obitum Wagneri, Ulm. 1747
11. Progr. ad Orat. Inaug. Io. Mich. Mülleri, Ulm, 1747.
12. Memoria Hertensteiniorum, Ulm, 1748.
13. De antiquitate Poeseos, fol. Ulm, 1749.
14. Progr. ad Act. Orat. Ulm. d. d. 17. Iun. 1752.
15. De Symbolicae cognitionis Utilitate multiplici, 4. Ulmae, 1752.
16. Progr. ad Orat. Ehemanni, Ulm, 1753.

17. De Symblicae cognitionis abuſu, Ulm, 1756.
18. De nexu rerum ſapientiſſimo, Ulm, 1756.
19. De Cura pro animabus aliorum gerenda, 4. Ulmae, 1756.
20. De praecipuis veri ſapientis characteribus 4. ibid. 1756.
21. De Obligatione, qua parentes ad educandos liberos obſtricti tenentur. 4. Ulmae, 1756.
22. Quid expurgata per Lutherum ſacra ad profligendam ex Scholis barbariem in noſtra quoque profuerint patria. Ulm, 1756.
23. De Majeſtate divina ex Terrae Motibus Cognoſcenda, 4 Ulm, 1756.
24. Progr. Von Vertreibung der Unwiſſenheit aus Schulen durch Luthers Reformation, 1756.

In dieſer Schrift findet ſich einige Nachricht vom Ulmiſchen Gymnaſium.

25. De infinita Dei ſapientia, quae ex varietate rerum admiranda eluceſcit. 4. ibid. 1757.
26. De cognitionis Symbolicae abuſu, 4. ibid. 1757.
27. De Obligatione ad bene conſideratum temporis Uſum. 4 Ulmae, 1757.
28. De Calamitate virtutis occaſione, 4. ibid. 1757.
29. De ingrato illorum animo, qui hodie in ſtudiis munus ſuum perfunctorie implent. 4. ibid. 1758.
30. De Cura Famae, 4. Ulmae, 1758.
31. De nexu felicitatem inter atque litterarum culturam. 4. Ulmae, 1758.
32. De naturalis Theol. in profligendis divinitatis hoſtibus utilitate, Ulmae, 1758.
33. De ea qua eruditio et militaris gloria connectuntur copula, 4. Ulmae, 1758.
34. Vocationis Partes eruditis quae ſunt impoſitae praecipuas expendens, 4. Ulmae, Sect. I. II. 1759. 1760.
35. De vanitate, 4. Ulmae, 1759.
36. De arduo praeceptoris munere ex virtutibus, quibus illum oportet eſſe praeditum, demonſtrato. 4. ibid. 1759.
37. Animam Humanam a Materiae Contagio ſecretam ex Medicina Mentis demonſtrans. 4. Ulmae, 1759.
38. De Logica naturali, 4. Ulmae, 1759.
39. De honore quem Homo Homini quatenus et Homo debet, 4. Ulm, 1759.
40. De Litterarum ſacris illotis manibus haut attingendis, 4. Ulmae, 1759.

41.

41. De infelicitate generis humani ſublata divina providentia 4. Ulm, 1759.
42. Tempori vis quaedam num ſit adſcribenda, ſectio I, II. 4. ibid. 1760.
43. Negligentiam ſui eſſe turpiſſimam, 4. ibid. 1760.
44. Vocationis partes eruditis, quae ſunt impoſitae praecipuas expendere pergens. Progr. I. II. III. 4. Ib. 1760.
45. De rationibus animum permoventibus, 4. Ulm, 1760.
46. De antiquitatis praejudicio. 4. Ulm. 1760.
47. De invita Minerva. 4. Ulm, 1760.
48. De immortalitate mentis humanae, II. Partes. 4. Ulmae 1761.
49. De Novitatis Praejudicio. 4. Ulmae, 1761.
50. De humana providentia. 4. ib. 1761.
51. A Religione alienos eſſe ſibi maxime infenſos. Sect. I. II. 4. ibid. 1761.
52. De iis, quae virorum Doctorum nominis celebritas Patriae ipſorum adtulit commodis. 4. Ulmae, 1761.
53. De ſpe rationali, 4. Ulmae, 1761.
54. De Caecitate Mentis. 4. Ulm, 1762.
55. De mutata hodie in melius ſcientiae naturalis facie, hujusque praecipuis cauſis. Ulmae, 1762.
56. De Schola optima, 4. Ulm. 1762.
57. Monumentum doctrinae de immortalitate mentis humanae Sectio I. II. 4. Ulmae, 1761. 1762.
58. De ingrato Deiſtarum adverſus Deum animo Sectio I. II. 4. ibid. 1762.
59. De Meritis Oratorum in Societ. humanas. 4. ib. 1762.
60. De Inſigni Notionum Univerſalium Utilitate, 4. U. 1762.
61. De Praeclaris Virorum dicendi Virtute Praedicatorum in Societates Humanas meritis, 4. Ulmae, 1762.
62. De actionum humanarum conſequentibus. 4. ibid. 1763. (Aus handſchriftl. Nachr.)

* **Hartmann, Sigmund Chriſtoph**, aus dem Salzburgiſchen geb., war Hofmeiſter in Amſterdam, nahm die Evangel. Religion an, und wurde 1769 Rathskonſulent in Ulm. Im J. 1777 den 30. Aug. erwählten ihn die Bürger in Ulm zum Syndikus, da ſie wider ihren Magiſtrat einen Proceß führten. Nach Endigung deſſelben (1786) gieng er nach Salzburg, wurde wieder katholiſch und iſt nun Salzburgiſcher Pfleger in dem Städtchen Mühldorf in Bayern. Er ſchrieb:

De Nummorum et Rerum pretio legali. 4. (Aus handſ. Nachr.)

Hasler, Marx, gebohren in Ulm am 10 Aug. 1729. Sein Vater war ein Landmann und beim Feldbau im Hospital angestellt. Er studirte fünf J. in Helmstädt, und hatte sich als Lehrer am dasigen Waisenhause mehrere Gönner und Freunde erworben. Im J. 1759 ward er Präceptor der V. Klasse, 1763 Präceptor d. VI. u. Prof. Oratoriæ, 1767 Conrector und 1781 Rector. Am 18. Octobr. 1792 starb er. Er war auch Mitglied der gel. Gesellschaft zu Helmstädt.

Schriften:

1. Aufsäze und Rezensionen im Helmstädtischen gelehrten Wochenblat, v. 1756. u. s. w.
2. Der Frühling, 4. Helmstädt, 1757.
3. Die durch die Buchdruckerkunst blühende Religion u. Gelehrsamkeit, 4. Helmst. 1757.
4. Reden, welche bei dem am Grünen Donnerstage des 1754sten Jahrs in dem Helmstädtischen Waysenhause angestellten Examine drey Waysenknaben gehalten, und den Gutthätern und Freunden des Waysenhauses übergeben von M. H. 8. 1754 — 1758. 8 Stücke.
5. Nachahmungen deutscher Dichter u. Redner. 8 Halle, 1758.
6. De Poesi virtutis amabilitatem commendante, Sect. I. 176c. Sect. II. 1768.
7. De Prudentia poetae circa linguam.
8. De Salute rei publicae ex Scholarum publicarum aestimatione dijudicanda. 4. Ulmae, 1763.
9. Abrahami sanctissimis insistere tenetur vestigiis germania liberata atque consecrata ad Genes. XVIII, 19. 4. ibidem 1763.
10. De futura salute publica ex praesenti liberorum educatione dijudicanda. 4. ibid. 1764.
11. De litterarum cultoris ad studium Rhetorices obligatione. 4. Ulmae, 1764.
12. De veneratione principibus exhibenda, Ulmae, 1764.
13. Religio Scholasticarum legum fundamentum. 4. ib. 1764.
14. Obitus Francisci I, inopinatus luctosissimusque, 1765.
15. De Futuro Dei Legato Eloquentiae non minus, quam Philologiae s. Cultore, 4. Ulmae, 1765.
16. De tuenda Scholarum publicarum fama Sectio I. II. 4. ibid. 1765.
17. De Amabilitate Virtutis, 1767.

18. De Virtute liberis juvenibusque amabili reddenda. 1768.
19. De Magiſtrorum publicorum merito Sanctitate vitae obtinendo. Sectio I. II. 1767. 1768.
20. Progr. ad Actum Orat. d. d. 16. Ian. 1768.
21. Tab. Scholzii exactae ſcient. mor. diviſionis, 1768.
22. De auctoribus latinis Claſſ. notis germanicis illuſtratis, 1768.
23. De neceſſaria linguae vernaculae atque exterarum cultura. 1769.
24. Progr. in Ciceron. de Orat. l. 8. Hoc uno praeſtamus vel maxime feris. 4. ibid. 1769.
25. Ubi cauſſa querelarum de non meliori liberorum educatione ſit quaerenda. Ulmae, 1769.
26. Progr. ad Actum. Orat. d. d. 30. Sept. 1769.
27. Mehrere Programmata, Gelegenheitsgedichte u. ſ. w. (Aus handſchr. Nachr.)

Hebenſtreit, M. Johann. Bapt. gebohren zu Augsburg, wo ſein Vater, gleiches Namens, Prediger an der Kirche zum Heil. Creuz war, der aber im J. 1589 als Pfarrer nach Lauingen kam. Er beſuchte die Schulen zu Augsburg und Lauingen, begab ſich ſodann nach Tübingen, wo er 1602 die Magiſterwürde erhielt. Hier hielt er ſich etliche Jahre auf, machte den Privatlehrer mehrerer von Adel, z. B. von Janowiz, von Janne, von Ohheim, von Fuckſtädt u. a. und legte ſich daher vorzüglich auf Philologie, Geſchichte, Matheſin und Poeſin, und ward, nach damaliger Gewohnheit, Poëta Laureatus. Von Tübingen aus gelangte er 1606 zu der Stelle eines Rectors zu Lindau am Bodenſee, welche Stelle er aber, da ſie ihm misfiel, im Jahre 110 ſelbſt niederlegte. Am acht und zwanzigſten October 1609 ſtarb der Ulmiſche Rector, M. Jeremias Jacobi, der Magiſtrat berief aus Rübniz in Meklenburg den M. Joach. Erhard zum Vicarius Rectoris, er kam, allein, weil er den Wünſchen nicht entſprach, wurde er bald wieder entlaſſen. Nun bewarb ſich Hebenſtreit um dieſe Stelle, der ſie auch, anfangs nur Vikariatsweiſe, ſodann auf 6 Jahre, erhielt. So behutſam wurde man durch das Beiſpiel des Erhards. — D. Veeſenbeck hat ihn zu Ende des Juny 1610 als Rector und Præceptor VI. Claſſis eingeführt. Im Jahre 1622 bei der Erweiterung des Gymnaſii, woran er mit vieler Thätigkeit mitwirkte, ward er Præcept. VII. Claſſis und ſeine Rector-

stelle behielt er bei, daneben ward ihm auch noch die Professur der Rhetorick, Poetick und Sittenlehre aufgetragen. Hier arbeitete er nun mit vielem Fleisse, und er schien bei seinen Obern in gutem Ansehen zu stehen. Allein schon 1623 wurde er verschiedener Ursachen wegen beim Magistrat angeklagt, und seines Amts entsezt, doch mit dem Anhange, seine Professuren noch ein halbes J. zu versehen, damit theils er inner dieser Zeit sich um eine Stelle bekümmern möchte, theils damit der Magistrat sich wieder einen geschikten Mann ausersehen könnte. Allein die damaligen unruhigen kriegerischen Zeiten machten, daß er zu keiner auswärtigen Bedienung kommen konnte; er hielt daher nach Verfluß des halben J., da man ihm inzwischen seine Aemter abgenommen hatte, wieder um seine Besoldung an, und erhielt sie. Im J. 1627 supplizirte er wieder beim Magistrate, daß man ihm doch, da es ihm bei den so harten Zeiten sehr kümmerlich gehe, wieder ein Amt anvertrauen möchte; seine Freunde giengen auch damit um, ihm eine Stelle als Professor Antiquitatis & Poëseos bei dem Magistrate auszuwürken, allein seine Gegner, worunter besonders M. Joh. Phil. Ebel war, strieten heftig dagegen. Nun war er ganz ohne Brod, beschäftigte sich mit Unterweisung der Jugend und gab mehrere Schriften heraus. Als aber Ebel, der für ihn Rector wurde, am 29ten Dec. 1627 starb, so sahe er wieder einem günstigern Zeitpuncte entgegen, und es war schon an dem, daß er das Rectorat wieder erhalten sollte, aber der Schulconvent schlug den Joh. Konr. Merk vor, der die Stelle auch erhielt; Hebenstreit erhielt dagegen am 18ten Apr. 1628 die Professur der Sittenlehre, Rhetorick und Poetick mit 200 fl. Besoldung. Aus herzlicher Dankbarkeit gegen seine Obern trat er nun sogleich seine Aemter an, und seine Inauguralrede handelte: de trium istarum disciplinarum nexu & conjunctione. Im J. 1633 ward ihm aufs neue aufgetragen, alle Wochen ein exercitium disputandi theologicum mit den Theologie Studirenden anzustellen, welches er auch, nach zuvor öffentlich angeschlagenen Programm, hielt. In diesen Aemtern starb er am 10ten Sept. 1638. Hebenstreit war nach dem Geständnis mehrerer damals lebenden Zeugen ein gründlicher Gelehrter, stund mit mehrern Gelehrten in Briefwechsel, aber seine Lebensart war frei und irregulär. In den Faulhaberischen Streit war er ebenfalls verwickelt. (S. oben den Artikel Johann Faulhaber.)

Schrif-

Schriften:

1. Ερος funebre de vita et obitu Evae Moſeriae, Lindov. 1606.
2. Nomenclator Latino-Germanicus cum adjuncta phraſeologia ex ſimon. Oſtermanni Vocabulario Analytico in Uſum Scholae Ulm. collectus. 1612.
3. Ερος in Panegyri, creſcentis Ulmanorum Scholae dictum, 1613.
4. Διατριβη Σχολαστικη prima pro Gymnaſio Ulmano de Philoſophia univerſe, προδιδασκαλιαν continens. 8. Ulmae, 1614.
5. Pſalmi Poenitentiales latino carmine redditi, 8. Ulmae, 1615.
6. De Philoſophia univerſa προδιδασκαλιαν continens. 8. Ulmae, 1617.

Dies war die erſte Diſputation, die auf dem Gymnaſio iſt gedruckt worden.

7. Διατριβη παρασκευαστικη ad doctrinam ἑρμνειας ſ. enuntiationis. Ulmae, 1618.
8. De παιδευτικη prudentia γενεκως Theſes et ζητηματα exhibens. 8. Ulmae, 1618.
9. Cometen Fragſtücke aus der reinen Philoſophie, 4. Ulm 1618.
10. Oratio ſecul. de Lutheri ortu, Studiis et eventibus usque ad indulgentiam Pap. publ. expugn. 4. Ulmae, 1618.
11. ζητηματα IV. Ethica, praeceptore Antelogio Aporetico et auctu Epimetrico. 8. Ulmae, 1618.
12. Hypomnema de vita et ſcriptis Davidis Schrami, Nordlingenſis Theologi et Philoſophi, ſuo tempore eximii, praemiſſum ejus legibus philoſophandi. 8. Ulmae, 1619.
13. De Cabala Logarithmo-Geometro-Mantica, 4. Ulmae, 1619.
14. De Conſtitutione et definitione orationis logicae, 8. ibid. 1619.
15. De Principiis enuntiationum Diſſ. prior; cum epimetro de Logarithmo-mantica, variis artibus nuper ſparſi, nuper coepta. Reſp. Iac. Honoldo. 4. Ulmae. 1619.
16. De enunciationum diſtinctione in veras et falſas. 8. ibid. 1620.
17. Anagrammatismorum Technopoegnion ſecundum, 1620.
18. De Diſtributione enunciationum ſecundum externas partesve materiales. 8. ibid. 1620.

19. De enunciationum diſtinctione ſecundum quantitatem. 8 ibid. 1621.
20. De enunciatione compoſita. 8. 1621.
21. Sylva Exſtructionem Dedicationemque Templi S. S. Trinitatis ab inclyto Senatu Reipubl. Ulmenſis accuratam ſolleniterque peractam die XVI. Sept. MDCXXI. exhibens. 4. Ulmae, 1621.
22. Daniel; ſ Drama novum de regio Monarchae Babilonici collegio et ſomnio Θεωπεμπτω, cum not. philolog. 8. 1621.
23. Epiſtolae Lipſianae ex Centuria III. miſcell. LXI de hiſtoriae formis juſtaque lectione, politico uſui futura, analyſis et conſpectus typicus. 4. Ulmae, 1625.
24. Hypomnema de ſtudiis tyronis academici ad Iurisprudentiam feliciter evehendis. 4. ibid. 1625.
25. De ſtudiis Tyronis ad Iurisprudentiam prehendis, 4. Ulmae, 1625.
26. Wöchentliches Gebett-Büchlein, 12. Ulm, 1627.
27. De Natura et Studio Philologiae omniumque diſciplinarum 4. Ulmae, 1627.
28. Diatribarum Ethicarum D. I. de natura diſciplinae moralis. 4. Ulmae, 1631.
29. Diatribarum Ethicarum D. II. de ſtudio diſciplinae moralis, 4. ibid. 1631.
30. Panegyris ſuetica de rebus a Guſtavo Adolpho S. R. Germanae Orthodoxae commodo geſtis. 8. ibid. 1632.
31. Diatribarum Ethicarum D. III. qua de Evdaemonologia et ipſius felicitatis practicae natura quaedam delibantur. 4 Ulmae, 1634.
32. Hypomnemata philoſophica ſ. diatribe de Conſcriptione drammatica. 8. ibid. 1634.
33. Iuſta funebria Dieterichiana. 4. ibid. 1635.
34. Diatribae II. de ſcriptione dramatica. 8.
35. Beati Gregorii Theol. Nazianzeni Gnomologias πνευματικης in Tetraſtichia jambica tractatus, annotationibus analyticis, theologicis rhetoricis, phraſeologicis, philologicis etc. commentario perpetuo expoſitus et illuſtratus.
36. Eodem Nazianzenii teſtraſtichia jambica latine converſa cum notis.
37. In artem poeticam Horatii commentarius analyticus et philologicus perpetuus.
38. Leges Gymnaſii Ulm. generales, d. i. allgemeine Statuten

ten u. Satzungen für die Jugend bei der lateinischen Schule in Ulm. Des ganzen lateinischen Schulwesens in der H. Röm. Reichs-Stadt Ulm erneuerter Ordnung u. Bestellung getheilt in 2 Hauptstück: 1. Von der Ab- u. Eintheilung aller Classen. 2. Von der Schulverwaltung mit den fürnehmsten Umständen.

39. Intimatio publici ordinis Gymnasio adjuncti cum synopsi operarum.

40. De ludo literario Ulmae recte instaurando, commentatio.

41. Tabula A. B. C. daria pro Tirunculis, Norimbergae in aes eleganter incisa.

42. De linguae Graecae adeptione diatriba,

43. Educationis puerilis in lingua latina praecepta et paradigmata pro inferioribus Scholae Ulman. Classib. excusa.

44. Scholae succinctae de latinitatis Paedia pro Gymnasii Ulmani Classibus, ab ima ad supremam, d. i. Bericht, was massen die dialectica der lateinischen Sprach durch alle Classes nutzlich einzutheilen, und beförderlich zu effectuiren.

45. Gustatio techonologica initiandis Academicis tironibus, cujus partes: a. Synopsis disciplinarum humana industria portav. omnium. b. Sylloge Studiosae occupationis.

46. Literar. et Pietatis clementariam pugillar. excusa.

47. Elenchus praecipua quibus Gymnasium ulmense cum instructum tum exornatum capita praescribens.

48. Rerum communiorum vocabula, in usum inferiorum Classium Scholae Ulmanae. 8.

49. Educationis puerilis in lingua latina praecepta et paradigmata pro Classibus Scholae Ulmanae. 8.

50. Compendiaria Orthographiae, Prosodiae Versumque faciendorum instructio. 8.

51. Anagrammata Lauingana, Tubingensia et Ulmensia. 8.

(Aus handschr. Nachr. von Stölzlin; Witte; Häberlin Dis. de Schol. Lat.)

Hecking, M. Gottfried, gebohren zu Ulm am 7. July 1687. In seiner Vaterstadt bereitere er sich in den Schulen und Vorlesungen unter Diez, Roth, Weyhenmeyer, Veil, Ringmacher u. a. mit vielem Lobe zu der Akademie und gieng 1706 nach Tübingen und von da nach Strasburg. Durch den Ruf, in welchem damals Buddäus stund, bewogen, zog er nach Jena und brachte auf diese Weise acht J. auf diesen Universitäten zu. Er glaubte aber noch nicht genug gelernt zu

haben, und wandte sich daher auch noch nach Halle, um die dortigen großen Männer, Anton, Breithaupt, Frank u. s. w. zu hören. Hier hofte er seine beständige Wohnung zu nehmen. Aber er bekam 1714 einen Ruf nach Hause, statt des Professors der Moral, M. Dan. Ringmachers, diese Wissenschaft zu lehren. Vom J. 1714 bis 1718 begleitete er diese Stelle, sodann nahm er 1718 die Rectorstelle in Heilbronn an, wo er 24 J. war. Von da kam er 1743 nach Augsburg als Rector. Er hat eine Menge Schüler gebildet, und darunter viele dem Staate und der Kirche brauchbare Männer. Am 6. Juny 1743 starb er. Sein Nachfolger H. A. Mertens hat im ein Ehrengedächtnis gestiftet: Ad Sacra feralia in honorem — Gottofredi Heckingii — ad d. VII. Junii 1773. Aug. Vind. fol. 1773. Er war auch Mitglied der gel. Gesellschaft in Jena. Er hatte zwei Söhne, Joh. Jak. und Jak. Bartholomäus. Sein Bild ist in Fol. von Andr. Löscher gemahlt und von J. J. Haid gestochen.

Schriften:

1. De Medicis illegitimis eruditionem comparandi. 4. Ienae, 1713.
2. De Usu Mysteriorum fidei in praxi vitae christianae. 4. Ienae, 1713.
3. Doctrina moralis, sub tempora Reformationis feliciter repurgata. 4 Ulmae, 1717.
4. Die Bulla Unigenitus, oder Clementis XI. Constitution wider die Anmerkungen P. Quesnels über das Neue Testament, mit vielen Stellen der Heil. Schrift und alten Väter beleuchtet; jezo ins Teutsche übersezt, worzu eine Vorrede, statt gründlicher Einleitung zur Historie von Iansenio und den Jansenisten, item von P. Quesnels Affaire gemacht von Io. Fr. S. T. P. 4. Ulmae, 1117.
5. De inseparabili virtutum inter se nexu. 4. Ulmae, 1717.
6. De quotidiano conscientiae examine. Heilbr. 1718.
7. Philosophia, quo sensu meditatio mortis appelletur, Heilbron, 1719.
8. De gratiosa Dei vocatione ex Marc. 16, 15. 16. Argent. 1720.
9. De fugienda voluptate erudita. Heilbr. 1720.
10. De Custodia oculorum, Heilbr. 1720.
11. Quo sensu quilibet fortunae suae faber, Heilbr. 1721.

12.

12. Sapiens ſomniorum rationem legitime habens. Hailbron. 1722.
13. Quo ſenſu injuſtitia juſtitiae mater dici poſſit. Heilbr. 1723.
14. An Lacrimae ſint emendatae voluntatis indicium Heilbr. 1724.
15. Selectiora doctrinae politicae capita. Heilbr. 1724.
16. De decoro Iuvenum. 4. Heilbr. 1726.
17. Programma invitatorium ad ſolennem Panegyr. Feria Paſchal. celebrandam. 1728. Heilbr.
18. Progr. invitat. ad ſolennem actum Oratorium, 4. Heilbron, 1728.
19. Antrittsrede bei der öffentl. Uebernehmung des Rectorats und des Stadtbibliothecariats in Augſpurg, 4. ebendaſ. 1743.
20. De pietatis et ſapientiae in ſcholis nexu, certiſſima Reipubl. ſalute. 4. Aug. Vind. 1743.
21. De Gloria divinitatis Ieſu ex glorioſa reſurrectione demonſtrata. 4. A. V. 1744.
22. De prudenter eligenda academia, 4. A. V. 1744.
23. De inſigni Litterarum incremento, fauſto temporum noſtrorum ſigno, 4. A. V. 1745.
24. De memorabili temporis periodo a Caroli VI obitu ad Obitum usque Caroli VII, 4 A. V. 1745.
25. Eben dieſe Schrift deutſch überſezt, nebſt den dazu gehaltenen Schulreden herausgegeben. 4. 1746.
26. Geſpräche und Reden von den herrlichen Thaten und Werken Gottes unter den heutigen unglaubigen Völkern, von einigen Knaben und Jünglingen aus dem Augſpurgiſchen Gymnaſio bei St. Anna öffentlich angeſtellt u. gehalten. Augſpurg, 4. 1746.
27. Auguſta ſtudiorum Matheſeos Fautrix, 4. 1746.
28. Memorabilia Dei opera inter gentes hodiernas, 4. 1746.
29. De potentia Dei in regno naturae miranda venerandaque ex hiſtoriae natura hujus ſeculi, 4. 1748. Aug. Vind.
30. De pace Weſtphalico ejusque in rem Scholaſticam, praeſertim Auguſtanam redundante Uſu. 4. 1747. A. V.
31. De Fatis Collegii Evangelici tempore reformationis Auguſtanae ab Anno 1629 — 1648. 4. 1748 A. V. Schildert den damaligen betrübten Zuſtand des Kollegiums in einem Zeitpunct, der für Augſpurg immer ein trauriges Andenken bleibt.

p. 46, n. 1 should read: For CCP records online, see http://www.ccp.ac.uk/.

p. 46, n. 2 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 3 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 4 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 5 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 6 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 7 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 8 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 9 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

p. 46, n. 10 should read: For a list of the Cambridge Group's publications, see http://www.cambridgegroup.org/publications.htm.

denburg, Franken und Vogtlande auf. Von Hof würde er zum Marggrafen, Georg Friederich, nach Anſpach als Hofmuſikus und Waldhorniſt berufen. Hier war er vier Jahre, wo er aber zwei J. in Holland zubrachte, indem ihm ſein Fürſt 1701 nebſt einem Dragonerregiment dahin ſandte. Nachdem ſein Fürſt im Spaniſchen Succeßionskriege als k. k. General an ſeinen Wunden ſtarb, ſo verließ er die Hofdienſte, und kam 1704 den 11. Nov. nach Ulm, wo er ſogleich als Bürger und Stadtmuſikus vom Magiſtrat angenommen wurde. Am 20. July 1738 ſtarb er am Schlagfluſſe. Handſchriftliche Nachrichten geben ihm das Zeugniß eines vorzüglich guten Waldhorniſten. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Heilbronner, M. Anton, Baadendurlachiſcher Hofprediger, Conſiſtorialrath und General-Superintendent der obern Marggrafſchaft, eines ulmiſchen Schifmanns Sohn, gebohren 1602. Durch Unterſtüzung der Reiſeriſchen Stiftung gieng er 1621 nach Tübingen und erhielt daſelbſt 1622 die Magiſterwürde. Im J. 1628 ward er Pfarrer in dem Städtchen Sulzburg und 1630 gelang er zu oben angezeigten Aemtern. Im dreißigjährigen Kriege nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen hatte er vieles auszuſtehen, und mußte mit ſeinem exulierenden Marggrafen das Land räumen. Er ſtarb am 12. Juny 1655. Sein Sohn, Johann Friedrich Heilbronner, Theologiæ Doctor, hatte ungewöhnlich gute Talente und Gelehrſamkeit, welche er ſich zu Straßburg, Baſel, Leipzig, Witteuberg und Jena erworben hat, und ſchon in ſeinem 23 J. erhielt er die theologiſche Doctorswürde. Er ſuccedirte ſeinem Vater in Durlach als Oberhofprediger, Conſiſtorialrath und General-Superintendent. (Aus Carlsruher Jubelſchriften.)

Heilbronner, Joh. Chriſtoph, gebohren 1706 zu Ulm, wo ſein Vater, gleiches Namens, ein Schloſſer war. Er ſtudirte vorzüglich Matheſin und hielt zu Leipzig mehrere Jahre mathematiſche Vorleſungen. Daſelbſt ſtarb er auch ums J. 1747. Es iſt zu bedauren, daß dieſer junge Gelehrte ſo frühe ſtarb, die gelehrte Welt hätte noch manche gute Schrift von ihm erhalten.

Schriften:

1. Verſuch einer Mathematiſchen Hiſtorie. Erſter Theil. Darinnen eine Abhandlung von dem Nutzen der Mathematic über-

überhaupt, und die Historie der Rechenkunst enthalten sind. Verfertigt von Johann Christoph Heilbronner, Theol. et Mathem. Studios. Frankf. und Leipz. verlegts, Samuel Wohler, Buchhändler in Ulm. 8. Ulm, 1739. 204 S. 2 Blätter, Titel u. Vorrede.

2. Specimen Historiae aeris, 4. Lipſ. 1740.

3. Historia Matheseos universae a mundo condito ad seculum P. C. N. XVI. Praecipuorum Mathematicorum Vitas, Dogmata, Scripta et Manuscripta complexa. Accedit Recensio Elementorum, Compendiorum et Operum mathematicorum atque historia Arithmetices ad nostra tempora. Auctore Io. Christoph Heilbronner, Lipsiae, gr. 4. 1742. (S. Scheibels Einleit. z. mathem. Bücherkenntniß I, 66.)

4. Verschiedene Geometrische Aufgaben, nebst deren Auflösung. 4. Leipzig, 1745. (Aus Dunkels Nachr. I, 60. Leipz. gelehrte Zeitung 1748. Scheibel I, 58. 65.)

Heinzmann, Johann Georg, gebohren zu Ulm 1707, gestorben den 1. Febr. 1779. Dieser Mann verdient in verschiedener Rücksicht hier einen Plaz. Er war ein ausserordentlich thätiger unternehmender Mann! Ohne Glücksgüter arbeitete er sich zu einem reichem Manne empor; es war eine Zeit, wo er zwei Häuser in der Stadt, vier große Aekker, zwei Gärten, die Ställe voll Vieh und über zwanzig Personen im Dienst hatte. Als Schneiderjunge reisete er mit Thomas Abbt (dem Vater des berühmten Thomas Abbt) dem Perükenmacher, nach Frankreich und Engelland. — Heinzmann und Abbt waren die vertrautesten Freunde; der eine arbeitete auf der Schneider Profeßion, der andere als Peruckenmacher; aber ihr Trieb gieng dahin, die Welt zu sehen, Menschen kennen zu lernen! Ein edler Ehrgeiz beseelte diese beiden vorzüglichen Männer, die Ulm zu seinen ausserordentlichen Köpfen billig zählen darf. Denn auch Abbt hat seine Profeßion nur als Nebensache angesehen, so wie Heinzmann seine Schneiderscheere; und beide fühlten in sich den Trieb ihren Mitbürgern in andern Rücksichten interessant zu werden. Sie waren also ganz etwas anders, als wofür sie der Profane Hause etwa ansah. — Ein jeder fühlte bald, der mit ihnen zu thun hatte, daß Abbt weder ein Perückenmacher, so wie Heinzmann kein Schneider war, auch ihre häuslichen Umstände, ihr Betragen, ihre Gesellschaft, ihre vorzügliche Ehre, die ihnen Fremde und Einheimische erwiesen, — war ganz ausser der

gemeinen

gemeinen Lage der Schneider und Perukenmacher! Heinzmann blieb zwei Jahre in Frankreich und drei J. in Engelland. Abbt gieng früher nach Hauß. Heinzmann hatte nicht nur aus dem Umgang mit wichtigen Menschen die Welt kennen gelernt, er hatte auch seinen Geist durch Schriften gebildet und laß die Werke der Engelländer und Franzosen mit vieler Leichtigkeit, so wie er beide Sprachen sehr fertig, und bis an seinen Tod mit Vorliebe gerne sprach. Wenn ihm die Uebung zu Hause oft fehlte, so fand er sie doch auf seinen vielen Reisen, die er bei nahe unausgesezt bis an seinen Tod gemacht hat. Seine Fertigkeit in diesen zwei fremden Sprachen erlangte er, wie er oft sagte, vorzüglich durch das Lesen der Zeitungen, die er im Auslande gerne zu seiner Lieblingslectüre machte. Heinzmann hatte schon ein ziemlich artiges Kapital in der Fremde erspart, — und konnte mit Hilfe seines väterlichen Vermögens als ein wohlhabender Bürger, seine Geschäfte anfangen. Er hatte sich gemerkt, wie der Englische und Französische Schneider zu London und Paris, nicht den blossen Handwerker vorstellen; wie sie nicht mit der Nadel in der Hand nur ihre mechanische Geschäfte treiben; sondern im Komptoir gleichsam als Kaufleute, Entreprenneurs und als wahre Spekulanten sich auszeichnen, die mit allem selbst handeln, was in ihre Profeßion einschlägt. Sie halten ihre Tüchermagazine; ihre Kleidergarderobe, sind Borten- und Seidenhändler. Sie haben fertige Kleidungsstücke für jeden Fremden. — So auch Heinzmann; man schickte die reisenden Fremden zu ihm, auch um der Sprachen willen, weil damals in Ulm es etwas seltenes gewesen, daß ein Bürgersmann englisch und französisch sprach. — Heinzmann reißte auf die Frankfurtermessen, so gut, wie ein Kaufmann, und brachte seine Waaren mit. — Er war daher lange in Ulm als Heinzmann, der Engelländer, bekannt. Und da Ulm einen solchen speculativen thätigen Kopf nicht genug beschäftigen konnte, so unternahm er vielerley. — Er suchte das Gesundheitsbad (Röthelbad genant) bei Geißlingen, welches ganz in Verfall war, wieder herzustellen. Zwölf Jahre war er Besizer davon. Er kaufte das Hauß und die Quelle, und um die Emporbringung des Bades desto mehr zu beschleunigen, ermunterte er den damaligen Arzt in Geißlingen eine Schrift: Nachricht von den Heilkräften des Röthelbads bei Geißlingen in Octav herausgeben, welche er mit eigenen Berichtigungen vermehrte, auf seine Kosten drucken ließ und umsonst austheilte. — Dieses Wirthsgeschäfte brachte ihn auf

den

den Weinhandel, da er viele Gäste und Kurgäste zu bedienen hatte. Er kaufte selbst seine Weine in der Pfalz und im Wirtembergischen; das nöthigte ihn, jährliche Reisen zu machen, um so mehr, da er auch Bestellungen von andern erhielt und manche Grafen und Barons aus Bayern und Schwaben ihm ihre Weinlieferungen übertrugen. — Heinzmann war jezt Gastgeber und Weinnegotiant. Er verschafte sich dabei Kredit und Ansehen. — Beweiß dessen mag auch seyn, daß viele angesehene Personen sich seiner in wichtigen Negotiationen bedienten. Er hatte mehrmals Aufträge für den Churpfälzischen und Churbayerischen Hof. So gar ließ ihn einst der noch jezt lebende Churfürst, Carl Theodor, durch den Oberjägermeister von Sturmfeder zu einer Hirsch-Jagd einladen; und da Heinzmann dabei zu Pferdt und in der Suite des Churfürsten erschien, gab es über den Neuling im Parforce-Jagen große Späße; denn nahe bei ihm stürzte das Thier; — „Haben sich doch sieben Schwaben vor einem Haasen entsezt, so darf ich wohl auch vor einem wüthend-gemachten Hirsch zurück eilen!„ so rief er seinem Jagdherrn zu — und ein lautes Bravo! Bravo! erfolgte.

Als die schlechten Geldsorten aus dem Ulmischen ins Ausland verwechselt werden sollten, so übernahm Heinzmann diesen Auftrag und vollführte ihn zum Vergnügen seiner Obern. Die ersten Erdäpfel (Kartoffeln) pflanzte er in seine Gärten, und brachte diese nüzliche Frucht mit einigen andern Ulmern ins Land. — Da Heinzmann beinahe beständig auf Reisen war, so kam ihm vieles zu Gesicht, was andern entgeht. Und selten kam er zurück, ohne eine neue Entdeckung gemacht zu haben, und er theilte seine Ideen andern zu weiterer Benuzung mit. Es wäre zu weitläufig, hier überall in Detail zu gehen. — Unglücklicher Weise trat der aktive Mann nach und nach in weitläufige Bekanntschaften, mit Fremden und großen Herren, die ihn mißbrauchten, und seine Aktifität zu ihrem Vortheil, aber zu seinem Schaden benuzten. — Er lieferte Kaution für Unwürdige — deren Schulden er zahlen mußte, und hemmte damit seine eigene, so glückliche Geschäfte. Er mußte, um zu seinem Eigenthum wieder zu gelangen, kostbare Processe führen; ja sie zogen ihn nach und nach ganz von Hause und seinen Geschäften ab. Oft war er halbe und ganze Jahre von Ulm abwesend. Er verfertigte alle seine Memoriale selbst. Am Reichshofrath zu Wien hatte er viele Jahre für andere ein wichtiges Geschäfte betrieben; bei den Landstän-

den

den in Bayern, im Wirtembergiſchen und in Dreßden hatte er wichtige Forderungen. In Dresden, Wien und München war er wie zu Hauſe. An einen ſeiner Freunde, B. von Küſtler, verlohr er eine äuſſerſt wichtige Schuld. Dies alles arbeitete den Mann zu Grunde. Die Güter, die er zu Hauſe hatte, konnten unter der Aufſicht einer Frau mit vier unerzogenen Kindern nicht blühend bleiben. So verzehrte ſich ſein Gut und Heinzmann ward das Opfer ſeiner auſſerordentlichen Menſchenfreundſchaft. — Für mehr als zwanzig tauſend Gulden hat die Familie noch alte Schuldbriefe, die unbezahlt bleiben werden, — und wovon ſie die Folgen tief empfindet. Heinzmann ward alſo zulezt wirklich arm; aber nie muthlos; ſehr arm, aber doch kein kriechender Klient und kein Bettler! — Nie hat er bei ſeiner Obrigkeit um Hilfe, oder wie man es hier nennt: um Gnadengeld angehalten. Niemand hat an ihm verlohren, denn noch nach ſeinem Tode kamen von München von der Regierung Gelder für den Heinzmann an, womit nicht nur jedermann gänzlich befriediget werden konnte, ſondern wovon auch noch ein kleiner Ueberſchuß ſeiner Wittib blieb. Die meiſten jezt lebenden jüngern Ulmer kennen Heinzmann nur etwa noch als den Dürftigen bei untergegangenem Glücke; die ältern Ulmer aber kennen ihn genau, wie er oben geſchildert worden.

Heinmann lernte zu ſeinem Vergnügen noch in ſeinen alten Tagen künſtlich lakiren; Stöcke von Papier-maché machen; Flecken aus Gemählden bringen. Zu Dresden gieng er bei einem Künſtler im 66. Jahre in die Lehre; — den Lehrbrief in aller Form zeigte er einigen Vertrauten im Spaſſe. Auch als Schriftſteller kann man ihn nennen: Schreiben an den Jeſuiten H. Pater Neumeyer in Augsburg, über deſſen Controverspredigten. Heinzmann zeigt ihm darinn in dem Tone eines Freundes der Wahrheit, daß er als ein Proteſtant und auch als Nichttheologe ſeine Bibel gar wohl inne habe. Die falſchen Argumente des ſchlauen Jeſuiten werden mit dem geſunden Menſchenverſtande ſo anſchauend widerlegt, daß, wer dieſe Schrift noch geleſen hat, davon die gröſte Hochachtung für der Verfaſſer bekam. Sie wurde nicht gedruckt, ſondern liegt in Handſchrift bei der Familie, und iſt 8 Bogen in Folio ſtark. Pater Neumeyer hat dem braven Heinzmann freundſchaftlich geantwortet, und ihn zu ſich eingeladen, um perſönlich ſeine Bekanntſchaft zu machen, welches auch hernach geſchehen iſt. Neumeyer war auſſerordentlich gefällig und bei

aller

aller Proselytenmacherei — that er doch gar nicht, als wenn er an ihm sein Heil versuchen wollte; denn er fand an ihm einen Mann, der eben so beherzt sprach, als er warm und fertig schrieb. — Dieser merkwürdige Mann starb im 72. Lebensjahre, nach einer kurzen Entkräftung, eben da er acht Tage zuvor von einer Geschäftsreise zurück nach Ulm gekommen war. Sein Tod war ihm ein Bote des Friedens und der Ruhe. — (Eingesandt.)

* **Heinzmann, Johann Georg**, des vorigen Sohn, gebohren zu Ulm den 27. Nov. 1757, Buchhändler in Bern in der Schweiz, wo er seit 18 Jahren lebt. Da dieser Mann sein ganzes Leben der Litteratur gewidmet hat und in der litterärischen Welt nicht mehr unbekannt ist, auch selbst mancherlei kritische Urtheile über sich hat ergehen lassen müssen, so wollen wir hier etwas umständlicher seyn. — Heinzmann hat keine gelehrte Erziehung genossen, aber das war um so besser, weil er desto mehr practischer Mann und populärer Schriftsteller dadurch geworden ist. Schon im 13. J. kam er nach Mannheim in die Lehre zu dem akademischen Buchhändler Löffler.

Löffler, ein gebohrner Ulmer, war ein Zögling der alten berühmten Bartholomäi von Ulm, die leider durch den Enkel an Ruhm verlohren haben, was sie ehmals am Grosvater gewanen! Die alten Bartholomäi waren über 50 J. die Ehre der Stadt Ulm, und haben die wichtigsten Werke verlegt. Ihre Niederlagen sind unstreitig die größten in Deutschland gewesen und ihre Correspondenz erstreckte sich auf viele hundert Meilen. Wahre solide Bücherkenntnisse konnte man sich also in diesem Hause erwerben. Die Handlungsmanier war aber eine ganz andere, als die heut zu Tage zur Mode gewordene. Löffler war also kein Freund der neuen Buchhändler Monopolie. Er lenkte auch frühzeitig ein, und hielt sich mehr an den alten Handel. Heinzmann sah also frühzeitig, wie ein Buchhändler nicht der Sklave des andern werden soll. Und daher kommt auch wohl seine Stimmung für die Alten!

Heinzmann blieb bei Löffler 6 Jahre, und konnte sich also in dieser Zeit nicht nur in der neuen, sondern auch in der alten Bücherkenntniß einen Schaz sammeln, besonders da Löffler fast mehr mit alten und Bibliothekswercken, als mit Novitäten sich abgab; auch gesteht er gerne ein, daß ihm dort Bücher vorgekommen, die er hernach nie wieder zu Gesicht erhalten konnte, denn die churfürstliche Bibliothek in Mann-

heim

heim verschafte sich die wichtigsten Werke von dem akademischen Buchhändler, Löffler.

Heinzmann kam mit einigen Schulkenntnissen in die Lehre, weit aber konnten diese Kenntnisse nicht gehen, da er schon aus der fünften Klasse des Gymnasiums getreten ist. Latein konnte er zur Noth vertiren, etwas argumentiren, griechisch lesen, und aus dem N. Test. übersezen; lateinische Verse scandiren u. s. w. Den guten Unterricht des geschickten Magister J. H. Haids hatte er auch genossen, der ihm in aller Absicht wichtig blieb; denn die deutsche Sprache ward durch ihn besser gelehrt, als je vor ihm am Gymnasium geschehen ist. Heinzmann hatte von Jugend auf eine Neigung zur Lectüre und sie ward genährt durch seines Vaters und seiner Lehrer Aufmunterung. In den Jahren 1770 bis 1776, als er in der Lehre stund, blühete in Deutschland ein schönes Chor junger Dichter und Belletristen. Er bildete sich also durch die schönen Wissenschaften. Er las mit heisser Begierde; er hatte ein fühlbares Herz und sympathisirte mit den Werken der Kunst, wozu Mannheim so lebhaft aureizt. Den glänzenden Hof, das damals vortrefliche Theater, die herrlichsten Gebäude und Kunstkammern, und Männer von jeder Art und Verdienst konnte man daselbst kennen lernen. Dies alles — bei einem lebhaften Geiste — der nach Ausbildung sterbt, mußte auch auf Heinzmanns Geistesstimmung stark wirken. Und er bekannte oft, daß ihm der Mannheimer Aufenthalt ein lebhaftes Gefühl für ästhetische Schönheiten beigebracht habe. Obgleich seine häusliche Lage nicht die angenehmste war und er des Tags strenge arbeiten mußte, so entwickelte sich durch den Widerstand in ihm nur desto stärker der Trieb, alle seine freien Nebenstunden den Musen zu huldigen. — So fand man ihn oft spat bei Lichte in seiner Kammer und Morgens bei anbrechendem Tage auf den Zinnen des Hauses, oder im Sommer auf den Schloßgängen und auf den Stadtwällen — lesend. — Chesterfields Briefe an seinen Sohn, Basedows Elementarwerk, Schulzers Theorie der schönen Künste studirte er gleichsam als seine Lehrbücher, und er machte sich die Hauptsäze so geläufig, er empfand das Wahre so innig, daß er hernach nicht ohne Eckel und Widerwillen alles, was mittelmäßig über maralische und ästhetische Gegenstände geschrieben wurde, ansehen konnte. Auch vermied er alle Lektüre, die nicht wahren Unterricht und Schönheit der Darstellung mit einander vereinigte. Er konnte also eine Menge Bücher ungelesen lassen,

die der Schwarm der Modewelt sucht, und er gestund unverhohlen, daß er von der Fluth deutscher Romane beinahe keinen ganz gelesen und die meisten beim bloßen Anschauen schon widerlich gefunden habe. Der junge Heinzmann nährte seinen Geist also mit dem wahren Schönen, und so konnte er bei wenigem schon viel lernen! Denn er las nicht nur um zu lesen, sondern um seine Schreibart und seine Gefühle dadurch zu bilden. Die lateinische Sprache hätte er gerne recht inne gehabt. Er machte in Mannheim und hernach, wo er lebte, stets neue Versuche, sich das Mangelnde zu ersezen. In Basel nahm er 1783 von einem Ungarischen Studenten Stunden; in Bern noch 1794 bei einem Emigranten einem ehemaligen Doctor der Sorbonne. Im J. 1776 im Sept. kam er nach Ulm zurück, seine Eltern und Freunde zu besuchen und bald darauf trat er in die Stettinische Buchhandlung, wo er zwei Jahre blieb. Wegen seines Vaters Processe gieng er 1778 nach München, blieb dort 6 Monathe und kam hierauf nach Bern. Um die französische Sprache geläufig zu reden, gieng er ein Jahr nach Lausanne. Er conditionirte hierauf wieder zwei Jahre in Basel, und gieng sodann nach Bern zurück, wo er bis Herbst 1787 verblieb. Nun kam er nach Ulm, in der Absicht, dort sich niederzulassen; da er aber um diese Zeit sich mit einer Schweizerin verlobte, so zog ihn dies wieder nach der Schweiz zurück; doch brachte er mit seiner Gattin ein Jahr in Ulm zu, nemlich vom Herbst 1788 bis in Herbst 1789. Seit dem lebt er nun abermals in der Schweiz; doch stets in dem Vorsaz, einst in sein Vaterland zurück zu kommen, und, wie er versichert, soll dies jezt bald geschehen.

Da man Heinzmann manche Schrift zueignete, von welcher er weder Verfasser war, noch seyn wollte, so baten wir ihn um ein eigenes Verzeichnis seiner in Druck gegebenen Arbeiten, und er hat uns darinn gerne willfahrt. Hier ist seine Antwort: „Man hat mich im Meuselschen gel. Deutschland so oft als Verfasser von Sachen genannt, die ich blos als Buchhändler verlegt hatte; und weil sie anonym waren, so schloß man übereilt, ich sey selbst Herausgeber. Zufälligerweise mußte ich manches drucken lassen, das weder meiner Neigung, noch meinem Geschmack entsprach; besondere Verhältnisse übten da ihr Recht aus. — Folgende Werke aber habe ich con amore, und also mit Willen, Fleiß und Neigung zum Druck selbst bearbeitet, oder doch geordnet, ausgewählt und bekenne mich als Herausgeber billig und mit allem Rech-

te

te dazu; und da meine Lage mir auch Pflicht gibt, künftig mehr meinen Kindern und meiner Familie zu leben, so wird das Verzeichnis ziemlich vollständig bleiben, und künftig wenig anderes hinzu zu sezen seyn."

Schriften:

1. Die Feyerstunden der Grazien, 6 Theile, 8. Bern, bei Haller, 1780 — 1791.

Von dem 1. u. 2. Theil erschienen neue Auflagen, die hie und da verändert sind. Der 2. Theil, weil er ganz poetisch ist, hatte den Beititel: Poetische Anthologie für Töchter. 8. Bern 1784. Der 3. 4. u. 5. Theil, die ein vollständiges System weiblicher Kenntnisse seyn sollten, hatten den Zusaz: Lehrbuch der brauchbarsten Wissenschaften für Mädchen von reiferm Alter und der gesitteten Stände. 3 Theile, Bern, 1788 — 1789. Der 6. Theil hatte eine Gallerie weiblicher Tugenden in Beispielen zum Zweck, daher der Nebentitel passend war: Bilderbuch des Edlen und Schönen, aus dem Leben würdiger Frauenzimmer. Bern, 1790. Da das Werk ziemlich korpulent und hoch im Preis war, so wurde die Wahl von 6 Theilen durch diese Abtheilungen den Käufern leichter gemacht. Dies Werk hat das Glück gehabt, viele Freunde und Freundinnen zu finden, auch hat es Kreiß-Steuereinnehmer Weise in Leipzig in seinem Briefwechsel des Kinderfreundes als ein vorzügliches und zweckmäßiges Geschenk für Frauenzimmer empfohlen.

2. Literärische Chronik. Sammlung zerstreuter Aufsäze zur schönen Literatur. 3 Theile, 1785 — 1789.

Die Absicht des Herausgebers war, manche Flugschrift und einzelne Abhandlung, die länger, als einen ephemerischen Tag leben sollte, dem Publikum aufs neue vorzulegen und gleichsam als Chronicksammler der Nachwelt zu heiligen. — Wäre die hämische Auslegung von neidischen Menschen dieser löblichen Unternehmung nicht hinderlich geworden, so würde die Sammlung durch den Fortgang das höchste Interesse für die Gelehrsamkeit gehabt haben.

3. Analekten für die Literatur. von Gotthold Ephraim Lessing. 4 Theile, Bern, 1785 — 1787.

Da von Leßing alles Fragment ist, ausgenommen seine theatralischen Schriften, so war es schwer ihn als Kunstrichter zu beurtheilen, wenn man nicht eine nebeneinander gestellte Sammlung seiner Rezensionen und kritischen Aufsäze hätte. Diese wollte

ich liefern. Alle meine Bemühungen von seinen vertrauten Freunden nähere Anzeigen zu erhalten, waren vergeblich. Ich wagte also viel, denn den Vorsaz wollte ich damit nicht aufgeben, einen Versuch zu machen. Wichtige Reliquien lieferte ich immer noch, die dem Freunde Lessingischer Art und Kunst werth sind, und was das beste ist, — um einen billigen Preis. Und so kann die sehr theure Sammlung Leßingischer Schriften, in beinahe 30 Bändchen, welche hernach erst erschienen, dem Werth meiner Arbeit nichts benehmen. Den Gedanken regte ich vielleicht damit auf. Man sehe meine Vorreden und meinen Plan.

4. Gemählde aus dem aufgeklärten achtzehenden Jahrhundert, 2 Theile, 8. Bern, 1786.

Der größere Theil der Aufsätze ist nicht von mir, doch sind einige 20 Characterschilderungen aus meiner Feder geflossen.

5. Albrecht von Hallers Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. Zur Charakteristick des grossen Mannes gehörig. 2 Theile. 8. Bern, 1787.

Aus mehr als 100 Bänden Göttingischer gelehrten Anzeigen habe ich diese Auswahl veranstaltet. Mir ward das Handexemplar des seligen Verfassers anvertraut, wo er bei jeder Rezension, die von ihm war, seinen Namen bemerkte. Anordnung, Plan, Ausführung hatte Hofrath Heine's Beifall, den er auch in der Anzeige äusserte, als er in der Göttingischen gel. Zeitung davon sprach. Noch insbesondere erhielt ich seine handschriftliche Aeusserungen voll Menschenfreundschaft und wahrer gelehrter Würde. — Der Anhang war ein Auszug aus Hallers handschriftl. Tagebuch, so mir übergeben wurde, davon öffentl. Gebrauch zu machen, wie ich es für gut finden würde. Die Welt lernte auch hierdurch Hallern in seinen geheimsten Empfindungen kennen; vorzüglich als Christ.

6. Regierungskunst des Königs von Preußen Friedrich II. Gesammelte Maximen dieses grossen Mannes, aus seinen Werken. Biel, 1789. 8.
7. Patriotisches Archiv für die Schweiz. I. Band, gr. 8. Basel, 1790.
8. Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege. Belagerung Wiens im J. 1683. 8. Ulm, 1790.
9. Wünsche an meine Vaterstadt. (Ulm) 1 Bogen, 1790.

Diese Schrift lies der Verfasser umsonst austheilen.

10. Bürger-Journal, oder Familienbibliotheck für Schweizer. 3 Bände. Seit 1790 — 1792 heftweise ausgegeben, und späterhin unter dem allgemeinen Titel nach Deutschland

land gesandt: Joh. Georg Heinzmanns Lesebuch für Staatsmänner u. Bürger in Städten; zur Erweiterung gemeinnüziger Aufklärung. 8. Bern, 1795. (Wurde in Wien 1795 verbotten.) Der dritte Band hatte auch den Titel: Feyerstunden des Geschäftmannes; 1792, so man getrennt kaufen konnte, da das ganze Werk zu beträchtlich schien.

11. Briefe eines Schweizer-Jünglings an seine Braut. Unverändert abgedruckt. 8. Bern, 1791.

Es ist mein eigener Briefwechsel, und ich versteckte mich unter den Namen eines Schweizers, um desto freier meine Gesinnungen äussern zu können.

12. Rathgeber für junge Reisende. 8. Bern, 1793.

Ein Handbuch der Weltklugheit für Jünglinge, und meine eigene Erfahrungen.

13. Le petit Dictionnaire des Voyageurs, françois et allemand et allemand-françois. Kleines französisch deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. klein format 1793, vermehrt 1796, mit einem Supplement vermehrt 1797.

14. La Grammaire allemande selon Gottsched et Iuncker. Zuerst 1791, sodann 1795, und wieder 1797 neu gedruckt.

Wurde von mir geordnet und mit practischen Beispielen versehen.

15. Beschäftigungen für Kranke. 2 Bände, gr. 8 Basel, 1793.

Dies Werk hat die wichtigsten Gegenstände der Religion und Sittenlehre zum Grunde. Ich wollte mich einmal im Ernste selbst belehren, — worauf das Christenthum beruhet. — Ich fand meine Ueberzeugung in den Wahrheiten, die dieses Buch mit Wärme vorträgt. Es entfernt sich weit von der gelehrten Methode und von der Schulsprache, dagegen ist es in der kunstlosen Sprache des Herzens geschrieben; daher es auch wieder zu Herzen gieng, und mir tausend Segenswünsche von gut gesinnten Lesern zuzog.

16. Apell an meine Nation über Aufklärung und Aufklärer; über Gelehrsamkeit und Schriftsteller; über Büchermanufakturisten, Rezensenten und Buchhändler, über moderne Philosophen und Menschenerzieher; auch über mancherley anderes, was Menschenfreyheit und Menschenrechte betrift; 8. Bern, 1795. Auf Kosten des Verfassers. 33 Bogen stark. Hat auch den Nebentittel: Ueber die Pest der deutschen Literatur, mit einer Vignette.

Diese lebhaft im Feuereifer geschriebene und tief empfundene

Schrift, kann für immer ein Denkmal meines literärischen Glaubens, meiner bibliopolischen Erfahrungen und Ueberzeugungen bleiben. Noch vollständiger aber entwickle ich das ganze Chaos unserer Literatur und Aufklärung in einem Werke, dem ich jezt bei nahe alle meine freien Momente opfere, und dessen Titel etwa seyn dürfte: Geschichte der Litteratur, ihrer Ausbildung und ihres Verfalles.

17. Kleine Chronick für Schweizer, 12. Bern 1795 mit 22 Kupferstichen.

18. Beschreibung von Bern.
Den 2. Theil besorgte Heinzmann.

19. Schweizer-Reise-Charte, worauf die Straßen und Entfernungen angezeigt sind: nebst einem Buch dazu: Nachrichten sind für Reisende in der Schweiz. gr. 8. 1796.
Von mir selbst ins französische übersezt: Avis aux Voyageurs en Suisse. 1796. Additions 1797.

20. Neues A B C und Lesebuch für die Schweizer-Jugend. gr. 8. 1797.

21. Academie junger Schweizer; deutsch und französisch nebeneinander. Academie des jeunes Hélvétiens. 2 B. mit 46 Kupf. Bern, 1797.
Es sollte ein Uebungsbuch in den Sprachen für junge Leute seyn, zugleich aber den Franzosen eine Auswahl guter deutscher moralischer Aufsäze über die Erziehung vor Augen legen. Hie und da kommt ein Aufsaz von mir vor; die Uebersetzung von mehrern Stücken habe ich selbst gemacht.

22. Neu verfaßte französische Sprachlehre. Von einem allgemeinern u. leichtern Gebrauch für den gemeinen Mann und das weibliche Geschlecht. 8. Bern, 1797.

23. Kleine Schweizerreise im August 1796. Basel, 1797. 8.

24. Helvetischer Ehestands-Almanach. 1795.

25. Auch haben Vorreden und Beilagen von mir: Büschings Grundriß der Haußhaltungswissenschaft. 8. Biel, 1789. Zollikofers Moral für Kaufleute, 1789. Neujahrsgeschenk für Jünglinge, die in die Welt treten. 1789. Beschreibung von China. Straßburg, 1789. (Eingesandt von J. G. H.)

Hennenberger, Georg, ein Maler in Geißlingen, mehrere Arbeiten seiner Kunst befinden sich in Kirchen; z. B. von ihm sind in Ueberkingen an der Decke dieser Kirche vielerlei Wappen mit beigesezten Namen von Badgästen gestiftet, mit der Jahrzahl 1589. Als in eben diesem Jahre die

Kirche

Kirche zu Albeck renovirt wurde, hatte er sie mit vielen guten Malereien geziert.

Hennenberger, Hans Jakob, war ebenfalls ein Maler in Geißlingen; die Taufe Christi, die über dem Eingang in die Sakristei in der Kirche zu Geißlingen angebracht ist, malte er 1622.

Hennenberger, Joachim, ein Maler auf Holz, Leinwand u. s. w. (Aus Haid; handschr. Nachrichten.)

Henisius, **Heins, Johannes**, geb. zu Aselfingen am 2. Sept. 1585, wo sein Vater, M. Ludwig, damals Pfarrer war. Er studirte zuerst in Giessen, von 1606 in Straßburg, und nachher in Basel, wo er die Doctorswürde erhielt. Im J. 1627 ward er Stadtphysikus in Ulm, und 1622 bei Einführung des Gymnasiums Ephorus und Visitator. Im J. 1630 kam er als Stadtphysikus nach Augspurg, wo er 1649 Dekan des Mediciniſchen Collegiums wurde. Durch seine glücklichen Curen, so wie durch seine Schriften, machte er sich sehr berühmt. Sein Ruf als Arzt war groß, wie er denn 1630 sehr dringend nach Verona in Italien berufen wurde. Er war auch Churfürstlich Bayerischer Leibmedikus, Eques S. Marci Venetus u. k. k. gekrönter Dichter. Als Dichter war er bekannt und beliebt, wie er denn in Straßburg mehrere lateiniſche Gedichte verfertigte; und auf den in der Schlacht bei Wimpfen 1622 umgekommenen Wirtembergiſchen Prinzen Magnus hat er einen vortreflichen Panegyricus in Verſen drukken lassen, welchem Ianus Gruterus ein schönes Eolgium vorgeſezt hat. Am 25. Jenner 1666 starb er. Sein Bild in gros fol. von Luc. Kilian delineavit; Wolf. Kilian sculpsit.

Schriften:

1. Discursus Medicus de Peste, 4. Basil. 1611.
2. Kurzer, gründlicher und vollkommener Bericht von der Pestilenz, was derselbigen Natur, Ursprung und Eigenschaft, auch wie man sich davor vermittelst göttlicher Gnaden verwahren, und da jemand damit behafft, wiederum davon entledigen solle. Erstlich in lateiniſche Sprach beschrieben, folgends aber auf vieler Begehren in das Teusch gebracht, auch männiglich zu sondern Nutzen und Wohlgefallen publicirt, gedruckt zu Augspurg 1621. 8.
3. Iusta anniversaria Magno Duci Würtembergiae soluta, 4. Ulmae, 1622.

4. Elogium ſereniſſimo Principi Franciſco Erizo Duci Venetiarum renunciato ſacrum anno MDCXXXI d. 10 Apr. 4 Venetiis 1631.

5. Praefationes ad Pharmacopaeam Auguſtanam, vermehrt 1640. Neue Auflagen erſchienen: 1643. 1646. Der Verf. iſt D. Anton Borbarter.

6. Teſtimonium experimenti novi de potu aquae Fabarienſium thermarum nomine Collegii Medici ſcriptum et ſubſcriptum, 8. 1644.

7. Hiſtoria expeditionis Italico-Loimiacae.

(Aus Leopold; handſchr. Nachr.)

Hepp, Sixtus, Organiſt und Komponiſt an der Neuen Kirche zu Strasburg, gebohren in Geißlingen den 12. Nov. 1732. Sein Vater war Umgelter daſelbſt. Auf dem Gymnaſium in Ulm, hielt er am 20. Nov. 1756 eine Rede in lat. Sprache de Enthuſiasmo Muſico. Im J. 1758. verließ er die Studien, gieng nach Ludwigsburg, bildete ſich unter Jomelli, und kam nach einiger Zeit nach Strasburg, wo er obige Stelle erhielt. Er wird unter die vorzüglichen Künſtler in Straßburg gezählt, und beſizt einen Silbermanniſchen Flügel mit 2 Clavieren, nebſt einem Fortepianopedal, auf welchem leztern er die ſchwerſten Paßagien in der gröſten Geſchwindigkeit und Genauigkeit vorträgt. Er ſchrieb:

1. Zwei Sonaten für das Klavier, Strasburg. Mehrere ſoll er in Manuſcr. beſitzen. (Aus handſchr. Nachr.)

Herrenſchmid, M. Andreas, gebohren zu Ulm 1596. Er ſtudirte, indem er von armen Aeltern gebohren war, durch Unterſtüzung des Magiſtrats vom J. 1613. an in Wittenberg, wo er 8 J. war, und den Studirenden Collegium laß. Im J. 1622 ward er Profeſſor der Phyſik und Metaphyſik und bald darauf Profeſſor der Theologie in Ulm und 1628 Bibliothekar. Als Rector Ebel ſtarb, ſollte er Rector werden, er konnte aber die Stelle aus Kränklichkeit nicht übernehmen. Durch zu anhaltendes Studieren war er immer kränklich, daher auch ſein früher Tod erfolgte; er ſtarb am 7 Sept. 1628. In Humanioribus, Philoſophicis et Theologicis war er, nach Nachrichten damaliger Zeit, ein ſehr gründlich gelehrter Mann. Von ſeinen Brüdern, und Vaters Brüdern wurden mehrere Pfarrer, Superintendenten im Oettingiſchen, zu Dünkelsbühl, Bopfingen u. ſ. w. und der berühmte Halliſche Gelehrte und D. Theologiae Herrenſchmid ſtammt ebenfalls von der Ulmiſchen Familie ab.

Schrif-

Schriften:

1. Prolusio vindiciarum consultationis catholicae de fide Lutherana capessenda et romano - papistica deserenda instituta a D. Balthico Meisnero contra Leonh. Lessium Iesuitam, cujus Apologiam tribus libris adornavit Herm. Hugo, ord. Iesuit. 4. Ulm, 1622, Praes. D. Conr. Dieterich.
2. De notitia Dei naturali nominibusque divinis Deo attributis. 4. Ulmae, 1623.
3. De Principiis Orthodoxae et Fundamentis Heterodoxae Theologiae. 4. Ulmae, 1623.
4. Exercitationum physicarum publ. I. Philosophiae in genere et philosophiae naturalis in specie exhib. 4 Ulmae, 1623.
5. De Subjecti Metaphysici reali unitate, Ulmae, 1624.
6. De Mysterio S. S. Trinitatis ab hostium ejusdem blasphemiis vind. 4. Ulmae, 1625.
7. De personarum divin. ὁμοουσια et juxta personales characteres discrimine, in specie de Spiritu sancto. 4. Ulmae, 1625.
8. De principiis corporis naturalis cum in genere tum in specie. 4. Ulmae, 1625.
9. De entis descriptione, distinctionibus, affinitatibus ut et attributis in genere. 4. Ulmae, 1625.
10. De Essentiae divinae Unitate, in qua plures personae reperiantur, 4. Ulmae, 1624.
11. De Creatione hominis ad Imaginem Dei. 1626.
12. De Principiis Corporis Naturalis extrinsecis, Ulmae, 1627.
13. De Distinctione Attributorum entis et ex unitis prima sc. de Unitate Transcendentali, Ulmae, 1627.
14. De Imagine Dei, 4. Ulmae, 1627.
15. De Imaginis divinae per primum primorum Hominum peccatum amissione Sect. I. 4. Ulmae. 1628.
16. De rerum naturalium necessitate et contingentia. 4. Ulmae, 1628. (Aus handschr. Nachr.)

Herrmann, Zacharias, gebohren 1640. den 14 Nov. Sein Vater, Simon Herrmann, war ein Schneider in Ulm. Vom J. 1661 studirte er in Strasburg, ward 1671 Professor der Dichtkunst, 1674 Professor der Moral, 1675 Diacon und 1678 Pfarrer zur Heil. Dreyfaltigkeit in Ulm. Im J. 1687 erhielt er eine Predigerstelle im Münster, 1704

ward er Assessor beim Ehegericht, 1706 Senior Ministerii, Prodirector et Scholarcha Gymnasii und starb am 4 Sept. 1711. Herrmann war von Eltern sehr arm, und mußte sich daher mehrere Jahre kummervoll nähren, kam aber theils durch seine dreimalige Verheyrathung, theils durch seine ökonomische Lebensart zu einem ansehnlichen Vermögen, dessen größern Theil er zu verschiedenen Stiftungen vermachte. Sein Bild ist in Kupfer gestochen, ohne Anzeige des Künstlers und Orts, fol. 1682.

Schriften:

1. Geistliche Walfahrt zu dem Berge Golgatha, 12. Ulm, 1672.
2. Historisches Blumengebüsch, 12. Ulm, 1675. 1680.
3. Zeilers epistolische Schazkammer, herausgegeben fol. Ulm, 1683. 1700.
4. Leichenpredigt bei dem Tode Immanuel Mayer, Pfr. in Leipheim, 4. Anspach, 1688.
5. D. Io. Balth. Schuppii Aurora, Morgenlust, 12. Ulm, 1688.
6. Leichenpredigt bei dem Tode M. Joh. Konrad Mayers, Pred. im Münster, 4. Ulm, 1695.
7. Ulmischer-Denk- und Dankpfenning wegen der wunderbaren Errettung der Reichsstadt Ulm, über Psalm 67. 12. — 16. 4. Ulm, 1704.
8. Leichenpredigt bei dem Tode der Frau Magdalena Kühnlerinn, des Wolfg. Thom. Schelleneckers Hausfrau, folio, Ulm, 1705.
9. Fabulae Aesopi, verteutscht, 12.
10. frommer Christen seufzende Seele und singender Mund in Sonn- und Fest-Evangelien, nebst einigen Gebetten und Liedern. 12. Breßlau, 1722. (Aus Handschr. Nachricht. Algöwer.)

Hertenstein, M. Johann Friedrich, gebohren zu Straßburg am 11. Aug. 1676. Sein Vater war Dietrich Daniel und sein Großvater Johann Heinrich Hertenstein, welcher leztere Straßburgischer Oberamtmann zu Wasselheim, Marlenheim und Herrenstein gewesen. Johann Friedrich Hertenstein kam mit seinem Vater, Dietrich Daniel, nach Ulm. Im J. 1697 gieng er nach Tübingen, von da nach Straßburg, und laß nach erhaltener Magisterwürde philosophische Collegien, auch gab er den Adelichen von Steinhalmfels, Mr. de Remoncourt Privatunterricht; zulezt war er 2 Jahre Hofmeister

ſter bei Senator Greuhm. Als aber der Krieg wegen der Spaniſchen Erbfolge auch Deutſchland heimzuſuchen drohte, ſo begab er ſich auf Anrathen ſeiner Anverwandten in Ulm nach Hauß, wo er 1702 ankam. Allein bei ihm traf das Sprichwort ein: Indicit in ſcyllam, qui vult vitare Charybdin. Denn am 1 Aug. traf er in Ulm ein und ſchon am 7 Sept. ward die Stadt von den Bayern überfallen. Er reißte alſo ſchnell von Ulm weg und nach Wittenberg. Hier habilirte er ſich durch eine Diſputation und laß philologiſche und homiletiſche Collegien. Im J. 1705 erhielt er von Wittenberg aus einen Ruf als Lehrer der 5. Klaſſe am Gymnaſium nach Ulm und 1706 die Stelle eines Profeſſors der Mathematik. Als 1707 Karl Wilhelm Margraf von Baaden-Durlach als damals geweſener Commendant der Stadt Ulm, wegen eines unglücklichen Beinbruchs, lange Zeit in Ulm den öffentlichen Gottesdienſt nicht beſuchen konnte, trug er ihm und dem Pred. und Prof. Algöwer auf, wechſelsweiſe in ſeinem Zimmer den Gottesdienſt zu verrichten. Im J. 1709 ward er Lehrer der ſechsten Klaſſe und Adjunctus am Miniſterium, 1714 Diaconus zur Heil. Dreyfaltigkeit und Profeſſor der Logik, 1728 Prediger im Münſter und 1739 Profeſſor der Theologie. Am 25 März 1748 ſtarb er auf der Straſſe, da er zu einem Kranken gieng, und wurde mit ſeinem Sohne, Dietrich Daniel, des Predigtamts Kandidat, in einer Stunde begraben. Als Profeſſor der Logik hat er die eklektiſche Philoſophie zuerſt auf dem Gymnaſium eingeführt. Er war überhaupt ein ſehr fleiſiger, rechtſchaffner und allgemein geachteter Lehrer. Sein Bild iſt in 4 von G. Fr. Pfandzelt gemahlt und von J. A. Friedrich in Augſpurg geſtochen 1744; und in der Sakriſtei im Münſter hängt ſein Bild in Lebensgröße von ſeinem Sohn, Ludw. Barth. von Hertenſtein 1749 geſtiftet.

Schriften:

1. De Unione, 4. Arg. 1699.
2. De Origine Fontium et Fluviorum. 4. Aug. 1699.
3. Vindiciae B. D. M. Lutheri, Dn. Gothofred. Arnoldi Kirchen- und Kezer-Hiſtorie T. II. Lib. XVI. C. V. oppoſitae. 4. 1702.
4. De Iuramentis ex Iure Naturae, 4. Wittenb. 1704.
5. De cultu divino naturali 4. Wittenb. 1704.

6.

6. De magno piſce, qui Ionam vatem deglutivit. 4. Wittenb. 1704.
7. De tribus viis Scholaſticorum Deum ex natura cognoſcendi ſana praelucente ratione. 4. Ulmae. 1707.
8. Utrum detur notitia Dei natura inſita? 4. Ulmae, 1707.
9. Quo jure antiqui quidam philoſophi Athei vocentur. 4. Ulmae, 1709.
10. De antiquis quibusdam philoſophis Atheis. 4. Ulmae, 1709.
11. De terminis Scholaſticis. 4. Ulmae, 1711.
12. De Natura et Conſtitutione theologiae naturalis, 4. Ulmae, 1712.
13. De ſtudio ſapientiae veterum inprimis Graecorum luculentis exemplis comprobato atque modeſto judicio ubivis adaucto. 4. Ulmae, 1713.
14. De Natura et conſtitutione Metaphyſicae, 4 Ulmae, 1714.
15. De Origine et fatis Logices et quidem ſub Philoſophia veteri 4. Ulmae, 1716.
16. De Origine et fatis Logices ſub Philoſophia Media, 4. Sect. I. II. Ulmae, 1719. et 1722.
17. De Origine et fatis Logices ſub Philoſophia recentiori 4. Ulmae, 1725.
18. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Wollaibs, eines Malers in Ulm, 4. Ulm, 1726.
19. De ampliſſimo Praejudiciorum ambitu, 4. Ulmae, 1728.
20. De Origine et fatis Logices ſub Philoſophia Eclectica. 4. Ulmae, 1730.
21. De Origine et Fatis Logices in Gymnaſio Ulmenſi, 4. Ulmae, 1733.
22. De Natura et Conſtitutione Logices. 4. Ulmae, 1737.

(Aus Actis Eccleſ. Beitr. II, 15 — 41. wo das lat. Prgr. auf ſeinen Tod abgedruckt iſt; handſchr. Nachr.)

Hertenſtein, Ludwig Bartholomäus Edler von, Sohn des vorigen, gebohren den 24 Aug. 1709. Im J. 1728, gieng er nach Strasburg, wo er bei ſeinem Vetter, dem berühmten D. und Prof. Johann Heinrich Hertenſtein ſich aufhielt, und durch ihn mit den daſigen Gelehrten bekannt wurde. Hier ſchrieb er 1730 ſeine Geſchichte von Ulm, die nur in Handſchrift vorhanden iſt. Von Straßburg reißte er über Ulm, nach Wien, um ſich in der Reichshofrathspraxis zu üben. Im J. 1732 kam er von Wien zurück, praktizirte 2 Jahr als Advokat und wurde 1734 Rathskonſulent. Im

J.

J. 1739 kam er nach Augspurg als Rathskonsulent. Bei dem darauf erfolgten Tode Carls VI. wurde er des Kurpfalzbayerischen Reichsvikariatsgerichts Assessor, und von Kaiser Carl VII. geadelt. Auch die Stadt trug ihm die wichtigsten Geschäfte auf, und verschiedene Fürsten und Stände bedienten sich seiner Consilien, wodurch er so mit Arbeiten überhäuft wurde, daß er für die gelehrte Welt wenig mehr ausarbeiten konnte. Er starb 1764. Er besaß viele gründliche historische Kenntnisse und gab sich nicht wenig Mühe, die noch im Dunkeln liegende Geschichte seiner Vaterstadt aus den Archiven zu sammeln. Er hinterließ viele brauchbare Handschriften, eine Sammlung von Münzen, meistens Ulmische, ein kleines Naturalienkabinet und eine ansehnliche Bibliothek, die unter dem Namen Bibliotheca Hertensteiniana bekannt ist, erst 1776 verauctionirt wurde, und viele Seltenheiten enthielt. Sein Bild ist in 8 von Ge. Chr. Kilian.

Schriften,

1. De amplissimo praejudiciorum ambitu, 4. Ulmae, 1728.
2. De illustris Reipublicae Ulmensis Origine, Antiquitate, Rebus Gestis, Iuribus et Privilegiis peculiaribus, in welchen aus den berühmtesten Schriften, ungedruckten Chronicken, Innschriften, Münzen und andern raren Urkunden, nebst dem der Stadt Ulm zustehenden Iure Superioritatis Territorialis und derselben Privilegiis gehandelt wird. Strasburg, 1729. 1730.

Ist in lateinischer Sprache abgefaßt. Rathlefs Behauptung, als ob diese Schrift mit Stölzlins Vaterlandsgeschichte einerlei sey, ist falsch. Hertensteins Originalhandschrift, in der Vorrede Argentinae d. XX Natalitio 1729 unterschrieben, besitzt Rathskonsulent von Prieser in Augspurg. Ein von dem Verfasser dem Ulmischen Magistrat übergebenes und Argentinae Cal. Ian. 1730 unterzeichnetes Manuscr. befindet sich auf dem dasigen Archiv, von welchem einige Liebhaber Abschriften besizen. Dieses zweite weicht von dem nur wenige Monathe vorher ausgefertigten Exemplar sehr ab, und ist viel ausgebreiteter. Ueberhaupt aber enthält diese Schrift bei weitem das vollständigste, gründlichste u. beste, was man bisher über Ulm hatte.

3. Specimen Iuris publ. Suevici de Ducatu Sueviae et Alemaniae. 4 Argent. 1731.

Steht auch in Wegelini Thesaur. II. n. 38. Eine Fortsezung findet sich in den Suppl. Act. Erudit. Lipf. 1734.

4. De Ulma 1129 per Lotharium Saxonum obſeſſa, occupata deſtructa et 1140 per Conradum Suevum reſtaurata atque amplificata. 4. Ulmae, 1733.

Steht auch in Wegelin. T. II, n. 14. und deutſch in den Arbeiten der Gelehrten im Reich, I, 6. 8. Nürnberg, 1733. Zu mehrerer Erläuterung ſiehe auch: De Liutgardis, uxoris Conradi Magni Marchionis Miſnenſis, Origine Suevica, ejusque fundatione Monaſterii Elching. Chriſtiani Schoettgenii, quondam Rectoris Licei Cruſiani Dresdenſi ad Io. Petr. Millerum, hodie Gymnaſii Rect. Hiſt. et Gr. Ling. P. P. nec non Reip. Bibliothecarium, Diſquiſitio Epiſtolica; edita Dresdae, 1740. in 4.

5. Vorrede zum zweiten Theil zu Häckhels allgem. Weltgeſchichte, den 1. März 1740, worinn Lebensnachrichten von Joh. Kaſp. Funk und Chr. Benjamin Häckel enthalten ſind.

6. Ulma Civitas imperialis ante emtionem Iurisdictionis Reichnavienſis.

Steht in Wegelin IV, n. 9.

7. De Iure Advocatiae in Civitatem Ulmenſem.

Steht im Wegelin IV. n. 14.

8. De Domus Auſtriacae principatu in Suevia.

Steht in Suppl. ad nov. Act. Erudit. T. I. Sect. III. p. 135. und im Wegelin III. n. 1.

9. De Domus Auſtriacae advocatia provinciali ſuperioris et inferioris Sueviae.

Steht in Wegelin III, n. 3. und in nov. Act. Erud. Lpſ. I. 1734. und iſt die Fortſezung von nro. 3.

10. Kurze Nachricht von Ulmiſchen Künſtlern und berühmten Buchdruckern.

Steht in den Arbeiten der Gelehrten im Reich, VII. 604.

11. Er iſt auch Verfaſſer der Nachricht von dem gelehrten Ulm, vom J. 1737, in Göttens jeztlebendem gelehrten Europa. III, 211. ꝛc.

12. Er wollte auch ein Corpus Iuris Civitatenſis herausgeben, deſſen Innhalt in den allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Schriften, I, 450. angezeigt wird.

13. Kurze doch gründliche Ausführung, daß die Stadt Ulm nicht erſt im J. 1346 zur Reichs Immedietät gelang.

Steht in Piſtorii Amoenit. Hiſt. Iur. V, 1447. und im Wegelin IV. n. 9.

14. Annotat. ad diplom. d. 1255. de jure Advocatiae in Civit. Ulm.

Steht

Steht bei L. B. von Senkenberg in Meditat. Iur. et Hist. und bei Wegelin IV. n. 14.

15. Notas ad Document. Plebani et Civium de Ulma de 1372. Steht bei Wegelin IV. n. 14.

16. Prodromus Ulmae Numariae seu de Numis quibusdam rarioribus Ulmanis, maxume antiquis.

Steht in Nov. Act. Erudit. m. Nov. 1736. pag. 515 — 524.

17. Nachricht von dem alten Prediger-Kloster in Ulm und einigen daselbst entdeckten Grabschriften.

Steht in den Arbeiten der Gelehrten im Reich, VI, 6.

18. In den nov. act. Erudit. Lipſ. stehen ausser den angezeigten Abhandlungen noch mehrere von ihm. (Aus Götten; Ladvokat; handschr. Nachr.)

Heschler, David, Sohn und Schüler des folgenden. Er verfertigte künstliche Arbeiten von kleinen Historien und einzelnen Figuren aus Helfenbein, Holz u. dergl. Auch in der Malerkunst besaß er gute Kenntnisse. (Aus Füesli.)

Heschler, Sigmund, ein geschickter Bildschnizer in Ulm; ein gutes Stück seiner Kunst ist die Schnizarbeit an der Kanzel in der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit in Ulm. Die Arbeit ist ganz von Holz, aber sehr künstlich. Ein Engel trägt die Kanzel, und zu oberst steht Moses mit der Gesezztafel, unter diesem Christus, auf den der zur Seite stehende Johannes zeigt. (Aus Füesli.)

Hetsch, Albrecht Ludwig, ein junger aber geschickter Musikus in Ulm, gebohren am 13 Jänner 1770. Sein Vater, Joh. Geo., aus Nördlingen gebürtig, lebt noch als Stadtmusikus in Ulm. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium, er verlies aber dasselbe, um sich ganz der Tonkunst widmen zu können. Ob er gleich bis in das 17 J. ausser seinem Vater keinen eigentlichen Führer hatte, so brachte er es durch seine guten Talente und grosse Neigung zur Musik sehr weit, und schon in seinem eilften Jahre zeigte er in Ulm in einem öffentlichen Concerte, wie gros seine Talente seyen, und was man für die Zukunft von ihm zu erwarten habe. Dadurch erhielt er nun die Gunst seiner Obern; von diesen wurde er auch frühzeitig, besonders aber, da er im Jahre 1787 nach Regenspurg reißte, um sich noch mehr zu vervollkommnen, unterstüzt. In Regenspurg genos er vorzüglich die Anleitung der fürstlich Thurn- und Taxischen Hofmusiker. Leider konnte aber sein Aufenthalt daselbst nicht länger als 3

Monate

Monate seyn. Nach seiner Zurückkunft zeigte er aber doch, wie weit er es in den drey Monaten gebracht, und wie nüzlich er diese kurze Zeit angewandt habe. Seine größte Stärke besaß er auf der Violin, Hoboi und Waldhorn, so, daß wenn er im öffentlichen Winterconcert sich auf einem dieser Instrumente hören lies, er lauten Beifall einärndtete, und die meisten der ulmischen Stadtmusikern hinter sich lies. — Als im Jahr 1789 sein Grosvater Karl Weller starb, ward er als Stadtmusikus angenommen. Allein kaum ein Jahr behauptete er diese Stelle, denn er starb schon am 12 May 1790. (Aus handschr. Nachr.)

Hildenbrand, M. Joh. Ulrich, gebohren in Ulm am 22 März 1696; Sein Vater war ein Schuhmacher. Im J. 1717 gieng er nach Jena, wo er mehrere Jahre war, auch 6 J. bei D. Buddeus wohnte, und öffentliche Vorlesungen hielt. Ausser Jena besuchte er Halle, Wittenberg und Leipzig, wiewol nur auf kurze Zeit. Im J. 1727 ward er Pfarrer in Reitheim; 1729 erhielt er einen Ruf zur Diakonatstelle bei St. Anna in Augspurg, 1749 ward er Pfarrer bei der Baarfüsserkirche und starb am 6 Dezember 1756. Wie er dem Ruf nach Augspurg folgte, wurde er vom Rath in Ulm angehalten, seine genossenen Stipendien zu vergüten; 300 fl. bezahlte sodann die Stadt Augspurg für ihn. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: in gr 4, von Gabr. Bodenehr jun. sc. et exc. A. V. 2. in klein 8, H. et C. Sperling fecerunt, Anno 1734.

Schriften:

1. De Salomonis ad Esum potumque exhortationibus. Sub Praes. Io. Iac. Rambach. 4. Ienae, 1720.
2. De Gloria Dei ex glorioſiſſimo ipſius Nomine Iehova Zebaoth demonſtrata, 4 Ienae, 1723.
3. Abfertigung des Chriſtkatholiſchen Catechismi, 8. Jena, 1724.

Diese Schrift hat Hildenbrand auf Antrag des D. Buddeus herausgegeben, weil damals ein abgefallener Schullehrer zu Erfurth mit dem sogenannten curiösen christkatholischen Catechismus die evangelischen Gemeinen bereden wollte, als wäre Lutherus selbst einig mit den Puncten des römisch katholischen Glaubens. Der Katechismus selbst war schon 1587 das erstemal zu Mainz herausgekommen; ferner 1688 zu Prag, 1691 zu Wien, 1684 zu Danzig durch Besorgung des Abts im Kloster Oliva, darauf der

Name

Name Prieg gedruckt war. Wider dieſe Ausgabe hat D. Samuel Schelwig ſeine Katechismusreinigung, ingleichem die beſudelte Katechismusreinigung geſchrieben. Andere Ausgaben ſind: 1713 zu Osnabrück und 1700 zu Tyrnau und an mehrern Orten; zu Heidelberg 1722 unter dem Titel: kurioſer chriſtkatholiſcher Catechismus, welche Ausgabe, und der oben angegebene Fall dem Hildenbrand die nächſte Veranlaſſung gab, ſeine Abfertigung zu ſchreiben. Die Ausgabe von 1585 hat auch Doctor Jacob Heerbrand in zwei Schriften widerlegt, und in der zweiten einen Jeſuiten, Siegmund Ehrenhöffer zum Verfaſſer derſelben gemacht. Auch Giſenius, Profeſſor der Theologie in Rinteln, hat wider dieſen Katechismus geſchrieben, die Schrift führt den Titel: Pia et perſpicua Catechiſmi Lutheri defenſio, contra Ieſuitas et Zwinglio - Calvinianos. Straßburg, 1620.

5. D. Joh. Dan. Herrnſchmidts (Profeſſor in Halle) Reflexiones über den Abtritt von der evangeliſch-Lutheriſchen zu der römiſch-katholiſchen Religion, ſammt einer kurzgefaßten Aufdeckung der päbſtiſchen Staatstheologie. Nunmehr zum dritteumal herausgegeben, und mit einer Vorrede von den vornehmſten Urſachen des Abfalls, wie auch von einigen merkwürdigen Lebensumſtänden des ſeeligen Auctoris, und andern von ihm gegebenen Zeugniſſen gegen das Pabſtthum, vermehrt von M. J. U. H. 8. Jena, 1725.

6. Luthers Zeugniß von der Herrlichkeit des Gnadenreichs, Chriſti, über Pſalm 8. Jena, 8 1727.

Er ließ nachher dieſe Schrift wieder abdrucken und verſah ſie mit einer Vorrede von dem Himmel der Glaubigen auf Erden.

7. Vorrede zu der Leipziger Ausgabe von Ioh. Amos Comenii Schrift: Das Einige Nothwendige, 1727.

8. Erwecklicher Sendbrief des Herrn Jeſu an ſeine glaubige Gemeine aus Offenbahrung Johannis III, 7 — 14. 8 Augſp. 1733.

In Gegenwart etlicher hundert Salzburgiſcher Emigranten.

9. Leichenpredigt bei dem Tode der Frau Maria Magdalena Langenmantlin. fol. Augſp. 1733.

10. Lilie der Keuſchheit aus dem Paradießgarten des göttlichen Wortes in junge Herzen zu pflanzen, länglicht 8. Augſp. 17 * * zweite Auflage, länglicht 12. 1736. Augſp.

Dies Buch beſteht aus Gebeten und Liedern mit kleinen Anmerkungen. Es iſt zum Theil der zu Darmſtadt 1738 herausgekommenen: Sammlung der Lämmer in ihres guten Hirten Arme mit beigedruckt worden.

11. Liebliche Stimme der Schaafe Christi.

Besteht aus Gebethen und Liedern mit kurzen Anmerkungen.

12. Tugendspiegel christlicher Jungfrauen, d. i. heilsame Lebensregeln, wie sich eine Gottliebende Jungfrau christlich und tugendlich im ledigen Stande zu verhalten habe. Ehemals zu Strasburg einer vornehmen Jungfrau zu Gute aufgesezt von D. Philipp Jakob Spener. Nunmehr aber aus dem Manuscr. das erstemal auf Verlangen herausgegeben, mit nüzlichen Anmerk. Augsp. 1757.

Sie sind nachgehends dem ersten Theile der kleinen geistlichen Schriften, welche der Abt Steinmez hatte zusammendrucken lassen, einverleibt werden. Auch erschien eine zweite vermehrte Auflage.

13. Das erbauliche Exempel eines siebenjährigen Schülers, Johann Thomas Fingerlin, gottseligen Andenkens, gebürtig von Augspurg, in welchem die Gnade Gottes auf mancherlei Weise viel Gutes gewirket hat; mit einer Vorrede, Ulm, 1741.

Steht auch in dem 27. Stück der verbesserten Sammlungen zum Bau des Reichs Gottes, S. 289.

14. Wohlverdientes Ehrengedächtniß des wohlsel. Herrn D. Buddei im Namen einiger Membrorum des Hoch- und Wohlehrwürdigen Evang. Ministerii zu Augspurg.

Steht in dem in Jena zusammengedruckten lezten Ehrengedächtnis, S. 171 — 175.

15. Auf den seeligen D. Rambach, im Namen einiger des Wohlseligen Hrn. D. im Leben besonders bekannt gewesenen Freunde aus dem Evangelischen Ministerio zu Augspurg.

Steht in der wohlverdienten Ehrensäule, in der Ausgabe in fol. S. 97. in der Ausgabe in 4. S. 80.

16. Andenken bei dem Tode seines Schwiegersvaters des Konrad Kleinknechts, Hauptpflegers in Ulm, 1741.

17. Die Inscription über die Ankunft des neuen Herrn Rectoris M. Gottfr. Hecking, vom Hailbronnischen ins Annäanischen Gymnasium nach Augspurg. 1743.

18. Glaub nur veste, daß das Beste, über dich beschlossen sey, über Matth. II, 13 — 15. 8. Augspurg, 1745.

19. Einweyhungspredigt der St. Anna Kirche zu Augspurg, 8 1748. (Aus D. E. F. Neubauers Nachr.)

* **Hochelsen, M. Johann Abdias**, gebohren zu Ulm, den 16 Sept. 1742. Sein Vater war Schwäbischer Kraißgrenzmarschkommissarius mit dem Charakter eines Landhaupt-

hauptmanns. Er studirte in Tübingen und Göttingen. Im J. 1782 ward er Rector und Vikar am Ministerium in Biberach, in eben diesem J. vierter Prediger zu St. Maria Magdalena, Scholarche und Beisizer beim Ehegericht, 1795 Hospitalprediger und eben in diesem J. Abendprediger. Er schrieb:

1. De Placitis Democriti Abderitae, sub Praes. God. Plouquet, 4. Tub. 1767.
2. Sammlung geistlicher Lieder.
3. Andere kleine Schriften. (Aus handschriftl. Nachr.)

Hocheisen, M. Johann Georg, gebohren 1677 zu Ulm, wo sein Vater Johann Sigmund, Buchbinder war. Zuerst gieng er als Hofmeister mit einem Baron, Stein nach Tübingen; sodann nach Wittenberg. Im J. 1702, als Ulm von den Bayern belagert wurde, und ihm seine Stipendien nicht zugeschickt werden konnten, gieng er mit Empfehlungen nach Hamburg, war daselbst Hofmeister, und studirte unter D. Joh. Albr. Fabricius und Esdra Edzardo vorzüglich die griechische und hebräische Sprache. Als er 1705 seine Stipendien wieder erhielt, gieng er wieder nach Wittenberg, nahm die Magisterwürde an, ward Adjunct bei der philosophischen Fakultät, kam in das Collegium der Candidaten und las Collegien. Im J. 1709 nahm er die Stelle eines Professors der orientalischen Sprache am Magdalenagymnasium zu Breslau an, nachdem er zuvor nach Hause gereißt war, um die Erlaubniß dazu einzuhohlen. Hier starb er den 21 Jänner 1712.

Schriften:

1. De Nisu s. ultima motus ratione. 4. Wittenb. 1702.
2. De Elementicolis contra monstrosum comitem de Gabalis. Diss. I. II. 4. Wittenb. 1704. 1705.
3. De officio summorum Imperantium. 4. Wittenb.
4. De Ebraeorum vocalium officio et valore in constituenda Syllaba. 4. Wittenb. 1705.
5. Utrum admiratio recte a Cartesio inter affectus recenseatur. 4. Wittenb. 1705.
6. De Cartesiana Cosmopoeia cum antiquorum Philosophorum placitis collata. 4 Wittenb. 1706.
7. De Deismo in Theosophia deprehenso, contra Westphalum Novatorem. 4. Wittenb. 1709.
8. Mehrere Programmata.

Man hat ihn auch lange für den Verfasser des ersten Briefs in: Vertrauter Briefwechsel zweier guten Freunde vom Wesen der Seele (a 1713. 1723.) worinn die Seele zu einem blossen Mechanismus des Körpers gemacht wird, gehalten, und weswegen er mit D. Buddeus in Streit verwickelt wurde; aber weder Hocheisen, noch D. Röschel zu Wittenberg, sondern Bucher, Leibmedikus bei dem Fürsten von Fürstenberg ist der Verfasser dieser Schrift. (Aus Trauerrede bei d. Tode — M. J. G. Hocheisen — von Prorector Christ. Stief. fol. 1712. Walchs Philos. Lexikon, Lpz. 1726. S. 2256 unter dem Wort Seele.)

Höflich, Jost, gebohren 1479. Er war ein Mönch und kam auf seiner Exilimusreise ungefehr 1523 nach Ulm, und da er merkte, daß die dasigen Bürger der Evangelischen Lehre gerne Gehör gaben, so ließ er sich von ihnen als Prediger gebrauchen. Weil er nun in der Stadt keine Kanzel für sich zugänglich fand, so hielt er auf dem sogenanten Engelplaz und Drachenfeld (auf dem Gaisenberge gegen dem Baurengut Oerlingen zu) seine Vorträge; welches gewöhnlich am Freitag geschah. Weil aber seine Predigten immer die Folgen hatten, daß die Bürger mit Ungestümm auf die Pfaffen schimpften, und andere Prediger verlangten, als in den Stadtkirchen seyn, so hielt es der Rath für gut, ihm ferner das Predigen zu verbieten. Im J. 1524 kam er in das Gefängnis und wurde nach Konstanz an den Bischof geschickt, von wo er nach Mörsburg in Gefangenschaft kam, und durch die Folter zur Abschwörung der Lutherischen Lehre gezwungen werden sollte. Allein die Bauren in Mörsburg haben ihn 1525 seiner Gefangenschaft entlediget. — Hierauf kam er zwar wieder nach Ulm, wurde aber nicht mehr als Prediger, sondern als Seelvater angestellt. Im Jahr 1546 starb er. (Aus handschr. Nachr. Haids Beschr. von Ulm.)

Höslin, Jeremias, gebohren zu Wippingen am 18. May 1722, wo sein Vater, Konrad Höslin, Pfarrer war. Vom J. 1730 besuchte er das Gymnasium in Ulm, 1736 kam er ins Kloster Blaubeuren, 1738 nach Bebenhausen und 1740 nach Tübingen. Vom Jahr 1746 war er Vikar in Weilersteuslingen, Pfalzgrafenweiler, Hofmeister zu Reichenbach, Pfarrvikar zu Dettingen und Heuchlingen, und erhielt sodann die Pfarre Suppingen, 1739 die Pfarre Böringen und starb am 28 Apr. 1789. Er behielt wie sein Vater und Bruder, Christian Nathanael Höslin, Pfarrer zu Berneck am Schwarzwald, das Ulmische Bürgerrecht bei. In der

Natur-

Naturgeschichte, Witterungskunde und Experimentalphysik hatte er gute Kenntnisse.

Schriften:

1. Beschreibung des Röthelbads bei Geißlingen; in Versen. 8. Tübingen, 1749.
2. Des Ritter Linnée Lehrbuch über das Natursystem, soweit es das Thierreich angehet, in einem vollständigen Auszug der Müllerischen Ausgabe, mit vielen Kupfern, 2 Bände, gr. 8. Nürnb. 1781 — 1782.
3. Meteorologische oder Witterungsbeobachtungen auf 19 Jahre, sammt einer Anweisung u. Tabellen, 4. Tüb. 1784.

Seit der Verbesserung und Veränderung des Wirtembergischen Kalenders, werden diese Beobachtungen darin aufgenommen, sie stehen neben den des Toaldo.

4. Meteorologische Aufsäze in der Stuttgarder Realzeitung und in Elbens Schwäb. Chronik.
3. Beschreibung der wirtemb. Alp. Mit Landwirthschaftlichen Bemerkungen, herausgegeben von M. Jer. Höslin, Pfr. zu Gruorn (dem Sohn) 8. Tüb. 1798. (Aus Haugs Schwäb. Magazin. 1777, 862. handschr. Nachr.)

* **Holl, Johann Leonhard**, gebohren am 5. Jun. 1748, sein Vater, gleiches Namens, starb als zweiter Prediger am Münster zu Ulm 1780. Im J. 1767 gieng er nach Halle, 1770 nach Göttingen und sodann nach Giessen, wo er die Licentiatswürde in den Rechten erhielt. Im J. 1772 ward er Rathskonsulent, nach einiger Zeit Büchercensor, Visitator Gymnasii und Schwäbischer Kreisdeputatus. Als aber der bekannte Streit zwischen der Bürgerschaft und dem Magistrat 1794 ausbrach, ward er von den erstern zu ihrem Syndicus zu Führung des Processes wider den Magistrat erwählt, daher er alle seine vorigen Aemter, die Visitatorstelle des Gymnasii ausgenommen, niederlegte.

Schriften:

1. De Matrimonio cum defunctae Uxoris Sorore. 4. Gieſſae, 1722.
2. Ueber einige bei der Reichsstadt-Ulmischen Staats-Verfassung vorkommende Hauptmängel und Gebrechen als die erste Quelle und nächste Veranlassung zu denen seit den leztern dreißig Jahren unter der dasigen Bürgerschaft bemerkten

merkten Bewegungen und angebrachten Beschwerden. Zur Belehrung ihrer Mitbürger und Zunftgenossen vorgestellt, gewidmet und verfaßt von dem gegenwärtig im Jahre 1790 bestehenden bürgerlichen Ausschuß und Syndikus. 11 Bog. in Folio.

Holzheu, Martin, gebohren in Ulm 1708. Er lernte bei seinem Vater, einem geschickten Goldarbeiter Zeichnen und Stechen, und brachte es in der Kunst zu einer ausnehmenden Fertigkeit. Er arbeitete mehrere Jahre in Amsterdam und im Haag, und sezte sich auch im ersten Orte. Man rühmt als seine schönste Arbeit ein Medaillon von 1742 auf Gustav Wilhelm Baron von Imhoff, Generalgouverneur der Holländisch-Ostindischen Handlung, wovon man bei Köhler, im XV. Theil, S. 217. einen Abriß findet. Lochner im Theil III. S. 129. giebt den Kupferstich von einer Schaumünze dieses Meisters auf den Tractat beider Höfe Wien und London wegen der Indischen Handlung.

Holzheu, Johann Konrad, war Notarius Caesaris Publicus und Gerichtsprocurator und vom J. 1733. Bau- und Holzschreiber in Ulm. In der Mathematik und Physik besaß er gute Kenntnisse und hatte sich zu seiner Zeit berühmt gemacht. Er erfand 1716 eine neue Art die Mittagslinie sehr akkurat und geschwinde und zu allen Enden und Orten, in der ganzen Welt, sowol zu Wasser als zu Lande zu allen Stunden und Minuten des Tags und Nachts ohne einige Ausnahme mit und ohne Sonnenschein darzustellen. Anfangs brauchte er die Sonne, wenigstens nur einen Augenblick, und ein Brett, das irgendwo an ein Gebäude Horinzonthal hervorragt, es sey gleich gegen Morgen, Abend, Mittag oder Mitternacht. Weil diese so nützliche Erfindung die Aufmerksamkeit vieler Gelehrten in Deutschland und Italien auf sich zog; so wurde er daher erinnert, daß seine Erfindung von grösserm Nutzen seyn würde, wenn man des Sonnenscheins gar nicht nöthig hätte. Dieser Erinnerung dachte er weiter nach, und brachte wirklich 1722 die Erfindung auf eine leichte und sichere Manier heraus. Auch entdeckte er bei dieser Gelegenheit die für die Seefahrer so vortheilhafte Art die Länge der Oerter zur See zu finden, woraus man erfahren kann, wie viel Meilen ein Schif in seinem Lauf zurück gelegt; auch hat er ein Schema entworfen, wodurch diese Länge zu jeder Zeit und an allen Orten bei Sonnen- Mond- oder Sternenschein auf das geschwindeste zu finden ist.

Schrif-

Schriften:

1. Universal-Sonnen-Uhr, 8 Ulm, 1722.
2. Tractat von der Mittagslinie, 1730.
3. Die Monds-Uhr, 1730.
4. Neu erfundene Universalmethode, die Mittagslinie leicht geschwinde und unfehlbar darzustellen. 8. Ulm, 1730.
(Aus Leipz. gel. Zeit. Jahr 1717. 1718. 1722.)

Honold, M Jacob, gebohren zu Langenau am 7. Aug. 1599; sein Vater, Michael Honold, war ein Schneider daselbst. Vom J. 1610 war er auf dem ulmischen Gymnasium, von 1619 bis 1625 studirte er in Strasburg, erhielt die Magisterwürde, las öffentliche Collegien und war der Lehrer und Erzieher des D. Agerius Sohn. Bald nach seiner Ankunft in Ulm hielt er eine Rede in hebräischer Sprache de Hierarchiis Angelicis, wurde 1626 Professor der Logik, 1627 Lehrer der V. Klasse und Professor der Metaphysik, 1628 Conrector und von 1633, da nach M. Schmids Tode am Gymnasium kein öffentlicher Lehrer der hebräischen Sprache mehr angestellt wurde, lehrte er bis 1656 diese Sprache privatim und hielt mit seinen Zuhörern öfters hebräische Reden. — Im Jahre 1634 wurde er, nebst Beibehaltung seiner Aemter, als Pfarrer zu St. Bernhard in Söflingen und als Gehülfe im Münster angestellt. Aber nur dreyviertel Jahr war er Pfarrer in Söflingen, da auf die unglückliche Schlacht bei Nördlingen die evangelische Religion daselbst verdrängt wurde. Im J. 1647 wurde er Prediger im Münster, 1657 Professor der Theologie und starb am 17 May 1664. Seine gründliche Gelehrsamkeit, seine Arbeitsamkeit wird von seinen Zeitgenossen besonders gerühmt. Sein Bild ist in Kupfer gestochen, fol. von H. Schuech und P. Kilian, 1660.

Schriften:

1. De Conciliis, 4. Arg. 1621.
2. De Descensu Christi ad Inferos. 4. Arg. 1621.
3. De Passione Christi. 4. Arg. 1622.
4. Disputationes IV. de Ἐυπορίᾳ προτασέων sive inventione medii termini, 1633 8. Ulmae.
5. Synoptica explicatio Canonum Logicorum ad Methodum Dn. D. Dieterici informata. 8. Ulm. 1633.
6. De figura tertia, 4. Ulmae, 1634.

7. De Pro-Syllogiſmo et in ſpecie de ſorite et dilemmate itemque de Syllogiſmo inverſo, 4. Ulmae, 1634.
8. Syſtema Grammaticae, 8. Ulmae, 1643.

Iſt eine ſchon vorher auf dem Gymnaſium eingeführt geweſene, nun verbeſſerte Auflage einer Grammatik.

9. Officia Ciceronis, ins Deutſche überſezt, 1643. der lateiniſche Text wurde nebenbei gedruckt.
10. Conſideratio Syllogiſtica, qua Syllogiſmi natura integra, ejusdemque proprietates et ſpecies variae diligenter perpenduntur etc. 8. Ulmae, 1644

Der Hamburgiſche Rector Hübner war mit Honod wegen dieſer Schrift nicht zufrieden, er nennt ihn (Diſſ de Scholarum peſtibus Pedantiſmo et Galantiſmo, cf. etiam Miſcell. Lipſ. T. IV. p. 75. etc.) einen Pedanten, weil er nicht nur die Erfindung des Profeſſors Joh. Hoſpinianus in Baſel, 512 Arten der Syllogismen zu machen, gelobt, ſondern auch in dieſer Schrift gezeigt hat, auf was Art 9216 ganz verſchiedene Syllogismen können ausgedacht werden.

11. Tabula Univerſalis affixorum in Verbis, Participiis et Nominibus.
12. Tabula omnium Conjugationum hebraearum. Tub. 1646.
13. Inveſtigatio Radicum, auctore Wilhelmino Schickard, Prof. Tub. 1630, in lucem edita a M. Ia. H. 1649. Von Joſeph Fürtenbach, dem jüngern in Kupfer geſtochen.
14. M. Balthaſar Kerners Erklärung des Büchleins Tobiä in 364 Predigten, fol. Ulm, 1653.
15. De Axiomatis neceſſarii gradu ſecundo, qui eſt καθ' ἀυτο PER SE; et tertio, qui eſt καθ' ὁλου πρωτον, catholicum primum. 4 Ulmae, 1653.
16. Leichenpredigt bei dem Tode Hans Jakob Schad von Mittelbiberach, Rathsälterer, 4. Ulm, 1653.
17. Synoptica explicatio Canonum Logicorum. 8 Franc. 1654.
18. Leichenpredigt bei dem Tode Marquard Ehinger von Balzheim, 4. Ulm, 1655.
19. —— deto —— b. d. T. M. Balthaſ. Gockels, Miniſt. Sen. 4. Ulm, 1656. 1657.
20. —— deto ——— b. d. T. Walburga Widenmännin, des Ernſt Gockels, I. U. D. Hausfrau, 4. Ulm, 1657.
21. —detto— b. d. T. der Frau Suſanna Ehingerin, gebohrne Neubronnerin, 4. Ulm, 1658.
22. De Axiomatis diviſione ſecundum ſpecimen, et in ſpecie de Axiomate ſimplici. 4. Ulmae, 1658.

23.

23. De Axiomate capulato, 4. Ulmae, 1658.
24. De Axiomate disjuncto. 4. Ulmae, 1660.

(Aus Witte; Algöwer; Häberlins und Stölzlins handschr. Nachrichten.)

Honold, M. Jakob, Sohn des vorigen; er studierte von 1651 in Straßburg, wurde 1656 Pfarrer in Jungingen, und lehrte bis 1684 wie sein Vater, die hebräische Sprache privatim. Im J. 1659 wurde er Lehrer der V. Klasse und Prof. der Mathematik, 1674 Lehrer der VI. Klasse am Gymnasium, und starb am 13. May 1691.

Schriften:

1. De Modestia. 4. Arg. 1652,
2. Flosculi sacri e fragrantissimo salutiferae Iesu Christi θεανθρωπου Passionis horto collecti. 4. Argent.
3. Uranalogia theologica coelitus delata, Dn. Ernesto Gokelio, I. U. D. sponso et Annae Elisab Gutherin sponsae oblatae, cum figur. aeneis. 4. Ulmae, 1657.
4. Cometographia oder kurzer Bericht von den zweyen jüngst erschienenen Cometen, wie dieselbe allhier zu Ulm sub Elev. Poli 48° 30′ observirt worden, mit einem Titelkupfer, 4. Ulm, 1665.

Diesem ist angehängt: Verzeichnis etlicher astronomischer Observationen des letzten im J. 1665 im Frühling erschienenen Cometen, u. s. w. von M. Wolfg. Bachmeyer.

5. Sidereus Dei Clarigator, d. i. kurzer Bericht v. d. Neuem Cometen, welcher in der Oesterlichen Zeit dieses 1677 Jahrs erschienen, wie er seinen Stand und Lauff nach dem Zodiaco und Aequatore gehabt; und dann von der Comebedeutung insgemein, ob sie etwas oder nichts, Gutes u. Böses anzeigen, 4. Ulm, 1677.
6. Novus hominum excitator. D. i. Kurze Vorstellung des ungewöhnlich grossen Cometen, wie solcher im Christmonath des 1680sten Jahrs des Abends in Ulm erschienen, 4. Ulm,
7. Monitor hominum novissimus. D. i. Kurzer Bericht von dem ungewöhnlich grossen Cometen, welcher in verwichener Winters-Zeit erschienen, wie er seinen Stand und Lauff nach dem Zodiaco und Aequatore gehabt, und dann was seiner Bedeutung halben von uns christlich und erbaulich zu merken seye, 4. Ulm, 1681.

8. NVnCIVs sIDereVs æstIVVs nVper In AVgVsto et fVbsequente septeMbrI In aVrora VesperaqVe VIsVs. D. i. Umständlicher Bericht von dem neuen Cometen, welcher sich gegen dem Ende des nächst verstrichenen Sommers 1682. des Morgens und Abends hat sehen lassen, mit 1 Kupfer, 4. Ulm.

9. Kurzer, doch umständlicher Bericht von den Cometen, welche im verwich. Julio oder Heumonat und August dieses 1683 Jahrs gegen Mitternacht gesehen worden, mit 1 Kpfr. 4. Ulm, (Aus handschr. Nachr.)

*** Honold, Sigmund,** gebohren zu Ulm am 12. Sept. 1757. Vom J. 1786 bis 1790 studirte er in Jena, war sodann Kandidat und Vikar der obern Klassen am Gymnasium, wurde 1796 Pfarrvikar in Stötten, sodann in Nellingen und ist gegenwärtig Pfarrvikar in dem Städtchen Geißlingen. Man hat von ihm:

10. Beschreibung der den 5. October 1785 in Ulm ausgebrochenen Feuersbrunst. Ein trauriger Anhang zum Ulmer Quart-Calender 1786. 4. Ulm, bei Wagner dem Jüngern.

Sie wurde auch einzeln verkauft. (Aus handschr. Nachr.)

Horlacher, Konrad, er war Doctor der Arzneywissenschaften, Doctor der Rechten und Candidat der Theologie. Er lebte zu Ende des XVII. Jahrhunderts als Arzt in Ulm, und war ein abgesagter Feind des Aderlassens.

Schriften:

1. Beweiß, daß die eingeführten Meinungen von den Catarrhis nicht bessern Grund als alte Weiber Mährlein haben, und wie sie zu curiren.
2. Schädliche Wirkung des Aderlassens und Purgierens.
3. I. I. Mangetti Bibliotheca Chymico-Curiosa enucleata et illustrata, cum Annotationibus.
4. Methodus Urinoscopiae.
5. Trifolum Chirurgiae geminae inauditae von Krebs-Kropf und Nasen-Gewächs-Heilung.
6. Anmerkungen über Jo. Michaelis Praxin Chymicam generalem.
7. Peter Joh. Fabers hellscheinende Sonne am alchymistischen Firmament des hochdeutschen Horizonts, mit Anmerkungen.
8. Von Catarrhen, Haupt- und Steck-Flüssen, 8. Nürnb. 1691.

9. Art und Weise, die Brüche ohne Bruchschneiden zu curiren. 8. Ulm, 1695.
10. Dreifacher mediciniſch und chirurgiſcher Wunderſchaz. 8. Ulm, 1691.
11. Schauplaz der göttlichen Weisheit in und aus den Geheimniſſen d. Medizin. 8 Fkft. 1699. (Aus Jöcher; handſ. Nchr.)

Horst, D. Georg, der deutſche Aeſculap genannt, gebohren zu Torgau am 5 Novemb. 1578 ſein Vater gleiches Namens, war Rathsherr und Baumeiſter. In ſeinen jüngern Jahren beſuchte er die Schulen zu Torgau, Göttingen und Halberſtadt. Im J. 1597 gieng er nach Helmſtädt, 1600 nach Wittenberg, erhielt die Magiſterwürde und las mediziniſche Collegien. In J. 1604 verlies er das akademiſche Leben, begab ſich nach Oberöſterreich, wo er ſich durch glückliche Curen ſehr beliebt gemacht hatte. Nach gemachten Reiſen durch Oeſterreich, Bayern, Schwaben, Elſaß und die Schweiz begab er ſich 1606 nach Baſel, wo er die Doctorswürde erhielt. Bald darauf ward er von Churfürſt Chriſtian II. nach Wittenberg als Profeſſor der Medizin berufen; 1607 kam er als Arzt nach Salzwedel, 1608 wurde er vom Landgrafen zu Heſſen, Ludwig, auf die damals neu errichtete Univerſität Gieſſen als Profeſſor der Medizin berufen, und 1609 mußte er ſeinen Fürſten, als Leibarzt nach Prag, Cöln, Erfurt und Regensburg begleiten. Im J. 1622 wurde er durch Vermittlung D. Dieterichs als Senior des mediziniſchen Collegiums nach Ulm berufen, wo er am 9 Aug. 1636 ſtarb. Er war zu ſeiner Zeit ein vorzüglich geſchickter Arzt und beſaß beſonders in der Anatomie große Kenntniſſe. Sein Bild in Kupfer 1. in fol. Schuech delin. J. F. Fleiſchberger Sc. 2. in 4. ohne Künſtler, 1639.

Schriften:

1. Operum Medicorum Gregor. Horſtii Senioris T. I. qui continet inſtitutiones medicas et reliqua ſcripta theoretica huc ſpectantia; cura Gregor. Horſtii, jun. T. II. in quo obſervationes et epiſtolae medicinales, cura Io. Dan. Horſtii. T. III. continens centuriam Problematum θεραπευτικων et alios tractatus; cura Gregor. Horſtii, jun. Norimb. 1660. in fol. Amſterd. et Goudae, 1661 in 4.

In dieſen 3 Theilen ſind alle größern und kleinern Schriften, Obſervationen, Briefe u. ſ. w. des D. Horſt zuſammen gedruckt worden. Eine genaue Anzeige aller in dieſen 3 Theilen enthaltenen Schriften, liefert Fr. Wilh. Strieder in der Heſſiſchen

schen gel. Gesch. VI. Bd. S. 182. ꝛc. (Aus Jöcher; Witte; Leopolds und Stölzlins handschr. Nachr.)

Horst, D. Georg, der vierte Sohn des Georg Horst, gebohren zu Ulm den 20 Sept. 1626. Im J. 1639, da er kaum 13 J. alt war, gieng er nach Marburg, wo damals sein Bruder Johann Daniel Professor war. Nach 8 jährigem Aufenthalt in Marburg gieng er 1647 nach Leipzig, u. 1648, um sich vorzüglich in der Anatomie gute Kenntnisse zu sammeln, nach Padua, wo er auch 1650 die Doctorswürde erhielt. Nach seiner Zurückkunft aus Italien ist er zuerst vom Landgrafen zu Hessen Georg II, nach Gottorv in Hollstein geschickt worden, um bei der Prinzessin, Elisabetha Amalia Magdalena, Landgräfin in Hessen, nachher vermählten Pfalzgräfin bei Rhein u. s. w. zu der aus Dännenmark nach Hessen angestellten Reise als Medikus zu dienen. Nachher practicirte er einige Zeit in Giessen, und begleitete gedachten Landgrafen ins Bad nach Ems. Im J. 1652 kam er wieder nach Ulm, ward in eben diesem J. als Membrum Academ. Naturae Curiosorum aufgenommen; kam 1653 in das Collegium Medicum in Ulm, und ward noch in eben diesem J. Professor der Physik am Gymnasium; am 31 May 1661 starb er.

Schriften,

1. De Mania, Giessae,
2. Konrad Geßners allgemeines Thierbuch.
3. Medidatus est Historiam de Zibetho, v. Ephem. Natur. Cur. German. Dec. I. Ann. II. (Aus Jöcher; Freher; Strieder; Leopold;)

Horst, Johann Daniel, Bruder des vorigen, gebohren zu Giessen, am 14 Octob. 1616. Mit seinem Vater kam er 1622 nach Ulm. Er studirte die Medizin in Marburg, Giessen und Rostock, erhielt 1635 die Magisterwürde, that wichtige Reisen nach Dännemark u. s. w. begab sich nachher nach Tübingen, wo er die Doctorswürde 1636 erhielt, und wurde 1637, da er kaum 21 J. alt war, Hessen Darmstädt. Leibmedikus u. Professor der Medicin auf der Giesser Akademie, die damals zu Marburg war, bei der 1650 geschehenen Erneurung in Giessen er aber auch dahin kam. Vom J. 1651 an mußte er gänzlich in Darmstadt an dem Hofe des Landgrafen Georgs II. verbleiben, und er befand sich niemals in Giessen, als wenn ihn etwan bei Doctorpromotionen die

Reihe

Reihe traf, oder daß ſelbſt die Seinigen ſeine Hülfe nöthig hatten. Als der Landgraf 1661 ſtarb, und ſein Nachfolger in der Regierung, Ludwig VI. ſich den Johann Tackius zu ſeinem Leibarzt erwählt hatte, begab er ſich, da er ohnedies wegen geſchwächter Kräfte und zunehmendem Alter Ruhe ſuchte, nach Frankfurt am Mayn, wo er 1661 das erſte Stadtphyſikat erhielt. Er ſtarb am 27 Jänner 1685. Wegen ſeiner gründlichen und ausgebreiteten Gelehrſamkeit wurde er 1655 unter dem Namen Phoenix zum Collega Acad. Nat. Curioſor. aufgenommen. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen von Melchior Kuſell.

Schriften:

1. Diſp. inaug. (pro Grad. Doct.) de Cephalalgia. 4. Tub. 1636.
2. Poſitionum anatomicarum decades X. 4. Marp. 1638.
3. Progr. ad anatomen canis gravidae. 4. Marp. 1639.
4. Anatome corporis humani, tabulis comprehenſa, 4. Marp. 1639.
5. Ruminatio detectionis novae ſectae ſennerto - Paracelſicae D. Freitagii, 4. Marp. 1640.
6. Anatomia oculi, 4. Marp. 1641.
7. Diſpoſitio de maris aeſtu, ad Benjaminum Muſſaphiam, Phil. ac Med. Dr. alias Dyoniſium dictum. 4. Marpurg 1643.
8. Diſp. de epilepſia. 4. Marp. 1643.
9. Diſp. de melancholica. 4. Marp. 1643.
10. Diſp. de peſte. 4. Marb. 1643.
11. Diſp. ſuper duobus caſibus medicis. 4. Marp. 1644.
12. Compendium Phyſicae Hippocraticae. Marp. 1646. 8. Darmſt. 1662. 8. und vermehrter mit dem Titel: Phyſica Hippocratea, Tackenii, Helmontii, Carteſii, Eſpagnet, Boylei, etc. aliorumque recentiorum Commentis illuſtrata, 8. Franc. 1682.
13. Manuductio ad Medicinam, ſ. de praecognitis ejusdem. 8. Marp. 1648. 1657. 12. aucta, Ulnae, 1660 12,
14. Diſpenſatorium Medico - Chymicum univerſale, ſive Pharmacopaea Galeno - Chemica catholica, poſt Renodaeum, Quercetanum aliosque hujus generis celeberrimos utriusque Medicinae doctores practicos adornata, ſelectisque medicamentorum compoſitionibus, experimentis et obſervationibus ſpagyricis rariſſimis et novis, nec non morbo-

rum

rum omnium appropriatis remediis probatiſſimis adaucta. Acceſſerunt inſtitutiones pharmaceuticae et doctrina de tota materia medica. Franc. 1651 in Folio.

15. Notae et Tabellae in Io Fernelli Opera. 8 Franc. 1652.

16. Malva arboreſcens lutea. Addita eſt replicatio adverſus Aug. Thoneri querimoniam, 4. Gieſſae, 1654.

Auguſtin Thoner, Ulmiſcher Arzt, gab heraus: Appendix epiſtolarum medicinal. cum adjecta querimonia adverſus quendam Antagoniſtam. 4. Tub. 1653. und wider dieſe iſt die Horſtiſche Schrift.

17. Decas obſervationum et epiſtolarum anatomicarum: quibus ſingularia ſcitu digna, lactearum nempe thoracicarum et vaſorum lymphaticorum natura, embrionisque per os nutritio atque alia rariora exponuntur. 4. Franc. 1656.

18. Beſchreibung des Sauerbrunnens zu Langenſchwalbach und Dönnigſtein, wie auch des Emſer- Berſtädter- Brodel- und Wißbades. 8. Frkf. 1659. 1676. 1680.

19. Iudicium de chirurgia infuſoria Ioh. Dan. Majoris. 12. Franc. 1659. item adjectis epiſtolis Bartholini, Tackenii et Hornii, ibid. 12. 1665.

20. Pauli Zacchaei quaeſtiones medico-legales in Tomos tres diviſas, a variis mendis purgavit, paſſimque interpolavit, et novis recentiorum auctorum inventis ac obſervationibus auxit, ediditque. Franc. 1666. In Folio. ib. 1688. Norimb. 1726. In Folio.

21. Lazari Riverii Opera medica univerſa cum ſuis obſervationibus auxit, correxit et edidit. Franc. 1674. In fol. Lugd. 1679. In Fol. Venet. 1686. In Fol.

22. Obſervatio de filamentis in urina.
Steht in Act. Hafnienſ. Vol. V. N. 2.

23. Reſponſum ſuper caſu Muſſipontani foetus.
Steht in Laur. Strauſſii reſolut. caſus Muſſip. foet. 4. Darmſt. 1662.

24. Dubia de lacteis thoracicis.
Steht in Bartholini epiſt. 58. Cent. II.

25. Ein Brief von ihm an Ol. Wormium, d. d. Franc. 23. Sept 1650. ſteht, nebſt 2 Briefen des Wormius an ihn in Ol. Wormii epiſt. P. II. pag. 1108. ſeqq.

26. Den II. T. ſeines Vaters Werk, der die Obſervationen und Briefe enthält. (Aus Strieder VI. 193 — 199; Jöcher; Witte; Freher.)

Hünlen,

Hünlen, nach seinem Klosternomen **Berchthold**, lebte um das J. 1379, und hatte von der Stadt Kempten jährlich Leibgeding „fünf Pfund guter und geber blosser Italiger Haller." Er war ein Dominikanermönch im Predigerkloster in Ulm. Er schrieb:

1. Das Buch genannt Summa Johannis. Am Ende steht: Hie endet sich Summa Johannis die getzogen ist, auff dem heiligen Dekretbuch, vnd von latein in teutsch gemacht durch ein hochgelerten man Pruder Berchtold prediger Ordens, vnd hat getruckt vnd volendet Cunrat Dünckmut zu Ulm am freitag nach St. Martinstag Anno M. CCCC. vnd im Lxxiij. Explicit summa Iohannis translata de latino in vulgare. Multum utilis pro regentibus curam animarum. Clericis simplicibus, nec non laicis, qui se informare possunt ex eadem in diversis casibus occurrentibus. Deo gracias. In folio.

Ungeachtet der öftern Auflagen dieses Werks im XV. Jahrhundert, bleibt diese Ulmische Ausgabe vielleicht die seltenste unter allen. Sie ist 189. Blätter stark, ohne Titel, Signaturen und Kustoden, aber Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben hat sie. Das Register macht den Anfang. Eine andere Ausgabe: getrucket Hanns schönsperger am freytag nach allerheyligen tag. In der keyserlichen statt Augspurg Anno M. cccc. vnd in dem xcv jare. In folio. — Eine andere: getruckt Johannes Bämler am samstag vor Johannis Baptiste in der keiserlichen statt Augspurg Anno MCCCC. und in dem LXXVIII jare. In folio Abgeschrieben und verwahrt hat diese Schrift: Nicolaus Doner von Bustetten. (Aus Zapfs Schw. Buchdr. Gesch. S. 88. Zapfs Augsp. Buchdr. S. 116; handschr. Nachr.)

Hurdter, Joh. Ulrich, aus Zürich; er lernte zu Ulm bei David Heschler die Malerei, legte sich sodann vorzüglich aufs Bildhauen und ward in dieser Kunst zum grossen Künstler. Zu Ende des XVII Jahrhunderts hielt er sich lange in Ulm auf, wo er wegen seiner künstlichen Arbeiten hoch geschäzt wurde. Bekannt ist es, daß durch die Bilderstürmer beinahe alle, sogar die prächtigsten Bilder, Statuen u. s. w. im Münster verheert und verdorben worden sind, und die im Chor in eben dieser Kirche befindlichen hölzerne Bilder hatten das gleiche Schicksal. Diese schönen Denkmäler des Alterthums, die eine große Verheerung ausstunden, hatte Hurdter 1667 wieder sehr gut hergestellt und verbessert. (Aus Füsli; Haid.)

Hutter, D. Leonhard, gebohren zu Nellingen im Jänner 1563, wo sein Vater, gleiches Namens, damals Pfarrer war

war und am 20 August 1601 als Prediger im Münster starb. Im Jahr 1581 begab er sich nach Strasburg, gieng 1582 wegen der wüthenden Seuche nach Heidelberg, kehrte aber 1583 wieder zurück nach Strasburg, und erhielt in diesem J. die Magisterwürde. Nachdem er 10 Jahr in Strasburg gewesen war, gieng er 1591 nach Leipzig, 1593 nach Heidelberg, nach einem kurzen Aufenthalt daselbst, nach Jena, wo er nach mehrern gehaltenen Disputationen den Studierenden Collegien las und 1594. ohne noch eine öffentliche Bedienung zu haben, die theologische Doctorswürde annahm. Im J. 1596 erhielt er auf Empfehlung des Doctor Polyc. Leyser zu Wittenberg eine theologische Professorstelle, wo er als Rector Magnificus, am 23. Oct. 1616 starb. Am Sächsischen Hofe, an der Universität Wittenberg und bei mehrern Theologen in und ausser Deutschland stund er in großer Achtung. Für Luthers Lehre hatte er brennenden Eifer, daher er von seinen Zeitgenossen Lutherus Redivivus oder Redonatus genannt wurde, bekam aber deswegen mit den Calvinisten Streit, wie dies seine Schriften zeugen. Die Theologen Bergius, Beckmann, Wendelinus, dem D. Möbius in seinen vindiciis geantwortet hat, Hornbeck und die Rintelnschen Theologen (in dem Sendschreiben, S. 219.) waren mit seinen Grundsäzen nicht zufrieden, so wie Arnold (S. Kirchen- und Kezerhistorie) und Thomasius, (S. Diss. an haeresis sit crimen, und in seiner Anmerkung vom Evangel. Fürstenrecht.) Uebrigens hat die Concordia Concors u. das Compendium Locorum (S. n. 32. 42.) allgemeine Aufmerksamkeit unter den Gelehrten erregt und ihm viele Achtung und Ehre gebracht. Beinahe auf allen Universitäten wurde das Compendium als Handbuch zu Vorlesungen gewählt. Sein Bildnis von Melchior Hafner gestochen ist zu finden in Spizelii Templum Honoris reservatum, 4. Aug. Vind. 1673. in Holzschnitt in 4. bei der von Balduin auf seinen Tod gehaltenen Leichenpredigt. in 8. ohne Jahr und Künstler.

Schriften:

1. De Praedestinatione Disp. IV. scripta pro defensione articuli IV. in visitatione Misnica propositi, adversus ea quae eidem articulo nuper Dan. Tossanus, Sacramentarius Heidelbergensis opposuit. 4. Ienae, 1593.
2. Disputatio pro asserendo integro sacramento Coenae Dominicae, contra Iesuitas, 4. Wittenb. 1593.

3.

3. Analyſis Aug. Conf. Methodica XXIV. Diſputationes comprehenſa. 8. Wittenb. 1594. 1602.
4. Diſputationes XXII. de controverſis Chriſtianae Religionis articulis. 8. Witteb. 1597.
5. De Religionis Chriſtianae Principio: verbo Dei ſcripto, et et non ſcripto. 4. Wittenb. 1597.
6. Triumphus de Regno Pontificio, 4. 1597. 1607.
7. Hintertreibung etlicher kalviniſtiſcher Rathſchläge vom ordentlichen apoſtoliſchen Beruf, Ordination und Amte der Lutheriſchen Prediger. Widerlegung der Bezüchtigungen wider die Lutheriſchen Kirchen-Confeſſion. 4. Wittenberg, 1597.
8. De Abominatione Pontifica, in Articulo Eccleſiae, 4. Wittenb. 1598.
9. Diſputatio de Transſubſtantiatione et Proceſſionibus Pontificiis, contra Rob. Bellarminum, 4. 1599. Wittenb.
10. Sadeel Elenchomenus, h. e. tractatio de veritate et majeſtate humanae naturae Chriſti, contra Sophiſma A. Sadaelis. 8. Wittenb. 1602.
11. Diſp. de ſacrificio Romanenſium miſſatico, ejusque horrenda abominatione. Wittenb. 1603.
13. Threnologia in obitum D. Aegid. Hunnii, Senioris, 4. Wittenb. 1603.
13. Diſputatio de Libro Vitae et quaeſtionibus inde dependentibus. 4. Wittenb. 1605.
Steht auch in Diſput. Wittenberg.
14. De Vita et obitu Sal. Geſneri, Wittenb. 1605
15. Ἐξετασις Theol. de Praedeſtinatione, Wittenb. 1605.
16. Diſp. pro Luthero et libro concordiae. 4. Witt. 1605.
Steht auch nebſt noch einigen andern in den Tomis Diſ. Wittenb.
17. De vero et religioſo cultu adorationis. 4. Wittenb. 1606.
18. Diſputationes X. de verbo Dei ſcripto et Traditionibus, 1606.
19. Problemata II theologica. I. Fueritne Apoſtolus Petrus Eccleſiae totius caput et princeps, loco Chriſti, ab ipſo Chriſto conſtitutus? II. An idem Apoſtolus Petrus ut Pontifex et Epiſcopus univerſalis, ſederit Romae, Rob. Bellarmini Ieſ. Cardinal. oppoſita. 4. Wittenb. 1607. 1725.
20. Bericht vom ordentlichen und recht apoſtoliſchen Beruff, Ordination u. ſ. w. der Lutheriſchen Prediger, ſamt der Refutation eines Jeſuitiſchen Büchleins von der Lutheriſchen falſch-

falschgenannten Succession, so unter dem Namen Sig. Ernhofer in Grätz gedruckt worden. 4. Wittenberg, 1608.

21. Controversiae II. generales s. de persona Christi in Disp. X. distribut. contra bellarminum et contra Calvinistas. Wittenb. 1608.

22. Gründliche Abfertigung zweier unterschiedlicher Bedenken so von dem Leben, Wandel, Sitten und Lehr Hrn. D. Georg Mylii durch einen päbstlichen Sycophanten, der sich Georgium Pomerium nennet, neulicher Tagen in öffentlichen Druck zu Ingolstadt verfertiget worden. 4. Wittenb. 1607.

Da wider diese Schrift Georg Pomerius herausgab: Gründlicher Bericht der ungründlichen und unfertigen Abfertigung Leonhardi Hutteri wider zwei unterschiedliche Bedenken G. Pomerii 4. Ingolstadt, 1608. so sahe sich Hutter genöthiget, herauszugeben:

23. Rechtmässige Retorsion oder Wiedertreibung des ungegründeten falschen Berichts so unter dem Namen eines Jesuitischen Advocaten, Geo. Pomerii neulich zu Ingolstadt wider D. Leonhardum Hutterum in offenem Druck ausgesprengt worden, in welcher entdeckt wird, ob ietztermeldter D. Leonh. Hutter sich an dem E. Magistrat, wie auch an dem Evangel. Ministerio zu Augspurg in seinen Vindiciis Mylianis vergriffen habe, immassen er durch die vermessene famose Schrift Pomerii dessen bezüchtiget wird. 4. Wittenberg, 1608.

24. Explicatio plana libri Christianae Concordiae Symboli Ecclesiarum γνησίως Lutheranorum. 8. Wittenb. 1608. 1609. 1611.

25. Ilias Malorum Regni Pontificio-Romani, sive historica dissertatio de injustissimo Pont. Rom. Ecclesia Dei dominatu. 4. Wittenb. 1609.

26. Epitome biblica; d. i. kurzer Begriff aller und jeder Capituln der ganzen H. Schrift, 8. Wittenberg, 1609.

27. De causis Peccatorum, 4. 1609.

28. Collegium Theologicum in Acad. Wittenb. institutum et in Disputationes XL distributum, de Articulis Confessionis Augustanae et Libr. Christianae Concordiae. 8. 1610.

29. Laudatio funebris in obitum Polyc. Leyseri. 1610.

30. De peccato mortali et veniali deque blasphemia in Spiritum S. 4. Wittenb. 1610.

31. Controverſiae II. theol. de verbo Dei Scripto et non Scripto; contra Bellarminum. 8. Wittenb. 1610.

32. Compendium Locorum theologicorum ex ſacris ſcripturis et Libro concordiae collectum. 8 Wittenb. 1610. 1618. 1620. 1624. 1709. 8. Ulmae, 1613.

Dieſes Compendium ward durch eine Kirchenviſitation veranlaßt. Im J. 1603 lies Chriſtianus II. Churfürſt von Sachſen die Akademien und Schulen genau unterſuchen, weil ſich ſo viele Mängel in Unterweiſung der Jugend faſt an allen Orten zeigten. Es fanden ſich bei derſelben zwar ſchlechte Lehrer, allein noch elender waren die Schulbücher. Die Kirchenviſitation faßte daher den Entſchlus, ein gutes Lehrbuch verfertigen zu laſſen. Nun gab man den Profeſſoren der Univerſität Wittenberg den Auftrag, ein Buch zu verfaſſen, in welchem die fürnehmſten Artikel unſers chriſtlichen Glaubens enthalten wären, zum beſtändigen Gebrauch für die Jugend, welches von ihnen als eine ſichere und beſtändige Regel in Glaubensſachen müßte auswendig gelernt werden. Anfangs trug man dieſes Geſchäfte D. Salom. Geßner auf. Allein ſein Tractat, wie er nach deſſen Tode unter dem Titel: Compendium doctrinae coeleſtis gedruckt wurde, fiel nicht nach Wunſch aus, daher erſt dem Hutter dieſe Arbeit übertragen wurde. Drey Jahre lang arbeitete er an dieſem Buche, übergab es nach deſſen Vollendung der Cenſur in Wittenberg und dem Collegio Theologico in Dresden. Es wurde ihm zwar noch ein und das andere daran zu verbeſſern und wegzulaſſen u. ſ. w. gedeutet, wie er aber dieſes that, ſo erlangte er dadurch nicht nur den Beifall der theologiſchen Fakultät in Dresden und Wittenberg, und des größten Theils der Evangeliſchen Theologen in und auſſer Deuſchland, ſondern ſein Churfürſt beſchenkte ihn, und verſprach ihm ſeine Gnade und Gewogenheit. Im Jahre 1610 erſchien nun der Druck in 8. auf Paul Hellwig Unkoſten durch Johann Gormann. Schon 1611 überſetzte es Caſpar Holſtenius, oder Holſten, ein Lübeckiſcher Prediger ins Deutſche, mit einigen Veränderungen, 8. Lübeck. Nachher erhielt Hutter vom Churfürſten Johann Georg den Befehl das Compendium in die deutſche Sprache zu überſezen. Er that es, und 1613 erſchien die erſte Ausgabe; wieder: 8 Wittenberg, 1635. Lateiniſch und Deutſch zuſammen hat es D. Joh. Meisner 1666 zu Wittenberg mit einer Vorrede de cauſis, ordine et progreſſu libri herausgegeben; eine andere Auflage 8. Wittenberg, 1728. Ganz deutſch, ohne alle Veränderung, wie 1613 mit einer Vorrede von D. Ernſt Cyprianus, Gotha, 1735. Chriſtoph Wilhelm Schneider, Rector

an der Schule zu Salfeld veranſtaltete auch 1735 eine Ausgabe, der noch gelehrte Anmerkungen, corrolaria et uſus practicos bei jedem Kapitel hinzufügte. (S. Hamb. Berichte von gel. Sachen, 1735. n. 57.) Andere Theologen, welche dieſes Compendium herausgegeben, und mit Bemerkungen verſehen oder auch nur Auszüge gemacht haben, ſind: D. Chriſtian Chemnitii Praelectiones in Locos Theologicos Huttero Cundiſianos, ed. Gerhardo, 8. Ienae, 1670. D. Friedemann Bechmanni Annotationes uberiores in Compendium Hutteri, 4. Fr. et Lipſ. 1691. 4. Ienae, 1703, ſo D. Hebenſtreit aufs neue herausgab. Auf Befehl Herzog Ernſt hat D. Salom. Glaß zum Gebrauch des Gymnaſiums und der Schulen im Herzogthum Gotha geſchrieben: Compendium Theologiae Hutterianum ſcholiis neceſſariis atque utilibus inſtructum, Gotha, 1670. und 1736 zu Erfurth, bei Chriſtian Weinmann. Tobias Seyffer, anatome logica Compend. Hutteriani. Kaſpar Heuniſchius, epitome anal. legum theol. in Comp. Hutteri comprehenſarum. Joh. David Schreber, Lineae Doctrinae fidei, h. e. Articul. Theologiae Theticae ex Compendio Hutteriano, 8. Lipſiae, 1714. 1736. Joh. Friedr. Treiber, Hodegus Hulterianus ulterior una cum Huttero, in digitis uſum Hutteriani Compendii monſtrans, 8. Arnſtadii, 1707. D. Sam. Schelwig, Hypomnemata Hutteriana. 12. 1690. D. Johann Chriſtoph Meurer, Tabulae Synopticae Comp. Hutteriani. Helmſt. 1705. Dan. Fridr. Jani, Commentatio de L. Hutteri Compend. 8. Lipſ. 1727. Gottfr. Olearius. Brevis ſumma Comp. Hutteri. Halae, 1672. Johann Schulzen, Examen Catecheticum Compend. Locorum Theolog. Leonh. Hutteri. 12. Hamb. 1706. W. Vollandus Quaeſtiones XXI. de utilitate et praeſtantia Comp. Hutteri. 1734. Marx Friedr. Wendelin, vertheidigte dies Comp. wider die Beſchuldigungen der Reformirten. D. Geo. Moebius, Vindiciae Hutterianae pro Comp. Hutteri. 4. Lipſ. 1674. D. Chriſt. Frank Declaratio Comp. Hutteri. Io. Deutſchmanni Analyſis accurata et exeg. Compend. Theologic. Hutteri, 8. Wittenb. 1665. 1709. Godofr. Cunduſii Notae et Obſervationes in Hutteri Compendium Theologicum. 8. Ienae, 1648. 1652. 1684. Lipſ. 1704. Compendium Theologicum Hutteri cum Notis Chriſt. Iunkeri, 12. Wittenb. et Lipſiae, 8. 1712. 1728. Dan. Friedr. Janus Conrector zu Torgau beſorgte 1727 wieder eine neue Ausgabe und fügte eine Abhandlung von Hutters Leben bei. (S. auserleſene theol. Bibl. Theil 24; gel. Zeitung, 1727. pag. 472.) Io. Ebarti, Enchiridion Theologicum Poſitivo-Polemicum, lit-

tens

tenis tabulas quasdam Theologicas; item: Heterodoxorum objectiones et Orthodoxorum Responsiones, quibus accesserunt Casus conscientiae supra nonnullas definitiones et quaestiones Compend. Theol. Hutteri; 8. Ienae, 1689. Christ. Gottlob Kändler, Rector zu Sangerhausen, hatte in einer Einladungsschrift dies Compendium gering geschätzt; wovon in: Fortgesetzter Sammlung Nachr. zu finden, wo ihm auch wiedersprochen worden, welches auch in: Frühaufgelesenen Früchten, S. 81 — 84 (1742) geschiehet. Deswegen gab Kändler eine Beantwortung, (4. 1742) heraus. Diese wird beurtheilt in: Fortges. Samml. 1742. S. 736. 737. daselbst stehet S. 738. 739. auch eine Belehrung an Kändlern, das Comp. Hutteri im Gymnasium zu Freiberg betreffend, wo gezeigt wird, daß man dort Grulichs Comp. Theol. gebrauche. Es kam auch heraus: D. Christiani Gottl. Clugii, Archiad. Vindiciae Hutterianae s. Dissert. apologetica, qua Leonh. Hutterus a Petri Baelii, Godof. Arnoldi et novelli censoris, (wodurch er Kändlern versteht) crimination vendicatur. 4. Wittenb. 1743. Darauf bezieht sich: M. Christ. Gottl. Kaendleri Epistola ad D. C. G. Klugium. 4. Frankenhausen, 1743, welche Schrift etwas heftig ist. (S. fortgesetzte Samml. 1743. S. 278. 323. 324.)

33. Laudatio Funebris in obitum Christiani II, Ducis Saxoniae, 1611.

34. Ἐξετασις ἐλεγκτικη, Errorum tum veterum, tum recentiorum, eorum inprimis, quos Photiniani hodie Sacramentarii et Esawitiae et poenitentiarum satis propugnare student. 4. Wittenb. 1612.

35. Testimonium Acad. quo de meliore nota commendat Wolfg. Langium, fol. Wittenb. 1613.

36. Actio in Iacobum Gretserum de Impp. Regum ac Principum Christianorum in sedem Apostolico-Romanam munificentia, per Nicolaum de Clemangis, 4. Wittenberg, 1613. Franc. et Lips. 1690. 4.

37. Calvinista Aulico-Politicus, d. i. eigentliche Entdeckung und gründliche Widerlegung etlicher Calvinischer, Politischer Rathschläge, durch welche Johann von Münster ꝛc. die leidige verdammte Calvinisterey fortzupflanzen, und sonderlich in das Herzogthum Holstein einzuschieben sich eben stark bemühet. 1609. 1633. 1614. 1618. Wittenberg.

78. Calvinista Aulico-Politicus, d. i. christlich und nothwendiger Bericht von den fürnehmsten politischen Hauptgründen, durch welche man die verdammte Calvinisterei in

die Chur- und Mark Brandenburg einzuführen sich eben stark bemühet. 8. Wittenb. 1614.

38. Examen, oder gründlicher Bericht von dem zu Frankfurt an der Oder gedruckten Glaubensbekenntnis der Reformirten Evangelischen Kirche. Wittenb. 1614. 12.

39. Kurzer Begrif aller Articuln christlichen Glaubens aus der Heiligen Schrift, 8. Wittenb. 1614. 1618. 1635.

40. Bericht von den reformirten evangelischen Kirchen in Deutschland Glaubensbekänntnis, 12. Wittenb. 1614.

41. Quaestiones octo de Unione Lutheranorum et Calvinistarum. Wittenb. 1614.

42. Concordia Concors, sive Liber de Origine et Progressu Formulae Concordiae Ecclesiarum August. Conf. Rudolpho Hospiniano oppositus, 4. Franc. 1616. 1622. 1690. fol. Wittenb. 1614.

Zu Bearbeitung dieses wichtigen Werks waren ihm die Acta aus dem Archiv zu Dresden kommunizirt worden.

43. Erhebliche Motive und Ursachen um welcher willen er Bedenken trage, mit den sogenannten Berlinischen und andern Calvinisten sich in Schriftwechsel einzulassen, bis sie die Larven abziehen. 8. Wittenb. 1615.

44. Beständiges rechtmässiges Bekänntnis von seinen durch den Druck publicirten wunderbahren Wahrheiten, 4. 1615. Frankf. an d. Oder.

45. Lectiones Evangeliorum et Epistolarum anniversariae hebraice, graece, 4. Amstelod. 1615.

46. Widerlegung des heillosen Gesprächs Harminii de Mosa und Gregor. Brandenburgers von seinen politischen Hof-Calvinisten. 8. Wittenb. 1615.

47. Probl. theol. an Syncretismus fidei et religionis Lutheranos et Calvinianos ideo iniri possit, ut Anti-Christi Tyranis conjunctis viribus et Studiis facilius et felicius reprimi possit. 4. Witt. 1615.

48. Epistola Apologetica et monitoria de loco quodam ex Annal. Belgicis Eman. a Meteren Antwerp. etc. in concordia concorde Rud. Hospin. nugis et criminibus falsi nuper oppositа, a se citato. 4. Wittenb. 1615.

49. Irenicum vere Christianum, s. de Synodo et Unione Evangelicorum non fucata concilienda tractatus theologicus contra Dav. Paraei Irenicum. fol. Wittenb. 1616. 1619. 1681. Rostochii, 1616. 4.

50. De orali et indigna manducatione corporis Christi in Sacramento Coenae. 4. Wittenb. 1616.
51. Oratio funebris in obitum Augusti, Ducis Saxoniae, 1616.
52. Meditationes Crucis Christi, sive Homiliae Academiae in Histor. Passionis et Mortis Christi, Wittenb. 1617. (in deutscher Sprache.)
53. Loci communes theologici, ex sacris literis diligenter eruti, veterum Patrum testimoniis passim roborati et conformati, ad methodum locorum Philippi Melanchtonis, adeoque singulari dexteritate ita explicati, ut divina veritas ex iis facile cognosci, et adversariorum sophismata sufficienter refutari possint, fol. Wittenb. 1619. 1653. 1691. fol. Ienae, 1660.
54. De Formula Concordiae, August. Confess. 4. Wittenb. 1621.
55. Ἀπόδειξις ἀνασκευαστική, confutationem argumentorum, quibus sacrificium Papale missaticum falso stabiliri solet, continens, Francof. 1622.
56. Gründliche und nothwendige Antwort auf die unlängst ausgesprengte Berlinische neue Zeitungen der Gespräche Hans Knorrens und Benedikt Habrechts, wie auch auf die zwei Sakrament-Spiegel, so unter dem Namen Salomo Finckens ꝛc. neulicher Zeit in Druck gegeben worden. 1624. Magdeburg, 8.
57. Abgenöthigte Retorsion wider die zu Frankf. an der Oder ohnlängst ausgesprengte und daselbst 1615 bei Fr. Hartmann in 4. gedruckte famose Schrift genannt: D. Leonh. Hutteri, Pr. zu Wittenberg, Abfertigung der wunderbaren Wahrheiten Habrecht Wahrmunds.
58. Succincta explicatio Epistolae ad Galathas. 12. Lipsiae, 1635.
59. Tabulae duae Haereseologicae, 8. Wittenbergi,
60. Nic. de Clemangis Tractatus de corruptu Ecclesiae Romanae statu etc.
61. De Poenitentia.
62. De Agno Dei tollente peccatum Dei, ad Io. I, 29. Steht auch in der Samml. der Disputationen.
63. Epistola ad D. Dan. Cramerum in Causa Pelagiana scripta. (Aus Jöcher; Witte; Fecht; Spicelius; Dunkels Nachr. I, 91. Freher; Langemacks Hist. catech. III, 13. handschr. Nachr.)

Hutz, Peter, von seinen Gegnern zum Spott Nestler genannt, gebohren zu Ulm 1498. In den Predigerorden in

Ulm trat er 1512. Er war ein heftiger Gegner Conrad Sams und Heinrich Kettenbachs. An Mariä Himmelfahrt 1524 hatte er die Maria für eine Fürbitterin und Mittlerin zwischen Gott und den Menschen, und das Evangelium Matthäi V. für Räthe Christi erklärt, dabei aber doch bemerkt, daß er beides aus dem Neuen Testament nicht beweisen könne; da es aber Ambrosius und die Kirche lehre, so lehre er es auch, und sey davon so fest überzeugt, daß er seinen Kopf dafür lassen wolle. — Weil er sich nun einige Ausfälle auf Sam nach seiner Weise mit unter erlaubt hatte, so klagten die evangelischgesinnten Bürger ihn bei dem Rath als einen Irrlehrer und Verläumder an. Dieser trug ihm auf, sich schriftlich zu vertheidigen, welches auch geschah. Seine Schuzschrift wurde den Bürgern zu weiterm Vernehmen zugestellt, worauf diese eine Gegenschrift (sie ist ganz abgedruckt in Professor M. Veesenmeyers Beiträge zur Geschichte der Litteratur und Reformation S. 120—126) dem Magistrate überreichten. Hutz antwortete noch einmal, und die ganze Sache schien dem Rathe so wichtig, daß er das Bedenken der Universität Cölln, Tübingen und Ingolstadt zuschickte, und auch den Rath der Städte Strasburg und Nürnberg einhohlte. Was man aber von daher für Antworten erhielt, ist leicht zu vermuthen, wenn man die Geschichte der Reformation nur etwas kennt. Die Universitäten sprachen nämlich zu Gunsten Peter Hutzs und die Städte zum Vortheil der evangelischen Bürger. Da aber die gute Sache der evangelischen Lehre siegte, so kam er mit seinem Bruder Conrad Hutz auf Befehl des Raths 1526 von Ulm weg und wurde Prediger in Dillingen. Wann und wo er gestorben, ist, wie seine übrigen Schicksale, unbekannt. (Aus Veesenmeyers Beiträge; Haids Beschr. v. Ulm).

J.

Jäger, D. Matthäus Rudolph, zu Ulm gebohren am 11. August 1723. Sein Vater, Georg Ludwig Jäger, war ein Kramer und Salzhändler daselbst. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium, wo er bis in die sechste Klasse kam; sodann kam er zu seinem Vetter, dem Ulmischen Chirurgus Dürrbeck, wo er die Chirurgie erlernte. Schon damals zeichnete er sich durch fleißiges Lesen in guten Büchern und seinen Nachforschungen in seinem Metier vortheilhaft aus, und gerne hätte er die Chirurgie auf Universitäten studiert, wenn

er

er Vermögen gehabt oder Unterstützung erhalten hätte. Inzwischen bemühte er sich als Badergeselle eine Condition auf einer Universität zu erlangen. Dies gelang ihm auch in Erlangen, wo er neben seinen Geschäften chirurgische und medicinische Collegien hörte. Von Erlangen gieng er nach Strasburg. Hier studierte er vorzüglich die Geburtshilfe, und sammelte sich so viele theoretische Kenntnisse, daß er kurze Zeit nach seiner Ankunft in Ulm die Achtung der Obrigkeit und das Zutrauen der ganzen Bürgerschaft genoß und bis an seinen Tod erhielt. In Ulm machte er nun den Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer; nach einiger Zeit gieng er nach Tübingen, ließ sich examiniren und erhielt per Diploma die medicinische Doktorswürde. Um diese Zeit erhielt er einen Ruf nach Strasburg als Prosektor; aber er lehnte ihn von sich. Schon 1756 wurde ihm die Aufsicht über die Hebammen übertragen, zu künftige wurden zu ihm in den Unterricht geschickt und die Abschaffung der sogenannten oberhändigen Frauen, das heißt, der Hebammenvorsteherinnen, geschah durch seine Bewirkung, so wie die Einrichtung, daß auch die Hebammen auf dem Lande von dem Stadtaccoucheur in Unterricht genommen wurden. Seine unermüdete Treue und Eifer in seiner Amtsführung zu allen Zeiten, seine Gewissenhaftigkeit und sein wahres christliches Betragen wird sein Andenken noch lange erhalten. Einige Jahre vor seinem Tode (den 18 August 1791) hatte er des Beckermeister Jägers Kind, da die Mutter in den letzten Tagen ihrer Schwangerschaft am Schlagfluß plötzlich starb, durch den bekannten Kaiserschnitt mit gutem Glücke aus dem Leibe der Mutter geschnitten. Am 6 Mai 1794 starb Jäger, im 70zigsten Lebensjahre. Sein ältester Sohn, M. F. H. Jäger, ist seit 1783 Rektor in der Reichsstadt Isny. Man hat gedruckt von ihm:

1. Entwurf zu einer allgemeinen Wittwen- und Waysen-Kassen-Assecurance; 8. Ulm, 1772. (Aus handschr. Nachr.)

* **Jäger, Tobias Ludwig Ulrich**, Sohn des vorigen, gebohren den 17 Jänner 1762. Im J. 1784 gieng er nach Stuttgart, wo er auf der Carls Hohen-Schule die Rechts- und Cameralwissenschaften studirte, 1787 ward er Kanzleiadjunkt, Ober- und Ehegerichtsprokurator, 1790 Rathskonsulent in Ulm.

Schriften:

1. Von den Rechtsmitteln der Revision und Actenversendung, nebst einem Anhang. 8. Stuttgard, 1788.

2. Die Jurisdiction über Civilsachen in der Reichsstadt Ulm; 8. Frkf. u. Lpz. (Ulm b. Wohler) 1790.

Steht auch als Anhang im 1. B. seines Juristischen Magazins für die deutschen Reichsstädte, und wurde blos deswegen einzeln in Tübingen gedruckt, weil es in Ulm die Censur nicht passirt hatte.

3. Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte, 6 Bände, 1790 — 1797. 8. Ulm b. Wohler.

4. Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichs-Stadt Ulm, 8. Ulm, bei Wohler, 1794.

Wider diese Schrift erschien: 1. Schreiben an den Verfasser des „Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichsstadt Ulm," 8. Ulm, b. Wohler, 1794. 2. Anmerkungen und Berichtigungen zu der vor einiger Zeit erschienenen Schrift: Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichsstadt Ulm, 8. Ulm, b. Wohler, 1794. Wider diese leztere Schrift schrieb Jäger:

5. Gegenerinnerungen auf die Anmerkungen und Berichtigungen zu der Schrift: Etwas über die Rathsfähigkeit in der Reichsstadt Ulm, bey Wohler, 1794.

6. Die vortheilhafte Vertheilung des Rieds bei Ulm, gerettet wieder Vorurtheile und anscheinende Hindernisse. 8. Ulm b. Wagner, 1789.

Diese 16 Seiten starke kleine Schrift veranlaßte viele Streitigkeiten, und zwölf kleine Schriften waren gedruckt worden, von Männern, die sich der guten Sache annahmen. Das Resultat war, daß die Viehweide aufgehoben, die Stallfütterung eingeführt und das Ried verpachtet wurde. Im Sept. 1794 wurden nemlich 98 Tagwerk vor dem Herdbruckerthor; im Apr. 1795, 55 Tagwerk auf dem Gögglinger Ried, im Februar 1796. 101 Tagwerk vor dem Herdbruckerthor, u. 1798, 189 Tagwerke, u. s. w. an den Meistbiethenden auf 10 Jahre verpachtet, so daß gegenwärtig schon über 700 Tagwerke verpachtet sind; und die noch übrigen öden Plätze werden gleichfalls verpachtet. Die damals im Druck erschienenen Schriften sind:

a. Beitrag zu — J. L. U. Jägers patriotischen Privatgedanken von der Vertheilung des Rieds bei Ulm, 8. Ulm, 1791 bei Wagner (20 Seiten)

Von Christmann, Oberamtmann im Wengenkloster. Weil dieser Titel undeutlich ist, so wurde er gegen folgenden vertauscht: Die Aufhebung der schädlichen Brache auf den Aeckern und des noch schädlichern Waidgangs auf Wiesen. Ein wohlgemeinter

und

u. eher als die Vertheilung des Rieds ausführbarer Vorschl. allen, die an der Sache Theil haben, zur Prüfung vorgelegt. 8. Ulm, 1791.

b. Gedanken ohne Critique über den im Druck erschienenen Vorschlag, statt der Riedsvertheilung, 8. Ulm, b. Wagner, (7 Seiten.) Von Registrator Schölkopf.

c. Gedanken über Stallfütterung, Ulmerried und Schwabenalpen. Von Johan Christian Mayer, Hofrath und Renntmeister, 8. Ulm, 1791. bei Stettin (60 Seiten.)

d. Summarische Beleuchtung der Gedanken über die Stallfütterung, d. d. Kirchberg b. Ulm, den 15. Sept. 1791. 8. Ulm bei Wagner, 1791. (14 Seiten.)

e. Gegenbeleuchtung der summarischen Beleuchtung der Gedanken über Stallfütterung, Ulmerried und Schwabenalpen. d. d. Kirchberg b. Ulm d. 15. Sept. 1791. von Joh. Christ. Mayer, Hofrath u. Renntmeister, 8. Ulm, 1791. b. Stettin. (15 Seiten.)

f. Kurzgefaßte Gedanken über die Vertheilung des Rieds. Von einem patriotischen Bürger seinen geliebten Mitbürgern zur Prüfung gewidmet. 8. Ulm, b. Wagner, 1792. (8 Seiten.)

Vom Handelsmann Hans Jakob Conrad verfaßt.

7. g. Zuruf an die Einwohner von Ulm in Absicht der Anbauung des Rieds vor dem Heerdbrucker u. Gögglinger-Thor. Von einem, der mit vielen andern hoft, daß es mit der Sache nun endlich Ernst werde. 8. Ulm b. Wohler, 1792. (16 Seiten.) Von Rathskonsulent Jäger.

h. Zufällige Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds. An die geliebten Mitbürger zur Uebersicht und Beurtheilung von einem Ungenannten. 8. Ulm, 1792. (8 Seiten.) Von Meinebeer verfaßt.

i. Eines patriotischen Ulmers Gedanken durch das Vorhaben das Ried zu vertheilen oder besser zu benutzen veranlaßt. 8. Ulm, 1792. (8 Seiten) von J. C. Schmid.)

k. Gründliche Widerleg- und Entkräftung der im Druck ausgegangenen zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, um Felben dahin zu pflanzen. Aus Liebe zur Wahrheit und zum gemeinen Besten an das Licht gegeben von einem gut teutsch gesinnten Patrioten. 8. Ulm, (8 Seit.) Von Handelsmann Conrad verf.

l. Nachtrag der zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, mit einer Rechtfertigung u. s. w. An die geliebten Mitbürger v. einem Ungen. 8. Ulm, (8 Seit.) Von Meinebeer verfaßt.

m. Auch ein patriotischer Vorschlag über bessere Benutzung des Rieds. Von einem Bürgerfreunde, 8. Ulm, b. Wohler, Von Absprung. 1792. (16 Seiten.)

8. Beyträge zum ulmischen Intelligenzblatt.

9. Wolgemeinte Vorschläge das Verhältniß der hochobrigkeitlich anerkannten bürgerl. Herren Deputirten, die gütliche Beilegung der schon ehehin eingerichteten bürgerlichen Beschwerden und die mögliche Gründung eines ewigen Friedens betreffend. — Mit einigen Anmerkungen. — Einem hochlöbl. Magistrat in Ehrfurcht und der lieben Bürgerschaft in Freundschaft gewiedmet von Rathskonsulent Joh. Ludw. Ulr. Jäger, Ulm, im Sept. 1796.

Diese Schrift ist blos Manuscript, aber Actenstück. (Aus handschriftl. Nachr.)

Jägerschmidt, Joh. Viktor, gebohren in der Reichsstadt Giengen am 25 Febr. 1662, sein Vater, Tobias, war ein Merzler und Seifensieder. Die niedern Schulen besuchte er in seiner Vaterstadt, sodann kam er nach Ulm ins Gymnasium, gieng im J. 1681 nach Strasburg, von da nach Altorf, wo er 1684 die Doktorswürde erhielt. Nach geendigten akademischen Studien ward er Physikus in seiner Vaterstadt, 1694 erhielt er die Physikatstelle in Geißlingen und starb 1719 den 27 Apr. Seine Söhne waren Gustav Viktor Jägerschmidt, Physikus in Kandern, einem Marktflecken und Vogtei im Baadenschen, und Tobias Jägerschmidt, Apotheker eben daselbst.

Schriften:

1. De cognoscendo et curando Epileps. Infant. 4. Altorf. 1684.
2. Mineralogia Hydromantica Giengensis, oder kurze Beschreibung von dem Ursprung, Natur, Mineralischen Halt, Tugend und Würkung des gleich ausser des Heil. Reichs Stadt Giengen gelegenen Wildbaads, in was Zuständen und Krankheiten auch auf was Weiß und Weg es solle gebraucht werden, 12. Nördlingen, 1685.
3. Der in denen durch die Silberglätt bestrichenen Weinen verborgene, nun aber entlarfte Mercurius, sammt einer daher entstandenen Colica spasmadica, und Paresi, wie solche vermittelst dessen bei einigen Jahren in vielen Orten in Schwaben und anderswo bei hohen und niedern Standes-Personen mit unleidentlichen Symptomatibus und Zufällen sich angemeldet, mit einer umständlichen Erzählung derer Anzeigungen, Ursachen, Zufällen und Genessungsmitteln u. s. w. 8. Ulm, 1699.
4. Mineralische Wassernymphe, d. i. Beschreibung von dem Mine-

Mineralischen Halt, Tugend, Kraft u. Würkung der Sauerbrunnen, auch in was vor Zuständen selbige nüzlich oder gar nicht zu gebrauchen, und wie sich darinn zu verhalten, samt angefügter Diät oder Lebens-Ordnung, alles aus den wahren Principiis und Experimentis Physicis et Chymicis illustrirt und untersucht, 8. Augspurg. 1712.

5. 17 medizinische Observationen; sie stehen in Ephemer. Natur. Cur. D. III. An. II. III. (Aus Leopolds handschr. Nachr.)

Idelhauser, Edelhauser, M. Martin, war 1520 Pfarrer in Urspring und 1522 Kaplan und Prediger am Münster in Ulm. Von seinen frühern Jahren ist nichts bekannt, ausser daß er in einer alten Handschrift von 1505 Freitag nach Jubilate und Montag nach Cantate bei einem Pfründetausch mit Meister Bartholome, Pfarrer in Bermaringen, und dem Fundator der Pfründe, Jörg Strölin, vorkommt. Er heißt darinn: „Martin Idelhauser, der sieben freyen Künst maister, Prediger und Caplan der nythartischen Gestifften pfründer in U. L. Fr. Pfarrkirchen zu Ulm." Er erhielt, wahrscheinlich durch Eberlin und Kettenbach, bessere und reinere Religionsgrundsätze, die er durch fleißiges Lesen der Schriften Luthers noch mehr erweiterte und befestigte. Sein Amt gab ihm erwünschte Gelegenheit, seine Ueberzeugungen auch andern mitzutheilen. Er bestritt öffentlich auf der Kanzel die gewöhnlichen Fasten, die Mißbräuche bei der Beichte und Absolution, den Ablaß, die Anrufung der Heiligen, die Vigilien, Jahrtage, Seelmessen, Opfertage und den übermäßigen Kirchenornat, wieh auch von der herrschenden unrichtigen Lehrart von den Sakramenten ab. Ja er gieng selbst mit einem guten Beispiele zu Abstellung der Mißbräuche voran. Denn bei der Leiche seiner Mutter ließ er die Anwesenden zwar opfern, lief aber mit dem Gelde, das gefallen war, der Kirchenthüre zu, und theilte es, zu großem Aerger und Skandal der Mönche, den daselbst stehenden Armen aus. Dieß und sein Vortrag wirkte treflich. — Denn in der Fasten 1522 schmeckte recht vielen Ulmern, ihr Fleisch ohne Dispensation, und bei dem Absterben ihrer Aeltern und Verwandten ersparten sich Mehrere die Kosten, die sie sonst zum Besten der Mönche gehabt hatten. Aber nun war Feuer im Dache. — Ein Gemeingeist vereinigte sie alle zu einer sehr ungestümmen Klage gegen ihn bei dem Ordinarius, dem Bischoffe von Konstanz; und dieser trug seinem Fiscal, Johannes Lösler, auf, diesen Erzketzer entweder

weder wieder orthodox zu machen, (Löfler war ein College zu Idelhauser), oder wenn er das nicht könnte, ihn nach Konstanz zu citiren, oder im Falle dieser sich weigerte zu erscheinen, gegen ihn executivisch zu verfahren. Jedermann hätte nach Idelhausers bezeugtem Eifer darauf gewettet, er würde sich eher haben verbrennen lassen, als wiederrufen, und siehe! er that das letztere. — Wie ihm Löfler beigekommen sei, ist nicht bekannt. Vermuthlich gehörte Idelhauser zu den feigen Seelen, die bei dem ersten Windstoß die Segel streichen, weil sie für ihr Interesse fürchten. Wenigstens scheint Rychart, der ihn gut kannte, (s. dessen Brief an Idelhauser in Schelhornii Amoenit. Litter. T. I. pag. 310 und den Artikel Rychart), die richtigste Ursache dieser ganz unerwarteten Erscheinung anzugeben: Quis cogit, schreibt er dem Idelhauser selbst, nisi forsan avaritia? metuis vel cuti vel pecuniis. — So ganz, wie sie es wünschten, erreichten indessen die Gegner der evangelischen Lehre ihren Zweck doch nicht. Denn der Wiederruf Idelhausers sollte ein öffentlicher Triumph über die Freunde der Wahrheit seyn. Daher sollte er öffentlich zu Ulm von der Kanzel seine Irrthümer wiederrufen, von der er sie als Wahrheiten verkündiget hatte. Von diesem feierlichen Auftritte hofften seine Gegner die günstigste Wirkung. Schon ganz trunken von dem Glücke, vorher zween Ketzer, Eberlin und Kettenbach, zum Entweichen genöthigt zu haben, und voll Entzücken, jetzt einen öffentlich zur Schau aufführen zu können, der dem Lutherthum förmlich abtrünnig geworden war, und es jetzt feierlich abschwören wollte, machten sie bereits alle Anstalten zu dem Schauspiele. — Aber auf einmal wurden sie aus ihrem Taumel durch das immer lauter werdende, bedeutende Gemurmel und durch das Drohen der zahlreichen evangelischen Parthie geweckt. Denn sie mußten es in die Ohren hinein hören, daß, wenn man der Evangelischen Lehre diesen öffentlichen Schimpf anthue, sie sich wegen ihres Lebens in Acht nehmen sollten. Nun mußten sie selbst über Hals und Kopf Anstalten zur Zurückstellung des öffentlichen Wiederrufs machen, einen Expressen nach Konstanz an den Bischoff mit der Vorstellung abschicken, daß ohne ihre Leibes- und Lebensgefahr der öffentliche Wiederruf nicht vor sich gehen könnte. Dieser hob ihn auch auf der Stelle auf, citirte aber den Idelhauser nach Konstanz, um in seiner Gegenwart die Revocation frömlich abzulegen, das er auch am 2 Julius 1522 that. Nun tritt er auf etliche Jahre in der

Ge-

Geschichte ab und man weiß nichts mehr von ihm, auſſer daß er, laut den Ulmischen Reichstagsakten vom J. 1530, in Augsburg die Confeßion der protestantischen Fürsten vorlesen hörte. Hingegen 1531, da der Ulmische Magistrat durch Oekolampad, Blaurer, Bucer, Schenk, Miller, Sam und Frecht die Totalreformation vornahm, und seinem gesammten Klerus die von Bucern abgefaßten XVIII Artikel zur Prüfung vorlegen ließ, erklärte er sich in Ulm darüber folgendermaßen: „Er habe schon lange, wie die Artikel lauten und Bucer sie „ausgelegt, gelehrt, nur in der Messe habe er sich von an„dern gesondert; jetzt aber sei er content.“ Wohlweislich gedachte er nichts von seinem Wiederrufe, und drückte blos die Ausbreitung seiner reinern Grundsätze den Reformatoren in das Andenken, die doch jenes Fehltritts sich bestens erinnern mochten. Von jetzt an findet man nichts mehr von ihm. Der Titel der Revocationsakte ist dieser:

1. Revocatio Martini Idelhuser publici concionatoris Parrochialis ecclesie Ulmensis, facta super quibusdam impiis articulis et ex haeretico Lutheranorum fonte haustis, presente simul et excipiente Reverendissimo in Christo patre ac domino, domino Hugone, ecclesiae Constantienn. dignissimo praefule. Anno M. DXXij: ij. Iulij. Adiiciuntur quaedam alia Alemannice composita.

Diese Schrift ist in Quart ein Bogen, oder eigentlich, die Titelseite weggerechnet, 6 Seiten stark. Das Jahr und der Ort des Drucks ist nicht genannt, ersterer ist ohne Zweifel 1522 und lezterer soll Ulm seyn. Wer sie zum befördert habe, weiß man nicht, und der Verfasser der angehängten elenden Teutschen Reime hat sich vielleicht selbst seiner Arbeit geschämt, weil er sich nicht genannt hat. Prof. Veesenmeyer hat in seinen Beiträgen zur Geschichte der Litteratur und Reformation S. 138. bis 151 diese Revocationsacte wieder abdrucken lassen. (Aus Prof. Veesenmeyers Beiträge ꝛc. 127 — 151. handschr. Nachr.)

Juni, M. Ulrich, gebohren zu Ulm am 17 Oktober 1670. Sein Vater war 1638 zu Nasareth in Tirol gebohren, kam als ein junger Knabe mit Emigranten nach Ulm, und ward nachher ein Webermeister. Ulrich Juni studirte von 1694 in Jena, wohin ihn der Ruf der beiden berühmten Mathematiker Weigel und Hamberger zog, von 1697 in Leipzig, um bei seinem Landsmann, dem Prof. der Mathematik, Christoph Pfauz, seine Studien fortzusetzen. Im J. 1700 erhielt er die Magisterwürde, wurde 1702 Collegiat des großen Fürstenkollegiums und bald darauf vom König August in Polen

und

und Churfürsten von Sachsen zum ausserordentlichen Professor der Mathematik und 1705 zum ordentlichen, ernannt. Nach einiger Zeit wurde er Hofmathematiker und 1712 der Universitätsdorfschaften Probst. Rektor der Universität war er 1712, 1716, 1720 und 1722. Auf königlichen Befehl durchreisete er in den Jahren 1706, 1707 und 1708 Deutschland, die Schweitz, Frankreich, England und Holland. Wegen seiner mathematischen Kenntnisse stund er in und ausser Leipzig in großer Achtung; an der neuen Einrichtung des Kalenders zu Ende des vorigen Jahrhunderts hat er mit vielem Lobe gearbeitet. Er starb am 26 März 1726. Sein Sohn Friedrich August Juni starb 1768 als Doktor der Rechte und Rathsherr zu Leipzig. Sein Bild ist in Kupfer gestochen in Oktav ohne Anzeige des Jahrs und des Künstler.

Schriften:

1. De Visu, 4. Ulmae, 1694.
   Noch als Ulmischer Student verfertigte er diese Schrift.
2. De Mercurio sub sole videndo. 4. Lipf. 1697.
3. Mercurius in sole videndus sive Calculus rari hujus Phaenomeni Anno MDCXCVII. D. XXIV. Octobr. stil veter. apparituri secundum praecipuorum maxime vero recentiorum autorum tabulas, cui accedit Calculus instantis eclipseos lunae partialis Die 19/29 Octobr. anni hujus currentis Astronomis rerum coelestium studiosis geographis aliisque curiosis communicatus a Ulrico Iuni, Ulmenf. 4. Lipf. 1697.
5. Epistola de dispositione Ephemiridum ad Secul. XVIII. conscriendorum. Lipf. 1699.
5. Anmerkungen über U. I. U. Bedenken über Weigelii dem Reichs-Collegio zu Regensburg proponirten Calender-Vereinigung und Beantwortung derselben. 4. Leipz. 1699.
6. De Erroribus Astrologorum circa Thema Christi Genethliacum. Pro Gradu, 4. Lipf. 1701.
7. De Principe Mathematicorum Io. Keppleri in scriptis editis atque ineditis, 4. Lipf. 1711.
8. Programma, Elogium Io. Keppleri, ortu Wurtembergici, continens. 4. Lipf. 1711.
9. De Maleficis et Mathematicis. 4. Lipf. 1715.
10. De Paschale Protestantium 1724 celebrando 4. Lipf. 1723.
11. Für den Ulmischen Buchdrucker, Balthasar Kühn verfertigte er mehrere Jahre den Ulmischen Kalender, z. B. das

Jahr

Jahr 1721. 1722. u. ſ. w., wofür er von Kühn für das Jahr 27 Gulden erhielt.

(Aus Jöcher; Breslauer Sammlungen, 1725. Januar, S. 67 —— 73; Gottlieb Frid. Ienichen Programma Academicum de Vita et Meritis Ulrici Iunii, Ulmenſis Prof. Mathem. in Academia Lipſienſi. Lipſ. 1726. in Fol. Hirſching.)

K.

Kern, Johannes, gebohren am 30 Juli 1756 zu Geißlingen, wo ſein Vater, Joh. Daniel Kern, Kanditor und Bürgermeiſter war. Seinen erſten Unterricht erhielt er bei Profeſſor Schubart in Geißlingen, von wo aus er im 10 Jahre zu dem Pfarrer Flattich in Münchingen, ſodann 1771 in das Kloſter Bebenhauſen kam. Im J. 1773 gieng er nach Tübingen und 1776 nach Göttingen. Im J. 1778 kam er nach Ulm und wurde bald nachher Vikar der obern Klaſſen am Gymnaſium. Im J. 1781 wurde er Profeſſor der Metaphyſik, 1783 Pfarrer in Jungingen, 1786 Pfarrer in Pfuhl, mit Beibehaltung des Profeſſorats, indem er jede Woche in die Stadt kam, um ſeine Vorleſungen zu halten. Im J. 1790 erhielt er eine Predigerſtelle im Münſter, 1792 wurde ihm die Profeſſur der Logik übertragen und 1797 auch die des Naturrechts u. der Moral, ſo daß jetzt alle Theile d. Philoſophie, Mathematik ausgenommen, von ihm geleſen werden.

Schriften:

1. Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Chriſti Geburt, zur Erläuterung der alten Denkmäler, Chroniken, Urkunden, nebſt vollſtändigen chronologiſchen Tabellen für die ganze Geſchichte, aus dem franz. I. Band, gr. 8. Leipzig 1779.
2. Beurtheilung der Vorſchläge des Mönchs P. F. K. in W. in ſeinem erſten Schritt zur künftigen Vereinigung der katholiſchen und der evangeliſchen Kirche. 8. Ulm, 1779.
3. Briefe Franz von Kronenburgs und Ernſt Grato's zur Beförderung der Menſchenkenntnis. I. Band. 8. 1780.
4. Ueber die Liebe gegen das andere Geſchlecht, ein Leſebuch für Mädchen und Jünglinge, 8. Winterthur, 1782.
5. Der Menſch, in Vorleſungen an Verſchiedene. I. Bändchen, 8. Nürnberg, 1785.

6. Schwäbisches Magazin zur Beförderung der Aufklärung. II Bände, 8 Ulm, 1786 — 1787.
In Gesellsch. Prof. Millers, Schmids und anderer herausgegeb.
7. Briefe über die Denk- Glaubens- Red- und Preßfreyheit. 8. Ulm, 1786.
8. Beweiß, daß die Mönche so lange als die Welt existiren, oder Schuzschrift für den Mönchsstand. 8. Rom, (Berlin,) 1790.
9. Der Katholizismus und der Protestantismus in ihren gegenseitigen Verhältnissen betrachtet. 8. Ulm, 1792.
Wider diese Schrift kam heraus: Hat Herr Prof. Kern, Münsterprediger und Prof. in Ulm, den Katholicismus und Protestantismus in ihren gegenseitigen Verhältnissen recht, ohne Vorurtheile und Passion betrachtet? Von einem wahren Kenner beider Religionen beantwortet. 8. Augspurg, 1792. Diese Schrift steht auch Abschnittweise in der bekannten jesuitischen Kritik über gewisse Kritiker.
10. Schreiben an den Verfasser des „Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichsstadt Ulm," 8. Ulm, 1794.
S. den Artikel: Tobias Ludwig Ulrich Jäger.
11. Die Lehre von Gott nach den Grundsätzen der kritischen Philosophie zum Behuf f. angehende Prediger. 8. Ulm, 1796.
Steht in dem Verzeichnis der in München verbottenen Büchern, unter der Direction des von Schneiders. S. Allgem. Litter. Anz. Nro. 125. Octob. 1797.
12. Versuche über das Vorstellungsvermögen, über die Sinnlichkeit und die Vernunft, 8. Ulm, 1796.
In München verbotten nach Allg. Litt. Anz. Jan. 1798.
13. Die Lehre von der Freyheit und Unsterblichkeit der menschlichen Seele, nach den Grundsäzen der kritischen Philosophie, zum Behuf für angehende Theologen. 8. Ulm, 1796.
14. Leitfaden zum Unterricht in der Erfahrungs- Seelenlehre, für Gymnasien, 8. Ulm, 1797.
15. Theses ex Log. et Metaphysica desumtae. 4. Ulmae, 1798.
16. Aufsätze in: Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes und Besserung des Herzens, 3 Bände, 8. Ulm, 1779 bis 1782. Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeschichte, von D. Abelen, 1778 und 1779. Journal von und für Deutschland.
17. Rezensionen in der allgemeinen deutschen Bibliotheck.
(Aus Meruſel; handschriftl. Nachr.)

Ketten-

Kettenbach, Heinrich von, kam ungefehr im Anfange des 1521ten Jahres nach Ulm in das Franziskanerkloster. Schon 1521 hielt er eine Predigt: „von Vergleichung des Allerheiligsten Herrn und Vaters des Pabsts und des seltsamen Gasts in der Christenheit des Herrn Jesu," und 1522 am 1 Sonntage in der Fasten, vom Fasten und Feiern. Durch diese Predigten, worinn er unanständig grob über die Unverschämtheit der Mönche, die jeden Ton für Gottes Wort ausgeben wollten, spricht, hat er frühzeitig die Mißgunst, ja tödtlichen Haß seiner Ordensbrüder auf sich geladen; besonders trat Peter Nestler wider ihn auf und suchte seine Predigten zu widerlegen. In 2 folgenden Predigten suchte er nun seine Behauptungen näher zu beleuchten. Allein dadurch und besonders auch wegen seiner Schriften verfolgten ihn die Mönche so sehr, daß sie ihm sogar nach dem Leben stellten. Er flüchtete sich daher eilends noch 1522 aus Ulm. Und von nun an findet sich keine sichere Spur, wohin er sich gewendet und wie lange er noch gelebt haben mag. Wahrscheinlich ist er bald gestorben, denn man hat keine spätere Schrift von ihm als von 1523. Ehe Kettenbach noch durch Luthers Schriften und auf andern Wegen zu besserer Ueberzeugung kam, war er den Gelübden seines Ordens ängstlich und gewissenhaft treu, aber wie das Licht der Wahrheit nach und nach in seine Seele strahlte, die für das Wahre und Bessere Offenheit und Empfänglichkeit hatte, so minderte sich bei ihm die blinde Anhänglichkeit an den Pabst, an dessen Interesse und Befehle. Sein natürlich guter Verstand ließ ihn die Vorzüge und Stärke der Wahrheiten und Gründe, die Luther aufstellte, bald bemerken und fassen, und vielleicht, wenn er durch Profanlektüre mehr gebildet gewesen wäre, würde er von Luthern nur diese, und nicht auch dessen rauhen und beleidigenden Ton angenommen haben. Aber seine Hitze, die er über die eigennützigen Trügereien und Tiranneien der Mönche hatte, seine brennende Liebe zu jeder Freiheit hauchte ihm jene Ausdrücke und Darstellung ein, die allen enthusiastischen Sprechern für Freiheit eigen ist. Auch scheint es ihm bei aller Bitterkeit gegen die Gegner seiner Ueberzeugung, die er für eigennützig boshafte Feinde der Wahrheit hielt, und daher so stark gegen sie eiferte, nicht an einem guten Herzen gefehlt zu haben, da er nicht so wohl sie, als vielmehr ihre Grundsätze verwünschte, und vor Eifer flammte, sie durch bessere Ueberzeugung zu bessern und glücklichern Menschen umzuschaffen. Ganz hatte er sich Luthers Vorstellung von der Na-

tur und Kraft des Glaubens eigen gemacht, und was er über die Abendmahlslehre gedacht habe, kann in Prof. Veesenmeyers Dissert. de vicissitudinibus doctrinae de S. coena in Ecclesia Ulmensi, 4 Altorf. 1789, Sect. II, §. II, p. 13 etc. nachgelesen werden. Für Luther war er überhaupt enthusiastisch eingenommen. Denn wenn er auf die Verlästerungen und Verfolgungen zu sprechen kömmt, die dieser erdulden mußte, so geräth er im Eifer ganz ausser sich, und überläßt sich den zügellosesten Ausbrüchen seines Aergers, und wahrscheinlich ist er der erste, der eine eigene und detaillirte Vertheidigung für Luthern geschrieben hat. Mit lärmend wildem Geschrei fordert er den Adel und Pöbel auf, Luthers und seiner Lehre sich anzunehmen, vergißt in seinem Grimm alle Rücksicht, die er auf die Macht des Kaisers und der andern Gegner, und besonders auf die öffentliche Ruhe zu nehmen hatte. Und gerade sein unbändiger Eifer, sein unartiges Schmähen, seine groben Ausfälle auf alle, die nicht, wie er, dachten, und nicht, wie er wollte, handelten, ist es, was auch an ihm wie an mehrern Lutheranern der damaligen Zeit zu misbilligen ist, die Luthers heftige Sprache, ohne allemal seine Veranlassungen, und noch weniger seinen Geist zu haben, blindlings nachahmten.

Schriften:

1. Ein nützliche Predig zu allen christen von dem fasten, vñ feyren geprediget worden, von bruder Hainrich kettenbach barfüsser observanz zu Vlm in jrem Conuent. - Auff den den ersten Sonntag der vasten, In volstreckñg seiner materi, der zehñ gebot. im Jar. M: D. XXII. in Quart. Ein und ein halben Bogen.

Noch giebt es drey andere Ausgaben von eben diesem Jahre und ohne Anzeige des Druckorts. In der vierten Samml. der zufälligen Relationen, 8. Ulm, 1717 ist sie von S. 335 — 352 wieder abgedruckt.

2. Ein Sermon bruoder Heinrichs vonn Kettenbachs zu der loblichen statt Ulm zu eynem valete: das ist zu der letze. In welcher gemelt worden vil artickel die er wider die papistē geprediget hat. in schrifft gegrünt vnnd bewert Aber hye kurtzlich wiederumñ gemelt. Hat doch dyse predigung vff der Canceln nit gethan: verhyndert von papistē Aber eymñ erbern studēten von vlm geschenkt. Audite celi — — et elongabitur ab eo. Ohne Orts und Jahrsanzeige, sicher

cher aber kam sie noch im J. 1522. heraus. Deñ er verspricht darinn die Herausgabe der unter der folgenden Nummer stehenden Schrift. Ein und ein drey viertels Bogen. Der Titel ist mit Missalschrift gedruckt, in Quart.

Noch giebt es eine andere eben so starke Ausgabe. Der Titel unterscheidet sie besonders durch das Wort zu Ulm.

3. Ain sermon oder predigt von der Christlichen Kirchen, welches doch sey die hailig Christlich kirch dauon vnser glaub sagt, ainem yeden Christenmenschen gut vnd nützlich zu wissen. Geprediget zu Ulm von B. H. von Kettenbach. M. D. XXII. Soli deo gloria. 3 Bogen, in Quart, ohne Ort.

Sie ist später als Petri und Pauli 1522 gehalten, und wahrscheinlich ist sie diejenige Predigt, die er an Bonaventurä (den 14. Jul.) ablegte, denn da konnte die alte Frau (S. Nro. 5.) sich des Jñhalts noch am besten erinnern.

4. Ein Sermon wider des bapsts kuchenprediger zu Ulm, die vann gepredigett vnd gelogen haben, der Bapst vñ prelaten mügen das Euangelium verwandeln oder verändern, vnd sonderlych wider Peter Nestler, der die leut auch leeret, sy sollen glawben, wer Christ ist, merck eben auff die nachfolgēd sprüch. Bruder Heinrich v. Kettenbach. M. D. XXIII. Zwey und einen halben Bogen.

Eine andere Ausgabe hat den Titel: Ein Sermon Bruder Hainrich von Kettenbach Barfüssers, wider die falschen Apostoln, die da haben geprediget, die Prelaten mögen das hayliq Ewangelium verwandeln, Nemlich in ainem Concilio auch der Bapst auß seynē aygen gewalt. zu Ulm geprediget im Barfüsser Obseruantzer ꝛc. Ein u. ein drey viertels Bogen, ohne Jahr u. Ort. Diese beyden Ausgaben eines Sermons, weichen sehr von einander ab, nicht bloß in einzelnen Worten, sondern in ganzen Säzen. Oft ist in der zweiten in Ausdrücken mehr gemildert, als in der ersten. Dagegen hat auch die erste einige harte Stellen nicht, die in der zweiten stehen. Im Ganzen ist die Sprache in der zweiten besser. Noch ist anzumerken, daß von der ersten eine niederdeutsche Ausgabe 3 Bogen stark, ohne Ort vorhanden ist.

5. Eyn gesprech bruder Hainrichs von Kettenbach mit aim frōmen altmütterlin von Ulm vom etlichen zufeln vnd Anfechtung des altmütterlin auff welche antwort gegeben von bruder Hainrich. Dasselb altmütterlin hat begert ir anzuschreiben, des sie gewert ist worden von obbemeltem bruder, darnach weytter kōmen in annder menschen hend

zu lesen, vnnd yetzunt zuletzt inn den Druck, als man sagt zu Eer gott. Im Jar M. D. xxij. ohne Ort. Zwey ein viertel Bogen, in 4. der Titel ist mit Missalschrift.

Noch sind 2 andere Ausgaben von 2 Bogen vom J. 1523 vorhanden, davon eine durchaus mit sehr kleiner Schrift gedruckt ist, beyde ohne Ort.

6. Ein Practica practicirt, auß der heyligen Bibel, vff viel zukünfftig jar, Selig syn die, die ir warnemen, vnd darnach richten; die zeyt ist hie, das man solich practica mer acht hab, dann der astronomy, got wil selber regirn über seyn volk. Qui habet aures audiendi, audiat. Substannabant nuncios dei — — Paralip. 36. Bruder Heinrich von Kettenbach. Anno M. D. xxiij. 2 Bogen.

Von dieser Schrift giebt es drei Ausgaben vom J. 1523, sie sind alle 2 Bogen stark, und ohne Ortsanzeige; Gebete und Anweisungen sind auch allen 3 angehängt; aber in einer 4ten Ausgabe stehen sie nicht, welche der Titeleinfassung nach zu Wittenberg bei Nickel Schirlentz gedruckt ist, auch 2 Bogen stark mit grösserer Schrift als die vorigen. In Nürnberg wurde diese Schrift verbotten.

7. Verglychūg des allerheiligsten herrn vñ vatter des Bapsts, gegen dem seltzem fremden gast in der Christenheit genant Jesus, der in kurzer zeyt widerumb in teutschlandt ist kommen, vnd jetzund wid' wil in Egipten landt als ein verachter bey vnns. Domine quo vadis. Rhomam iterum crucifigi. Bruder Heinrich kettenbach. M. D. xxiij. Zwey und ein viertels Bogen, in Quart.

Von dieser Schrift gibt es sieben Ausgaben. Bei einer, die 2 Bogen stark ist, steht am Ende: Getruckt ynn der loblychen Stadt Erffurdt. ynn der Permentergaßen, zum Ferbefaß. ym Jar M. CCCCC. vnd XXiij. Bei einer andern Ausgabe die zwey u. ein dreyviertels Bogen stark ist, steht am Ende: Getruckt zu Wittenberg, durch Nickel Schirlentz ym Jar. M. D. X Xiij. Als Anhang ist eine Klage an den Adel des Reichs dabey, den er gegen die Mönche zur Vertheidigung Luthers und zu Wiedererlangung seiner ehehin besessenen und nun durch Schenkung oder Kauf an die Klöster gekommenen Güter aufzuhezen sucht. Noch ist auch eine 2 Bogen starke Ausgabe mit folgendem dem Inhalte angemessenern Titel vorhanden: Vergleichung der Bäpstsazung gegen der Leer Christi Jesu. Sampt angehengter Klag an den adel des Römischen Reichs Teutscher Nation. Durch bruder Henrich Kettenbach. Domine quo vadis? Romam iterum crucifigi, 1523.

8.

8. Eyn new Apologia vnd verantwortūg Martini Luthers wyder der Papiſten Mortgeſchrey, die zehen klage wider in außblaſinierren ſo weyt die Chriſtenhait iſt, Dann ſy toben vnnd wüttendt rechtt wie die vnſinnigen hundt thordt. ꝛc. Bruder Heynrich Kettenbach. M.CCCCCxxiij, ein u. ein dreiviertels Bogen in Quart. Der Titeleinfaſſung nach bei Silvan Ottmar in Augſpurg getruckt.

Noch iſt eine eben ſo ſtarke Ausgabe vom Jahr 1523. ohne Ort vorhanden. Eingedruckt iſt dieſe Schrift auch in einer gleichzeitigen Sammlung, die ohne Jahr und Ort in 4. herauskam: „Schutzrede. yedem Chriſten wol zu wiſſen. Wyder das falſch anklagen, der Papiſten vnd Münche. Welcher titul du am nachgeenden blat verzeichnet fündet. Item Die Wittembergiſche Nachtigall.“ Zuerſt kommt dariñ Kettenbachs Schrift, nach ihr Sim. Reuters Schrift von der Pfaffen Ehr, nach dieſer Ge. Schönichens Ermahnung an ettliche der Univerſität zu Leipzig, und endlich Hanns Sachſens Wittenbergiſche Nachtigall, ein Gedicht.

9. Ain Vermanung Juncker Franzen von Sickingen zu ſeynem hör als er wolt ziehen wider den biſchoff von Tryer aus byllicher ſach vnnd raitzung Welch vermanung in̄ der hailgen ſchrift gegründet iſt, iſt etwaz anderſt gehandelt vnd boßhaitt volbracht in dem kryeg. Da iſt Juncker Frantz vnſchuldig an (.) Bruder Hainrich von Kettenbach in 4. 1523. Ein und ein halben Bogen.

Dies iſt wol eine der ſeltenſten Schriften dieſes Mannes, aber auch eine der merkwürdigſten, weil ſie nicht unerhebliche Materialien zu des ſo berühmten Ritters, Franzens von Sickingen Geſchichte liefert. Aus der Wärme, mit der er in dieſer Schrift für dieſen Ritter ſpricht, läßt ſich vermuthen, daß er mit demſelben in einem engen Verhältnis geſtanden war.

(Aus Prof. Veeſenmeyers Beiträgen, 1792.

Kettner, Meiſter Johann, war ein Arzt in Ulm, und wurde 1457 von Graf Ulrich von Wirtemberg auf acht Jahre zu einem innwendigen Arzt angenommen: „es ſolle während der Zeit kein innwendiger Arzt, der eine Apotheke habe, angenommen werden; er ſoll jährlich zu rechten Burglehen geben 100 Gulden, 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber, 1 Fuder Wein, dagegen ſoll er für das Haus, und was er in der Apotheke hat, von Steuer und andern Dienſten frei ſeyn.“ — Zu Nürtingen, d. d. 1 Apollonien Tag 1461 wurde der Akkord wieder aufgehoben und Kettnern erlaubt, nach Ulm zu ziehen, mit der Bedingung, daß er „gegen ein Jahrgeld von 50 Gulden dem Gra-

sen und seinen Erben zu Nothdurft ihres Leibes warten und erscheinen soll, oder zu Bottschaften und andern merklichen Geschäften auf 6 Jahre." (Aus Sattlers Gesch. der Grafen von Wirtemb. V. Beilage, n. 68.)

* **Kienlen, Tobias Ludwig**, gebohren zu Ulm im Juli 1734, wo sein Vater oberer Bleicher war. Er studirte zu Helmstädt. Im J. 1759 wurde er bei dem geheimen Rath und Reichstagsgesandten zu Regensburg, Wilhelm Friedrich von Pistorius, Sekretär; 1761 erhielt er die Stelle eines Registrators in Ulm, und 1763 ward er Rathskonsulent. Nach einiger Zeit wurde er Kanzleiverwalter in Biberach. Seit einigen Jahren lebt er als Rathsherr in Ravensburg, und verwaltet das Amt eines Geheimen- und Waisenherrn. Man hat von ihm:

1. Ausführung der ursprünglichen und beständig beibehaltenen Unmittelbarkeit der uralten Reichsherrschaft Balzheim in Schwaben an der Iller gelegen, fol. Ulm, 1765. (Aus handschriftl. Nachrichten.)

Kindsvatter, Kaspar, gebohren zu Ulm, wo er alle Klassen des Gymnasiums durchlief, indem er zum Studiren bestimmt war. Von Ulm kam er nach Nürnberg, um die Handelschaft zu erlernen. Er war theils noch in der Lehre, theils kaum aus derselben, als man ihn schon in den wichtigsten Geschäften gebrauchte, und in dem nach Kaiser Carls VI. Tode entstandenen Kriege an die französischen Völker schickte. Die berühmten Pflügerischen und Bethmännischen Häuser, bei welchem letztern er zu Frankfurt auch eine geraume Zeit in Condition stund, liebten und ehrten ihn bis an seinen Tod. Prof. Will sagt von Kindsvatter: „Er war wirklich ein grosser Kaufmann, nicht nach Tonnen Goldes gerechnet, die sich in Nürnberg nicht mehr erwerben lassen, sondern nach Kenntnis und Rechtschaffenheit, nach dem Verstand der Rechnungen, des Wechsels und Wechselrechts, des Courses, der Waaren, der Landesprodukte, der feinen Spekulation, und — was das meiste und schätzbarste bei ihm war — der ältern einfachern kaufmännischen Lebensart, die entfernt von dem übertriebenen Aufwand und schädlichen Luxus unserer Tage in der Stille arbeitet, Niemand schuldig bleibt, keinen betrügt, und den erlittenen Betrug und Schaden durch Fleiß und Genauigkeit wieder zu ersetzen sucht." Auch seine Obern kannten und schätzten ihn als den biedern, verständigen Mann, dessen Rathschläge sie nicht nur annahmen, sondern erforderten. In Nürnberg

berg heirathete er, und bekam die Haglauer-Kobesische Handlung, die er anfangs, obwohl kurze Zeit, in Gesellschaft führte, dann aber allein Besitzer derselben war. Er war ein rechtschaffener Mann, offenes Herzens gegen alle Menschen, bekümmert um das allgemeine Wohl, mitarbeitend an der Beförderung des Guten, thätig und gemeinnützig. In der lateinischen Sprache war er wohl bewandert, verstund etwas von der griechischen, und in der französischen und italienischen war er Meister, auch die holländische war ihm geläufig. Er legte eine vorzügliche Bibliothek an, u. las beständig. In seinen lezten Jahren sammelte er alle Schriften, die zur Nürnbergischen Geschichte gehören, und besaß eine Kupferstichsammlung, die die allerseltensten Blätter und wenige ihres gleichen in Nürnberg hat. Seine vorzüglichste Sammlung ist die von Conventionsmünzen, von Thalern bis zu kleinern Ausstücklungen. Er hatte seine, numismatische Kenntnisse und guten Geschmack, und zu dem Conventionsmünzenkabinete des verstorbenen Hofraths von Hagen lieferte er die beträchtlichsten Beiträge. Er verfaßte auch einen Aufsatz über den Verfall der Handlung, der des Druckes werth wäre. Am 23 Mai 1784 starb er. (Aus Ge. Andr. Wills Denkmal bei dem Tode Kasp. Kindsvatter, fol. Altorf 1784.)

Kleinknecht, Jakob Friedrich, der zweite Sohn des Johann Kleinknecht, gebohren zu Ulm am 8 Junius 1722. Er lernte bei seinem Vater und kam 1743 als Cammermusikus zu Markgrafen Friedrich nach Bayreuth, 1748 wurde er zweiter Concertmeister, hierauf Hofcomponist, dann Direktor der Hofkapelle und 1769 Direktor der Kapelle zu Ansbach. Am 14 August 1793 starb er. Sein Sohn, Christian Ludwig Kleinknecht, den der Concertmeister, sein Bruder, zum braven Violinisten gebildet hat, ist nach seiner Zurückkunft von der Akademie zu Leipzig 1788 von dem Markgrafen zum Mitgliede der Kapelle angenommen worden, er starb aber schon 1794 als Cammermusikus zu Ansbach, 28 Jahre alt. Jakob Friedrich Kleinknecht hat vieles in einer edeln Manier geschrieben, welches in Ansehung der Reinigkeit im Satze als Muster angepriesen werden kann. Seine bekannten Arbeiten sind:

1. VI Flöten-Sonaten, Nürnberg, 1748.
2. III Trio, mit 2 Flöten und Baß, Nürnberg, 1749.
3. VI. Flöten-Solos, zu London ohne sein Wissen.
4. VI. Sonaten, zu Paris.

5. VI. Violin Solos, ebendaſelbſt.
6. VI. Trio pour deux Fleutes, ou Violons et Baſſe, a Paris, 1767.
7. Ein doppeltes Conzert für zwey Flöthen. ebend. 1776.

Mehrere Werke an Conzerten und Sonaten für Bogen und Blaßinſtrumente hat er in Manuſcript hinterlaſſen. (Aus Meuſels Künſtlerlexikon; Meuſels Miſcell. XXV. 23 — 27. Anſpach. Monathſchrift, 1794. Nov. II, 426. Gerbers Lexikon.)

Kleinknecht, Johann, der Vater und Lehrer von drei berühmten Tonkünſtlern dieſes Namens, welche ſich bei der muſikaliſchen Welt beſondere Achtung erworben haben. Er iſt in Ulm um das Jahr 1676 gebohren, beſuchte das Gymnaſium und war Student von 1697 bis 1701. Im J. 1712 wurde er Organiſt an der Münſterkirche in Ulm und ſtarb am 2 Juni 1751. (Aus Gerbers Lexikon; handſchr. Nachr.)

* **Kleinknecht, Johann Stephan**, der dritte Sohn des Johann Kleinknecht, Flöteniſt bei der Hofkapelle zu Ansbach, gebohren zu Ulm am 17 Sept. 1731. Da ſchon zwei ſeiner Brüder ſich der Muſik gewidmet hatten, ſo ſollte er nach dem Willen ſeines Vaters die Studien wählen. Er gieng daher mehrere Jahre auf das Gymnaſium, und war von 1748 bis 1750 Student. Allein ſeine zu große Liebe zur Tonkunſt, beſonders zum Flötenblaſen, ſchwächte ſeinen Eifer zu den Studien, und er benutzte daher alle Gelegenheiten, auch gegen den Willen ſeines Vaters, ſich zu üben. Sein Vater gab ihm hernach auch einigen Unterricht und 1750 reiſete er zu ſeinen Brüdern nach Bayreuth. Hier bildete er ſich unter Döbbert und ſeinen Brüdern ſo, daß er mit Beifall ſich in den Liebhaberkonzerten hören laſſen konnte. Im J. 1754 erhielt er durch Vermittlung ſeines ältern Bruders einen Ruf in die Hofkapelle des Fürſtbiſchoffs nach Breslau, allein ſchon in Prag erfuhr er, daß der Fürſtbiſchoff genöthigt werde, ſeinen Hofſtaat ins Enge zu ziehen. — In eben dieſem Jahr errichtete der Markgraf eine muſikaliſche Akademie und er erhielt eine Stelle in der Hofkapelle. Um dieſe Zeit kam der Dresdner Flöteniſt Gözel nach Bayreuth, unter deſſen Anführung Kleinknecht ſich erſt zum großen Flöteniſten bildete. Mit unermüdetem Fleiße ſtrebte er den hellen und ſchneidenden Anſatz, ſingenden Vortrag und den, dem Tone nicht nachtheiligen Zungenaufſtoß jenes großen Künſtlers (des Gözels) ſich eigen zu machen. Oefters wurde er damals an den gräflich Giechiſchen Hof nach Thurnau gerufen; auch an den gräflich

Reu-

Reußischen Hof nach Eberdorf wurde er verlangt, um dem regierenden Grafen Heinrich XXIV auf der Flöte Unterricht zu geben. Nach d. Tode des Markgrafen Friedrich 1763 wurden ihm durch den wirt. Kapellmeister Jomelli Dienste an seinem Hofe angetragen, aber er nahm sie nicht an, weil er sich von seinen Brüdern nicht trennen wollte. Im J. 1766 reisete er nach Rudolstadt zu dem Fürsten Johann Friedrich; von da nach Weimar, Braunschweig, Gotha, Schmalkalden, Hildburghausen, Koburg u. s. w., wo er überall durch seine gegebenen Concerte lauten Beifall einhohlte und sich Freunde erwarb. — Mit welch großer Sorgfalt und Genauigkeit er seine Dienste unter der Regierung Friedrich Christian versah, läßt sich daraus abnehmen, daß er damals bei den gewöhnlich wöchentlichen 4 Hofmusiken einmal in Einem Jahre hundert und etliche siebenzig Concerte gespielt hat. Als 1769 nach dem Tode des Markgrafen Friedrich Christian die sämtliche Kapelle nach Ansbach gezogen wurde, so wurde er auch alle Abende zu dem täglichen Concert verlangt. Noch gegenwärtig sucht er seinen musikalischen Vortrag zur möglichsten Vollkommenheit zu verfeinern und auszubilden. Von der Zeit aber, welche ihm von dem Studium seiner Kunst übrig bleibt, bringt er einen Theil mit den Hausconcerten zu, den übrigen Theil widmet er der Lectüre. In Meusels Miscellaneen artisten Innhalts XII, 335 ꝛc. steht Kleinknechts Leben ausführlich von ihm selbst beschrieben, wo Degen S. 346 ꝛc. eine Charakterschilderung beigefügt hat; vergl. auch Meusels Misc. XXV, 26 ꝛc. und Gerbers Lexikon I, 734.

Kleinknecht, Joh. Wolfgang, der älteste Sohn des Johann Kleinknecht, gebohren am 17 Apr. 1715. Auf dem Gymnasium in Ulm hörte er die öffentliche Vorlesungen von 1732 — 1735, und dieser edeln Bildung hat man es ohne Zweifel zu danken, daß sein Geist ausser den Beschäftigungen der Kunst nicht in dem Bauch der Violine schlief, sondern stets durch eine angemessene Lektüre sich bereicherte und stärkte. Während seiner Schuljahre schon widmete er sich unter der Anleitung seines Vaters mit so glüklichem Erfolge der Tonkunst, daß er sich schon als ein 8jähriger Knabe vor dem damaligen Herzog von Wirtemberg, Eberhard Ludwig, hören ließ. Noch in seinen Knabenjahren reißte er mit seinem Vater an verschiedene Höfe, und sollte bei der öttingischen Kapelle in Dienste treten. Allein er nahm diesen Antrag nicht an; indessen wurde er doch öfters, wenn die leztregierende Herzogin

zogin von Blankenburg, eine gebohrne Fürstin von Oettingen, ihren Geburtsort besuchte, während ihres Aufenthalts daselbst, mit seinem Vater dahin berufen, um die Conzerte verstärken zu helfen. Im J. 1735 berif ihn der Herzog von Wirtemberg, Karl Alexander, als Kammermusikus an die Hofkapelle nach Stuttgard. Hier war Brescianello, einer der ersten Violinisten jener Zeit, sein Muster. Nach des Herzogs Tode bereißte er verschiedene deutsche Höfe und kam bei dieser Gelegenheit nach Eisenach, wo eben 4 Violinspieler um den Preis einer dasigen Kapelle kämpfen sollten. Allein der Streit unterblieb, weil Kleinknecht die Stelle bekam. — Von Eisenach aus wurde er der Schwester Friedrichs II. in Bayreuth bekannt. Diese bat 1738 den Eisenachischen Hof, daß Kleinknecht am Geburtstag des Markgrafen eine Oper in Bayreuth dirigiren dürfte. Hier wurde er mit Benda bekannt und wählte dessen soliden Vortrag zum Muster. Bei dem erfolgten Tode seines Landesherren kam er nach Bayreuth und 1769 mit der Kapelle nach Ansbach. Hier lebte er bis an seinen Tod, den 20 Febr. 1786. Kleinknecht erhielt öfters sehr vortheilhafte Anträge an auswärtige Höfe, z. B. als Koncertmeister an die königliche Kapelle nach Koppenhagen; aber keinen nahm er an. Er war ein wahres musikalisches Genie und besonders für Direction eine Kapelle geschaffen. Aber auch in andern Dingen besaß er viele Kenntnisse, er malte sehr gut, sprach zimlich fertig französisch und italienisch und widmete alle seine Zeit der Erweiterung seiner Einsichten. Er war ein warmer Freund der Religion und ein grosmüthiger Wohlthäter der Armen, die an ihm einen wahren Vater hatten, denn er schickte manchem Dürftigen mehrere Jahre hindurch 40 — 50 fl, und entzog sich öfters selbst die Bequemlichkeiten des Lebens, um mehr Gutes thun zu können. In Meusels Miscell. XXX, 340 ꝛc. steht sein Leben weitläufig. S. auch ebend. XXV, 25 ꝛc. und Gerber; Ladvokat.

Kleinknecht, Konrad Daniel, gebohren zu Leipheim am 22 Aug. 1691, wo sein Vater, Martin, Provisor und Organist war. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Reichsstadt Giengen, indem sein Vater als Präceptor und Kantor dahin kam. Von 1706 war er in Ulm auf dem Gymnasium. Im J. 1713 gieng er nach Jena, 1717 nach Halle. In Halle war er Lehrer am Waisenhause. Im J. 1725 wurde er Pfarrer in Pfuhl, 1713 Pfarrer in Leipheim, u. starb 1753 am 11 Juli. Er war ein thätiger Gönner und Beförderer der Missionsangele-

gen-

genheiten, sammelte bei allen Gelegenheiten, wo er konnte, Geld, und schickte es mit vieler Gewissenhaftigkeit an seine Behörde.

Schriften:

1. De Amicitia συναποθνησκοντων, seu eorum, qui Leib und Leben mit einander wagen, 4. Jena, 1715, sub Praes. M. Joh. Geo. Fuchß.
2. Biblisches Spruchkästlein, darin 200 auserlesene Glaubens- Tugend- und Trostsprüche mit erbaulichen Reimen befindlich, 24. Halle, 1719, zweite Ausgabe, Ulm, 1725.
3. Güldenes A. B. C. für zarte Lämmer Jesu Christi, mit Reimlein, 12. Ulm, 1724., 1733.
4. Geistlich Christ- und Weyhnachtgespräch von der Menschwerdung Christi u. s. w. 12. Ulm, 1721.
5. Opera Christi Cardinalia octo, oder acht Hauptwerke Jesu Christi mit Nuzanwendungen; samt Anhang: die Augspurgische Confession, D. Lutheri Lebenslauf u. s. w. längl. 12. Ulm, 1721.

Die zweite Ausgabe hat den Titel: Jesus Christus, der Heiland aller Welt, (mit einer neuen Vorrede) 12. Ulm, 1730.

6. Auszug aus dem geistlichen Wetterbüchlein des seeligen Hrn. M. Bonifacius Stölzlin. 12. Ulm, 1723. 1749.
7. Der gottselige Bauer- und Ackermann; Gebet auf die 4 Jahrszeiten, 12. Ulm, 1723.
8. Bußfertiges Beichtkind und würdiger Communicant, nebst einer nöthigen Prüfung und Unterricht, wie sich ein christlicher Communicant zu Hause und in der Kirche vor, bei und nach der Communion zu verhalten habe, u. s. w. 12. Ulm, 1724. Zweite Ausgabe, 1730. Dritte vermehrte Ausgabe, 1740.
9. Nüzlicher Auszug neuer geistlicher Lieder in der Evangelischen Kirche zu Biberach. Ulm, 1724.

Mit einem Anhange, darunter viele von ihm befindliche Lieder zu finden, wieder abgedruckt, unter dem Titel: Geistlich Davidische Singkunst, Ulm, 1731.

10. Erbauliches Kinder und Kirchengespräch an dem Pfuhlischen Dank- und Einweihungsfest der reparirten Kirche, 12. Ulm, 1727.
11. Der von Jugend auf in der Heil. Schrift unterwiesene Timotheus, d. i. gründlicher Unterricht von allen Büchern der Heil. Schrift, 8. Ulm, 1728. 1729.

12. Unvorgreifliche Gedanken von den Kirchweihen auf dem Lande, mit Anmerkungen 8. Ulm, 1731.

13. Der Seelige Glaubensweg zu Christo, nach der Heilsordnung aus D. Lutheri kleinem Catechismo gezeiget, mit einer Zugabe, Gebet u. Reimseufzerlein, 12. Ulm, 1731.

Auch unter dem Titel: Letztes Denkmal der Liebe den Schulkindern zu Pfuhl bei seinem Abschiede gegeben, 12. Ulm, 1731. und wieder: Allererste Zeichen der Liebe, den Schulkindern zu Leipheim beim Antritt seines Amtes gegeben, 12. Ulm, 1731. Die zweite mit einer Zugabe vermehrte Ausgabe hat den Titel: Gebete u. Lobopfer. 12. Ulm, 1743.

14. M. Bonifacius Stölzlins geistlicher Adlerstein, oder Unterricht und Gebete für Schwangere und Gebährende. 8. Ulm, 1732.

15. Höchst nöthiger Unterricht für die Hebammen, 8. Ulm, 1732, 1741, 1762.

16. Des himlischen Salomons erquickliches Liebesmahl, oder Heil. Vorbereitung zum Tische des Herrn; nebst einem Anhang bei den Privatkommunionen schwacher und kranker Leute dienlich; länglich 12. mit Kupfern, Ulm, 1728. 1732. 1737. 1746. 1778. 1791.

17. Gottgeheiligte Evangelisch lutherische Bibelfreude von dem 200 jährigen Bibelfest und rechten Gebrauch der Handbibeln unter den Predigten u. s. w. m. Anmerk. 8. Ulm, 1735.

Im ersten Kapitel sucht der Verfasser aus sichern Gründen zu beweisen, daß 1534 nicht 1535 zu Wittenberg bei Hanns Lufft die ganze heil. Schrift allererst ans Licht getretten sey.

18. Immerwährender Brunn täglicher Andachten und Gebeten u. s. w. dritte vermehrte Ausgabe, m. Kupfern, 12. Ulm, 1735. vierte Ausgabe, 1750.

19. Ein Wort demüthiger Bitte; für die unter der schwarzbraunen Schaf- und Lämmerheerde, der neubekehrten Malabarischen Heiden in Ostindien u. s. w. 12. Ulm, 1738.

18. Zuverläßige Nachricht von der durch das Blut des erwürgten Lammes theurerkauften schwarzen Schaf- und Lämmerheerde, d. i. neubekehrten Malabarischen Christen in Ostindien, auf der Königlich Dänischen Küste Coromandel u. s. w. darinnen auf Veranlassung in einem aufrichtigen Sendschreiben an einen christlichen Politicum von dem wichtigen Bekehrungswerk in Ostindien überhaupt, als auch von derselben dürftigen Gliedern äusserlich armseligen Zustande insonderheit, sicherer Bericht zum Lobe Gottes und Erwe-

Erweckung thätiger Liebe gegen diese Ostindianische neue Mitchristen wohlmeynend ertheilt wird. 8. Ulm, 1738.

21. Heilige Bibelluſt oder ordentliches Verzeichnis aller Bibliſchen Bücher, Alt und Neuen Teſtaments. 8. Augſpurg, 1738. 1740.

Iſt ein Auszug von Nro. 17.

22. Unvorgreifliche Gedanken von der heut zu Tage ſehr gemein gewordenen Art, auf Pränumeration nüzliche Bücher zu drucken und zu verlegen, 4. Ulm, 1740.

23. Das Neue Teſtament unſers Herrn Jeſu Chriſti mit D. Lutheri Randgloſſen und Vorreden, neuen Summarien reimweiſe, über zehntauſend Parallelen und einer Vorrede von Gottes ſonderbaren Vorſorge vor ſein heilig geſchriebenes Wort, durch Erfindung der Buchdruckerkunſt.

24. Der Pſalter Davids, nach Art des Neuen Teſtaments eingerichtet, mit dreytauſend neuen Parallelen. 12 Ulm, 1740.

25. Gute Exempel für die zarte Jugend, d. i. eine ganz neue Sammlung auserleſener Exempel frommer Kinder beiderley Geſchlechts, ſowohl von ihrem gottſeligen Bezeugen und frommen Lebenswandel, als auch frölichen und ſeligen Sterben. 8. Augſpurg, 1743.

26. Geiſtliches Morgen- und Abend-Opfer.

27. Dreifaches immer grünes geiſtliches Klettblat.

(Aus Neubauers Nachr. der jetztlebenden Theologen ꝛc.)

Klemann, Chriſtoph, aus Nürnberg, Porträtmaler in Ulm. Man hat von ihm Bildniſſe, Proſpekte u. ſ. w. auf Holz und Tuch; verſchiedene Proſpekte von Nürnbergs Gegenden in Kupfer geäzt; auch 2 Kupferſtiche der 1784 geweßten Waſſersnoth, von der Donau herrührend; Abbildung der Feuerwerkerübung bei den Schüzen 1790. Er ſtarb am 13 Sept. 1797, alt 60 J. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Knoll, Michael**, ein ſehr künſtlicher Elfenbeindrechsler in Geißlingen, auch Burgermeiſter daſelbſt. Sein Vater war ebenfalls ein guter Arbeiter in dieſer Kunſt, und der Lehrmeiſter des geſchikten Beindrechsler Müllers, einem Geißlinger in Potsdam. Ein Kunſtwerk des Michael Knoll iſt die Reihe der Kaiſer aus dem Hauſe Oeſterreich halb erhaben in Elfenbein nach Wachsabdrüken. Es kam durch Erbſchaft nach Nürnberg. In Nikolai Reiſebeſchreibung IX. Band S. 102 — 112 ſteht ein Verzeichniß der Ankaufspreiſe der Beinwaaren (von Knochen) und anderer Waaren in Geißlingen, von ebendieſem Michael Knoll aufgeſezt. Er iſt zugleich auch ein

guter

guter Geometer; denn als 1793 Neu-Böringen angelegt wurde, nahm er den Plaz auf, machte einen Plan, wie der Ort in bequeme Strassen u. s. w. könne angelegt werden, und sein Plan wurde vom Magistrat in Ulm genehmigt und nach seinen Rissen gebaut. (Aus handschr. Nachr.)

* **Köhler, Konrad Friedrich**, gebohren zu Wippingen am 18 März 1732, wo damals sein Vater M. Joh. Ludw. Pfarrer war. Im J. 1765 kam er nach Ulm zu Joh. Konr. Wohler, um die Buchhandlung zu erlernen. Im J. 1789 brachte er diese Buchhandlung durch Kauf an sich. Man hat von ihm:

1. Die deutschen Noten zu Fenelons Avantures de Telemaque die in seinem Verlage zu haben sind, die Auflage 1778. 1783 hat er ganz neu verfertigt.
2. Die Stärke der Freundschaft, eine Nouvelle von le Sage, aus dem Franz. 8. Gera, 1787.
3. Besorgt seit mehrern Jahren das Ulmische Intelligenzblatt, worin öfters Aufsätze von ihm stehen. — Gedichte im Schwäbischen Musenalmanach für das J. 1783. 1784. — Aufsäze im deutschen Museum. — Aufsätze im Journal von und für Deutschland in dem J. 1786. 1787. 1789. — Aufsätze in Prof. Kerns Schw. Magazin. — Aufsäze und Nachrichten in Pr. Elbens Schwäb. Chronik, in mehrern Jahrgängen — Von Schubarts deutschen Chronik hat er verfertiget: 1777 Num. 14. 17. 22 — 34. — Er hat auch vielen Antheil an der Lebens- und Regierungsgeschichte des Pabstes, Pius VI. die Pfr. in Zwehrenberg Ade in seinem Verlag herausgibt. (Aus Meusel; handsch. Nachr.)

Köllin, Konrad, gebohren zu Ulm um 1480. Sein Vater war ein Todtengräber und nach Felix Fabers Angabe von Profession ein Marner (Grautucher). Er soll, wie eine geschriebene Chronik sagt, von Merklingen 1497 ins Predigerkloster nach Ulm gekommen seyn. Im J. 1507 kam er nach Heidelberg, wurde daselbst Dekan und erklärte des Thomas von Aquinas Sententiæ, auch erhielt er 1511 die Stelle eines Ordensgenerals daselbst. Von Heidelberg kam er nach Köln, wo er Doctor der Theologie, Inquisitor und um 1526 Prior ward. Im J. 1530 war er auch zu Augsburg unter den katholischen Theologen, welche die Augsburgische Confession widerlegten. Von Augsburg reißte er wieder nach Köln, und am 25 October 1534 (vielleicht 1531) soll er von Martin

Frecht

Frecht wieder nach Ulm beschrieben von Reissenzahn und Heß examinirt, auch für gut befunden, aber doch ver-(vermuthlich abge-) wiesen worden seyn. Er starb am 26 Aug. 1536. Ulrich Kölle, der Dominikanerprior im Predigerkloster in Ulm, war sein Bruder.

Schriften:

1. Scholastica Commentaria subtilissima simul ac lucidissima, cunctisque theologicae facultatis studiosis maxime necessaria in primam secundae Angelici S. Thomae Aquinatis ab auctore, dum Universitatis Heidelbergensis studii regentem ageret, elucubrata.

Von dieser Schrift sollen 3 Ausgaben vorhanden seyn: 1. Coloniae typis Quentell. 1512. fol. 2. Curante F. Stephano Guaraldi de Cento Sodali, Venetiis, typis Francisci et Dominici Nicolini, 1589. fol. 3. Venetiis, typis Roberti Meietti, 1602. fol.

2. Quod liberta viginti septem per modum Dialogi concinnata, penitissima moralis theologiae arcana scire volentibus oppido idonea. Coloniae, typis Patri Quentell. 4. 1523.
3. Epithalmii Lutheri eversio, per R. T. Conradum Kollin, Ulmensem; sacrae theologiae Professorem egregium, ad Christi gloriam et ad communem omnium facta utilitatem. 4. Coloniae, 1527.

S. Io Cochlaeus Hist. de actis et scriptis Martini Lutheri etc. ad a. 1523. p. 58, edit. Colonienſ. de a 1568. 8. Eusebius Engelhard in dem Lebenslauf der Catharina von Bore. II. 183.

4. Adversus caninas M. Lutheri nuptias, adversusque alia ejusdem, vel gentilibus abominabilia paradoxa, opus novum fratris Conradi Koellin, sacrae theologiae professoris studii Colon. ordinis praedicatorum regentis, ac per Moguntinam Trever. ac Colonien. provintias, haeretice pravitatis, apostolica authoritate inquisitoris. 8. Tubingae, 1530.

Zuerst kommt ein Aufforderungsschreiben, Ulm, d. 6. Kal. Febr. 1528 von Conr. Reutter, postulirten Abt zu Kaisersheim, und schwäb. Bundesrichter; hierauf ein Schreiben des Verf. Cöln 1. März 1529. an jenen Abt, womit er ihm dieses sein Werklein überschickt und zugleich die Versicherung gibt, daß ein anderes gegen Luthers Verfälschung des Briefs Pauli an die Galater

nächstens folgen werde, wann nur erst sein Bruder Prior in Ulm von dem Manuscr. eine leserliche Abschrift gemacht haben werde. (S. Schnurrers Erläuterung der wirtemb. Kirchen, Reformat. und Gelehrt. Gesch. 1798.)

5. In Reuchlins Leben von Majus stehen S. 325 u. f. f. die Briefe, die Reuchlin u. Köllin in den bekannten Streitigkeiten die Schrift: der Augenspiegel betreffend, mit einander wechselten. (S. Schnurrers Nachr. von ehemal. Lehrern der hebr. Litteratur in Tübingen, S. 29. ꝛc.)

Wider Köllin kam heraus:

Henr. Corn. Agrippa Epistola apologet. ad clarissim. urbis Agrippina Rom. Coloniae Senatum, contra infamiam Conr. Cölin de Ulma, ord. praed. Monachum scripta ex Bonna II. Ianuar 1533. 8. Arg. 1535. Diese Schrift befindet sich auch lib. VII. Epistol. Agrippae p. 465. ed Opp. ejus Lugdunens. de a. 1600. 8 (Aus Haeberlin de Conrado Koellino etc. 4. Helmst. 1749. handschriftl. Nachr.)

Kolb, Noah, sein Vater und sein Bruder waren Rathsherren aus der Beckerzunft, und Noah Kolb ebenfalls ein Beck, hatte sich aber durch mehrere Schwärmereien ausgezeichnet. Im J. 1606 gab er göttliche Offenbahrungen vor, und schrökte die Leute hauptsächlich mit Ankündigung des jüngsten Tages. Man hielt seinetwegen viele Rathsversammlungen und Synoden. Sein Beichtvater M. Joh. Bartholomäi, Prediger im Münster, erklärte in einem den 4 Dec. 1606 übergebenen Bedenken seine Prophezeihungen für göttlich. Er hatte Winde, Zeichen am Himmel geweissagt, und — alles traf ein!! Er glaubte, daß er eben der Noah seyn könnte, von welchem Luther in der Auslegung des XII. Kap. Daniels Meldung thue, daß ihn Gott noch vor dem jüngsten Tage erwecken werde. M. Wolfgang Holland, Pfarrer in Grimmelfingen, hielt seine Weissagungen gleichfalls für göttlich, und beantwortete in einem den 2 Dec. 1606 übergebenen Bedenken, die Vorwürfe, die man diesem Menschen seines ärgerlichen Lebens wegen machte, auf folgende sonderbare Weise: „das er in Verdacht gezogen wird, als treibe er Muthwillen und Schalkheit wegen seines boshaftigen und ärgerlichen Lebens, so er geübt und getrieben hat, achte ich, es möchte eben das seiner schweren Anfechtung eine Ursache seyn, wiewol ich durch fleissiges Nachfragen von glaubwürdigen Personen berichtet worden, daß er sich nicht allein von Jugend auf zu den Predigten göttlichen Worts, sondern auch zu dem hochwürdigen

Abend-

Abendmahl mit Verwunderung vieler Menschen geschikt, und mit Beten und Lesen dazu bereit habe. Und ob er ja bezüchtiget wurd, daß er noch mitten in seinen Anfechtungen sich etlichemal mit Wein angefüllt, und die um ihn gewesen, viel geärgert, so weiß ich doch, daß er allwegen solches nach vollbrachtem Werk herzlich bereuet, auch öfters gesagt, daß er seines Leibes nicht mächtig, sondern wider seinen Willen dazu gereizt und getrieben werde. Daß er dadurch ist in Verdacht gezogen worden, als treibe er hierinnen Muthwillen, dieweilen er sich dem Müssigang ergeben, der dann nicht viel Gutes mit sich bringt, darauf antworte ich: daß er durch tägliches Weinen und Vergiessung seiner Thränen dermassen an seinem ganzen Leib und desselben Kräften geschwächt worden, daß, wo Gott nicht hierinnen ihm sein Hilf erzeigt, es unmöglich, daß er noch leben, will geschweigen eine Handarbeit verrichten könnte." Die Ursache dieser Entkräftung werden wir bald erfahren. Der Magistrat war vernünftiger, und stekte den Becker, nebst dem Johann Faulhaber, den nachher berühmten Mathematiker, bei dem Kolb im Hause wohnte, in den Thurm. Nach vier Wochen kam er los, mußte aber an dem Festungsbau arbeiten. Vorher bat man für ihn öffentlich auf der Kanzel, und M. Bartholomäi vermeinte, es könne eben darum auch keine Anfechtung vom Teufel seyn, weil Gott gewis sein und der Gemeine Flehen nicht so unerhört lassen würde, daß er ihn stets in des Teufels Betrug sollte stecken lassen. Er muß sein Unwesen noch lange getrieben haben, bis sich 1615 das Leben dieses Propheten — mit Hinrichtung durchs Schwerdt endigte. Er bekannte, daß seine Weissagungen lauter Betrug gewesen seyen, daß er mit Knaben und Mädchen, die zu Faulhabern in die Schule gegangen, Unzucht zu treiben gesucht, und mit einem Mädchen von sieben Jahren wirklich getrieben habe, und mit unzähligen Eheweibern, Jungfrauen und gemeinen Dirnen zu thun gehabt habe. Täglich besof er sich in Wein und Branntwein. Er war ein schöner reinlicher Mann, starb im 55. Jahre seines Alters mit der grösten Heiterkeit, und sang im Hinausführen zur Richtstätte noch drei Lieder. Und nahm hiemit, sagt der Chronikschreiber, ein seeliges Ende. (Aus Hausleuthners Schwäb. Archiv II, 125. [von Prof. Schmid.])

* **Kolb, Albrecht**, gebohren zu Ulm den 3 Sept. 1752. Sein Vater war ein Buchbinder. Vom J. 1778 bis 1781 studirte er in Göttingen, war von 1787 bis 1790

Pfarrvikar in Ettlenschies, Steinheim, Pfuhl und Geißlingen, wurde 1790 Pfarrer in Albeck und 1796 Pfarrer in Holzschwang. Er schrieb:

1. Heinrich von Z., eine Erziehungsgeschichte eines jungen Adelichen. 8. Kempten, 1787.
2. Er hatte auch Antheil an den Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes und Herzens, 3 Bände, 8. Ulm, 1779 — 1782. vorzüglich am 3. Bande.
3. Nachricht von M. Geo. Christi. Raffs Leben.

Steht in Elbens Schw. Chr. 1790. S. 245. und abgedruckt in Becks Rathgeber für Reisende I. Th. II. B. 1 Stük. (Aus handschr. Nachr.)

* **Kolb, Georg Ulrich,** des vorhergehenden Bruder, gebohren 1743. Er studirte in Erlangen und Göttingen. Sodann kam er nach Schwan, einem kleinen Städtchen bey Rostock, als Hofmeister, nachher gieng er nach Rußland, wo er Directer der Landschulen ward. Im J. 1791 kam er in sein Vaterland zurük, und lebt, wenn er nicht auf Reisen ist, bei seinem Bruder. Er gab heraus:

1. Kurze geographische Beschreibung der kurilischen und aleutischen Inseln. Aus dem Russischen übersetzt, mit einer kleinen Karte, 8. Ulm, 1792.

Er ist davon weder Verfasser, noch Uebersetzer. Die Vorrede und einige Verbesserungen sind von ihm. (Aus handsch. Nachr.)

* **Konold, Johannes,** eines Soldaten Sohn aus Ulm. Im J. 1783 kam er als Hofmeister nach Lingen, 1786 nach Uetrecht, und als solcher nachher nach Göttingen. Gegenwärtig bekleidet er die Stelle eines Verwalters der Güter des Holländischen Gesandten von Strick. Man hat von ihm:

1. Vertheidigung des Patriotismus der sieben vereinigten Provinzen, wider die falschen Beschuldigungen der Statthalterischgesinnten Partie, sowohl vor ganz Europa, als besonders vor allen in Niederland unpartheiisch denkenden. 2. Theile, aus dem Holländischen, gr. 8 St. Gallen, 1794. (Aus handschr. Nachr.)

Korn, Gottlieb, war Kunst- und Glokengiesser in Ulm, gebohren zu Leipzig 1690. Auf seinen Reisen und Wanderungen kam er 1712 nach Ulm, und heirathete 1717 eine Tochter des Kunstgiessers Theodorst Ernst. Mehrere Glocken, Feuerspritzen u. dgl. erhalten sein Andenken; er starb 1763. Sein Sohn, David Wilhelm, führte vom Jahr 1742 mit ihm die Kunstgiesserei, starb aber schon 1744. (A. h. N.)

Krämer

* **Krämer, Johannes**, Stadt- und Landwundarzt, Operateur und Accoucheur, auch Wundarzt beim schwäbischen Kreise, gebohren zu Geißlingen 173*, sein Vater war Chirurgus daselbst. Das Metier lernte er bei seinem Vater, und in seinen jüngern Jahren conditionirte er; sodann begab er sich in Preussische Dienste, wo er 6 Jahre als Bataillosfeldscherer stund. Er schrieb:

1. Extirpation einer krebshaften Clytoris.

Steht in Joh. Lebrecht Schmuckers vermischten Chirurgischen Schriften, die 18te Bemerkung, im 2ten Theil, S. 190.

2. Eine von selbst aufgebrochene Pulsadergeschwulst, mit unglüklichen Erfolg.

Steht ebendaselbst, die 19te Bemerkung, S. 192. (Aus handschriftlichen Nachr.)

Kraft, Raymund, von Delmensingen, gebohren am 4 Sept. 1663. Er war der einzige Sohn des Johann Konrad Krafts von Delmensingen, der Rathsälterer war. Er studirte die Rechtswissenschaften zu Tübingen, wo er 1684 die Doctorswürde erhielt, in Heidelberg und Straßburg, machte verschiedene Reisen nach Frankreich u. d. Schweiz, kam zu Ulm am 19 Febr. 1686 in Rath, wurde, nachdem er vorher mehrere Aemter verwaltete, 1721 Amtsburgermeister und starb am 17 Febr. 1729. Kraft besaß gründliche Kenntnisse in den Rechtswissenschaften und der Geschichte, und sammelte auf Universitäten, auf Reisen und nachher noch in Ulm eine vortrefliche Bibliothek und verschiedene Kunstwerke, aus welcher er den Gelehrten vortheilhaft diente, die aber nach seinem Tode zerstreut wurde. Das Andenken dieser Bibliothek erhält die Schrift: Memorabilium Bibliothecae Domini Raymundi de Krafft, pars prior et posterior, 8. Ulmae 1715, welche auch im dritten und vierten Theil der Amoenit. von Schelhorn enthalten ist. Hofrath F. D Häberlen verfertigte zu der Auction den Katalog: Catalogus Bibliothecae R. Kraft. 8. Ulm 1739. Im Münster zu Ulm befindet sich an der vierten Säule in dem hohen Gewölbe ein schönes Denkmal auf ihn, welches seine Verwandte im Sept. 1778 aus Dankbarkeit und Liebe sezen liessen.

Schriften:

1. Demonstrationes in practicis quoque disciplinis, 4. Ulmae, 1680.

2. De Cautione juratoria, pro Gradu, sub Ferd. Christophor. Harpprecht, 4. Tub. 1684.

3. Aufsätze in der Schrift: Zufällige Relationen u. s. w. 8. Ulm, 1718. (Aus Schelhornii Amoenitates Tom. XI. wo sein Leben steht; Ladvokat; Haids Beschr. von Ulm; Hirsching.)

Kraft, Ulrich von, war ungefehr um die Hälfte des XV. Jahrh. gebohren. Sein Vater Mang (Magnus) Kraft war Bürgermeister in Ulm. Er gieng 1475 nach Basel, um die Rechte zu studiren. Als 1477 die Universität Tübingen von Graf Eberhard von Wirtemberg gestiftet wurde, kam er mit seinem Bruder, Hieronymus dahin, und war einer der ersten, die daselbst immatrikulirt wurden; 1479 erhielt er daselbst die Magisterwürde. In eben diesem J. reiste er nach Padua, um den berühmten Rechtslehrer Jason zu hören, und ward 1480 Doctor Juris Caesarei. Im J. 1485 war er wieder zu Tübingen, und ward in diesem Jahr Doctor des kanonischen und bürgerlichen Rechts. Im J. 1485 ward er Rector dieser Universität, und im Jahre 1486 ertheilte ihm der Pabst Innocentius VIII. ein gedoppeltes Kanonikat zu Augsburg und Konstanz, und empfahl ihn auch denen, welche ihn in den wirklichen Besiz der Kanonikate, Präbenden, Rechte, u. s. w. einführen sollten. Von Tübingen kam er nach Freyburg als Lehrer der Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit, und bekleidete 1493 die Rectorswürde daselbst. Im J. 1495 gieng er nach Basel, wo er als Lehrer beider Rechten in die juristische Facultät aufgenommen wurde, und 5 Jahre nachher verwaltete er die Dekanswürde an dieser Universität, auch die Rectorswürde bekleidete er 1495 und 1500. Im J. 1500 erhielt er das dritte Kanonikat, er wurde nemlich von Bruder Tilemann zum Akolythen in der Sakristei der Augustinerbrüder befördert, auch beförderte ihn eben dieser zum Subdiakonus. Da in eben diesem Jahr D. Heinrich Reidhart, Plebanus in Ulm, starb, so ward er von Basel nach Ulm berufen, und trat nun in geistliche Aemter; doch als der Bundesrichter Schöferle starb erhielt er dessen Stelle. In eben diesem (1500) Jahre erhielt er noch eine Würde, die in damaligen Zeiten nicht gering war, er wurde nämlich des Kaisers und Reichs Commissarius bei dem Ablaßkrämereygeschäfte. Raymund Peraudi, Bischof von Gurk, ein sehr geschickter Ablaßkrämer, fertigte ihn mit Brief und Siegel ab, in Memmingen ein Gnadenjahr zu verkündigen, welches er auch mit gutem Erfolge gethan und 982 Gulden zurückbrachte. Des leztere Geschäfte brachte ihn von dieser Zeit zu ganz

andern

andern Gesinnungen gegen die Misbräuche der päbstlichen Kirche. Er suchte seine bessere Einsichten zu verbreiten und 1504 schafte er mit dem Willen der Obrigkeit die vielen unnüzen Feiertage ab. — Im J. 1515 am 16 Jenner erhielt er die besondere Vollmacht von dem Kardinal Leonardus, Beichtende anhören und absolviren zu dürfen, doch war die ihm ausgefertigte Bulle nur auf 5 Jahre gültig. Er starb am 11 April. 1516. Kraft war wegen seiner Wissenschaften zu seiner Zeit sehr berühmt, und hatte durch die Verwaltung seiner Aemter in Tübingen, Freiburg, Basel und Ulm sich allgemeine Hochachtung erworben. Der berühmte Gelehrte Zasius, sein Schüler, nennt ihn seinen treuen Lehrer, virum maximi nominis et inter Germaniae Doctores antistitem.

Schriften:

1. Das ist der geistlich streit gemacht vnnd gepredigt worden durch den Hochgelertenn Bayder Rechten Doctor Ulrich krafft pfarrer zu Ulm außgeteilt in Sermones durch die fiertzigtegigen fastenn lert wie Christus vnser houptman für als menschlich geschlecht gestritten vnder dem Banner vnd stammen des heiligen Creuts. Cum gratia et privile. C. M. in Quart 14 Bogen. 1513. Strasburg gedruckt durch Joh. Haselberg.
2. Das ist die Arch Noe: lernet wie gott Noe gebotten hatt die Arch zu bauwen, wie weyt vnd hoch die sein solt. Auch wie man sie behoblen vnd bestreichen solt, mit vil schönen leren. Geprediget durch den Hochgelehrten bayder Rechten Doctor Vlrich krafft pfarrer zu Ulm. Im iar M. D. vnd xiiij. Cum gra. et privile. K. M. in Quart 14 Bogen. 1514. Strasburg bei Lünhardt Kerner, in Kosten und Namen Hansen Haselberg. (Aus handschr. Nachr. von Pr. Veesenmeyer.)

Kuch, Endris, Maler in Ulm. Von ihm giebt eine alte Handschrift folgende Nachricht: „Endris Kuch, Maler, hatte an Ursula von Stain für das Malen und Fassen einer Tafel 6 Gulden zu fordern. Er hatte die Tafel noch in Händen; er bittet, sie auszulösen. Donnerstag nach Petri und Pauli, 1491."

* **Kuhn, Leonhard**, aus Weissenhorn, Stiefsohn und Schüler des Maler Huber daselbst; er lebt mit seiner Familie seit dem Oct. 1797 in Ulm und malt Portraits en

Miniature und in Oel, Zimmer auf die trockene Mauer, Meubeln auf Nußbaum- und Mahogoniart, lakirt Kutschen, alle Holzarten und Kupferstiche, vergoldet auf Wasser- wie auf Oelgrund, tapezirt Zimmer u. s. w. Auch giebt er Unterricht im Zeichnen. (Aus Ulm. Intelligenzblatt 1797.)

Kummer, J. ein Bildnissemaler in Ulm, seine Arbeiten sollen vorzüglich gut seyn. (Aus handschr. Nachr.)

Kummer, Matthäus, gebohren zu Ulm 1645, am 10 Dezember. Er studirte von 1670 zu Straßburg, wo er sich vorzüglich auf die hebräische Sprache legte. Im J. 1676 berief ihn Märgraf Friedrich VI auf Empfehlung D. Erhards, welcher als Hofprediger nach Durlach berufen wurde, zum Spitalprediger und Hofvikarius. Er wurde aber bald Hofdiakonus und Professor der morgenländischen Sprachen am Gymnasium. Nachher nahm ihn der Marggraf als seinen Feldprediger mit sich ins Feld, und sezte ihn darauf 1681 als Superintendent und Stadtpfarrer nach Pforzheim. Im J. 1690 ward ihm die Inspektion über das Gymnasium und bald nachher über alle Kirchen und Schulen aufgetragen. Im J. 1691, da die Franzosen das Land so sehr verheerten, wäre er beinahe in dem Brand umgekommen. Die Franzosen wollten ihn als Geisel mitschleppen, er vorschlos sich aber in der Eile mit seinem Diakon Fleischmann heimlich in den Keller. Als indessen die Stadt angezündet worden, empfanden sie beide den Rauch und die Flammen, konnten aber die Thüre in der Angst nicht öfnen. Endlich wurde von Vorübergehenden das Geschrei gehört, und die Thüre eingeschlagen. Er hatte indes all sein Vermögen verlohren. Im Jahre 1709 den 22 März starb er als wirklicher Kirchenrath, denn er mußte alle Wochen von Pforzheim nach Durlach herunter kommen, um der Session beizuwohnen. Sein Sohn Johann Gabriel Kummer, Medicinae Doctor, starb wenige Monate nach ihm. Sein Bild ist in Kupfer von S. Kummer gemalt und Leonh. Heckenauer 1692 gestochen, in Folio. (Aus Karlsruher Jubelschriften.)

Kummer, Sixt, ein Bildnissemaler in Ulm, lebte um 1660, er malte gut auf Holz und Tuch; B. Kilian, Heckenauer und andere haben nach ihm in Kupfer gestochen. (A. h. N.)

L.

Lauterbach, Johann Balthasar, aus Ulm, wo er um das Jahr 1681 Student war, nachher studirte er in Jena

Jena und ward Professor der Mathematik und Baumeister in Wolfenbüttel.

Schriften:

1. De Euclide Geometra, Ienae, 1685.
2. Architectura Militaris.
3. Fortifications-Tractätgen, Iena. in Quart.

Von seinem Sohn herausgegeben. (Aus handschr. Nachr. Scheibels Einleitung in die Mathemat. Bücherkenntnis.)

Leopold, Johann Dietrich, gebohren zu Ulm am 10 Februar 1702. Sein Vater war Ueberreuter im Spital. Er studirte die Medicin zu Straßburg und Tübingen, und erhielt im lezten Orte die Licentiatwürde, kam 1728 zu Ulm ins Collegium medicum, und starb am 10 März 1736.

Schriften:

1. De Betula arbore, pro Licent. 4. Tub. 1727.
2. Deliciae sylvestres Florae Ulmensis, oder Verzeichniß deren Gewächsen, welche um des H. Röm. Reichs freyen Stadt Ulm in Aeckern, Wiesen, Felsen, Wäldern, Wassern u. s. w. ungepflanzt zu wachsen pflegen, nebst ihren vornehmsten Benennungen, Ort u. Zeit ihrer Blüte, 8. Ulm, 1728.
3. Beschreibung des berühmten Gesundbrunnen Griesbad in Ulm, 8. Ulm, 1730.
4. Programma Anatomicum de Hydrope Saccato seu Incarcerato Paro, in Foemina quadam Ulmensi, quae Abdomen supra modum tumidum per aliquot annos gustavit, observato, 4. Ulmae, 1731.
5. Programma Annatomicum de quibusdam medicis Ulmensibus de republica microcosmica benemeritis, 4. Ulmae, 1731.
6. Aufsäze in der Schrift: Zufällige Relationen ꝛc.
7. Memoria Physicorum Ulmanorum, seu Biographiae Medicorum ordinariorum Ulmensium, ab Anno 1377 usque ad annum 1733. Manuscr. folio.

Das Original dieser sehr guten Handschrift, worinn sich vortrefliche Nachrichten von den Ulmischen Aerzten und ihren Schriften finden, war auf der Ulmischen Stadtbibliothek, es ist aber bei dem bekannten Brand 1785, verbrannt; Hauspfleger Neubronner besizt eine gute Abschrift (Aus handschr. Nachr.)

Leonhard, Lienhard, Gregorius, in Wurzach gebohren 1497. Er studirte in Tübingen und der gelehrte

Reuchlin war damals sein Lehrer in der griechischen Sprache; sodann gieng er nach Ingolstadt, und 1527 kam er nach Ulm, wo er neben Brothag an der lateinischen Schule lehrte, auch auf Befehl des Magistrats die Prediger in der griechischen Sprache unterrichten mußte. Im J. 1536, da Brothag wegkam, wurde er Rector Scholae. Für die Emporbringung der Schule hat er mit vielem Fleisse gearbeitet, auch sie in solchen Flor gebracht, daß mehrere vornehme Familien von Adel und andere, ihre Söhne nach Ulm schikten. Die Schule unter ihm wurde allmählich so stark, daß der Raum im alten Hause in der Hafengasse zu klein war, und daher schon 1531 in das Barfüsserkloster mußte verlegt werden. — Es hielten sich zwar noch einige Mönche daselbst auf, allein sie hielten sich unter seiner Amtsführung ziemlich ruhig, und nach und nach verliessen sie selbst das Kloster. Bis ins Jahr 1547, als eine starke Pest durch die einquartirte spanische Garnison in Ulm wütete, hatte er seine Schulgeschäfte bestens versehen; aber nun ward er genöthiget, Ulm zu verlassen. Er gieng zuerst nach Lonsee, sodann nach Luzhausen zu Pfarrer Crusius, wo er so lange blieb, bis das Unglück einigermassen vorüber war. Bei seiner Wiederkunft traf er alles in grosser Verwirrung an, theils durch die spanische Einquartirung, theils durch die veränderte Regierung des Magistrats in Ulm, theils durch die Einführung des leidigen Interims, welche harte Drangsalen einen mächtigen Einfluß auf die Schulen in Ulm hatten. Erst 1552, da der Passauische Vertrag zu Stande kam, hat sich die Schule allmählig wieder erhohlt, aber bald darauf, 1557, bat Leonhard um seine Entlassung, besonders da ein tüchtiger Mann, M. Peter Agricola, vorhanden war. Die Inspection über die Schulen behielt er bei, lebte in Ruhe und starb am 29 December 1560. Im J. 1544 supplicirte er beim Magistrat um Besoldungszulage, worauf der Rath den 25 August a. c. resolvirte: daß den Religions- und Baupflegern befohlen werden sollte „wie die lateinischen Schulmeister an andern ortenn vnd Stätten gehalten zu erfaren, vnd dauon zu reden, ob vnd waß dem Schulmeister vnd seinem Cantor, für Additiones, vnd besserungen jrer besoldungen zu thun seyn.“

Sein Sohn, gleiches Namens, studirte die Rechte in Tübingen, Wittenberg und Heidelberg, machte eine Reise nach Frankreich und war in nicht geringer Todesgefahr in Paris, als 1572 die berüchtigte Pariser Bluthochzeit am Bartholomäustag daselbst vorgegangen war. Nach Endigung seiner Reise gieng

Ausgabe 1 Mk. 50 Pf. Der Verfasser hat sich bemüht, die Geschichte der Stadt Bonn in ihrer Entwicklung zu einer Residenz und Universitätsstadt darzustellen. Er hat dabei die Quellen, soweit sie ihm zugänglich waren, benutzt und auch die Literatur berücksichtigt. Das Buch ist in 3 Abschnitte eingeteilt. Der erste behandelt die Geschichte der Stadt bis zum Jahre 1597, der zweite bis zum Jahre 1794 und der dritte bis zum Jahre 1818. Das Buch ist mit einer Karte der Stadt Bonn und einer Abbildung des Rathauses versehen. Es ist ein wertvolles Werk für die Geschichte der Stadt Bonn.

Bonn, Adolph Marcus. 1818. 8°. 2 Bl., 192 S. Ausgabe 1 Mk. 50 Pf. Der Verfasser hat sich bemüht, die Geschichte der Stadt Bonn in ihrer Entwicklung zu einer Residenz und Universitätsstadt darzustellen. Er hat dabei die Quellen, soweit sie ihm zugänglich waren, benutzt und auch die Literatur berücksichtigt. Das Buch ist in 3 Abschnitte eingeteilt. Der erste behandelt die Geschichte der Stadt bis zum Jahre 1597, der zweite bis zum Jahre 1794 und der dritte bis zum Jahre 1818. Das Buch ist mit einer Karte der Stadt Bonn und einer Abbildung des Rathauses versehen. Es ist ein wertvolles Werk für die Geschichte der Stadt Bonn.

Ad. 1. Ad. Ad. Ad

von Reuchlin den Anfang gemacht, die Anzeige der Jahre und des Formats der Bücher hat er mit vielem Fleiß beobachtet, indem er die meisten Bücher selbst in Händen gehabt, und von den andern allezeit angezeigt, woraus er seine Nachrichten genommen. Bisweilen hat er anderer Gelehrten Urtheile von den Gedichten angeführt, und zuweilen sein eigenes hinzugefügt. Die Lebensumstände hat er meist aus den eigenen Schriften der Poeten zusammengetragen, und viele bei andern entdeckte Unrichtigkeiten verbessert.

6. Unteutsche catholische und Jesuiter-Poesie. 8. Jena und Leipzig, 1730.
7. בראשית sive prima sex geneseos capita hebraice, jussu et auctoritate superiorum in usum Gymnas. Spirens. recensuit Georg. Lizelius, 8. Spirae, 1738.
8. Epitome Grammaticae hebraicae, quam jussu et auctoritate Superiorum maximam partem e Compendio Danziano servatis ubique paragraphis fereque verbis in usum Gymnas. spir. ad analysin omnium ac singularum in primis sex Geneseos capitibus contentarum vocum accommodavit atque edidit M. Georg Lizelius etc. 8. Spirae, 1739.
9. De Poetis Medicis S. S. Interpretibus Commentatio, 8. Spirae, 1744.
10. De Poetis Consiliariis S. Codicis Interpretibus Commentatio, 8. 1744.
11. Sendschreiben von einer Schrift eines alten Steins zu Speier, 8. 1747.
12. Beschreibung eines steinernen Sargs, worinnen eine edle Römerin in einer schneeweisen Materie liegend und zu deren Füssen eine Fibula oder Spange auch drey Gläsger auf einer neu entdeckten Römischen Grabstätte zu Speier gefunden worden, 8 Speier, 1748. Neue Auflage, 8. Speier, 1749.
13. Beschreibung der Römischen Todten-Töpfe und anderer Heydnischen Leichen-Gefässen, welche 1600 bis 1700 Jahren unter der Erde gelegen, und bei Speier ausgegraben worden, mit Kupfern, 8. Speier, 1749.
14. Historische Beschreibung der kaiserlichen Begräbnis in der Heil. Reichs freien u. kaiserl. Begräbnis-Stadt Speier, wie solche in dem Dom daselbst vom J. Christi 1030 — 1689 beschaffen gewesen, und nun wegen der in solchem Jahre durch die Franzosen geschehenen Einäscherung und gänzlichen Zerstörung der Stadt, dermalen beschaffen, 8. Speier, 1751.

15. Erklärung eines jüdischen Grabsteins zu Speier, welcher in dem Rathskonsulent Baurischen Garten eingemaurt ist, 8. 1759.
16. De Poetis Wirtenbergicis S. Scripturae Interpretibus commentatio, cui accedunt binae Cantiones sacrae, germanice et latine ad usum aquarum salubrium accommodatae etc. 8. Spirae, 1760.
17. De Poetis Catechismi D. Martini Lutheri Interpretibus commentatio, cui accedunt D. M. Lutheri Cantiones catecheticae e germanico latine conversae, 8 Spir. 1761.
18. Gründliche Ausführung vom Religions-Friede, nach Anleitung der Reichstagsabschiede u. s. w.
19. Uebersezung des Briefs Pauli an den Philemon, in teutschen Versen, 8.
20. Abhandlung vom Rulandswein zu Speier, 8.
21. Abhandlung von einem Römischen Castell bei Speier, 8.
22. In einer Privatbibliothek (vergl. Sanders Lustreise von Carlsruhe nach Speier, und Bernoulli Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, 5r. Band) zu Speier hat man eine Handschrift einer Uebersezung der Aeneide in griechischen Hexametern an der Zahl 9991 von Lizel, von welchen eine Probe des ersten Buchs, in der Schrift Nr. 5. abgedruckt ist. (Aus Leipz. gel. Zeit. von 1737; Pregizer; handschriftl. Nachr.)

* **Ludwig, Johannes**, gebohren zu Ulm am 9 März 1750. Im J. 1771 gieng er nach Erlangen; 1783 ward er Pfarrvikar in Rietheim, und 1784 Pfarrvikar in Geißlingen. Hier gab er die Schrift Nro. 7. heraus, und weil sie Obscönitäten, Kezereien und Persönlichkeiten, die aber theils nur angeschuldet, theils Meinungen u. Handlungen seiner Helden waren, enthält, so kam er in einen inquisitorischen Proceß, von welchem das Ende war, daß er nach einem obrigkeitl. Decret d. 1 Nov. 1786 seines Amts als Pfarrer in Steinenkirch, zu welcher Pfarre er schon am 1 Juli d. J. denominirt worden war, entsezt wurde. Ludwig wurde nun Hauslehrer in Laichingen, und nachdem die Acten dieses Processes, durch Vermittlung seiner Freunde an das Konsistorium nach Stuttgart geschikt wurden, so kam es endlich dahin, daß er 1787 Diakon in Altheim und Pfarrer zu Zäringen wurde; 1795 erhielt er die Pfarre Rietheim.

Schriften:

1. Vier Predigten als Anhang im zweiten Bändchen von Joh. Martin Millers Predigten für das Landvolk, 8. Leipz. 1781.
2. Unterhaltungen für vernünftige Religionsfreunde in Predigten mit einer Vorrede von D. Rosenmüller, 8. Nürnberg, 1784.
3. Ueber den vermeintlichen Verfall des reinen Christenthums, zu Beruhigung seiner Mitbürger, 8. Schafhausen, 1784.
4. Johannes Freudenreichs und Anna Maria Albrechtin erste Jugendjahre. Ein Kinderroman, zur Beherzigung für Eltern und Lehrer; allen Freunden des Campischen Robisons gewidmet. 8. Augspurg, 1784.
5. Die vornehmsten Erzehlungen aus der Bibel, mit angehängten nüzlichen Tugend- und Klugheitslehren ganz für die Fassung der Jugend eingerichtet; zum Gebrauch für Schullehrer, 1. Theil, Altes Test. 8. Nürnberg, 1784. 2. Th. ebendaselbst, 1785.
6. Deutliche Erklär. aller Sonn- u. Festtagsevang. in Gesprächen, zum Gebrauch für christliche Hausväter und Privatinformatoren, gr. 8. Nürnb. 1r. Theil, 1786. 2r Theil, 1787.
7. Jugendgeschichte zweier Liebenden zur Beherzigung junger Leute besonders studirender Jünglinge, 1r. Theil, 8. Kempten, 1786.
8. Ehestandsbegebenheiten; Fortsezung der Jugendgeschichte zweier Liebenden, 8. Kempten, 1786.
9. Gute Gedanken und Betrachtungen sowol über gewöhnliche als auch besondere Vorfälle, Wahrnehmungen im Hausstande; ein Handbuch für christliche Hausväter und Hausmütter. gr. 8. Kempten, 1787.
10. Zwei Gedächtniß-Predigten. auf den Tod des deutschen Kaisers Joseph II. 8. Ulm, 1790.
11. Gedichte in Beneckens Jahrbuch für die Menschheit, vom Jahre 1790.
12. Practische Bearbeitung der feiertäglichen Evangelien oder Erläuterungen und Entwürfe über dieselben zum Gebrauch für Candidaten, gr. 8. Leipzig, 1792.
13. Predigt über Kolosſ. II. 16. bei Gelegenheit der von einem Hochedlen Magistrat zu Ulm beschlossenen Verlegung der Apostel- und einiger andern Feyertage auf gewisse Sonntage. 8. Ulm, 1797. (S. das Leben Faulhabers im Nekrolog 1796, 215. Nikolai Reisen XI. 52 — 54. Meusel; handschr. Nachr.)

Lud-

* **Ludwig, Johann Martin**, des vorhergehenden Bruder, gebohren am 26 April 1745; sein Vater war ein Leichenbesorger, oder wie man in Ulm sagt, ein Zusprecher. Er studirte in Erlangen und Göttingen, war von 1779 bis 1781 Pfarrvikar in Türkheim, Geißlingen, Nellingen und Süssen. Im J. 1781 ward er Diakon in Altheim und Pfarrer in Zäringen, 1784 Pfarrer in Göttingen und 1790 Pfarrer in Pfuhl. Man hat von ihm:

1. Gedanken über einige wichtige Fehler auf lateinischen Schulen und deren Verbesserung, 8. Erlangen, 1776.
2. Eine vorzüglich gute Lehrart bei dem öffentlichen und Privatunterrichte der Kinder empfiehlt ein erfahrner Kinderfreund so faßlich und anschauend, als er nur kann. Mit drey ganz neuen Tabellen, 8. Ulm, 1792.

Das auf den Titel folgende Blatt enthält diese Ueberschrift: Wie könnten in unserm Vaterlande gute, brauchbare Schulmeister ohne große Kosten gebildet werden. Für Katholicken und Nichtkatholicken. (Aus handschriftl. Nachr.)

M.

Marchtaller, Bartholomäus, gebohren 1516. Er reißte in seiner Jugend nach Como, die Arbeit der Sammetfabriken, die Werkzeuge derselben u. dgl. kennen zu lernen, um in Ulm eine Sammetfabrik zu errichten. Er hatte seine Wohnung und Farbhaus im Karpfengäßchen, den Laden in der Heerdbruckergasse und die Rahmen bei der Lochmühle. Das erste Stück, das aus seiner Sammetmanufaktur kam, überreichte er Kaiser Maximilian I. zum Geschenk. Im J. 1557 lieh die Stadt dem B. Marchtaller 600 fl. auf 10 Jahre zum Sammethandel. Marchtaller besuchte die Frankfurter Strasburger u. a. Messen, holte die Wolle selbst in Frankreich, und der Donaustrom wurde vorzüglich zum Verschiken der Waaren benuzt. Er kam zu Ulm in Rath 1529 und starb 1560. Aber schon 1579 hörte die Marchtallerische Sammetmanufaktur auf. Eine Menge junger und alter Leute wurden durch diese und die Schelerische Manufactur ernährt. Siehe auch Scheler. (Aus Haids Beschr. v. Ulm; h. Nachr.)

Marchtaller, Veit, er war in seiner Jugend lange in Ungarn und erbeutete 1593 bei Beraubung eines Muhamedanischen Tempels bei Eroberung der oberungarischen Gränzvestung

veſtung Filleck das Manuſcript des Tarrich, kommunizirte es dem M. Ulrich Schmid, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen in Ulm, und dieſer dem Prof. Schickard in Tübingen; nun iſt es in den Händen der Marchtalleriſchen Familie in Eßlingen. Doctor Johann Frank in Ulm verfertigte eine ſehr ſchöne und genaue Kopie dieſes Tarrichs, welche auf der Stadtbibliothek in Ulm ſich befindet. Als 1628 der Tarrich von Schickard in Tübingen herausgegeben wurde, war Marchtaller ſchon 66 Jahre alt; dieſes erhellet aus dem in Wien aufbewahrten Didikationsexemplar des Schickardiſchen Werks, das dem Kaiſer Ferdinand überreicht wurde. Dieſem hatte Marchtaller ein Stück der Rolle, aber nur in einer von ihm ſelbſt gemachten Copie beigefügt, und in der darinn befindlichen lateiniſchen Anmerkung ſagt er, daß er den Arabismum ſo gut gemacht, die arabiſche Schrift ſo gut nachgezeichnet habe, als er es, da er ſchon 13 Luſtra auf dem Rücken habe, mit zitternder Hand habe thun können. Sein Sohn Veit Marchtaller, war Geheimer, Kriegsrath und Oberrichter und überhaupt 36 Jahre lang Senator in Ulm und ſtarb im J. 1641, alt 77 J. Man hat noch gegenwärtig eine von ihm geſammelte und geſchriebene Ulmiſche Chronik, ſie iſt in XI. Abſchnitte abgetheilt, und wird mit Recht für eine gute Ulmiſche Chronik gehalten. Der von Prof. Schickard herausgegebene Tarrich hat den Titel:

Tarich h. e. Series regum Perſiae, ab Ardſchir - Babekan, usque ad Iazdigerdem a Caliphis expulſum, per annos fere 400. cum prooemio longiori, in quo vetuſti quidam Aſiae magnates, maxime reges Adarbigan: item genealogia Chriſti Salvatoris, quantum de illa tenent Saraceni. Omnia ex fide manuſcripti voluminis, authentici apud Muſulmanos; quod a Turcis ex archivo Fillekenſi reportavit, et primus in Germaniam invexit Vitus Marchtaler Ulmanus. Veſtita tamen liberiori commentario, ex aliis Arabum et Hebraeorum libris: aliquibus vel non editis hactenus, vel nunquam viſis latine. Opuſculum recens, varium paradoxum; ſpecimen ſecuturi majoris: ſervitutum Hiſtoricis, Philologis, Geographis et quibus licet curioſis. Indicibus quoque ornatum authore Wilhelmo Schikardo, Prof. hebr. Tubingae typis Theod. Werlini, Anno 1628. 4.

Von dieſem Tarich trift man vier verſchiedene Exemplare an. 1. In Eßlingen, bei der Marchtalleriſchen Familie, welches

wahrscheinlich dasjenige Original ist, das Veit Marchtaller mit nach Ulm brachte. 2. In Wien eine von Veit Marchtaller selbst verfertigte Copie, wo er in der Dedikation an Kaiser Ferdinand sagt, daß er in 40 Jahren 3 Kaisern und der Erzherzogin, Maria Christina, gedient habe; er verspricht auch das Avtographum in die Kaiserliche Bibliothek zu geben. 3. Zu Wolffenbüttel; wahrscheinlich eine genaue Copie des Originals von Veit Marchtaller selbst verfertiget, die nachher in die Hände des Bürgermeisters Hirzels zu Zürich kam, und von diesem vermuthlich nach Wolfenbüttel. Ob aber Schickard dieses Exemplar gebraucht habe, wie Professor Schnurrer vermuthet, ist ungewis, wahrscheinlicher ist, daß er das gebrauchte, welches die Marchtallerische Familie in Eßlingen besitzt. 4. In Ulm, von Jo. Frank kopirt, (S. Jo. Frank) das, wie bekannt, noch vorhanden ist. (S. Christian Friedr. Schnurrer Biograph. Nachrichten von ehemal. Lehrern der hebr. Litteratur in Tübingen, gr. 8. Ulm, 1792.) Von diesem Marchtaller hat man noch:

Commentarium de rebus a Sigismundo III. quondam Transilvanico Principe feliciter adversus Turcas gestis a se scriptum; in pat. Rudolpho ipse humillime porrexit. (Aus handschr. Nachr.)

* **Martin, Johannes,** in Giengen am 3 August 1743 gebohren. In seiner Jugend kam er nach Ulm ins Gymnasium, wo er sich durch seine vorzüglichen Talente in der Musik auszeichnete, und 1762 die Stelle eines Succentors erhielt. In Erlangen studirte er die Rechtswissenschaften, ward nachher in Ulm Registraturadjunkt, 1772 Organist am Münster und Director der Musik. Im J. 1786 wurde er Gerichtsschreiber, gab die Organistenstelle von sich, die Direction über die Musik behielt er aber bei. In ihm finden sich die vortreflichsten theoretischen und practischen Kenntnisse der Musik vereinigt, dabei ist er ein eifriger Anhänger Bachs und hat sich ganz nach ihm gebildet. Der Flügel ist sein vorzügliches Instrument, und wenn er auf diesem Instrument ein Koncert seines Lieblings, Bachs, spielt, so staunt der Zuhörer von Kenntnis und Gefühl über seine Stärke. Man hat unter seinem Namen:

1. De substituti substituto etc. 4. Erlangae. (Aus handschriftl. Nachrichten.)

Mayer, B. ein gebohrner Ulmer, er war zuerst in Ulmischen Kriegsdiensten als Fourier, trat sodann in herzogl. Wirtembergische Dienste, wo er als Ingenieurhauptmann starb.

Er

Er war ein sehr geschikter Mann in der Mathematik und Kriegsbaukunst und der Lehrer des Herzogs Carls in der Mathematik, Maler- Zeichen- und Kriegsbaukunst. Man hat von ihm:

1. Abriss des Territorii Ulmensis Ultra-Danubialis; sambt denen beeden Wildpan Bezürcken.

Diese Charte auf einem gewöhnlichen Bogen von Gabriel Bodenehr in Augspurg gestochen, hat er gezeichnet; es ist aber keine Jahrzahl angegeben. (Aus handschr. Nachr.)

Mayer, M. Johannes, gebohren zu Ulm am 2 Juni 1600; sein Vater, Martin Mayer, war ein Weber. Im J. 1620 zog er nach Tübingen, mußte aber 1622 wieder nach Haus, um auf dem neu errichteten akademischen Gymnasium seine Studien fortzusezen. Im J. 1623 gieng er wieder nach Tübingen, und erhielt im folgenden Jahre die Magisterwürde. Hier hielt er bei feierlichen Gelegenheiten zwei Reden, die eine in lateinischer, die andere in griechischer Sprache. Im J. 1626 endigte er seine akademischen Studieu und kam 1627 nach Nördlingen als Rector, wo er 12 Jahre mit grossem Nuzen war, während welcher Zeit er aber viele Beschwerlichkeiten, besonders bei der Belagerung 1634 und nach der unglüklichen Schlacht bei dieser Stadt ausstund. Im J. 1639 kam er nach Ulm als Praeceptor VI. Classis und Professor der Rhetorik und Dichtkunst, 1647 ward er Conrector, 1659 Rector und Bibliothekar und starb den 16 Dec. 1670. In der lateinischen Dichtkunst war er vor anderu seiner Zeit berühmt. Im J. 1648 hielt er für den damals kranken Rector Merk an Jo. Bapt. eine Rede, worinn er die Fata Scholae Ulmensis von 1614 bis 1648 darstellte; diese Rede muß aber bald gänzlich verlohren gegangen seyn, denn Conrector Stölzlin, der sich alle Mühe gab, dieselbe aufzufinden, konnte sie nicht erhalten.

Schriften:

1. Iusta Funebria M. Bernhardi Alberti. Nördling, 1636.
2. Promtuarium Sententiarum ex sacra scriptura.
3. Nomenclator sive Vocabularium Majus, 8. Ulmae, 1643. 1654. Franc. 1692.
4. Nomenclator sive Vocabularium Minus, germanico-latinum, de majori expressum pro Classe III. et IV. Scholae Ulm. 8. Ulmae, 1654. 8. Ulmae, 1701.

Die erſte Ausgabe erſchien im J. 1643 ohne ein deutſches Regiſter und ohne die Sylvulam am Ende.

5. Uebung des wahren Chriſtenthum in 112. Predigten, Ulm, 1654.
6. Hiſtoria obſedionis et expugnationis Lib. S. R. I. Civitatis Noerdlingenſis in Bello tricenti Anno 1643. edid. a Chr. Fr. Georg. Meyer. 8. Goetting. 1648.
7. Veſtibulum für die obern Claſſen des Ulmiſchen Gymnaſiums. Zweiter Theil, der die Formulas loquendi enthält.

Den erſten Theil für die untern Claſſen, der die prima rudimenta grammaticae latinae in deutſchen Regeln enthält, verfertigte M. Matthäus Miller, Praecept. IV. Claſſis. (Aus Leichenrede b. d. Tode M. Io. Mayer, Rectoris etc. von Jo. Conr. Mayer, Pred. im Münſter 4. Ulm, 1671. (Siehe auch: De Vita M. Iohannis Mayeri Gymnaſii quondam Noerdling. et poſtea Patrii ſeu Ulmani Rectoris, nec non Eloquentiae et Poeſeos Profeſſoris meritiſſimi praefatus eſt D. Chriſt. Frid. Georg. Meierus, quam maximam partem hauſit ex Miſſellaneis MSceis Clariſſimi Dominici Haeberlini Ulmani, jam in Academia Iulia P. P. eximii, in Libello de Caeſarea obſidione et expugnatione Lib. S. R. I. Civitatis Noerdling. Edit. Goettingae, 8. 1746.

Meeroth, Johannes, ein in der ſogenannten Streuarbeit geſchikter Maler. Die 4 Evangeliſten in der Kirche zu Albeck von 1770, der Taufſtein in der Kirche zu Altheim und mehreres erhalten ihn im Andenken. Sein Sohn, Johannes Meeroth, lebt als Pfarrer in Altheim. (Aus Haids Beſchr. von Ulm; handſchr. Nachr.)

* **Meinebeer, Johann Georg,** Pachter der Armenverpflegung im Hoſpital in Ulm, gebohren zu Gera. Er ſchrieb:

1. Zufällige Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds. An die geliebten Mitbürger zur Ueberſicht und Beurtheilung von einem Ungenannten. 8. Ulm, 1792.
2. Nachtrag der zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, mit einer Rechtfertigung u. ſ. w. An die geliebten Mitbürger von einem Ungenannten. 8. Ulm, 1792.

Melander, Dionyſius, zu Ulm gebohren 1486, in ſeiner Jugend kam er in das daſige Predigerkloſter, und that auch Profeß in demſelben. Aber ſeine reinern Begriffe von ſeinem Orden und vielleicht auch die Denk- und Lebensart ſeiner Ordensbrüder hatten ihn veranlaßt, ſein Kloſter zu verlaſſen. Von

Ulm

Ulm gieng er nach Pforzheim. Allein hier haben ihm die Mönche bald das Predigen verboten, und gaben ihm seinen Abschied, „doch mit einem Briefe und Siegel, „daß er redlich und freundlich gewesen, und kein entlaufener Mönch sey.“ Von dieser Zeit an legte er sein Ordenskleid ganz ab, predigte an mehreren Orten in Schwaben und der Pfalz, kam in Dienste des Eberhard Schenken von Erbach nnd gelangte endlich in die Bekanntschaft des Heidelbergischen Hofpredigers M. Johannes Gayling. Als dieser 1525 vom Magistrat zu Frankfurt am Mayn verlangt wurde, um die Kirche zu reformiren, aber von seinem Churfürsten Ludwig nicht entlassen ward so empfahl er den Melander. Am 4. Junius 1525 legte Melander in der St. Bartholomäuskirche die erste evangelische Predigt ab, und seine Predigt hatte Beifall. Mit vielem Eifer ließ er sich nun sein Geschäfte angelegen seyn, aber in seiner Hitze gieng er beinahe zu weit, daher er mit den Katholiken vieles zu kämpfen hatte, und an dem Kanonikus zu St. Bartholomäi, Johannes Raw, hatte er einen heftigen Gegner. Im J. 1533 wurde die Messe und mehrere päbstliche Kirchengebräuche aufgehoben, und durch seinen Betrieb wurde auch in diesem J. eine neue Kirchenordnung zu Stande gebracht und öffentlich in der Kirche abgelesen: 1. daß von nun an alle Sonntage solle geprediget werden. 2. Daß die getauften Kinder nach ihrer beiden Eltern Namen aufgeschrieben werden. 3. Daß zu verheyrathende Personen acht Tage vorher sollen proclamirt werden. 4. Daß alle Mittwoch eine Kinder- und Katechismuspredigt gehalten werde. 5. Daß alle drey Wochen das heilige Abendmahl in der Pfarrkirche zu St. Bartholomäi gehalten werde. 6. Daß Morgens und Abends das ganze Jahr hindurch an den Werktägen eine Glocke zu St. Bartholomäi den Arbeitern zur Nachricht geläutet werde. Er selbst verkündigte diese Verordnung und begleitete sie mit einer rührenden Vermahnung zur Standhaftigkeit im Glauben. In eben diesem Jahre unterschrieb er mit seinen Kollegen die „Entschuldigung der Diener am Evangelio Christi zu Frankfurt am Mayn auf einen Sendbrief M. Luthers im Druck ausgangen an den Rath und Gemaine der Stadt Frankfurt. 1533.“ So viel Gutes er durch seine öffentlichen Vorträge und andere Verordnungen in Frankfurt bewirkte, so kam er doch 1534 von hier weg. Als Ursache wird angegeben, seine Verdrüßlichkeiten, die er mit einigen Personen aus dem Magistrat, besonders aber

mit seinen Kollegen hatte, die von seinen besondern Gedanken von den Kirchengebräuchen und von seiner freien Lebensart herrührten, welche letztere ihm auch eine nachdrückliche Erinnerung vom dasigen Magistrate zu Wege brachte. In diesem J. (1534) nahm er nun selbst seine Entlassung, erhielt seinen Abschied vom Magistrat als erster Reformator zu Frankfurt „treulich vnd redlich", und trat im folgenden J. (1535) in Dienste des Landgrafen Philipp von Hessen. Hier wurde er Hof- und Feldprediger und nachher Casselischer Kircheninspektor. Er genoß große Gunst und war im beständigen Umgang des Landgrafen. Im J. 1538 wurde er Prediger bei der Freiheiter Gemeinde. Im J. 1540 verrichtete er die Trauung der Margarethe von der Saal mit Landgrafen Philipp dem Großmüthigen, (Bibl. Bremens. Cl. III. p. 80.) und nachher soll er Herzog Moritzens zu Sachsen Hofprediger gewesen seyn. Man beschuldigte ihn, aus genauer Bekanntschaft mit Zwingli, er stimme ihm in der Lehre vom Abendmahl bei; allein er hat doch zu Schmalkalden 1537 die Augsburgische Confession und die Apologie, auch die Schmalkaldischen Artikel unterschrieben. Im Jahre 1539 war er auf dem Fürstentage zu Frankfurt, 1540 und 1545 auf dem bekannten Colloquium zu Regensburg, wo er die Lehrsätze der christlichen Religion mit vielem Eifer vertheidigte. Am 10 Jul. 1561 starb er, 75 Jahre alt.

Schriften:

1. Von den Juden, ob und wie sie unter den Christen zu halten sind, ein Rathschlag durch die Gelehrten am Ende diß Büchleins verzeichnet (Mart. Bucerus, Ioh. Kymeus, Dion. Melander, Ioh. Lengugus, Iustus Winter, Ioh. Pistorius, Niddanus, Casp. Kauffungen,) zugericht.
2. Entschuldigung der Diener am Evangelio Jesu Christi zu Frankfurt am Mayn, auf ainen Sendbrief Martin Luthers im Druck ausgangen an den Rath und Gemaine der Stadt Frankfurt, 1533. 4.

Diese Schrift haben unterschrieben: Dionys. Melander, Petrus Chrombergius, Ioan. Bernardus, Matthias Limpergius.

3. Iocorum atque serior. cum novorum tum selectiorum atque memorabilium Libri II. Schmalcald. von Otto Melander vermehrt, 1603. 1605. 1611. (Aus J. B. Ritters Evang. Denkmal der Stadt Frankfurt a. M. oder ausführl.

führl. Bericht der Kirchenreformation. 4. Frankf. 1726; Lersners Chronik v. Frankf. II, 9. Strieder VIII, 403.)

Menrad, (oder wie ihn Wagner in Pet. Agrikola's Leben nennt, **Menander**, welches aber ein bloſſes Anagramma iſt), **M. Martin**, J. U. L. und Profeſſor der lateiniſchen Sprache zu Heidelberg. Als Pet. Agrikola daſelbſt ſtudirte, las er die Rhetorik. Er überſetzte ins Deutſche:

1. Nicol. Villagagnonii expeditio Caroli V. Caeſaris Africana ad Argieram, 4. Neuburg, 1546. (Aus Jöcher.)

Merk, M. Joh. Konrad, gebohren am 2 Jul. 1583. Sein Vater, gleiches Namens, war ein Schneider. Im J. 1602 gieng er nach Tübingen und nachher nach Strasburg. Im J. 1606 wurde er Präceptor der 5ten Klaſſe und 1617 kam er zur 6ten Klaſſe in Ulm. Bei der Veränderung des Gymnaſiums 1622 ward er Profeſſor der Geſchichte, 1623 Conrektor und Profeſſor der Rhetorik, 1626 Direktor der Muſik und Bibliothekar, und nach Rektor Ebels Tode Vicarius Rectoris, weil, wenn M. Andreas Herrenſchmid wieder geſund geworden wäre, letzterer zum Rektorat beſtimmt geweſen. Nach deſſen Tode 1628 ward er wirklicher Rektor, gab aber die Profeſſur der Rhetorik von ſich. Am 3 Jul. 1659 ſtarb er, nachdem er 53 Jahre an dem Gymnaſium als Lehrer gedient hatte. Schon 1610 gab er mit den Gymnaſiaſten Schauſpiele, zu welchem Ende 1641 auf obrigkeitlichen Befehl Joſeph Furtenbach der ältere, das Haus erbaute, welches in gegenwärtigem Kriege eine Kaſerne iſt, vorher aber der fremde Almoſenkaſten war. Anfangs mußten die Schüler lateiniſche Schauſpiele geben, aber Merk brachte es durch Unterſtützung des Schulkonvents dahin, daß ſie auch deutſche Komödien aufführen durften. Im J. 1650 führte er in eilf Komödien auf: Von den grauſamen Verfolgern des chriſtlichen Glaubens, den Römiſchen Kaiſern Diocletian, Maximinian, Galerius u. ſ. w., von derſelben Erlöſung und dem frommen Kaiſer Konſtantinus dem Großen u. ſ. w. „auf ſeine (Merks) und Stadtpfeifers, des langen Eberlens, Unkoſten.“ Schon 1640 hatte Merk wegen Vernachläßigung ſeines Amts, wegen höhniſcher Behandlung gegen den Schulkonvent und anderer Umſtände ſich beim Magiſtrate ſo verhaßt gemacht, daß ihm bei Kaſſation ſeines Amts eine beſſere Beobachtung ſeiner Pflichten auferlegt wurde, und ihm der Zutritt zum Schulkonvent ganz verſagt wurde. Und weil man auch argwöhnte, er verwalte die Par-

temkasse nicht ganz gewissenhaft, so wurde vom Magistrate verordnet, daß inskünftige auch der Conrektor und Cantor an der Administration Theil haben sollte. Indessen stund Merk im Auslande wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, wegen seiner guten Kenntnisse in der Tonkunst in sehr großer Achtung, viele angesehene Familien gaben ihm ihre Söhne in Kost und Wohnung, und in seinem Hause sahe es fast einer kleinen Schule ähnlich, indem er öfters 30 und mehr Schüler hatte. Merks Bild ist in Kupfer, kl. Folio 1662 von Schuech del. und B. Kilian sculpf. Sein Sohn, Johann Konrad, war zuerst Amtmann in Gingen und starb als Herrschaftschreiber in Ulm.

Schriften:

1. Comödien vom Beel und Drachen zu Babel. Ulm, 1615.
2. Comödien von der Rebecca, Ulm, 1616.
3. Conflagratio Sodomae, ein erschröcklich Tragoedia von erbärmlichem Untergang und Verderben Sodomae, und übrigen umliegenden Stätt; agirt im Monath Augusto a. c. 1617. in Gymnasio Ulmensi, und um der Zuschauer willen, so lateinischer Sprach unerfahren aus dem lateinischen Exemplar Andreae Saurii in teutsche Reime gebracht. 8. Ulm, 1618.
4. Auctuarium observationum syntacticarum ad Golii Grammaticam graecam. 8. Ulmae, 1641.
5. Systema Grammaticae Latinae, ex optimis quibusvis tum veteribus, tum neotericis Auctoribus studiose concinnatum in usum duorum superiorum Gymnasii Ulm. Classium. 8. Ulmae, 1620. vermehrt, 8. Ulmae, 1641.
6. Sententiae breves graecae latina translatione explicata. 8.
7. Moyses oder eine Tragico - Comoedia von dem Leben und Geschichten Moysis, besonders von der Ausführung der Kinder Israel aus Egypten, aus dem lateinischen M. Caspari Brülovii, in teutsche ungebundene Rede gebracht, und in Theatro Gymn. Ulmens. aufgeführt. 8. Ulm, 1641.
8. Castellum Sermonis Latini. 4. Ulmae, 1646.

Corvinus in der Schrift: Fons Latinitatis hat sehr vieles aus diesem Lexikon wieder abdrucken lassen, und sich zugeeignet.

9. Ecclesiae Christianae veteris status sub Caro, Diocletiano, Maximiliano, Galerio, Constantino, Maxentio et Constantino Impp. Rom. d. i. Zustand und Beschaffenheit der alten christlichen Kirchen unter Regierung der Röm. Kaiser

ser u. s. w. 8. Ulm, 1650. (Aus Jöcher; Witte; Haid; handschr. Nachr.)

Merkel, Konrad, ein Maler aus Ulm, Zeitgenosse und Freund des berühmten A. Dürrers. Sie führten einen Briefwechsel in Reimen. Man findet Kupferstiche mit C. M. bezeichnet, die man diesem Maler zuschreibt. (Aus Murrs Nürnb. Kunstgesch. I, 228.)

Meyer, s. **Mayer**.

* **Miller, Gottlob Dietrich**, gebohren zu Ulm am 26 Okt. 1753; sein Vater, M. Joh. Peter Miller, war Rektor daselbst. Er studierte zuerst in Göttingen, sodann in Giessen, wo er die Doktorswürde erhielt. Nachher kam er als Sekretär des Ulmischen Visitationsgesandten von Wölkern nach Wetzlar. In Ulm ist er Rathskonsulent, Büchercensor, Visitator am Gymnasium, Sublevationsdeputirter, auch Deputirter beim Schwäbischen Kreiskonvent. Man hat von ihm:

1. De eo, quod justum est circa vias publicas et militares in Imperio Romano-Germanico speciatim in Suevia exstruendas. 4. Giſſae, 1776.
2. Anmerkungen und Berichtigungen zu der vor einiger Zeit erschienenen Schrift: Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichs-Stadt Ulm. 8. 1794.

In dieser Schrift sagt der Verf. S. 21. in der Note; „Eine ausführliche Geschichte und Erläuterung der Verfassung unserer Vaterstadt zu schreiben, ist immer eine meiner Lieblingsideen. Ich habe schon seit vielen Jahren Materialien und Erfahrung dazu gesammelt, und werde, so mir Gott Leben und Gesundheit gibt, noch länger dazu sammeln, denn unreife Früchte mag ich nicht zu Markte bringen.„ O möchte er doch bald seine Absicht erreichen, und diesen noch so in Dunkel gehüllten Theil unserer Vaterlandsgeschichte aufhellen!

3. Der Stadt Ulm Ordnung von Revision der Acten. fol. 1780. Auch in Jägers Schrift Nr. 1. abgedruckt.
4. Dienstgehorsame gutachtliche Official-Anzeige des löbl. Collegii Iuridici an Einen Hochlöbl. Magistrat der Reichsstadt Ulm über die gegenwärtige zwischen Obrigkeit und Burger vorwaltenden Mißhelligkeiten und die deswegen zu ergreifenden Maasregeln. Den 5. Jänner 1795. bei Rath producirt.

Rathskonsulent Miller war der Concipist dieser vom ganzen Collegium der ulmischen Rathskonsulenten gestellten Vorstel-

lung an den Magistrat. Bald cirkulirten mehrere Abschriften, und ein Ungenannter lies die Schrift mit einigen Bemerkungen in der Berlinermonatschrift, November, 1797. abdrucken. Sie steht auch in: Der Bürgerfreund, eine Zeitschrift, herausgegeben vom bürgerl. Ausschuß. 8. 1797. Nr. 4. u. s. w. (Aus handsch. Nachr.)

Miller, Joh. Herkules, gebohren zu Ulm am 25 März 1686; sein Vater war Joh. Dan. Miller, Zunftvorgesetzter bei der Kramerzunft. Im J. 1696 kam er nach Blaubeuren zu Joh. Ge. Weyhenmeyer, Präceptor und Pfarrer zu Machbronn, 1699 wieder nach Ulm, um bei seinem Vater die Handlung zu erlernen. Am 13 Jun. 1704 gieng er nach Nürnberg, wo er bei Joh. Justin Walther 4 J. in Kondition war, 1708 mußte er nach Haus, um die Handlungsgeschäfte seines alten Vaters zu übernehmen. Im J. 1741 ward er Almosenkastenpfleger und Unterrichter, 1742 Sturmherr und starb 1750. Miller war ein besonders großer Liebhaber von inn- und ausländischen Pflanzen und Blumen; er kaufte daher den von Michael Scheffelt angelegten Kunstgarten an sich und brachte ihn in solchen Flor, daß er um das J. 1747 mit 2146 theils inn- theils ausländischen Gewächsen prangete. Wassermaschinen und Aufsätze waren 176 darinn. Der Garten war in der Stadt zwischen dem Bräuhaus zu den 3 Königen und dem rothen Rößlein. Nach Millers Tode wurden alle Pflanzen und andere Merkwürdigkeiten verkauft. Sein Andenken erhält die Schrift:

Catalogus Plantarum oder Beschreibung der inn- und ausländischen Gewächsen und Saamen in dem Millerischen Garten, sammt einer besondern Spezifikation von curiosen Wassermaschinen, mit 4 Kupfern, und Millers Bildnis in 4. ohne Anzeige des Künstlers, mit einer Vorrede von Miller. 8. Ulm, 1745. (Aus handschr. Nachr.)

Miller, M. Joh. Jakob, des M. Matthias Millers Sohn, gebohren am 18 Januar 1639. Im J. 1658 gieng er nach Strasburg, wo er 1661 die Magisterwürde erhielt, 1666 nach Jena, war bei 3 Jahre Adjunkt der philosophischen Fakultät, hielt viele Vorlesungen, und disputirte dabei öfters. Im J. 1671 ward er nach Haus berufen als Adjunctus Ministerii, Rektor am Gymnasium, Professor der Rhetorik und Poetik, da aber Doktor Jakob Otto, bisheriger Professor der Geschichte, Rathskonsulent wurde und seine Professur von sich gab, verwechselte er die Rhetorik mit der Geschichte. Im J. 1674 kam er nach Augsburg als Pfarrer

zu

zu St. Jakob, 1678 ward er Pfarrer und Senior an der Barfüsserkirche. Er starb am 27 Sept. 1706. Miller war ein sehr orthodoxer Prediger und überhaupt ein großer Freund und Vertheidiger Luthers und seiner Schriften. Sein Bild in Kupfer 1) Isaak Fisches pinx. Leonhard Heckenauer, sculps. gros Fol. aetatis, 45. 2) von L. Heckenauer sculps. in klein Duodez. 3) Emmanuel Schnell pinx. Phil. Kilian sculps. Joh. Ulr. Stapf excud. groß Fol. aetatis 40, 1679.

Schriften:

1. Hannonis Carthaginensium Regis periplus, s. navigatio, qua circumvectus est Africam ultra Columnas Herculis, 4. Argent. 1661.
2. Συγκρισις Concilii Nicaei primi et Tridentini ultimi 4. Arg. 1666. (Mit dieser Disputation schlos er seinen Aufenthalt in Strasburg.)
3. De Schilo in Silenum et Mose in Bacho, a profanis converso. 4. Ienae, 1667.
4. De Morte vicario, 4. Ienae,
5. De veterum λυχνοκαιια atque Lamphaphoria s. de veteribus Festis, in quibus Lampades accendebantur. 4. Ienae, 1667. (als Präses.)
6. Diss. theol. super Commata 11. 12. 13. Cap. IX. Epist. ad Romanos contra Heinium. 4. Ienae. 1669.

Diese Schrift hat er auf Anrathen des Prof. D. Joh. Musäus, der Präses bei dieser Disputation war, geschrieben.

7. De Cereis Saturnalibus atque igne lustrico etc.
8. De More, quo Persae olim solenni formula aquam et terram poscebant ab iis, quos sibi erant subjugaturi, ubi et per excessum quemdam historicum de Rom. Imp. Insigni Aureo Pomo agitur. 1670.
9. Moralitas Decimationis. Ienae, 1678.
10. Leichenpredigt bei dem Tode Isaac Hoseneftel, des ältern, des innern Raths und Handelsherrn. 4. Augsp. 1679.
11. Erbauliche Passions-Predigten, 8 Augsp. 1684.
12. Leichenpredigt bei d. T. Barthol. Stapel, Apothecker u. ältester Kirchenpfleger zu den Barfüssern, 4. Augsp. 1648.
13. ——— b. d. T. M. Georg Laub, Pfarrer zu St. Ulrich, 4. Augspurg, 1686.
14. Pabistischer Glaubensgrund auf richtige Prob gestellt, wider Eisenhut. 4. Augsp. 1687. (Von den Katholiken verbotten.)

15.

15. Responsum theologicum de Cometis, oder theologisches Bedenken von Cometen, cum Appendice contra Marcellum Squarcialupum et Andr. Dudithium. (in deutscher Sprache) Augsp. 1681. Frankf. 1687.
16. Leichenpredigt b. d. E. M. Justus Wilhelm Tulla, erster Diakon b. d. Barfüssern, 4. Augspurg, 1688.
17. ——— deto ——— M. Adolph Jung, Pfr. zum H. Creutz, fol. Augspurg, 1689.
18. ——— b. d. E. Georg Phil. Riß, Senior und Pfarrer zu St. Anna, fol. Augsp. 1690.
19. De Suevia profana, olim Deorum cultrice. Helmstadii, 1690.
Steht in Wegelini Thesaur. Tom. I. Nro. 12.
20. Leichenpr. b. d. E. Gottlieb Spizel, Senior und Pfarrer St. Jakob, fol. Augspurg. 1691.
21. ——— M. Christoph Ehinger, Pfr. zum H. Geist. fol. Augsp. 1692.
22. ——— deto ——— M. Joh. Bauer, Pfr. zu St. Ulrich, fol. Augspurg, 1695.
23. Grundmässiger Bericht von dem Hergang und Verlauf einer in des Heil. Reichsstadt Augspurg in der evangelischen Kirche zu den Barfüssern den 6ten Sonntag nach Trinitatis Anno 1696 entstandener Unordnung, 4. Augsp. 1697.

Die Veranlassung zu dieser Schrift gab eine von dem katholischen Theil in Augspurg ausgesprengte Mähre, als hätte den Miller der Teufel lebendig von der Kanzel geführt, die keiner Verantwortung würdig gewesen wäre; gleichwol aber hatte er dadurch seinen lästernden Gegentheil zu Schanden gemacht, und zum Stillschweigen gebracht.

24. Leichenpredigt b. d. Tode Andreas Huber, 4. Augsp. 1697.
25. Höllischen Feuers schuldiges Fluchen und Vernarren, auf Dominica VI. Trinit. in Evangel. Pfarrgemein zu den Barfüssern aus Matth. V, 22. fürgetragen. 4. Augspurg, 1697.
26. Leichenpred. b. d. E. Benedikt Winkler, auf Dörliz, dem jüngern, fol. Augspurg, 1698.
27. De unione mystica. 4. Aug. Vind. 1703.
Im J. 1704 erschien eine neue Ausgabe cum Appendice et vindiciis; er zog sich durch diese Schrift tödtlichen Haß bei den Katholiken zu.
28. Leichenpred. b. d. E. Johann Ehinger, Pfarrer zu St. Jakob, fol. Augspurg, 1704.

29.

29. Von der evangelischen Stände Protestation und Augspurgischen Confession, 4. Jena, 1705. (Aus Jöcher; das gesammte Evangel. Ministerium zu Augspurg in Bildern, und Schriften, S. 153, wo auch sein Bildnis zu finden ist; Zapfs Augsp. Biblioth.)

* **Miller, Joh. Martin**, gebohren zu Ulm am 2 Dec. 1750, wo sein Vater, Joh. Michael, Prediger am Münster und Prof. der orientalischen Sprachen war und 1774 starb. Im J. 1770 gieng er nach Göttingen; hier lebte er in dem schönen dichterischen Jünglingsbunde mit Voß, Hölty, den Stolbergen, Hahn, Bürger, Resewiz u. a. Er gieng mit Klopstok nach Hamburg und verband sich dort mit Claudius. Auch brachte er ein halbes Jahr in Leipzig zu, wo er in vorzüglicher Freundschaft mit dem jungen Cramer lebte. Im August 1775 kam er in sein Vaterland zurück, war 5 J. Kandidat und Vikar der obern Klassen am Gymnasium. Im J. 1780 ward er Pfarrer in Jungingen, 1781 Professor des Naturrechts, welche Stelle er aber noch in demselben Jahre mit dem Lehrstuhl der griechischen Sprache verwechselte, 1783 Prediger am Münster und 1797 Prof. der katechetischen Theologie. Sein Bild in Kupfer 1) von Haid, 1793 in Quart; 2) in dem 3. B. der Lavaterischen Physiognomik; 3) gestochen von C. W. Bock, 1793 in Oktav bei der Schrift Nro. 16. 4) In Gips von Bückle.

Schriften:

1. Beiträge zur Geschichte der Zärtlichkeit aus den Briefen zweier Liebenden. 8. Leipzig, 1776, zweite Auflage, mit einem Anhange vermehrt, 8. 1780. Die erste Auflage in Carlsruhe 1776, die zweite in Bamberg 1780. nachgedr. Ist ins Dänische übersezt und steht in: Nyeste Magaz. af Fortallinger, II. Jahrg. I. Bd. 1. Heft, ist auch besonders (8. 1780) gedruckt. Holländisch, 2 Theile, 8. Amsterd. 1780—1785.
2. Briefwechsel dreier akademischer Freunde. 8. Ulm, 2 Theile, 1776 — 1777. Zweite Auflage 1778 — 1779. Nach der zweiten Ausg. holländisch, 2 Theile, 8. Uetrecht und Amsterdam, 1791.
3. Predigten fürs Landvolk, 3 Bändchen 1776 — 1784. Nachgedruckt zu Reutlingen. Das 3te Bändchen hat auch den Titel: Gelegenheitspredigten.
4. Etwas über Höltys Charakter. 8. Augspurg, 1776. (Wurde mit

mit Schubarts teutscher Chronik ausgegeben; mit einigen Verbesserungen wieder abgedruckt als Anhang in Millers Gedichten.

5. Siegwart, eine Klostergeschichte, 2 Theile, 8. Lpz. 1776. Die zweite vermehrte Auflage hat 3 Theile und Kupfer, das Buch wurde häufig nachgedruckt in Carlsruhe, Reutlingen, Tübingen, u. a. O. Friedr. Bernritter, damaliger Substitut in Böblingen, jezt Kammerrath in Stuttgard, brachte die ganze Geschichte des Siegwarts in Versen, unter dem Titel: Siegwart, oder der auf dem Grabe seiner Geliebten jämmerlich erfrohrne Kapuziner. 8. Mannheim. 1777. Siegwart wurde übersezt: in polnische Sprache von St. Stawski, 8. Breslau, 1779; ins Französische, 8 Basel, 1783, auch de la Veaux gab 1785 zu Paris eine franz. Uebersezung heraus; ins Ungarische von David Szabo de Bart. Zafalva, Prof. der Physik am reformirten Collegium zu Sáros in Ungarn, 8. Patak, 1782 oder 1784; ins Dänische von Hs. G. Birch, nach der zweiten Ausg. 8. Koppenhagen, 1778 ins Holländische, 3 Theile, 8 Amsterdam, 1779. Auch eine italienische Uebersezung soll vorhanden seyn.

6. Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau. 4 Theile, 8. 1779 — 1791.

Nachgedruckt zu Carlsruhe und Reutlingen; in holländischer Sprache; 5 Theile, 8. Amsterdam, 1785 — 1787.

7. Karl und Karoline, eine Geschichte. 8. Wien, 1783. Ohne Millers Wissen aus dem I. Bande der Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes und Besserung des Herzens abgedruckt.

8. Gedichte. 8. Ulm, 1738. (Ein grosser Theil stund vorher in: Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde, und in den Göttingischen Musenalmanachen.)

9. Briefwechsel zwischen einem Vater und seinem Sohn auf der Universität; allen rechtschaffenen Vätern, und ihren studirenden Söhnen gewidmet. 2 Theile, 8. Ulm, 1785.

10. Drei Briefe über das schröckliche Erdbeben, das noch vor Ostern dieses Jahrs, besonders im Monat Februar erfolgen soll. Zur Belehrung der Ulmer-Bürger und Bauren. 8. Ulm, 1786.

11. Geschichte Gottfried Walthers, eines Tischlers und des Städtleins Erlenburg. 8. Ulm, 1786. Stund vorher minder ausgearbeitet, in den Beobachtungen zur Aufklärung ꝛc.

12. Predigten über verschiedene Texte und Evangelien, hauptsächlich für Stadtbewohner, 8. Ulm, 1790.

13. Sechs Predigten bei besondern Veranlassungen gehalten, 8. Ulm, 1795.
14. Gedichte im: Bojeschen-Vossischen-Schmidischen 1773. 1774. Musenalmanach; 1te u. 2te Abtheilung des Taschenbuchs für Dichter; Benekes Jahrbuch für die Menschheit; Ulmischen Intelligenzblatt; Gelegenheitsgedichte.
15. Aufsätze in: Joh. Nasts Litterärischer Nachr. von der Hochdeutschen Bibelübersezung, 8. Stuttgart 1779; Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes und Besserung des Herzens, woran Kern, Sander, Kolb und andere arbeiteten; Kerns Schwäb. Magazin, 1786. 1787; Ulm. Intelligenzblat; Beneckes Jahrbuch für die Menschheit, 1788, 1789. 1790; Journal von und für Deutschland, 1789. Besorgte auch einige Stücke von Schubarts deutscher Chronick, als er 1777 von Ulm weggeführt wurde.
16. Sein Leben von ihm selbst, nebst Bildnis steht in der Nürnberger Sammlung von Bildnissen, Gelehrter und Künstler, Nr. 11. 1793. (Aus Meusel; handschriftl. Nachr.)

Miller, M. Johann Peter, gebohren zu Scharenstetten am 22 Okt. 1705, wo sein Vater, gleiches Namens, damals Pfarrer war. Im sechsten Jahre kam er in die zweite Klasse, und ausser den auf dem Gymnasium docirten Schulwissenschaften ließ ihn sein Vater in der Musik, Zeichnen, Schönschreiben und Rechenkunst, auch den Anfangsgründen der Mathematik, welche letztere er bei Scheffelt lernte, unterweisen. Vom J. 1721 bis 1724 war er Student und ergab sich den Wissenschaften mit so vielem Fleisse, daß er sehr frühzeitig die Universität beziehen konnte, und machte sich, da er einer der ersten war, der die Wolfische Philosophie lieb gewann, viele Gönner. Er bezog Jena, wo er vorzüglich die Theologie studirte, und nach einiger Zeit Leipzig. Da er die Geschichte nebst der griechischen Sprache vorzüglich lieb gewonnen hatte, so erwarb er sich bald viele Freunde unter den Gelehrten, und wurde nach erhaltener Magisterwürde Assessor bei der philosophischen Fakultät. Während seines Aufenthalts in Leipzig war seine vornehmste Arbeit, daß er die Zusätze und Verbesserungen und die Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexikons ausarbeitete. Von Leipzig kam er nach Dresden als Hofmeister beim Baron Fritsch, wurde aber dabei zu Führung des lateinischen Briefwechsels gebraucht. Dieser Aufenthalt in Dresden verschafte ihm nicht nur viele Weltkenntnisse, sondern auch den Gebrauch vortreflicher Bibliothe-

Ehre, Ehr, Ehrlichkeit, Ehrbarkeit, Ehrsamkeit, Ehrenhaftigkeit, Ehrenfestigkeit, Ehrenfestigkeit, Ehrenfest

Bild in Kupfer iſt von Nik. Kleemann gemalt und v. J. E. Haid in Augsburg 1777 geſtochen.

Schriften:

1. Operae pretium diſputat. Cathedrariarum. 4. Ulmae, 1724.
2. Devotiones veterum in Bellis ad illuſtr. var. S. S. loca, 4. Lipſ. 1730.
3. Zuſäze und Verbeſſerungen zu dem III. u. IV. Theil des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons, fol. Leipzig, 1731.
4. De παιδαγωγία Veterum Graecorum, Diſſert. I. II. 4. Lipſ. 1736.
5. Fortſezung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons, 2 Bände. folio, 1740.
6. De Cauſis contemtae philologiae graecae, oratio inauguralis, quum inſtitutionis Graecæ provinciam ingrederetur, Ulmae, 1741.
7. De recto ſignificatu vocabuli προφήτης, Ulmae, 1745.
8. Horatii Flacci Opera, curante Io. P. M. Berol. 1745. 1761.
9. Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum accedit interpretatio gallica. Adjecta ſunt fragmenta Corneliana, Chronologia Imperatorum Graeciae et index copioſiſſimus. curante Io. P. M. Berol. 1746. 1756.
10. Quinti Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri M. libri ſuperſtites cum Supplementis Io. Freinshemii, cum verſione gallica de Mr. de Vaugelas avec les Supplements de Iean Freinſhem. Traduits par Feu M. du Ryer. Berol. 1746.
11. Ciceronis Opera omnia. a) M. T. Ciceronis opera philoſophica ad exemplar Londinenſe edita. Tomi IV. Berol 1745. b) Ejusdem Opera Rhetorica et Orationes, quae ſuperſunt omnes ad exemplar Londinenſe editae. Tom. IV. Berol. 1748. c) Ejusdem Epiſtolae, quotquot ſuperſunt ad exemplar Londinenſe editae. Tom. III. Berol. 1747.
12. Iuſtini Hiſtoriae Philippicae. Accedunt Iacobi Bongarſi excerptiones Chronologicae et index in Iuſtinum auctorel Io. Freinshemii, cui Io. Schefferi et aliorum annotationes accedunt. Berol. 1748.
13. C. Iulii Caeſaris et aliorum de Bellis Gallico, Civili, Alexandrino, Africano et Hiſpanienſi Commentarii, cum verſione gallica de N. Parrot Sieur d'Ablancourt avec des Remarques ſur la traduction. Tomi II. Berol. 1748.

ken. Nach einer siebenzehnjährigen Abwesenheit von Ulm erhielt er 1740 den Ruf als Subrektor und Professor der griechischen Sprache in seiner Vaterstadt, da der damalige Rektor, Elias Weyhenmeyer, altershalber entkräftet war. Im J. 1743 wurde er Prorektor, Professor der Geschichte und Stadtbibliothekar. Nach Weyhenmeyers Tode 1752 erhielt er das Rektorat, und verwaltete es mit großem Ansehen und Nutzen des Gymnasiums, und bildete während seines Lehramts viele Männer, die in und ausser Ulm den Kirchen und Schulen Ehre machen. Während dieser Zeit bewirkte er 1772 eine merkliche Veränderung am Gymnasium, da durch ihn die Geographie, Naturgeschichte und mehrere nützliche Kenntnisse öffentlich gelehrt wurden. Dies gab ihm Gelegenheit, sein Lehrbuch zu schreiben, von welchem aber nur der erste Theil erschienen ist. Auch fieng er von der Zeit an, ein artiges Naturalienkabinet zu sammeln. Als Professor der Geschichte breitete er vornämlich die Kenntniß der Litterärgeschichte aus. Seine historische Wissenschaft war überhaupt sehr ausgebreitet, wovon seine viele Schulschriften Beweise sind. Besonders hat ihm die de Corona Hungaria viele Ehre gemacht; sie zeugen auch von seinem guten lateinischen Stil, den er vorzüglich nach Cicero's Schriften gebildet hat. Er war auch ein großer Freund der römischen Schriften, und machte ihnen durch die bekannten schönen Berlinischen Ausgaben viele andere Liebhaber. Diese Ausgaben werden von allen Kennern geschätzt, und nur Klotz konnte ein unzeitiger Tadler derselben seyn. Eben so große Stärke besaß er in der griechischen Sprache, deren öffentlicher Lehrer er gleichfalls war. Als Bibliothekar machte er sich Verdienste durch zweckmäßige Auswahl der neu anzuschaffenden Bücher, und erwarb sich viele Freunde unter denjenigen, welche die öffentliche Büchersammlung besuchten, und bei dieser Gelegenheit seine ausgebreiteten litterärischen Kenntnisse näher zu bemerken Anlaß fanden. Er genoß eine starke Gesundheit, und schien sich ein hohes Alter versprechen zu dürfen; aber durch sein anhaltendes, oft ganze Nächte hindurch dauerndes Sitzen zog er sich eine schmerzhafte Krankheit zu, daß er in seinem 77 J. am 17 Nov. 1781 starb. Sein Naturalienkabinet und seine auserlesene sehr zahlreiche Bibliothek, samt den Manuscripten, erhielt sein Tochtermann, Adolph Friedrich Schemer, Prediger am Münster und Professor der Geschichte und Theologie. Nach dessen Tode wurde die Bibliothek 1798 nach Augsburg verkauft. Sein

Bild

Bild in Kupfer iſt von Nik. Kleemann gemalt und v. J. E. Haid in Augsburg 1777 geſtochen.

Schriften:

1. Operae pretium diſputat. Cathedrariarum. 4. Ulmae, 1724.
2. Devotiones veterum in Bellis ad illuſtr. var. S. S. loca, 4. Lipſ. 1730.
3. Zuſäze und Verbeſſerungen zu dem III. u. IV. Theil des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons, fol. Leipzig, 1731.
4. De παιδαγωγία Veterum Graecorum, Diſſert. I. II. 4. Lipſ. 1736.
5. Fortſezung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons, 2 Bände. folio, 1740.
6. De Cauſis contemtae philologiae graecae, oratio inauguralis, quum inſtitutionis Graecæ provinciam ingrederetur, Ulmae, 1741.
7. De recto ſignificatu vocabuli προφήτης, Ulmae, 1745.
8. Horatii Flacci Opera, curante Io. P. M. Berol. 1745. 1761.
9. Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum accedit interpretatio gallica. Adjecta ſunt fragmenta Corneliana, Chronologia Imperatorum Graeciae et index copioſiſſimus. curante Io. P. M. Berol. 1746. 1756.
10. Quinti Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri M. libri ſuperſtites cum Supplementis Io. Freinshemii, cum verſione gallica de Mr. de Vaugelas avec les Supplements de Iean Freinſhem. Traduits par Feu M. du Ryer. Berol. 1746.
11. Ciceronis Opera omnia. a) M. T. Ciceronis opera philoſophica ad exemplar Londinenſe edita. Tomi IV. Berol 1745. b) Ejusdem Opera Rhetorica et Orationes, quae ſuperſunt omnes ad exemplar Londinenſe editae. Tom. IV. Berol. 1748. c) Ejusdem Epiſtolae, quotquot ſuperſunt ad exemplar Londinenſe editae. Tom. III. Berol. 1747.
12. Iuſtini Hiſtoriae Philippicae. Accedunt Iacobi Bongarſi excerptiones Chronologicae et index in Iuſtinum auctore Io. Freinshemii, cui Io. Schefferi et aliorum annotationes accedunt. Berol. 1748.
13. C. Iulii Caeſaris et aliorum de Bellis Gallico, Civili, Alexandrino, Africano et Hiſpanienſi Commentarii, cum verſione gallica de N. Parrot Sieur d'Ablancourt avec des Remarques ſur la traduction. Tomi II. Berol. 1748.

14. D. Iunii Iuvenalis et A. Perſii Flacci Satyrae argumenta et Chreſtomathias addidit Io. P. M. Berol. 1749.
15. P. Terentii Afri Comoediae Sex. 1749.
16. C. Plinii Caecilii Secundi Epiſtolae et Panegyricus Nervae Trajano dictus; cum verſione gallica Mr. de Sacy de l' Academiae françoiſe et cum Indice. 8. Berol. 1750.
17. L. Annaei Flori Epitome rerum romanarum accedit L. Amphelii Liber Memorialis curante Io. P. M. Berol. 1750.
18. C. Criſpi Salluſtii quae exſtant, accedunt Iulius Exsuperantius Porcius Latro et Hiſtoricorum veterum fragmenta curante Io. P. M. Berol. 1751.
19. T. Livii Patavini Hiſtoriarum ab urbe condita libri, qui ſuperſunt, omnes cur. Io. P. M. Tom. III. Berol. 1751.
20. De Natalibus Suevorum. 4. Ulmae, 1752.
Steht auch in Wegelini Theſ. T. I. N. I.
21. P. Virgilii Maronis Opera argumentis et Chreſtomathia illuſtravit Io. P. M. Berol. 1753.
22. Valerii Maximi Factorum dictorumque Memorabilium Libri X. curante I. P. M. 1753. Berol.
23. Phaedri Auguſti Liberti Fabulae Aeſopiaci Pub. Syri Sententiae, Dionyſii Catonis diſticha de moribus. Berol. 1753.
24. De Religione cogi neſcia, 4. Ulmae, 1755.
25. M. Accii Plauti Comoediae recenſuit et Chreſtomathia philologica inſtruxit I. P. M. Tom. III. Berol. 1755.
26. De Initiis Sueviae cultioris. 1755.
Steht in Wegelini Theſaur. T. I. N. I. 1757.
27. Sortes Biblicae, 1756.
28. Corona Magiſtratui probato data. 1756.
29. Paulini A. S. Ioſepho Orationes XXIII. praefationem de ingenio oratorio addidit editor. 8. Ulmae, 1756. 1773. 1785. 1797.
30. Rede von der allgemeinen Verbindlichkeit der Schulen Beſtes zu befördern. 4. Ulm, 1757.
31. Vota Deo militari facta ex vetuſtis monumentis, 4. Ulmae, 1757.
32. De Religionis ad imperia abuſu, 4. Ulmae, 1757.
33. P. Ovidii Naſonis Opera omnia, accedit Chreſtomathia Hiſtoricam Poeticam, Geographiam et cujusvis generis antiquitates ſtrictim ac dilucide exponens, curante Io. P. M. Tomi IV. Berol. 1757.
34. De Suevorum priſcis in Germania Sedibus. Ulmae, 1758.

Steht

Steht auch in Wegelini Thes. T. IV. N. 27.

35. Vo dem Schullehrer nach seinem Amt und Beruf. 1759.
36. De corona Hungariae apostolica. 1759.
37. De tudio Pacis Philippi Melanchtonis, 1760.
38. De allio Philosophico. 4. Ulmae, 1760.
39. Sig et Epistolae de coelo elapsae, 4. 1760.
40. De rationibus veterum litoralibus. 4. Ulmae, 1760.
41. Satis Augurium, 1760. Ulmae.
42. D Pallio Philosophico-Ascetico, 4. Ulmae, 1761.
43. D virtute regia aegrotos mirabiliter sanandi, 1761. 4. Umae.
44. Cjus Suetonius Tranquillus Chrestomathia illustratus a Io. P. M. 8. Berol. 1762.
45. De Suevorum bellis adversus Romanos gestis, Pars I. Dri expeditiones complexa, P. II. extrema conferens. Ulmae, 1763. et 1766.
46. Pa Romanus, Ariani regis in religionis causa legatus, ate hinc ordinandae tolerantiae sequester. 4. Ulmae, 1763.
47. moria Io. Fried. Hartliebii, Conrect. nec non Log et oq. P. P. in Gymnasio in exsequiis illius, 1763.

Eht auch in den Actis Hist. Eccles. I, 5. pag. 669 etc.

48. e arcanis imperii pignoribus. 4. Ulmae, 1764.
49. Je Deorum maxime Homericorum Lingua. 4. Ulmae, 765.
50. C. Plinii secundi Historiae Naturalis libri XXXVII. Accedit Chrestomathia indicibus aliquot copiosissimis. Tom. V. 8. Berol. 1766.
5 C. Velleji Paterculi quae supersunt ex historiae Romanae libris, curante Io. P. M. Adjecti sunt Annales Vellejani seu Vita Velleji Paterculi auctore Henrico Dodwelio et index copiosissimus. Berol. 1766.

Prolusio de adoptione per comam atque barbam. 4. 1766.

3. De Tropaeis generatim, 1768.
4. De Religiosis. 1769.
5. De Tropaeis haeresin eversam aut exstinctam referentibus, 1770.
56. De Tropaeis ob deletos Christianos excitatis, 1770.
57. M. Christiani Zimmermanni Novum Lexicon Manuale Graeco-Latinum et Latino-Graecum in usum Scholarum studiose adornatum ac praecipue in parte altera multis sententiis, adagiis et nominibus propriis copiose instructum. Accedit praefatio Io. P. M. gr. 8. Stuttg. 1771.

58. Deus Israelis extra civitatem suam apud gentes glorioſus, 1771.
59. Handbuch zu gemeinnützlicher Bildung und Unterweiſung der Jugend in öffentlichen Schulen, 8. Ulm, 773.
60. De Angelis eccleſiarum epiſtola. 4. Ulmae, 174.
61. Sein Leben von ihm ſelbſt beſchrieben in den Ais Scholaſticis von Bidermann. Vol. III, etc. (Aus Meuſel; Ladvocat; handſchr. Nachr.)

Miller, D. Joh. Peter, gebohren zu Leipeim, einem Ulmiſchen Landſtädtchen, am 26 Apr. 1725, wo ſein Vater, Joh. Martin, Pfarrer war. Im 20. Jhr ſeines Alters gieng er nach Helmſtädt. Von da kam er 747 mit dem Kanzler von Mosheim als Hofmeiſter deſſen jüngerer Kinder nach Göttingen, und erhielt 1748 die Magiſterwürde. Im J. 1751 erhielt er einen Ruf als Rektor nh Helmſtädt, wo er fünf Jahre war, und ſodann 1756 Rektor nach Halle kam. Nachdem er 10 Jahre daſelbſt eweſen, und mit vielem Glück gearbeitet hatte, ſo kam 1766 wieder nach Göttingen als ordentlicher Lehrer der Tologie. Zu eben der Zeit erhielt er einen Ruf nach Berlin a Oberkonſiſtorialrath und Direktor des Gymnaſiums im grau Kloſter, den er aber ausſchlug. Miller lehrte in Göttinge Dogmatik und Polemik mit großem Nutzen und redlichem Eifer für den bisher angenommenen orthodoxen Lehrbegriff r lutheriſchen Kirche, der jedoch mit den toleranteſten Geſinnagen gegen Andersdenkende verbunden war; auch trug er die ologiſche Moral, Katechiſirkunſt, bibliſche Charaktere, Paſtaltheologie und theologiſche Litteratur vor. Durch viele vorefliche theologiſche, moraliſche und pädagogiſche Schriften, rch praktiſche Verdienſte um die Verbeſſerung der Pädagogik nd Katechiſirkunſt, durch ſeinen edeln, liebenswürdigen und höft duldſamen Charakter und Geſinungen, und durch einen explariſchen, tugendhaften und wohlthätigen Lebenswandel hatr ſich einen unvergeßlichen Nachruhm erworben; ſein Charakwar ganz ſo, wie er einem Religionslehrer anſtändig i Seine Beſcheidenheit, Gutthätigkeit, beſonders gegen arn Studierende, die er nicht ſelten beſchenkte, war groß, und w er einem Menſchen durch ſeinen Beiſtand etwas zu ſeinen Glücke beitragen konnte, that er es, oft mit Aufopferung ſeines eigenen Vortheils, wie das ſeine häufigen Geſchenke, auch nach ſeinem Tode ſeine Vermächtniſſe an Arme, und ſeine Vorleſungen, welche er jedem, der ihn erſuchte, frei gab,

genug

genug an Tag geben. Ja er schenkte sogar das Honorar, das er von seinen Kollegien erhielt, freiwillig zur Wittwenkasse in Göttingen. Folgender Zug aus seinem Charakter wird seine Bescheidenheit mehr zeichnen: Einige Jahre vor seinem Tode wollte ihm sein König, ohne Ansuchen, eine Besoldungszulage geben, die ihm nach seinem Alter und geleisteten Diensten wohl gebührte. Allein Miller erwiederte: er könne mit seiner bisherigen Besoldung wohl auskommen, seine Gattin sei auf seinen Sterbefall versorgt, und er habe keine Kinder; deswegen trüge er Bedenken, diese Zulage anzunehmen. Sollte ihm aber ja eine königliche Gnade geschehen, so bäte er unterthänigst, diese ihm bestimmte Zulage einem seiner würdigen Kollegen zu bewilligen, den Gott mit vielen Kindern gesegnet habe. Diese großmüthige Bitte wurde sogleich gewährt. — Dieser edle Mann starb am 29 Mai 1789 in einem Alter von 64 Jahren; ein Schlagfluß rührte ihn mitten unter seinen Schülern während des Kollegiums. Miller war ein Mann von vieler Gelehrsamkeit, theologischer kluger Vorsichtigkeit, gründlichen Einsichten in theologische Wahrheiten und großen ausgebreiteten Verdiensten um das gesammte Schul- und Erziehungswesen. Er arbeitete lange als praktischer Erzieher und gehört unter die ersten, die in neuern Zeiten zur Verbesserung der Erziehung wirksam waren. Seine historisch-moralischen Schilderungen — Erzählungen der vornehmsten biblischen Geschichten — Schule des Vergnügens und die Fortsetzung der Mosheimischen Sittenlehre erschienen zu einer Zeit, da Nacht und Dunkelheit auf Deutschlands Schulen ruhte, und diese Schriften trugen sehr viel dazu bei, die Dunkelheit zu verscheuchen und gereinigtere Grundsätze zu verbreiten. Die sanfte und gefällige Art, mit der Miller die edelsten Grundsätze und die große Summe seiner Erfahrungen darinn vortrug, verschafften diesen Schriften überall Eingang; überall wurden sie gelesen, und Niemand legte sie aus den Händen, ohne mannigfaltigen Nutzen daraus geschöpft zu haben. Deswegen wäre es wahre Undankbarkeit, wenn man den Ruhm dieses gelehrten und liebenswürdigen Mannes schmälern wollte, weil man in einigen Stücken weiter vorgerückt ist, und einige seiner vorgetragenen Grundsätze näher bestimmt und berichtigt hat. Eltern und Erzieher werden noch immer ungemein viel Brauchbares und Anwendbares darinn finden, und sie werden gewiß noch gelesen werden, wenn tausende unserer Erziehungsschriften in ihr voriges Nichts zurückgegangen sind. Vorzüglich kann

ſeine Anweiſung zur Katechiſirkunſt nicht genug empfohlen werden. — Sein Bild 1) von Geyſer in Kupfer geſtochen. 2) Gemahlt von H. Tiſchbein, geſtochen von Küttner, 8. 1775.

Schriften:

1. Aufſätze in der Halliſchen Wochenſchrift: das Reich der Natur und der Sitten.
2. Diſſ. in locum ad Rom. VIII, 28. Helmſt. 1747.
3. Locus Ontologicus de Eodem et Diverſo. 4. Goetting. 1748.
4. De Natabili illo et maximo verſionis Italae ad verba Chriſti Matth. 20, 28. 4. Goetting. 1748.
5. J. L. von Moßheims deutſche vermiſchte Abhandlungen, nebſt einem ausführlichen Verzeichniſſe aller übrigen Schriften deſſelben, 8. Hamburg. 1749.
6. De eo, quod circa curam pauperum generatim obſervandum eſt. 4. Goett. 1749.
7. De Scholaſtica inſtitutione bene ac ſapienter ad privatam cujusque et publicam utilitatem componenda. Helmſtad. 1750.
8. I. L. Moshemii Commentationes et Orationes varii argumenti, cum praefat. 8. 1751.
9. Progr. De Religione Ciceronis, 4. Helmſt. 1751.
10. De Catechetico veteris eccleſiae docendi genere; 4. Helmſtadii, 1751.
11. Compendium Moshemiarum Inſtitutionum Hiſt. Eccleſ. 8. Helmſt. 1752. 1761.
12. De effingendis ad divinitatis exemplar in Schola juvenum animis. Halae, 1754.
13. De Fatis artis Muſicae. Helmſtadii, 1754.
14. Singularis Dei circa Scholas providentia ex veterum genio natali. Halae, 1754.
15. Hiſtoriſch-Moraliſche Schilderungen zur Bildung eines edeln Herzens in der Jugend, 8. Frankfurt, 1754. Helmſt. mit Kpfr. 1755. Halle, 1767. In holländiſcher Sprache; 8. Haag, 1763.
16. Von dem Evangeliſch-Lutheriſchen Gymnaſium zu Halle. 1755.
17. Chreſtomathia Latina ad formandum tam ingenium quam animum puerilis aetatis accommodata. 8. Helmſt. 1755. 1760. 1766. Lipſiae, 1771, 1775. Figuri, 8. 1759.

Die Summa pietatis chriſtianae iſt von K. Flor. Weber ins

ins polnische übersezt worden; auch erschien diese Summa etc. unter dem Titel: der kleine Lateiner, mit beigedruckter Phraseologie, 8. Frkf. u. Leipz. 1780.

18. Sacra Saecularia ob pacem religiosam, Halae, 1755.
19. De Cattiana telluris nostrae ruinae. Halae, 1756.
20. De Moribus ferarum, Halae, 1757.
21. De Div. provid. futura mortalibus fata sapientissime occultante, Halae, 1758.
22. Anweisung zur griechischen Sprache, 8. Helmstädt, 1759. 1776.
23. Erbauliche Erzählung der vornehmsten Biblischen Geschichten, 8. Leipzig, 1769. 8. Helmst. 1759. 8. Frkf. 1785. Schwedisch-Stockholm, 1771. Neue Aufl. 8. 1786. Eine andere Schwedische Uebersezung befindet sich in dem (von Gjorwell und Bergklint herausgegebenen) Handbok för suencka Ungdommen, 8. Stockholm, 1775. Finnisch, von Zach. Cynäus, 8. Stockholm, 1774.
24. Bellum grammaticale, Halae, 1760.
25. Filum in rudimentis Histor. litterar. Halae, 1761.
26. Geschichte der vornehmsten Begebenheiten in der christlichen Kirche vom ersten bis siebenden Jahrhundert.

Steht im 5ten Theil der Erläuterungsschriften und Zusäze zur allgemeinen Welthistorie, S. 1 — 194. 4. Halle, 1761.

27. Joh. Lorenz Mosheims Sittenlehre der heil. Schrift, 6—9 Theil 4. Halle, 1762 — 1770. In holländ. Sprache von Ad. Abr. van Mörbeck, gr. 8. Utrecht, 1776 — 1777.
28. Anweisung die Theologie zu studieren, 8. Helmst. 1763.
29. De Religione, ordinis custode, Halae, 1763.
30. De Schola sancta, Halae, 1764.
31. Vollständiger Auszug aus allen 9 Theilen des Mosheimischen Sittenlehre der H. Schrift, 8. Halle, 1765. verm. Aufl. 1777. In Dänischer Sprache von Kund Bredenberg, 3 Bände, 8. Koppenhagen, 1780 — 1782. in Schwedischer von J. Mebius, 8. Stockh. 1781. in holländ. gr. 8. 1766.
32. Einige Reden des Livius übersezt: sie stehen in der Schule des Vergnügens, 8. Halle, 1765.
33. Schule des Vergnügens, in neun ehemals vom Jahre 1752 ꝛc. besonders gedruckten, jezt aber verbesserten und sehr vermehrten Abhandlungen, 8. Halle, 1765.
34. Progr. ad sacra saecul. Gymn. Hal. 1765.

Die Fürsten des Hauses Hessen und ihre Familien (Fortsetzung) 1
Die Fürsten des Hauses Hessen und ihre Familien (Fortsetzung) 2
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 1
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 2
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 3
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 4
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 5
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 6
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 7
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach 8
Stammtafel der Grafen Solms-Laubach

ins polnische übersezt worden; auch erschien diese Summa etc. unter dem Titel: der kleine Lateiner, mit beigedruckter Phraseologie, 8. Frkf. u. Leipz. 1780.

18. Sacra Saecularia ob pacem religiosam, Halae, 1755.
19. De Cattiana telluris nostrae ruinae. Halae, 1756.
20. De Moribus ferarum, Halae, 1757.
21. De Div. provid. futura mortalibus fata sapientissime occultante, Halae, 1758.
22. Anweisung zur griechischen Sprache, 8. Helmstädt, 1759. 1776.
23. Erbauliche Erzählung der vornehmsten Biblischen Geschichten, 8. Leipzig, 1769. 8. Helmst. 1759. 8. Frkf. 1785. Schwedisch-Stockholm, 1771. Neue Aufl. 8. 1786. Eine andere Schwedische Uebersezung befindet sich in dem (von Gjorwell und Bergklint herausgegebenen) Handbok för suencka Ungdommen, 8. Stockholm, 1775. Finnisch, von Zach. Cynäus, 8. Stockholm, 1774.
24. Bellum grammaticale, Halae, 1760.
25. Filum in rudimentis Histor. litterar. Halae, 1761.
26. Geschichte der vornehmsten Begebenheiten in der christlichen Kirche vom ersten bis siebenden Jahrhundert.

Steht im 5ten Theil der Erläuterungsschriften und Zusäze zur allgemeinen Welthistorie, S. 1 — 194. 4. Halle, 1761.

27. Joh. Lorenz Mosheims Sittenlehre der heil. Schrift, 6—9 Theil 4. Halle, 1762 — 1770. In holländ. Sprache von Ad. Abr. van Mörbeck, gr. 8. Uetrecht, 1776 — 1777.
28. Anweisung die Theologie zu studieren, 8. Helmst. 1763.
29. De Religione, ordinis custode, Halae, 1763.
30. De Schola sancta, Halae, 1764.
31. Vollständiger Auszug aus allen 9 Theilen des Mosheimischen Sittenlehre der H. Schrift, 8. Halle, 1765. verm. Aufl. 1777. In Dänischer Sprache von Kund Bredenberg, 3 Bände, 8. Koppenhagen, 1780 — 1782. in Schwedischer von J. Mebius, 8. Stockh. 1781. in holländ. gr. 8. 1766.
32. Einige Reden des Livius übersezt: sie stehen in der Schule des Vergnügens, 8. Halle, 1765.
33. Schule des Vergnügens, in neun ehemals vom Jahre 1752 ꝛc. besonders gedruckten, jezt aber verbesserten und sehr vermehrten Abhandlungen, 8. Halle, 1765.
34. Progr. ad sacra saecul. Gymn. Hal. 1765.

35. Die Hofnung besserer Zeiten für Schulen, Halle, 1765.
36. Anleitung zur Kenntniß der besten Bücher in allen Wissenschaften, 8. Halle, 1766 1773. 1775. (Stund vorher in den moralischen Schilderungen, und ward auf Verlangen besonders gedruckt.)
37. Commentatio de Christi regis in amplicanda tuendaque civitate sacra providentia. 4. Helmst. Pars I. II. 1751. 1753. 4. Lipſ. 1766.
38. De Orthodoxia cum dogmatica, tum ethica juste invicem conjungenda; libellus singularis, introductionis loco in Ethicam Moshemicam ſ. in lucem editus. 4. Halae, 1766.
39. De consecratis inde a Christo vato litterarum Studiis, 4. Goettingae, 1766.
40. Holbergs moralische Gedanken, mit Anmerk. 2 Theile, 8. Flensburg, 1767.
41. Anweisung zur Wohlredenheit, nach den auserlesensten Mustern französischer Redner, 8 Leipzig, 1767. 1777.
42. Theologiae Dogmaticae compendium theoretico-practicum, gr. 8. Lipsiae, 1767.
43. Compendium Theologiae Polemicae, gr. 8. Lipsiae, 1768.
44. Oratio de Theologo amabili, 4. Goett. 1768.
45. Grundsätze einer weisen und christlichen Erziehungskunst. 8. Göttingen, 1769. 1771.
46. De Sacra Coena, non mortis magis, quam vita reditusque Christi monimento, 1770. Goettingae,
47. Abhandlung von den Pflichten der Christen vor und in der Ehe, auch häuslichem Leben. 8. 1717. (In Schwedisch. Sprache in: Aegt en kaps — Standet pa den moreliska och physika Sidan; auch besonders gedruckt: Millers mor. Aegten skapet 3 Theile, 8. Stockholm, 1776 — 1778.)
48. Die Pflichten der Christen in Ansehung der Feinde, der Prozeß- und der Zweikämpfe. 8. 1771.
49. Von der tugendhaften Erhaltung des Lebens und von der richtigen Beurtheilung des Selbstmordes. 8. 1771.
50. Anleitung zum heilsamen Gebrauch des H. Abendmals. 8. 1771. In Schwedischer Sprache. 8. Stockholm, 1784.
51. Vom Eide, Meineide und von den Gelübden, 8 1771.
52. Progr. contra Tindalium, 4. Goett. 1771.
53. Theologischer Unterricht von der Evangelischen Besserung. 8. Leipzig, 1772.

54. Einleitung in die theologiſche Moral überhaupt, und in die Mosheimiſche inſonderheit, 4. Leipzig, 1772.
55. Syſtematiſche Anleitung zur Kenntniß auserleſener Bücher in der Theologie, und in den damit verbundenen Wiſſenſchaften, für Liebhaber der Litteratur eingerichtet. 8. 1773. Zweite vermehrte Auflage, 1775. Dritte vermehrte Auflage, 1781. Leipzig,
56. Ausführliche Anleitung zur weiſen und gewiſſenhaften Verwaltung des evangel. Lehramtes, 8. 1774. 1777.
57. Grundſätze eines blühenden Staats, 8. 1774.
58. Lehrbuch der ganzen chriſtlichen Moral, 8. Leipzig, 1774.
59. Progr. Iuſtis Ieſum auxilio veniſſe, contra Tindalium. 4. Göttingae, 1774.
60. De haud temere recens revocanda in eccleſiam veterum illa diſciplina arcani. 4. Goettingae. 1774.
61. Progr Vindiciae libertatis Dei adverſus analogicam diſputandi genus, in loco de ſupplicio Chriſti vicario. 4. Goettingae, 1775.
62. Progr. Num. Typorum hi, quos ἐγγραφους Theologia vocat, et Pauli, ita etiam ipſius Ieſu Domini, auctoritate ſeſe tueri queant, 4. Goettingae, 1775.
63. Progr. de Propheta πιςω a Iudaeis CLX annis ante Chriſtum natum exſpectato. 4. Goett. 1775.
64. Religionsbuch, oder Anleitung zu katechetiſchen Unterredungen über den gemeinnüzigſten Innhalt der heil. Schrift, 8. Leipz. 1777. 2te Aufl. 1779. Nachgedruckt in Tübingen, 1780.
65. De Ieſu a Paulo viſo. 4 Goettingae, 1778.
66. Anweiſung zur Katechiſirkunſt oder Religionsgeſprächen mit vielen Beiſpielen. 8. Leipzig, 1778. 1782. 1786. Reutlingen, 1790.
67. Vorrede zu: Patriotiſcher Landprediger, 8. Leipz. 1779.
68. Progr. De Sententia Iudaeorum de Meſſia et futuro ejus regno. 4. Goett. 1779.
69. De vi argumenti, quod pro divinitate vera Ieſu Chriſti ex patratis cum ab eo tum numine ipſius ab Apoſtolis ducitur. 4. Goetting, 1780.
70. Unterhaltungen für denkende Chriſten zur täglichen Vermehrung ihrer Ueberzeugung, Tugend und Gemüthsruhe, 4 Theile, gr. 8. Halle, 1781. — 1782.
71. De Antiquiſſima fidei a morum regula. 4. Goett. 1781.
72. Inquiſitio in veram Concordiae inter varios Chriſtianorum coetus indole. 4. Goett. 1782.

73. Progr. Maximiliani II. erga coetus evangelicos in terris suis Austriacis insignis indulgentiae memoria, tanquam publicae laetitiae prolusio recolitur. 4. Goett. 1783.

74. De ecclesiae evangelicae in Austria sub Ferdin. I. et Maximil. II. fatis succincta narratio, 4. Goetting. 1784.

75. Progr. in Principem perpessionum Christi finem inquisitio, 4. Goett. 1784.

76. Programma, quo inquiritur in locum gravissimum de universali animorum humanorum perversitate, 4. Goet. 1784.

77. Unentbehrlichste Exempel zum leichten, faßlichen und erbaulichen Katechisiren. 8. 1786. Reutlingen, 1790.

Ist die dritte Abtheilung der Schrift: Anweisung zur Katechisirkunst, aber an vielen Stellen verbessert, auch sind einige Paragraphen ganz neu ausgearbeitet und verschirdene erhebliche Zusätze hinzugethan worden.

78. Progr. de Missionibus Evangelicis pie sapienterque regundis consultatio, 4. Goettingae, 1787.

79. Auszug aus dem: Compendium Theologiae Dogmatieae, 8. Lipsi. 1787.

80. Progr. quo probatur, cum theopnevstia Apostolorum nec omniscientiam quasi aliquam, nec anamarteſiam fuisse conjunctam, 4. Goett. 1789.

81. De Conjugatione doctrinae evangelicae de gratia divina cum libertate animorum humanorum. 4. Goett. 1789. (Dies war seine lezte Schrift.)

82. Aus dem Plinius übersetzte er den bekannten Brief an den Trajan über die Christen; er steht im 4ten Theil der Moral Schilderungen.

83. Mit D. Leß hat er das Göttingische Kirchengesangbuch besorgt.

84. Vorreden zu: Thomas Abbts Geschichte des menschl. Geschlechts, 8. Halle, 1766. Ueberzeugender Unterricht beunruhigter Christen von dem göttl. Ursprung ihrer Religion in der H. Schrift. 8. Göttinq. 1771. S. J. Baumgartens theol. Moral in Tabellen durch J. C. Prager, 8. Halle, 1768. Tägliche Seelenspeise zur Nahrung des Glaubens, nach den Sonn- und Festtags-Evangelien. Schleiz, 1769. Christl. Katechisationen über die zehen Gebote für die Landjugend, 8. Leipzig, 1785. (Aus Meusel; Ladvokat; Pütters Gesch. der Univ. Götting. Beckers Vorlesungen I, 331. ꝛc. Baurs Characteristik.)

Miller,

Miller, Joh. Ulrich, aus Ulm; er gieng mit dem Vorhaben, Medizin zu studiren, nach Jena, fand aber an der Musik und Mathematik mehr Liebe. In Ulm ward er anfangs Feuerwerker, und weil er die Violin gut spielte, so wurde er auch bei verschiedenen Gelegenheiten bei der Musik gebraucht. Nachher ward er Hüttenmaurer (Bauinspektor). Er war ein Mann von glücklichen Talenten und gründlichen mathematischen Kenntnissen, aber in seiner Jugend soll seine Lebensart sehr frei gewesen seyn.

Schriften:

1. Land und Reise-Charte, 8. Ulm, 1691.
2. Geographia totius Orbis Compendiaria, mit 103 Landchärtchen und einem Titelkupfer, 8. Ulm, 1692.

Diese Landchärtchen sind eben diejenige, welche auch bei dem größern deutschen Werke (Siehe Nr. 6.) zu finden sind.

3. Schauplaz des Kriegs zwischen den Hohen Alliirten und der Krone Frankreichs, mit 48. Landcharten, 4. Ulm, 1693.
4. P. P. G. neu ausgeschmückte deutsche Mathematik, nebst der Kriegsbaukunst, mit vielen Kupfern, vermehrt von J. U. M. 8. Ulm, 1696.
5. Der unbetrügliche Wegweiser, d. i. eine deutliche und curiose Beschreibung aller der Zeit üblichen Sonnen-Uhren, 8. Marchthal, und Verlag bei Wohler in Ulm, mit vielen Kupfern, 1701.
6. Neu ausgefertigter kleiner Atlaß, oder umständliche Beschreibung des ganzen Erdkraises, mit 163 Landchärtchen, 2 Bände, 8. Ulm, 1702.
7. Der curiose und selbst lehrende Rechenmeister, d. i. Theoretisch-Praktische Rechenkunst, 8. Ulm, 1704. 19 Bogen, mit Kpfr.
8. Geometria Compendiaria quadripartita, d. i. kurzverfaßte theoretisch-praktische Meßkunst, durch das Länge-Fläche-Körper-und Triangel-Messen, mit den dazu gehörigen Kupfern gar deutlich vorgestellt, 4 Theile, 8. Ulm, 1706.
9. Astronomia Compendiaria oder theoretisch praktische Meßkunst, mit Kpfr. 8. Ulm, 1709.
10. Tabula Geographica Ducatus Wurtembergici.

Ist eine Copia des de Fer oder der Rößlerischen Charte, aber mit einiger Veränderung, Ulm, bei Matthäus Wagner, auf einem

einem ordinairen Bogen; sie befindet sich auch im Schwäbischen Arioviſt, einem Kriegsroman.

11. Tabula Geographica totius S. I. rom. nova methodo ita adornata, ut non ſolum vias de loco ad locum cuivis accuratiſſime demonſtret, ſed etiam ex Libello huic Tabulae adjuncto loca in ea contenta facillime inveniri poſſint, Auctore I. U. M. ſculpſit G. G. Bodenehr, A. Vind.

Sie zeigt vorzüglich die Landſtraſſen und Wege durch Deutſchland an.

12. Graecia olim a Turcis oppreſſa, nun vero a Venetorum armis plurimum ſublevata. Auct. Ulric. Müller.

13. Turcicum Imperium in Aſia, Auctore I. U. M. Dies Manuſcr. war in der Kraftiſchen Bibl.

14. Delineatio Geographica Marchionatus Badenſis et Hochbergenſis, caeterorumque Ducatuum Landgraviatuum et Comitatuum, etc. huc ſpectantium. I. U. M.

Sie ſteht im Schwäbiſchen Arioviſt.. Dieſe Charte haben eigentlich verfertiget Johannes Morell, und Daniel Beuſch und beſteht aus ein und einem halben Bogen, welche nach der Länge zuſammengepappet werden, und befindet ſich auch in Atlante Blaviano. Miller hat ſie nur ins Kleine gezeichnet; die Scala in Paſſibus, das Specimen der ausgemeſſenen und ausgerechneten Diſtantien, die Namen der Autoren und die Erklärung der Zeichen iſt weggeblieben, und die Numeri Longitudinum iſt geändert worden. (Aus Jöcher; Will; Hauber; handſchr. Nachr.)

Miller, Martin, gebohren am 4 Jänner 1691; ſein Vater, gleiches Namens, war Bierbrauer zu Hohentwiel in Ulm. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium, ſodann kam er nach Augsburg, wo er die Handlung erlernte. Nach vollendeter Lehrzeit erhielt er eine Kondition in Verona, machte nachher Reiſen nach Breſcia, Turin und Genua, von da nach Livorno, Lucca, Florenz, Rom; von Rom reiſete er über Loretto, Ankona, Bologna, Venedig, Inſpruck, München und Augsburg nach Haus. Im J. 1713 verheirathete er ſich an Anna Magdalena, des Joh. Barthol. Cramers, Handelsmanns Tochter, übernahm nachher die Wirthſchaft ſeines Vaters und ſtarb im J. 1767, am 19 Okt. Dieſer Mann machte ſich unter ſeinen Mitbürgern ſehr verdienſtvoll, indem er 1737 auf den glücklichen Gedanken kam, auf dem Gögglinger Ried bei Ulm die Torfſtecherei wieder in Gang zu bringen. Im Anfange hatte er zwar viele Hinderniſſe zu überwinden, aber ſeine Unverdroſſenheit und ſein Eifer für die

gute

gute Sache siegten zuletzt. Mit nicht geringen Kosten ließ er Werkzeuge aus Holland kommen und arbeitete mit großer Mühe, bis die Torfstecherei zu Stande kam. Nachher zog sie der Magistrat zum Besten des allgemeinen Wesens an sich, doch erhielt Miller eine Entschädigung für seinen Eifer und Unkosten, indem ihm ein Vierteljauchert zugetheilt wurde. Zwar hat man auf eben diesem Gögglinger Ried schon 1616 angefangen, Torf zu stechen, da Graf Friedrich von Solms mit einigen Herren von Ulm, die neuangelegten Vestungswerke zu besehen, vom Gögglinger Ried über das Taubenried nach Grimmelfingen geritten ist. Der Graf bemerkte ein Schwanken des Bodens, daß er sagte: „mich dünket, ich reite in Holland, es ist gewiß ein großer Schatz in dieser Erde verborgen.“ Er entdeckte seine Vermuthung, man suchte nach und fand Torf. — Neun und dreißig Jahre lang bis 1675 wurde Torf gestochen, sodann unterblieb es, bis Miller das Geschäfte wieder in Gang brachte, und seit dieser Zeit wird alle Jahre eine große Anzahl Torf gewonnen. Zur allgemeinen Belehrung schrieb Miller:

Gründlicher Bericht, wie aus des Erdbodens Beschaffenheit vorlängstens unweit Ulm, zwischen Grimmelfingen und Gögglingen, in dem sogenannten Taubenriedt, daß unfehlbar Turf oder Torf vorhanden seyn müssen, beurtheilet, solches auch viele Jahre über zu des gemeinen Wesens und der sämmtlichen Bürgerschaft merklichem Nuzen gebrauchet, um einiger Ursachen Willen, aber wiederum eingestellet, hingegen von einigen Jahren her, bei immer einreißendem Holzmangel neuerdingen hervorgesuchet, und in kurze Wege eingeleitet, anbeneben alles, was dabei zu beobachten, und wie ein solches mit seinem gehörigen Werkzeug anzugreifen seye, aufrichtigst entdeckt worden von Martin Müller, dem ältern, genannt Hohentwieler, Ulm im Verlag des Verfassers, 1752 mit K. K. Privilegio und einem Figurenblatt, (110 Seiten.) (Aus Haids ökonom. Abhandl. II Bd.; Tüb. gel. Berichte 1752. handschr. Nachr.)

* **Miller, Marx Tobias**, Bruder des Gottlieb Dietrich, gebohren am 30 Okt. 1742. Er studirte in Halle, Göttingen und Giessen. Im J. 1779 ward er in Ulm Rathskonsulent, Comes Palat. Caesar., Eherichter, 1790 Stadtammann und Scholarche. Man hat unter seinem Namen:

De Advocatia Liberarum S. R. I. Civitatum Monastica, pro Gradu Doctoris 4. Gieſſae, 1769.

A. B. de Bonstetten, Recueil d'opuscules. Nouvelle édition, augmentée d'un grand nombre de pièces inédites. Genève, J. J. Paschoud. 1807. 8. 2 Bde. 1. 2. 1. 1. 1

3. Auslegung des Vater unsers, Augspurg, 1472 bei Ant. Sorg. (Aus Haids Beschr. v. Ulm; Zapf Schwäb. Buchdr. Gesch.)

Münsinger, Johannes, zu Freundeck 1423 gebohren. Er war Doktor der Arzneikunst, und that als Stadtphysikus zu Ulm mit dem damaligen Grafen, alsdann ersten Herzog von Wirtemberg, Eberhard mit dem Bart, dem Stifter der Tübingengischen Universität, im März 1486 eine Reise nach Palästina, wovon Crusius in seiner Schwäbischen Chronik umständliche Nachricht giebt. Auf der herzoglichen Bibliothek in Stuttgard befindet sich ein auf Pergament geschriebener Kalender, worinn er auf dieser ganzen Reise die jedesmalige Ankunft in einem Lande, Stadt und Ort sehr genau angemerkt hat. Münsinger stund bei Eberhard in großen Gnaden, denn als er sich auf die Ankunft des römischen Königs und seiner Gemahlin nach Ulm begab, so both ihm Wilhem Besserer sein Haus und seine Wohnung an, aber der Graf dankte dafür und schrieb ihm: daß er übel zu Fuß sey, und gern bei Doktor Münsinger in seinem Hause seyn möchte, Montag nach dem Ostertag, 1494. — Er lebte noch im Jahr 1502 als Greis von 79 Jahren. Sein Sohn war Joseph Münsinger, den Herzog Ferdinand zum Kanzler von Wirtemberg erhoben, und sein Enkel, Joachim Münsinger, von Frundeck, der 1514 zu Stuttgart gebohren wurde. (Aus handschr. Nachr.)

N.

Narciß, Theodor August, gebohren 1721. Er fand frühzeitig vorzügliche Neigung an der Mathematik, Mechanik und Kriegsbaukunst. Im J. 1756 wurde er, nachdem er vorher Büchsenmeister und Feuerwerker gewesen, Artillerielieutenant in Ulm und starb am 9 April 1773. Er war ein vorzüglich geschickter Mann und verfertigte sehr gute und genaue mathematische Instrumente, besonders Reißzeuge, Kompaße u. s. w. Man hat von ihm auch eine Karte vom Ulmer-Gebiet, die er gezeichnet hat; sie ist mit besonderer Genauigkeit und Schönheit verfertiget. (Aus handschr. Nachr.)

Negelen, Matthäus, aus Ulm; er gieng 1543 nach Tübingen und nachher nach Strasburg, wo er sich bei Martin Bucer und Paul Fagius in großes Ansehen setzte, welche ihn auch am 4 April 1549 (s. Crusius Annal. L. XI. P. III. C. XXIII.) mit sich nach England genommen, um unter Eduards VI Regierung eine bessere Einrichtung der pro-

testantischen Religion zu treffen. Als aber beede 1551 daselbst starben, so gieng er wieder nach Strasburg, und da noch selbiges Jahr Joh. Sleidan, der berühmte Historiker und Professor der Rechte, von dem Rath zu Strasburg nach Trident auf das Concilium geschickt wurde, um mit des Churfürsten von Sachsen, Moritz, und den Wirtembergischen Gesandten gemeinschaftliche Sache zu machen, so hat er den Negelen mit sich genommen. Nach seiner Wiederkunft ward er in Strasburg Kanonikus, Pfarrer und Prediger bei der St. Wilhelmskirche. Er hat eine ansehnliche Stiftung in Wilhelmitanum zu Strasburg gemacht, wo er auch starb. (Aus F. Adami Vitae; handschr. Nachr. Sleidanus de Statu Relig.)

Neidhardt, Nythart, Hans, ein Bürger zu Ulm; seine herausgegebene Uebersetzung des Eynuchs, das wohl das erste war, was in Deutschland von Komödien im Druck erschien, haben ihm seine Landsleute zum Verbrechen angerechnet, weil er eine heidnische Komödie übersetzte. Der Titel heißt:

1. Hernach volget ain Meisterliche vnd wolgesetzte Comödia gelesen vnd zehören lustig vnd kurtzwilig. die der hochgelert vnd gross Meister vnd poet Therencius gar subtile, mit grosser kunnst vnd hochem Flyß gesetzt hat. darum man lernet die gemüet, aigenschafft vnd sitten der menschen des gemeinen volks erkennen. Darum ain yeder so durch lesen oder hören dess wissen empfachet sich dersterbas vor aller betrügniss der bösen menschen mag hütten vnd wissen zebewaren. Am Ende steht: Diese Comedia hat Hanns Nythart zu Vlm lassen trucken den Cunrad Dinckmut, Nach Christi geburt. M.CCCC.Lxxxvj Jare. In folio.

Diese deutsche Uebersezung des Eynuchs des Terenz ist ein schäzbares Denkmal aus jenen Zeiten. Panzer sagt mit Recht, daß dieselbe unter die ersten Versuche, die Teutschen auf die Schönheiten der Alten aufmerksam zu machen, gehöre. Selbst auch das Aeusserliche verräth die Aufmerksamkeit, die man gehabt hat, dieses deutsche Product recht beliebt zu machen. Achtjund zwanzig Holzschnitte machen noch eine besondere Zierde dieser Ausgabe aus, und nehmen fast die ganze Seite ein. Ueber jedem derselben stehet der Innhalt der Scenen, vor denen sie stehen. Dieses überaus seltene Buch findet sich in der Bibliotheck des Grafen von Degenfeld zu Eibach bei Geißlingen. (Aus Panzers Annalen der ältern Litteratur, S. 164. Schummels Bibliothek, S. 118. Deutsch. Museum I, 1776. Apr. 334. und 346. Gottscheds Vorrath I, 37. Meisters Beiträge, I, 194. Degen.)

Neid-

Neidhart, Wolfgang, Stück- und Glockengiesser in Augsburg, aus Ulm gebürtig, wo sein Vater, Jakob Neidhart, ebenfalls Kunstgiesser war, und von dem sich noch in neuern Zeiten eine Kanone im Ulmischen Zeughause mit der Ueberschrift: „Aus dem Feuer bin ich geflossen, Jakob Neidhart hat mich gegossen.“ fand. Er lernte bei seinem Vater. Im Kirchthume des Wengenklosters in Ulm hängt eine Glocke vom Jahre 1592, von ihm gegossen. Im J. 1596 berief ihn der Magistrat von Augsburg als Stadt-Stück- Glocken- und Bildgiesser. Im J. 1598 hatte er aber das Unglück, daß ein von ihm gegossenes Stück bei der Probe sprang, wo er nebst verschiedenen Personen ums Leben kam. Er goß die Bildsäulen auf den Brunnen in Augsburg und vieles andere. Die Brustbilder von römischen Kaisern, die Leuchter ꝛc. auf dem Rathhause daselbst, eine Bildsäule des berühmten Königs Gustav Adolph in Schweden, von vortreflicher Kunst, kaufte der Rath in Augsburg im J. 1636 von seinen Erben und verehrte sie dem Römischen Könige Ferdinand III. Sein Sohn, gleiches Namens, stund ebenfalls als Kunstgiesser in gutem Rufe. In den Jahren 1636 und 1637 wurde er vom Rathe zu Frankfurt verschrieben, zwei Schlagglocken zu giessen, davon die eine 20, die andere über 31 Centner gewogen hat. (Aus Stettens Kunstgesch. handschr. Nachr.)

* **Nübling, Theodor Ulrich,** gebohren zu Ulm 1764. In seiner Jugend lernte er die Buchhandlung bei Konr. Wohler, war vom J. 1782 bis 1790 in Dänischen Kriegsdiensten, und errichtete 1794 eine Kunsthandlung und eine Lese- und Leihbibliothek in Ulm. Er gab heraus:

1. Der Ulmische Bürgerfreund, eine Zeitschrift. 1-4 Stück 8 1797.
2. Verschiedene Gelegenheitsgedichte, u. s. w. (Aus handsch. Nachr.)

Nüßle, war in Geißlingen gebohren und als Waldhornist in Herzoglich-Wirtembergische Dienste getreten. Durch Erziehung seiner 3 Söhne hat er sich vortheilhaft verdient gemacht. Im J. 1783 war er mit ihnen auf Reisen, wo sich der ältere, ein Knabe von 12 Jahren, mit Puntrischen Concerten auf dem Waldhorne hören ließ. Auch der jüngere verrieth schon viele Anlage zu diesem Instrumente. Der ältere war 1791 Cammerdiener beim Sächsischen General von Hiller in Freiberg. In mehrern öffentlichen Zeitungen v. J. 1797. stund: „ Das Strasburger Kriminalgericht hat den Bürger Nisle, einen Wirtemberger, der sich in Stras-

burg niedergelassen und 2 Weiber hatte, zu einer zwölfjährigen Kettenstrafe und zu einer sechsstündigen Ausstellung am Schandpfahl verurtheilt." (Aus Gerbers Lexikon; Meusels Museum, III, 30.)

O.

Ochs, Joh. Baptist, Oel- und Freskomaler und gegenwärtig Hausvogt des Kloster Ursprünger Hofs in Ulm, gebohren 174*, katholischer Religion. Er ist ein Schüler des im Jahre 1771 zu Weissenhorn verstorbenen Franz Martin Kuhn. Mit vielem Ruhm hat er den fürstl. Saal zu Tischingen und das Werdensteinische Schloß zu Dellmensingen gemalt. Gegenwärtig malt er aus Ermangelung besserer Arbeiten verschiedene Sachen auf Holz, Tuch ꝛc; auch giebt er guten Unterricht im Zeichnen. (Aus handschr. Nachr.)

Ohem, Matthäus, gebohren zu Augsburg am 19 Sept. 1538. Sein Vater war D. Sigmund Ohem. Im J. 1590 kam er mit seiner Familie nach Ulm und erhielt das Bürgerrecht. Erst 1596 kam er für den Senator Patricius Paul Roth in Rath, weil, wie Ohem sagt, „ein Statutum zu Ulm ist, daß keiner, ehe er 5 Jahre ein inngesessener Bürger gewesen, in den Rath solle genommen werden." Als Rathsglied verwaltete er folgende Aemter: Bierschauer, Beisitzer beim Untergericht, Eherichter, 1598 Pfarrkirchenbaupfleger, 1599 bis 1611 Herrschaftpfleger, 1603 war er 5 Monate als Gesandter in Regensburg, 1605 Religionsherr, Oberrichter, sodann Stättrechner, Sammlungpfleger, Wengenpfleger, Pfleger des Stifts in Söflingen ꝛc. Ohem war ein verständiger und gelehrter Mann, in der Geschichte besonders wohl erfahren, und vollkommen verstund er die lateinische und französische Sprache; dies und seine Gewissenhaftigkeit und gefälliges Betragen gegen seine Mitbürger machte, daß er seine Aemter sehr gut verwaltete. Allein 1611 gab er eine Schrift bei dem Rathe ein, daß man ihn seines Bürgerrechts und seiner Aemter entlassen möchte. Der Rath wollte ihm dieses anfangs durchaus nicht verstatten und am 13. August d. J. ward deswegen gebotener Rath. — Hier erklärte er nun deutlich die Ursachen seiner gesuchten Entlassung, gestund frei, daß die vor einiger Zeit geschehenen Verhandlungen mit seiner Denk- und Handlungsweise und mit seinem Gewissen nicht über-

übereinstimmten. Auf dieſes ſahe ſich der Magiſtrat genöthiget, ihm ſeine Entlaſſung zu geben. Ohem zog nun nach Isny, er ſtarb aber doch in Ulm am 31 Jul. 1632, nachdem ihn ein unglücklicher Brand nöthigte, Isny zu verlaſſen. Er ſchrieb:

1. Polyanthea, h. e. liber ſuaviſſimis floribus celebriorum ſententiarum et exemplorum, ex variis et probatiſſimis auctoribus in quotidianum inſtituendo, emendando vitae ſuae uſum, privata collectione collegit Matthaeus Ohem fol. Mit vielen beigelegten Kupfern. 1600. (handſchr.)

Iſt auf der Schermariſchen Bibl. in Ulm.

2. Diarium des A. 1603 zu Regenſpurg gehaltenen Reichtag, von Matthäo Ohem, Ulmiſchen Geſandten, aufgeſetzt, nebſt andern hiezu gehörigen Actis publicis.

Dieſe Handſchr. war auf der Raymund Kraftiſchen Biblioth. in Ulm.

3. Curriculum Vitae. 4. 1631.

Dieſe von ihm ſelbſt in Quart (70 Seiten) geſchriebene Nachricht von ſeinem Leben, ſchrieb er im 73 Jahre ſeines Alters.

4. Apologia, d. i. Höchſtbewegliche und Wahrhaffte Vhrſachen: Warumben mir Mattheo Ohem vonn Augſpurg: Mir ſag Ich, (andern hochuerſtendigen, erfahrnen vnd Qualificierten Politicis, hiemit im wenigſten nichts eingeredt,) nit wol möglich geweſen, denen, gleichwol die zehen Jahr, nach möglichkeit vorgeſtandenen Rath, Gericht vnd politiſchen Aemptlein oder geſchäften, hinfüro weitter abzuwarten. fol.

Auf der Schermariſchen Bibliothek in Ulm, handſchr Nachr.)

* **Otto, Chriſtoph**, gebohren zu Ulm am 24 März 1725. Sein Vater war ein Pergamentmacher. Im Jahr 1751 gieng er nach Erlangen, von da nach Jena und 1755 nach Strasburg. Im J. 1759 ward er Pfarrvikar in Grimmelfingen, und in eben dieſem J. Pfarrer daſelbſt. Im J. 1763 kam er in die Stadt als Diakon zur h. Dreyfaltigkeit; 1767 wurde er Profeſſor der Dichtkunſt, 1768 Prediger im Münſter; 1772 Profeſſor des Natur- und Völkerrechts und noch in eben dieſem J. Profeſſor der ökonomiſchen Wiſſenſchaften, 1781, nachdem er die vorige Profeſſur abtrat, Profeſſor der katechetiſchen Theologie und 1793 Rever. Minist. Senior. Seit 1776 iſt er auch Bibliothekar der von Schermariſchen Bibliothek.

Schriften:

1. Diss. de Gaudiis Messiae a Deo ad opus Redemtionis adornati, ad dictum Iesu LXI, 10. 4. Strasb. 1756.
2. Onomatologia Oeconomica practica, oder ökonomisches Wörterbuch, 3 Theile, gr. 8. Ulm, 1760 — 1763.
3. Onomatologia forestalis-piscatoris-venatoria, oder vollständiges Forst-Fisch- und Jagd-Lexikon, 3 Theile, gr. 8. Ulm, 1772. — 1773.
4. De Natura Dominii, 4. Ulmae, 1777.
5. Auszug aus der katechetischen Anweisung für die Ulmischen Kirchen und Schulen, in Stadt und Land, 8. Ulm, 1790. (Aus Meusel; handschr Nachr.)

Otto, Jakob, Sohn des Sebastian Otto, gebohren am 8 Febr. 1633. Er studirte auf mehrern Universitäten, z. B. 1656 in Basel, und ward in Ulm 1659 Professor der Geschichte. Als er diese Stelle erhielt, gab er dem Magistrat die Vorstellung, man möchte ihm erlauben, auch das Jus Positiv. Universale öffentlich zu lehren; der Rath begehrte ein Gutachten vom Schulkonvent, welcher aber diesen Vorschlag nicht begünstigte. — Erst 1772 ward dieser Lehrstuhl am Gymnasium errichtet. Im J. 1671 ward er Rathskonsulent und nun gab er seine Lehrstelle von sich. Er wurde auch in die zur Untersuchung der deutschen Geschichte aufgerichtete Leopoldinische Gesellschaft aufgenommen und starb 1703 als Doktor der Rechte, k. k. Pfalzgraf, Rathskonsulent und Scholarche. Sein Bild ist in Kupfer gestochen in Quart von L. Heckenauer sc. und von Sixt. Kummer delin.

Schriften:

1. Ilias in Nuce Casuum excerptarum s. Causarum reservatarum vel inavocabilium, inprimis Iudicii Provincialis Sueviae, oder unverfänglicher Entwurf des freien Kaiserlichen Landgerichts Ehehafftinen in Schwaben. 4. Nürnb. 1651. 1685.

Siehe Moseri Bibl. Script. Rerum Suev. vom Landgericht in Schwaben, S. 37.

2. De Iure Accrescendi, Basil, 1656.
3. Oratio Parentalis in Memoriam D. Io. Cunr. Merckii, Gymnas. Ulm. Rect. et Prof. 4. Ulmae, 1661.
4. Hypotyposis Legitimationis Illegitimorum Restitutionis Natalium et Infamium, vom Ehe- und Ehrlichmachung un-

eh- und unehrlicher Personen, 4. Augspurg, 1673. 1677.

5. De Legitimatione per subsequens matrimonium, folio. Augspurg, 1678.

6. Erkanntnus Gottes und sein selbst, vermittelst vierfacher Abtheilung der Eyd. 8. Ulm, 1679.

7. Freier Pürsch-Beschreibung und insbesondere der allgemeinen Bürsch an der Donau, 4. Augspurg, 1680. 4. Ulm, 1725.

8. Europae Corona Triumphalis a Caesare Filio Iosepho I. imposita.

9. Cynosura Augusti et Augustae seu Tractatus tripartitus, histor. juridic. et politic. exhibens, ideam optimi Imperatoris repraesentans. 4. Argent. 1680.

10. Von der Leibeigenschaft, Frankf. 1681.

11. Delectus Consiliorum Exoticorum, 4. Ulm, 1681.

Der Verfasser ist sein Vater, Sebastian, er ist der Herausgeber.

12. Corpus Iuris Criminalis Carolini, oder Kaiser Caroli V, peinliche Halsgerichtsordnung mit Criminal-Consiliis und practischen Anmerkungen erklärt, 4. Ulm, 1685. 1696.

13. Bericht von Privat- oder Gemeinen Pfandungen, welche meistens in den Churfächsischen und Schwäbischen Landen, auch sonst in und ausserhalb des Römischen Reichs wegen zugefügten Schaden unternommen werden. 8. Ulm, 1686.

14. Templum Pacis et Pacisccntium Leges Imperii fundamentales, et inprimis Instrumenta Pacis Westphalici, Naviomagensis et Armistitii Ratisbonensis, 8. Francof. et Lipf. 1688 1697.

Thomasius in seinen Monatsgesprächen, Jahr 1688, schreibet diese Schrift unrichtig einem andern Verfasser, nämlich D. G. H. zu.

15. Ius Canonicum digestum et enucleatum cum Notis et Animadv. atque Programmate, 8. Franc. 1688.

16. Discours von verdorbenen Kaufleuten, Bancroutierern, und Falliten.

17. Notae über Rhemani III. Bücher de Rebus Germanicis, 4. Ulm, 1693.

18. Medulla substitutionum Haeredum, vom Mark der Aster oder Erbeinsatzungen, 8. Ulm, 1694. 1722.

19. Eidbruch, oder Bericht vom Gebrauch und Misbrauch des Eides.

20. Hoher Herren und Potentaten, Stands- und Staats-Personen Brevier- oder Handbüchlein, 1. von Cammer-

Ritter- und Stammgütern; 2. Deren etwa darauf haftenden Lands-Fürstlich- oder Hoch-Nieder-Gerichtsbarkeiten; 3. Darbei oder darüber obsevirenden Rechts- oder Staats-Regeln, bei Kaiser- König- Chur- Fürst- Graff- Freiherr- und Adelichen Familien, Häussern, Stamm u. Geschlechten u. s. w. 12. Ulm, 1694.

21. Breviarium de Decimis ad utrumque forum adcommodatum, 8. Ulmae, 1696.

Der Verfasser ist Alexander Moneta, Otto gab diese Schrift heraus. (Aus Strieder VI, 181 — 199. Jöcher; handschr. Nachr.)

* **Otto, M. Johannes**, Sohn des Christoph Otto, gebohren am 21 Aug. 1771. Er studirte von 1791 bis 1795 in Tübingen, erhielt daselbst die Magisterwürde, u. wurde 1797 Prof. d. hebräischen Sprache am Gymnasium in Ulm. Er schrieb:

1. Dissertatio Philologico-Critica ad Threnos Ieremiae, 4. Tubingae, 1795. (Aus handschriftl. Nachr.)

Otto, Marx, gebohren zu Ulm am 20 Okt. 1600, wo sein Vater, gleiches Namens, ein Schreiner war. Er studirte in Strasburg die Rechtswissenschaften und hielt daselbst Vorlesungen. Vom J. 1624 besuchte er Tübingen, Basel, Freibung, Ingolstadt, Wien, Prag, Wittenberg, Leipzig, Jena, Erfurt und Mahlsheim. Im J. 1629 erhielt er zu Strasburg die Doktorswürde, gieng nach Speier an das kaiserl. Kammergericht, war 5 Monate daselbst, kam sodann in Geschäften an den kaiserl. Hof. Im J. 1631 wurde er zu Strasburg Advokat, 1632 Sekretär bei dem beständigen Regiment der Herrn Dreyzehner und bey dem Syndikus-Adjunkt, 1633 Referendar bei dem großen Rath, woneben er viele wichtige Kommißionen und Legationen für Churfürsten, Fürsten, Grafen und Stände des Reichs mit gutem Erfolge abgelegt hatte. Im J. 1640 bekam er das Amt eines geheimen Raths und Advokaten bei der Stadt Strasburg, worauf er in wichtigen Angelegenheiten an kaiserl. Hof und nach Regensburg geschickt wurde. Im J. 1645 wurde er als Abgesandter von der Stadt Strasburg zu den Friedenstraktaten nach Osnabrück und Münster gesandt, wo er erst 1649 wieder nach Hause kam. Nachgehends wurde ihm eine kaiserl. Kommißion als Subdelegatus anvertraut. Im J. 1652 gieng er wieder als Gesandter nach Regensburg, wo ihm viele Ehrenstellen am kaiserl. Hofe und dem Kammergericht zu Speier angetragen wurden, die er aber mit vieler Bescheidenheit von

sich

sich abgelehnt hat. Am 5 November 1674 starb er. Am 2. Dec. 1652 und am 19 Okt. 1673 hat er mit seiner Frau, einer gebohrnen Saladin, in einem Testamento reciproco, da er keine Erben hatte, seine ansehnliche Biblothek der Universität in Strasburg und ein Stipendium von 20,000 Thalern für Studirende und Profeßionsverwandte — die Stiftung heißt Stipendium Ottonianum — vermacht. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1) in Folio, Anselmus von Halle pinxit, Pet. de Jode sculps. 1649. 2) von Pierre Aubry 3) del. Roos, sculps. B. Kilian, in Folio. Man hat von ihm:

1. De Repressaliis, 4. Argent. 1629.
2. Viele Consilien u. s. w. (Jöcher; handschriftliche Nachr.)

Otto, Sebastian, gebohren am 28 Okt. 1607, sein Vater, Daniel, war Weinschreiber in Ulm. Im Jahr 1625 gieng er nach Strasburg, 1627 nach Tübingen, 1629 nach Altorf, 1630 nach Ingolstadt und in eben diesem J. nach Basel, wo er die Doktorswürde erhielt. Im J. 1644 ward er Rathskonsulent in Ulm. Im J. 1644 wurde er als Comitialgesandter an den kaiserl. Hof nach Inspruck und in eben diesem J. nach Wien geschickt; ferner war er als Abgesandter in Münster, Osnabrück und Nürnberg. Mehrere Jahre stund er in Ulm beim Magistrat und Bürgern in gutem Ansehen, als er aber ein Bedenken für das Kloster Wengen schrieb, so wurde er zur Strafe eine zeitlang seines Amts suspendirt. Er starb am 14 Aug. 1678. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1) von Pierre Aubry. 2) von Phil. Kilian in gr. 4.

Schriften:

1. De Emtione et Venditione. 4. Basil. 1631.
2. Siebenfach Stück von der Leibeigenschaft. 4. Ulm, 1680.
3. Delectus Consiliorum Exoticorum. 4. Ulmae, 1681. (von seinem Sohn Jacob Otto herausgegeben.)
4. Von vorsichtiger Schliessung der Contracten. 4. Hamb. 1692.
5. Declarationes et Annotationes ex jure communi et ex dd. probatis in Corpus Iur. Civ. Lib. Imp. Civitatis Ulmensis, Fol.

Ein 900 Blätter starkes Manuscr. das auf der Raym. Kraftischen Bibliothek war. (Aus Act. Erud. Lipsi. T. II. edit. recent. Jöcher; handschr. Nachr.)

P.

Pfandzelt, Georg Friedrich, ein Bildnismaler in Ulm. Er hat 1734 das von Buchdrucker Christian Ulrich Wagner in die Kirche zu Albeck gestiftete Bildniß Luthers und mehreres gemalt. (Aus Haids Beschr. von Ulm.)

Pfandzelt, Lukas Konrad, Rußisch kaiserl. Hofmaler, gebohren zu Ulm am 9 Apr. 1716. Er lernte bei seinem Vater und arbeitete auf seinen Reisen durch Deutschland bei einigen der besten Maler, wodurch er besondere Fertigkeit in genauer Nachahmung guter Gemälde und eine richtige Kenntniß der Manieren großer Meister erlangte; 1739 kam er nach Reval, 1740 nach St. Petersburg und 1741 wurde er daselbst als Hofmaler in kaiserl. Dienste angenommen. Hier wurden ihm die von Czaar, Peter dem Großen, und seit dieser Zeit gesammelte kostbare, aber zum Theil schadhaft gewordene Gemälde zur Ausbesserung und Aufsicht anvertraut. Von der Kaiserin Katharina II erhielt er lange vor seinem Tode seine Entlassung mit Beibehaltung seiner völligen Besoldung auf Lebenszeit. Mit einer nicht gemeinen Fertigkeit in der Nachahmung guter Gemälde und mit einer richtigen Kenntniß der Manieren großer Meister verstund er in einem vorzüglich hohen Grade die Kunst, verdorbene Gemälde wieder herzustellen, ihnen ihre vorige Schönheit und besonders dem Kolorit die verlohrne Lebhaftigkeit wieder zu geben. Ein sehr schätzbares schon verfallendes Gemälde von Albrecht Dürer hat er von dem schon faulenden Holze auf Kupfer übergetragen und gänzlich so wieder hergestellt, wie es nun in der Petersburger Akademie der Künste zu sehen ist. Er starb zu St. Petersburg am 11 Mai 1786. Er besaß auch eine sehr starke und schöne Kupferstichsammlung. (Aus Bernoulli Reisen, B. V, 29 ꝛc. Ladvokat VIII, 482. Bacmeisters Rußische Bibl. B. 10, 580.)

Pfauz, Christoph, gebohren zu Leipheim am 11 Okt. 1645. Er studirte in Leipzig, wo er Prof. der Mathematik, Senior Facultatis Philosophiae, Academiae Decemvir und Bibliothekar, auch des großen Fürstenkollegiums Mitglied wurde und am 2 Aug. 1711 starb. Sein Bild ist in Kupfer gestochen, oval ganz klein, ohne Anzeige des Künstlers. Er schrieb:

1. De Diis Romanorum tutelaribus, 4. Lipſ. 1663.
2. De Eclipſi Solis, Lipſ. 4. 1684.

3. De fluxu sanguinis e corpore occisi ad praesentiam occisoris.
4. De Parallaxibus.
5. De Eclipsi terrae.
6. Von seinen mathematischen Observationen und Excepten finden sich viele in den Actis Erudit. Lipsiens. (Aus Jöcher: Io. Cypriani Programma Academicum in funere Christoph. Pfauzii, Leiphemio-Ulmensis. Mathematici Lipsiensis, Fol. Lipsi. 1711.)

Pflaum, Jakob, auch *Jacob. Prunus*, ein Mathematiker und Astrolog in Ulm. Er lebte im Anfange des XVI. Jahrhunderts, und prophezeihte nach seinen mathematischen und astrologischen Grundsätzen die Veränderungen der päbstlichen Kirche. Mit dem berühmten Tübingischen Prof. der Mathematik, Stöfler, stund er in genauer Bekanntschaft, und seine Schriften, darinn er die Unbilligkeit des Pabsts und seiner Kardinäle vorstellte, machten großes Aufsehen. Johannes Böttiger, in seiner Anleitung zur Kirchen- und Welthistorie, B. I. S. 359 sagt: Jacob. Prunus, Astronomus Ulmensis, habe um 1500 folgendes Vaticinium gestellt: „Surget quidam Anno 1520 publicis typis divulgaturus libros latinos et germanicos, contra Pontificem nostrum Romanum, et suos Cardinales et sacerdotes totumque Clericatum, qui patefaciet et deteget omnem ipsorum improbitatem et nequitiam.“

Schriften:

1. Almanach nova plurimis annis venturis inservientia per Ioannem Stoeflerinum Iustingensem et Iacobum Pflaumen Ulmensem accuratissime supputata: et toti fere Europe dextro sydere impartita. Am Ende steht: Opera arteque impressionis mirifica viri solertissimi Iohannis Reger. Anno Salutis Christi domini 1499. Idibus Februariis sic Ephemerides nove explete atque absolute sunt Ulme. Lector vale I. M. S. 1504. 1507. zu Venedig.

Diese Schrift ist 6 Blätter stark. Auf dem zweiten Blatt erscheint die Zueignungsschrift beeder Verfasser an den Weihbischof Daniel in Constanz, Peter, Probst in Denkendorf, und Caspar von Bubenhofen, Herzoglich Wirtembergischen Marschall. (S. Strauß Opera rariora p. 244. etc.) Das Buch ist eine Fortsezung der von Johann Regiomontanus angefangenen Ephemeriden.

2. Der kalender mit den heiligen tagen, dar by non. ydus. vnd kalend. vnd welches zeichen vnd grad in einer yeden stund sey in dem vff vnd nidergang der sonnen öch in dem mittel des hymels vnd der erden. Am Ende steht: Geendet seliglich von Johanne zainer zu Vlm. In Folio.

Dieser Kalender gehört um so mehr unter die Seltenheiten, als ihn ausser Panzer in seinen Annalen S. 92. noch niemand beschrieben hat, und also unbekannt blieb.

3. Practica viler wunderbarer und merklicher Ding so künftig seyn, angezeigt und gepracticiret durch Jacob Pflawen von Vlm, im Jar Taussend fünffhundert welche anheben sollen im Taussend fünff hundert und zwenzigsten jar, werde viel nachvolgende hat. 4. 1527. 1534. 4. Wittenb. 1532. (Aus Panzers Annalen; Zapfs Schwäb. Buchdr. Gesch. Scheibels Einleitung; handschr. Nachr.)

Pflüger, lateinisch Arator, **M. Georg**, aus Ulm, er studierte in Leipzig und Tübingen, und kam nachher in gräflich Eybachische Dienste. Von hier gieng er nach Strasburg, wo er mehrere Jahre war, und vermuthlich daselbst starb. Mit mehrern Gelehrten Aichmann, Bollinger u. a. stund er in vertrauter Bekanntschaft, und durch die Herausgabe einiger Schriften des Nikodemus Frischlin hat er sich verdient gemacht. In Stolls Sammlung aller Magisterpromotionen zu Tübingen von 1477 bis 1755 (8 Stuttg. 1756) kommt ein Georg Pflüger, aus Ersingen, vor, der 1632 die Magisterwürde erhielt.

Schriften:

1. Operum Poeticorum Frischlini, pars epica. 8. Arg. 1598. 1602.
2. Orationes Frischlini, Argent. 1599.
3. Operum Poeticorum Frischlini, pars elegica. Arg. 1601.
4. Vitae Nicodemi Frischlini, Rudolphi Agricolae, Ioannis Reuchlini et Desid. Erasmi. 8. Argent. 1605. 1666.
5. Frischilini Orationes insigniores cum ejusdem Vita. Argent. 1618.
6. Methodus Legendi Historias, Lipsiae, 1630.
7. Ein Brief an Martin Aichmann, würtenb. Kanzler und an Ulrich Bollinger, Rector in Bebenhausen, steht in Frischlins Hebraeis, 8. Arg. 1699. (Aus handschr. Nachr.)

Phyngius, Johannes, aus Weissensee in Thüringen gebürtig. In seiner Jugend besuchte er in Ulm das Gymnasium

nasium. Er hatte vorzügliche Talente und Kenntnisse in der Musik, und nach seinen gemachten Proben im Komponiren durfte er damals mit den guten Komponisten in Deutschland verglichen werden. Von Ulm kam er als Musiker, Komponist und Rektor der Schule nach Weissensee, während welcher Zeit er als Kapellmeister an den fürstlich Braunschweigischen Hof nach Wolfenbüttel in Vorschlag kam. Wegen seiner Geschicklichkeit und weil er sich, als er noch in Ulm war, schon um eine damals vakant gewordene Kantorstelle bewarb, die er aber nicht erhielt, bekam er 1652 die Vokation als Kantor und Präceptor der dritten Klasse am Gymnasium, der er auch bereitwillig folgte. Doch schon im folgenden J. (1653) gieng er ganz in der Stille zu Jedermanns Verwunderung von Ulm weg, ohne daß man die Ursache seiner Entweichung erfahren konnte. (Aus handschr. Nachr.)

* **Prieser, Joh. Heinrich von**, gebohren zu Geißlingen 1749. Er studierte von 1769 in Halle, Göttingen, Leipzig und Helmstädt, wurde 1774 Rathskonsulent in Ulm, folgte 1777 dem Ruf nach Augsburg als Rathskonsulent, und erhielt 1790 die Stelle eines Schwäb. Kreisgesandten daselbst. Schon am 17 März 1783 wurde er für sich und seine Nachkommen von Kaiser Joseph II. in den Reichsadelstand erhoben, mit der im Diplom eingerückten Klausel: daß der Nichtgebrauch nicht nachtheilig werden solle. Erst am 9 Nov. 1786 legte er dem Magistrat in Augsburg sein Adelsdiplom vor. Von Prieser ist auch Mitglied der herzogl. deutschen Gesellschaft zu Helmstädt. Von seiner Bibliothek, die seltene Handschriften, Inkunabeln ꝛc. enthält, kann man Hirschings Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken in Deutschland nachsehen, II, 122 — 172. Er schrieb:

1. Observationes de civitatibus imperialibus, speciatim Ulma, sub Rudolpho I. Romanorum Rege. 4. Helmst. 1774.

S. Schottische unpartheiische Kritik IV, 831. — 837.

2. Nachricht von einem sehr seltenen des Antonii Mincuccii de Prato veteri constitutiones feudales ordinatas enthaltenen codice membraceo.

Steht in Häberlins Materialien und Beiträge zur Geschichte. I, n. 5.

3. Nachricht von einer Ausgabe einiger merkwürdigen Peutingerischen Handschriften.

Steht ebendaselbst n. 7. (Aus handschr. Nachr.)

Pear, n. Genus, the Pyrus (Linn.), natural order Pomaceæ (Lindl.). Trees with alternate, simple, petiolate, deciduous leaves, and white flowers in corymbs. Calyx 5-cleft, persistent. Petals 5, spreading. Stamens numerous, inserted into the calyx. Styles 2 to 5, distinct or connate at the base. Fruit pyriform, globose, or turbinate, crowned with the calyx, 2 to 5-celled, with 2 seeds in each cell. Cultivated varieties are numerous, and are propagated by budding or grafting on the wild pear or quince. The wood is hard, fine-grained, and is used by turners and cabinet-makers. The fruit is eaten raw, or cooked in various ways. Perry is made from the juice of the fruit. The wild pear (P. communis) is a native of Europe, Asia, and Africa. The cultivated pear (P. communis, var. sativa) is a native of Europe, Asia, and Africa. The Chinese pear (P. sinensis) is a native of China. The Japanese pear (P. japonica) is a native of Japan. The Indian pear (P. indica) is a native of India. The Persian pear (P. persica) is a native of Persia. The Syrian pear (P. syriaca) is a native of Syria. The Egyptian pear (P. egyptiaca) is a native of Egypt. The Abyssinian pear (P. abyssinica) is a native of Abyssinia. The Cape pear (P. capensis) is a native of the Cape of Good Hope. The Australian pear (P. australis) is a native of Australia. The New Zealand pear (P. novæ-zelandiæ) is a native of New Zealand. The Chilean pear (P. chilensis) is a native of Chile. The Peruvian pear (P. peruviana) is a native of Peru. The Mexican pear (P. mexicana) is a native of Mexico. The Brazilian pear (P. brasiliensis) is a native of Brazil. The Canadian pear (P. canadensis) is a native of Canada. The United States pear (P. americana) is a native of the United States. The Alpine pear (P. alpina) is a native of the Alps. The Pyrenean pear (P. pyrenaica) is a native of the Pyrenees. The Caucasian pear (P. caucasica) is a native of the Caucasus. The Himalayan pear (P. himalayana) is a native of the Himalayas. The Siberian pear (P. sibirica) is a native of Siberia. The Arctic pear (P. arctica) is a native of the Arctic regions. The Antarctic pear (P. antarctica) is a native of the Antarctic regions.

gen und erhielt mit dem berühmten Jak. Andreä die theologische Doktorswürde. Im J. 1556 am 22 Nov. kam er auf Empfehlung Mart. Frechts als Superintendent nach Ulm. Und diese Zeit seiner Amtsführung, so wie die in Strasburg, enthält mehrere wichtige Begebenheiten an der Ulm. Kirche und Schule. Bald nach seinem Antritte hielt er wichtige Kirchenvisitationen, z. B. 1558, 1560, 1566, 1573, 1579 und 1584. Auf dem Lande waren noch Reste des Katholizismus, welche er zu vertilgen suchte, auch war daselbst, wie in der Stadt, noch eine beträchtliche Anzahl Innwohner, welche der Lehre Zwingli's geneigt waren; es fanden sich auch 1580 viele Schwenkfelder und Wiedertäufer, welche ihm in Stadt und Land viele Mühe machten, auch die Flaccianischen Irrthümer machten ihm viel zu schaffen. Er war aber durch seinen klugen Eifer sehr glücklich in Abstellung dieser Unordnung, stark arbeitete er, daß Zwingli's Schriften in Ulm allgemein verboten wurden. Allein das, daß nun der Katholizismus ganz aufgehoben worden war, hatte dem Magistrat einen ernstlichen kaiserl. Verweis zugezogen, und Rabus wurde von seinen Feinden und Gegnern für seine Mühe, für die sie ihm freilich keinen Dank wissen konnten, heftig geplagt, und besonders von den Zwinglianern und Schwenkfeldern übel verschrien. Bei denen hingegen, welche der evangelischen Lehre treu geblieben waren, hatte er sich billig Achtung und Dank erworben. Er unterzeichnete im März 1571 nebst seinen Kollegen den Zerbstischen Abschied, belangend die Einhelligkeit der Theologen, so der Augsburgischen Confeßion zugethan waren, und beförderte das Concordiengeschäfte. Als es zu Stande gekommen war, unterschrieb er am 2 August 1577 nebst 58 unter seiner Aufsicht stehenden Predigern die Formulam Concordiae. Im J. 1575 wurde von ihm und seinen 6 Amtsgehülfen von der Reichsstadt Lindau ein Bedenken über die Meinungen zweier Prediger daselbst, Tobias Rupens und Sebald Scheflers, des Flaccius Lehre von der Erbsünde betreffend, gestellt. (S. Bericht Burgermeister und Rhat der Stadt Lindau von wegen etlicher daselbst enturlaubter Predicanten, ꝛc. S. 275 ꝛc.) Ferner verordnete er 1560, daß die Kirchenbücher, d. i. Verzeichnis der Getauften, Gestorbenen, Proklamirten ꝛc. in den Ulmischen Stadt- und Landkirchen eingeführt wurden. 1584 entstund durch ihn auch diese Einrichtung, welche unter D. Dieterich 1625 nur erneuert wurde, daß alle junge angehende Eheleute vor der Kopulation

sollten

sollten bei ihrem Beichtvater sich prüfen lassen, und wer seinen Katechismus nicht wohl könne, solle nicht kupulirt werden. Im J. 1586 hat er auch die Privatbeichte, die seit 1531 unterblieben, wieder eingeführt, da vorher allein die offene Beichte und darauf die Absolution am Sonntage den Kommunikanten vorgelesen wurde. Im J. 1590 wurden auf sein Anrathen die Hochzeiten an Sonn- und Feiertagen abgestellt. So wie in der Kirche, so kamen auch in der Schule mehrere gute Einrichtungen zu Stande. Vor Rabus Zeiten war die lateinische Schule in keine besondere Klassen abgetheilt, die Knaben saßen alle beieinander, und die Lektionen wurden mit ihnen nach Unterschied ihrer Kenntnisse vorgenommen, daher waren auch nicht mehr als 2, höchstens 3 Lehrer angestellt. So war neben Brodhag, Leonhard u. neben Leonhard, Preusenstein der nachher Prediger im Münster wurde. Ein Hypodidascalus, der die Knaben deutsch lesen und schreiben lehrte, ward zwar einige Zeit vor Rabus auch angestellt. Aber unter ihm und dem damaligen Rektor Peter Agrikola wurde die ganze lateinische Schule in den Jahren 1558—1561 verändert und verbessert. Er machte eine ordentliche Abtheilung der Schüler in fünf Klassen, und verordnete 1561 Schulvisitationen und Prüfungen. Im J. 1559 verfertigte er auch einen Katechismus Lutheri zum Gebrauch der Schulen in Ulm in Stadt und Land. Wegen dieser seiner vielen Verdienste um die Kirche und die Schulen ist er daher bei uns noch in gesegnetem Andenken. Im J. 1590 gab er sein Amt von sich, lebte in Ruhe und starb am 22 Jul. 1592, nachdem er 34 Jahre der Kirche und den Schulen vorstund. Er hatte 5 Söhne und 9 Töchter. Sein Bild in Holzschnitt 1) in Quart, ohne Anzeige des Jahrs und Künstlers, seines Alters 67 J. 2) in Holzschnitt in Quart 1571, seines Alters 46 J. befindet sich vor seiner Historie der Märtyrer.

Schriften:

1. Liber de Dei Confessoribus et Martyribus Veteris ecclesiae latine et graece. Argent.
2. Katechismus Lutheri zum Gebrauch für die Schulen zu Ulm in Stadt und Land. 8. Ulm, 1559. 1561.
3. Eine kurze und christliche Predigt vom nothwendigen und einfältigen Verstand der 6 Hauptstück unsers christlichen Catechismi. 1560. 8. Ulm.

4. Conciliationes locorum S. Scripturae, aus dem alten Kirchenlehrer Augustin zusammengetragen. 2 Theile, 1560. 1561.
5. Eine kurze und christliche Predigt wider die 9 fürnehmste Hauptlaster. 4. Nürnb. 1561.
6. Christliches Bettbüchlein, 2 Theile. 8. Frankf. 1565. 1571. 1574. 1584. 1625.
7. Predigt zu Dillenburg 1566 gehalten. 8. Strasburg, 1567.
8. Predigt über das Evangelium am XX Sonntage nach Trinitatis 8. Strasburg, 1567.
9. Historia Abelis, ecclesiae militantis in veteri Testamento proto-Martyris, Lib. V. 8. Arg. 1568.
10. Historie der Märtyrer, 2 Theile, fol. u. Quart, 1571.

Schelhorn bei Riederer (III, 361.) sagt von diesem Buch: Man muß diese Märtyrer-Geschichte nach der Beschaffenheit der Zeiten, in welchen sie gesammelt worden, und nach der Gelegenheit und den Hilfsmitteln, die man damals zur genauen Untersuchung historischer Wahrheiten hatte oder nicht hatte, beurtheilen. Sie enthält freilich vieles, zumal in der ältern Geschichte der Märtyrer, das in unsern aufgeklärten Zeiten einem kritischen Auge nicht gefallen kann. Aber sie hat doch ihren grossen Werth. Da insbesondere, wo sie auf die Zeiten der Vorbereitung zur Reformation, der Reformation selbst, und der gleich darauf folgenden Jahre kommt. Sie enthält viele merkwürdige Documente, die sonst entweder ganz und gar würden verlohren gegangen seyn, oder doch wenigstens nur selten zu finden sind.

11. Predigt von dem eingesetzten evangelischen Kirchendienst. Ulm, 1573.
12. Speculum quotidianae poenitentiae. Ulm 1577.
13. Ulmische Kirchweyh-Predigt. 1580.
14. Leichenpredigt bey dem Tode der Jungfer Barbara Berlerin, des Lukas Berlin, Juris D. Tochter, 4. Tübing. 1585.
15. Auslegung aller Sonntäglichen Evangelien.

Diese Predigten befinden sich in Handschrift auf der Stadtbibliothek in Ulm. Erhard Drechsler, Präceptor der III. Klasse und Vorsinger im Münster, schrieb sie in der Kirche nach, und sein Sohn Matthäus Drechsler, Steuermeister, machte der Stadt-Bibliothek ein Geschenke damit.

16. Verbesserte deutsche Uebersetzung des Buches, so der griechische Kaiser Constantinus Porphyrogenitus vom Acker und Gartenbau geschrieben.
17. In der Fechtischen Sammlung der Marbachischen Briefe,

T. II — V. stehen 25 Briefe von ihm an Marbach, Flinner u. a. (Aus Riederers Abhandl. aus der Kirchen-Gel. u. Bücher Gesch. II, Preisensteins Leichenpr. bei dem Tode, Rabus ꝛc.; Serpilius; Jöcher; handschr. Nachr. Rabus Leben ist auch in deutsche Reimen gebracht von M. Sam. Neuhauser, 1592.)

Raff, M. Georg Christian, gebohren zu Stuttgard am 30 Sept. 1748; sein Vater, Joh. Philipp, war damals Kutscher in herzogl. Diensten, kam aber bald nachher als Kutscher in Ulmische Dienste. Vom J. 1756 besuchte Raff das Gymnasium in Ulm, 1772 gieng er nach Göttingen, wo er sich durch den Privatunterricht, den er Prof. Feders und Koppes Kindern ertheilte, und durch Fürsprache des Doktor Joh Pet. Millers so empfahl, daß er, als die theologische Fakultät eine Realschule auf dem Göttingischen Waisenhause anlegte, als Lehrer aufgestellt wurde. Wie aber diese Schule aufhörte, wurde er 1775 Vikar des Conrektors auf dem Lyceum daselbst. Von dieser Zeit widmete er sich ganz der Schule, studirte vorzüglich Philosophie, Geschichte und Geographie. Diese letztere suchte er nun vorzüglich für Kinder zu bearbeiten und ließ daher 1776 das erstemal seine Geographie für Kinder drucken. Es ist ausgemacht richtig, daß er in neuern Zeiten immer der erste war, der die Geographie so bearbeitete. Freilich hat das Buch immer noch Lücken, und der Ton darinn ist manchmal gar zu kindisch. Unterdessen muß man doch gestehen, daß durch dieses Buch unendlich viel Gutes ist gestiftet worden. Und wäre es auch nur dies allein, daß dadurch die Geographie im Unterrichte bei Kindern leicht und angenehm geworden ist, so verdient er noch immer Dank, daß er so ein Buch geliefert hat. — Um sich immer brauchbarer zu machen, unternahm er um Pfingsten 1766 eine Reise an die Ostsee und auf den Harz. Nachher reisete er nach Hamburg und besuchte den um die Erziehungskunst so verdienten Campe, der damals bei Hamburg ein Erziehungsinstitut hatte. Von da gieng er nach Lübeck, durchs Mecklenburgische nach Berlin, Potsdam, Magdeburg, Halle, Halberstadt ꝛc. und kehrte mit reichen geographischen und pädagogischen Kenntnissen zu seiner Schule zurück. Seiner Verdienste wegen erhielt er 1780 das Magisterdiplom, ohne vorhergegangene Prüfung und ohne Disputation, mit der Erlaubniß, Vorlesungen zu halten, welches auch geschah. Im J. 1780 ward er Rektor. Am 5 Jun. 1788 starb er.

Schrif-

Schriften:

1. Geographie für Kinder. 8. 1776.

Von 1776 — 1786 erschienen 5 Auflagen und zu Tübingen, Reutlingen u. Frankf. Nachdrücke. In holländischer Sprache mit Anmerkungen und Erläuterungen, größtentheils Holland betreffend von E. Becker Wed. Wolf. 8. Amsterd. 1779.

2. Naturgeschichte für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, 8. Göttingen, 1778. 1780. 1782. 1784. 1786. 1792. Von D. J. A. A. Meyer herausgegeben, mit Kupfr. 8. Göttingen, 1790. 1795.

Nachgedruckt in Tübingen, Frankenthal, Wien und Frankfurt, in französischer Sprache imité par Mr Perrault, 8. Strasburg, 1786. Neue Auflage Amsterd. 1793; in dänischer Sprache nach der 4. Ausg. von F. Hansen, 3. Koppenhagen, 1784.

3. Sieben Dialogen für Kinder von 8 bis 14 Jahren. 8. Göttingen, 1779. Die vermehrte Ausg. 1797. hat auch den Titel: Wissenschaftl. Dialogen, I. Theil.

4. Abriß der allgemeinen Weltgeschichte für Kinder, 1 — 3. Theil. 8. Gött. 1787. 1789.

Den 4. Theil als Fortsetzung lieferte A. C. Gaspari. 8. Göttingen, 1792. wozu aber die Materialien noch von Raff sind; verm. Ausg. 1797.

5. Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, 8. Göttingen, 1780. (Dies ist ein Ausz. aus N. 1.)

Nach seinem Tode kam heraus: M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder, zum Gebrauch auf Schulen, nach des Verf. Tode verbessert und herausgegeben von C. Chr. Andre. 8. Gött. 1790. 1791. M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder, zweiter Theil von Asien, Afrika und Amerika, nebst einem Anhange von Südindien und den übrigen wenig bekannten Ländern, von G. A. Grohmann, 8. Leipz. 1790. Kurze Geographie von Asia, Afrika und Amerika und dem Südlande, als zweiter Theil zu M. G. Chr. Raffs Geographie. 8. Nürnb. 1790. M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, zweiter und lezter Theil; nach des Verfassers Tode fortgesetzt von C. Chr. Andre, 8. Göttingen, 1792. M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, nach des Verf. Tode fortgesezt von C. Chr. Andre, dritter Theil, 8. Göttingen. Diese 3 von Andre bearbeitete Theile wurden zu Tübingen nachgedruckt: M. G. Chr. Raffs Geographie u. s. w. 3 Theile, Frankf. und Leipz. 1792. (Aus Pr. Elbens Schw. Chr. 1790. wo Raffs Leben weit läuftig stehet; siehe auch Baurs Characteristick.)

Rau, Joh. Jakob, gebohren am 30 Jul. 1715. Sein Vater, Joh. Jakob, war ein Schuhmacher in Ulm. Er studirte von 1741 in Göttingen und von 1744 in Jena. Nachher kam er als Hofmeister nach Augsburg. Im Jahre 1752 war er Pfarrvikar in Wain, Weidenstetten und Ballendorf, 1753 Pfarrer in Lutzhausen, 1754 Pfarrer in Ettlenschieß, 1757 Pfarrer in Lonsee, 1772 Pfarrer in Neenstetten und starb am 21 Okt. 1782. Er schrieb:

1. Kurze Einleitung zur Kenntniß und Gebrauch des Himmels und Erdkugel, 8. Ulm, 1756.

Professor Scheibel in Breßlau hat diese Schrift ohne des Verfassers Wissen ganz umgearbeitet herausgegeben unter dem Titel: vollständiger Unterricht vom Gebrauche des künstlichen Himmels und Erdkugel, nebst einer vorläufigen Erklärung der ersten Gründe der Geometrie, 8. Bresl. 1779.

2. Orgelpredigt von der geistlichen Kirchenmusik, über Col. 3, 16. (Aus handschriftl. Nachr.)

*** Rehm, Michael,** Negociant in Ulm, gebohren in Ballendorf an Michaelis 1744; sein Vater war Amtmann daselbst. Er schrieb:

Gedanken über den Verfall des Leinwandhandels in Ulm, 8. 1784. (Aus handschr. Nachr.)

Rembold, Matthäus, ein Kupferstecher in Ulm um 1635. Ausser vielen Porträts und andern Kunstsachen arbeitete er die architektonischen Stücke in Joseph Furtenbachs Buch von der Baukunst. Christ, der ihn Rem nennt, führt sein Monogramm S. 316 an. Man hat von ihm:

1. Architectura Privata. fol. Augsp. 1641. (Aus Meusel.)

Remmelin, Johannes, gebohren zu Ulm 1585. Sein Vater hieß Ludwig Remmelin. Er studirte in Tübingen u. ward 1604 Magister; nachher studirte er in Basel, wo er die Doktorswürde 1607 erhielt. Als Stadtphysikus in Ulm hatte er mit den dasigen Aerzten viele Streitigkeiten; er gieng daher 1628 als Stadtphysikus nach Schorndorf, kam sodann nach Aalen und nachgehends nach Augsburg. Nach dem Geständnis damals lebender Aerzte hatte er gute Kenntnisse, und besonders als Anatomiker war er berühmt. Sein Bild in Kupfer 1) sculpſ. L. K. excud. Stephan Michelspacher, 1618. 2) in Oktav ohne Anzeige des Jahrs u. des Künstlers. Man hat von ihm:

1. Speculum Polytechnum Mathematicum novum, tribus visionibus illustre, quarum extat una, fundamentalis aliquot

quot numerorum Danielis et Apocalypseos naturae et proprietatis consignatio, altera, usus hactenus incognitus instrumenti Danielis Speccelii, ad altitudinum, profunditatum, longitudinum, latitudinumque dimensiones, nec non planimetricas delineationes accommodatio, postrema, brevis ac luculenta sexies acuminati proportionum circini, quibus fructuose iste adhibeatur, enarratio in omnium Mathesin adamantium emolumentum, prius germanice aeditum Authore Io. Faulhabero —— latine conversum per Io. Remmelinum, Ph. et Med. Doctorem, 4. Ulmae, 1612.

2. Magia arcana coelestis sive cabalisticus, novus, artificiosus, et admirandus computus, de Gog et Magog, ex quo Sapientes, Prudentes et Eruditi, hac divina arte sufficienter imbuti, proprietates maximi Christianorum hostis Gog et Magog observare secreto et curiose calculare poterunt, per Iohannem Faulhaberum, latine conversum per Iohannem Remmelinum Ph. et Med. Doct. 4. Norimb. 1613.

3. Analysis, d. i. Auflösung der Wortrechnung Johannis Krafften, so dieses 1614 Jahrs — ausgangen durch einen dessen Namen in zu End gesetzter Wortrechnung verschlossen, 4. Nürnberg, 1614.

4. Adyla Numeri recluſa, oder Eröfnung großer Geheimnisse, 4. Kempten, 1619.

5. Sphyngis Victoris, Triumphi splendide ab ejus victore triumphante adornati, Remora, d. i. Auflösung vier scharfsinniger Wortrechnungen von grossen Künstlern an den Tag gebracht, sammt angehenkter Wunder- und ohnaufgelößter Wortrechnung, unerhörte Geheimnis der Zahlen andeutende. 4. Kempten. 1619.

6. Remorae sublatae Triumphi de Sphyngis victore splendide adornati periculum, d. i. gestellter Anhang und Bericht auf Johann Benzens — gründliche Auflösung seiner (D Remmelins nechst public. Wortrechnung gerichtet, 4. Stuttg. 1619.

7 Catoptron Microcosmicon. groß folio.

In dieser Anatonie kann man die künstlich auf einander liegenden Kupfer nach der Ordnung aufheben, und die auf einander folgenden Theile sich zeimlich gut vorstellen. Sie ist herausgekommen zu Augspurg im J. 1619, zu Ulm, 1632. 1639. 1661. und die letzte Ausgabe 1744. Auch zu Frankfurt 1660. Im J. 1720. hat D. Christian Helwich dieses Werk verändert, unter

dem Titel: Nosce te ipsum, vel Anotemicum vivum, deutsch zu Frankf. u. Lyz. in folio herausgegeben, daran aber unterschiedliche Theile verkehrt gestochen sind. Dieses Werk ist auch einmal in Holland und einmal in Engelland herausgekommen. Im Jahre 1754 aber, wie Möhsen (vergl. Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen berühmter Aerzte ꝛc. 4. Berlin, 1771.) entdeckt hat, unter dem falschen Namen Archangeli Piccolomini Anatomae integra etc. cum emendatione Io. Fantoni etc. Veronae, sumtibus Gabr. Iulii de Ferrariis nachgedruckt worden.

8. Sphyngis Victor, das ist, Entdeckung — Iohannis Faulhaberi — Himmlischen geheimen Magiae, oder newen Cabalistischen Kunst: vnd wunder-Rechnung, von Gog vnd Magog, geschehen. 8. Kempten, 1619.

9. Animadversio in Herrn Joh. Benzen — Manuductionem ad numerum Geometricum, 4. Augsp. 1622.

10. Τετραγωνιασμος ἀριθμυσοπνευρος h. e. Structura tabularum quadratarum, 4. Aug. Vind. 1627.

11. Georg Galgenmeyers Unterricht und Gebrauch des Cirkuls, Schregmäß, Lineals u. s. w. vermehrt durch Johannes Remmelin, 4. Augsp. 1633. (Aus Jöcher; handsch. Nachr.)

Resch, Abraham Elias, ein sehr geschickter Elfenbeindrechsler in Geißlingen, gebohren daselbst 1560, gestorben 1609. In einer alten Ulmischen Chronik steht: es habe ein Karl Schad von Mittelbiberach unter andern merkwürdigen Sachen ein von diesem Künstler ausgedrehtes Pfefferkorn mit nach Rom gebracht, in welchem sechszehnhundert Schüsseln von Elfenbein gewesen, welche Pabst Paul V. und Hans Faber von Bamberg, als sie solche durchs Vergrößerungsglas betrachtet, nicht genug haben bewundern können, und sie daher auch der Pabst als ein besonderes Kunststück angenommen habe und aufbewahren lassen. Sein Bild: Abraham Elias Resch, künstlicher Beindrechsler in Geißlingen sich selbst gemalt 1603, G. C. K. rad. 1673, ist kl. 12. Jakob Paul von Gundling in der Nachricht von der Stadt Ulm (8 Halle 1708) S. 62 führt ähnliche Kunstwerke von den Beindrechslern in Geißlingen an.

Resch, Christoph, ein Maler in Ulm; er war der Lehrmeister des Joh. Elias Riediger. Er verfertigte vorzüglich gute Bildnisse, aber in Ermanglung guter Arbeiten mußte er sich zu allerhand niedrigen Geschäften als Fassen, Anstreichen, Wachsmalen ꝛc. herablassen. In der Kirche zu Lehr ist der Altar von ihm gemalt. Er besaß auch gute Einsicht in allen Theilen der Mathematik. (Aus Haid; handschr. Nr.)

Riedin-

Kalender, Gregor., und Julian. Neu Kalender 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621.

nen geringen Fortgang und die bei diesem Künstler mangelnde Gelegenheit betrübt einsah, und auf den kühnen Entschluß verfiel, heimlich nach Italien zu gehen. Seinen Gedanken nach brauchte er hiezu sehr wenig, und da sein Lehrer ihm einen Sparpfenning von zugefallenen Trinkgeldern gesammelt, so hatte er schon Hammer und Stemmeisen in Händen, sich dessen zu bemächtigen. Nur seine zärtliche Denkungsart hielt ihn noch zurück; er suchte also ein anders Mittel. Man erlaubte ihm jährlich einen Spaziergang zu einem Freund, etliche Stunden von Ulm, und da er zu einer Zeit kurz vorher einige dreißig Kreutzer von jemand zu Farben und Pinsel geschenkt bekommen hatte, so glaubte er sich schon im Stande zu sehen, die Reise nach Italien anzutreten; legte auch wirklich einige Stunden zurück. Hier nöthigte ihn der Hunger, um sich in einer Heerberge eine Suppe machen zu lassen, als ihm aber der Wirth auch Fleisch dazu brachte, und eine Zeche von zwölf Kreutzer machte, so fand er erst, daß man zu einer solchen Reise mehr brauche, um nicht zu verhungern; er war also noch einmal genöthiget, den Weg nach Hause zurück zu nehmen, und sein Verlangen zu unterdrücken. Als nun seine Lehrzeit zu Ende war, und ihn sein Lehrer freisprach, um nach Gewohnheit einen Degen tragen zu dürfen, so preßte solches dem jungen Maler Thränen aus, weil er nicht soviel gelernt habe, sich als einen wahren Künstler zeigen zu können; seinen Lehrer verdros dieses, und er bedeutete ihm, hinzugehen, wo er mehr lernen könne. — Seine Umstände nöthigten ihn, nach Augsburg zu gehen, und bei einem zünftigen Maler, Johann Erlich, welcher auf Homiltonische Art Düsteln, Schlangen, Vögel, Insekten ꝛc. malte, und nachgehends bei einem andern, welcher bischöflicher Maler und Vergulder war, in Dienste zu treten; aber hier fand er seine Erwartungen nicht erfüllt, ausser daß er Gelegenheit hatte, zuweilen etwas Gutes zu kopiren. Einmal sollte der Hofmaler einen Staatswagen malen, wozu er einen Riß machen mußte, aber des jungen Riedingers Modell wurde vorgezogen, und zum Vergnügen des damaligen Oberhofmarschalls, Grafen von Vollheim, verfertiget. Da ihn nun seine Neigung besonders zu Zeichnung und Malung von Pferden und Thieren überhaupt führte, so machte er schon hier den Anfang mit Verfertigung verschiedener artiger Stücke, welche ihn auch bei dem damaligen in Regensburg befindlichen Churbrandenburgischen Comitialgesandten, Grafen von Metternich,

empfah-

empfahlen. Hiezu kam die beſondere Unterſtützung ſeines Freundes, des berühmten Portraitmalers, Gabriel Spitzel, welcher den Grafen eben malte, als die eingeſandten Probeſtücke anlangten. Der Graf ließ ihn zu ſich kommen, und hier hatte er ſchöne Gelegenheit, ſeinem Hange zu folgen, indem er ſich die Reitſchule und Jägerei ſowohl zu Nutzen machte, daß, als er nach 3 Jahren wieder nach Augsburg zurückkam, alle Kenner die großen Fähigkeiten bewunderten, die er in ſo kurzer Zeit ſowohl in hiſtoriſchen Figuren, als Thierſtücken erlangt hatte; beſonders malte er zwei große Stücke für Joh. Daniel Herz, wovon eines einen Viehmarkt, das andere eine Pferdweyde vorſtellte, mit vielem Verſtand und Geſchicklichkeit; doch dünkte er ſich nicht zu groß zu ſeyn, von dem damaligen Direktor der Malerakademie, Georg Philipp Rugendas, berühmten Bataillenmaler, noch mehr Unterricht anzunehmen. Im J. 1723 verheirathete er ſich mit der Wittwe des 1719 verſtorbenen Johannes Seuters, Portrait- und Hiſtorienmaler, Jakobina Zürcherle. Seine immer gewünſchte Reiſe nach Italien wurde nun durch dieſe Verheirathung vereitelt, beſonders, da ſeine Geſchäfte ſowohl im Malen als Zeichnen für daſige Verleger (in mehrern guten Kunſtverlägen ſind Stücke von ihm zu finden), Goldſchmiede (zu der großen Silberarbeit, die für den königl. Preußiſchen Hof 1724 in Augsburg gemacht wurde, zeichnete er die Figuren zu den Wandleuchtern und Tiſchen ꝛc, welche die 12 Römiſchen Kaiſer und Götterwagen, faſt halb in Lebensgröße, vorſtellten), und Kunſtliebhaber vermehrte. Sein Fleiß war ſowohl in der Kunſt als in den ſchönen Wiſſenſchaften unermüdet. Er legte ſich auch auf das Radiren in Kupfer, und wie weit er es darinn gebracht hat, zeigt das Verzeichniß von ſeinen vortreflichen Blättern. In Betrachtung dieſer Kunſt ſowohl, als ſeiner Malereien und Zeichnungen wird ihm Niemand den Ruhm eines großen Meiſters ſtreitig machen können, eines Künſtlers, welchen Italien, Frankreich und Deutſchland ſamt den Niederlanden in dieſer ſeiner ganz eigenen Sache der Thiere, Pferde und Jagdſtücke auf ſolche Art bisher nicht aufweiſen können; der irrige Schluß fällt alſo auch in ſeiner Perſon weg, wenn man glaubt, es könne kein Künſtler groß werden, wenn er nicht in Italien ſtudirt habe, und man kann mit Recht auch auf ihn anwenden, was der vortrefliche Wille in Paris in ſeinem Briefe an Fuesli in Zürich ſchreibt: „ich bewundere Sie mehr, da Sie Italien nicht

gesehen haben, und so groß geworden sind, als ich Sie bewundern würde, wenn Sie es gesehen hätten und größer geworden wären; die Schwierigkeiten, welche Sie in ihrem Vaterlande angetroffen haben, überwiegen die Schwierigkeiten der römischen Maler unendlich." Es ist ausgemacht, daß man unter allen Sammlungen von französischen, niederländischen, wälschen und deutschen Kupferstichen keine von solcher Art der Thiere findet, welche der Künstler nicht nur erfunden und zugleich in Kupfer gestochen, sondern auch als Schriftsteller eine vorzügliche Beschreibung dazu gemacht hatte. Denn wenn man die Riedingerische Thierstücke mit Aufmerksamkeit betrachtet, so findet man nicht nur die natürliche Gestalt der Thiere nach ihrem Alter, Jahrszeiten und gewöhnlichen Stellungen in Licht und Schatten, sondern es zeigen sich auch die Arten der Haare in den Vertiefungen und Runden der Körper selbst; daher man diese Kupferstiche als eine natürliche Geschichte dieser Thiere ansehen kann. Er führt uns in die Wälder unter Bären und Tieger und beschreibt uns ihre Gestalt, ihre Höhlen und Lebensart so genau als ein Naturkündiger. Wie lebhaft zeigen sich die Affekten der Thiere in Stärke und Mattigkeit, in Geschwindigkeit und Trägheit, in Ruhe und Flucht, in Furcht und Listigkeit, in Hitze und Brunst, in Zorn, Grimm und Wuth, in Schmerz und Todesangst! Man besehe das Werk von 41 Blatt, med. Folio; man betrachte die wilden Thiere, wozu der selige Brockes die Verse gemacht, und im 4. Blatt die Thierkämpfe. Sollte ein Rubens seinen zornigen Löwen und säugenden Leoparden in dem 46. Blatt der Churfürstl. Sächsischen Dresdner Gallerie von Riedingers Hand und Verstand so schön nachgeahmt sehen, so würde er ihm gewiß Gerechtigkeit wiederfahren lassen, seinen Geist auch in Vorstellung reissender Thiere zu bewundern. Allein nicht nur der Freund der Kunst sieht dies mit Vergnügen, sondern ein jeder Liebhaber vom Reiten und Jagen findet in seinen Werken im Reiten, Bejagung, Behetzung und Fang der Thiere, in ihren Spuren und Fährden einen getreuen Unterricht. Wie majestätisch sind auf einer andern Seite seine Portraits großer Herren zu Pferde, wie reitzend und einsichtsvoll sein Paradies, wie sinnreich seine Fabeln, wie unterscheidend seine Nationalpferde, was für Kenntniß in der alten und neuen Historie zeigen nicht die großen Blätter der Belagerung von Halikarnas und Alexander des Großen Thaten, als auch der Untergang des Pharao im rothen Meer!

Die

Die Liebe zu dieser Art von Malerei, nämlich der Thiere, äusserte sich schon in seiner frühern Jugend, indem er, ohne zu wissen, warum? sein gröſstes Vergnügen bei dem öftern Aufenthalte seiner Verwandten auf dem Lande fand, in Wäldern sowohl groß als kleinem Wilde und Federvieh nachschliech, um sie recht betrachten zu können; er setzte auch diese Beschäftigung in seinen männlichen Jahren fort, und hielt diese Stunden für die vergnügtesten seines Lebens. Seine Malereien werden mit der Zeit sehr selten werden. Denn nach Verhältniß seines großen Fleisses in andern Werken hat er deren nicht gar viel verfertiget; in seinen letzten Lebensjahren aber gar keine. Sechs große Jagdstücke in der Breite, welche unter den letzten von dieser Art waren, sind nach Petersburg an den Hof und zwei davon nach Zürich gekommen. Nach Eichlers Tode 1759 erhielt er die Stelle eines Direktors der Kunst- und Malerakademie zu Augsburg, und durch Ertheilung einer Beisitzerstelle im evangelischen Ehegerichte schon 1757 suchte man einigermaßen die Achtung, die man seinen Verdiensten schuldig war, zu bezeugen, da er wichtigere Stellen nicht suchte, vielmehr dieselbe verbat. Er starb an einem Schlagfluß am 10. April 1767, und man bedauert an ihm den Verlust nicht nur eines der gröſsten Künstler, der auch von den gröſsten Künstlern seiner Zeit sehr hoch geschätzt wurde, sondern auch eines guten Christen, patriotischen Bürgers und rechtschaffenen Mannes. Er hinterließ zween Söhne und eine Tochter; Martin Elias, der in Augsburg 1730 gebohren ward und 1780 starb, arbeitete mit dem Grabstichel, und Johann Jakob. Sein Leben befindet sich im II. Bande der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften; in Meusels Magazin, artistischen Innhalts; und in der ersten Ausgabe der von seinen Söhnen nach seinem Tode herausgegebenen: Abbildungen der vierfüßigen Thiere in ihren natürlichen Farben. Sein Bildniß ist in Kupfer gestochen: 1) von Martin Elias Riedinger mit der Radiernadel, wie er vor der Staffeley in einem Walde sitzt und einen Hirsch malt, groß Folio 1767. 2) von Joh. Jakob Riedinger in einem schwarzen Kunststücke, wie er bei Nacht vor der Lampe arbeitet, groß Folio 1767. 3) von J. J. Haid und J. G. Bergmüller, groß Folio. 4) von G. C. Kilian nach Verhelst und 5) von S. Walch.

Riedlin, Veit, gebohren zu Ulm am 19. März 1656; sein Vater war Veit Riedlin. Im J. 1674 gieng er nach Tübingen und 1676 nach Padua, wo er noch in eben diesem

Jahre die Doktorswürde erhielt. Im J. 1679 kam er zu Augsburg in das Kollegium Medikum, 1682 ward er ordentlicher Professor der Naturlehre, und am 5 Nov. eben dieses Jahrs Dechant des Kollegii Medici; 1689 ward er Präses bei der Prüfung der Hebammen, und um diese Zeit erhielt er auch eine Stelle als Mitglied der Akademie der Naturkündiger. Ob er gleich gerne in Augsburg war, auch in großer Achtung daselbst stund, so nahm er doch den, am 19 Sept. 1704 von seiner Vaterstadt erhaltenen Ruf als Stadtphysikus an, besonders da ihn seine Anverwandten so gerne in Ulm hatten, überdies er auch durch vortheilhafte Bedienungen und einen guten Gehalt schadlos gehalten wurde. Im Jahr 1707 bekam er die Aufsicht über die Wundärzte, 1713 ward er Senior des medizinischen Kollegium und Scholarch; er starb 1724. Mit seiner Frau, Anna Magdalena Müllerin, einer Kaufmannstochter aus Ulm, die er 1678 heirathete, zeugte er 18 Kinder. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1) ohne Anzeige des Künstlers in Oktav 1668. 2) Ohne Anzeige des Künstlers in 12. 3) Groß Fol. sc. Phil. Kilian, del. Joh. Ulr. Mayer, aet. 30.

Schriften:

1. Observationum Medicarum Centuriae III. 12. Aug. Vind. 1682. 1691. 1721. (Der Verfasser ist sein Vater Veit Riedlin.)
2. Lineae Medicae singulos per menses quotidie ductae, 6 Theile, 12. Augspurg, 1695 — 1701.

Dies sind Anmerkungen, deren Anzahl der Zahl der Tage des Jahrs gleich ist, und in der Ordnung folgen, wie sie von Tage zu Tage gemacht worden sind. Der Verfasser berichtet, daß er auf diesen besondern Gedanken gerathen sey, durch den Denkspruch der Akademie der Curiosorum Naturae: Nulla dies sine linea. Er scheint den Thee zu seiner Liebsten oder vielmehr einer allgemeinen Arzney zu machen; er hat nemlich alle Arten von Krankheiten damit gehoben, daß er seinen Kranken denselben verordnet hat; es ist keine einzige Krankheit, bis auf die Zahnschmerzen, die er nicht durch dieses Getränk sollte geheilt haben.

3. Die unnöthige und ungegründete Forcht vor der in diesem zu endlauffenden Jahrhunderts den 23. Sept. innstehenden Sonnenfinsternis, in teutschen Reimen vorgestellet. 4. Augspurg, 1699.

4.

4. Iter Medicum, ſanitatis recuperandae cauſa non ſolum inſtitutum, ſed et feliciter Dei gratia finitum. Cujus occaſione tum morbus auctoris et quae circa eundem contigerunt, tum plura alia curioſa et utilia communicantur; cui annectuntur Georgii Riedlini Obſervationes Chirurgicae rariores. 12. Aug. Vind. 1702.

5. Georgii Riedlini, Chirurgi olim Ulmenſis, obſervationes chirurgicae rariores et editae ab Auctoris nepote Vito Riedlino, 12. Aug. V. 1702.
Iſt auch in Nr. 4. angehängt, nur hier beſonders gedruckt.

6. Methodus curandi febres, genuina et hodierna non ſolum medicamenta, et alia huc ſpectantia fideliter ſuggerens, ſed et in cauſas hinc inde ſedulo inquirens praxi trigenta fere annorum ſuperſtructa. 8. Ulmae, 1705.

7. Manuductio ad ſtudium medicum a D. Vito Riedlino patre conſcripta et a filio homonymo notis neceſſariis illuſtrata, 8. Aug. Vind. 1706.

8. Medulla Pharmacopoeia Auguſtanae, ultimo editae, continens ea praecipue medicamenta, quae Auctor ex illa deſumta frequenti uſu experta habet eorumque doſin et modum utendi ſubminiſtrans, cum annexis viribus experientia ut plurimum confirmatis, 12. Aug. Vind. 1707.

9. Curatum medicarum, in quibus varii caſus hiſtoriae et obſervationes, eoque ipſo multa medicinam partim magis illuſtrantia partim confirmantia et inprimis praxin medicam exercentibus apprime utilia continentur, Millenarius. Quo ſimul Ephemerides naturae curioſorum quodam modo continuantur. 4. Ulmae, 1709.

10. Kurzer und gründlicher Bericht von den Emprohis, oder der Art einigen Kranken auch durch Abtröpflen und Begieſſung mit Geſundbit-Waſſern und andern tauglichen liquoribus zu begegnen, darinn ſowohl, daß dieſes ein uralteſ als auch heut zu Tag nicht unbekanntes Mittel ſeye, bewieſen, als zu gleich in welchen Krankheiten und wie daſſelbe zu gebrauchen angewieſen wird. 8. Ulm, 1710.

11. Kurze doch gründliche Nachricht von der Art und Weiſe, die vornehmſten Krankheiten zu heilen; ſamt einem Anhang von der jezt berühmten Haberkur und der neueſten Prob der durch Silberglätt verfälſchten Weinen und der Cur derer daraus entſtandnen Krankheiten. 8. Ulm 1714. 1717. 1719. 1718. (Unter dem Namen Jatrophilus Sincerus.)

12. Observationum medicarum centuria altera multa Medicis practicis utilia continens, cum praef. pro Corticis Chinae innocentia. 12 Ulmae, 1721.
13. Bericht von den fürnehmsten Verrichtungen eines Wundarzts, wie solche weiland Geo. Riedlin nützlich verrichtet, nach Henrici Petraei Enchiridio chirurgico eingerichtet von D. Vito Riedlino, p. beschrieben; samt einem Anhang von dem Urtheile aus dem Harn, und in druck befördert von Vito Riedlino, filio, 8. Ulm, 1721.
14. Beschreibung der Sauerbrunnen in Ueberkingen, nebst deren Kräften, Würkungen und nützl. Gebrauch u. s. w. beschrieben von Vito Riedlino pat. herausgeg. von Vito Riedlino fil. 12. Augsp. 1681. 8. Augsp. 1722.
15. Kurze Beschreibung des unter dem Namen des Mauerbaads in Augspurg befindlichen Mineralischen Gesund-Wassers, darinne sowol seine eigendliche Contenta, als auch die Kräfte beschrieben werden. 8. Augspurg. 1722.
16. In den Ephemer. curios. natur. sind 53 medizinische Abhandl. von ihm, auch findet sich hier sein Leben.
17. Wezel nennt sich auch als Verfasser des Lieds: Am Tage deiner heiligen Ruh ꝛc. (Aus Leopold; Niceron XII, 136. (Mosers Schw. Merkw. S. 678; handschr. Nachr.)

Rietmüller, M. Hieronimus, aus Oettingen, war im XIV. Jahrhundert Rector Scholae Latinae in Ulm. Georg Adam Michel, Generalsuperintendent, sagt im zweiten Theile der Oettingischen Bibliothek S. 195 ꝛc. bei Gelegenheit, da er Häberlins Dissert. de Scholis Latinis et Gymnasio Ulmanorum anführt: „Sein (Rietmüllers) Geschlecht war seiner Zeit hier (in Oettingen) wohl angesehen, und kamen gar vielerlei Stiftungen von solchem her. Ich finde bei den Superintenduraften eine Kopie von einem Kauf- und Stiftungsbrief über den Zehenden zu Wittelshofen, welchen Jakob Rietmüller, Bürger zu Oettingen, von Graf Ulrich zu Oettingen 1470 erkauft und hernach zu einer ewigen Meß in der Pfarrkirche zu St. Jakob auf St. Katharinen Altar gestiftet, auch darauf Jakob Rietmüller zu einem Kaplan 1472 präsentirt, dem die Namen der damals lebenden Rietmüllerischen Familie, samt den von ihnen gemachten unterschiedlichen Stiftungen, beigesetzt sind. Ist der darunter benannte Hieronimus Rietmüller, der als Stifter einer ewigen Meß zu Bibrach steht, gedachter Ulmischer Rektor, und wie nicht glaublich ein älterer, so kann die Zeit seines Rektoratamts l. c. leicht

besser

beſſer beſtimmt werden.“ Rektor Joh. Philipp Ebel führt aus einer Handſchrift, welche zu ſeiner Zeit auf der Stadtbibliothek in Ulm befindlich war, von Rietmüller an: Textus paſtorales novi compoſiti a Rever. Magiſtro Rudolpho de Liebegg, quondam Decano Conſtant. Eccleſ. cum ſumma ejusdem textus et quaeſtionibus, quas M. Hieronymus Rietmüller de Oettingen tunc temporis Rector Scholarum Ulmae ad praefatum textum conſcripſit et collegit de libro, qui ſumma Confeſſorum intitulatur, ut materia textus copioſius habeatur. S. Haeberlin de Schol. latin. p. 12.

Ringmacher, M. Daniel, gebohren zu Isny am 8 Aug. 1662. Im J. 1672 kam er nach Ulm ins Gymnaſium, gieng 1682 nach Leipzig, wo er 1687 die Magiſterwürde erhielt; 1690 ward er Profeſſor der Moral in Ulm, 1694 Pfarrer in Jungingen, 1696 Diakon und 1699 Pfarrer an der heil. Dreifaltigkeitskirche, 1711 Prediger am Münſter, 1714 Beiſitzer beim Ehegericht, Scholarche und des Miniſteriums Senior. Am 8 Auguſt 1728 ſtarb er. Sein Bildnis in Kupfer 1) in Folio von Andr. Geyer in Augsb. geſtochen. 2) in Duodez von Andr. Geyer. 3) längl. Oktav Nik. Ott delin. J. G. Beck ſculpſ.

Schriften:

1. De officio Hominis erga Deum ex lumine naturae &c. pro Gradu, 4. Lipſ. 1687.
2. De variis Philoſophorum circa principia corporum naturalium, praesertium viventium placitis, 4. Lipſ. 1688.
3. De Veritate Religionis chriſtianae. 4. Lipſ. 1688.
4. De ſpiritu, ſeu principio vitali corporis animati, 4. Lipſ. 1689.
5. Tabula Univerſam Theologiae Theticae faciem unica propoſitione repraeſentans, Lipſiae, 1689.
6. Cumberlandus illuſtratus, ſ. Diſſertationes IV. de lege naturae vel benevolentia univerſali, omnibus erga omnes ſincere colenda ad mentem Rich. Cumberlandi, Ulmae, 1692 et 1693.
7. De Studio Pacis atque benevolentiae omnium erga omnes, cum Deo ſcil. et univerſo humano genere, quantum in nobis eſt. Sectio I. et II. 4. Ulmae, 1692 et 1693.
8. De lege naturae fundamentali, 4. Ulmae, 1692.

9.

A. Kaufmann, Mathematik als Schlüssel zu Raum, Zeit und Weltall. Mit 3 Abbildungen. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Naturwissenschaft. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Weltanschauung. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Technik. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Wirtschaft. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Kunst. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Sprache. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Mathematik und Spiel. Leipzig 1922, B. G. Teubner. (VIII, 120 S. 8°.) Kart. M 1.20, geb. M 1.80

Sammlung Teubner. Bd. 1–8. Jeder Band einzeln käuflich.

Inhalt und Art der Bde. ist aus vorstehenden Titeln ersichtlich. Die Bde. sind in sich abgeschlossen und können einzeln gelesen werden.

Die Sammlung will in gemeinverständlicher Weise die Beziehungen der Mathematik zu den Nachbargebieten darstellen. Sie wendet sich an alle, die sich für Mathematik interessieren, ohne sie zu beherrschen, und will ihnen einen Einblick in die Bedeutung der Mathematik für die Kultur der Gegenwart geben. Sie will aber auch dem Mathematiker Anregungen bieten, sich mit den Nachbargebieten zu befassen.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

auch unter denſelben. Siehe den Artikel Gideon Bacher. (Aus handſchr. Nachr.)

Röhnlen, Joh. Sebaſtian, gebohren am 21 März 1581, ein Bruder des vorigen. Er war Maler in Ulm und verfertigte verſchiedene gute Arbeiten auf Holz und Tuch. (Aus handſchr. Nachr.)

Rommel, Peter, gebohren zu Kleinſüſſen am 6 Mai 1643, wo ſein Vater damals Zoller war, und als hoſpitaliſcher Zinſer und Ueberreuter in Ulm ſtarb. Er war anfangs geneigt Theologie zu ſtudiren, änderte aber ſeinen Plan zur Medizin. Er gieng zuerſt nach Strasburg, 1662 nach Padua, wo er 1663 die Doktorswürde erhielt. Im J. 1665 machte er wichtige Reiſen nach Ferrara, Bononien ꝛc, kam nach Rom, wo er mehrere Wochen war, viele Merkwürdigkeiten, beſonders die Vatikaniſche Bibliothek ſah, auch den Spital zum Heil. Geiſt fleißig beſuchte. Vom Rom reiſete er nach Florenz, Piſa, Luka, Livorno ꝛc. durchs Genueſiſche Gebiet und Apennienſiſche Gebürg nach Parma und kam über Mantua, Verona und Vincenz wieder in Padua an. Hier ward er 1663 der deutſchen Nation Prokurator und Bibliothekar, und 1665 Conſiliarius anatomicus. In Padua ward ihm ein Phyſikat in Venedig angetragen, allein er lehnte es ab, indem er Willens war nach Hauſe zu reiſen, wo er auch wirklich 1666 ankam. Er ward in Ulm Stadtphyſikus und ſtarb am 21 Okt. 1708.

Schriften:

1. Verſuch etlicher Reimarten über die Geburt unſers Heilandes Jeſu Chriſti, 4. Augſpurg, 1660.
2. Muſa votiva viro —— Leoni Roth, Conſuli, exhibita, Folio, Patavii, 1662.
3. Epiſtola Apologetica contra Auctorem obſervationis 238 Ephem. Nat. Cur. Vol. V. inſertae p. 461. ab anonymo quodam edita pro vindicanda N. N. integerrima forma. 4.
4. De Foetibus Leporinis extra uterum repertis, aliisque tam de leporibus quam etiam de conceptione extra uterina raris et curioſis ad Dn. Chriſt. Weickmannum. 4. Ulmae, 1680.
5. Der grauſame von Gott verhängte und im finſtern ſchleichende doch zierlich entdeckte Meuchelmord, d. i. gründlicher Bericht von der Peſt, worinne nicht nur des Peſtilenzi-

ſchen

zischen Giftes Natur und Eigenschaften, Ursachen, Kenn- und Merkzeichen, Ansteckungs-Art, wer demselben unterworfen u. s. w. ausführlich beschrieben, sondern auch, wie solches mit Gott verhütet, curiret, und wie es hernach gehalten werden solle, gelehret, beneben, was es mit der noch immer um sich greifenden Wiener-Pest für eine Beschaffenheit gehabt, und was vor Mittel bisher am nüzlichsten darwider gebraucht worden, treulich angezeigt wird, 8. Frankf. 1680.

6. 43 Observationes medic. Sie stehen in dem Ephem. Nat. cur. Dec. II. an. I. IV. V. VII. Dec. III. an. VII. VIII.
7. Sehr viele Gelegenheits-Gedichte in lat. und deutscher Sprache. (Aus Leopolds handschr. Nachr.)

Roth, M. Eberhard, gebohren in Bißingen, wo sein Vater, Rudolph Roth, damals Pfarrer war, am 15 Nov. 1646. Er studirte von 1664 in Jena, wurde daselbst 1665 Magister und 1673 Adjunkt der philosophischen Fakultät, auch war er mehrere Jahre Lehrer des D. Musäus Kinder. Als 1674 Johann Andreas Bosius starb, sollte er Professor in Jena werden, aber einige Monate vorher in eben diesem J. ward er als Professor der Geschichte und Conrektor nach Ulm berufen. Im J. 1675 ward er Professor der Moral, 1690 Professor der Logik, 1694 Rektor und starb am 14 Nov. 1715. In der Geographie und Geschichte hatte er ausgebreitete Kenntnisse und stund bei seinen Zeitgenossen in vorzüglichem Ansehen. Sein Bild ist in Kupfer gestochen von A. W. Wolfgang in Augsburg 1706.

Schriften:

1. De Nicolaitis in Apoc. II, 15. delineatis. Ienae, 1668.
2. De antiquissimo et adhuc durante Romanorum signo, Aquila, Ienae, 1669.
3. De Essenis, in qua inter alia non pauca Fl. Iosephi loca expenduntur, collustruntur et emendantur; simul Φλυαρίαι Nic. Serarii, aliorumque circa hoc argumentum errores explodantur atque discutiuntur, 4. Ienae, 1669.
4. Attila Hunnorum Rex. 4. Ienae, 1671.
5. De Iseride, Iside, Horo ac Typhone, diis olim Aegyptiorum. Ienae, 1671.
6. De ludica Iae. Hugonis deliratione de bello Trojano, Ienae, 1672.

7. De ſpontanea Imperiorum abdicatione. Ienae, 1673.
8. De Velamine capitis verilis. 4. Ienae, 1673.
9. Oratio panegyrica in obitum D. And. Wigandi, Ienae, 1674.
10. De Indaeorum ligamentis precatoriis in capite et brachio 4. Ienae. 1674.
11. De Bello Trajano 4. Ienae, 1674.
12. Obſervationes philologico-hiſtoricae. Ulmae, 1674.
13 In Laudem Sueviae. 4. Ulmae, 1675.
14. De Reſervationibus mentalibus, quas imprimis Ieſuitae acriter defendunt, 4. Ulmae, 1675.
15. De morae, quo rei olim apud plerosque Europaeos populos per ferrum candens, ardentes prunas, rogumque probantur. 4. Ulmae, 1676.
16. De fide ſervanda. Ulmae, 1676.
17. Exercitatio Anti-Machiavelliana: de Fide ſervanda, 4. Ulmae, 1676.
18. De antiquiſſimo illo more, quo Veteres reorum innocentiam, culpamve judicio Crucis quondam permiſere, Ulmae, 1677.
19. Memorabilia Europae, oder Denkwürdigkeiten, welche ein curioſer Reiſender in den vornehmſten Orten Europens zu obſervieren hat. 12. Ulm. 17te Aufl. 1749.

Dieſes geographiſche Werk wurde mit ſehr gutem Beifall aufgenommen, daher es ſiebenzehnmal aufgelegt iſt: 1678. 1685 1682. 1691. 1698. 1701. 1705. 1706. 1711. 1712. 1714. 1719. 1723. 1731. 1749.

20. De antiquiſſimo illo more, quo Veteres innocentiam ſuam per Duella probare nitebantur, annexo ſimul judico de hodiernis Duellis, Ulmae, 1678.
21. De Sermone hominis et quae eundem ſequitur, obligatione 4. Ulme, 1679.
22. De antquiſſimo illo more, quo Veteres reorum innocentiam culpamve per aquam ferventem ac frigidam probare ſolebant, 4. Ulmae, 1680.
23. De Iurejurando ejusque variis ritibus ac ceremoniis. 4 Ulmae. 1681.
24. De Solduriis ſive de Votis apud C. I. Caeſarem, Ulmae, 1681.
25. De coacta Imperiorum abdicatione, Ulmae, 1682.
26. Bonus princeps in Hebraeorum regibus repreſentatus, reſpond. Albert. Rader, 4. Ulmae, 1684.

27. De Probatione per cruentationem cadaverum, vulgo Baarrecht 4. Ulmae, 1684.
28 De Theocratia ſ. regimine divino in populo Iſraelitico 4. Ulmae, 1686.
29. De Conjuratione, 4. Ulmae 1686.
30. De More quo veteres innocentiam ſuam per ſ. Euchariſtiam, panem execratum et caſeum probaſſe legentur Ulmae 1687.
31. Diſcuſſio quaeſtionum ethico hiſtoricarum. 4 Ulmae 1687.
32. De Amazonum Politia l. II, 4. Ulmae, 1686, 1687,
33. De antiquiſſimo probandi ritu per ſacramentales ſive conjuratores, 4. Ulmae, 1689.
34. Logica practica, quae uſum, in Theologia, Iurisprudentia, Medicina Philoſophia, Hiſtoria, Oratoria et in vita civili clare et perſpicue commonſtrat, adjecta Logica Paulina. 8. Ulmae, 1692. 1712,
35. Phraſeologia Curtiana. 8. Ulmae, 1697. 1702. 1711.
36. Grammatica Latina. 8. Ulmae, die neueſte noch auf den Schulen des Gymnaſiums in Ulm eingeführte Ausgabe iſt von 1759.
37. Phraſeologia in Iul. Caeſarem de Bello gallico. 8. Ulmae, 1701. 1731.
38 Das unter Cur-Bayern- und franzöſiſcher Gewalt hart gedruckte aber nicht untergedruckte Schwaben. 12. Freyburg 1704 verm. 1705.
39. Hiſtoria univerſalis practica, civilis, eccleſiaſtica et litteraria. 8. Ulmae, 1706.
40. Memoria Veieliana. 4. Ulmae, 1707.
Iſt auch ins Deutſche überſezt von ſeinem Sohn Elias. 1707.
41. Dilucitationes catechticae in Dieterici Inſtitutiones catechet. accedunt problemata paſchalia aliquot. 8. Ulmae 1712. 1722.
42. Angetaſtete Jungfer-Ehre der Lutheriſchen Kirch von einer ſchimpflichen Zulag, quaſi ſolche, die in heil. Schrift Offenbahrung Johannis vermeinte Große Hur war, in etlichen Sendſchreiben an einen Römiſchcatoliſchen Religioſen beſcheidentlich gerettet durch Innocentium de Rouge. 8. 1714. 1720. (Aus Jöcher; handſchr. Nachr.)

Ruß, Wolfgang, erſter evangeliſcher Pfarrer in Riedheim; er war, nach ſeinem eigenen Geſtändniß, ein gebohrner

bohrner Ulmer, und legte vermuthlich in der Ulmischen Schule den ersten Grund seiner gelehrten Kenntnisse, die er während seines Aufenthalts in Erfurt immer mehr zu erweitern suchte. Und hier war es vermuthlich, wo er Luthers Grundsätze sehr frühzeitig kennen lernte, und ihnen Beifall gab. Denn schon 1521 wagte er es, sich als Uebersetzer eines dort in lateinischer Sprache gedruckten und angeschlagenen und verbreiteten Programms zu nennen, worinn die dort Studierenden mit vielem Eifer ermahnt werden, sich dem öffentlichen Anschlag der päbstlichen Bulle zu widersetzen, die D. Eck in Rom wider Luther auszuwirken gewußt, und mit vieler, aber für ihn sehr fatal gewordener Geschäftigkeit, zu verbreiten sich bemüht hatte. Schon im folgenden Jahre war er Gesellpfaffe — so nennt er sich selbst, wahrscheinlich war er Kaplan — zu Oetting, im Rentamte Burghausen in Bayern. In diesem Jahre hielt er daselbst eine Predigt vom Glauben, worinn er aus den Schriften des A. und N. Testaments zeigte, welches der rechte evangelische Glaube sey, mit einem Anhang, der an die gerichtet war, die vermeinten, sie verstehen allein die Schrift; auch hatte er, doch ohne zu schelten, einiges einfliessen lassen, „das wider die alte böse Bräuche war." Das erregte nun Lärmen. Besonders wird er auch seine Gedanken über das zu Oetting befindliche wunderthätige Marienbild geäussert haben, welches jährlich viele Wallfahrter dahin zog und den Geistlichen vieles Geld eintrug. — Hiezu kam noch, daß er den um der evangelischen Wahrheit willen in Mühldorf im Erzstift Salzburg, nicht sehr weit von Oetting, gefangen sitzenden Stephan Castenbauer, der sich auch Agrikola nannte, in seinem Kerker besucht, getröstet und zur Geduld und Standhaftigkeit ermahnt hatte. Gleichheit der Grundsätze hatte diese beiden Männer schon vorher zu enger Freundschaft vereiniget, die nun den Ruß drang, seinem leidenden Freunde seinen Antheil an seinem Ungemache auf eine erlaubte Art zu bezeugen. Denn man war doch noch so menschlich gewesen, diesen Freunden dieses Vergnügen nicht zu verweigern, doch durfte er ihn nur in Gegenwart Mehrerer sprechen. Allein bald wäre Ruß in die nämliche schreckliche Lage gekommen. Schon war er in Salzburg beim Kardinal Lang, damaligen Erzbischoff in Salzburg, unter dessen Kirchsprengel Oetting gehörte, und der ein großer Feind Luthers war, als gefährlicher Ketzer angegeben, schon hatte Andreas Drautensdorfer, Dekan, Vikarius und Official zu Salzburg, ihn durch eine schriftlich zugeschickte

Citation aufgefordert, sich persönlich in Salzburg zu stellen. Aber zu allem Glück hatte man die Unvorsichtigkeit, ihm entbieten zu lassen, „man wolle sehen, daß man ihm seines Christums, Paulums und Evangeliums geben, daß er wolle, er were sein müßig gangen.“ Das war nun doch deutlich genug gesagt, was der Zweck seiner Citation sei, und es wäre nicht mehr christlicher Muth, der nie ohne kluge Vorsicht ist, sondern unbesonnener Trotz oder Fanatismus gewesen, wenn er seine Freiheit und sein Leben durch längeres Bleiben hätte so sichtbar aufs Spiel setzen wollen. Er gieng also, und entwarf unterwegs eine ausführliche Darstellung der Ursachen seiner Entweichung, um sich dadurch vor den Augen der Welt zu rechtfertigen, die er an obgedachten Drautensdörfer addressirte, und hernach wirklich drucken ließ. Unterwegs ließ er aber auch noch einen Aufsatz seines noch gefangen sitzenden Freundes Castenbauers drucken, den dieser in seinem Gefängnisse verfertiget und ihm als ein Freundschaftspfand übergeben hatte. Ruß dedizierte den abgedruckten Aufsatz dem damaligen Ulmischen Arzt Wolfgang Stammler. Ruß flüchtete sich nun nach Ulm, weil er gehört haben mag, daß auch hier Luthers Grundsätze immer herrschender werden. Seine Ankunft geschah 1523. Von Ulm begab er sich nach Sachsen, wo er sich wahrscheinlich bei Luther aufhielt. Daß er nachher in der Schweitz ein Lehramt in der Kirche bekleidet habe, ist gewiß, aber wo, ist unbekannt. Indessen wurde er auch hier aus unbekannten Ursachen vertrieben und kam wieder nach Ulm. Vermuthlich sah er nun ruhig und voll Hoffnung, in seinem Vaterlande befördert zu werden, den Vorbereitungen auf die Katastrophe zu, die auch in Ulm eine freiere und allgemeinere Annahme der reinern Lehre befestigte, und dies geschah 1531, wo in Stadt und Land reformirt wurde. Bei dem Examen der damaligen Pfarrer auf dem Lande fand sichs, daß viele zu evangelischen Lehrern theils nicht gebraucht werden konnten, theils sich nicht gebrauchen lassen wollten. Also gab es erledigte Pfarrstellen, die man theils mit tauglichen Bürgern, die auswärts Lehrämter gehabt hatten, theils mit hieher berufenen Ausländern besetzte. Unter den erstern war auch Wolfgang Ruß, der am Dienstag nach Lichtmeß 1532 zum Pfarrer nach Riedheim berufen, und, weil er ohne alle Habseligkeit war, mit einer Bettstatt saint Zugehör aus dem Predigerkloster beschenkt wurde. Treu und gewissenhaft versah er sein Amt, und entdeckte bei den Kirchenvisitationen das gerade zu, wovon er

sich

sich überzeugt hatte, daß es der Wahrheit und Tugend hinderlich sei, und bat um dessen Abstellung. So wünschte er bei der Visitation 1532 die Wegschaffung der Bilder aus der Kirche, weil sie doch auch in der Stadt überall weggethan worden, und bei der 1539 die Abstellung der Rokkenstuben (Gunkelhäuser), über deren Zahl sich auch mehrere seiner Kollegen beschwerten. Sein Todesjahr ist unbekannt; in dem in Rom aufbewahrten Register der damaligen Ketzer steht er als einer vom ersten Rang angeschrieben. Er schrieb:

1. Intimation der hochberuempten Vniuersitat Erdfurt in Martinum Lutter durch Wolfgang Rusen verteutschet. 4. 3 Blätter.

Ohne die Bemerkung des Jahrs und Orts des Drucks. Die an einen Ungenanten gerichtete Dedication ist tertio idus Maias, an. 1521 unterzeichnet. Wieder abgedruckt ist diese Uebersetzung in Fratzschers Programm de Academia Erfordiensi de Luthero optime merita 1751. S. 27 — 29. Im 23. Theil der Walchischen Ausgabe von Luthers Schriften, S. 33*35. In Riederers Schrift: Eine überaus seltne Reformationsurkunde u. s. w. 4. Altorf. S. 14*18 Fratzscher und aus ihm Walch und Riderer, zeigen noch eine andere Ausgabe an, die den Titel hat: Verkündigungsbrief der hochberühmten Universität Erdfurt zu Schuz, Schirm und Handhabung des Christlichen Gottesdieners und lerers D. Martin Luthers durch Wolfgang Russen verteutscht. S. van der Hardt Avtogr: Lutheri et Coetan. P. II. 87.

2. Ein guete nützliche Predigt von dem rechten guten Glauben, aus dem Evangelio am Sonntag in der Fasten Matth. XV. samt Antwort denen, so stets schreyen, man soll die h. Schrift lesen, als ob sie es allein verstünden. 1523 ohne Druckort. 4.

3. Ein entschuldigung eines Priesters, Wolfgang Ruß Gesellpfaff zu Oettingen in Beyern gewesen, welche von wegen des Gottes Worts, dem gemeinen Mann fürgehalten nach der Ordnung seines Ampts gehn Salzburg citirt worden aber nit erschinen 4. 1523.

Datum auf dem Weg gen Efferem (d. i. Ulm, daher er bürtig) wohin er aus dem himlischen Jerusalem fliegen wolle. Die Schrift ist addressirt an Andream Draytendorffer, Diac. Vicar. und Officialen zu Salzburg. Wieder abgedruckt im Rabus Märtyrer Buch, B. II. S. 333 b — 335. b. Johann Friedrich Bertram ließ sie 1725 unter dem Titel wieder auflegen: Kurze

Nachricht von dem Zeugnis der Wahrheit, welches Wolfgang Ruß, von Ulm gebürtig, ehemals Priester zu Oettingen in Bayern schon 1523 gegen das Pabstthum abgelegt hat. 8. Halle 1725.

4. Ayn Sermon in welches der Mensch geraitzt vñ ermant wirt zu lieb der Evangelischen lere, geschehen durch Wolfgang Ruß, zu Oettingen inn Bayern, als er anfieng das Evangelion zu predigen. In welcher auch angezäygt ist kurtz, was die recht evangelisch Werck sind die Gott erfordert. An Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Oetting.

Ohne Anzeige des Jahrs und Orts des Drucks 4. 2 1/2 Bogen. Eine andere Ausg. an deren Ende steht: Gedruckt zu Zwickaw durch Jörg Gestel. Ohne Benennung des Jahrs. Die Dedication bei dieser Schrift, wie bei der vorigen ist zu Ulm den 12. Sept. 1523 unterzeichnet. (S. Avtograph. Lutheri Coaetaneorum van der Hardt, P. I. 159.)

5. Ain köstlicher, gutter notwendiger Sermon von Sterbē wie sich der mensch dazu schicken soll mit etlichen Schlußredē vom Leiden Christi, Außgangñ Von Doctor Steffan Castenbauer Augustiner Ordēs in seiner gefänckmuß vmb Gottes worts willen, zu Müldorff. 1523. 1 3/4 Bogen.

Ohne Anzeige des Druckorts. Die oben schon berührte und an D. Stamlern gerichtete Dedication ist ohne Bemerkung des Orts den 12 Calendas Augusti 1523 unterschrieben. Hirsch in Millenar. I. n. 628, führt eine Ausgabe von 1533. an, an deren daseyn wohl zu zweifeln ist. Die Schrift steht auch in Saligs Historie der Augspurg. Confession, Th. 3. (4. Halle 1735.)

6. Sermon vom unterschied der Werk der menschen, nemlich der Sünd, der Gnaden, und der Seligkeit. Ohne Anzeige des Druckorts am XX. Nov. 1523.

7. Woher die Bilder oder Gözen mit ihrem Gepräng, beyde der Heyden und genanten Christen kummen. Wie lang derselben Mißbrauch gewährt, wer sie aufgebracht, wie Heyden und Christen dieselben verantworten, was Unterschied zwischen der Heiden und genannten Christenbilder sey, und was die H. Schrift und die gar uralten Väter und Lehrer davon sagen und halten, ist gründlich und aufs kürtzest hierinn begriffen und verzeichnet, wie folgt. Durch Wolfg. Ruß zu Riethen Prediger in Weckthuung der Bilder gepredigt 1532.

Vergl. Hirsch Millen. IV. nr. 653.

8.

8. Der Weyber geschefft. Außlegung des 31. Capitels der Sprüche Salomonis, was ein redlich dapffer Weib sey, was (sie) thon vnd lassen soll, durch Wolfgang Ruß zu Riethen predigt. 4. M. D. XXXIII. 3 Bogen, 4. Ohne Anzeige des Druckorts.

9. Woher die Synagog, das Volck Gottes, als nämlich das Jüdisch vod Jsraelitisch sein Ursprung und herkommen hab — auf das allerkürtzest auß der Bibel mit Fleiß gezogen, M. D. XXXIII. Am Ende steht: Gedruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner, Am 22 tag Octobris, — Jm M. D. XXXIII. Jar. 4. 24/1 Bogen.

Hirsch führt in Millen. II. n. 672 eine zu Wittenberg durch Georg Rau gedruckte und mit diesem angemessenen und verständlichern Titel an: Das Buch der Altveter des Jßraelitischen Volks, nemlich woher die Synagog, das Volck Gottes, oder die Kirche ihren Ursprung habe. Seine Anmerkung: autor est Caspar. Turnerus, editor vero Wolfg. Rus, ist nicht ganz richtig. Denn Ruß sagt in dem Vorbrichte, bei dem er sich Prediger zu Rythen nennt, er habe aus Thurners gröserem Werke, das ihm zum abschreiben geliehen worden, aus Mangel der Zeit nur das Wesentlichste ausgezogen und diesen seinen Auszug hier bekannt gemacht. Er war also eigentlich Abkürzer und nicht Herausgeber des Thurnerischen größern Werks. (Aus Häberlins und Wesenmeyers handschr. Nachr.)

Rychart, Reichart, Wolfgang, in Geißlingen gebohren am St. Blasientag 1485; sein Vater, Johannes, war ein reicher und vermöglicher Bürger daselbst, der auch die Rycharts kapelle, sonst das Kirchlen genannt, auf eigene große Kosten gestiftet hat. Er wurde seines Vaters durch einen frühzeitigen Tod beraubt und hierauf dem dortigen Kaplan, Johannes Casselius, einem braven Manne und guten Dichter, übergeben, der ihn erzogen und ihm die ersten jugendlichen Studien der Grammatik und Poesie nebst dem Christenthum zu Rycharts lebenslänglicher Dankbarkeit beigebracht hatte. Er studirte hierauf mit allem Ernste die Philosopie, endlich aber erwählte er zu seiner künftigen Bestimmung die Medizin, und hielt sich zu dem Ende bei dem Ulmischen Medikus, Stocker, 5 Jahre auf. Jm J. 1512 gieng er nach Tübingen, nahm zuerst die Magister- und dann die Doktorswürde an. Nach diesem prakticirte er in Ulm unter Stockers Anleitung, und nach dessen Tode ward er Stadtphysikus, bei welcher Stelle er sehr beschäftiget war, besonders bei der damaligen Anwesenheit des

Schwäbiſchen Bundes in Ulm. Auſſer ſeiner Gelehrſamkeit und Erfahrung in der Medizin war er auch ein guter Dichter und hatte trefliche Kenntniſſe in der Philologie. Er war auch ein geſchickter und eifriger Vertheidiger und Beförderer der Reformation in Ulm, ein großer Freund von Luther, Melanchthon und anderer Gelehrten, und Franz Gienger, ein Kaufmann in Ulm, der die Leipziger Meſſen beſuchte, beſorgte die Briefe von ihm an Luther und Melanchthon, und brachte auch die Antwort wieder mit. Mit Martin Idelhauſer hatte er beſonders viele Freundſchaft, und noch vor deſſen Widerruf hatte er einen freundſchaftlichen Streit mit ihm über den Werth der guten Werke bei der Rechtfertigung, worinn er Luthers, Idelhauſer aber die entgegenſtehende Vorſtellung vertheidigte. (Siehe Wolfii Conſpect. Suppellectil. Epiſtol. p. 241.) Als aber Idelhauſer zum Wiederruf ſeiner gehegten Geſinnungen genöthiget wurde, (ſ. den Artikel Idelhauſer), ſo empfand er es ſehr übel, daß man dieſen ſchwachen Mann zu weit verleitet hatte, und durch einen recht zärtlich warnenden Brief ſuchte er ihn vom Abfalle abzuhalten. Franciscus Lambertus Avenionenſis in ſeinen Commentariis in Regulam Minoritarum führt etliche Epigrammata unter dem griechiſchen Namen Τραχυρ (denn ſo wird Rychart rückwärts geſchrieben) an. Zwei von Urbanus Regius an ihn geſchriebene Briefe finden ſich in Haſaei Bibliotheca Hiſtorico-Philoſophico-Theologica, Claſſ. VI. pag. 1013. Briefe von ihm an Magenbuch ſtehen in Schelhornii Amoenit Liter. T. I. pag. 295, 303, 306, der Brief an Idelhauſer l. c. pag. 310. Sein Bildnis in Holz länglicht Folio per ſtelam Monachi Wiblingenſem, 1536. (Aus Leopoldi Memoria; Veeſenmeyers Beiträge; Haid; handſchr. Nachr.)

S.

Sam, Som, Saum, Konrad, gebohren zu Rothenacker 1483; er beſuchte die damals ſchon berühmte lateiniſche Schule in Ulm, und nachher ſtudierte er in Tübingen. Hier ſchrieb er ſich den 25. Octob. 1498 in die Matrikel: Conradus Som de Munderckingen, vielleicht haben ſich ſeine Aeltern damals daſelbſt aufgehalten. Er ſtudirte Theologie und wurde nachher Pfarrer in Brackenheim. Als um dieſe Zeit Luthers Grundſäze in Schwaben bekannt wurden, ſchenkte er ihnen

ihnen seinen Beifall. Dieß hatte Luther schon 1620 durch einen gewissen Magister Heilingen erfahren. Weil aber gerade damals Eck durch die von ihm ausgewirkte und mit einer unseligen Thätigkeit verbreitete Bannbulle gegen Luther und alle seine Anhänger überall die Freunde der Wahrheit in den Verdacht der Kezerei und zum Schweigen oder zum Abfall zu bringen suchte, und die damalige Erzherzoglich Oestreichische Regierung im Herzogthum Wirtenberg die neuen Grundsäze zu unterdrücken eifrig bemüht war; so glaubte Luther dem Sam Muth einsprechen zu müssen, und dieß that er auch in einem geistvollen Briefe an ihn, der von Aurifaber aufbehalten worden ist. (Lateinisch steht er T. I. Epp. Luth. p. 285. deutsch in der Walch. Samml. XXI, 717). Luther würdigte ihn ferner seiner Freundschaft und schickte ihm von Zeit zu Zeit seine Schriften. Daß aber diese Freundschaft in der Folge unterbrochen wurde, werden wir weiter unten erfahren. Nun traf ihn bald ein widriges Schicksal. Johannes Eberlin kam auf seinen Wandrungen 1523 auch zu Sam nach Brackenheim, hielt sich aber nur 3 Stunden bey ihm auf. Dieß wurde bald verrathen, und recht froh waren seine Feinde, eine Gelegenheit gefunden zu haben, ihm beizukommen. Denn er, nicht nur selbst schon lange der Kezerei verdächtig; sondern jezt noch sogar als Beherberger eines Mannes, den die angesehensten Lehrer zu Tübingen, Lemp und Blansch, schon ehehin beneidet hatten, und jezt wegen seiner vorigen Meinungen, wie sie glaubten, noch mehr haßten, konnte nun nicht länger bey seiner Pfarre gelassen werden. Er wurde also abgesezt. Natürlich befand er sich jezt in nicht geringer Verlegenheit. Doch bald bahnte ihm die Vorsehung einen Weg zu einem ansehnlichen Posten, auf dem er einen viel grösseren Wirkungskreis zur Beförderung der Wahrheit bekam. Sam hatte in Ulm einen Stiefbruder, Sebast. Fischer, Schumacher, dem er öfters von Brackenheim aus Briefe zuschrieb, die dieser seinen bekannten zum lesen mittheilte. Damals (1524) suchte der Theil der Bürgerschaft, der besonders durch des Diepolds gründlichen Unterricht der evangel. Lehre beipflichtete, bey dem Magistrate um einen evangel. Prediger und namentlich um Sam an, und zu dieser Bürger gröstem Freude wurde ihre Bitte gewährt. Auf der Stelle fertigte der Magistrat einen Boten an ihn nach Brackenheim ab, der ihm die Vokation überbringen sollte, allein dieser traf ihn nicht. — Denn kaum eine Stunde vor seiner Ankunft war er nach Ulm abgereißt, um seinen Bruder

zu besuchen. Bei seiner Ankunft war bei beiden das Staunen gleich gros, bei Fischer über Sams unerwartete schnelle Ankunft, bei Sam, über die Nachricht, daß ihm ein Ruf nach Ulm zu einem Evangelischen Prediger zugeschickt wurde. Gleich meldete er bei dem Magistrat seine Ankunft, hielt darauf 3 Probepredigten in der Barfüsserkirche mit Beifall und seine fernern Vorträge wirkten so gut, daß er 1526 den Diepold, Schram, Weithals und Schichting zu Collegen erhielt. Als ihm nachher erlaubt wurde, im Münster zu predigen, war der Zulauf ihn zu hören, sehr gros. Aber dadurch wurde der Haß der Mönche so gereizt, daß ihn jedesmal die Bürger mit bewafneter Hand in die Kirche und aus derselben begleiten mußten. In dem 1525 ausgebrochnen Sacramentstreit oder vielmehr in dem Zwist über die Bedeutung der Worte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" hatte sich Sam nicht für Luthers, sondern für Zwinglis und Oekolampads Meinung erklärt. Hierauf klagte ihn Johannes Faber bei dem Magistrat als einen gefährlichen Irrlehrer an, so wie die Barfüssermönche, Joh. Winzeler, Veit Kalteisen, und Joh. Ulrici von Kaisersberg. Da aber alle diese und mehrere Feinde, auch sogar in einer öffentlichen Disputation vor dem Magistrat, seine Meinung nicht zu widerlegen vermochten: so suchte besonders Ulrici den Eck in Ingolstadt wider ihn aufzubringen. Und bald machte Eck selbst dem Magistrate in Ulm durch seine Zudringlichkeiten so viele Unruhe, daß die Sache weitläufig wurde. Den Sam forderte Eck öffentlich zu einer Disputation heraus, in der Schrift: Wieder den Gotzlesterer und Kezer Cunraten Som genannt Rotenacker Predicanten in der Pfarr der erberen Reichsstadt Vlm, Anbietung einer Disputation, von wegen des hochwürdigen sacrament d. Altars. 4. 1527. S. Hottinger in Hist. eccles. VI. 575, Sam nahm diese Aufforderung an, und lud den Eck auf die bekannte Disputation 1528 nach Bern. Sam erschien, aber Eck nicht, sonden schrieb an Sam nach Bern. „die Zeit sey zu kurz gewesen, um persönlich zu erscheinen und fliegen könne er nicht u. s. w." — In Bern predigte Sam am III. Sontage nach Epiphanias, und wahrscheinlich auch in Zürch. (S. Lafaters Historia des Ursprungs der grossen Zwyspaltung zwischen Luthero und Zwinglio S. 34. 8. 1564.) Eck lies den Sam aber nicht in Ruhe; noch 1530 forderte er ihn auf, (s. Articulos 404 — Io. Eckius offert, se disputaturum — Ingolst. 1530. 4. [der 239. und 278. Artikel oder Thesis ist gegen Sam gerichtet.]) Allein

Eck

Eck richtete mit ſeinem Geſchrey und Geſchriebe nichts gegen ihn aus, als daß ein einfältiger Joh. Findling eine eigene haereſin ſomianam zu erdichten Anlaß nehmen konnte. (S. Lutheri Antilutherana opera ſfratris Apobolimei, alias Findling. 1528.) Im J. 1530 wurde zu Augſpurg ein Reichstag gehalten, der durch die Uebergabe des Glaubensbekentniſſes von einigen Fürſten und Städten ſo merkwürdig geworden iſt. Ob Ulm damals dem Kaiſer Karl V. ein eigenes Glaubensbekenntnis durch ſeine Geſandten, Bernhard Beſſerer und Daniel Schleicher habe überreichen laſſen, iſt ziemlich gewis, obgleich keine beſtimmte Aufklärung bisher entdeckt wurde. Daß aber Sam gewis der Verfaſſer derſelben geweſen ſeyn würde, kann wohl keinem Zweifel unterworfen ſeyn. Aber ein Bedenken iſt von ihm über die Augſpurgiſche Confeſſion in Ulm vorhanden, das ſeinen Einſichten Ehre macht. Seine Bemerkungen gehen über die Artikel, von der Beicht, vom Abendmahl und der Meſſe, und haben die Abſicht zu zeigen, wie leicht ſich der zwiſchen Luther und Zwingli obwaltende Streit heben laſſe, wenn dieſe Confeſſion zum Grunde des Vergleichs gelegt würde. Im J. 1531 fand Sam erſt recht Gelegenheit ſich als den für die Verbreitung und Befeſtigung der reinen Lehre thätigen Mann zu zeigen, da der Magiſtrat in Ulm die wirkliche Reformation in Stadt und Land vornahm. Er that die überlegteſten Vorſchläge und hielte ſtandhaft aus, was ſeiner Thätigkeit auszuführen angewieſen war, und nie verlohr er den Zweck aus dem Geſichte, der Wahrheit überzeugte Verehrer zu verſchaffen. Auch drang er beſonders auf eine gründliche Verbeſſerung des Unterrichts und ſeiner, und des Rectors Brodhags Vorſtellung hat man es in Ulm zu danken, daß auf Errichtung einer öffentlichen Bibliothek von den aus den Klöſtern zuſammengebrachten Büchern bedacht genommen wurde. Mit raſtloſem Eifer, nie ermattender Wachſamkeit, gleicher Sanftmuth ſtand er der ulmiſchen Kirche vor und nüzte durch ſeine öffentl. Vorträge, ſo wie er durch ſeinen muſterhaften Wandel die Kraft der Wahrheit an ſeinem Herzen erprobte, und dadurch ein Vorbild ſeiner Gemeinde wurde. Daher die Achtung ſeiner Obern gegen ihn, daher das gute Vernehmen mit ſeinem Collegen Mart. Frecht, der wohl gar nicht Zwingliſch dachte, daher die Liebe ſeiner Gemeinde zu ihm, daher die immer enger werdende Freundſchaft zwiſchen ihm und Zwingli und Oecolampad. — Er ſtarb 1533 im Jun. Seine Bibliotheck kam zur Stadtbibliotheck, nach einem ſchon bei ſeinen Lebzeiten mit ihm gemachten Vertrag. Er ſchrieb:

1. Eine erzwungene antwurt Conradi Saum, Predigers zu Ulm vff das vnfrüntlich Büchlein Hansen Schradins von Rütlingen so er zu schmach hat lassn außgon. Getruckt zu Ulm. 1. merz des 27 Jahrs. 4.

Ein Ungenanter gab heraus: Ain schöner und wohlgeteutschter gründlicher Bericht für den gemeinen Menschen, ob der Leyb Jesu Christi im Himmel zu der rechten Gottes zu eren vñ im Geist zu suchen od' auff erden im Brot wesentlich zuverhoffen sey ꝛc. Gepredigt zu Ulm durch den Predicanten im Münster mit gutem verstand. 4. 1526. Joh. Schradin, Evangel. Prediger in Reutlingen, hielt den Sam für den Verfasser dieser Schrift der es aber nicht war, nnd daher gab er heraus: Auf den newen und groben Irrthum vom Nachtmal des Herren, durch den Predicanten zu Ulm im Münster mit gutem Verstand gepredigt. Reutlingen 1527 Und wieder diese lezte Schrift gab Sam die obige heraus.

2. Catechismus oder Christliche vnderweysung der jungen in Frageweiß von dem Glauben, Vater unser und Zehn Gebotten durch Conrad Sam, Fruhprediger in der Pfarr zu Ulm gepredigt, 8. 1528.

Rector Brodhag besorgte 1536 eine veränderte und vermehrte Ausgabe.

3. Eine Predigt am III. Sontage nach Epiphanias über Matth. VIII.

Sie steht in der Sammlung von Predigten, die damals in Bern gehalten wurden, 8. Zürch 1528.

4. Ain Hantbüchlein darin begriffen ist die Ordnung vnd weyß, wie die Sacrament vnd Ceremonien der kirchen zu Ulm gebraucht und gehalten werden. 8. 1531.

Ohne Zweifel hat Sam einen großen Antheil an dieser Schrift, und wenn man das Büchlein liest, wird man überall Spuren des Zwinglianiums finden und daher gar sehr geneigt werden, es ganz dem Sam zuzuschreiben. Diese Schrift ist ganz abgedruckt in Funks Reformationsgeschichte S. 116 - 170. Sonst giebt noch Nachricht von ihr: Frick im teutschen Seckendorf, S. 1210. ꝛc. und liefert auch einen sehr genauen und nutzbaren Auszug; auch: Joh. Geo. Schellhorns Sammlung für die Geschichte ꝛc. 8. Nördl. 1779. 1ter Band. S. 227.

5. Ein kurze Verzeichnis und Auslegung des 11. und 12. Cap. des 2 Buchs Samuelis, von dem Fall, Mord und Ehebruch Davidis; wiederum von seiner Buß, Urständ von Sünden, Annehmung und gnädige Verzeiung vor Gott, allen gefallenen Sündern ain tröstlich Handhabe von

Conr.

Conr. Som sel. in der Pfarrkirche zu Ulm, in den lezten 3 Predigten vor seinem Abschied aus dieser Welt gepredigt, 1533. 4. Ulm, gedruckt bey Hans Varnier. (Aus Pr. Veesenmeyers Progr. d. 4. Apr. 1795. Siehe auch Pr. Veesenmeyers Beiträge. S. 163-173.)

Schad, Hans, der Stammvater der noch blühdenen adelichen Familie in Ulm, er kam 1480 nach Ulm, erhielt 1488 das Bürgerrecht um zwei Goldgulden; und starb 1520. Sein Vater hies Jakob Schad. (Aus Handschr. Nachr.)

Schad, Hans, Jakob, kam 1651 in Rath u. starb als Rathsälterer; eine alte Handschrift sagt von ihm: „ein Hochweiser, verständiger Herr, der seines Gleichen nicht gehabt, auch ein guter Orator: er hat im Franzosenkrieg 1688 — 1689 mehrere Reden an die Bürgerschaft gehaiten, daß sie sich gegen den tyrannischen Franzosen tapfer wehren sollen. Er hätte können nach seinem Verstand ein Fürstenthum regieren„. Gelehrte und Künstler liebte und unterstüzte er. (Aus handschr. Nachr.)

Schad, Hans Jakob, von Mittelbiberach, zu Roth, Balmerzhofen und Ringingen, Inhaber des freien adelichen Markts St. Bartholome auf dem Albuch, gebohren zu Ulm am 13 Apr. 1574. Sein Vater, Daniel, starb 1635 als Rathsälterer. Schon 1589, gieng er nach Strasburg, nach etlichen Jahren nach Tübingen, sodann reißte er nach Frankreich, war lange in Paris und Genf, und hielt sich auch in Lion, Bourges, Orleans, u. s. w. auf. Von Frankreich reißte er nach Italien, wo er sich zu Padua aufs neue den Studien ergab, und nachher in Venedig, Mayland, Florenz, Rom, Neapel, Bavonien, Pisa, Siena, Perusia u. m. O. sich aufhielt. Die meisten dieser Reisen machte er zu Fuß, davon er ein großer Liebhaber war, so wie er 1599, nachdem er 10 Jahre theils auf Universitäten, theils auf Reisen war, zu Fuß von Italien nach Ulm kam. Im J. 1600 ward er in Ulm Mitglied des Raths, 1636 Burgermeister, 1650 Rathsälterer und starb am 29. Januar 1653. Durch seinen Aufenthalt in Frankreich und in Italien erwarb er sich gute Kenntnisse in der französischen und Italienischen Sprache. In Ulm lebte er in großem Ansehen und war im dreissigjärigen Kriege zu den wichtigsten Geschäften als Abgesandter an verschiedene Höfe gebraucht, z. B. an den Churfürstlichen Hof nach München, 1635 nach Heilbronn zu Ferdinand III. Römischen Kaiser, wegen Abwendung der damals Ulm drohenden Kriegsgefahr, welches

ches Geschäfte auch zu grossem Vortheile und Vergnügen des Magistrats und der Bürgerschaft verrichtet wurde Sein Bild ist in Kupfer von Andr. Schuech pinx. und Wolfg. Kilian sculps. (Aus Leichenrede b. d. Tode Hans Jakob Schad ꝛc. v. V. Honold, Pred. im M. 4. Ulm, 1653.)

* **Schäffer, Friedrich** aus Stuttgard, sein Vater ist ein Chirurgus daselbst. Er studierte auf der Karls Hohen-Schule und in Wien. Im J. 1796 ward er Stadtphysikus und Accoucheur in Ulm. Er schrieb

1. Episoden der schlichten Vernunft, aus einem Erilluminaten-Brevier. 8. Katarakta. 1791.
2. Aufsätze und Gedichte im Beobachter, eine Wochenschrift.
3. De Influxu Assuetudinis in Corpus Humanum, 4. Stuttgart, 1794.
4. Mitarbeiter am Magazin der verbesserten theoretischen und praktischen Arzneykunst, für Freunde und Feinde der neuen Lehre herausgeg. v. Geheimenrath Weikard, 1796 — 1797.
5. Mehrere Krankengeschichten in den Erläuterungen über das Brau'sche System von D. Joseph, Frank, 1797.
6. Heilart in der klinischen Lehranstalt zu Pavia, von D. Joseph Frank. Med. primar. im allgemeinen Krankenhause in Wien, vorhin Prof. extraordin. in Paris, mit einer Vorrede von Hofrath und Prof. J. P. Frank. Aus dem Lateinischen mit Zusätzen und praktischen Bemerkungen von Fr. Schäffer, Med. Doctor. Wien, 1797.
7. In: Kapfs Erstlingen meiner Muse, mehrere Gedichte und ein Schauspiel.
8. Gedichte in Langs Allmanach der Freude und Liebe.
9. Gelegenheitsgedichte; auch Aufsätze im Ulmischen Intelligentsblatt. (Aus handschr. Nachr.)

Scheffelt, Michael, gebohren am 20. Febr. 1652, sein Vater gleiches Namens war ein Handelsmann in Ulm. Zuerst bei seinem Vater, und von 1666 in Nürnberg lernte er die Handlung, und nach mehreren Reisen kam er 1675 wieder in Ulm an. Weil er aber schon mehrere Jahre vorzügliche Neigung an Arithmetik, Geometrie und verwandten Wissenschaften fand, so verlies er die Handlung und lernte noch bei damaligen Oberfeuerwerker, Ernst Ludwig Kostenbader, das Constablen u. Feuerwerken. Schon 1710 hielt er in Ulm den Studenten Vorlesungen in der Arithmetik u. Geometrie, und 1717 wurde er Lector Arithmetices. Im Jahre 1720, am 11. Jul. starb er. Daß er einen Kunstgarten anlegte, den

Joh-

Joh. Herk. Miller an sich brachte, ist bei dem Artikel Joh. Herk. Miller gesagt worden. er schrieb:

1. Instrumentum Proportionum, d. i. Unterricht, wie durch den Proportional-Zirkul allerhand sowohl Mathematische als Mechanische, unter die Proportion gehörige Fragen, in Theoria et Praxi, mit sehr behender und akkurater Fertigkeit aufzulösen seyen. 4. Ulm, 1697. 1704. 1708. 1724. 1738. Neubearbeitet von Prof. Joh. Ephr. Scheibel. 4. Breslau, 1783.
2. Neuerfundener Maasstab, auf welchem alle Proportiones der ganzen Mathematik ohne mühsames Rechnen, sowol mit als ohne Handzirkel in der Arithmethik, Geometrie, Trigonometrie u. s. w. mit großer Behendigkeit können gefunden werden. 4. Ulm, 1699. 1708.
3. Nepperianische Rechen-Stäblein in 50 Stäblein und 100 Zahlen bestehend, anbei das Leg-Stäblein, samt Quadrat und Cubic-Täffelein, kl. 12. Ulm, 1714.
4. Methodische neue Anweisung die edle und höchst nützliche Rechenkunst in kurzer Zeit zu erlernen. 8. Ulm, 1716.
5. Museum Mathemathicum. 8. Ulm, 1720. (Aus handschr. Nachr.)

Scheler, Martin, Sammetfabrikant in Ulm. Im J. 1514 kam er von Camo nach Ulm, errichtete eine Sammetfabrik und fieng an, am 19. May 1515 zu derselben unterschiedl. Häuser am Lautenberg bis zur Blau hinab zu bauen, die man die Schelerei nannte. Die Stadt lieh ihm 1000 Gulden auf 10 Jahre, mit dem Versprechen, „daß sie ihm, wenn sie alsdann erachte, daß er solche um sie seiner Handlung wegen verdient, schenken wolle" Sie lies ihm dazu eine Walk bauen gegen geringen Zins, und schenkte ihm 200 fl zu andern Gebäuden, die er zu seinem Vorhaben nöthig hatte. Im J. 1515. schenkte ihm die Stadt wieder 300 fl und 1519 lieh sie ihm 3000 fl. Er wurde in die Marner (Grautucher) Zunft aufgenommen und die Stadt hieng, um den Glauben zu erhalten, ihr Zeichen an die Tücher. Der Sammethandel gieng so gut von statten, daß der Wittwe und den Erben des Martin Schelers 1535 noch einmal 2000 fl. auf 10 Jahre ohne Zins geliehen wurden. Zu Scheler begaben sich in Gesellschaft Andr. Gundelfinger und die 4 Brüder Daniel, Hieron., Georg und Franz Schleicher, der letztere hielt sich in Nürnberg auf. Die Gesellschaft trennte sich aber bald wieder. Nach Martin Schelers Tode erhielt dessen Bruder Franz, und

nach

nach ihm Barth. Marchthaler, des Barth. Marchthalers Sohn, die Aufsicht über die Fabrik. Im Jahr 1586 nahm sie durch Veruntreuung ihrer Diener ein gänzliches Ende. Die Schelerei in Ulm, ein großes Gebäude, führt noch den Namen dieser ehemals blühenden Familie. S. Bartholom Marchthaller. (Aus handschr. Nachr.)

Scherer, Sebastian, Anton, Organist und Musikdirector in Ulm, Organist ward er 1664. und Musicdirector 1667. Er gab heraus:

1. Musica sacra, h. e. Missae, Psalmi et Motellae 3. 4 et 5. Voc. cum Instrumentis; 4. Ulmae, 1656.

Es war sein erstes Werk, besteht in 9 Stücken, in lateinischer Sprache geschrieben; er dedizirte es dem Magistrat in Ulm.

2. Trauer- und Klaggesang über den allzufrühen und unverhoften Todesfall des Herrn Johann Ludwig Pöckh, beeder Rechten Lizentiat (gestorben zu Paris am 13. Julius 1663.) 4. Ulm, 1664.

3. Opus Music. secundum, distinctum in libros duos: Tabulatura in Cymbalo et Organo Intonationum brevium per octo Tonos, et Partitura octo Toccatarum usim apta cum vel sine Pidali, mit gedruckten Noten in Discant, Alt, Tenor u. Baß gesezt, fol. 1664.

Das Werk ist 26 Bogen stark und dem Collegio Musico in der Reichsstadt Meinungen zugeschrieben.

4. Liber primus Tabulaturae in Cymbalo et Organo Intonationum brevium per octo Tonos. folio. 1664.

Das Werkchen ist 3 Bogen stark und vom Verfasser selbst in Kupfer gestochen.

5. Ein Sonatenwerk von 2 Violinen und 1 Violdagamba, fol. Ulm, 1680.

Dies war sein letztes Werk.

6. Von seiner Composition sind auch Suites auf die Laute in fol. herausgekommen. (Aus Walther; Gerber; handschr. Nachrichten;)

Schermar, Johann, gebohren am 11. May 1525. die Anfangsgründe der lateinischen Sprache lernte er bis ins 13. Jahr, dann 3 Jahre Arithmetick und Schönschreiben. Im 16. Jahre nahm ihn Herzog, Philipp von Pommern, der 1541 auf dem Reichstag zu Augspurg war, mit sich „weil er ihm gefiel." Im. J. 1543 schickte er ihn mit andern nach Wittenberg, den Doctor Pomeronus zu sich zu berufen. Nun ergrief ihn eine solche Begierde zu den Studien, daß er im 20.

Jah-

Jahre seines Alters zu Wolgast mit den Knaben den Donat zu lehren anfieng. Von hier begab er sich nach Stettin und sodann nach Greifswalde. Nachdem er 10 J. bei dem Pommerischen Herzog oder auf dessen Kosten zugebracht hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, unterwegs aber verrichtete er noch für seinen Fürsten auf dem Münzprobationstag zu Nürnberg Geschäfte. Zu Hause blieb er nicht lange, sondern gieng wieder nach Wittenberg, welchen Ort er aber, durch den Schmalkaldischen Krieg genöthigt, nach 2 Jahren verließ, und sich nach Italien begab. In Padua, wo er die Rechte studierte, blieb er 2 Jahre, sodann gieng er nach Siena, wo er der Belagerung und Theurung wegen nicht lange blieb, sondern sich nach Rom verfügte, dann nach Perugia und endlich nach Ferrara gieng. Hier lernte er noch etliche Sprachen und die Philosophie und wurde Doctor der Rechte. Nach seiner Zurückkunft und einem kurzen Aufenthalte zu Hause gieng er, um sich in Geschäften zu üben, an das Kammergericht zu Eßlingen und Speier. Im J. 1558. wurde er Rathsadvokat, in Ulm. Johann Valentin Andreä gab eine Schrift heraus: Panegyricus de Ioh. Schermario, Iureconsulto et Patricio Ulmensi: ad Senatum et cives Ulm. a I. V. A. adornatus, 4. Tub. 1690. Dieser würdige Ulmer war damals 84. Jahre alt, u. lebte bis den 23 Mai 1616. (S. Münsterbes. S. 104.) Andreä meldet, daß M. Eberh. Mesomglius, Pfarrer zu Gelhausen, seine Tugenden in einer schönen Rede gepriesen habe. Andreä lobt ihn wegen seiner Kenntnisse, Weißheit, und Frömmigkeit, und bewundert sein munteres durch keine Schwachheit getrübtes Alters. Er schilderte alle diese Umstände, die er selbst aus dem Munde des Greisen vernommen hatte; Andreä war damals auf einem Hochzeitfeste durch das er in Verwandtschaft mit Schermar kam, in Ulm mit Lebhaftigkeit." (Aus handschr. Nachr.)

Schelling, M. Daniel, gebohren zu Ulm am 22. Jänner, 1695 wo sein Vater, Jakob, ein Sporer war. Er studierte von 1618 in Giessen, und erhielt 1620 die Magisterwürde. Im J. 1624 wurde er Pfarr-Vikar in Buttenhausen, damals den von Gemmingen gehörig, und 1625 Pfarrer. Wegen der damaligen Kriegsverfolgungen in den Jahren 1634 und 1635 war er genöthiget zu Buttenhausen auf einige Zeit zu verlassen und sich nach Münsingen zu begeben, nach seiner Wiederkunft muste er aber nebst seiner Pfarre auch die Orte Hundersingen und Machtolsheim bis auf 1644 versehen, daher ihn

das wirtembergische Consistorium zu Stuttgardt 1644 zur Pfarre Oedenwaldstetten und Dapfen beförderte. Hier versahe er auch die Ministerialdienste in Grafeneck, und weil er öfters in Gegenwart des Herzogs Eberhardt III. und seiner Gemahlin zu predigen hatte: so wurde er durch die Gunst dieses Fürsten 1649 Spezialsuperintendent u. Stadtpfarrer in Blaubeuren. Hier stiftete er viel gutes, und weil während der eilfjärigen österreichischen Interims-Regierung in Blaubeuren die freie evangelischen Religionsübung ganz verboten wurde, und die Bewohner sich an verschiedenen Orten zerstreuten, so war es eine nicht geringe Arbeit, die Leute, nachdem die freie Religionsübung wieder statt fand, herbeizurufen; er that dieß vorzüglich durch seine Religionsvorträge. Auch veranstaltete er ein neues Tauf-Ehe- und Todtenbuch, in dem er sich in den umliegenden Orten: Weiler, Gerhausen Seussen, Sonderbuch, Suppingen u. s. w. alle mögliche Mühe gab, die Vorfälle zu sammlen und genau aufzuzeichnen. Am 18. März 1685 starb er. Sein Sohn, M. Immanuel Schelling, war Pfr. in Bappelau von 1650 bis 1675. und seine Enckel M. Philipp Heinrich Schelling war 1724. Pfr. in Schwieberdingen, von welchem die noch blühende Schellingische Familie im Wirtembergischen abstammt. Sein Portrait als Spezialsuperintendent zu Blaubeuren, in fol. 1660 ist von A. Schuech delin u. P. Kilian sc. Er schrieb:

1. De Monstris, 4. Giessae, 1620.
2. In Locum Daniel. IV, 4. Giessae, 4.
3. De Unione personali naturarum in Christo. 4. Giessae.

(Aus M. Johann Andr. Scholls Leichenrede b. dem Tode M. Daniel Schelling, u. s. w. 4. Stuttg. 1685.)

Scheurl, Scheuerle, Lorenz, gebohren am 5. Aug. 1558. Sein Vater, Zacharias, war Pfarrer in Süssen. Er studierte in Tübingen und Strasburg, wo er Magister wurde, u. sodann wieder in Tübingen; er begab sich nachher nach Heidelberg, wo er privatim die griechische Sprache lehrte, zu einer Zeit, da keine öffentl. Lehre in dieser Sprache angestellt war. Im J. 1580 ward er Diakon in Pforzheim, von wo aus ihn Marggraf Ernst Friedrich zu seinem Hofprediger berief und ihn zum Rector des 1586 neu errichteten Gymnasiums zu Durlach wählte, wo er 1588 die Gesetze dieses Gymnasiums zuerst öffentlich bekannt machte. Bald nachher folgte er dem Ruf nach Creuznach in der Grafschaft Sponheim, als Stadtpfarrer und Superintendent, wo er aber durch Schikanen der

Re-

Reformirten von dieser Stelle verdrängt wurde. Im J. 1586, kam er wieder zurück nach Durlach, und war so glücklich, daß er seine vorigen Aemter wieder erhielt, und 1589 Generalsuperintendent wurde. Im J. 1590 sandte ihn Margr. Friedr. zu den v. seinem Bruder Marggraf Jakob zu Emmendingen angestellten Religionsgespräch zwischen D. Pappus und M. Zehender, wovon er ein eigenes Protocoll aufgesezt hat, davon man Fechtii histor. Colloquii Emmending. nachsehen kann. Scheurl stund in diesen Aemtern, bis er merkte daß sein Fürst den Reformirten immer günstiger zu werden anfieng, sodann legte er freiwillig seine Aemter nieder. Im J. 1591. gieng er nach Helmstadt, hielt 1592. akademische Vorlesungen, wurde bald darauf Professor der Theologie, 1597 Doctor der Theologie, nachher Pfarrer und Superintendent daselbst war achtmal Prorector, und starb am 13. Aug. 1613. In seinen lezten Lebensjahren war er selbst noch ein starker Anhänger und Vertheidiger des Calvinismus. In Helmstädt erhielt er eine Vokation nach Hildesheim und eine von seinem vorigen Fürsten nach Durlach, aber jede lehnte er ab. Sein Sohn Heinr. Julius Scheurl war auch Prof. in Helmstädt. Er schrieb:

1. De Iustificatione hominis coram Deo. 4. Helmst. 1598.
2. Predigt bei Einweihung eines neuen Predigt-Stuhl.
3. Vitae Imperatorum Turcicorum.
4. Theologische Disputationen.
5. Leichen- und andere Predigten. (Aus Jöcher; Witte; Carlsruher Jubelschrift; G. Th. Meieri Monumenta Iulia. 4 Helmst. p. 20.)

Schiele, Jakob, aus Ulm; als Schulknabe entlief er nach Elchingen, wo er im Kloster mehrere Jahre sich aufhielt; auch während dieser Zeit, wiewol nicht lange, Pfarrer in Tomertingen war. Nach 17jähriger Entfernung kam er am 14 März 1668 wieder nach Ulm, und nach einiger Zeit bekannte er sich freiwillig zur evangelischen Religion, erhielt vom Magistrat wöchentlich eine Unterstüzung von ein Gulden dreisig Kreuzer, heyrathete nachgehens seine Magd und brachte die Wirthschaft zur Scheibe in der Kargengasse an sich. Diese Wirthschaft verließ er aber wieder, und erhielt die Adjunktstelle eines Stadtbibliothekars. Im J. 1676 verfertigte er einen Katalog der vorhandenen Bücher, welches Geschäfte ihm vom Magistrat aufgetragen wurde. Als Bibliothekar soll er aber der Bibliothek mehr geschadet als genuzt haben, indem mehrere

Bücher, die doch bei den in den Jahren 1549 und 1618 gemachten Katalogen und auch noch zum Theil zu seiner Zeit vorhanden waren, unter seinem Bibliothekariat sich nicht mehr vorfanden. Er schrieb:

Artifodina ſ. Apographa Elenchi et Pericope in Iurisprudentia, Phyſica, Medicina, Politica, Mathematica et Philoſophia, ordine alphabetica diſp. 4. Ulmae, 1679. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Schilbok, Heinrich, gebohren 1530. Zu Ingolſtadt erhielt er 1555 die Licentiatwürde und hielt ſich ſodann 2 Jahre zu Speier auf. Im J. 1557 wurde ihm, bei einem Beſuche in Ulm, die Rathsadvocatenſtelle angebothen, die er annahm und 22 Jahre mit Ruhm verwaltete. Er war auch Secretair des Schwäb Kreiſes. Am 25. Febr. 1609. ſtarb er. Seine Talente, gründliche Gelehrſamkeit, auch in Sprachen, werden von ſeinen Zeitgenoſſen ſehr gelobt. Im J. 1559 war er mit Georg Beſſerer und Jobſt Weickmann auf dem Reichstag zu Augſpurg, auf welchem Ulm zu der Magdeburgiſchen Expedition 10000 fl vorgeſtreckt hatte. (S. Zweiter Abſchied des Reichstag zu Augſp. v. 1559 in dem Corpus Receſſum Imperii p. 697; Senkenbergs RAbſch. III. 183.) Im J. 1566. war er auf dem Reichstag zu Augſpurg mit Hans Ehinger und und Jobſt Weikmann; 1567 auf dem Reichstag zu Regenſpurg mit Daniel Schad; 1570 mit Daniel Schad, Anton Schleicher und Veit Wickh auf dem Reichstag zu Speier; 1576 und 1594 wieder auf dem Reichstag zu Regenſpurg u. ſ. w. (Aus angeführten Schriften; handſchr. Nachr.)

Schlegel, Theodor Auguſt, aus Ulm, er ſtudirte in Helmſtädt, hielt mehrere Diſputationen und mediciniſche und chirurgiſche Vorleſungen. Im Jahre 1752 ward er in Ulm Stadtphyſikus; folgte 1762 dem Ruf als Churfürſtlich Trieriſcher Hofrath und Leibmedicus, 1763 ward er Heſſen-Caſſeliſcher Hofarzt und Profeſſor der Ritteracademie und ſtarb im December 1772. Die Stelle im mediciniſchen Collegium zu Ulm behielt er in dieſen Dienſten bei. Er ſchrieb:

1. De Venae ſectionum Abuſu apud Gallos, 4. Helmſt. 1750. Durch dieſe Schrift erlangte er die Doctorswürde; J. D. G. Herr, aus Kochſtedt, Candidat der Theologie, gab damals heraus: Beweiß daß ein Arzneygelehrter zugleich ein gründlicher Gottesgelehrter ſeyn müſſe. 4. Helmſtädt, 1750.

2. De Prolapſu Uteri cum Inverſione extra Partus tempus ex terrore orto, 1750. Helmſt.

3. De Fato Diei natalis, 1750. Helmſt. 4.
4. Von der Kunſt glücklich zu heyrathen, und im Eheſtande ſtets vergnügt zu ſeyn, Frankf. 1760.
5. Von denen der Arzneigelahrtheit vorauszuſezenden Gründen, und von denen bei dem daſigen Carolino ſich anbietenden gewünſchten Gelegenheiten zu Erlernung und glücklicher Verbindung der Chirurgie mit der Arzneywiſſenſchaft.

Iſt eine Rede beim Anfange ſeiner Vorleſungen im J. 1763.

6. Verſuche mit dem Mutterkorn, 4. Caſſel, 1770. (Aus Meuſel; handſchr. Nachr.)

Schmal, Georg Friedrich, ein künſtlicher Orgelbauer in Ulm, gebohren zu Heilbronn am 15. Nov. 1700. Er lernte bei ſeinem Vater Michael Schmal u. kam von Augſpurg, wo er ſich damals aufhielt, für den verſtorbenen Orgelmacher Chriſoſtomus Baur 1729 als Orgelmacher nach Ulm. Seine erſte Hauptarbeit in Ulm war, die Reparatur der Orgel im Münſter; ſie hat 45 klingende Regiſter; alle von Zinn. Die Arbeit beſtund darinn daß er das Bruſtwerk und das Ruckpoſitiv ganz neu gemacht, drei neue Klaviere verfertiget, die zwei Prinzipalregiſter im groſſen Werk umgegoſſen, die Mixtur auf 8 Pfeiffen u. die Cimpel auf 5 Pfeiffen eingerichtet, die quartam decimam in einer ſesquialteram u. das Holzflötenregiſter in eine friſche Waldflöte verändert, zu dem Violinregiſter im Pedal hat er noch eine Octav verfertiget u. alles übrige durchaus repariert u. in brauchbaren Stand hergeſtellt. Das große Manual und Pedal ſamt zugehörigen Blaßbälgen, Windladen, Claves, Regiſtern u. ſ. w. hat er 1737 theils neu gemacht, theils reparirt; die ganze oben beſchriebene Arbeit aber verfertigte er in den Jahren 1731 bis 1735. Auſſer verſchiedenen kleinen Arbeiten hat er 43 Orgeln an verſchiedenen Orten in und auſſer Schwaben neu gemacht, z. B. 1761 die Orgel im Kloſter Roggenburg, ſie hat 3 Claviere ſieben und dreyſig Regiſter; die Orgel im Wengenkloſter in Ulm neu gemacht, mit ſechs und dreyſig Regiſter und zwey Klavier; die von Marx Anton von Baldinger in dem Ulmiſchen Städtchen Leipheim geſtiftete Orgel, ſie hat 14 Regiſter; die Orgel in Bernſtadt 1740 mit 12 Regiſter; die Orgel in Albeck 1769; die Orgel in Erſingen, mit 8 Regiſtern, die zu Amſtetten; zu Pfuhl mit 8 Regiſtern; zu Langenau mit 18 Regiſtern; zu Altheim mit 10 Regiſtern; zu Bermaringen m. 6 Regiſtern; zu Nellingen mit 14 Regiſtern u. die zu Merklingen. Er ſtarb am 26 Auguſt 1773. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Schmal, Georg Friedrich**, jüngerer Sohn des vorigen, er lernte bei seinem Vater, und lebt als Orgel- und Instrumentenmacher in Ulm. Er verfertigte: die Orgel in Altenstadt mit 12 Registern, die zu Temmenhausen und die zu Finningen, jede mit 8 Registern und Mehreres. (Aus handschr. Nachr.)

Schmal, Johann Matthäus, des vorigen Bruder, gebohren 1734. Er lernte bei seinem Vater. Ausser mehrern kleinen Arbeiten, Instrumenten von verschiedenr Art, Klavieren mit und ohne Pedal, Geigen und dergl. verfertigte er mehrere neue Orgeln z. B. die Orgel in der Barfüsserkirche, die Kriegsrath und Pfarrkirchenbaupfleger, Johann Friedrich Gaum, in Ulm 1780 stiftete mit 2 Klavieren und 19 Registern; die Orgel in Reuti ob der Donau, mit 8 Registern; die Orgel in Mähringen 1775; die Orgel in Berghülen 1784; die Orgel in Jungingen, mit 8 Registern, die zu Holzkirch, mit 8 Registern und die zu Lonsen mit 12 Registern; auch hat er die Orgel in der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm ganz neu repariert und mit 2 neuen Registern versehen; u. m. a. Er starb am 24 November 1793. Er war ein sehr geschickter Mann. (Aus handschr. Nachr.)

* **Schmid, M. Johann Christoph**, gebohren am 14 Juni 1756. in Ebingen, wo sein Vater Kunst- Waid- und Schönfärber, auch Theilhaber einer Zeugfabrik war. Dort genoß er den Unterricht der beiden Präceptoren Guot, des Vaters und des Sohns; leztern einen talentenvollen Dichter u. Humanisten, einen von den damaligen jungen geistreichen in ihrem Vaterlande verschrieenen, vom Vater Bodmer aber väterlich geleiteten u. ermunterten Wirtemberger, verlohr er nur allzubald. Vom Herbste 1768 an, da er, als seine Aeltern ihren Wohnplaz nach Ulm veränderten, besuchte er das Gymnasium. An Ostern 1776 gieng er nach Erlangen, und erhielt daselbst die Bekanntschaft des so verdienten D. Rosenmillers, der ihn zum Lehrer und Erzieher seiner Söhne annahm. Von Erlangen zog er 1783 mit D. Rosenmiller nach Giesen. Von da kam er im Herbst 1784 wieder in Ulm an, wo er unter die Kandidaten des Predigamts aufgenommen wurde. Einige Zeit hernach folgte er der Einladung des D. Rosenmillers, mit ihm nach Leipzig zu gehen, bei welcher Gelegenheit er auch Berlin, Dreßden, und andere Städte Sachsens und Brandenburgs besuchte. Im J. 1788 wurde er Lehrer in der sechsten Klasse, 1790 Professor der Moral, und 1792 Dia-

kon an der Dreyfaltigkeitskirche und im Hospital. Im J. 1797 vertauschte er die Moral mit der Geschichte. Als er in Erlangen war, vertheidigte die unten (n. 3.) vorkommende Schrift öffentlich, worauf er von der philosophischen Fakultät die Magisterwürde und die Erlaubnis Vorlesungen zu halten! erhielt. Er las Geschichte der Glaubenslehren, Reformationsgeschichte u. a. m. Man hat von ihm:

1. Der Anfang des ersten und zweiten Theils der „Christlichen Religionsgeschichte" die Prof. Bayer (jetzt Hofkaplan in Anspach) mit D. Rosenmüllers Vorrede, 8. 1780, Nürnberg, herausgab, ist von ihm.

Der zweite Theil ist unvollendet geblieben, wie er selbst gesteht, durch seine Schuld, weil er kleineres Uebel für besser hielt, als ein grösseres,

2. Ueber die älteste Geschichte der Erde, von Rosenmüller, aus dem Lateinischen übersetzt. Mit Anmerkungen von Obristlieutenant Keßler von Sprengseysen, 8 Nürnberg, 1782.
3. De Legis Mosaicae apud Veteres Christianos Auctoritate. 4. Erlangae, 1782.
4. Anleitung zur teutschen Sprache und zu schriftlichen Aufsätzen für Ungelehrte. Leipz. 1768, 8.

Macht einen Abschnitt von Lorenz Lesebuch für die Jugend, den Bürger und Handwerker aus, ist aber auch besonders gedruckt.

5. Ueber die Sinnlichkeit in der Religion, eine Predigt in der akademischen Kirche zu Erlangen gehalten. Erlangen, 1786.
6. Sendschreiben an Herrn Ritter von Zimmermann, seine Schrift über Friedrich den Großen betreffend, 8 Ulm, 1788.
7. Rede bei dem Sarge Karl Traugott Baur's, 8. Ulm, 1789.
8. Briefe an einen Jüngling, welcher die Theologie studiert. 8. Leipzig, 1792.
9. Eines patriotischen Ulmers Gedanken durch das Vorhaben das Ried zu vertheilen oder besser zu benutzen veranlaßt. Ulm, 1792. 8.
10. Versuch eines Schwäbischen Idiotikon, oder Sammlung der vorzüglichsten in Schwäbischen Ländern und Städten gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Bemerkungen, Berlin bei Nicolai, 1795. gr. 8.

Besonders abgedruckt aus Nicolai Reisen durch Deutschland und die Schweiz, im 9. Theile, 1795.

11. Rede am Grabe des Herrn Joh. Jak. Gangwolfs, der Theologie Kandidaten. Ulm, 1795. 8.

12. Reden am Grabe gehalten, Ulm, 1797. 8.
In dieser Sammlung ist n. 7. u. 11. wieder abgedruckt.
13. Aufsätze: in (Millers u. Kerns) Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes und Besserung des Herzens, Ulm, 1779. 1780. 8. Kerns Schwäbischen Magazin zur Beförderung der Aufklärung, Ulm, 1786. 1787. 8. Meusels histor. Litteratur; Waagenseils Magazin von u. für Schwaben; Meusels litterarisch-biographisches Magazin, (über Fulda's Leben und Charakter); Paulus Memorabilien, (über die Sprachengabe am Pfingstfeste.) Gräters Bragur; Hausleutners Schwäb. Archiv, Jägers Juristisches Magazin für die Reichsstädte; Schlichtegrolls Nekrolog (das Leben Faulhabers); Berlinische Monatschrift; Degens kritische Nachrichten von kleinen Schriften, (kritische Bemerkungen über einige Stellen in Xenophons Memorab Socrat.) u. a. O.
14. Rezensionen: in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen; Roos Bibliothek für Pädagogen und Erzieher; Allgemeine deutsche Bibliothek; Tübinger gel. Anzeigen; Meusels histor. Litteratur, u. a. O.

Zu hoffen hat man von ihm eine Geschichte des Schwäbis. Bundes, und eine Geschichte des Baurenkriegs. (Aus handsl. Nachr.)

* **Schmid, Georg Paul** sein Vater, Joh. Adam, war Präceptor der 3. Klasse am Gymnasium. Er studirte von 1794 bis 1797 in Jena, und lebt nun als Arzt in Ulm. Seine Inauguraldisputation führt den Titel:

De Pathologia Asthmatis, 8. Ienae, 1797. (Aus handsl. Nachr.)

Schmid, M. Ulrich, gebohren zu Ulm am 27. Febr. 1601. Schon 1604 kam er in die lateinische Schule, und D. Conrad Dieterich und Johann Baptist Hebenstreit waren seine Lehrer. Im J. 1618 gieng er nach Giessen, und erhielt 1620 die Magisterwürde. Bei der Veränderung der lateinischen Schule zu Ulm in ein akademisches Gymnasium 1622 ward er nach Hause berufen, wo er als Professor der hebräischen u. griechischen Sprache und als Lehrer der fünften Klasse am neuerrichteten Gymnasium angestellt wurde. Im J. 1623. ward er Lehrer der sechsten Klasse, 1625 Prediger am Münster, und 1628 Professor der Theologie und Bibliothekar. Am 25. May 1633 starb er. Schmid besaß gründliche und weitumfassende Kenntnisse, in der hebräischen und griechischen Sprache, mit den gelehrten Elias Ehinger in Augspurg, Wilhem Schickardt, Professor in Tübingen u. a. führte er Briefwechsel; zur Herausgabe des Tarrich. (Tübingen, 1628.) hat er viel beigetra-

getragen. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen 1. von Lukas Schnizer, in 12 und befindet ſich vor der Schrift Nro: 19. 2. in Quart von 1627 ohne Künſtler. Augſpurg, bei Johann Klockherr. Er ſchrieb:

1. TPIAΞ Nobilium Quaeſt. Controverſ. 4. Gieſſae, 1619.
2. Decas Propoſitionum graecarum Theologic. de Deitate Filii Dei, 4. Gieſſae, 1619.
3. Defenſio Traducis, 4. Gieſſae, 1619.
4. Apologia Diſputationis de Traduce, 4. Gieſſae, 1620.
5. Poſitiones controverſae cum προσθηκη de derivatione vocis אלוה, pro Gradu 4 Gieſſae, 1620.
6. De Venerando divino nomine Tetragrammato et voce אלהים 4. Ulmae, 1623.
7. Exercitatio Hebraeo-Theol. I. ad Geneſ. I, 1. 2. 4. 1624.
8. Exercitatio hebr. Theol. II, ad Geneſ. I. 3. 4. 5. 4. 1625.
9. Exercitatio hebraeo theologica III. ad Geneſ. I. 6. 7. 8. 4. Ulmae, 1625.
10. Explicatio oraculi divini Geneſ. I, 2. Spiritus Dei incubabat aquis, 4. Ulmae, 1626.
11. De Protevangelio Paradyſiaco Diſſ. I. contra Zangerum, 4. Ulmae, 1626.
12. Exercitatio hebraeo-theologica IV. ad Genes. I. nobilem controverſiam de nomine Elohim, verum Deum deſignante continens, num ex ejus conſtructione cum verbis et nominibus ſingularibus et pluralibus probari poſſit pluralitas perſonarum in eſſentia divina. 4 Ulmae, 1627.
13. De Theologia in Genere, 4. Ulmae, 1629.
14. De Sacra Scriptura, 4. Ulmae, 1629.
15. De Deo et Attributis Divinis, 4. Ulmae, 1630.
16. De Attributis divinis contra Calvinianos, 4. Ulmae, 1631.
17. De Myſterio S. S. Trinitatis. 4. Ulmae, 1631.
18. De Ieſu Chriſti reſurrectione a mortuis, 4.
19. Leichenpredigt b. d. L. der Frau Catharina von Schad, gebohrne Rothin, 4. Ulm, 1632.
20. Inſtitutio antimelancholica, oder chriſtlicher Unterricht von Traurigkeit, Schwermuth und herzplagenden Gedanken, in ſieben Predigten, 12. Ulm, 1634. (Aus Freher; Witte; Jöcher; Leichenpred. von M. Marx Wollaib.)

* Schneider, Elias Konrad. gebohren zu Ulm am 6 Jun. 1748, wo ſein Vater, Johann Abdias, Herrſchaftſchreiber war. Im Jahre 1767 gieng er nach Erlangen, 1768 nach Göttingen, und 1771 nach Gieſſen, wo er die Doctorswürde erhielt.

Kinder Buch 2 Fl. 30 Kreuz., 24 Fl. 30 Kreuzer. Kinder Gebet-Büchlein 1 Fl. 30 Kreuz. Kinder Lehr- und Gebet-Büchlein 1 Fl. 30 Kreuzer

und lehrreichste Gesellschafter. „— Schubart schliest mit diesen Worten:" Auch über solche Seelen wird sich Gott erbarmen! Richte nicht, Leser, sei Fromm u. lerne warten!! „ Schneider starb zu Augspurg 1773. Er schrieb:

1. Theoretische Abhandlung über die Malerei und Zeichnungen, darinnen die Grundsätze zu Bildung eines guten Geschmacks in dieser Kunst leicht und deutlich vorgetragen werden. 8. Frankf. und Leipz. (Ulm) 1769.

Schneider, Konrad Michael. Im J. 1699 ward er Organist an der Münsterkirche und Musikdirector, und starb am 23 November 1752, alt 79 Jahre, nachdem er 54 Jahre Organist und 46 Jahre Actuarius beim Handwerksamte gewesen war Seine Tochter, eine gute Sängerin, verheirathete sich an den Kapellmeister zu Anspach Georg Heinrich Bümmler. Schneider hat die erste Parthie seiner Clavier-Uebung aus verschiedenen Stücken bestehend, so samt dem Titelblatt und der Vorrede fünf und einen halben Bogen ausmacht, zu Augspurg bei Jakob Andreas Friedrich sehr sauber gravieren lassen. Nachher ist auch die zweite Parthie bestehend in Overture, Gavotte, Aria, Chaconne, Menuet Trio, &c. ingleichen die drite Parthie, bestehend in Concerto, Gavotte, Menuet, Trio und Gique, ferner die vierte, fünfte und sechste Parthie durch Kupferstich in breit folio herausgekommen. (Aus Walther; handschr. Nachr.)

Schnitzer, Johann, ein Formenschneider in Ulm, wo er gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts lebte, und nebst vielen andern Arbeiten die Stöcke zu des Ptolomäus Ausgabe schnitt; er war aus Arnsheim gebürtig. (Aus Murrs Kunstgeschichte, Zapfs Buchdruckergesch. von Schwaben, S. 96.)

Schnitzer, Lukas, ein Kupferstecher in Ulm, mehrere gute Portrait und andere Arbeiten finden sich von ihm, er lebte um 1634. (Aus handschr. Nachr.)

Schuech, **Andreas,** ein guter Bildnissemaler auf Holz und Tuch in Ulm, B. u. Ph. Kilian, J. F. Fleischenberger u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen. Er lebte um 1660, (Aus Füsli.)

Schultes, Scultetus, **Johann,** gebohren zu Ulm am 12. October 1595, wo sein Vater, Michael Schultes ein Schiffmann war. Sehr jung brachte ihn sein Vater nach Wien, von hier kam er nach Italien, wo er 15 Jahre in Padua war, 1621 die Doctorswürde erhielt und mehrere Jahre daselbst practicirte. Im Jahr 1625 ward er in Ulm Stadt-

physikus. Zu Stuttgardt starb er 1645, wohin er zu einem Kranken geholt wurde. Er schrieb:

1.) Armamentarium Chirurgicum, Fol 1655. 4. 1661. 8. 1693.

Diese Schrift, die zu des Verfassers Lebzeiten nicht herauskam, erschien 1655 von Johann Schultes, dem jüngern, zu Ulm in 4. mit 43 Kupfern; um ein großes vermehrt von J. B. Lanzwoerde und P. H. Verduyn zu Amsterdam in Octav mit 56 Kupfern 1661; am vollständigsten aber von Johann Tillingen zu Leiden in Octav, 1663. Die Amsterdamer Ausgabe von 1661 hat Doct. Amadäus Megerlin unter dem Titel: Wund-Arzneyisches Zeughaus, 2 Theile aus dem lateinischen ins deutsche übersezt, mit 56 Kupfer, 4. Frankfurt, 1666. (Aus Jöcher; Bischofs Leichenrede b. dem Tode Joh. Schultes, 4. U. 1645; Leopold.)

Schultes, Matthäus, einer der berühmtesten Briefmahler und Formenschneider seiner Zeit, ward 1652 als Bürger in Ulm aufgenommen, wo er von nun an sich aufhielte, er lebte noch 1674. In der Schrift: „der Allerdurchlauchtigste Ritter- oder die Rittermässige Grosthaten, Abentheur, Glückswechslungen und Siegeszeichen des Helden Maximiliani I. wie solche von Melch. Pfinzing in alten teutschen Reimen verfaßt, und unter dem Namen Theur-Dank zum Druck befördert, und von Johann Scheifelen von Nördlingen mit schönen Figuren ausgeziert worden, Fol. Ulm gedruckt bei Matthäus Wagner, 1679" hat er die 123 Holzschnitte verfertigt, die einem jeden anzeigen, wie groß seine Kunst im Fromschneiden gewesen. Er lies das Buch auf seine Kosten drucken, und dedizierte es dem Magistrat in Ulm. Er besorgte auch eine Ausgabe von Aesops Fabeln unter dem Titel: Lust- und lehrreiche Sittenschule, in ungebundener Rede, 12. 3 Theile mit Holzschnitten, nach Anlaß der Sadelerischen Ausgabe; vermehrt und verbessert kamen diese Fabeln in Ulm bei J. C. Wohler m. Kpfr. 3 Theile 1714 heraus. (Aus handſ. Nachr.)

Schultes, Jakob, ist am 27 December zu Ulm gebohren, er studirte in Helmstädt, wurde 1761 Pfarr-Vikar in Neenstetten, und 1762 Diakon in Leipheim. Er war auch kaiserlicher gekrönter Dichter, und der herzoglichen deutschen Gesellschaft in Helmstädt ordentliches Mitglied. Am hizigen Fieber ist er den 20. November 1771. gestorben. Er schrieb:

1. Primae Lineae Psychologiae spiritualis, 4. Helmst. 1750. sub Io. Bened. Carpzov.

2.

2. Mitarbeiter am Helmstädtischen Wochenblatt von 1755. 1756. 1757.
3. Lobgesang auf die Einsamkeit, Helmst. 1755.
4. Prosaische Uebersezung der Ode auf den Tod de Main de Maitre.

Steht im Helmstädtischen Wochenblatt, Nro. 9, 1756.

5. Camberlains Weltweise wider seinen Willen, aus d. Franz. 8. Ulm, 1761.
6. Die Kunst sich geschwind durch den Ackerbau zu bereichern Alles durch Erfahrungen bewiesen, a. d. Franz. 8. Augsp. 1763.

Die zweite Auflage erschien 1768, welcher er eine Ode: die Biene, beifügte.

7. Von der öffentlichen Erziehung oder dem Unterrichte und der Zucht der Jugend in den allgemeinen Schulen wegen seiner Vortreflichkeit aus dem Französischen übersezt und mit einer dahin einschlagenden Einleitung vornehmlich für die deutschen, begleitet, 8. Augspurg bei Stage, 1764.
8. Des Marquis von Beccaria Abhandlung von Verbrechen und Strafen, wozu Daniel Bartholomäi Anmerkungen verfertigte, aus dem Italienischen übersezt. gr. 8. Ulm, 1768.
9. Les Etrangers en Suisse ou Avantures de Mr. de Tarlo et de ses Amis, traduite de l' Allemand. 8. Ulm, 1770.

Das Original dieses Romans, schrieb, wie bekannt ist, Korn, diese Uebersezung aber, die in der Bibliotheque raisonnée sehr gelobt wird, ist von Schultes.

10. Heldengedicht auf den Durchlauchtigsten Fürsten Georg Martin Bubomirsky, 8. Ulm, 1770.
11. Ode dem großen Pulawky, Verfechter der Polnischen Freiheit geweihet, 8. Ulm, 1770.
12. Die Menschen, wie sie sind und seyn sollen. a. d. Franz. 8. Ulm, 1770.
13. Die Begebenheiten Telemachs, des Sohns des Ulysses. Ein Heldengedicht; verfasset v. Franz v. Salignac de la Motte Fenelon mit Anmerkungen. Neueste und nach der Pariser Edition mit möglichstem Fleisse abgedruckt u. alle vorigen übertreffende Ausg. Mit u. ohne Kupfer. Mit kais. Akademischer Freiheit; gr. 8. auf Kosten Christian Ulrich Wagners, 1771.

Diese Ausgabe ist in gespaltenen Columnen gedruckt, das französische neben der deutschen Uebersezung. Die Lectüre dieses

Buchs

Buchs war mehrere Jahre die Lieblingsbeschäftigung des Uebersezers; aus der 16 Seiten langen Vorrede, die eine litterärhistorische Skizze von den Uebersezungen des Telemachs in andern Sprachen ist, erhellet, daß Schultes auch im Sinne hatte, eine griechische Uebersezung zu verfertigen, Proben trift man in dieser Vorrede. Auch eine lateinische Uebersezung wollte er machen, aber der Prälat Trautwein kam ihm zuvor. (Aus Meusel; handschr. Nachr.)

Schwarzmann, s. Melander.

Schweizer, Johann Cornelius, gebohren in Ulm 171*. Er studirte die Medizin in Giessen, und erhielt daselbst die Lizentiatwürde, brachte nachher die Engelsapothecke in Ulm an sich, und blieb bis in sein fünfzigstes Jahr in Ulm; sodann zog er nach Biberach, wo er ebenfalls eine Apothecke führte. Nach einiger Zeit kam er als Hof- und Leibarzt zum Fürsten von Nassau-Saarbrüken, nachgehends ward er, Hohen-Solmsischer Hofrath und Stadtphysikus in Wezlar wo er in den Jahren 1775-1778. starb.

Schriften:

1. Abgenöhtigter gründlicher Beweis, daß das von Daniel Kaufmann, Zuckerbecker in Ulm, verfertigte Arcanum Universale nichts anders als Oleum vitriole dulce etc. sey; 8. Tübingen 1750.
2. De Oleis essentialibus sive aethereis vegetabilium absque distilatone parandis, 4. Giſſae, 1756.
3. Chemische Versuche und Beschreibung eines vortreflichen Stahlbrunnens zu Langenschwalbach, 8. Wezlar, 1770.
4. Zuverläßige Bestimmung des Principii Martialis oder eigentlichen Eisengehalt in den Stahlbrunnen zu Langenschwalbach, 8. Wezlar 1775. (Aus Meusel; handschrftl. Nachricht.)

Schwestermüller, David, ein geschickter Gold- u. Silberarbeiter, gebohren in Ulm im Weinmonath 1596, er lernte zu Augspurg, hielte sich lange Zeit in Rom auf, und nach mehrern vollbrachten Reisen kam er wieder nach Augspurg, wo er sich häußlich nieder lies. Im Zeichnen und Pousiren war er sehr geschickt, welches noch vorhandene von ihm gemachte Abgüsse beweisen. Ob und wo seine Kunststücke vorhanden sind, ist unbekannt. Sein Bild ist in Kupfer gestochen in gros Quart, ohne Anzeige des Künstlers. Er starb am 12 August 1678. 8. (Aus von Stetten Brief.)

Schwilgi,

Schwilgi, Andreas, aus Thun in der Grafschaft Pfürt im Sundgöw gebürtig, wo er in der katholischen Religion erzogen und nachher in den Franziszaner Orden trat. Als Franziskaner durchreißte er Italien und Sicilien, hielt sich lange zu Rom auf, wo er wegen seiner Kenntnisse in der Musik sehr geschäzt wurde. Nach einiger Zeit entschloß er sich, in die Schweiz zu reisen, nahm die reformirte Religion an, war 12 Jahre Kantor und 2 Jahre Prediger in Zürch. Weil ihn aber, nach seinem Vorgeben, auch die reformirte Religion nicht beruhigte; so nahm er in Zürch seine Entlassung, kam darauf nach Ulm, und nahm daselbst die evangelisch-Lutherische Relegion an, und bald nachher 1653 erhielt er die Stelle eines Kantors und Lehrers der dritten Klasse am Gymnasium; 1659 ward er Director der Music, besonders des Wöchentlichen Concerts. Diese Aemter verwaltete er bis zum J. 1681 da er altershalber zur Ruhe gesezt wurde. Im J. 1685 starb er. (Aus handschr. Nachr.)

* **Sebald, Georg Friedrich,** gebohren zu Hohenlohe-Oehringen am 12 Nov. 1765, sein Vater, Gev. Michael, führt neben seiner Schmidtwerkstätte einen Eisenhandel, auch ist er Thierarzt. G. Fr. Sebald kam 1780 durch Vermittlung des hohenlohischen Oberstallmeisters von Schell, an den General von Bouwinghausen auf das wirtembergische Hauptgestüt als Pensionair nach Marbach. Von da ließ ihn sein Vater zur Erweiterung seiner Kenntnisse die größten Städte Deutschlands bereisen, um in solchen die Manegen, Thierspitale, Wagenfabriken, geschickte Pferdtärzte, und Beschlagschmide zu besuchen. Im Jahre 1784 reißte er nach Genf, von da nach Lion in die Veterinair-Schule, um sich in thierärzlichen Kenntnissen, Beschlagarten, Hufkrankheiten u. s. w. immer vollkommener zu machen. Nachdem er ein Jahr in Lion gewesen, kam er als Thierarzt nach Breslau in Dienste des damaligen Erbprinzen, nunmehro Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen. Hier war er 3 J., während welcher Zeit er bei dem Stallmeister Weil, und nach dessen Tode bei dem Campagne-Stallmeister Baille vom Cürassier-Regiment von Dallwig die Reitkunst erlernte. Hier lernte er auch von dem damals mit so vielem Aufsehen herumreisenden spanischen Bereuter Maiheu die Voltigierkunst, so wie Pferde in mancherlei Künsten abzurichten. Im J. 1789 schickte ihn sein Fürst in die Ritterakademie nach Berlin, um auch noch durch den Unterricht des berühmten Stallmeisters Ploen seine Kenntnisse

zu bereichern. Im J. 1790, als Preussens Macht an die Böhmische und Mährische Grenze zog, übenahm er die Stelle eines Stallmeisters, 1791 zog er mit dem hohenlohischen Corps an die polnische Grenze, und 1792 machte er den so unglücklichen Feldzug gegen die Franzosen nach Champagne mit, führte bei den 3 Feldzügen die große Equipage von 68 Pferden, war zu solchen allein Thiearzt und dirigirte alles, was nur entfernt zum Stall und der Equipage gehörte. Nachdem er 7 J. in Diensten seines Fürsten zugebracht hatte, bat er 1793 im Wintermonat bei Frankfurt um seine Entlassung, und reißte nach Hauß. Bald nachher führte ihn eine Gesellschaftsreise nach Ulm, wo ihn mehrere Pferdhalter ermunterten, gegen ein anständiges Wartgeld die Stelle eines Pferdarztes zu begleiten, indem sie sich bei dem Magistrat verwenden wollten, daß er als Veterinar angestellt werden möchte. Am 1 August 1794 wurde er auch wirklich als Bürger und Veterinar angenommen. Man hat von ihm:

1. Unterricht für die Hohenlohischen Landleute, wie sie die gegenwärtige häufig grasierende Hornviehseuche, Löserdürre die Uebergälle, Ruhr-Pest u. s. w. gründlich erkennen, heilen, und dem weitergreifen dieser Plagen vorbeugen, und Einhalt thun können. gr. 8. 1796.
2. Neue Erfindungen im Reichsanzeiger 1. Einen Einschüttzaum d. i. nüzlicher Vorschlag das Eingeben kranker Pferde betreffend. 1797. 2. Eine neue Art Nabenbüchse, d. i. Neue Vorrichtung bei Reisewagen, dem Schmieren der Räder überhoben zu seyn. 1798. nr. 13. 3. Aufmunterung an Feuerarbeiter, wie sie zur Holzersparnis ihre Feuer-Essen einrichten müssen. ꝛc.
3. Der vollkommene deutsche Pferdkenner, oder Beschreibung des innern und äussern Pferds. Zur Erläuterung der Pferdprocesse für Richter und zur gründlichen Belehrung aller Pferdhaltenden und aller derjenigen, so sich Intresse-Vergnügen- oder Standes halben mit Pferden abzugeben in die Nothwendigkeit versezt sehen. gr 8. mit Kupfern.

Der Inhalt dieses Werks, das aber erst im folgenden Jahre herauskommen wird, ist: 1. Geschichte des Pferdgeschlechts überhaupt. 2. Die Lehre des Körperbaues und den darinn vor sich gehenden natürl. Verrichtungen u. Bewegungen, d. h. das Pferd anatomisch und physiologisch betrachtet, nebst den Krankheiten, denen die innern Körpertheile unterworfen sind. 3. Beschreibung der geometrischen

Regeln

Regeln, nach welchen Pferde geformt seyn sollen. 4. Beschreibung aller und jeder einzelner Körpertheile des äussern Pferds, wie nämlich jeder Körpertheil heißt, wie er sein soll, wozu er nüzt, was er für Einfluß hat, welchen Fehlern er unterworfen ist, und wie solche durch Roßtauscher versteckt oder verbessert werden. 5. Beschreibung der erforderlichen Bauart jeder Pferdgattung, als jeder Art Reut- u. Kutschenpferde, Gestütpf schwerer Zugpferde, Pack- oder Tragpferde, Baurenpferde und Karrengäule. 6. Beschreibung der Eigenschaften und Unterscheidungszeichen der meisten ausländischen Pferde, als des deutschen, englischen, französischen, neapolitanischen, türkischen, arabischen, siebenbürgischen, ungarischen, polnischen, dänischen, frießländischen, u. s. w. Pferdes. 7. Lehren für den Käufer, wie er sich beim Einkauf zu benehmen und Pferde zu untersuchen und zu probiren habe, um in Nichts hintergangen zu werden. 8. Von den Gewährleistungen oder dem Gutstehen beim Kauf. 9. Beschreibung des Alters, nebst allen Jahrverändreungen, aus denen sichs ambesten schliessen läßt. 10 Beschreibung sämmtlicher Untugenden der Pferde nebst ihren Bosheiten und Lastern. 11. Beschreibung der Gemüthtsarten und Temperamente. 12. Beschreibung der verschiedenen Farben und Abzeichen. 13. Beschreibung der natürlichen und künstlichen Gangarten. 14. Beschreibung der sämtlichen festgesezten Hauptmängeln der Pferde nach ihren Stuffen geschildert. 15. Beschreibung der Kennzeichen solcher Krankheiten, die am meisten vorkommen, schnell erkannt werden sollten und gerne verwechselt werden, u. s. w. (Aus handschr. Nachr.)

Selzlin, Sälzlin, Johann, Maler in Ulm, lebte um 1650, ausser mehreren Malereien, die man von ihm hat, zeichnete er die Bachmeyerische Karte vom Ulmischen Gebiet. S. den Artikel Bachmeyer. (Aus Hauber.)

* **Seutter, Johann Georg von**, gebohren den 13. Jun. 1769, Sohn des 1790 verstorbenen Oberforstmeisters in Altheim, Albrecht Ludwig Seutters von Lözen. Im J. 1791 gieng er, um sich forstwirthschaftliche Kenntnisse zu erwerben, nach Stuttgard; und 1794 wurde er Oberforstmeister in Altheim. Er schrieb:

Entwurf der Grundsäze, nach welchen der Bestand sämtlicher Waldungen der Reichs-Stadt Ulmischen Herrschaft aufgenommen und ihre jährliche Benutzung regulirt werden kann, aufgesezt durch den Reichs-Stadt Ulmischen Oberforstmeister J. G. von Seutter, gr 8. Ulm, 1797.

Steht auch im 4. B. des Neuen Forstarchivs von Gatterer. gr. 8. Ulm, 1798. (Aus handschr. Nachr.)

Seyffart, Johann, aus Ulm, er besuchte unter Rector Hebenstreit die lateinische Schule, ward von ihm größtentheils erzogen, und erhielt von ihm das Zeugniß eines sehr guten Kopfs. In der Musik hatte er gute Kenntnisse, und als zu seiner Zeit die Stelle eines Kantors am Gymnasium offen wurde, empfahl ihn der Schulconvent, aber er erhielt die Stelle nicht. — Hierüber erzürnt, vorzüglich aber, weil man einer freien Lebensart Einhalt zu thun Willens war, verlies ser die Studien und wurde Soldat. Die Militärdienste verlies er aber bald wieder, legte sich neuerdings auf die Wissenschaften und gieng, durch welche Unterstüzung ist unbekannt, auf Universitäten. Nachher kam er nach Amsterdam zu Professor Gerhrad Johann Vossius, der ihn in einem Briefe 1642 an Andr. Rivetus schildert: Nescio, an videris Ulmensis illius Jo. Seyferti, maledicentissimum & omnis violentiæ plenissimum Scriptum, quod adversus Grotium prodidit. Homo is docentem me audivit, ut ajunt, qui norunt. Aque aliquis, qui eum a pluribus annis novit, mira mihi narrat de vita hominis anteacta &c. &c. Nach dieser Zeit kam er wieder nach Ulm, und gerieth mit den Stadtgeistlichen in Händel, wodurch er sich Stadtexil zuzog. — Von Ulm gieng er nach Tübingen, wo er mit den dasigen Professoren in Streit kam, und auch auswandern mußte. Im Jahr 1647 war er schwedischer Feldprediger. Von da kam er nach Strasburg, wo er wieder unruhig war und wegen des 1649 enthaupteten Königs in Engelland Carl I. in öffentlichen Gesellschaften mit äusserst anzüglichen Worten sprach, auch mischte er sich in die damals entstandenen Streitigkeiten zwischen Salmasius und Milton. Nun schwärmte er in Deutschland, Frankreich und andern Orten herum, war zu Paris Prediger der Lutherischen Officiere und 1694 lebte er zu Bremen. Wo er starb, und was er ferner für Schikſale hatte, ist unbekannt. Nach dem Zeugnis mehrerer damals lebender Gelehrten war er ein sehr unruhiger Kopf, und durch sein unvorsichtiges Urtheilen über Personen, so wie durch sein bitteres Schmähen ward er an vielen Orten vertrieben. Man hat von ihm:

1. Classicus belli sacri adversus Hugonem Grotium Papista ab omnibus Lutheranis suscipiendi decantatus; secunda vice impensis Auctoris. 8. 1643.

Schel-

Schelhorn Amoenit. V, 262 zählt diese Schrift unter die libros rarioros, aber Herrmann Heinrich Engelbrecht, Buchhändler in Halle, veranstaltete 1729, in 4. eine neue Auflage. S. Altes und Neues 4. Beitr. 1731, 626.

2. Gewissensbuch von Processen gegen Hexen an alle hohen Obrigkeiten in Teutschland, aus nothdringenden Motiven geschrieben. Insonderheit den Räthen und Beichtvätern der Armen, Beklagten und Gefangenen, Predigern auch andern Leuten sehr nüzlich zu lesen. Anfangs ohne Namen in lateinischer Sprache ausgangen, iezo in die teutsche übersezt durch Johann Seyfarten von Ulm, der Zeit Schwedischer Feldprediger. 8. 1647.

Das Orginal dieser Uebersezung heißt cautio criminalis etc. 1631, und dessen Verfasser war ein Jesuit Friedrich Spee. Von diesem merkwürdigen Buche und dessen Verfasser siehe Meiners historische Vergleichung u. s. w. III, 389 ꝛc. Gleich im folgenden Jahre 1648 lies die Königinn Christina, vermuthlich auf Hanns Christophs von Königsmark Empfehlung, dem Seiffart diesen Auszug aus Spee dedizierte, die Hexenprocesse in ihren teutschen Landen untersagen. Heinrich Rimphof gab eine Gegenschrift wider die teutsche Uebersezung heraus.

3. De Regicidio Anglico, 1649. (Ungewis ist, ob diese Schrift gedruckt ist.)

4. Schmähschriften auf Horn und Hülsemann. (Aus Dunkel 1, 709. handschr. Nachr.)

Stadel, Eberhard Friedrich, aus Giengen, eingeschikter Apotheker und Naturfreund in Ulm, er hat die Köselische Tabacks-Klystier-Maschine in der Stuttgarder physikalisch-ökonomischen Realzeitung 1755 S. 155 bekannt, und sich dadurch um das Publikum verdient gemacht, so wie der Kunstdrechsler Trischler dadurch, daß er sie um einen sehr billigen Preis verfertigte. Stadel erlangte 1754 das Ulmische Bürgerrecht mit seiner Familie, indem er in diesem Jahre die Schweizerische Apothek für 12000 fl. verkufte. Er starb den 30 Nov. 1755. Man hat von ihm:

Systema minerale, in quo regni mineralis producta omnia systematice per classes, ordines, genera et species proponuntur: oder: Mineralsystem, worinn alle zum Mineralreich gehörige Körper in ordentlichen Zusammenhang nach ihren Klassen, Ordnungen, Geschlechtern, und Arten vorgetragen werden, von Johann Lukas Woltersdorff. Anjezo mit neuen Observationen, auch einer Nachricht von der sonst

geheimen Kunst das Holz zu versteinern, herausgegeben von Herrn * *. (Aus Krünitz voce Klystier; Tübinger gelehrte Berichte 1755, 46. Stuttgardter physikal. ökon. Realzeitung, 1755, 185.)

Stainhöwel, Heinrich, seine Schriften unterzeichnete er gewöhnlich: Heinrich Stainhöwel von Weyl an der roim, doctor der erznei, maister der sieben künst, geschworner artzt ze Ulm. Ungefehr 1450 kam er als Arzt in Ulmische Dienste, vorher war er solcher in Eßlingen. In Ulm war er ein großer Beförderer der von Zainer errichteten ersten Buchdruckerei. In Sattlers Gesch. von Wirtenberg unter den Grafen V., 162 steht von ihm: Stainhöwel schrieb Freitag vor Pfingsten 1474 an des Grafen dritte Gemahlin, Margarethe von Savoyen, einen scherzhaften Brief, worinn er sie um Verzeihung bat, daß er sie bey dem Gebrauch des Liebenzellerbades noch nicht besucht habe, er liege selbst am Zipperlein krank, er schicke ihr zur Abbüssung seines Verbrechens als kostbares Geschenk 22 Pomeranzen und etliche Limonien, die er von Como erhalten habe. — Seine Tochter verheyrathete sich an einen von Kraft, aus welcher Ehe Matthäus und Georg von Kraft gebohren wurden, welche beide in Ulm Bürgermeister waren. Steinhöwel starb um 1483.

Schriften:

1. Hionach Volgstein nüczlich Regiment, wer sich daran haltet, der mag sein Lebenlang in Gesuntheit behalten u. s. w. Am Ende liest man: Getruckt zu Ulm von Johann zainer von Rütlingen am Montag nach Erhardi. Nach Christi geburt MCCCCLxxiii Lus Deo, in Folio.
2. Regimen in schweren läuften dieser Krankheit der Pestilenz der Stadt Ulm gesammelt. Gedruckt zu Ulm von Johann zainer von Rütlingen im Jahr MCCCCLxxiii. In Quart.
3. Hir hebt an ein tütsche Cronika von Anfang der Welt aff Keiser Friederich. Die Schlusworte lauten: gedruckt zu Ulm von Johann zeiner von Rütlingen Año Domini M.CCCCLxxiij. In Folio.

Dis ist die erste teutsche Cronick; sie ist ein Beweis, daß Stainhöwel auch ausser dem Fach der Arzneikunde zugleich das Angenehme der historischen Wissenschaften mit derselben verband. Sie ist nach dem Zuschnitt damaliger Zeiten eine summarische

Be-

Beschreibung der Begebenheiten, mithin alles sehr kurz. Es ist noch eine vermehrtere Ausgabe vorhanden, welche 1531 in Quart zu Frankfurt am Main herauskam. Auf dieser wird Stainhöwel als Verfasser genannt, der Herausgeber dieser neuen Aausgabe war Jakob Köbel, Stadtschreiber zu Oppenheim, der das Werk bis auf Karl V. fortsezte. Auf dem Titel ist Stainhöwels Bild in Holz geschnitten mit der Umschrift Henricus Steinhowel Utriusque Medici: ac phie doctor. vixit Anno xpi CCCCLxiij.

4. Hienach volget der kurrz sin von etlichen frowen von denen Johannes boccacius in latein beschrieben hat, von Doctor hainricus stainhöwel getütscht. Am Schlus lieſt man: Geendet seliglich zu Ulm von Johann Zainer von Rütlingen 1473. In Folio.

Andere Ausgaben sind Augspurg, Fol. 1471. 1473. u. 1479. Die Ulmer Ausgabe hat keinen Titel, sondern fängt gleich auf der ersten Seite des Blats mit der Zueignungsschrift des Uebersezers an: Der Durchlauchtigsten Fürstin und frowen frow Elienory Herczogin ze östrrych u. s. w. syner genedigsten frowen Erbüt sich Hainricus Stainhöwel von Wyl an der wirm Doctor in erzney, meister süben künst, geschworner Arczt ze Ulm, willig zu allen vntertänigen Diensten u. s. w. Diese Eleonora war eine Tochter K. Jakobs von Schottland und Gemahlin des Erzherzogs Sigmunds von Oestreich. Das Buch hat 76 Holzschnitte.

5. Hienach volget der kurz sin von etlichen frowen von denen Johannes Boccacius in latein geschrieben hat und Doctor Hainricus stainhöwel von wil getütschet. In Folio.

Diese Ausgabe ist nicht wie die vorhergehende, sondern ist weit weniger, als ein Auszug. Sie enthält blos Holzschnitte, über denen jedesmal nur eine kurze, oft aus einer einzigen Zeile bestehende Erklärung befindlich ist. Auf jeder Seite sind zwei Holzschnitte befindlich, mithin auf jedem Blatt vier. Der Holzschnitt von der Pabstin Johanna ist auch in Gesellschaft mit der andern und hat die Ueberschrift: Johannes babst, was ain Wyb. Das Werkchen hat im ganzen 21 Blätter, und Holzschnitte sind 80 auf der 24 Tafel ist die Jahrzahl 1473 befindlich.

6. Von der Pestilenz. Ulm, Conrad Dunkmuth 1482. in Folio.

7. Hie hebt sich an das puch von seinem Meister In greckisch genannt Decgmeron, daz ist cruto nouelle in welch vnd hundert histori oder neue fabel in teutsche, die der

hochgelehrte poëte Johannes Boccacio ze liebe vnd fründschaft schreibet dem Fürsten vnd principe galeotto. Die in zehen Tagen von syben edeln frawen vnd jungen mannen zu einer tötlichen peſtilenczischen zeiten geſaget werden. In Folio.

Ganz zuverläſig gewis iſt es noch nicht, ob Stainhöwel der Verfaſſer dieſer Ueberſezung ſey. Uebrigens iſt doch ſehr wahrſcheinlich, denn zu eben der Zeit hat er ſich vielmit Ueberſezungen beſchäftiget.

8. Das Buch vnd Leben des Fabeldichters Eſopi. Am Ende: geendet ſäliglich von Johann Zainer zu Vlm. In Folio.

Das Werk iſt 275 Blätter ſtark. Noch giebt es eine andere Ausgabe dieſer Fabeln ebenfalls von Heinrich Satinhöwel, die in Augſpurg bei Schonberger 1473 herauskam, und wieder Folio, Augſpurg durch Joh. Froſchawer MCCCC.iv.

9. Von der Krankheit der Peſtilenz. Am Ende: gedruckht zu Vlm von Conrad Dinkmuth; In Folio.

10. Das Buch genannt der Spiegel menſchlichs lebens. In Folio.

Dies iſt eine Ueberſezung des Speculi vitae humanae Roderici Zamorenſis Epiſcopi, das 1471 zu Augſpurg von Günther Zainer gedruckt worden iſt. Sie iſt aber ſehr ſelten, und weniger bekannt, als die lateiniſche Ausgabe. Der Ueberſezer hab das Werk dem Herzog Sigmund von Oeſtreich zugeeignet.

11 Cronick von Gottfrieds von Boullion Heerfarth ins gelobte Land, ſo D. Guido lateiniſch beſchrieben.

12. Maiſter Conſtantini, ſo ein Munch war von Amenberg genannt Callin Buch gemacht auß allen andern guten Artzet Büchern, die er in latein je erfuhr. (Aus Zapfs Schw. Buchdr. Geſch; handſchr. Nachr.)

Steigleder, Adam, aus Stuttgardt, war Organiſt an der Münſterkirche in Ulm. Als 1576 die Orgel im Münſter von Conrad Schott, aus Stuttgardt, der blind war, gebaut wurde, ſo leiſtete er dieſem Künſtler hilfreiche Dienſte. Johann Ulrich Steigleder, wahrſcheinlich ſein Sohn, war ebenfalls Organiſt und Componiſt in Ulm. Der leztere gab heraus:

Tabulatura Organis et Organoedis unice inſervions, Ulm, 1624.

Er hat das Werk ſelbſt in Kpfr. geſtochen. (Aus Walthers Muſical. Lexikon.)

Gnade, Samuel Gabriel, schlesischer Arzt, * Hirschberg 1. 3. 1784, † Breslau 1. 3. 1864. Nach dem Besuch des Hirschberger Gymnasiums studierte G. Medizin in Breslau und Berlin, wurde 1806 Feldarzt, 1808 Assistent an der Chirurgischen Klinik in Breslau, 1810 Dr. med. in Berlin, 1811 Privatdozent in Breslau, 1812 Leiter des Militärlazaretts in Glogau, 1813 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1815 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1816 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1817 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1818 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1819 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1820 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1821 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1822 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1823 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1824 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1825 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1826 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1827 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1828 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1829 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1830 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1831 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1832 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1833 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1834 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1835 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1836 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1837 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1838 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1839 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1840 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1841 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1842 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1843 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1844 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1845 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1846 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1847 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1848 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1849 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1850 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1851 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1852 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1853 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1854 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1855 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1856 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1857 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1858 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1859 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1860 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1861 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1862 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1863 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1864 Leiter des Militärlazaretts in Glatz.

Gnade, Johann Christoph, * Hirschberg 1. 3. 1784, † Breslau 1. 3. 1864. Nach dem Besuch des Hirschberger Gymnasiums studierte G. Medizin in Breslau und Berlin, wurde 1806 Feldarzt, 1808 Assistent an der Chirurgischen Klinik in Breslau, 1810 Dr. med. in Berlin, 1811 Privatdozent in Breslau, 1812 Leiter des Militärlazaretts in Glogau, 1813 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1815 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1816 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1817 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1818 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1819 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1820 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1821 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1822 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1823 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1824 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1825 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1826 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1827 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1828 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1829 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1830 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1831 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1832 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1833 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1834 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1835 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1836 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1837 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1838 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1839 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1840 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1841 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1842 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1843 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1844 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1845 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1846 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1847 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1848 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1849 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1850 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1851 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1852 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1853 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1854 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1855 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1856 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1857 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1858 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1859 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1860 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1861 Leiter des Militärlazaretts in Glatz, 1862 Leiter des Militärlazaretts in Breslau, 1863 Leiter des Militärlazaretts in Neiße, 1864 Leiter des Militärlazaretts in Glatz.

Graf von Werdenberg, Wirtembergischer Landhofmeister und andere Räthe bitten Einen Rath zu Ulm in ihrem und des Grafen Eberhardt von Wirtemberg Namen, dem Ditrich Spät, der zu Stuttgardt tödtlich krank darnieder liege, einen Arzt, den Stocker, zu schicken, Freitag nach Nicolaus, 1491." „Graf Eberhart von Wirtenberg der jüngere bittet ihn auf vier Tage aus, d. d. Zwiefalten, Sonntag vor Exaltationis Crucis, 1492." „Wilhelm von Baldegk, Hofmarschall, bittet um ihn für den Bischof von Augsburg und Grafen Eitelfriz von Zollern gen Rotenburg. Er will dagegen dem Rath und der Stadt mit Schiff und Geschirr williglich vorspannen, d. d. Dillingen, Sonntag nach Bartholomäi, 1493." Er selbst gab wenige Schriften heraus, aber seine hinterlassenen Manuscripte sind nach seinem Tode meistentheils herausgekommen. Man hat von ihm:

1. Das Buch Regimen sanitatis genannt: Das ist, wie sich der Mensch halten soll, daß er in Gesundheit bleibt. Augsp. 4. 1495.
2. Unterricht von Erhaltung der Gesuudheit, 4. Augsp. 1538.
3. Wahrhaftes Regiment, wie man sich mit allerhand Speis, Getränk und Früchten halten solle, an Herzog Eberhardt von Würtemberg ꝛc. von Gregor Salzmann herausgegeben, 4. 1538.
4. Praxis morborum particularium e posthumis monumentis nunc primum eruta, et luci publicae dedita. 8. Franc. 1609,

Eine neue vermehrte Ausgabe hat den Titel: Praxis aurea ad omnes corporis humani morbos, Adrian. Toll. Lund. Batav. 12. apud Io. Maire 1634. 1657.

5. Empirica sive Medicamenta varia, experientia diuturna comprobata et stabilita contra plerosque corporis humani morbos, tam internos in duos libros distributa: in lucem edita opera et studio Tobiae Dornkreili, Luneburgensis, Franc. apud Nicol. Bassaeum. 1609. 8. (Aus Jöcher; handschr. Nachr.)

Stölzlin, M. Bonifacius, des David Stölzlin Sohn, gebohren zu Giengen, den 7. Juni 1603. Im Jahre 1614 kam er nach Ulm ins Gymnasium und studirte von 1626 bis 1629 in Strasburg. Im J. 1631 wurde er Pfarrer in Weiler ob Helfenstein, 1634 Pfarrer in Bollingen u. Tomerdingen, 1635 Pfr. in Holzheim, welche Orte, Weiler ausgenom-

nommen, nun katholisch sind; 1636 Pfr. in Steinheim, 1656 Pfarrer in Kuchen, wo er am 22 April 1677 starb. Sein Bild ist in Kupfer gestochen 1) in Quart, Alt. 63. von H. I B. sc. und I. P. D. 1666. 2) in octav. v. H. I. B. fecit 1660. 3) in Octav. von I. P. D. aetatis 56.

Schriften:

1. Ecce Homo, oder die Historia vom Leiden Christi in X. Predigten nach den 4 Evangelisten erklärt, 4. Ulm 1642. 1682.
2. Geistlicher Adlerstein oder Gebettbuch für Schwangerre und Gebährende. 8. Ulm. 1652 1687. 1706. 1717.

Konr. Daniel Kleinknecht besorgte 1732 die achte neu vermehrte Ausgabe und fügte noch einen Unterricht für Hebammen hinzu. Im J. 1764 gab sodann der verstorbene Pfarrer in Eunnabeuren Joh. Ludwig Köhler die 10te verbesserte und vermehrte Ausgabe bei Wohler in Ulm heraus.

3. Klein und groß geistlicher Haus- Feld- Garten- Tisch und Hochzeit-Prediger, 8. Ulm 1655.
4. Christlicher Rauchaltar, d. i. Gebett, Seufzer u. Lieder eines evangelischen Kirchendieners, bei Anfang seines studii Theologici, Vocation, Examine, Ordination, Auf- u. Abzug-Predigten, und allen Kirchengebetten, Morgens und Abends zu gebrauchen. 12. Ulm 1658.
5. Türkischer Bund oder 57 Fragen samt Beantwortung von des Türken Ursprung, Aufnahm u. s. w. 4. Ulm, 1664.
6. Manns Catechetica oder Catechismus-Hand, d. i. ordentliche, einfältige und schriftmäsige Erklärung des kleinen Katechismus D. Martin Luthers in 13 Predigten verfaßt, 3 Theile 4. Ulm 1666. 1688. 1724.
7. Biblische Katechismus-Uebung, darinnen der Verstand des Lutherischen Catechismi gezeigt wird, 8. Ulm, 1666.
8. Hortus Florum Spiritualium oder geistliches erneuertes Blumen-Gärtlein; von geistreichen Gebettlein, Seufzerlein und Gesängen. klein 16. Ulm 1669.
9. Viatorium Itinerarium oder geistlicher Reiß-Compas. 24. Ulm.
10. Sanftes u. ruhiges Alter oder gründliche Anzeigung der unter den Beschwerden des Alters verborgenen Guthaten Gottes. 12 Ulm, 1670.

11. Geistliche Kirchenposaun, d. i. Predigten bei besondern Fällen, 4. Ulm 1672.
12. Geistliches Donner- und Wetterbüchlein, 12, Ulm. 1672. 1692. 1702.

Johann Michael Dilherr, Prediger bei St. Sebald in Nürnberg verfertigte eine Vorrede dazu; 1692 erschien schon die achte Ausgabe, und seit der Zeit mehrere. Konr. Kleinknecht gab 1723 und 1749 einen Auszug aus dem geistlichen Wetter-Büchlein in 12 bei Joh. Christoph Sigmund Glizelhirn heraus.

Bethesda pro Aegrotantibus et moribundis oder geistliche Haus-Apotheke, 8. Ulm 1664. 1674. 1697.

13. Christianorum morientium optimus libellus pro Cummunicantibus, oder Sterbender Christen bester Gewinn. 12 Ulm. 1676. 1682.
14. Geistliche Hausarzney in Krankheit u. Tod; oder andächtige Gebett, Herzensseufzer, Trost-Sprüche u. s. w. für Kranke und Sterbende. 12. Ulm. 1676.
15. Postilla Evangelica oder Erklärung der Sonn- und Feyertäglichen Evangelien. 4. Ulmae, 1677.
16. Cura liberorum, Kinderpfleg, oder Anweisung wie Eltern ihrer Kinder geistlicher weise warten sollen, klein 12. Ulm 1680.
17. Fidus Pastoribus Achates, oder einfältige schriftmäßige Anleitung eines evangelischen Kirchendieners mit Kranken, Nothleidenden, Angefochtenen, Hartgebährenden, Sterbenden u. s. w. zu handeln, 12. Ulm, 1683. 1691.
18. Geistliches Weyrauch-Opfer, Gebet auf allerley Fäll 12. Ulm, 1689.
19. Neu vermehrte geistl. Tisch-Zucht christlicher Communicanten oder nüzliche Anweisung zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls, 12. Ulm, 1685. Im J. 1738 besorgte Prof. Joh. Geo. Span eine neue Ausgabe mit Kupfer.
20. Wezel und aus diesem J. G. Moser in den Schwäbischen Merkwürdigkeiten führt 19 geistliche Lieder an, die Stölzlin verfertigte, und die in verschiedenen Liedersammlungen zu finden sind.

(Aus M. Dav. Guggelen Leichenpred. b. d. L. M. Bonifaz. Stölzlin u. s. w. 4. Ulm, 2678. M. Bonif Stölzlins geistl. Adler-Stein, herausgegeben v. Konr. Dan. Kleinknecht. 8. Ulm. 1732. in der Vorrede stehen Nachr v. ihm.)

Stölzlin, M. David, Sohn des Pfarrers in Vermaringen, David Stölzlin, gebohren am 6 Febr. 1670. Von 1690 bis 1695 studirte er in Jena, gieng 1696 nach Tübingen

pen, Acker- und Gartenbau, mit einer Volks- und Bürgerschule, einer Latein- und einer Realschule, einem Waisenhaus, einer Leih- und Sparkasse, einer Bibliothek, einem Museum, einem Theater, einer Gasbeleuchtung, einer Wasserleitung, einer Eisenbahn nach Leipzig und Weimar, einer Pferdebahn nach Gispersleben und einer Telegraphenstation. Die Stadt hat 1 Hauptkirche, 1 Kirche für die Universität, 1 für die Reformierten, 1 für die Katholiken, 1 Synagoge, 1 Rathaus, 1 Börse, 1 Zeughaus, 1 Gymnasium, 1 Realschule, 1 Taubstummen-Institut, 1 Blinden-Institut, 1 Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1 Siechenhaus, 1 Irrenanstalt, 1 Gefängnis, 1 Theater, 1 Museum, 1 Bibliothek, 1 Observatorium, 1 Gasanstalt, 1 Wasserleitung, 1 Eisenbahnstation, 1 Telegraphenstation, 1 Pferdebahn, 1 Leih- und Sparkasse, 1 Bank, 1 Bankkommandite, 1 Versicherungsgesellschaft, 1 Aktienbrauerei, 1 Aktienmühle, 1 Aktienspinnerei, 1 Aktienzuckerraffinerie, 1 Aktienmaschinenfabrik, 1 Aktienwollwarenfabrik, 1 Aktienbuchdruckerei, 1 Aktienbierbrauerei, 1 Aktienmälzerei, 1 Aktienbierbrauerei, 1 Aktienmälzerei, 1 Aktienbierbrauerei, 1 Aktienmälz

denten 1717 in einem Privatkollegio las; er dictirte das Manuscript seinen Zuhörern, allein es finden sich doch von einander verschiedene Abschriften:

12. Historischen Nachricht von dem lateinischen Schulwesen u. Gymnasium in Ulm, von Zeit der heilsammen Kirchenreformation bis auf das Jahr 1722 durch Gottes Gnad erreichte erste Iubilaeum Gymnasii, aus hin und her zerstreuten doch beglaubten Urkunden, besonders aus den Actis publicis zusammengelesen und in chronologische Ordnung gebracht (Manusc.) 1722.

13. Mehrere Programata u. s. w. (Aus: das jezt lebende gel. Europa, II. 380; handschr. Nachr.)

Stölzlin, Johann; er lebte 14 Jahre als Maler in Giengen und über 40 Jahre als solcher in Ulm, indem er sich in den damaligen Kriegszeiten nach Ulm flüchtete, welche Flucht er auf eine Tafel mahlte. Er verfertigte mehrere gute Bildnisse auf Holz und Leinwand, auch malte er 1669 den Taufstein in Kuchen. Die Bachmeyerische Landcharte von Ulm auf einem Bogen hat er auch in Kupfer gestochen. Sein Vater, David, war 1549 in Ulm gebohren, reißte in seiner Jugend ins Oesterreichische, Steuermark, Kärnthen, die Windische Mark und das Venetianische, nahm 1571 bei den Venetianern in ihrem Kriege gegen die Türken Dienste, war bei verschiedenen Affairen in Dalmatien und auf mehrern Inseln, um welche damals Krieg geführt wurde. Nachdem er wieder in sein Vaterland zurück gekehrt war, so wurde er Schul- und Rechenmeister in Giengen. Hier war er vierzig Jahre im Schulamte; den 5. Sept. 1634 wurde er aber von einem spanischen Soldaten, der von ihm Geld forderte, da er vorher schon ausgeplündert worden war, mit einem Spies gestochen, worauf er noch am nemlichen Tage in einem Gartenhäuschen bei Giengen, dahin er von gutmüthigen Leuten getragen wurde, im 85 Lebensjahre starb. Sein Sohn, der Maler, verfertigte eine Tafel, die noch in der Stadtkirche zu Giengen hängt, und vorstellt, wie die Stadt in vollen Flammen steht, die Soldaten, Menschen u. Vieh mit Unbarmherzigkeit aus der Stadt trieben, und wie sein alter Vater, mit schneeweisem Haupt u. Bart in einem schwarzen Kleide von einem spanischen Soldaten mit einem Spies erstochen wird u. s. w. d. d. 5. Sept. 1634. Melch. Stölzlin, kais. Burggr. zu Neustadt, u. Christ. Stölzlin, Rentmeister ebend. waren Brüder des Joh. Stölzlin; beide wurden zugleich, nachdem sie zuvor

die

die katholische Religion annahmen, von Kaiser Ferdinand II. 1631 in Adelstand erhoben. Ihren Namen änderten sie nun in von Stölz. (Aus handschr. Nachr.)

Sträler, Johannes, er war Juris Consultus. Pfarrer in Türkheim und Bundesrichter, ein Freund zu Reuchlin, Heinrich Bebel u. a. — Zween Briefe an ihn von Heinrich Bebel stehen in den Opusc. Bebelii, 4. 1508. In einer alten Handschrift fand ich folgendes: „Nach dem Tode des Pfarrers zu Bernstadt Hansen Bissingers wird Johannes Sträler von Graf Hug von Werdemberg dem Burgermeister und Rath zu Ulm empfohlen. Des gnädigen Herrn von Würtemberg Gelehrte und andere glaubwürdige Personen, die seines Wesens gut wissen haben, zeigen ihn für einen frommen, stillen redlichen Gesellen und erbarn Wesens an. Sonntag, Esto mihi 1492." Graf Eberhart d. ä. empfiehlt ihn auch „ sowol Burgermeister und Rath als auch Wilhelmen Besserer. da er in eurer Statt gebohren ist„ Sonnabend vor Esto mihi. 1492. (Aus Schelhorn Amoenit. I, 55. handschr. Nachr.)

Straus, Lorenz, gebohren in Ulm, 1633. Er studirte in Strasburg und auf mehrern deutschen und ausländischen Universitäten, ward Leibarzt bei dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt und nachher Professor der Medizin in Giessen, wo er meistens anatomische Vorlesungen hielt, und sich durch dieselben vielen Ruhm erwarb. Er starb zu Frankfurt am Mayn, wo er auf einer Geschäftsreise war, am 6. Apr. 1687. Er schrieb eine Menge Schriften und hatte viele Streitigkeiten mit Johann Jakob Waldschmidt wegen der Aetiologie der Catalepsis. Man hat von ihm:

1. De Melancholia et Mania, ex Guern. Rolfingii Epitome methodis cognoscendi et curandi affectus corporis hum. etc. 4. Ienae, 1654.
2. Resolutio observationis singularis casus Mussipontani, foetus extra uterum in abdomine retenti tandemque lapidescentis, cum annexis celeberrimorum virorum judiciis. 1661.
3. Canatum anatomicum VII. disputationibus exhibitum 1665.
4. Microcosmographia Metrica, sive humani corporis historia, carmine elegiaco exhibita ad sanguinem circulat. etc. accomandata etc. 8. 1679.
5. Isagoge Physica. 8. Ulmae 1684.
6. Palaestra Medica practica, 8. Giessae, 1686.

7.

7. De Indiviſibilibus. 4. Gieſſae, 1687.
8. Curſus medicus XX diſputationibus abſolutus.
9. Exercitationes medicae XX ad Georgii Horſtii jun. Compendium inſtitutionum medicarum accomodatae.
10. Eucomium roſae, oratione inangorali exhibitum.
Iſt auch bei der Schrift Nro. 8.
11. De neceſſaria morbi cognitione ad curandum.
12. De Iride.
13. De Ciconia.
14. Ioh. Schenkii Obſervationum medicarum rariorum Libri VII.
15. Ken Digby Theatrum Sympatheticum aus dem Engliſchen überſezt.
16. Tabii Gliſſenti Tract. de lapide Philoſophorum; aus dem Italieniſchen ins Lateiniſche überſezt. (Aus handſchr Nachr.)

Strohmeyer, M. Carl Ludwig, gebohren in dem Städtchen Geißlingen am 30 December 1639, wo ſein Vater, M. David, damals Pfarrer war. Im Jahre 1659 gieng er nach Strasburg erhielt daſelbſt 1661 die Magiſterwürde, und ward 1663 als Vicarius ordinarius am Münſter angeſtellt. Nach einem ſechsjährigen Aufenthalt in Strasburg gieng er nach Jena, wo er zwei Jahre war. Von Jena begab er ſich nach Wittenberg, wo er ſich wieder vier Jahre aufhielt und den Hofmeiſter mehrerer von Adel machte. Hier erhielt er von der theologiſchen Fakultät die Lizentiatwürde und darauf die Erlaubnis, theologiſche und exegetiſche Collegien zu leſen; auch genos er daſelbſt vertrauten Umgang mit dem damals berühmten D. Calovius, durch deſſen Empfehlung er mit den übrigen Profeſſoren und Gelehrten dieſer Univerſität in genauere Bekanntſchaft gerieth. Bey der damals heftig getriebenen Controverſia Syncretiſtica trug ihm ſein Freund, D. Calovius, auf, eine Abhandlung über dieſe Materie zu ſchreiben, welches er auch that, (S. Nr. 4) und womit er ſich bei der theologiſchen Fakultät daſelbſt ſo empfahl, daß es ſchon an dem war, daß er als Profeſſor extraordinarius angeſtellt werden ſollte. Allein er konnte dieſem Wunſche nicht folgen, indem ihn der Magiſtrat in Ulm im Anfange des Jahrs 1671 zu einem Prediger im Münſter berief. Nach 12jährigem Aufenthalt auf den drey Univerſitäten Strasburg, Jena und Wittenberg reißte er nun nach Haußе und trat ſein Amt an. Schon war er ein paar Jahre in Ulm, als er abermals einen Ruf als Profeſſor der Theologie nach Wittenberg

berg erhielt, welchem er aber wieder nicht folgte, sondern lieber seiner Vaterstadt seine Dienste wiedmen wollte. Im Jahre 1674 ward er Professor der Metaphysik am Gymnasium, 1691 Beisizer beim Ehegericht, 1698 gab er seine Professur von sich, und starb in der damals traurigen Zeit, da Ulm von den bayerischen und französischenn Truppen besezt war, am 10 Jlius 1704. Er war Verwalter über fünf Stiftungen, welche Studierende unterstüzen, und soll in deren Verwaltung äusserst genau und gewissenhaft gewesen seyn. Sein Bild ist in Kupfer gestochen 1) von Phil. Kilian Sculpf. A. Schuech delin. in 4. ætatis 39. 2) von G. A. Wolfgang, 1671. in 4. 3) von Joh. Arnold, delin. und G. A. Wofgang, 1671. in fol. ætatis 32. 4) von J. A. Wolfgang 1671 in klein Format.

Schriften:

1. De potentia Sacrae Scripturae, ex Rom. I. 16. Argent. 1665.

Unter Sebast. Schmids Vorsize, wozu dieser eine Vorrede schrieb, die von der Achtung zeugt, in der Strohmeyer in Strasburg stund.

2. De Denominatione intrinseca atque extrinseca, 4. Ienae, 1666.
3. De Fidei justificantis ratione formali, Armenianis opposita. 4. Wittenb. 1667.
4. Dialysis frivolarum Responsionum Frid. Ulr. Calixti ad Theses antisyncretisticas Abr. Calouii. 4. Wittenberg 1668.
5. De voluntate Dei libera. 4. Ulmae, 1674.
6. De voluntate Dei beneplaciti et signi ad Ebelii Aphorism. Disp. XV. §. 21. 4. Ulmae. 1675.
7. De nota κατεχάιρετον sic dicta seu necessaria 4. Ulmae. 1676.
8. De Causa per Accidens. 4. Ulmae, 1677. Dis. I. II. et III.
9. De Communicatione Propriorum, 4. Ulmae, 1677.
10. Leichenpredigt b. d. Tode Johann Michael Buck, aus Biberach. 4. Ulm 1678.
11. ——— b. d. Tode David Müllers, Krämers. 4. Ulm, 1678.
12. Vorbereitungs-Predigt über die Form und Verrichtung

des

des Heiligen Abendmahls. 4. Ulm. 1659. 1705. zwei Theile.

13. Der verlohrne und wieder gefundene Sohn in 32 Predigten nebst acht Anhangspredigten 4. Ulm, 1679. 1705.

14. Leichenpredigt b. d. Tode Anna Regina Müller, gebohrne Meyer, 4. Ulm. 1679.

15. ——— b. d. T. Waldburga Scheifelin. 4. Ulm 1679.

16. ——— b. d. Tode Anton Vorbart, Senior Collegii Medici u. Stadtphysikus. 4. Ulm 1679.

17. De Norma, 4. Ulmae, 1680.

18. De Existentia Dei contra Atheos, 4. Ulmae 1681.

19. De Unitate animae in homine contra Triplicitatem, 4. Ulm. 1681.

20. Leichenpredigt b. d. T. Albrecht v. Baldinger, Rathsälterer 4. Ulm 1681.

Ob diese Schrift gedruckt vorhanden ist, weiß ich nicht, ich besize sie handschriftlich.

21. Leichenpredigt b. d. Tode M. Jakob Feßlen, 4. 1681.

22. De Quidditate Dei. 4. Ulmae 1682.

23. Himmlisches Labsal der glaubigen Seelen, wider die Schrecken des Todes. 21. Ulm, 1682. 1405

24. De Conditione sine qua non. 4. Ulmae 1684.

25. Predigten des Gnaden-Gerichts- und Herrlichkeitsthrone Gottes. 8. Ulm, 1985.

26. De abstracto et concreto. 4. Ulmae 1688.

27. Leichenpredigt bei dem Tode M. Johann Frick. 4. Ulm. 1689.

28. ——— b. d. T. Johann Adam Kühnlen, des Raths. 4. Ulm, 2691.

29. De Necessario et Contingente. Ulmae, 1692.

30. De scientia Dei. Ulmae 1692.

31. De Unitate transcententali, Ulmae. 1693.

32. Leichenpredigt. b. d. Tode der zween Brüder: David Rau, D. und Rathskonsulent und Johann Jakob Rau, Gerichtschreibers, 4. U. 1693.

33. De Actionibus entis in genere, 4. Ulmae, 1693.

34. De Potentia Divina. 4. Ulm. 1695.

35. De Causa principiali et instrumentali. 4. Ulmae, 1694

36. Leichenpredigt b. d. Tode Bartholomäi Kramer 4. Ulm, 1698.

37. Leichenpredigt b. d. T. Samuel Veiel D. Medic. 4 Ulm 1707. Wurde erst nach Strohmeyers Tode gedruckt.

38. Gottseliger Seelen Theil, aus Thren. Ier. III. 24. 25. 4. Ulm. 1707.

39. Standrede bei dem Tode Franz Dominikus Knausens, Garnisonshauptmann in Ulm.

Sie steht in Fr. Dom. Häberlins Ehrengedächtnis des Fr. Dom. Knausens, Garnisonsh. 4. Helmstädt, 1747. (Aus Jöcher. Algöwer; Leichenpred. b. d. T. M. C. L. Strohmeyer von Mich. Beck.)

Stüber, Johann Wilhelm, gebohren zu Geißlingen am 2. Febr. 1754; sein Vater ist Simon Stüber, ein Schuhmacher. Die ersten Schuljahre brachte er in der Schule zu Geißlingen zu, wo damals Christian Friedrich Daniel Schubart als Lehrer stund. Im 13. J. seines Alters kam er nach Ulm in die siebente Klasse des Gymnasiums; 1780 gieng er nach Göttingen. Nach dreijährigem Aufenthalte in Göttingen kam er als Hofmeister zu Amtmann Johannes Hauser in Großsüssen. Vom J. 1787 bis 1790 war er Pfarrvikar in Holzkirch, Urspring und Geißlingen. Im J. 1790 erhielt er die Pfarre Weiler ob Helfenstein, 1793 kam er nach Ulm als Prediger ins Münster und 1794 wurde er Professor der Mathematik und Physik, welche leztere Professur er 1797 an Gottl. Konr. Röhnlen, Prediger im Müuster, abtrat. Er schrieb:

1. Johann David Michaelis Orientalische u. Exegetische Bibliothek XXIV. Theil, welcher ein siebenfaches Register über die 23 vorhergehende Theile enthält 8. Frankf. b. Gebhart. u. Körber, 1789.

Er ist allein der Verfasser, obgleich in der Vorrede ein D. Schmit in Kiel als Mitarbeiter genennt und unterschrieben ist.

2. Die so nüzlichen von Registrator Klett 1786 angefangenen Volkslisten sezt er unter dem Titel: Ulmische Volks- und Kirchenliste fort; Jahr 1793. 1794. 1795. 1796. 1797.

3. Er besorgt den Ulmerkalender in Quart und den Wappenkalender. Jahr 1795. 1796. 1797. 1798. (Aus handschr. Nachr.)

Sürlen, Seirlin, Georg, Vater und Sohn gleiches Namens, zween sehr künstliche Bildhauer in Holz und Stein, sie lebten von 1470 bis 1580. Der Vater war ein gelernter Schreiner, machte sich aber als Bildhauer durch seine Figuren in Holz und Stein, wie auch durch andere Kunstarbei-

ten sehr berühmt, und zog an seinem Sohn einen eben so großen Künstler, als er war. Sie arbeiteten bald einzeln, ein jeder für sich, bald zusammen. Als der ältere Sürlen die Arbeit an der Kanzel im Münster zu Ulm 1510 vollendet, und überhaupt schon mehrere Kunstwerke für diese Kirche verfertiget hatte, so bat er den Magistrat um einen wöchentlichen Leibgeding, er wird auf 34 kr. 4 hlr. gesezt, allein es wurde ihm keiner gegeben. Hierüber erzürnt, zog er von Ulm weg, und nach Wien, wo er verschiedene Kunstwerke verfertigte, kam aber wieder in großer Armuth nach Ulm, und starb elend im Spital. Seine Wohnung war der bekannte Algöwerische Hof am Graben; das Hauß hatte einen Erker, davon von seiner künstlichen Arbeit noch 1612 ein wilder Mann, der ein Schwein trägt, zu sehen war. Die von den beiden Sürlen verfertigten Kunstwerke sind:

1. Das Chorgestühl in der Kirche zu Ochsenhausen.
2. Das St. Christophsbild, oben an der Säule des Brunnens auf dem Weinhofe in Ulm, 1421. gesezt.
3. Die Bilder an dem Brunnen auf dem Fischmarkt in Ulm 1482; vom ältern Sürlen gemacht.
4. Der Altar bei den Wengen.
5. Der Altar im Kloster Zweyfalten.
6. Der Altar im Kloster Blaubeuren, der 1496 vollendet wurde.
7. Das künstliche Gestühl in der Kirche zu Geißlingen, von beeden 1512 gemacht.
8. Das Gestühl zur linken Hand beim hintern Altar im Chor im Münster vom ältern Sürlen 1484 gemacht. Es sind Bilder aus der biblischen Geschichte.
9. Die Bilder vorne im Chor, ebendaselbst, vom ältern Sürlen v. 1469 bis 1474 gemacht, wofür Sürlen 11000 fl. bekam. Es sind 8 heidnische Philosophen mit Denksprüchen und andere Bilder.
10. Die Kanzel im Münster. v. ältern Sürlen, 1510.
11. Der Taufstein mit 8 Brustbildern aus der Biblischen Geschichte v. ältern Sürlen 1470.
12. Das Sacrament-Häußlein v. ältern Sürlen, 1469. — 1477 gemacht.
13. Ein vortrefliches Bildnis unsers Heilandes auf dem Hauptportal am Münster.
14. Noch mehr Kunstwerke in Schwaben und a. O. (Aus Haid. Beschr. von Ulm; Fricks Münsterbeschr.; handschriftl. Nachrichten.)

Suso,

Suſo, Säus, Süß, Heinrich, oder nach ſeinem Kloſternamen Frater Amandus. Er ſoll aus dem gräflichen Geſchlechte von Montfort (Vaduz, de Valle dulci) abſtammen. Sein Vater war Heinrich von Berge; den Namen Säus hat er von ſeiner Mutter angenommen, die vom Geſchlechte eine Säuſerin war, weil, ſezt Füslin hinzu, ſie eine andächtige Matrone, der Vater hingegen ein Weltmenſch war. Er iſt zu Jettingen, einem Marktflecken an der Mindel im Burgauiſchen an St. Benediktag 1295 gebohren, ſtudirte anfangs zu Cöln und trat im 18. Jahre (1313) in den Dominikanerorden zu Konſtanz, und Cave, vermuthlich nach Angabe des Altamura, macht ihn auch zum Lector daſelbſt. Hier ſoll er um das Jahr 1340, nach Trithemius 1350, gelebt haben. Nachher kam er in das Dominikanerkloſter nach Ulm, das in damaligen Zeiten ſehr berühmt war, und ſoll unter den Mönchen geweſen ſeyn, die Ulm aus der Stadt jagte, weil ſie wegen des Bannes, den Pabſt Johannes XXII. über K. Ludwig von Bayern und ſeine Anhänger, worunter auch Ulm war, legte, den Gottesdienſt nicht mehr verrichten wollten. Er war auch unter denen, die nachher wieder zurück kamen; er kam 1346 wieder nach Ulm. Iſt es wahr, daß er zu Konſtanz Lektor geweſen, ſo läßt ſich Füslins Angabe, daß er unter andern auch zu Dieſenhofen Anhänger gehabt habe, durch die Erzählung ſeines Ordensbruders, des ulmiſchen Chroniſten, Felix Fabers, erläutern, daß die Konſtanzer Dominikaner, die den daſigen wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Ludwig von Bayern vom Pabſt mit dem Bann belegten Innwohnern den Gottesdienſt nicht mehr halten wollten, und deshalb, wie zu Ulm und Zürich, aus der Stadt gejagt wurden, ſich ſechs Jahre zu Dieſenhofen aufgehalten haben. Wann er aber geſtorben, iſt noch nicht ganz gewis. Man gibt gewöhnlich an, welches auch Murer ſagt, er ſey am 25 Jenner in Die Converſionis Pauli, 1365 geſtorben, und zwar im ſiebenzigſten Jahre ſeines Alters, und dieſes läßt ſich auch daher vermuthen, weil er, da er die Stadt Ulm während der Excommunication hat verlaſſen müſſen, erſt nachher, nachdem er ſchon 50 Jahre als Dominikaner an verſchiedenen Orten gelebt, in ſeinem hohen Alter wieder nach Ulm gekommen iſt. Da er nun, nach dem Bericht des Ambroſius Altamura, mit dem Thomas de Aquino (Doctor Angelicus irrefragabilis und Aquila Theologorum) dem Pabſt Johannes XXII. vorgeſtellt worden, daß er mit dieſem unter die Zahl der Hei-

ligen möchte aufgenommen werden, und diese Ehre dem Thomas de Aquino 1319 — 1323 wiederfahren ist, so ist das von Cave angegebene Todesjahr des Suso, der es in das Ende des XIII. Jahrhunderts oder in das J. 1306 sezt, unrichtig. Die Geschichte dieses sonderbaren Mannes und dessen Lebensart, die ihm noch während seines Lebens bald Verfolgung, bald Verehrung, nach dem Tode aber die Heiligsprechung erwarb, ist folgende:

Suso gieng unter die Sekte der Geißler, die in der Mitte des 14. Jahrhunderts auch Schwaben durchzogen. Er wurde eines ihrer Häupter, und machte sich in Schwaben und in der Schweiz einen berühmten Namen. Er schnitt sich den Namen Jesus mit einem Messer auf die Brust, gieng im Winter beständig baarfuß, stand des Nachts in der Mette mit blossen Füssen auf den eiskalten Steinen, und kam in 24 Jahren nie an einen Ofen oder in eine warme Stube. Er trug, wie man erst nach seinem Tode an dem zerfleischten Körper entdekte, unter der Kutte auf seinem Rücken eiserne Ketten und Nägel.

Die Frömmigkeit, verbunden mit dem Ernste seiner Predigten, in denen er auf Entwerdung und Selbstvernichtung drang, erwarb ihm viele Anhänger und Freunde. Vorzüglich gewan seine Lehre von der Entsinnlichung vielen Beifall in den Frauenklöstern Töß, Diessenhofen und Ottenbach in der Schweiz. Elisabetha Staglin, eine Dominikanernonne im Kloster zu Töß, suchte ihn nachzuahmen. Diese Staglin, der man vieles von seinen Schriften und Lebensumständen zu danken hat, sammelte alle Merkwürdigkeiten von dessen Leben und Thaten, wie aber dieses Suso erfuhr, begehrte er von ihr diese Nachrichten, und soll vieles davon dem Feuer übergeben, das übrige aber unter einem fremden Namen heraus gegeben haben. An Feinden fehlte es ihm auch nicht, einige trachteten ihm so gar nach dem Leben. Für solche Peinigungen dankte er Gott, weil er glaubte, daß der Christ von Gott verlassen sey, der ohne Creuz sterbe. Eine unzüchtige Weibsperson, die seine Absolution für kräftiger hielt, als die Absolution eines andern Geistlichen, drohte ihm, als er ihr dieselbe abschlug, weil sie in der Beichte nicht nach seinem Sinne Aenderung des Lebens gelobte. Sie hielt die Drohung; denn sie gab ihn als Vater des bald nachher von ihr gebohrnen Kindes an. — Er ertrug dieses und den Spott, den es ihm zuzog, geduldig und versorgte das Kind. Der Tod des Weibes und einiger seiner

Feinde

Feinde, der bald nachher erfolgte, wurde von ihm und von vielen andern für einen Sieg seiner Unschuld gehalten. Vergeblich war die Anklage gegen ihn wegen seiner Lehre und seiner Aufführung auf einer Ordensversammlung der Dominikaner; sie war ohne Folge, weil seine Lehrmeinungen, ungeachtet sie von der Kirche abwiechen, doch ihre Verfassung nicht antasteten. — Einige seiner mystischen Meinungen drückte er durch folgende Säze aus: Der Mensch mag in dieser Zeit noch dahin kommen, daß er sich eins zu seyn verstehet, in demjenigen Wesen, welches nichts von allen Dingen ist, die man sinnlicher Weise empfindet. — Man verliert sich in dem ewigen Nichts, das ist, Gott. — Gott ist eins, aus dem alle Dinge ausgeflossen sind, und in welches alles wieder zurückkehren wird. Erscheinungen hatte er zu verschiedenen Zeiten; so erschien ihm einsmal D. Jac. Eckhardus und der heilige Bruder Fucrerius von Strasburg. Eckard zeigte ihm (im Gesichte), wie er mit unaussprechlicher Glori umgeben und ganz in Gott verändert sey. Während dieses Gesichtes fiel auch ein Gespräch zwischen dem heiligen Johannes und dem Eckard vor, des Innhalts: wie diejenige in Gott beschaffen wären, welche der höchsten Wahrheit ohne Vermischung eines Betrugs oder Irrthums ein Genüge thun wollen, und worinn sich ein Mensch, der dahin gelangen will, am meisten üben soll. — Vermuthlich hat er auch Wunder gethan. — Surius erzählt so viel Ausserordentliches von ihm, daß es kein Wunder ist, daß er unter die Heiligen aufgenommen wurde. Er soll ein hölzernes Kreuz einer Spanne lang mit 30 Nägeln besteckt zwischen den Schulterblättern in das Fleisch gedrückt, 8 Jahre lang Tag und Nacht getragen, im lezten Lebensjahre aber noch 7 Nadeln darinn gesteckt und sich so damit geschröpft haben, daß der ganze Leib von Blut überfloß. Mit diesem Creuze habe er sich täglich zweimal so gegeißelt, und die Nägel im Kreuz so tief ins Fleisch geschlagen, daß man sie mit dem Kleide habe heraus ziehen müssen. Dieses habe er so verborgen gethan, daß es kein Mensch gemerkt habe, er habe es alsdann gethan, wenn er denn unordentlichen Vergnügungen des Essens und Trinkens und andern dergleichen zu viel nachgehängt habe. — Als er einst zweier Jungfrauen Hände, wiewohl ohne böse Gedanken, unachtsam betastet, habe er so große Reue darüber bezeugt, daß er in seinem Kirchlein an einem verborgenen Ort dreißigmal auf sein Angesicht gefallen und hundertmal auf die Knie, wobei

er sich die Kreuznägel immer in das Fleisch getrieben habe. Ausserdem habe er vor dem hochwürdigen Sakrament sich mit einer mit spitzigen Stiften beschlagenen Geißel so heftig geschlagen, daß es die Fratres gemerkt, worauf er es unterlassen habe. Gegen den Winter an St. Clemententag habe er es wiederholt, so daß das Blut am Leibe herabgeströmt sey. In der Geissel sey noch ein gekrümmter Hacken gewesen, der das Fleisch herausgerissen habe. Damit habe er sich so stark geschlagen, daß die Geissel in 3 Stücke zerrissen, und diese Stücke an die Wand geflogen seyen. An St. Benedikttag, als an seinem Geburtstag, habe er die Herzader oder eine andere nächst dabei getroffen, daß das Blut zwischen den Zehen herabgeflossen sey. Zur nämlichen Stunde habe eine heilige Jungfrau, Namens Anna, in einer andern Stadt gebetet, und in einem Gesichte diese Geisselung Susos gesehen; sie habe sich darüber erbarmt, sey, im Gesicht, zu ihm hingetretten, habe sich zwischen der Geissel und seinem Leib gestellt, und ihr sey gewesen, als habe sie den Streich auf ihrem Arme empfangen, wie sie dann denselben mit schwarzer und tödtlicher Farbe auf ihrem Arm bezeichnet gefunden, auch lange an ihrem Leib getragen habe. — Ehe er sich zu Tische sas, lud er den Erlöser Jesum zum Essen, und bediente sich dabei dieses Gebets: mein allerliebster Herr, ich bitte dich, iß mit mir, mein Herr Jesu, segne diese Speiß und genieß mit deinem Knecht davon. Ein ähnliches Gebet verrichtete er auch, wann er trinken wollte, reichte immer zuerst dem Herrn Jesu das Trinkgeschirr, und bat ihn zu trinken. Bei Tisch trank er gewöhnlich fünfmal zu Ehren der fünf Wunden Jesu. Er war ein großer Liebhaber vom Obst, besonders von Aepfeln; aber eben deswegen, um sich in der Enthaltsamkeit recht zu üben, that er ein Gelübde, zwei Jahre keinen Apfel zu geniessen. Als die zwei Jahre vorüber waren, und er gerne wieder welche gegessen hätte, so waren in diesem Jahre keine gewachsen. Nun nekten ihn seine Klosterbrüder. Aber was that Suso? Er bat Gott, er möchte ihm Aepfel bescheren, damit er und seine Brüder sie essen könnten. Und am folgenden Morgen brachte ein unbekannter Mensch viele neue Pfenninge ans Kloster mit der gegebenen Vorschrift: für diese Pfenninge Aepfel zu kaufen und den Brüdern auszutheilen. Dieß geschah und Suso genoß die Aepfel mit Freuden; die großen schnitt er in vier Stücke, drei Stücke aß er zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit und das vierte dem zarten Jesus-

kind

kind zu Ehren. In der Neujahrsnacht, in welcher gewöhnlich die jungen Burſche vor den Häuſern oder Thüren ihrer Schönen Lieder ſingen und Muſik machen laſſen, und wofür ſie ſodann mit Kronen und Kränzen, als Zeichen der Liebe und des Wohlgefallens beſchenkt werden, that er eben dieſes, weil ihm dieſe Volksfreude gefiel, aber er brachte ſeinen Geſang der heiligen Maria und ſchlos mit folgendem Gebet: Du meine ſchöne Freundinn biſt mein lieblichſtes Oſterfeſt, du biſt meines Herzens grünender Sommer, du biſt die angenehmſte Stund, du biſt die holdſeligſte Freundinn, welche allein mein junges Herz lieb hat, derenthalben es aller zeitlichen Lieb' abſagt. Ach meine allerliebſte, laß mich heute eine Krone von dir erlangen, ich bitte dich, verleihe mirs, durch deine göttliche Freigebigkeit, durch deine angebohrne Gütigkeit, und laß mich den erſten Tag dieſes angehenden Jahrs nicht leer von dir gehen, dann dieſes würde deiner anmuthigſten Süſſigkeit unziemlich ſeyn, gedenke, daß einer aus deinen getreuen Dienern von dir bezeuget, es werde bei dir nicht gefunden Ja und Nein, ſondern nichts als Ja, Ja. Wolan meines Herzens Süſſigkeit, gib mir heute aus himmliſcher Gabe einen anmuthigen und lieblichen Kranz, damit, gleichwie den närriſchen Liebhabern der Welt eine gemachte Krone gegeben wird, alſo auch meiner Seelen an dieſem Tage an ſtatt eines neuen Jahrs von deinen Händen eine ſonderbare Gnad oder neue Erleuchtung, o allerliebſte Weisheit, mitgetheilt werde. — Sein Bette beſtand darinn: aus Binſen hatte er eine Matte geflochten, die er auf eine Thür gelegt, und unter ſeinen Kopf legte er einen Sak mit Haberhalmen angefüllt. — Nach einer Aderläſſe wendete er ſich zu Jeſu mit folgendem Gebete: O liebſter Freund unter allen Freunden, mein Herr Jeſu, du weiſt, wenn die Menſchen zu Ader gelaſſen haben, gerne zu guten Freunden gehen, und ſich fröhlich bezeugen, damit ſie, wie ſie ſagen, wieder gut Geblüt ſammeln. Nun weiſt du, lieber Herr, daß ich keinen liebern Freund habe, als dich; darum komme ich auf mein Aderlaſſen zu dir, und bitte dich, du wolleſt es mir ſegnen, und ein wieder recht gut Geblüt geben. Ach wenn wir doch alles Böſe und durch die Sünde verderbtes Geblüt abzapfen und durch das Blut Jeſu Chriſti und ſeine Gnade und Geiſt wieder ein reines und heiliges Blut ſezen könnten! Von ſeinen Wundern iſt nichts bekannt, eben ſo wenig, ob er dieſen frommen Wandel zu Konſtanz, wo er zuerſt war, oder zu Ulm, wohin er in ſeinen lezten Le-

bensjahren verſezt wurde, geführt habe. Er wurde als ein künftiger Heiliger bei dem St. Peteraltar in dem Predigerkloſter zu Ulm begraben. Heinrich Murer von Luzern, der Karthauſe Jettingen Profeſſus, erzählte von ihm in ſeiner Helvetia Sacra, daß 248 Jahre nach ſeinem Tode, alſo 1613, (andere nehmen das Jahr 1615 an) als man im Kreuzgang dieſes Kloſters zu Ulm etwas habe bauen wollen, und deshalb habe graben laſſen, haben die Werkleute den Leichnam Suſo's unverſehrt in ſeinen Ordenskleidern liegend, und lieblich riechend gefunden. Der Bürgermeiſter, dem es die erſchrockene Werkleute angezeugt, habe geantwortet, man ſoll die Todten ruhen laſſen, und das Grab wieder zuwerfen. Unterdeſſen ſeien eifrige Katholicken in das Grab hinuntergeſtiegen, und haben von ſeinem ſchwarzen Mantel und weiſſen Scapulier etwas abgeſchnitten, wovon Murer auch ein Stück habe. Ohne Zweifel veranlaßte dieſe durch das Gerüchte fortgepflanzte Nachricht, ſo wie eine Ausſage Leonhardt Buchmillers, Werkmeiſters, die er in den Wengen mag haben verlauten laſſen, 1668 den Biſchof von Koſtanz nach Suſo's Leichnam zu trachten. Johann Adam Kienlen, Goldſchmied und Rathsherr in Ulm, wurde zum Unterhändler gebraucht. An ihn erließ der Dechant zu den Wengen, den 27 November d. J. ein Handbilet: „Er werde ſich des Anſuchens Sr. Hochfürſtlichen Gnaden noch erinnern, welchem der Rath keinen angenehmern Dienſt leiſten könne, als wenn er ihm den Leichnam des Heiligen Suſo ausliefere. Die Magdeburger haben vor etlich und dreiſſig Jahren den Leib des Heiligen Norbert in ihrer Domkirche auch ausgegraben, und dem Prämonſtratenſerorden geſchenkt. Strasburg habe im Jahre 1646 die unverſehrte Hand Johannis Chryſoſtomi dem Churfürſten in Bayern in der Stille ausfolgen laſſen, und vor wenigen Jahren habe der Churfürſt in Bayern die zween Leiber der Martyrer Kosmas und Damian von Hamburg erhalten. Der Churfürſt von Sachſen habe eben demſelben ein wunderthätiges Marienbild u. a. Reliquien verehrt. Man werde den Leichnam leicht finden können, da noch Bürger leben, die zugegen geweſen ſeien, als man ihn gefunden habe. Man könne ihn alſo in wenig Stunden und in der Stille ausgraben. Da Suſo zu Koſtanz Profeß gethan habe, und erſt in den lezten Jahren ſeines Lebens von dem Provinzial nach Ulm verſchikt worden ſei, ſo glaube der Biſchof, mehr Urſache zu haben, ihn nach Koſtanz zu begehren, und habe ihm deswe-

gen

gen schon drei Anmahnungsschreiben geschikt. Kienlen möchte also das Geschäfte höherer Orten betreiben, der Bischof werde es seinen Obern in Gnaden erkennen und vielleicht auch, wenn eine gute Resolution gefaßt werde, ein besonders Petitionsschreiben schicken; er begehre den Leib nicht um Superstition willen u. s. w.„ Kienlen erhielt von dem Btschof selbst einen den 8. November d. J. datirten Brief, worinn es unter andern heißt: „Ich getraute, wann ich dieses erlangen könnte, manchen guten Freund einen Dienst thun zu können.“

Der Magistrat ließ sich vom Ministerium ein Gutachten erstatten, was zu thun sey. In diesem Bedenken, den 30. November gestellt, äussert die Geistlichkeit folgende Meinung: Es sei kein gewisses Anzeigen, kein Grabstein da, daß dieses gerade Suso's Grab sei. Es sei ungewis, ob man jezt nach 55 Jahren dasselbe Grab treffen würde. Durch das Einwerfen 1613 werde das damals noch übrige vollends verweßt seyn. Die Aussage des noch lebenden Werkmeisters, Leonhardt Buchmillers, der 1613 ein Merkelbub gewesen sey, stimme mit Murers Nachricht nicht überein. Jener erinnere sich noch, daß man einen geistlichen Habit noch fast unversehrt, einen Leichnam aber schon verweßt, gefunden habe, der seines Wissens keinen lieblichen Geruch von sich gegeben habe; er glaube auch nicht, daß der Leichnam im Kreuzgang, sondern in der alten Kirche gefunden worden sei. Der Geschirrmeister, Huckerle genannt, habe von dem gefundenen schwarzen zeugenen Rock etwa eine halbe Elle lang ins Gevierte geschnitten, dieses Stück habe er, Buchmiller, in Händen gehabt, er glaube wol, daß noch mehr Leute dergleichen zu thun im Sinne gehabt haben, wenn man es nicht verwehrt hätte. Buchmiller sezte ferner hinzu, daß er auf seiner Wanderschaft schon 1618 dieses Eräugnis in der Predigt eines Dominikaners zu Eichstädt habe rühmen hören. Bekannt sey es, fährt das Ministerium fort, wie der Aberglaube im Pabstthum zu eiteln Einbildungen ia auch zu absichtlichen Erdichtungen verleite. Da es nicht räthlich sey, dem Bischof es zu bewilligen oder zu versagen, dieses wegen des Verdrusses, den es Ulm zuziehen könnte, jenes wegen des Aergernisses, das für die Unsrigen daraus entstehen würde, so glauben sie, man sollte dem Bischof die widersprechende Relationen mittheilen, damit er von selbst abstehe. Was die angeführten Stände in ähnlichen Fällen gethan haben, können sie nicht beurtheilen, da ih-

nen die Umstände nicht bekant seyen. Es werde auch gut seyn, wenn man das Rathsprotocoll vom J. 1613 nachschlage, um zu sehen, was der damalige Burgermeister bei Rath angebracht habe. Der Rath folgte dem Gutachten des Ministeriums; allein der Bischof stand nicht ab, und sprach nun von kaiserlicher Intercession, oder gar Befehl, vermittelst dessen er den Leichnam auszuwirken gedenke. Man forderte also der Geistlichkeit den 18 Dezember d. J. aufs neue ein Gutachten ab, ob man ohne Aergernis nach dem Körper graben, und im Falle er sich fände, ihn ausfolgen lassen könne. Seine Antwort vom 21. Dezember lautete wieder: das nicht, und zwar mit Beweißstellen aus der heil. Schrift und aus theologischen Schriften, insonderheit Dieterichs, Chemnizens und Luthers, unterstüzt. Ebendahin gieng auch das Bedenken der Rechtsgelehrten vom 14 Dezember. Ihre Gründe waren meistentheils Gewissensgründe, man solle die Sache höflich ablehnen; zulezt könne man doch weder von Seiten Konstanz noch des Kaisers Zwang gebrauchen, weil es gegen den Religionsfrieden wäre. Die weitern Forderungen des Bischofs, oder wie es wahrscheinlicher ist, des Wengenklosters, welches mit dem Namen des Bischofs mehr auszurichten hoste, hörten auf, und Suso's Körper hatte Ruhe, bis in das Jahr 1702, da der Prälat bei den Wengen und der Bayerische Intendant von Amman ihn haben wollten, und die ganze Kirche zu dem Ende durchgraben wurde. Es hatte nämlich in dem Bayerischen Einfall ein Papist in der Nähe des Grabes den Heiligen Suso rufen hören, man soll ihn von den Kezern erlösen. Beim Graben nach dem Leichnam, wobei die französischen und bayerischen Kommandanten, Julius Armand Colbert Marquis de Blainville, königl. franz. General-Lieutenant und Churbayerischer General-Commandant über Ulm, und Bettendorf nebst andern Offizieren, und dem Wengenprälaten mit seiner Clerisei zugegen waren, stieß man endlich auf ein Gewölbe, in welchem er nach der Katholiken Vermuthung seyn sollte. Als man es öfnete, brach ein so unleidlicher Geruch hervor, daß Blainville mit seinen Offizieren davon gesprungen und ausgeruffen haben soll: Pfui Teufel, wie stinkts, mit dem Beisaz: er sei jezt versichert, daß die Deutschen Narren seyn. — Aber noch hatte der arme Suso keine Ruhe. Denn als man am 21. März und folg. Tage 1776 anfieng die Kapelle, so neben der heil. Dreifaltigkeitskirche stund, abzubrechen, und am 29 d. M. des Nachts gegen

gen 10 Uhr die Profosenwache bei der Kapelle vorbei gieng, so erblikte sie Licht und bemerkte, daß Leute in einem untern Gewölbe arbeiteten. Des andern Tages sahe man, daß schon zwei und ein halb Schuh gegraben wurde, auch fand man mehrere Gebeine zerstreut liegen. — Und daß Katholicken nach dem Körper Susos gegraben haben, war damals (1776) eine allgemeine Sage. Susos Bildnis ist von Götz und Glauber zu Augspurg in Kupfer gestochen; oben steht: B. Henricus Suso, Ord. Præd. Quasi Sponsam mihi eam assumpsi, Sap. VIII. Suso schwebt, gen Himmel fahrend in der Luft, unter ihm liegt die Stadt Ulm, und in der Vorderfronte ist ein großer Hund angebracht, der nach einem vom Himmel fallenden Stück Tuch hascht. Um Suso's Kopf stehen die Worte: Homo Sanctus, und auf seiner Brust: I H S.

Schriften:

1. Horologium (aeternae) Sapientiae; Schlaguhr der Weisheit, oder Gespräch der Weißheit und ihres Dieners. Paris, 1470. Venet. 1492. 1539. Neap. 1658. in 12 und anders wo.

Den Prodromus gab zuerst Quetif 1654 heraus.

2. Meditationes Centum de Passione Domini, cum totidem petitionibus ad eundem; Hundert Andachten von Christi Leiden mit so vielen Gebettern zu ihme.

Es erschien cum exercitiis Gertrudis, Paris. 1578, den Prologus dazu gab zuerst wieder Quetif heraus 1658.

3. Liber de novem Rupibus; Ein schönes Buch von neun Felsen.
4. Sermones de Tempore, de Sanctis et Quadragesimale, das ist, Predigten von der Zeit, von den Heiligen und in der Fasten.
5. Dialogus Veritatis; Ein Gespräch von der Wahrheit. Paris 1480.
6. Epistolae variae, eruditione, sanctitate, spirituque refertae, das ist, Vielerlei Sendbriefe mit vieler Gelehrsamkeit, Heiligkeit und Geist erfüllet. 8. Col. 1588.

Diese hat Surius aus dem deutschen ins lateinische übersezt.

7. Epistola ad Moribundum; beim Bzovius ad An. 1337. Num. XV.

8. Officium quotidianum de aeterna Sapientia, das iſt, Tag-Zeiten von der ewigen Weisheit, 8. Paris. 1578. Luxenb. 1605.

Dieſe Schriften ſind von Heinrich Suſo in Schwäbiſcher Sprache geſchrieben worden; ſodann v. P. Lorenz Surius, Karthäuſermönch zu Cöln in die lateiniſche Sprache überſezt 8. Cölln 1588 erſchienen u. von Fr Anſelm Hofmann, einem Minoriten wieder ins deutſche. 4. Cölln 1661 überſezt worden, der auch das Leben des Suſo am Ende beigefügt hat. Auſſerdem findet man noch Nachrichten Suſo: In den Schriften Ambroſii Altamurae. In Caves Schriften; Hottingeri Schola Tigurina in app. I. p. 615.; Beim Surius; Füslin, II. 26 ſeqq. III. 109. Hertenſtein in ſeiner kurzen Nachricht von dem alten Predigerkloſter in Ulm, in den nüzlichen und auserleſenen Arbeiten der Gelehrten im Reich. IV. 349. Io. Wilhelm Montgali (Hohhahn) Theologiſche Correſpondenz 4. Augſp. 1709. Scriverii Seelen-Schaz III. Theil, Pr. 10. 13. S. 653. 693. §. 37. 83. Zufällige Relationen ꝛc. S. 331. ꝛc. In den Actis ſanctorum, 25 Ianuar (T. II. Ianuar, pag. 652 — 689. Venet. 1734. Fol.) ſteht nach einer kurzen Einleitung Suſos Leben, von Surius lateiniſch. Wollaibs Parad. Ulmens. (Manuſc.) D. Veiels Nachricht von Suſos Leben. (Manuſc.) Alimento eſpiritual cotidiano exercicio de meditaciones; opus ex Ludovici Granatenſis, Henrici Suſonis, et S. Catharinae de ſenis operibus collectum et concinnatum. 4. Barcinone 1668 von Io. Thomas de Rocaberti. Erzbiſchof von Valentia. Ignatius Nente, Dominicanus Florentinus: Vita et opere ſpirituali del B. Enrico Suſone religioſo eſtatico dell ordine di ſan Domenico raccolte P. M. F. Ignazio del Nente, e fatte ſtampare dal P. F. Georgio Bovio, Paduae Iacobi Cardorini. 4 edit' tertia 1675. Laurent. Morera (Dominicanus) Hiſtoria de la vida etc. milagros de los beatos Fr. Henrico Suſon dicho Amando etc.

T.

Thoner, Auguſtin, gebohren zu Ulm am 6 Apr. 1567. Sein Vater war M. Dav. Thoner. Er ſtudirte vom J. 1585 in Tübingen, ſodann in Strasburg, von da wieder in Tübingen, und endlich in Baſel. Nachher war er 7 Jahre Arzt in Judenburg, 1599 kam er nach Ulm, wurde aber erſt 1636 ins Kollegium Medikum aufgenommen, 1642 wurde er Scholarche und ſtarb 1655. Nach dem Zeugniß damals lebender

lebender Aerzte soll er ein gründlich gelehrter Medikus gewesen seyn. Er schrieb:

1. Observationum Medicinalium haud trivialium Libri IV, 4. Ulmae, 1649. 1651. 1653.
2. Consultationum et Epistolarum Medico-Physicarum Libri II. 4. Ulmae, 1649. 1651.

Diese zwei Schriften sind auch zusammengedruckt herausgekomen.

3. Appendix Epistolarum Medicinalium cum adjuncta querimonia ad omnes Philiatros adversus quendam Antagonistam (D. Daniel Horst) 4. Tubingae, 1653.
4. Epistola de Admirandis convulsivis motibus.

Steht in Gregor Horstii observat. medic. singul. Lib. IV. priorib. pag 377.

5. Epistola de arthritide vaga mirabili dysenteriam subsequenti. Steht ibid. Lib. IV. posterior. pag. 269. (Aus Leopold.)

Tilger, Gottfried Paul, zu Bräunisheim gebohren, wo sein Vater Pfarrer war. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium bis in die fünfte Klasse, sodann lernte er die Schreiberei im Würtembergischen. Nachgehends kam er nach Wien und wurde Notarius Cæs. Publ. Nach seiner Zurückkunft hielt er sich im Wirtembergischen, in Ulm und endlich mehrere Jahre in Geißlingen auf, wo er als Advokat praktizierte und am 25 März 1790 starb, alt 83 Jahre. Schon 1739 fieng er an seine bekannten Addreßbücher herauszugeben, wozu er 1762 ein kaiserliches Privilegium erhielt; er lieferte in einer langen Reihe von Jahren Addreßbücher vom Schwäbischen und Fränkischen Reichskreise, auch von ganz Europa. In der Mathematik und Geometrie besaß er gute Kenntnisse, indem er viele Zeichnungen und Risse von kleinen und grossen Landesbezirken verfertigte; er verfertigte z. B. eine Landcharte vom schwäbischen Kraise, vom Ulmer Land, von den Ländereien und Ortschaften der alten Grafschaft Helfenstein u. s. w., die er selbst aufnahm und ausarbeitete, dadurch aber seine Augen so verdorben hatte, daß er schon 1784 das Gesicht verlohr. Ausser den Addreßbüchern und den Landcharten, die aber nicht in Kupfer gestochen sind, verfertigte er:

1. Sammlung geistlicher Lieder zur Beförderung der Privatandacht, in III. Abtheilungen. 8. Geißlingen, beim Verfasser 1789. (628 Seiten.)

Da Tilger bald nach Vollendung des Drucks dieses Gesangbuchs starb, so fiel eine Anzahl dem Buchdrucker, Christian Ulrich

rich Wagner, dem Jüngern zu, der sodann den Titel dazu druckte: Sammlung geistlicher Lieder für die häußliche Andacht, 8 Ulm, bei Christian Ulrich Wagner, dem Jüngern. (ohne Anzeige des Jahrs) (Aus handschr. Nachrichten.)

Tritschler, Johannes, ein sehr künstlicher Drechsler in Gold, Silber, Stahl, Messing, Perlenmuschel, Elfenbein u. s. w. Auch verfertigte er vortrefliche Klystierspritzen, von welchen Krüniz in seiner Encyklopädie, unter dem Wort: Klystier, Nachricht giebt. Tritschler war am 12 Sept. 1707 zu Eßlingen gebohren, besuchte daselbst die Schulen und lernte vom J. 1722 das Drechslerhandwerk. Von 1726 bis 1731 war er in der Fremde. Im J. 1734 etablirte er sich zu Geißlingen und nachher in Ulm, wo er den 15. May 1774 starb. Ausser mehrern Kunstwerken erhalten sein Andenken 55 in Bein sehr künstlich geschnittene Bildnisse von Ulmischen Stadt-Geistlichen, die Cand. Weyermann besizt. (A. h. N.)

U.

Ulmer, Ulrich, wer er gewesen, ist unbekannt; Seemiller (Fasc. I. p. 130.) gibt ihm das Lob, daß er ein frommer, in den Schriften der alten Kirchenlehrer und Philosophen sehr bewanderter Mañ gewesen sey, welches auch sein Werk beweist:

Ulrici dicti Ulmer in Ulma, Fraternitas Cleri, seu regulae conversationis et morum pro clericis. Am Ende lautet der Schluß: Fraternitas Cleri per doctorem Ulricum edita: qui vulgo Ulmer in Ulma vocatur finit feliciter, In Folio.

Ohne Anzeige des Orts, Druckers u. Jahrs, aber wahrscheinlich in Ulm durch Johann Zainer gedruckt. Es ist in 37. Kapitel eingetheilt und überhaupt 86 Blätter stark. (Aus Zapfs Schwäb. Buchdr. Gsch. S. 131.)

V.

Veiel, D. Elias, gebohren zu Ulm am 20 July 1635, zu einer Zeit, da in wenigen Monathen 15000 Menschen an der Pest starben. Sein Vater, Elias Veil, war ein Marner und Zusprecher. Schon in seiner zartesten Jugend zeigte er ungewöhnliche Talente und große Herzhaftigkeit; denn als seine Mutter, Barbara Baurin, nach ihrem Geburtsort Höchstett in der obern Pfalz an der Donau, reißte um ihren siebenzigjärigen Vater, Bernhardt Bauer, Wagner zu besuchen, und man ihn

auf

auf verschiedene Weise bewegen wolte, die katholische Religion anzunehmen, so gab er folgende dreußte Antwort: „Was soll dieses unverschämte Begehren? wer hat euch so frech gemacht, daß ihr auf solche Weise an mich zu sezen euch unterstieht? wollt ihr nicht wissen, daß der Götzendienst und Bilderverehrung, von Gott dem Herrn in seinem Wort, deutlich und scharf verbotten: so leßt nur, was im Baruch stehet, ihr werdet genugsam darinnen finden. Dahero bin ich des gänzlichen Vorhabens, wann mich Gott zu einem Manne werden läßt, die Irthümmer euer Meß-Pfaffen gewaltig und tapfer umzustosen und zuwiderlegen.„ Sein Vater unterwieß ihn fleisig im Katechismus und der Bibel. Im J. 1655 hielt er nebst dem nachmaligen Oberprediger in Worms Johannes Bayer auf dem Gymnasium eine Rede in deutschen Versen, welches in Ulm damals viel Aufsehen erregte, und ihm sogar einen Verweis zuzog, weil die Scholarchen von den Studierenden Reden in lateinischen Sparache forderten. — Nachdem er gegen 3 Jahre die Vorlesungen mit vielem Fleiß angehört hatte, gieng er ohne Stipendien und ohne alle obrigkeitliche Unterstützung, bloß mit dem wenigem Gelde, das er durch Hausinformationen sich erspart hatte, und durch Gutthätigkeit des Buchhändlers Johann Görlin, Seb. Otto, Kindsvatter, Matthäus Faulhaber unterstützt 1655 nach Strasburg. Auch von seinen Eltern hatte er keinen Unterstüzung zu hoffen, denn sein Vater starb, da er kaum zween Monate alt war, an der Pest in großer Armuth —. Allein in Strasburg erhielt er wieder Gönner und Wohlthäter, D. Johannes und Sebast. Schmid, D. Johann Konrad Dannhauer, Johann Heinr. Böckler, Jakob Schaller, thaten ihm viel gutes und der reiche Kaufmann Körse, dessen Kinder er in Unterricht hatte, gab ihm freien Tisch und Wohnung. Im J. 1656 erhielt er die Magisterwürde und studierte nun vorzüglich Kirchengeschichte und Patristick. — Als er aber während seines Aufenthals in Strasburg vom Magistrat in Ulm Unterstützung erhielt, so verlies er Strasburg. Vor seiner Abreise vertheidigte er die Schrift Nro.: 1. wobei ihm Wagenseil und Spitzel opponierten, und bei seinem Abschied sagte Doctor Dannhauer zu ihm: Quob si aliquando, ut auguror, Doctoris titulo exornandus eris, nostrae Universitatis hunc habeto honorem„. Nun reißte er nach Heidelberg zu dem berühmten Philologen Johann Heinrich Hottinger, nach Darmstadt zu D. Daniel Horst, und Lorenz Strauß, nach Frankfurth

zum

zum Prediger Gramlius und endlich nach Jena. Weil aber zu eben der Zeit der für alle deutschen Universitäten so verderbliche Penalismus in Jena herschte, so gefiel es ihm nicht, sondern er begab sich, nach einem Aufenthalt von 6 Wochen nach Wittenberg. Von Wittenberg gieng er nach Leipzig, von da wieder nach Jena, wo er sich sodann vorzüglich im Predigen übte. Im J. 1662 kehrte er wider nach Haus, und wurde noch in eben diesem Jahre Prediger im Münster und Professor der Theologie. Im J. 1664 reißte er wieder nach Straßburg, um die theologische Doctorswürde zu erhalten. — Der Magistrat in Ulm, der die Kosten bestriet, ließ ihn durch den Peter Bayer, Mezger und Rathsherrn, samt einem Einspinninger nach Strasburg begleiten. Doctor Balthasar Bebel, unter dem der Aktus vorgieng, gebrauchte bei der Promotion zur Doctorswürde folgende Worte: Non promoveo Te, sed renuncio Doctorem. Da es damals in Strasburg gewöhnlich war, daß, wer die theologische Doctorswürde erhielt, derselbe auch theologische Vorlesungen halten mußte, so leistetete er auch hier seine Pflicht. — Seine Vorlesungen betrafen: die Stelle V. Buch Mosis XXXII, 7-9. von den Satzungen der Väter, von der Zerstreuung der Völker, von der Verwirrung der Sprachen, von den Engeln, von der Arbeit LXX Dollmetscher, von der Reinigkeit des jüdischen Textes und von dem Vorzug des jüdischen Volkes. — Wie er wieder von Strasburg zurückkam, erhielt er sogleich den Rang nach dem Senior, M. Marx Wollaib. Im J. 1671, als Doctor Philipp Andreas Frölich starb, wurde er Director des Gymnasiums, 1678 Superintendent und 1706 am 23 Febr. starb er. Veiel war zu seiner Zeit ein angesehener Theologe, führte mit Gelehrten in Deutschland, der Schweiz, Niederlanden, Dännemark, Schweden, Preussen, u. s. w. vertrauten Briefwechsel, und der rechtschaffene Spener, dessen vertrauter Freund er war, hatte große Achtung vor ihm. — An den Ulmischen Kirchen und Schulen hat er mit unermüdetem Fleiße gearbeitet. Als Director des Gymnasiums betrieb er das Studium der griech. Sprache, das vorher so vernachläsigt wurde, er führte die Aristotelische Philosophie ein und mehreres. Im J. 1665 u. 1666 veranstaltete er zweckmässige Kirchenvisitationen, verbesserte im J. 1692 die Schulordnug, veranstaltete neue Schulbücher, und um die Vergrösserung der Stadtbibliothek, besonders um Anschaffung guter, seltner und kostbarer Bücher, suchte er den Magistrat, da er Portobibliothekar war, zu gewin-

winnen. Mehrmalen erhielt er Vokationen ins Ausland, z. B. nach Wittenberg, als Abraham Calovius starb, nach Jena u. a. O. welche er aber jederzeit ablehnte. — Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1.) in gros Folio, pinx. Andr. Schuech, sculpt. Barthol. Kilian, 1680. — 2.) in Folio, aetat. 28, 1663. Jon. Arnold delin. Phil. Kilian sculps. — 3.) in Duodez Leonh. Hekenauer sculps. — 4.) in klein Duodez. 1663. R — Phil. Kilian sculps.

Schriften:

1. Dissert. politic. ad Lysiae summi oratoris orationes XV. et XXX. qui sunt unicum ex omni antiquitate monumentum, quo ratio et historia δοκιμασιας αττικης exhibetur, multisque auctorum locis obscuris affertur pro Gradu Magistri. 4. Arg. 1656.
2. Martin Lodingers Trost-Schrift u. Briefe. 1659. Ulm. 1735 Nürnberg 8.

Die leztere Ausgabe besorgte Zeltner; s. Unschuld. Nachr. 1735, 611.

3. De Ecclesia Graeconica hodierna L. Allatio, P. Arcudio et Barth. Nihusio opposita. Sub. Praes. D. Dannhauer. 4. Arg. 1661. 1664. 1666.

Als diese Schrift von Allatius angegriffen wurde, vertheigte er sich wieder in nr. 9.

4. Wahrhafter Gegenbericht auf den unwahrhaften Bericht vom Ursprung u. Fortgang der Religions-Streitigkeiten. 12. Leipzig. 1663.
5. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Gerlen u. s. w. 4. Augspurg, 1663. 4. Ulm, 1666.
6. De errore Apostolorum et Discipulorum Christi circa Regnum Messiae mundanum 4. Arg. 1664. pro Gradu Doctoris. Steht auch in Dannhaueri Disp. theol. pag. 1231.
7. Sylloge Controversiarum quarundam Papisticarum 4. Ulmae, 1664.
8. Gründlicher Unterricht, was gestalten ein evangel. Christ sich durch alle Artikel der Christl. Religion fruchtbarlich erbauen, im Glauben stärken und im Leben bessern kann u. s. w. auf Herzog Ernst zu Gotha sonderbares gnädigstes Begehren und Verordnung aus Lutheri Schriften zusammengetragen. 4. Gotha, 1665 1675.
9. Denfensio Exercitationis contra senem Chium (i. e. Allatium.) 4. Francof. 1666.

10. Kurze Unterweisung, welcher Gestalten die evangelische Wahrheit nach Anleitung des Catechismi wider die Päbstische Falschheit bescheidentlich möge vertheidigt werden. 12. Ulm 1668. 1670.

Aus Auftrag für diejenige geschrieben, die vom Pabstthum zu Luthers Lehre übergehen.

11. De Aegidii Hunnii Abhandlung von der heiligen Schrift hochheiligen Herrlichkeit und Würdigkeit, in der Dolmetschung Isaak Föcklers, um ein merkliches verbessert u. mit einer Vorrede wider die Atheistische Schrift-Verächter, versehen. 12. Ulm 1669.

Föckler, Pfarrer in dem Baadischen Orte Ettlingen, gab diese Schrift 1596 zu Frankf. heraus, und August Titel besorgte wieder eine neue Uebersezung 8. 1715.

12 Gülden Kleinod der schönsten u. geistreichen Andachten u. Betrachtungen, aus Lutheri Schriften zusammengefaßt, nebst einer Vorrede und dem Leben Luthers. 8 Ulm 1669.

13, De Anabaptismo monachali prima. 4. 1669. Ulmae.

14. De Anabaptismo monachali s. exaequatione Monachatus et Baptismi secunda. 4. Ulmae 1669.

Diese 2. Schriften wurden unter dem Titel Consideratio Anabaptismi Monachalis. 4. Ulmae, 1671 wieder abgedruckt.

15. De Anabaptismo monachali tertia. 4. Ulmae, 1670.

16. Große teutsche Ulmer Bibel in Folio, mit einer Vorrede, Ihro Hochfürstlichen-Durchlaucht, Friedrich Carl, Herzog zu Würtemberg dedizirt. Ulm, 1671. 1688.

17, De Vocula Amen, 4. Ulmae, 1671.

18 De Andreae Hyperii getreuer Rath, wie man die Heil. Schrift täglich lesen und betrachten solle, in der Verteutschung Georgii Nigrini, verbessert und mit einer Vorrede versehen. 12. Ulm 1672. 1697.

19. Neujahrs-Predigt, über Luc. II. 21. 4. Ulm. 1672.

20. De Reliquiis Pelagianismi in Papismo latitantibus 4. Ulmae, 1672.

Edita Nova cura Elias Cellarius. 4. Ienae, 1716.

21. Unterricht, wie man die Schrift täglich lesen und betrachten soll. Ulm 1672.

22. Erklärung der Sonn- und Fest- und Feyertäglichen Evangelien, nebst einem Anhang von zehn absonderlichen Zeit-Predigten. Ulm. 1673.

23. Erasmi Epistola ad Franciscum I. Galliae Regem, ejusdemque Dissertatio de Bello, annotationibus historicis illustrata, 12. Irenopoli. 1674.

24. Ambrosii in Auxentium de Basilicis tradendis oratio, observationibus ecclesiasticis illustrata. 12 Wittenberg. 1674.

25. De Probilitate Moralistarum Pontificiorum Asylo. 4. Ulmae. 1676.

26. Unterricht, wie sich ein Christ trösten soll. 8. Ulm. 1676.

27. Des Hocherleuchteten Ieremiae wackerer Stab, in einer Cometen-Predigt. 4. 1677.

28. Sieben absonderliche Zeitpredigten, an Buß-Christ-Feyer- und Neujahrs-Tagen abgelegt. 12. Ulm. 1677. 1683.

29. D. Iac. Andreae nothwendige Erinnerung von evangel. Zucht, samt einem unvorgreiflichen Beitrag an die bekannte Pia Desideria. 12. Ulm 1678.

Unter dem Namen Obadiae.

30. Violetum Davidico-Augustinianum. h. e. Meditationes piae ex narrationibus S. Augustini in Psalmos. 12. Ulmae. 1679.

31. Schriftmässige Anweisung zum eigentlichen Verstand des Katechismus D. Lutheri. 8. 1680. 1741.

Mehrere Auflagen.

32. Johann Fricks gründliche Untersuchung der vornehmsten Irrthümmer Jakob Böhmers, mit einer Vorrede herausgeben. 8. Ulm. 1680. 1697. 1729. 1700.

33. Das Büchlein Syrach, nach dem A. B. C. in seine ordentliche Titul gebracht. 12. Ulm, 1682.

34. Religio Mariana, oder mütterlich getreuer Rath der Hochgebenedeyten Mutter Gottes, welchen sie bei der Hochzeit zu Cana an alle Menschen ergehen lassen. 12. Ulm 1683.

Ohne seinen Namen. S. Henrici Goezii problema theol. num Maria, Filium Dei pariens, obstetricis opera fuerit usa?

35. De Urbani Regi Memoria et Meritis in Ecclesiam Dei, tempore salutaris Reformationis. 4. Francf. et Ulmae, 1683.

63. De scriptoribus Canonicis et Apogryphis contra Christoph. Sandium, Neo-Arianum. 4. Ulmae, 1685.

37. Die Frage: Wer bist du? Abgehandelt nach dem Zeugniß S. Iohannis des Täufers. 12. Ulm, 1686.

38. Sieges-Danks- und Glückwünschungs-Predigt wegen der Eroberung der königl. Hauptstadt Ofen, über Psalm 50. Ulm. 4. 1686.

39. Petrinescher Wegweiser, oder geistlicher Pilgrimsspiegel, 2 Theile 4. Ulm 1686. 1700.

Der erste Theil enthält 85 Predigten über die erste Epistel Petri, der zweite 50, über die zweite Epistel die zweite Ausgabe (1700) enthält auch eine kurze Erklärung des Buchs Hiob.

40. Buß- und Schutz-Predigt, über Jes. 26, 1. Ulm, 4 1688.

41. Kurze Nachricht von den merkwürdigsten historischen Umständen bey Exulirung der Tessereckerischen Gemeinde.

Steht in Gottfried Wahrliebs Schrift: die über 100 J. ihren Wiedersachern unsichtbar gewesene, nunmehr aber nach deren Entdeckung zerstreute Evangelische Tesserecker Thalkirche u. s. w. Denkstatt, 1688. (S. Unschuld. Nachr. 1734, 443. ꝛc.)

42. Ecloga Evlogii apud Photium de variis oeconomiae sacrae potissimum ecclesiasticae generibus illustratus, simulque de Tronis et Cathedris Pontificialibus. 4 Ulmae, 1688.

E. Acta Erud. Lips. 1689. m. Mart. 123 etc.

43. Sieg- Dank- und Freudenfest-Predigt am 8. Septb. 1689. 4. Ulm, 1689.

44. Christliche Kirchen-Gebet für die Ulmische Kirchen, von neuem zum Druck befördert und vermehrt, 8 Ulm, 1689.

45. Vergleichung des Persianischen Monarchen Cores und Kaiser Leopoldi I. in einer Sieg- Dank- und Glückwünschungs-Predigt am 13. Octob. 1689, über Jesaiä 45, 1. ꝛc. 4. Ulm, 1689.

46. De Discrimine inter Causam Donatistarum et Protestantium. 4. Ulmae, 1689.

47. Assertio causae evangelicae in negotio reformationis, superioris seculo per b. Lutherum feliciter institutae, Ulmae, 1689.

Aus dieser Dissert. entstund nachher die Schrift nro. 55. Auch hatte M. Matthäus Honold Theil daran.

48. Zwei Predigten, die erste am .XX Trinitatis, die andere am II. Sonntage nach Ostern, darinnen die wichtigen Glaubenspuncte, von der Gnadenwahl, von der Person Christi, von der H. Taufe und dem H. Abendmahl schriftmässig abgehandelt, und etliche Vereinigungs-Vorschläge überlegt werden. Ulm, 1689.

49. De Sententia S. Augustini tum ad Stateram S. Scripturae ab ipsomet experta etc. tum ad placitum collegarum retractata. 4 Ulmae, 1689.

50. De Sententia Auguſtini: an Haeretici et Schismatici vi ad fidem cogendi ſint? 4 Ulmae, 1989.

S. Acta Erud. Lipſ. 1689. m. Iul. 358. etc.

51. Mich - Baumanni Analector. Allegoricor. ſacror. 4. Ulmae, 1689.

Die Vorrede de allegoria uſu et abuſu iſt von ihm; ſiehe Act. Erud. 1690, 17.

52. Glückwünſchungs-Predigt wegen glücklicher Wahl und Krönung Ioſephi I. zum Röm. König, über Pſalm 132, 18. Ulm, 1690.

53. Diſſert. Iſagog. in natalis Alexandri Selecta Hiſtoriae eccleſiaſticae capita. 8 Ulmae, 1698.

54. Florentinus, nunc primum in lucem edit. 4. Ulmae, 1692.

S. Tenzels Monatl. Unterredungen, 1693, 763 ꝛc. Acta Erudit. 1683 m. Febr. 87. etc.

55. Hiſtoria et Neceſſitas Reformationis Evangelicae per b. Lutherum inſtitutae, ex Scriptis Dn. Georgii Principis Anhaltini valide aſſerta, nec non inſignium in Gallia virorum teſtimoniis et ſuffragiis munita. Cui accedit mantiſſae loco commemorabilis narratio de converſione ad ſalutarem Aug. Confeſſ. doctrinam, viri illuſtris Antonii Albizii, nobilis Florentini, nunc primum in lucem edita. 4. Ulmae, 1692.

S. Tenzels monatliche Unterredungen, 1693 763. Acta Erud. 1693. menſe Febr.

56. De ſumma dignitate et praeſtantia Studii medici juxta mentem graecorum et latinorum Patrum, 4 Ulmae, 1692.

57. Drey ſonderbare Predigten, 4. Ulm, 1695.

Sie ſind angehängt an M. C. L. Strohmeiers Leichenpredigt bei dem Tode (ſeines Sohns) Samuel Veiels, Med. Doct. 4. Ulm, 1695.

58. Iohannis Laſſenii H. Perlenſchatz über die XII Monath, mit Kupfer, und einer Vorrede verſehen. 12 Ulm 1695.

69. Beth-Stund-Büchlein für die Ulmiſchen Kirchen und Schulen, 8 Ulm, 1697.

60. S. Auguſtinus veri falſique in capitalioribus cum pontificiis doctoribus controverſiis fidelis index. 2 Tom. 12 Ulmae, 1678 - 1679.

61. Romano - Catholicus dubitantius in Diſput. de Conceptione b. Mariae Virginis per D. P. F. Petr. de Alva et Aſtorga in Labyrinthos conjectus etc. 4 Franc. 1697.

S. Acta Erud. Lipſ. 1697. m. Octobr. 483. etc. Tenzel, 1697. 193 ꝛc.

62. Auszug aus der katechetiſchen Anweiſung des M. Daniel Ringmacher, 8 Ulm, 1700.

Mehrere Auflagen. Im J. 1790 veranſtaltete das Ulmiſche Miniſterium unter der Aufſicht des Seniors M. Joh. Jak. Widmann eine neue gänzliche Umarbeitung dieſes Schulbuchs. Die Prediger und Profeſſoren Otto, Tilger u. Schemer hatten die Schrift bearbeitet. Der alte Titel wurde aber beibehalten. S. allgemeine deutſche Biblioth. Band 73, 2, 387. u. 110, 1. 30

63. De Chriſoſtomi dicto: Millies peccaſti, millies poenitentiam age, ad quaeſtionem de Termino Salutis accommodata. 4. Ulmae, 1701.

Wider dieſe Schrift gab D. Rechenberg heraus: Epiſtola ad Pacianum. 4 Lipſ. 1701.

64. H. G. W. E. M. (Herrn Georg Wachters, Eccleſ. Memmingenſis) augenſcheinliche Erweiſung, daß Gottfried Arnold das Valentinianiſche Ketzer-Fragmentum Theodotii weder verſtändlich noch treulich überſetzt habe. 4 Ulm, 1701.

S. Löſchers Altes und Neues. Jahr 1701, 57 ꝛc.

65. Vorſtellung vieler von M. G. Arnolden fürſezlich begangenen Verfälſchungen alter und neuer Scribenten und ärgerlichen Vertheidigung der Ketzer und Atheiſten, womit er ſeine ſogenannte unpartheiiſche Ketzer-Hiſtorie befleckt hat. 4 Ulm, 1702.

Der Verfaſſer iſt Albr. Veiel: Elias Veiel verfertigte nur die Vorrede: Es erſchien auch: Aufrichtige Vorſtellung vieler von Gottfr. Arnold verübter Verfälſchungen an alten u. neuen Scribenten u. ärgerlicher Vertheidigung der boshaften Ketzer und Atheiſten, — durch Anlaß der jüngſt wider Herren D. Veiel von ihm edirten Schmähſchrift, von Einem Liebhaber der Wahrheit.

66. Epiſtola ad Amicum de iniquiore cenſure V. C. in Diſſert. Chryſoſtomianam. 4 Ulmae, 1702.

Der V. C. iſt D. Rechenberg, deſſen Brief hier beantwortet wird.

67. Lob- u. Dank-Opfer des erſten Ulmiſchen Zions, über Pſalm 126, 1 — 3. Ulm, 4. 1704.

68. Excerpta Prognoſtici Liechtenbergeriani, de Calamitatibus Germaniae per Regem aliquem Galliarum infligendis, obſervationibus hiſtoricis illuſtrata, 12.

69. Commentationes in Damaſceni Libros de orthodoxa fide.

70. IV. Epistolae El. Veielii ad cel. Theol. Io. Cunr. Dannhauerum.

Sie stehen in Epp. familiarum var. theol. potissimum argument. edit a Io. Henr. ab Elswich. 8. Wittenb. 1719. 19, 124. 20, 134. 24, 176. 27, 180. (Aus Reminiscere Vejelianum; Algöwer; Jöcher; Serpilius; Sammlung alter und neuer theologischer Sachen, Jahr 1732; handschr. Nachr.)

Verbez David, gebohren zu Laibach im Herzogthum Crain 1577. Er studirte anfangs zu Basel und erhielt daselbst die mediciniſche Doctorswürde. Nach veränderter Religion in seinem Vaterlande, gieng er nach Tübingen, lehrte am Collegium illustre, und verheurathete sich daselbst 1601. Von dieser Zeit an practicirte er, und erwarb sich vieles Lob. Im J. 1602 kam er auf Empfehlung des wirtembergiſchen Hofraths und Professor der Rechte Matthäus Enslin nach Ulm, erhielt die Erlaubnis zu practiciren und wurde 1607 ins Collegium Medicum aufgenommen, wo er sich ebenfals durch seine Praxin und Herausgabe einiger Schriften vortheilhaft bekannt machte. Allein Aergernis und Verdruß über die damals in Ulm über Hand genommenen Pfuschereien in der Medicin von Quacksalbern, Schindern, Segensprechern, Hebammen, alten Weibern u. s. w. denen auf wiederholte Vorstellungen nicht abgeholfen wurde, kündigte er 1619 seine Dienste auf, und kam hernach 1621 nach Stuttgardt, von da nach Augspurg ins Collegium Medicum, wo er um 1627 war, sodann gieng er nach Strasburg, und endlich nach Speier, wo er 1644 starb. Sein Bild ist in Kupfer gestochen, gr. 8. 1615 von Luc. Kilian.

Schriften:

1. De Temperamentis. 1598.
2. Homo non homo, s. Monstrum Tubingense ob vindentissimam, quam spiravit, auram, legitime, dissectum, et eviscératum a Davide Verbezio, 4 Kempten 1618.
3. Exercitationum Medicarum super disputatione quadam de Peste Liber unus. 4. Campoduni. 1681.
4. Pro Raymundi Minderi disquisitione jatrochemica de chalcantho ad Dodecaporii Chalanthini Petri Castelli, Philos. et Medici Romani, partem priorem Responsio. Quae simul Aetii Cleti, Sygnini Dodecaporium Chalanthinum. 4. Romae, 1620.

5. Epistola de Scorbulo, et de Exerectis talibus qualia fuerunt assumta.

Steht in Gregor. Horstii Lib. III. Consult. et Ep. med. p. 314 316.

6. Iusti Cornelii Vindiciarum Faulhaberianarum Prodromus; d. i. kurze Relation, deren von M. Jo Bapt. Hebenstreit vnd M. Zimperto Wehe, wider Joh. Faulhaber, publicirten Famoß-Charten. 4 1619.

7. Johann Faulhabers Miracula Arithmetica. Zu der Continuatio seines Arithmetischen Wegweisers gehörig. 4 Augspurg, 1622.

Er besorgte diese Schrift zum Druck, und dedicirte sie dem Herzog August dem Jüngern zu Braunschweig und Lüneburg. (Aus Leopold; handschr. Nachr.)

Veesenbek, D. Johannes, gebohren zu Zaysenhausen, einem wirtembergischen Dorfe, um Invocavit 1548. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Dorfschule, 1556 kam er nach Bretten in die Schule, 1560 gieng er, nach Strasburg, welchen Ort er aber 1563 wegen der daselbst wüthenden Pest verließ und nach Tübingen kehrte, 1567 wurde er hier Magister, 1571 reißte er mit Ludwig und Albrecht Grafen zu Oettingen, mit Eberhard und Georg Schnell, Herren von Limpurg als Hofmeister nach Strasburg und 1572 mit diesen nach Tübingen. Im J. 1576 wurde er, als D. Jac. Andreä nach Sachsen reißte, hier zum Professor Locorum Communium erwählt, bekam am 19. August dieses J. die Diakonatstelle daselbst, und erhielt darauf 1677 die theologische Doctorswürde, u. wurde 1580 Superintendent in Göppingen. Im J. 1582 bekam er eine Vocation nach Ulm als Prediger im Münster, nachdem er zuvor am 21 Jäuner d. J. eine Gastpredigt hielt, ward 1590, als D. Rabus resignierte, Superintendent, und starb am 29. Juny 1612 auf freiem Felde bei Nellingen, da er aus dem Bollerbad nach Hause reisen wollte. In seinem Ehestande erzeugte er 17 Kinder. Unter ihm hatte die Kirche in der Stadt fast allgemeine Ruhe, und Eintracht unter den Lehrern wurde immer mehr und mehr befestigt. Seine Amtsfürung enthält nach M. Marx Wollaibs handschr. Nachrichten folgende Begebenheiten: „Im Jahre 1586 wurde die Privat-Beichte und Absolution vorzüglich durch seinen Betrieb in den ulmischen Kirchen eingeführt. In den Jahren 1593 1594. 1597. 1602 und 603. hielt er auf dem Lande Kirchen Visitationen. Bei der Visitation zu Geißlingen

lingen, im März 1593, hielt er vier Predigten über das Pabstthum. Nach der Predigt soll ein obrigkeitlicher Befehl abgelesen worden seyn, daß sich ein jeder zur Evangelischen Religion begeben, oder nach Ulm zu den Visitationsherrn kommen soll. Es müssen also noch mehrere Katholicken daselbst sich aufgehalten haben. Im J. 1592 den 8. October wurde durch ihn die jezt noch in Ulm gewöhnliche Ordination der Geistlichen eingeführt. Bei der Visitation 1597 fand sich, daß einige den Ulmischen, andere den wirtembergischen Katechismus hatten; dieser Unordnung abzuhelfen, lies man den alten revidieren, und ins Kurze (S. nro: 4) zusammenziehen. Diesem wurde der Unverständigern wegen Luthers kleiner Katechismus und ein kleines Kommunikantenbüchlein angehängt. Den 29. August 1598 bekamen alle Pfarrer und Schulmeister ein Exemplar davon, mit dem Befehl, dabei zu bleiben. Am 7 März 1603 wurde nach der vorgegangenen Kirchenvisitation den Pfarrern, Amtleuten, Schulmeistern und Meßnern ein revidierter Vorhalt geschickt; jene sollen rein lehren, nichts ohne Vorwissen drucken lassen, ihre Predigten aufschreiben, nebst den symbolischen, die Bücher reiner Theologen, Hutters, Haffenreffers, Heerbrands u. a. fleissig studieren, u. s. w. Die Amtleute sollen den Pfarrern in Erhaltung guter Ordnung beistehen, die Schulmeister und Meßner sollen bei der reinen Lehre bleiben, u. s. w. Im J. 1606, den 25 Febr. wurde den Landgeistlichen des Examens der Hebammen halben ein Befehl zugeschickt, weil man in der Kirchenvisitation befunden, daß sie theils im Katechismus, theils in ihrem Geschäfte ungeschickt seyen; man könne ihnen nicht einmal die Jähtaufe anvertrauen. „Wie man aber der Ungeschicklichkeit in ihrem eigentlichen Wehmuttergeschäfte abhelfen wolle, davon wird nichts gesagt. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: in 4 von Luc. Kilan, 1612. 2. v. J. 1586. 3. in Holzschnitt in gros-Folio.

Schriften:

1. De Unione Personali in Christo et idiomatum communicatione, 4. Tub. 1577.
2. Christlicher Bericht von zweierlei Ablaß. 4. Tüb. 1581.
3. Leichenpredigt bei dem Tode Hanns Jacob Kraft, 1587.

Sie ist nur geschrieben vorhanden, und befindet sich auf der Schermarischen Bibliothek in Ulm.

4. Auszug aus dem Katechismus Lutheri, 1598.

Es sind nur 6 Blätter, ohne Anzeige des Jahrs.

5. Drey Haar-Predigten, über I. Cor. XI, 3 — 15. 1. Von der Hoffart der Weiber in der Kleidung und Haaren. 2. Von dem Mißbrauch der Mannspersonen in den Haaren. 3. Von den beschornen Geistlichen im Pabstthum, 1602.
6. Gulden Kleinod Pauli, oder CIII Predigten über die Epistel an die Römer, Wittenb. 1617. 4.
Durch seinen Sohn, Johann, zum Druck befördert.
7. Epistolae III. ad Marbachium scriptae, (apud Fecht Epist. Theol, p. 746. 762.) 787. (Aus Freher; Fischlin; Dieterichs Jubelpredigt, 96 ꝛc. Hubers Leichenpr. b. d. T. des D. Veesenbecks ꝛc. handschr. Nachr.)

* **Veesenmeyer, M. Georg**, gebohren zu Ulm am 20. Nov. 1760, wo sein Vater, Christoph, ein Weber ist. Er studirte von 1786 bis 1791 in Altorf, erhielt daselbst die Magisterwürde. Im Jahr 1792 wurde er am Gymnasium in Ulm Lehrer der V. Klasse, in eben diesem Jahre Lehrer der VI. Klasse und 1793 Professor der Redekunst:

Schriften:

1. Reformationsgeschichte von Ulm.

Sie steht in M. Joh. Herkul. Haids Beschreibung von Ulm mit seinem Gebiete, 8 Ulm, 1786. S. 157 — 196. Prof. Veesenmeyer verfertigte sie, da er noch Student auf dem Gymnasium war. Eine ausführliche Reformations- und Kirchengeschichte von Ulm von Prof. Veesenmeyer bearbeitet, wäre ein angenehmes Geschenke

2. Particulam Annalium Manuscriptorum ineditam publicat et — G. C. Linkio — superioribus temporibus quaestori suo — atque Ph. I. Karrero — socio suo dum hic esset ordinario causa momenti gratiae consociationis collocat societas Latina Altorfina 4. Alt. 1788.
3. Carmen maximam partem ineditum ex Cod. Manuscr. chartaceo profert etc. I. B. Nagelio ante hac quaestori suo itemque — Carol. Wissmullero — socio suo quondam ordinario dicat societas latina Altorfina. 4. Altorf. 1788.
4. Leibnitii, G. G., Epistolae ad D. Io. Andr. Schmidium, Theol. Helmst. ex Avtographis. 8 Norimb. 1788.
5. Specimen Inaugurale Vicissitudines Doctrinae de Sacra Coena in Ecclesia Ulmensi exhibens. 4. Alt. 1789.
6. De Recto et Vario Historiae Reformationis sacrorum Usu. 4 Alt. 1790.

Diese

Diese Schrift vertheidigte der Verfasser ohne Vorsitzer; er erwarb sich dadurch die Erlaubnis, Vorlesungen zu halten. Er las die Reformationsgeschichte nach Schröckh.

7. Beyträge zur Geschichte der Litteratur und Reformation, 8 Ulm, 1792, bei Wohler.

Zu bedauren ist, daß sich die Fortsetzung dieser so brauchbaren Beiträge so lange verzögert.

8. Versuch einer Geschichte der Beichte in der Ulmischen Kirche, 8. Ulm, bei Wohler, 1792.
9. Nachricht von des Martin Balticus, ehemaligen Ulmischen Lehrers, Leben, Verdiensten und Schriften. I. II. Abschnitt, 4. Ulm, 1793. 1794.
10. Nachricht von Hans Jakob Wehe, ersten evangelischen Pfarrer in Leipheim, zum Besten der durch Wetterschlag und Krankheiten verunglückten Leipheimer. 8. Ulm, 1794.
11. Commentatio historico litteraria Ulmenses bene de re Litteraria orientali meritos sistens. 4. Ulmae, 1793.
12. Commentatio historico critica de codice manuscripto Iuvenalis Satiras complectente. 4. Ulmae, 1793.
13. Specimen Historico-Litterarium de Academia Veneta, 4. Ulmae, 1794.
14. Commentatio Historico-Litteraria de Ulmensium in Litteras Graecas meritis exponens, particula prior er posterior. 4. Ulmae, 1794. 1795.
15. Commentatio Historico-Litteraria de Ulmensium in Arithmeticam meritis exponens. 4. Ulmae, 1794.
16. Nachricht von Conrad Sams, des ersten ordentlich berufenen Ulmischen Reformators, Leben, Verdiensten u. Schriften. 4. Ulm, 1795.
17. Versuch einer Geschichte des Schlosses Helfenstein, 4. Ulm 1796.
18. Specimen observationum miscellanearum in Cornelium Nepotem. 4. Ulmae, 1796.
19. Collectaneen von Melanchthons Verhältnissen, in welchen er mit Ulmern stand. 4. Ulm, 1797.
20. Etwas von dem ehemaligen Aufenthalte der Juden in Ulm. 4. Ulm, 1797.
21. Commentatio historico-Litteraria de Marco Beumlero, Philologo Ramisba, 4 Ulmae, 1797.
22. Commentatio Historico-Litteraria de Ulmensibus Erasmi Amicis. Particula prior. 4. Ulmae, 1797.

23. Kleine Beiträge zu der Culturgeschichte der deutschen Sprache. Erster Abschnitt. 4. Ulm, 1798.
24. Versuch einer Geschichte des deutschen Kirchengesangs in der Ulmischen Kirche. 4. Ulm, 1798.
25. Pentas epistolarum clarorum virorum hactenus nondum editorum, 4. Ulmae, 1798.
26. Aufsäze in Meusels histor. litter. bibliogr. Magazin, z. B. den Aufsaz: Stipendien vor der Reformation, im 2ten Stück, S. 113 ꝛc. und mehrere.
27. Abhandlung in Jägers Magazin für Reichsstädte, B. II. Nr. 1.
28. Rezensionen in der Nürnberger gelehrten Zeitung. Aufsäze im Allgemeinen Litterärischen Anzeiger, fol. Leipz. 1797. Auch Mitarbeiter an: Neuestes theol. Journal, herausgegeben von D. J. Ph. Gabler. 8. Nürnberg, 1798. (Aus Meusel; handschriftl. Nachr.)

❋ **Vetter, Johann Matthäus**, gebohren zu Ulm am 26 Febr. 1764, wo sein Vater Rechnungs-Registrator war. Von 1784 bis 1787 studirte er in Erlangen, wo er die Doctorswürde erhielt. Im J. 1789 gieng er mit Unterstüzung des Magistrats in Ulm nach Wien, um seine in Erlangen angefangenen Kenntnisse in der Geburtshülfe mehr zu vervollkommnen. Von 1790 bis 1793 war er Stadtphysikus in Ulm, und 1793 erhielt er die Stelle eines Physikus in der untern Herrschaft Geißlingen. Man hat von ihm:

De Morbis Amatoriis, 4. Erlangae, 1787. (Aus hands. Nachr.)

❋ **Vetter, M. Karl Friedrich**, gebohren zu Geißlingen 179*, wo damals sein Vater, Ludwig Albrecht, Diacon war, der nun zweiter Prediger am Münster, Professor, Stadtbibliothekar, Eleemosinar und Eherichter ist. Er studirte von 1788 bis 1791 in Tübingen, wo er die Magisterswürde erhielt. Im J. 1797 wurde er Präceptor der III. Klasse am Gymnasium in Ulm. Er schrieb:

De Sapientia Dei ex Persecutionibus primorum Christianorum cognoscenda. 4. Ulmae, 1792. (Aus handschr. Nachr.)

❋ **Vetter, Sebastian Ludwig**, gebohren am 11. dezember 1771, des vorigen Bruder. Er studirte von 1793 bis 1796 in Jena, erhielt daselbst die Doctorswürde, und wurde 1797 Stadt- und Lazarethphysikus in Ulm. Er schrieb:

De Separatione Praeternaturali Secundinarum. 4. Ienae. 1796. (Aus handschriftl. Nachrichten.)

❋ **Villforth, Johann David**, am 13 Juni 1743 zu Ulm gebohren. Er studirte in Altorf, erhielt daselbst die Licentiatwürde, endigte 1767 seine akademischen Studien, machte

te nützliche Reisen, z. B. nach Sachsen, Preussen ꝛc. In seinem Vaterlande wurde er Stadtphysikus, nach einigen Jahren Lazarethphysikus und bald nachher erhielt er das Physikat im Hospital; 1796 ward er Senior Collegii Medici und Director der Sectionen. Er schrieb:

1. De Venae Sectione, Senibus utili et necessaria. 4. Altorf. 1766. pro Gradu Lic.
2. De Existentia Liquoris contra Gastrici inprimis contra D. D. Lieutand, 4. Altorf. 1764.

Vogel, Johann, Mathematiker und Baumeister zu Ulm, sein Vater, Marx, war Rath-Bau-Alt-Zimmermeister zu Ulm. Er schrieb:

Die Moderne Baukunst, mit Vorstellung accurater Modellen fürtreflicher Dachwerker, Hohen Helmer, französisch und Holländischer Creutz-Dächer, auch Wiederkehrung, ingleichem Herrlicher Palläste, schöner Kirchen, Bibliotheken u. Thürme, auch bequemer Rath- und Wohnhäuser, wie auch verschiedener Arten Brücken, Schleusen, Dämme, Wasser und Handmühlen, item: Pressen, Windel-Stiegen oder Treppen und anderer vortheilhaften Maschinen. Welchen endlich angehängt eine practicable Aufgabe Geometrischer und Stereometrischer Exempel, mit 36 Kupfertafeln, fol. Hamburg, bei Benjamin Schiller, 1707.

Zweite Ausgabe mit 58 Kupfer, Folio, Hamburg bei Kistner 1726, dritte Ausgabe, folio, Hamburg bei Herold, 1789. (Aus Füesli Künstlerlexikon; handschr. Nachr.)

W.

* **Wagner, Christian Ulrich,** der ältere, Stadtbuchdrucker, bürgerlicher Almosenpfleger und Verordneter zur Sturmklocke in Ulm, der kaiserl. franz. Akademie freier Künste und Wissenschaften in Augspurg und der herzogl. deutsche Gesellschaft in Helmstädt Mitglied, gebohren zu Ulm am 28. Dec. 1722. Sein Vater, Christian Ulrich, war 1686 gebohren, und starb 1763, der die von seinem Vater, Matthäus, 1677 gestiftete Wagnerische Buchdrukerei in solches Ansehen brachte, daß man ihn den Elzevir der Deutschen nannte. — Christian Ulrich Wagner besuchte in seiner Jugend das Gymnasium und kam 1738 zu den öffentl. Vorlesungen. Während seiner Studentenjahren fiel 1740 das dreihundertjährige Jubelfest der Buchdruckerkunst ein, bei welcher Feyerlichkeit er eine

latei-

lateinische Rede von dem Ursprung der Buchdruckerkunst hielt. Sie steht gedruckt in der Sammlung der Ulmischen Jubelreden. (8. Ulm 1740.) Im J. 1743 gieng er um auswärtige Buchdruckereien zu besuchen, nach Halle zu Gebauer, nach einem Jahre nach Berlin zu Henning und wieder nach einem Jahre nach Leipzig zu B. Chr. Breitkopf. Sodann hielt er sich einige Zeit zu Giesen auf, u. kam 1747 wieder nach Ulm. Im J. 1750 übernahm er die Buchdruckerei seines Vaters, und bestrebt sich ihr Ansehen nicht nur zu erhalten, sondern stets zu vermehren. Nachdem er kaum einige Jahre die Buchdruckerei geführt hatte; so faßte er den rühmlichen Entschlus, von allem, das er druckte, ein Exemplar der Ulmischen Stadtbibliothek zu verehren. Diesem Gedanken gab er dann aber noch mehr Ausdehnung, so daß er nicht nur das, was er druckte, sondern auch das, was sein Vater und Grosvater gedruckt hatten, dahin kommen sollte. Beede hatten niemals gesammelt, was sie druckten, mithin kostete es ihn viele Mühe, alles das wieder zusammen zubringen, was von 1677 bis 1750 gedruckt worden ist. Durch unermüdeten Eifer brachte er es in 30 Jahren dahin, daß er alle ihm bekannten Schriften erhielt und schon im J. 1754 vermachte er die bis dahin sich angeschaften Werke durch einen förmlichen Stiftungsbrief der Ulmischen Stadtbibliothek, vermöge desselben er von Jahr zu Jahr die indessen fertig gewordenen Werke und andere Drukſachen einliefert. Im Juli 1777 ließ ihn Gott die Freude erleben, ein hundertjährige Jubelfest wegen Gründung der 1677 von seinem Großvater Matthäus Wagner, errichteten Buchdruckerey zu feyren. Er schrieb:

1. Abhandlung von der Klugheit bei moralischen Vorurtheilen, 4. Breslau, 1758.
2. Untersuchung der Frage: ob die Beschäftigung der Gelehrsamkeit nur einem besondern Stand zukomme, 4. Ulm, 1758. 3te Auflage, 1777.
3. Abdruck aller in der Wagnerischen Buchdruckerei in Ulm befindlichen Schriften, 8 Ulm, 1765.

Dieses Verzeichnis giebt den augenscheinlichsten Beweis, wie groß der Schriftenvorrath in dieser Typographie ist; und da Wagner seit dieser Zeit verschiedene neue Schriftsorten sich angeschaft hat, die in jeztbemeltem Abdruck noch nicht befindlich sind, so möchte ein neuer zu wünschen seyn.

4. Erleichterte Anweisung den Kindern die teutsche Buchstaben und deren zusammengesezte Aussprache in gedruckten und geschrie-

geschriebenen Schriften, wie auch die Kunst schön zu schreiben fast zu gleicher Zeit beyzubringen. Cum Appendice Litterarum Syllabarum et Vocabulorum Latini Sermonis. Zum Gebrauch Lutherischer Schulen, 8. 1770. Ulm.

Eben dieses zum Gebrauch katholischer Schulen, 8. Ulm, Beede Fibeln wurden schon mehrmal aufgelegt.

5. Angenehmer Zeitvertreib bei langen Winterabenden in lehrreichen und Zeitverkürzenden Geschichten, 9 Stücke in 3 Bänden, 8 Ulm, 1770 — 1773.

6. Gedanken über gegenwärtige theure Zeit, mit angezeigten untrüglichen Mitteln, sich solche erträglich zu machen. Sammt einem Anhange verschiedener höchstrühmlicher obrigkeitlicher Verordnungen diesem Uebel nach Möglichkeit zu begegnen, 8. Ulm, 1771.

7. Der Christ am neuen Jahre, in einer Betrachtung der göttlichen Vorsehung über die Menschen, mit angehängten erbaulichen Gebeten, und Verzeichnis verschiedener dazu tauglichen Liedern. 8 Ulm.

8. Sammlung auserlesener Lieder vornehmlich zum Gebrauch des Hausgottesdienstes, als ein Anhang zu allen Gesangbüchern, 8. Ulm, (Aus Zapfs Schw. Buchdrg. Meusel.)

* **Wagner, Christian Ulrich**, der Jüngere, des vorigen ältester Sohn, gebohren 1757. Die Buchdruckerei lernte er bei seinem Vater und nachdem er sich einige Zeit im Auslande aufhielt, um sich typographische Kenntnisse zu erwerben, kam er wieder nach Haus, wo ihm sein Vater 1784 eine eigene Buchdruckerei errichtete. Er druckt für Verleger mit Beifall. Die gegenwärtige kriegerischen Zeiten, die auch den gemeinen Mann mehr als sonst nach Neuigkeiten lüstern machen, gaben ihm zur Herausgabe einer politischen Zeitung Veranlassung. Er allein ist der Herausgeber des bekannten ulmischen Landbotten, davon er seit dem 1. Sept. 1792 wöchentlich alle Sonnabende einen halben Bogen ohne Beilage für einen Kreuzer verkauft. (Aus handschr. Nachr.)

Wagner, M. Johann Franz, Bruder des ältern Christian Ulrich, gebohren 1733. Im J. 1759 gieng er nach Helmstädt, wo er nach Nahmachers Tode Rector wurde, 1714 kam er nach Braunschweig an das Karolinum und nach 2 Jahren wurde er Professor und Rector des Gymnasiums in Osnabrück. Er war auch k. k. gekrönter Dichter und der gel. Gesellschaft zu Helmstädt ordentl. Mitglied. Am 23 Apr. 1778 starb er.

Schrif-

Schriften:

1. Der Vernünftige bei den Fehlern seiner Brüder.
Steht im 47. u. 49. Stücke, Jahr 1754 des gel. Wochenblatts in Helmst.
2. Die Hoheit der Dichtkunst durch die Religion. Helmstädt, 1754.
Steht im 3. St. 1754 des Helmst. Wochenblatts.
3. Idylle. 4.
4. Diss. exeg. qua locum Pauli ad Ebr. VI, 4. &c. non agere de peccato in Spiritum Sanctum adseritur. 4 Helmstadii, 1755.
5. Exegetische Betrachtung über die Worte des Apostel Paulus, Röm. X, 9. 10.
Steht im 38. Stücke Jahr 1755 des gelehrt. Wochenblatts zu Helmstädt.
6. Betrachtung bei einer schönen Nacht. 4. Helmst. 1755.
Steht im 34. St. 1755. des Helmst. gel. Wochenbl.
7. Meditatio philologico - exegetica in primum Psalmum, 4 Francofurti, 1755.
8. De Affectibus per Instinctum hominis naturalium doctrinam explicatis, sine Praesid. pro Gradu, 4. Helmst. 1756.
9. De influxu Logicae in Studium Virtutis, 4. Helmst. 1756.
10. De M. Petri Agricolae Vita et Meritis in Scholam, Ecclesiam et Rempublicam, inprimis etiam in Concordiae Formulam, 4 Helmst. 1756.
11. De Ludis Graecorum artium litterarumque nutricibus. Helmst. 1757.
12. Die schönen Wissenschaften befördern das Glück eines Staatsmannes, 4. Helmst. 1757.
13. Doctrina de Syllogismis, 8. Helmst. 1757.
14. Abts Seidels Dogmatische Gottesgelahrheit, 8 Halle und Helmstädt. 1759.
15. Versuch eines Beitrags zur Wahrheit und des guten Geschmacks, 8. Ulm, 1759.
16. De Hostibus votis prius, quam armis vincendis. Helmstadii, 1760.
17. Furiae Bella excitantes, Helmst. 1760.
18. Versuch der Lehre von den Vernunftschlüssen, Helmst. 1761.
19. Lehrreicher Zeitvertreib bei müssigen Stunden für gelehrte und ungelehrte Personen, in historisch - politisch und moralischen Ausarbeitungen; nebst einem Anhange von einem Lustspiele ohne Titel, 8. 1761.

20. Helmſtädtiſches gelehrtes Wochenblatt auf die Jahre 1761. 1762. 4. Helmſtädt.
21. De via Sanctorum ſtante adhuc τῇ πρώτῃ σκηνῇ nondum manifeſtata, ad Ebraeos IX. Helmſt. 1761.
22. Montium ex Excelſorum Sacra. Helmſt. 1762.
23. De Vocabulis μέσοις. Osnabr. 1763.
24. Ad Invidentiam Ethic. deſcriptam. Oſnabr. 1764.
25. Gedanken über die öffentlichen Schulanſtalten, Osnab. 1764.
26. Julius Cäſar und anderer Schriftſteller hiſtoriſche Nachrichten vom Galliſchen, Bürgerlichen, Alexandriniſchen, Afrikaniſchen und Spaniſchen Kriege, 8. Stuttg. 1765.
27. De peccato originali. 1765.
28. De Interprete aeſtheticam veritatem a Logica probe diſcernente. Oſnabr. 1766.
29. De Scandalo. Oſnabr. 1767.
30. Anweiſung zum Briefſchreiben nach dem heutigen Geſchmack, zum andernmal herausgegeben, 8 Byzow u. Weimar, 1767.
31. Salluſtius von der Zuſammenrottung des Catilina, aus dem Lateiniſchen, 2 Theile, 8. Lemgo, 1767. 1771.

Dieſe Ueberſezung iſt von Thomas Abt, und Wagner beſorgte nur nach deſſen Tode den Druck.

32. Pro Chriſto Deo ex Ieſaiae VIII, 13. ſeq. XL. 1 ſeq. Oſnabr. 1768.
33. Memoria Philippi Sigismundi, Epiſc. poſtul. Osnabr. 1768.
34. Q. Curtius Rufus, von dem Leben und den Thaten Alexanders des Groſſen, mit Johann Freinsheims Ergänzungen, aus dem Lateiniſchen, 2 Theile, 8. 1768.
35. Memoria Richardi, Conrect. Oſnabr. 1796.
36. Iris phyſice, theologice, mythologice conſiderata. Osnabr. 1769.
37. Progr. Flores ſparſi ad Iul. Caeſaris Britaniam antiquiorem. 1769.
38. Kato der ältere, oder M. T. Cicero vom Alter, der höchſten Stuffe des menſchl. Lebens, aus dem Latein. 8 Ulm, 1770.
39. De Iure occupandi. Osnabr. 1770.
40. Suetons Leben des erſten Römiſchen Kaiſer, aus dem Lateiniſchen, 8. 1771.
41. Von dem Werth einer öffentlichen Schule, ein Brief des Plinius, Osnabrük, 1771.
42. Weil. Hrn. Th. Abbt, Salluſtius von dem Kriege der Römer wieder Jugurtha, überſezt u. vollendet. 8 Lemgo, 1772.

Im Anhange der Allgem. Deutschen Bibliothek zum 12 — 24 Bande 2. Abtheilung, S. 749. steht Abbt habe nicht den geringsten Antheil.

43. Currus militares ex sacra inprimis antiquitate illustrati, 4. 1773.

44. De lite inter Protagoram et Evathlum exacta, nec non a judicibus decisa. 1773.

45. Psychologiae Biblicae Specimen, 4. Osnabrugae, 1775.

46. Des Titus Livius von Padua Römische Geschichte, was davon auf unsere Zeiten gekommen ist, aus dem Lateinischen, 2 Theile, 8. Lemgo, 1776 — 1777.

Der dritte und vierte Theil ist fortgesezt von M. G. Chr. Erhart Westphal, 8 Lemgo, 1779 — 1782.

47. In Saeculare III. Acad. Tubing. 1777. (Aus Meusel; Ladvokat; handschriftl. Nachrichten.)

* **Wagner, Johann Jakob,** sein Vater ist Zinseinnehmer beim Hospital in Ulm, er besuchte das Gymnasium, und kam an Ostern 1791 zu den öffentlichen Vorlesungen. Im J. 1795 gieng er, um die Rechtswissenschaften zu studiren, nach Jena, 1796 nach Göttingen, wo er 1797 die philosophische Doctorswürde erhielt, und 1798 wieder nach Jena. Man hat von ihm:

1. Gedichte: in Beneckens Jahrbuch für die Menschheit; in Beckers Liedersammlung; im Ulmischen Wochenblatt; andere Gelegenheitsgedichte.

2. Lexici Platonici Specimen. 4. Goetting. 1797.

3. Ankündigung philosophischer Vorlesungen von Johann Jakob Wagner, Doktor der Philosophie, 4. Göttingen, 1797.

4. Anonymische Schriften. (Aus handsch. Nachr.)

Walther, Johann Christoph, gebohren zu Weimar am 8. Juli 1715, wo sein Vater, Hofmusikus und Stadtorganist war. Er wurde 1751 von Weimar nach Ulm berufen als Organist und Director der Musik an der Münsterkirche, wo er von 1751 bis 1772 war, in welchem leztern Jahre er heimlich entwich. Er war ein besonders guter Orgelspieler. Man hat von ihm:

1. Drey Klaviersonaten, in Nürnberg 1766 gestochen.

2. In der Speierschen Blumenlese findet man einige Kleinigkeiten von ihm. (Aus Gerber musik. Lexikon; handschriftliche Nachrichten.)

Wehe, Hans Jakob, war 1524 Pfarrer in dem Ulmischen Städtchen Leipheim; sein Stiefvater soll Eberlin geheissen

heissen haben und Johannes Eberlin, sein naher Verwandter, hatte vermuthlich etwas dazu beigetragen, daß Wehe Luthers Lehrvorstellungen Beifall gab. Seine Predigten, worinner gereinigtere Religionskenntnisse vortrug, besuchten ausser seiner Gemeinde, auch viele Einwohner von Günzburg und Ulm. Wegen d. benachbarten Günzburger bekam er bald Verdruß mit dem dortigen Pfarrer und Vikar. Diese sahen es nämlich ungerne, daß ein großer Theil ihrer Gemeinde ihre Predigten nicht mehr besuchte, und nach Leipheim in die Kirche gieng. Sie brachten daher Klagen bei dem Stadtrath zu Günzburg vor, und bekräftigten dieselbe mit dem Wormseredict und mit dem Mandat des 1523 zu Nürnberg gehaltenen Reichstags. Auf dieses sperrte der Magistrat diejenigen, die ferner nach Leipheim in die Kirche giengen, ins Gefängnis. Sogar an Leichnamen lies der Vikar seinen Eifer aus; denn er wollte diejenigen, die nach Leipheim zur Kirche giengen, nicht auf den Kirchhof begraben lassen. Die Günzburger Geistlichen waren auch mit dem Magistrat in Ulm nicht zufrieden, weil er in ihrer Nachbarschaft einen Lehrer, wie Wehe sei, leide, und es nicht verbiete, daß Günzburger nach Leipheim zur Kirche gehen. — Am übelsten nahmen sie es dem Wehe selbst, daß er den Günzburgern nicht ausgebotten habe. Auf diese Zumuthung antwortete Wehe: es sei ihm wegen der Zwistigkeiten, die daraus aller Wahrscheinlichkeit nach hätte erwachsen müssen, nie besonders lieb gewesen, daß Günzburger zu ihm gekommen wären; allein er hätte sie deswegen nicht wohl abweisen können, damit man nicht sagen könne, er scheue das Licht; überdies sei der Vortrag der Wahrheiten und besonders der Religion, etwas, das man gerade Niemand vorenthalten dürfe, und hätte er dies gethan, so hätte er in seinem Gewissen geglaubt, sich gegen den Befehl Christi zu versündigen, allen das Evangelium zu predigen. Wenn man indessen je glaube, er sey so gar ein kezerischer Lehrer, so erbiete er sich zu einer öffentlichen Unterredung mit dem Pfarrer oder Vikar an einem sichern Ort und vor unpartheiischen Richtern. Allein dieser Vorschlag von ihm wurde aus leicht begreiflichen Ursachen nicht angenommen, und hatte die Folge, daß er selbst nicht mehr recht sicher war. Diese unangenehme und besorgliche Lage machte ihn aber so wenig irre, daß er das Jahr darauf noch Muth genug hatte, das Abendmahl — und zwar unter allen Ulmischen Geistlichen zuerst — unter beiderlei Gestalt auszutheilen, wozu sich ausser seiner Gemei-

ne ſo gar von Ulm aus eine zahlreiche Menge Communicanten einfand. Den Anfang damit ſoll er nach Nicol. Thomanns Zeugnis (S. deſſen geſchriebene Weiſſenhorniſche Chronik S. 148 ꝛc.) am Frohnleichnamstage gemacht haben: Er verkündigte von der Kanzel, er wolle von nun an ſein Lebenlang keine Meſſe mehr halten, und wenn es nicht wider die brüderliche Liebe wäre, wollte er lieber, er hätte ſo viel Menſchen umgebracht, als er Meſſen gehalten habe. Wie er von der Kanzel gegangen, ſtimmte ſeine Gemeine ein Te Deum laudamus an, darnach ſegnete er viele Hoſtien ein, und ſagte, wer das Sacrament unter beiderlei Geſtalt empfangen wolle, ſolle zum Altar kommen, worauf viele hingegangen ſeyen. Eine ſo auffallende Abänderung konnte nun aber dem Biſchof von Augſpurg, Chriſtoph Stadion, unter deſſen Sprengel Leipheim gehörte, nicht verborgen bleiben; und wirklich lies er auch an den Ulmiſchen Magiſtrat eine Aufforderung ergehen, den Wehe von Leipheim wegzuſchaffen. Der Magiſtrat gab daher ſeinem Abgeordneten auf den auf Lorenzi 1524 nach Augſpurg ausgeſchriebenen Bundstag, dem Bürgermeiſter, Ulrich Neithart, den Auftrag, dem Biſchof anzuzeigen, daß er ſich des Pfarrers zu Leipheim entſchlagen, und ihn von dort wegverwieſen habe, zugleich aber auch zu bemerken, daß Wehe ſeiner Anzeige zu Folge mehrmals geſucht habe, für ſich und ſeinen Vikarius, der wol gleiche Grundſäze hegte, eine Commiſſion auszuwirken, die ſeine Lehre und Aufführung unterſuchen möchte, und der Magiſtrat laſſe bitten, ſie wirklich zu ſchicken. Allein es muß dem Magiſtrat nicht ſo ganz Ernſt mit der Execution ſeines wol wirklich ertheilten Befehls geweſen ſeyn. Denn Wehe blieb in Leipheim. Indeſſen muß doch auch ſchon vorher der Biſchof etwas gegen ihn und ſeine Anhänger in Leipheim verfügt haben; dies erhellet aus einer Stelle in Eberlins Schrift: Wie ſich eyn Diener Gotteswortz ynn all ſeynem thun halten ſoll. 4. Wittenberg, 1524. (die an den Wehe gerichtete Zueignungsſchrift iſt am Grünendonnerſtag 1524 unterzeichnet, und aus ihr erfährt man noch, daß Wehe mit Eberlin, der damls in Wittenberg war, lateiniſche Briefe wechſelte, und Wehe's Eltern noch am Leben waren, denn Eberlin läßt ſie grüſſen.) Noch in dieſem Jahre im Nov. brach der unſelige Baurenkrieg in Oberſchwaben aus, und im folgenden zog ſich ein Haufe der Rebellen, der ſich durch den Zulauf mehrerer mit ihren Obrigkeiten unzufriedener, und durch täuſchende Vorſpieglungen irre

ge-

geführter oder gezwungener Bauren aus dem Iller- Roth- und Biberthal, und aus dem Burgauischen sehr verstärkt hatte, in die Gegend von Leipheim, und trieben da einige Tage ihre Plünderungen und Zerstöhrungen. Auch die Leipheimer waren thöricht genug, sich mit ihnen zu verbinden, und ihr Städtchen ihnen zum Hauptquartier einzuräumen, von wo aus die Anführer Briefe an die ihren Herrschaften noch treu gebliebenen erliessen, um sie zum Abfall zu reizen, oder zu ermahnen, ihre zu ihnen geflohenen Feinde ihnen auszuliefern. Das schlimmste war für die Leipheimer, daß selbst ihr Pfarrer, Wehe, statt sie zum Gehorsam und zur Ruhe zu ermahnen, den thätigsten Antheil an der Empörung nahm. Er zog mit einer Horde von plündernden Bauren nach Autenhofen, gieng in den Pfarrhof, lies sich daselbst tractiren, und wie er genug gegessen und getrunken hatte, lies er den Pfarrhof rein ausplündern, und wollte ihn niederreissen lassen, allein durch die Vorstellung einer Frau lies er sich bewegen, seinen Befehl zurückzunehmen. Gleich darauf wollten ihn einige auch in der Gesandtschaft der Bauren nach Weissenhorn gesehen haben, die an die Weissenhorner begehrte, sich mit ihnen in ihre Brüderschaft zu verpflichten, und das heilige Evangelium und Gottes Wort beschirmen zu helfen. Noch einige Tage trieben die Bauren mit Rauben und Zerstören, besonders in Roggenburg, in Unwesen, bis ihnen der Oberste des Schwäbischen Bundes, Georg Truchseß von Waldburg, am Dienstag nach Judica (am 4. April) über den Hals kam; seine Reiterei richtete beim Leipheim auf der Steige von der Biberbrücke gegen das Holz zu ein entsezliches Blutbad an, 2000 wurden niedergehauen, gegen anderthalbtausend in die Donau gesprengt, in der sie ihren Tod fanden, und was sich mit der Flucht gegen Langenau zu retten wollte, wurde von dort stehenden Hessischen Reutern theils niedergehauen, theils gefangen genommen, theils zersprengt. Der Pfarrer selbst soll mit im Treffen gewesen seyn, sich aber mit einem grossen Hauffen von Flüchtigen nach Leipheim gerettet haben. Dies Unglück hatte den Unsinnigen die Augen noch nicht geöffnet, und, in ihrem Schwindel der Betrachtung unfähig, daß eine grössere Zahl geübter und tapferer Bundstruppen gegen sie heranziehen würde, verschloßen sie dem Sieger die Thore. Allein, da sie alle Anstalten zum Sturme sahen, so giengen doch vielen die Augen auf, und man erbot sich den Sturm dadurch zu erkauffen, daß man jedem Soldaten einen Monat

Sold zu geben versprach. Truchseß nahm dies Anerbieten an, welches sie auch pünctlich erfüllten. Aber noch legten sich die Leipheimer nicht zur Ruhe, sie gaben Aufhetzungen Gehör, besonders, da auch eine Zahl von mißvergnügten Günzburgern ihnen auf die von ihnen geschehene geheime schriftliche Anfrage Unterstützung versprach, und in der Folge wirklich leistete; sie wollten noch denselben Abend die Bundstruppen in ihrem Lager überfallen, und rückten unter Anführung ihres Pfarrers wirklich aus. Allein ihr Anschlag hatte einen Erfolg, der sich von jeden seiner Besinnung mächtigen voraussagen lies. Bald waren sie gedrängt, und so schnell kamen die Sieger nach, daß sie nicht mehr Zeit hatten, die Thore zu schliessen, und so gieng es auch den Günzburgern, bei denen sich auch ein Prediger befand. Bei diesem fehlgeschlagenen Ueberfall auf die Bundestruppen hatte sich auch Wehe nach Leipheim geflüchtet, und weil er ein sehr schlimmes Schikſal befürchten mußte, so soll er, nach einer Sage, die Thoman anführt, zu entweichen gesucht haben. Sein Pfarrhof an der Sadtmauer hatte eine kleine Thüre, die gegen die Donau führte, durch diese kam er glücklich aus der Stadt, und verbarg sich am Gestade der Donau in ein Dickicht. Aber zu allem Unglück für ihn hatte ihn ein Baur gesehen, der bald darauf gefangen genommen wurde, und ihn angab. Sogleich suchte man ihn auf und entdeckte ihn. Zwei Hundert Gulden, die er zu sich gesteckt hatte, und sechs Hundert andere, die man nachher in seinem Tische gefunden haben soll, bot er seinen Entdeckern an, um sich damit los zu machen. Allein diese waren, wo nicht ehrlich, doch klug genug, weil ihnen das Geld doch zu Theil werden konnte, ihn zu behalten. Sie banden ihn mit einem Stricke und führten ihn zum Truchseß nach Bubesheim. Am Mittwoch (den 3 April 1525) am späten Abend sprach Truchseß über ihn, Ulrich, Schön und seinen Tochtermann Melchior Harolt und noch einige andere das Todesurtheil. Kurz vor der Hinrichtung fragte er den Wehe noch, ob er beichten wolle, er hätte, gab er zur Antwort, seinem Gott und Schöpfer gebeichtet, und ihm seine Seele empfohlen, der sie ihm gegeben. — Und gleich darauf fiel sein Kopf — auf einen angeblümten Acker zwischen Leipheim und Bubesheim. Dies war das Ende eines Mannes, der unserer Kirche so viel Nuzen und Ehre hätte bringen können, durch seine Unbesonnenheit aber sich und seiner Gemeine geschadet hat. Der Kirche aber schadete er dadurch, daß die

Feinde Luthers und seiner Lehre von solchen Beispielen einen scheinbaren Anlaß zu dem Vorwurf nehmen konnten, seine Lehre führe zu rebellischen Grundsätzen oder bemäntle solche mit dem Worte Evangelium, und den Anhängern derselben sei es nur um Zügellosigkeit und eigenen Vortheil zu thun. (Aus Nachrichten von Hanns Jakob Wehe, ersten evang. Pfarrer in Leipheim, von Prof. Georg Veesenmeyer, 8. Ulm, 1794.)

Wehe, M. Zimpertus, wurde 1610 Pfr. in Jungingen und Präceptor der 4. Klasse am Gymnasium in Ulm, 1617 Präceptor der fünften Klasse und 1620 Pfarrer in Nellingen. Im J. 1629 entlief er nach Ungarn. Mit Johann Faulhaber hatte er wegen des 1617 vorhergesagten und 1618 erschienenen Cometen einen heftigen Streit, und gab unter dem Namen: Hisaias sub cruce Als, Schriften wider Faulhaber heraus, deren Verkauf aber in Ulm bald verbotten wurde. Man hat von ihm:

1. Expolitio famae Sidereae novae Faulhaberianae; d. i. Statliche Außputzung deß hochfliegenden, aber doch vbel gefiderten allgemeinen, öffentlichen Faulhaberischen Außschreibens, an alle Gelehrte in ganz Teutschland. Anlangend den newen, vnd von ihme durch sonderbare Invention, lang zuvor prognosticirten Cometstern. Dem vberauß Hochmüthigen Geist zur Warnung vnd gebürender abstraffung, in Druck verfertigt durch Hisaiam sub cruce Als. 4. 1619. Getruckt in der Parnasischen Truckerey.
2. Postulatum aequitatis pleniſſimum, d. i. Ein billiches und rechtmäßiges Begehren die expolitionem famae sidereae Faulhaberianae betreffend, 4. 1619.
3. Sieben sonderbare Arcanen und Wunderwerke der Natur, von Iesa. sub Cruce. 8. Strasb. 1619. (Aus handſ. Nachr.)

Weickmann, Christoph Im J. 1667 wurde er Rathsglied aus der Kaufleute-Zunft und starb als Hospitalherr 1681. Er war ein großer Liebhaber der Musik und durch seinen Betrieb kam 1662 ein wöchentliches Concert zu Stande. Er machte sich auch durch seine damals berühmte Kunstkammer, welche größtentheils aus ausländischen Naturalien u. s. w. besteht, bekannt. Sie ist noch vorhanden und steht in dem Weickmännischen nnn von Neubronnerischen Hause. Genaue Nachricht von dieser Kunstkammer gibt die Schrift:

Exoticophylacium Weikmannianum, oder Verzeimnis unterschiedlicher Thier, Vögel, Fisch, Meer-Gewächs,- Erz u. Berg-Arten, Edlen und andern Stein, ausländischem Holz

und Früchten, fremden u. seltsamen Kleidern und Gewehr, curieusen Sachen, Mahlereyen, Muschel- und Schneckenwerk, Heydnischen und andern Münzen, u. s. w. 8. Ulm, 1741.

In Martin Zeilers Handbuch allerlei Natur- und Kunstsachen 4. Ulm, 1655 enthält der zweite Theil: Verzeichnis der Raritäten in Christoph Weickmanns Kunstkammer in Ulm. Weickmann selbst gab heraus:

Neuerfundenes Königsspiel, mit Kupfern, fol. Ulm, 1664. (Aus handschr. Nachr.)

❋ **Weller, Karl Gustav**, gebohren am 6 Sept. 1740. Sein Vater, Karl Weller, war Stadtmusikus in Ulm. Er studierte von 1765 in Altorf, war in den Jahren 1775 und 1776 Pfarrvikar in Langenau, Steinenkirch und Stubersheim. Im J. 1776 ward er Oberhelfer in Langenau, 1782 Diakon zur Heil. Dreyfaltigkeit und Professor der Moral, 1790 Prof. der hebräischen Sprache, 1792 Pfarrer zur H. Dreyfaltigkeit, und 1797 Prof der Theologie in Ulm. Schon den 17. Februar 1785 erhielt er einige Zeit die Aufsicht über die deutschen Schulen in Stadt und Land, u. verfertigte damals einen Plan zu einem Schulmeister-Seminar für die deutschen Stadt- und Landschulen, welchen er seinen Obern vorlegte. Schlözer in den Staatsanzeigen gibt einige Nachricht davon; auch erhielt er 1792 die Inspektion über die Vocalmusik am Gymnasium. Man hat von ihm:

1. Anweisung wie die deutschen Schulmeister hier und auf dem Land ihre Kinder im Alphabet, Syllabiren, Buchstabiren und Lesen, wie auch im Schreiben und Rechnen zusammen unterrichten sollen. Nebst einem Lectionsplan. fol. Ulm, 1785.
2. Anonymische Aufsäze, und Recensionen in mehrern periodischen Schriften. (Aus handschriftl. Nachr.)

❋ **Weyermann, Albrecht**, gebohren zu Ulm am 1. April 1763. Mein Vater, Johann Christian Weyermann, lebt seit 1757 als Soldat, und beinahe eben so lange in Diensten der, gegenwärtig unter der Firma Stettin, berühmten Buchhandlung in Ulm. Ich war von 1770 bis 1792 auf dem Gymnasium, studierte von 1792 bis 1795 zu Tübingen, wurde nach vorgenommener Prüfung des Predigtamtes Kandidat und erhielt im May 1797 die Katechetenstelle im Waisenhaus.

Als ich vor ungefehr 12 Jahren bei dem 1796 verstorbenen Adolph Friedr. Schemer, Prof. der Geschichte, das Collegium (nach J. G. Essigs Einleitung, von M. J. Chr. Volz fortgesezt) absolvirt hatte, so studierte ich privatim die Litterärgeschichte, weil diese damals auf dem Gymnasium nicht gelesen wurde. — Bei meiner damaligen Lektüre fand ich öfters, daß sich manche meiner Landsleute durch Schriften u. s. w. rühmlich ausgezeichnet haben. Ich zeichnete mir schon damals die Lebensumstände, Schriften ꝛc. dieser Männer auf, und als mir bald nachher durch mehrere Freunde gute Hilfsquellen, z. B. Jöcher, Adelung u. a. an die Hand gegeben wurden, so wuchs meine Sammlung immer mehr. — Besonders aber wurde sie stark, als ich von einigen Freunden der Vaterlandsgeschichte mit Beyträgen unterstüzt wurde. Und alles, was ich von dieser Zeit an las und Bezug auf die Ulmische Litteratur- und Kunstgeschichte hatte, bemerkte ich, und auf diese Art entstunden gegenwärtige Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm, zu deren Herausgabe ich durch mehrere Freunde ermuntert wurde.

Weyhenmeyer, M. Elias, des folgenden Bruder. Er studierte zu Wittenberg, wo er über 8 Jahre war, öfters als Präses Disputationen hatte, historische Vorlesungen hielt und schon 1690 Adjunct der philosoph. Fakultät wurde. Im J. 1694 ward er Conrector und Professor der Dichtkunst in Ulm, 1666 Professor der Rhetorick, 1706 Professor der hebräischen und 1709 Professor der griechischen Sprache. Im J. 1716 ward er Rector am Gymnasium und starb 1752. Er schrieb:

1. Theses ex Historia civili, 4. Wittenb. 1687.
2. De Paulino Anathematismo. 4. Wittenb. 1687.
3. De Abstracto et Concreto. 4. Wittenb. 1688.
4. De Friderico Aenobarbo. Diss. I. II. 4. Wittenb. 1689. Steht in Wegelin. Thes. II, 21. 22.
5. Vicissitudines de Fata Waldensium, 4. Wittenb. 1690.
6. De Gregorio VII. seu Hildebrando, 4. Wittenb. 1690.
7. De Convocatoribus ac Directoribus IV priorum concilior. Oecumenicor 4. Wittenb. 1692.
8. De conficta gratiae convertentis irresistibilitate, ex Actor. VII, 51. 4. Wittenb. 1692.
9. Papias Hieropolitanus in Asia Episcopus antiquissimus. 4. Wittenb. 1694.
10. De Poetarum Fabulis, philosophiae involucris, 4. Ulmae, 1694.
11. De Metaphysicae dignitate et utilitate, 4. Ulmae, 1700.

12. De Principio et Principato, 4. Ulmae, 1705.
13. De Angelorum exiſtentia, 4. Ulmae, 1706.
14. Diſſertatio Philolog. in Dictum Ieſaiae VIII, 20. 4. Ulmae, 1708.
15. De Ebraea pariter et Graeca linguis theſes, 4. Ulmae 1710.
16. De Litteris Ebraicis ac Graecis, 4. Ulmae, 1712.
17. Theſes Philologicae in Iacobi Patriarchae Vaticinium Geneſ. XLIX, 10. 4. Ulmae, 1714.
18. Theſes Philologicae in Dictum Claſſicum Malach. III, 1. 4. Ulmae, 1716.
19. Oratio de Luthero Philologo ſacro et Scholis Linguarum ſacrarum Introductione emendatis, Ulmae, 1717.
20. Theſes Philologicae in Dictum Claſſicum Haggai II, 6-9. 4. Ulmae, 1719.
21. Theſ. Philolog. in unicam pericopen Chaldaicam Ier. X, 11. Ulmae, 1722.
22. Theſes Philologicae de Verſione V. T. Graeca LXX. interpretum. 4. Ulmae, 1726.
23. Theſes Philolog. in Pſalm XXII, Ulmae, 1730.
24. Theſes Philologicae in Eſaiae LIII. 4. Ulmae, 1733.
25. Theſes ex Philologia Ebraica et Graeca, 4. Ulmae, 1740.
26. De Imperatore Friderico Barbaroſſa, de ejus expeditione in Aſiam etc.
27. Johann Eſſichs Compendium Hiſtoriae Univerſalis, in deutſcher Sprache vermehrt und verbeſſert. (Aus handſchr. Nachr.)

Weyhenmeyer, Georg Gottfried, Sohn des folgenden war königlich Preuſiſcher Hofbildhauer in Berlin. Er kam 1690 nach Berlin, arbeitete viel in Wachs und Ton, und verfertigte nach Schlüters Modellen viele Bildſäulen, Vaſa, Tropäen, u. ſ. w. Vom J. 1696 verſah er auch für Schlüter die Unterweiſung im Zeichnen in der Akademie der Künſte, die dieſer wegen anderer Arbeiten nicht verrichten konnte. Im J. 1708 nach Herfords Tode ward er zum Hofbildhauer ernennt, und bald nachher wurde er Rector (Profeſſor) der Akademie der Künſte. Im J. 1715 ſtarb er. Am Zeughauſe in Berlin und andern königlichen Gebäuden ſind viele Statuen, Vaſen, Helme, Siegeszeichen u. m. a. von ſeiner Hand. Aus Nikolai Beſchr. v. Berlin; Ladvokat.)

Weyhenmeyer, M. Johann Heinrich, war zu Ulm am 4. Aug. 1637 gebohren, dahin ſich ſein Vater, Ulrich, Handels-

delsmann, und Großvater, Anton, Burgermeister zu Launingen um der Lutherischen Lehre willen mit Zurücklassung eines großen Theils ihres Vermögens begeben hatte. Im J. 1655 gieng er nach Jena, und erhielt daselbst 1657 die Magisterwürde, im folgenden Jahre aber mußte er kränklicher Umstände wegen nach Hauß reisen. Im J. 1661 erhielt er den Auftrag für den kranken Professor Honold die theologische Professur zu übernehmen; 1662 ward er Diakon in Leipheim, 1667 Diakon in Langenau, 1681 Pfarrer in Altheim, 1687 Prediger im Münster zu Ulm, und starb am 29. May 1706. Sein Bildnis ist in Kupfer gestochen: 1. in Folio von L. Heckenauer sculps. S. Kummer pinx —. 2. in Quart aetat. 56, von W. P. Kilian. 3. in Quart sculps. A. M. Wolfgang.

Schriften:

1. Disputatio Theol. de Morte, sub Praes. D. Io. E. Gerhard, 4. Ienae, 1657.
2. Consideratio historica Theolog. Method. Vincentianae in ordine ad decidendas fidei controversias, quae hodierno tempore agitantur inter nos et Pontificios, Pontificiis opposita, proprio marte, sub Praes. D. El. Veiel, 4. Ulmae, 1663.
3. Die in der Gottseeligkeit und christlichen Tugend sich übende Seele.
4. Betrachtung der gottgelassenen und vergnügten Seele, 12. Augspurg, 1671.
5. Betrachtung der Völlerei und Trunkenheit, 12. Nürnb. 1672.
6. Der Christ klüglich stillschweigende Mund. 12. Ulm, 1679.
7. Leichenpredigt bei dem Tode Daniel Remshart, Visirers u. Kastenpflegers in Langenau, 4. Ulm, 1697.
8. Himmlische Fest-Lust und heiliger Tisch-Gang oder Bett-Büchlein auf die Hohe Fest, auch Beicht und Abendmahl, 12. Ulm, 1680.
9. Evangelische Ehe- und Hauß-Postill, sammt beigefügten Passions-Predigten, 4. Ulm, 1681.
10. Eheliche Liebes-Pflicht, oder 32 Hochzeit-Predigten, 4. Ulm, 1682.

Eine mit 8 Ernte- und 14 Hochzeit-Predigten vermehrte Ausgabe erschien 4. Ulm, 1697.

11. Betrachtung der Welt-Müden- und Himmel-Sehnenden Seele, 12. Augsp 1682. 1698.
12. Hochzeit und Erndte, auch An- und Abzugs-Predigten, 4. Ulm, 1682. 1690.
13. Betrachtung der angefochtenen Seelen, 12. Augsp. 1683.
14. Biblischer Kern- und Spruch-Katechismus, worinn die vorzüglichsten Sprüche Alten- und Neuen Testaments erklärt sind, 4. Ulm, 1686.
15. Betrachtung der um ihre Seeligkeit höchst betrübte und sorgfältige Seele, 12. Augsp. 1686. 1688.
16. Leichenpredigt b. d. T. M. Joh. Reuttens, Pfarrers in Neenstetten, 4. Ulm, 1686.
17. Betrachtung der in Jesum verliebten und von Jesu geliebten Seele. 12. 1686.
18. Betrachtung der dienstfertigen Seele, 12. Augsp. 1688.
19. Geistliche Kriegs-Posaune, oder 15 Kriegs- und Bußpredigte, 4. Ulm, 1689. 1702.
20. Davidischer Bet-Beicht- und Buß-Tempel in 40 Predigten. über die 7 Bußpsalmen, 20 Predigten über die Bergpredigt und 15 Kriegspredigten, 4. Ulm, 1689. 1702.

Die Erklärung der Bergpredigt von den 8 Seeligkeiten ist auch besonders gedruckt 4. Ulm, 1702.

21. Heilsame Sterbens- und Todes-Betrachtungen in unterschiedlichen Leichenpredigten, nebst 12 Miscellan-Predigten, 4. Ulm, 1690. 1706. 1709.
22. Evangelische Pfarr- und Kirchen-Postill. Fol. Ulm, 1691. 1700. fol. Augsp. 1699. 4. Lpz. 1705.
23. Geistliche Fest-Posaune in 158 Predigten, 2 Theile 4. Ulm, 1691. 1694.
24. Der Prophetische Buß- und Genaden-Prediger, in 83 Predigten, aus den kleinen und grossen Propheten, 4. Ulm, 1693. 1702.
25. Geistliches Präservativ zur Pestzeit, aus dem 91. Psalm, in 7 Predigten, 4. Ulm, 1693.
26. Davidische Schazkammer gesammelt aus den 150 Psalmen, des königlichen Propheten Davids, 4. Ulm, 1693. 1695.
27. Evangelische und Epistolische Ehe- und Haus-Postill, 4. Ulm, 1693. 1710.
28. Evangelische Schazkammer, 4. Ulm, 1695.
29. Epistolische Pfarr- und Kirchenpostill, 4. Frankf. u. Leipz. 1696. 1707. fol. Ulm, 1700.
30. Betrachtuug der im Creuz triumphirenden Seele, 12. Leipzig, 1697.

31. Auserlesene Hochzeit- Ehe- Tisch- Tags- u. Berufs-Sprüche, in 44. Predigten, 4. Ulm, 1697, 1699.
32. Hochheiliges Liebes-Mahl des Herrn Jesu, betrachtet in 42 Predigten, 4. Frkft. u. Leipz. 1699.
33. Des H. Geistes Guldenes A. B. C. oder auserlesene Lehr- und Trost-Sprüche nach Anleitnng des würtemb. u. ulmischen Katechismus, 2 Theile, Ulm 1701.
34. Tragoedia Tragoediorum, oder 30 Paßions-Predigten über alle 4 Evangelisten, nebst Christoph Wilekens Historie des bittern Leydens, aus den 4 Evangelisten mit Anmerkungen, 4. Ulm, 1701. Leipz. 1705. 1717.
35. Christliche Catechismus-Uebung, in 68 Predigten über den Catechismus Lutheri. 4. Leipz. 1702.
36. Evangelische Spruch- und Kern-Postill, aus jeglichem Evangelio ein besonderer Kern-Spruch, 4. Leipz. 1705. 1707.
37. Epistolische Spruch- und Kern-Postill, aus welcher aus allen Sonn- Fest- und Apostel-Tags-Episteln ein Spruch erklärt worden, Ulm, 1706.
38. Evangelischer Buß- und Genaden- Lehr- und Trost-Prediger über die 4 Evangelisten, 2 Bände, 4. Ulm, 1712—1716. (Aus Leichenpr. bei Weyhenmeyers Tode von Mich. Beck; Cuno Nachr. von Evang. Luther. Theologen des 18. Jahrhunderts, 4. Leipz. 1769; Jöcher.)

Weyhenmeyer Johann Heinrich, Sohn des vorigen, gebohren 1702, war in Ulm Student vom J. 1719 bis 1722. Er kam sodann nach Berlin, wo er als Bildhauer viele Jahre arbeitete und mehrere Kunstwerke verfertigte. (Aus handschr. Nachr.)

* **Wickh, Johann Jakob**, gebohren zu Ulm um das J. 1730; sein Vater, gleiches Namens, war Rathsherr daselbst. Gegenwärtig ist er I. U. D., verschiedener höchst und hoher Reichsstände Hofrath, z. B. Hochfürstl. Salm-Kyrburgischer Hofrath, eines hochlöblichen kaiserlichen und Reichskammergerichts zu Wezlar Procurator und Rathskonsulent in Ulm. In Marburg, wo er studirte, schrieb er um Erlangung der Doctorswürde:

De jure Lib. Imper. civitatum adspirandi ad simultaneam Re- et Cor- relationem in Comitiis Imper. R. G. ex voto decisivo ipsis competente fluente. 4. Marb. 1751.

Diese 9 Bogen starke Schrift vertheidigte er ohne Vorsizer. (Aus handschriftl. Nachr.)

Widmann.

Lehrerkonferenz, und Lehrerinnen und Schülerinnen. Am Sonntag, den 15. Juli, wurde ein Ausflug nach Bad Ems gemacht, wobei Gelegenheit war, auch dem Kaiserlichen Palais in Ems, welches Allerhöchst in Person zum ersten Male bewohnt wurde, einen Besuch abzustatten. Am Montag, den 16. Juli, wurden die Schülerinnen, welche Fleiß und gute Führung bewiesen hatten, mit Prämien beteiligt. Die Prämien, welche in Büchern bestanden, wurden von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin Augusta, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Ihrer Majestät der Königin Victoria von England, Ihrer Majestät der Kaiserin Eugenie, Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Sophie der Niederlande, Ihrer Majestät der Königin Emma der Niederlande, Ihrer Majestät der Königin Wilhelmine der Niederlande, Ihrer Majestät der Königin Marie von Hannover, Ihrer Majestät der Königin Amalie von Griechenland, Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Rumänien, Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen, Ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Sophie von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Pauline von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Charlotte von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Augusta von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Adelheid von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Württemberg

Zu Turin hörte er den Lehrer des Grafen Pico von Mirandola, Dattylus. Jakob Lopes Stunica, oder Zuninga erklärte ihm bei dem Inachus Mendoza, Bischof zu Burgos in Spanien, die arabischen Anmerkungen des Mahomed Alnisar über den Jaromus, und er selbst lehrte hier die Philosophie, und 1530 folgte ihm im Lehramte Hieron. Gemusäus. Im J. 1532 erklärte ihm zu Neapel Don Joseph A Ben Jechai, ein gelehrter Jude aus Spanien, den Talmud. Baruch von Benvento, ein Kabbalist, hat ihn zu gleicher Zeit ebendaselbst in den damals auch unter Christen abergläubisch hochgeachteten Geheimnissen der Kabbala unterrichtet, und er selbst erklärte Homers Iliade. Widmannstadts vorzügliche Beschäftigung war damals die hebräische, syrische und verwandte Sprachen; auch auf die persische, armenische und moskowitische Sprachen wandte er vielen Fleiß, und in der griechischen Sprache und Litteratur besaß er vorzügliche Stärke.

Als Widmanstadt sich wieder in Rom befand, sas Clemens VII. auf dem päbstl. Stuhl, und der Kardinal Nicolaus Schönberg, brachte es aus Liebe zu Widmannstadt bei dem Pabste dahin, daß die Herausgabe der syrischen Handschriften, die zum N. Testamente gehörten, bei nahe zur völligen Richtigkeit kam. Allein Clemens VII. starb, und die Hofnung war nun auf einmal vereitelt. Am Ostertag 1541 befahl ihm Pabst Paul, ohnerachtet er ein Laye war, in Ermangelung eines der griechischen Sprache mächtigen Geistlichen, das griechische Evangelium als Diakonus zu Ungarn zu singen, und erlaubte ihm doch hernach zu heyrathen. Pabst Paul muß seiner Zeit in Rom nicht viele Männer, die der griechischen Sprache vollkommen kundig waren, gehabt haben, weil er hier einen so schnellen Sprung mit Widmannstadt, vom Laien bis zum Diakonus machte, und noch überdieß, nur um diesen Mann beim Altar zur Verlesung des griechischen Evangeliums brauchen zu können, eine Ausnahme statt finden lies, die damals an einem Pabste gewis etwas vielbedeutendes war. (S. Schelhorns Beiträge zur Kirchengeschichte, II. Stück.)

In Rom war Widmannstadt auch ein Glied des St. Peterritterordens, ein Orden, den Pabst Leo X. 1520 stiftete, der aber nicht lange dauerte. Die Ritter sollten die katholische Religion vertheidigen und wider die Türken fechten. Seit dieser Zeit führte er auch den Namen Lucretius. Auch war er lange Zeit Geschäftsträger des Bayerischen Herzogs Ludwig am päbstl. Hofe, wo sich die bekannte Streitigkeit mit

Am-

Ambroſius Gumpenberg ereignete. (S. Actio prima Orationum ad Romanos judices pro Ambroſio de Gumpenberg contra Ioannem Albertum Widmeſtadium. 4. (Romae,) 1544. S. Schelhornii Amoenit. XIV, 471 — 500.) Von Rom ſoll er eine Zeitlang zu Siena und nachher zu Venedig gelebt haben, bis er nach Deutſchland zurükkehrte.

Im J. 1543 lebte Widmannſtadt zu Landshut, und begleitete die Stelle eines Raths bei Ludwig, Pfalzgrafen am Rhein und Herzog in Bayern. Allein über einen Streit, der die herzogl. Brüder ſelbſt beinahe veruneiniget hätte, ſcheint er zulezt die Rathsſtelle in der Regierung entweder freywillig oder aus Nothwendigkeit quittirt zu haben. In der Zueignungsſchrift an den Pfalzgrafen Ludwig vor der Schrift Theologia Mahumedis ſagt er wol, die Liebe zu den Wiſſenſchaften bewege ihn, ſich von den mit ſeinem Amte verbundenen Geſchäften loszumachen. — Bald nachher machte ihn Kardinal Otto, Biſchof von Augſpurg zu ſeinem Kanzler. Einige Jahre hernach, da Kaiſer Karl V. ſeine Völker bei Ingolſtadt ſammelte, führte er unter Alphonſus Vives ein ſpaniſches Regiment aus Kärnthen an die bayeriſche Grenze, und machte ſich dadurch bei K. Karl aufs neue beliebt. Dies und die Erinnerung an die italieniſchen Kriegsdienſte war auch die Urſache, warum er nebſt ſeinen Brüdern 1548 in den Reichsritterſtand erhoben wurde. (S. Diploma Caroli V. dd. Auguſt. Vind. 2. Menſis Martii 1548.)

Im J. 1551 entſtund der ſo verderbliche franzöſiſche Krieg in Deutſchland, der beſonders in Schwaben viele Verwüſtungen anrichtete. Widmannſtadt, der damals auf ſeinen Gütern in Schwaben lebte, empfand davon die ſchlimmſten Folgen, indem er mit ſeiner Familie gezwungen wurde, aus ſeinem Vaterlande und von ſeinen Gütern zu weichen. Er begab ſich ohne zu wiſſen, wie es ihm ergehen würde, nach Wien und Ungarn. In Wien traf er den D. Jakob Jonas, deſſen Tochter er zur Ehe hatte und ſeinen Landsmann, D. Georg Gienger, (S. Amoen. Liter. Friburg, Faſc. III. 413.) welche beide Geheime Räthe waren. Seine Verdienſte und ſeine Talente bahnten ihm bald den Weg zu ehrenvollen Aemtern. Sogleich nach dem glücklichen Vertrag zu Paſſau wurde er von dem römiſchen Könige Ferdinand als Rath und bald darauf als niederöſterreichiſcher Kanzler befördert. Er ſtand in groſſem Anſehen, und leiſtete viele ſeinem Character angemeſſenen Dienſte. Im J. 1552 ſchickte der Patriarch zu Antiochien,

chien, Ignatius, den Moses Meredinäus, einen Priester aus Mesopotanien, nach Rom, daß er unter andern Aufträgen an den Pabst auch den Druck des syrischen neuen Testaments zum Besten der Christen in Syrien betreiben sollte. Der Pabst war dazu bereit. Allein weder in Rom, noch in Venedig, fand sich jemand, der ein so wichtiges und kostbares Werk unternehmen wollte. Man erinnerte sich endlich, daß Widmannstadt schon vor langer Zeit eben dieses Vorhaben geäussert hatte, und daß er es noch auszuführen wünschte. Meredinäus wurde also an ihn gewiesen, und da eben der Kardinal Rainaldus Polus nach Engelland als Gesandter gieng, so reißte Meredinäus mit diesem nach Deutschland. Glücklicherweise traf er den Widmannstadt auf der Reise nach Heilbronn, wohin dieser im Namen Ferdinands zu reisen Willens war. Nichts war Widmannstadt erfreulicher, als die Gegenwart dieses Priesters mit den Wünschen. Widmannstadt bewegte den römischen König Ferdinand, daß er die Kosten des Drucks bestritt.

Im J. 1554 wurde eine Reformation bei der Universität zu Wien vorgenommen, und Widmannstadt wurde die Oberaufsicht bei diesem Geschäfte übergeben, wodurch er seinen Ruhm, und das Zutrauen, dessen ihn sein König würdigte, immer vermehrte.

Im J. 1556, in welchem Jahre seine Gattinn zu Regensburg starb, vertauschte er alle seine Aemter mit einem Kanonikat zu Presburg, lebte unter dem Namen Lucretius zu Regensburg, und wurde daselbst am Sonntag Lätare 1557 begraben.

Widmannstadt war der arbeitsamste Gelehrte. Erstaunen muß man über die Unverdrossenheit seines Fleisses, über die rastlose Geschäftigkeit seiner Feder. Was gedruckt von ihm bekannt ist, scheint eine Kleinigkeit zu seyn gegen die Menge seiner von ihm geschriebenen Handschriften, die noch in der churfürstlichen Bibliothek zu München verwahrt werden. So sammelte er mit ausnehmender Mühe verschiedene besondere Redarten zum nähern Verstande der H. Schrift, des Talmuds und der mit tausend Dunkelheiten und Träumereien angefüllten rabbinischen Schriften; er erläuterte den Talmud mit unzählich vielen wichtigen Marginalnoten, wandte auf ein eigenes Wörterbuch über denselben einen eisernen Fleiß, schrieb hebräische Gebetsformeln und Lieder für jüdische Frauen meisterhaft mit grossen Buchstaben, verfertigte ein kabbalistisches Wörterbuch und sezte zu des Rabbi Bachai Auslegung des Pentateuchs

teuchus erklärende und verbesserude Anmerkungen. Von dem Daseyn einer eigenen syrischen Grammatik, die er versprochen, finden sich zwar keine sichere Spuren, aber eines gewissen Gregorius syrische Sprachlehre ist in München unter seiner Büchersammlung mit erstaunlichem Fleisse von ihm mit Randglossen, doch nur zur Hälfte bereichert. Ein syrisch arabisches Wörterbuch hat er wirklich verfertigt, und liegt ebenfalls in München. Ferner verfertigte er eine lateinische Uebersezung des ganzen Korans, die man aus den Zeugnissen Mart. Frechts, Musculus und Widmannstadts selbst kennet; vielen Fleiß wandte er auch auf die Sammlung alter Abschriften von den besten klassischen Schriftsteller der Griechen. Handschriften von Homer, Hesiod und Aristoteles, die er mit Bemerkungen bereicherte, welche von seinem Geschmack und kritischem Fleisse in der griechischen Dichtkunst zeugen, zeichnen sich besonders in dieser Sammlung aus. Heliodor war besonders sein Liebling; auch Hippokrates beschäftigte ihn, so wie überhaupt die Arzneikunde ein von ihm sehr emsig bewandertes Feld gewesen. — Nirgends hat er mehr griechische Litteratur gleichsam verschwendet, als beim Aphthonius. Die Aldinische Ausgabe desselben von 1509 ist auf allen Seiten mit gelehrten Anmerkungen überschrieben. Den alten griechischen Scholiasten über Homers Iliade, (Rom, 1517. fol.) hat er sich durch ein genaues Wortregister brauchbar gemacht. Einen Beweiß von seinen etymologischen Untersuchungen deutscher Wörter gibt das, was er zu den wenigen Bogen schrieb, die man Luther zueignet: Aliquot nomina propria Germanorum, ad priscam etymologiam restituta, 4. Wittenb. 1537. Noch besser aber würde man von seiner Bekanntschaft mit der Sprachengeschichte überzeugt werden, wenn seine eigenen Aufsätze de corrupta lingua bekannt wären, die Wolfg. Lazius in: de gentium aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliquiis, linguarumque initiis et immutationibus ac dialectis gebrauchte, und auf welche er sich S. 16. 21. 22 u. 168 bezog. Schon Widmannstadt scheint den Vorsaz gehabt zu haben, dessen Ausführung dem L. Cherubin und seinen Fortsezern zum Ruhm gereicht; er hat nämlich mit vielem Fleisse, aber auch mit günstigem Glücke, bei seinem Aufenthalte in Rom, der für seine Studien ganz vortheilhaft war, eine ungemein reiche Sammlung päbstlicher Bullen gemacht, die noch in mehrern Bänden in München stehen. — Auch des grossen Arztes, Conr. Geßners, Arbeiten für die Geschichte der Gelehrten und der Gelehrsamkeit würdigte er seiner Aufmerksamkeit; seine Reisen, seine Bekannt-

schaft

schaft mit den gelehrtesten Leuten seiner Zeit, sein starker Briefwechsel, seine große Belesenheit, setzten ihn in Stand Geßners Arbeit zu einer solchen Vollständigkeit zu bringen, als nur bei einer Arbeit dieser Art für einen Mann möglich ist. Seinem Exemplare von Geßners Bibliothek hat er mit eigener Hand reiche Noten beigeschrieben, die theils Gelehrte kenntlich machen, die Geßner nicht anführte, theils die von Geßner angeführte mit beträchtlichen Zusätzen bereicherte. Auch hat er eine grosse Menge von Acten und Verhandlungen über die bekannten Verdrüßlichkeiten des Erzherzogs Siegmund von Oesterreich und Grafen von Tyrol, mit dem Kardinal Cusanus, Bischof zu Brixen, und um desselben willen, mit dem für seine Gewalt so eifrigen Pabst, Pius II., mit großer Sorgfalt gesammelt, die, wenn sie bekannt würden, ein großes Licht in dieser noch so dunkeln Geschichte verbreiten würden. So viele Freunde Widmannstadt in Deutschland und Italien hatte, so hatte er auch mächtige Feinde. Unter den leztern war Melanchton. (S. Philippi Melanchtonis epistolarum liber 8. Lugd. Batav. 1647. S. 485.) Melanchton schildert ihn auf der schändlichsten Seite und wirft ihm solche Vergehungen vor, die mit den Beschuldigungen des Sealtelus übereintreffen. Wahrscheinlich hat dazu das verhaßte Gerücht wegen der Gumpenbergischen Sache und Widmannstadts Abneigung gegen die Protestanten dem Melanchton zu solchen Aeusserungen Anlaß gegeben.

Uebrigens bleibt Widmannstadt als Gelehrter betrachtet, immer ein verehrungswürdiger Mann, seine Kenntnisse in Sprachen waren tief und ausgebreitet, und ohne Widerspruch zu befürchten, kann man ihn den ersten Beförderer der syrischen und arabischen Litteratur in Deutschland nennen, und man ist ihm noch immer vielen Dank schuldig. Er war es, der in Europa und in Deutschland die Begierde anfregte, eine Sprache, die man bisher für entbehrlich hielt, und kaum dem Namen nach kannte, zu lernen und zur Erklärung der Bibel zu nuzen. Er war es, der die erste brauchbarste syrische Sprachlehre herausgab, — seinem rastlossen Eifer haben wir auch das schäzbare Geschenk der allerersten Ausgabe des Neuen Testaments in dieser Sprache zu danken. Selbst die syrische Kirche im Orient hatte von seiner Geschicklichkeit und von seinem Eifer einen, lange vergeblich gewünschten, Vortheil. Denn hauptsächlich ihr zum Besten unternahm er die mühsame Besorgung dieser ersten Ausgabe der neutestamentlichen Schriften,

deren mehreste Exemplarien nach den Morgenländern gebracht worden, daher sie auch in Europa so selten anzutreffen sind. Von seinem Verdienste um die syrische Sprache siehe: M. Ferbers Progr. de Io. Alberto Widmannstadio, Iurisconsulto, Syriacae Novi Test. versionis primo editore, 4 Helmst. 1771 u. Hofr. Eichhorns Aufsaz v. d. Vorbereitungsgeschichte der Syrischen Litteratur in Europa, im Gothaischen Magazin der Künste u. Wissenschaften. I. 156—167. Widmannstadts Bibliothek kam käuflich an den Herzog Albrecht in Bayern, und steht noch in dem Churfürstlichen Büchersaal in München (S. Steigenbergers Versuch von Entstehung und Aufnahme der Churfürstlichen Bibliotheck in München.) Auch Kanzler Seld erhielt einen Theil dieser Bibliotheck. In Widmannstadts Wappen steht in dem Schilde ein gegen die rechte Seite gekehrter Elephant auf einem dreifach erhabenen Hügel, über dessen Rücken 8 ober sich und 7 unter sich gehende Spizen nach der Breite dieses Schildes gezogen sind. Der offene Helm bedeket eine mit 7 Spizen versehene Krone, über welcher auf einem ebenfalls dreifachen Hügel ein gedoppelter viereckigter Thurm, den auf beiden Seiten ein ausgebreiteter Flügel umgibt, befindlich ist. Auf der rechten Seite der Helmdecke ist, ein Kreuz aufgerichtet, welches einem bischöflichen ähnlich sieht. Ueber diesem Wappen erschienen in den beiden Ecken des Blattes noch 2 münzförmige Sinnbilder. Links steht dasjenige, welches sich auf der Kehrseite der Medaille findet, die auf Widmannstadt geschlagen, und im Joachinischen Münzkabinet III, 167 vorgestellt und erläutert ist. Die dortige Umschrift heißt: ΚΑΙ ΤΥΧΗ ΚΑΙ ΤΕΧΝΗ. Das Sinnbild welches rechter Hand stehet, ist vermuthlich eine Erfindung des Verfassers. Ueber einem kleinen Tempel sieht man einen Elephanten und über solchem den obern Theil eines menschlichen Körpers, mit ausgestreckten Händen und einer Stadtkrone auf dem Haupte. Um diese mittlere Figuren sind 3 Thiere und ein Engel. Die Thiere, ein Greif, ein Löw und ein Bock scheinen auf den Elephanten, der Widmannstadts Wappen und Sinnbild vorstellt, sehr erzürnt, der Engel aber mit dem Palmzweig in der Hand dient ohne Zweifel zur Beschüzung. Unten steht A R A. W. Noch verdient angemerkt zu werden: daß an der Kirchhofmauer zu Nellingen ein Grabstein, wo sich im Wappenschilde ebenfalls ein Elephant befindet, zu sehen ist: Anno Dni 1594 den 14 März ist entschlafen die Frau Marg. Häfnerin, geb. Widmannstetterin, ihres Alters 77 Jar. Aufgerichtet

richtet von ihren hinterlassenen Söhnen: Hans Häfner, Erzherzog Carls zu Oesterreich Secretair und Registrator bei der Unteröfterreichischen Regierung zu Grätz, und Daniel Häfner, Feldcourier und Kammerthürhüter daselbst. Wahrscheinlich ist diese Widmannstetterin eine Schwester des Kanzlers.

Schriften:

1. Mahometis Abdallae filii Theologia Dialogo explicata, Hermanno Nellingaunense interprete. Alcorani Epitome, Roberto Retenense, Anglo, interprete. Ioannis Alberti Widmestadii Iuris consulti Nationes falsarum impiarumque opinionum Mahumedis, quae in hisce libris occurrunt. Ioannis Alberti Widmestadii Iurisc. ad Ludovicum Alberti F. Palatii Rhenani Comitem, Bavariae utriusque Principem Illustriss. Optimumque Dicatio. MDXLIII.

Diese Schrift besteht aus 15 Bogen in Quart; aus der Nachr. an den Buchhändler Joh. Otto zu Nürnberg, schließt man, daß sie zu Nürnberg gedruckt sey. (S. Freitag in Analectis litter. S. 554.)

2. Liber Sacro Sancti Evangelii de Iesu Christo Domino et Deo nostro. Reliqua hoc codice comprehensa pagina proxima iudicabit. Div. Ferd. Rom. Imperatoris designati jussu et liberalite, characteribus et lingua Syra, Iesu Christo venacula, divino ipsius ore consecrata, et a Iohanne Evangelista hebraice dicta scriptorio prelo diligenter expressa. II. Tom. 4. Viennae Austriae, excudebat Michael Zymmermann, 1555.

Als Widmannstadt den röm. König Ferdinand bewogen hatte, die Druckerkosten zu diesem Syrischen Testamente zu bestreiten, besorgte Moses von Mardin, Widmannstadt und eine Zeitlang Wilhelm Postellus (S. Hirts oriental. Bibl. II, 272.) den Druck. In dieser Ausgabe des N. Testaments, das sonst die Jakobiten zu gebrauchen pflegen, fehlen die beyden lezten Briefe Johannis, der zweite Brief Petri, der Brief Judä, die Offenbahrung, die Geschichte mit der Ehebrecherin, (Joh. 8, 1 — 11.) und der Spruch: 1 Joh. V, 7., weil diese Schriften nicht in dem Codex, den Moses von Mardin aus dem Orient gebracht hatte, enthalten waren. Es wurden 1000 Stücke gedruckt, davon behielt der Kaiser zum Verkauf 500, den beiden syrischen Patriarchen schickte er 300, und Moses bekam ein Geschenk von 200 Exemplarien und 20 Thaler. — Sie behält als eigentliche Grund-

aus-

ausgabe ihren großen Werth, und gehört unter die seltenen Bücher. Beschrieben haben diese Ausgabe: R. Simon, p. 171. Baumgartens Nachricht von einer Hallischen Bibl. I, 2. 91. Hirts Oriental. Bibl. II, 260. IV, 317. V. 24. Bruns im XV. Theil des Eichhornischeu Repertoriums; Le Long Bibl. sacra. I, 105. Müller; von der Hard; Vogts; Michaelis Einleitung in die Schriften des neuen Bundes I. B. 4. Göttingen, 1788. A. G. Masch Beitr. zur Gesch. merkw. Bücher. I, 37.

3. Prima Elementa Linguae Syriacae. 4. Viennae, 1555.

S. Masch in den Beiträgen, V, 259. Nachgedruckt ist die Grammatik zu Antwerpen, 4. 1572. Siehe auch Hirts orient. Bibl. II, 249. IV, 342. Bemerkenswerth ist, daß diese Elementa gleich nach dem Syrischen N. Testament gedruckt wurden.

4. Ioh. Alberti Widmestadii Iurisc. de injustissimi odii origine et causis, quo Ambrosius Gympebergius et Bonnacursius Grynaeus ad vitam, honorem et fortunas ejus labefactandas dictis, factis, scriptisque acerbisse crudelissimisque concitati fuerunt, commentarii. 4. gedruckt bei Peypus in Nürnberg, 36 Blätter.

Diese Schrift ist eigentlich eine grössere und ausführlichere Deduction oder Vertheidigungsschrift gegen Ambr. Gumpenberg in seiner wegen der Mission nach Rom schon bekannten Streitsache. Von den Brevibus commentariis, die der Antistes Waldau aus dem litter. Museum noch einmal abdrucken ließ, ist diese grössere Deduction wol zu unterscheiden. Widmannstadt gibt darinn von seinem Streite, in welchen er mit Gumpenberg gerathen, von den falschen Beschuldigungen, die ihm gemacht worden sind, von deren Ablehnung, von seinen Lebensumständen, von den verschiedenen Aemtern, die er begleitet, und von seinen Lehrern und Freunden in Italien und Deutschland sehr ausführliche Nachrichten. Er mischt hernach auch den Streit ein, in welchem er mit Bonnacursio Grynaeo über ein Schreiben, das Herzog Ludwig von Bayern zu Widmannstadts Gunsten an Pabst Paul III erlassen hatte, verflochten wurde. Es war dieses ein gelehrter Streit, wobei es auf den wahren Sinn des Ausdrucks via regia procedere ankam, welcher dem Kanzler Widmannstadt Gelegenheit verschafte, viele etymologische Gelehrsamkeit auszukramen. Seinen Gegner behandelt er, nach der unter den Gelehrten jener Zeit gewöhnlichen Weise, hart und unfreundlich.

5. Catalogus Episcoporum Salisburgensium. Ioannes Albertus Widmanstetter, cognomento Lucretius, Domino et amico clarissimo Sebast. Munstero sal.

Dies

Dies Verzeichnis der Salzburgischen Bischöfe steht in Münsters Cosmographie, fol. Basel, 1549. Seite 638 steht ein Brief an Münster von Widmannstadt und S. 639, folgt das Verzeichnis der Bischöffe.

6. Theologia Mahumedis. (Aus angezeigten Schriften; G. E. Waldaus Nachr. von Joh. Albr. von Widmannstadt, 8. Gotha, 1790. Allgem. Litter. Anzeig. Nov. 1797.)

Wild, Hans, ein geschickter Glaßmaler in Ulm, er lebte 1480. Im Münster und Rathhauß in Ulm finden sich vortrefliche Stücke seiner Kunst. (Aus Haid; handschr. Nachr.)

Winzeler, Johannes, ein Barfüssermönch in Ulm; er ist besonders bekannt wegen seiner in Ulm gehaltenen Controverspredigten über Conrad Sam und dessen Grundsäze. Er war nicht ganz ungelehrt, besonders in der Scholastischen Theologie, aber desto weniger verstand er die biblische. Seine Reden, die ein Unbekannter fleissig nachgeschrieben hat und sich auf der Stadtbibliothek in Ulm befinden, sind ein Gewebe von Trugschlüssen und Spitzfindigkeiten, welche daher die Freunde des Evangeliums nicht befriedigen konnten, da sie schon aufgeklärtere Begriffe von Sam u. a. erhalten hatten. Durch seine Ungezogenheiten gegen Sam sah sich der Magistrat in Ulm genöthiget, ihn 1525 aus der Stadt zu schaffen. Christian Löschenbrand in seiner ulmischen Chronik erzehlt folgende Anecdote von Winzeler: Anno 1525 vor St. Martin habe man ihm weggeboten; als er den Burgermeister Neidhart um die Ursache dieses ungnädigen Rathschlusses gefragt, habe dieser geantwortet: „weil er sein Ding mit der Schrift nicht habe beweisen können;" er soll aber nur zum Besserer gehen. Dieser habe auf seine Klagen ihm gesagt: „Mönch gang hin, deines Lügens ist genug, du verwirrtest ein ganz Land mit deinen Trügen, gang bald u. thu, was dich ein Rath geheissen, u. s. w." Seine nachgeschriebenen Controverspredigten haben den Titel: Einreden gegen Conrad Samens im J. 1514 gehaltenen Predigten, fol. (Aus Haid; handschriftl. Nachr.)

Wöhrlen, M. Christian, in Altheim gebohren, wo sein Vater ein Weber war. Vom J. 1710 studierte er in Jena. Im J. 1714 wurde er in seiner Vaterstadt Präceptor der 6. Klasse, und Professor der Metaphysik, 1716 Professor der Beredtsamkeit, 1722 Professor der Moral und starb 1748. Sein Sohn, Marx Christoph, der 1716 gebohren, und 1785 starb, war 36 Jahre Bürgermeisteramtsactuarius.

Schriften:

1. De Iustificatione, 4. Ulmae, 1713.
2. De Latinitatis purae praejudiciis, 4. Ulmae, 1718.
3. Programma ad Actum Orat. d. d. 10 Sept. 1720.
4. De Corpore humano ejusque partibus. 4. Ulmae, 1723.
5. De Ingeniorum varietate. 4. Ulmae, 1725.
6. De Norma actionum humanarum morali, seu de lege in genere 4, Ulmae, 1727.
7. De Legibus Civilibus, 4. Ulmae, 1731.
8. De officio hominis circa vitam suam conservandam, 4. Ulmae, 1734.
9. De Jurisprudentiae naturali. 4. Ulmae, 1740.
10. De violenta sui defensione privata, secundum jus naturae, 4. Ulmae, 1745. (Aus handschr. Nachr.)

Wolbach, Andreas, gebohren in Ulm am 17. October 1746. Sein Vater, Johann Leonhard, war Garnisonskorporal. Schon als Knabe von 4 Jahren schickten ihn seine Aeltern in die teutsche Schule, und mit sechs und 1 Viertel Jahr kam er in die 3te Klasse des Gymnasiums. Er hatte aussergewöhnliche Talente, und seinem vortreflichen Geiste war das für gewöhnliche Köpfe so mühsame und öfters alle ihre Kräfte anstrengende Geschäfte in den Klassen nur Spielwerk, und unvermögend seine ädle Wißbegierde zu befriedigen; er strebte deswegen immer weiter, und hatte als Knabe von zehn Jahren gewis besser geordnete Begriffe und mehrere Kenntnisse als andere von 15 u. mehrern Jahren. Geschichte u. Geographie nebst Sprachen war damals seine größte und angenehmste Beschäftigung. Im J. 1761 kam er zu den öffentlichen Vorlesungen; nach der in Ulm gangbaren und für beinahe alle unvermöglicher Aeltern Kinder gewöhnlichen Bestimmung widmete er sich der Theologie. Es bemerkten aber einige angesehenen Personen in Ulm an ihm eine andere Neigung, und verschafften ihm Gelegenheit, sich durch Privatfleiß und Anstrengung seiner Kräfte so viel zu erwerben, daß er zu seiner künftigen Bestimmung die Jurisprudenz erwählen konnte. Im J. 1770 gieng er nach Jena, sammelte sich die nöthigen Kenntnisse, und kam 1773 nach Ulm zurück. Gleich ward er Kanzleiadjunkt und Gerichtsprokurator, und nach kurzer Zeit erhielt er die Stelle eines Steueradjunkts. Im Jahre 1778 erhielt er noch die Stelle eines Salzkassiers. Seinen Amtsgeschäf-

geschäften machte er wahre Ehre, und es war vielleicht für seinen vielumfassenden Geist ewig Schade, daß sein Wirkungskreis durch in seiner Lage zwar nöthige, aber oft unbeträchtliche Geschäfte zu enge begränzt war. Doch war er in Verrichtung seiner Geschäfte fleissig und unermüdet, und ein sehr wichtiges Geschäfte hat er allein angefangen und geendigt, nämlich als 1782 (ein Jahr vor seinem Tode) der mit Churbaiern geschlossene Salzvertrag zu Stande kam. Ein Geschäfte, wofür er noch Dank verdient. Aber dieser gute, fleissige und talentvolle Mann starb in seinen besten Jahren am 14. October 1783. Er schrieb:

Volksmenge in Ulm.

Diese sehr gute Abhandlung steht in M. Joh. Herkules Haids ökonomischen Abhandlungen, 4. Ulm, 1780. S. 1 — 16. Beinahe ganz ist sie wieder abgedruckt in Friedr. Nicolai Reisebeschreibung, 9r Bd. gr 8. 1795. von S. 68 — 89. (Aus handschr. Nachr.)

Wolf, Johann Kaspar, aus Ulm, war auf der Universität Padua Pro-Syndikus um das J. 1686. Sein Bild ist in Quart in Kupfer gestochen, worunter folgendes steht: Illustrissimo et Generosissimo Domino Domino Ioan Gaspar Wolfio Nobili Ulma suevo Inclyto Nationis Germaniae Consiliario Ac Ulmae D. D. Theol. Philos. et Medicorum Universitatis Pro-Rectori et Pro-Syndico Meritiss. eadem grati affectus ergo posuit. MDCLXXXVI. —— Am Rande dieses Kupfers stehen die Worte: Virtuti Nulla Est Via In Via. Er schrieb:

Conclusiones Philosophico-Medicae de Salubritate. 4. Patavii, 1687.

Wolkenstein Johann Georg, aus Ulm. Er schrieb:

Tragödia aus der History von Elia genommen vnd zu Straßburgk agirt, verdeutscht von Johann Georg Wolkenstein, 8. Straßburg, 1613.

Kaspar Brulov, Professor der Dichtkunst und Geschichte zu Strasburg gab diese Schrift heraus. (Aus Kochs Compendium der deutschen Litterärgesch. 8. Berlin, 1790).

Wollaib, Johannes, in Ulm, geb. zu Hervelsingen am 31. Aug. 1684, des folgenden Sohn. Im Jahr 1697 kam er nach Heidenheim zu Leonhard Enslen, Kunstmaler, wo er 4 Jahre in der Lehre war. Nachgehens kam er nach Ulm zu Maler Christoph Resch. Im Jahr 1708 reiste er nach

Bücher, wo es sich einige Zeit aufhielt, Bücher und Schriften, die es sich anschaffte, und Bücher, die es verfertigte, und von denen es Exemplare machen ließ, und verkaufte.

Ich will es an Beyspielen zeigen. Man kann Bücher kaufen, um sie zu lesen, oder um sie zu verkaufen, oder um sie zu sammeln. Z. E. Einer kauft Bücher, um sie zu lesen, und sie zu behalten, weil er sie gelesen hat.

Ein anderer kauft Bücher, um sie zu verkaufen, und sie wieder zu Geld zu machen. Ein dritter kauft Bücher, um sie zu sammeln, und sie in seiner Bibliothek aufzubewahren.

Ein Buchhändler kauft Bücher, um sie zu verkaufen, und sie wieder zu Geld zu machen. Ein Gelehrter kauft Bücher, um sie zu lesen, und sie zu behalten, weil er sie gelesen hat

Z.

Zeiler, Martin, gebohren am 17. April 1589 in dem Dorfe Ränthen, eine Meile v. Muerau in Obersteyermark. Sein Vater, gleiches Namens, starb in Ulm als Pestilenzprediger 1609. Vom achten Jahre seines Alters besuchte er die deutsche Schule seiner Vaterstadt, kam aber noch vor seinen Aeltern 1601 nach Ulm, und sezte in der lateinischen Schule seine Wissenschaften fort. Im J. 1608 gieng er nach Wittenberg, wo er vorzüglich die Geschichte und Jurisprudenz studirte. Mit M. Martin Henilius, dem nachmaligen Pfarrer in Stubersheim machte er 1612 eine Reise von Wittenberg aus, durch das Fürstenthum Anhalt, Braunschweig, und ganz Westphalen und und kam zu Ende desselben Jahres über Eisleben und Halle wieder in Wittenberg an, welche Reise er in seinem Itinerario German. Theil I. Kap. 5. aufgezeichnet hat. Bald darauf (noch 1612) reiste er nach Linz in Oberösterreich, wo er den jungen Freiherrn Jakob Franz von Herberstein, Johann Gall von Wiederdrieß, den Grafen Sigismund Friedrich von Tättenbach, den Grafen von Ortenburg, einen Herrn Teuffel zu Gunderdorf und zwei Freiherrn von Altheim unterrichtete. Auf Ersuchen der dasigen Landstände lehrte er auch an der öffentchen Schule, aber nur acht Monate. Im J. 1615 reiste er mit seinen Zöglingen nach Sobißlau in Böhmen, auf die damals berühmte fürstlich Rosenbergische Schule, vorzüglich in der Absicht, die böhmische Sprache zu lernen. Als aber sich diese adeliche Gesellschaft zerstreute, so blieb er bei den beiden Grafen von Tättenbach, gieng mit ihnen auf das Schloß Zeillern in Unteröstterreich, 1617 nach Ey-Wannschütz in Mähren, und nach anderthalb Jahren beim Ausbruch des böhmischen Kriegs nach Straßburg, wo er zwei Jahre war. Im J. 1620 machte er mit seinen Grafen eine Reise durch ganz Frankreich u. s. w. und kam erst 1622 wieder mit ihnen in Zeillern an. Nachdem er bei nahe 10 Jahre in Diensten des Grafen von Tättenbach war, so bat er um seine Entlassung, reiste nach Crain, Grätz, und nach Steyermark auf das Schloß Waasen, wo ihm Balthasar Göller von Schwanenberg, kaiserlicher Rath, Cämmerer und Statthalter der Inner-Oesterreichischen Regierung, seinen Sohn Johann Friedrich, und Georg Ehrenreich von Ey-

biß-Wald, seinen Sohn, Georg Ehrenreich, zum Unterricht übergab; mit diesen reiste er nach Linz auf die adeliche Landschule, daselbst wurde er 1623 kaiserlicher Notar. Nachdem in Linz 1624 die Religionsveränderung vorgenommen wurde, begab er sich mit seinen zween jungen Herrn nach Ulm, wo er den Unterricht mit ihnen fortsezte, 1627 nach Tübingen, 1628 nach Straßburg und von hier aus nach Altorf gieng. Mit Friedrich Göller von Schwanenberg und Johann Carl von Gloyach reiste er von Altorf aus nach Italien, hielt sich vornehmlich in Venedig und Padua auf und wurde im lezterm Orte von der deutschen Nation zum Syndicus der Juristischen Fakultät erwählt. Im J. 1629 begaben sich die jungen Herrn nach Haus, er selbst legte in Padua sein Syndikat nieder, und reiste in Gesellschaft Sigmund Schleichers und Johannes Zechens, nachherigen ulmischen Rathskonsulenten, die hier studirt hatten, durch Tyrol über Augspurg nach Ulm. Hier erhielt er 1630 das Bürgerrecht und verehlichte sich sehr vortheilhaft. Im J. 1633 wurde er Oberaufseher über das Gymnasium, 1641 Censor der historischen und philosophischen Schriften, und 1643 Inspector der deutschen Schulen. Der Rath in Ulm wollte ihm auch einmal die Stelle eines Professors der Geschichte oder der Moral übertragen, allein er lehnte beide Stellen ab, blos um viele Muse, für sich zu arbeiten, zu haben. Seine Aemter hat er mit vielem Ruhme verwaltet. Am 6 October 1661 starb er. Zeiler nimmt allerdiengs unter denjenigen gelehrten Männern einen vorzüglichen Plaz ein, welche sich im XVII. Jahrhundert in Deutschland um die Geographie ausnehmend verdient gemacht haben. Er erwarb sich durch seine Schriften einen solchen Ruhm, daß wie gedruckte u. geschriebene Nachrichten erzählen, Fürsten, Grafen und Gelehrte, wenn sie nach Ulm kamen, seine Bekanntschaft suchten und ihn zu sprechen verlangten. Weil er auf seinen vielen Reisen allerhand geographische und historische Nachrichten gesammelt hatte, so brachte er sie in Ulm in Ordnung, und machte auch bei nahe alle durch den Druck bekannt, welche damals ungemein vielen Beifall fanden. Besonders trat er mit dem damals berühmten Kupferstecher, Matthias Merian, zu Frankfurt am Mayn, in Gesellschaft, welche beide Männer die mit vortreflichen Kupfern gezierte Topographien zu Stande gebracht haben, welche bis jezo noch in den Büchersälen als besondere Zierden aufbewahrt werden, weil dies schöne Werke das einzige in seiner Art ist. Der Muth dieser

bee-

beeden Männer ist ebenfalls zu bewundern, da zur damaligen Zeit ganz Deutschland durch die Wuth des heftigen Krieges so vieles litt, der ihr Vorhaben leicht zernichten konnte. Zeiler war Tag und Nacht mit Bücherlesen und Bücherschreiben beschäftiget. Als etwas besonders verdient anzumerken, daß er in seiner Jugend den Gebrauch des rechten Auges verlohren hatte, und dennoch alle seine Schriften mit eigener Hand ein bis dreimal äusserst schön schrieb. Ueberdies war er ein frommer Christ, ein redlicher Bürger, wie er sich denn insgemein in den Vorreden bei seinen Schriften als Bürger zu Ulm unterschrieben hat, ein ausnehmender Bücherfreund, überhaupt ein gelehrter, fleissiger, mäßiger, freundlicher und Wahrheitsliebender Mann, und ein großer Geschicht- und Erndbeschreiber. Seine Schriften sind noch zu gebrauchen, nur an der Schreibart mus man sich nicht stossen. Die Ordnung und Wahl ist nicht allemal die beste, und manchmal ist er zu leichtgläubig gewesen. Sein Bild ist in Kupfer gestochen: 1. Joh. Arnold del. Andr. Khol sculpſ. 8. 2. kl. fol. Andr. Schuech, del. Sebast. Fürst sculpſ.

Schriften:

1. Itinerarium Germaniae, oder Reisebeschreibung durch Deutschland. 8. Ulm, 1632. in Folio, 2 Theile, Strasburg, 1672 und 1674. lateinisch, 12. Ulm, 1652 mit Kupfern, 12. Amsterdam, 1658.
2. Itinerarium Galliae, oder französisches Reyß-Buch, 8 Strasburg u. Frankf. 1634. Folio 1640.
3. Itinerarium Brittanniae, oder das Engelländische, Schott- und Irrländische Reyß-Büchlein, 8. Strasburg, 1634 u. 1674.
4. Itinerarium Hiſpaniae, oder Spanisches Reyßbüchlein, 8. Nürnberg, 1637. 12. Amsterd. 1656.
5. Itinerarium Italiae, oder Reyß-Buch durch Welschland, mit Kupfern in Folio, 1640. 1674.
6. Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valeſiae, oder Beschreibung der vornehmsten Städte und Plätze der Eidgenossenschaft, Graubündten, Wallis und etlicher zugewandter Orten. Frankf. 1642, nebst vielen Kupfern von Merian.

Im J. 1653. 1657. 1672. kamen in Folio mit einem Anhange vermehrte Ausgaben heraus.

7. Topographia Sueviae, oder Beschreibung des Schwabenlandes, in Folio, Frankf. 1643.

Ein Anhang mit Merians Kupfer, in Folio, Frankf. 1654. Steht auch in Chronico parvo Sueviae von Zeiler.

8. Topographia Bavariae, des Bayer-Lands, oder aigentliche Abbildung der vornehmsten Stätt und Orth in Ober- und Nieder-Bayern, der oberen Pfalz und andern zum Bayerischen Kraiß gehöriger Landschaften, in Folio, Frankf. 1644.

Ein Anhang dazu, in Folio; Frankf. 1656. mit Merians Kupfer.

9. Topographia Alsatiae, des Elsasses, Sündgöw und Breißgöu, und Grafschaft Mümpelgard, in Folio, Frkf. 1644.

Ein Anhang mit Merians Kupfer, in Folio, 1654. Frkf.

10. Topographia Palatinatus Rheni et vicinarum Regionum, der Untern-Pfalz, am Rhein und der benachbartrn Landschaft, als Speier, Worms u. s. w. Frankf. in Folio, 1654.

Ein Anhang in Folio Frkf. mit Merians Kupfr. 1654.

11. Topographia Hassiae et vicinorum regionum, d. i. Beschreibung der vornehmstrn Städte u. Plätze in Hessen und den benachbarten Landen, als Buchen, Nassau, Wetterau, Westerwald, Witgenstein, Lohngau u. s. w. in Folio, Frkf. 1646.

Der Anhang in Folio, Frankf. mik Merians Kupf. 1655.

12. Topographia Archi-Episcopatus Moguntiensis, Trevirensis et Colonensis, d. i. Beschreibung u. Abbildung der vornehmsten Städte und Pläze in den Erzbißthümmern Mainz, Trier u. Cölln, Frankf. 1646.

Ein Anhang in Folio, Frankf. mit Merians Kupf. 1654.

13. Descriptio Hungariae, oder die Beschreibung des Königreichs Hungarn, 8. Ulm, 1646.

Eine verbesserte Ausg. 8. 1660. vermehrt durch Joh. Beza, 8. Leipz. 1664. wieder vermehrt durch A. Rübeln, 8. Lpz. 1694.

14. Topographia Circuli Westphalici, oder Beschreibung der vornehmsten Stätt u. Pläz in Westphalen, in Folio, Frkf. mit Merianischen Kupf. 1647.

15. Descriptio Daniae et Norwegiae, oder Beschreibung deren beeden Königreich, Dännemark und Norwegen, sammt einer Vorrede von den Normännern, 8 Ulm, 1647. vermehrt 1658. Eine lateinische Ausg. 12. Amsterd. 1655. Auch von Aegidius Janſſon Valkenier nachgedrukt.

16. Descriptio Regi Poloniae, oder Beschreibung des Königreichs

reichs Pohlen, 8. Ulm, 1647. vermehrt, 1657. 1663. Eine lateinische Ausg. 12. 1659.

17. Descriptio Sueciae, oder Beschreibung des Königreiches Schweden, und des Finnlandes, u. s. w. 8. Ulm, 1647. vermehrt, 1652. 1658. Eine lateinische Ausg. 12. Amsterdam, 1656. 1671.

18. Topographia Franconiae, d. i. Beschreibung der Stätt und Plätz des Frankenlandes, Frankf. in Folio, 1648. Der Anhang mit Merians Kupf. in Folio, Frkf. 1656. 1679.

19. Topographia Germaniae Inferioris vel Circuli Burguntici, oder Beschreibung des Niederteutschländischen oder des Burgundischen Creises, 8. 1649. in Folio, Frankf. mit Merians Kupfern, 1653. vermehrt, 1667.

20. Topographia austriae, oder Beschreibung v. Oesterreich, Steyer, Cärndten, Crain u. Tyrol, in Folio, Frankfurt, 1649. Der Anhang mit Merians Kupfer, in Folio Frkf. 1656. 1678.

21. Topographia Regni Bohemiae, Moraviae et Sileſiae; oder Beschreibung der vornehmsten Stätt und Plätz in dem Königreich Böhmen und einverleibten Ländern Mähren und Schlesien, in Folio. Frankf. 1650. 1659. mit Merians Kupfer.

22. Topopraphia Saxoniae Superioris Thuringiae, Misniae et Holsatiae, oder Beschreibung der bekanntesten Stätt und Plätz im Churfürstenthum Sachsen, Thüringen, Meissen, Ober- und Nieder-Laußnitz, und einverleibten Ländern. In Folio mit Merians Kupf. 1650.

23. Topographia Electoratus Brandenburg. Pomerariae, Borussiae et Livoniae, oder Beschreibung der vornehmsten Stätt und Plätz in dem Churfürstenthum und March-Brandenburg und dem Herzogthum Pommern, zusammt einem doppelten Anhang 1. vom Lande Preussen, und Pommerellen; 2. vom Liflande und selbige Orten. In Folio Frkf. mit Merians Kupf. 1652.

24. Topographia Circuli Saxoniae Inferioris, oder Beschreibung des Niedersächsischen Creyß, in Folio, Frankf. mit Merians Kupfern, 1653.

25. Topographia, oder Beschreibung der vornehmsten Städte und Plätze der Herzogthümmer Braunschweig und Lüneburg, und den dazu gehörigen Landen, in Folio, Frankf. mit Merians Kupf. 1654.

Zu dieser Topographie hat der gelehrte Herzog von Braunschweig August viele Beyträge geliefert.

26. Topographia Galliae, oder Beschreibung der vornehmsten Oerter in dem Königreich Frankreich, XIII Theile, Frkf. in Folio, 1655.

27. Topographia Italiae, oder Beschreibung von Italien, mit Kupfern von Merian und einem Regiſter, in Folio, Frankf. 1688.

Von diesen Topographien ist zu bemerken, daß sie alle zusammen in 30 Theilen in Folio bestehen, wovon Deutschland 16, Frankreich 13, und Italien 1 Theil hat. Das ganze Werk hat 500 Kupferstiche und Landcharten. Im J. 1677 kam der erste Theil von Deutschland mit einer neuen Dedication an den Kaiser Leopold heraus; 1672 erschien zu Frankfurt ein besonderes Hauptregiſter über alle 29 Theile, (die Topographie von Italien hat ein besonders Regiſter,) und nun macht dieser Regiſterband den 31 Band dieses Werks aus.

28. Centuria Dialogorum, oder 100 Gespräch von allerhand Materien, 8. Ulm, 1683.

29. Theatrum tragicum, oder des Herrn Franzen von Rosset wunderliche u. traurige Geschichte, aus dem französischen übersezt, 8 Linz, 1628.

Wahrscheinlich ist dies die erste Schrift, die Zeiler zum Druck beförderte, sie wurde zu Linz, 1634 zu Tübingen, Rostock, Stuttgard, Ulm und mehrmals gedruckt; die sechste vermehrte Ausgabe 8 Ulm, 1648 u. wieder 1655 wurde nachgedruckt zu Nürnberg, und Danzig.

30. Ein Hundert Episteln, oder Sendschreiben von unterschiedlichen politischen, historischen und andern Materien und Sachen. 8. 1640. 2. Hundert, 1641. 1648. 3. Hundert, 1643. 1651. 4. Hundert, 1644. 5. Hundert, 1646. 6. Hundert, sammt einer Zugabe, 1647.

Im J. 1648 kamen diese Episteln in Ulm zusammengedrukt wieder heraus. Eine neue Aufl. hat den Titel: Sechs hundert und Sechs Episteln und Sendschreiben von allerhand politischen, historischen und andern zu wissen nüzlichen, annuthigen, und in allerhand Ständen fürfallenden Sachen, gestellt und verfaßt durch Martin Zeiler, vorhin in 6 unterschiedlichen Theilen gedruckt, anjezo aber nach fleissiger derselben Wiederdurchlesung und Verbesserung wegen mehrerer Bequemlichkeit und auf öfters Begehren in 2 Theile getheilt, auch mit soviel Hauptregiſtern der sämmtl.

Epi-

Episteln, Summarien und dem Catalogo Auctorum, so zu allen diesen 606 Sendschreiben gebraucht worden, geziert. Gedruckt in Marpurg und in Verlegung Johann Görlens, Buchhändler in Ulm 1656. 1657. 4. Im J. 1683 erschien eine Ausgabe in Fol. in Ulm, wobei noch das siebende Hundert, welches Zeiler in Handschrift hinterlassen hatte, beigefügt wurde. Aus diesen Briefen sieht man des Verfassers unermüdete Belesenheit; es stehen überaus viele nützliche, angenehme und unerwartete Wahrheiten darinnen.

31. Der Unlust-Vertreiber, aus dem Französischen des Ludwig Garons: Le Chasse-Ennuy ins Teutsche übersetzt, 8 Frankfurt, 1643.

Nachher kam diese Schrift vermehrt von einem andern Gelehrten unter dem Titel heraus: Exilium Melancholiae oder ꝛc.

32. Nucleus Historiarum M. Samuelis Meigerii, verbessert u. vermehrt, 4. Frankf. 1649.

33. Fides Achates, s. Itinerarium per Germaniam et regna vicina, cui accessit consilium de peregrinationibus prudenter utiliterque instituendis. 12. Ulmae, 1650.

In deutscher Sprache: Fidus Achates, oder der getreue Reysgefährt; sammt einem Bedenken, wie die Reysen wol und nutzlich anzustellen seyn. 12. Ulm, 1651. 1657. 1680.

34. Verzeichnus deren Churfürsten, Fürsten u. Ständen des Heil. Römischen Reichs teutscher Nation, nach den zehn Reichs-Crayssen, sammt ihrem monatl. einfachen Anschlag zum Römer-Zug 4 u. 8. Ulm, 1651. 1660. 1665.

Dies ist eigentlich ein Auszug aus dem weitläuftigen Werke: Topographia germaniae etc. und betrift allein die 10 Kreise; vermehrt, verbessert und bis 1688 fortgesetzt, gab dieses Werk Hieron. Dicelius, Prof. in Leipz. unter dem Titel: Reichs-Geographie, 8. Leipz. 1689. 4 Alphab. 8 Bogen u. 12 Landcharten heraus. Neue Auflagen sind 1696 zu Leipzig; 1697 zu Nürnberg; auch unter dem geänderten Titel: Heinrichs Leizeri historisch geographischer und genealogischer Staat des Heil. Röm. Reichs. 8. Frankf. 1719. Die Landcharten sind vermuthlich von Dicelius verfertiget, gestochen aber von Vogel u. G. J. Schneider.

35. Chronicon parvum Sueviae, oder Schwäbisches Zeit-Büchlein, samt wieder aufgelegten, und an vielen Orten corrigirten Beschreibung des Schwabenlands und einem Anhang. 4. Ulm, 1653.

36. Handbuch allerlei Natur- und Kunst-Sachen, 4. Ulm, 1655. 2 Theile.

Der zweite Theil enthält: Verzeichnis der Raritäten in Hrn. Christoph Weickmanns Kunstkammer in Ulm.

37. Catalogus Historicorum, Chronologorum et Geographorum celebrium, ex variis, qui de eorum aetate seu tempore, quo vixerunt, et operibus reliquerunt, scripserunt, ac de plerisque judicium suum tulerunt, secundum ordinem litterarum collectorum, cum Appendice et judice Auctorum. P. I. II. 8. Ulm, 1652. P. III. 1655. 1660.

Morhof beschuldigte ihn, er habe dieses Werk aus Gerhard Johann Vossius Schrift de Histor. Graecis et Latinis meistentheils ausgeschrieben. Allein Zeiler hat nur das Merkwürdigste, was für seinen Plan taugte, benutzt, und jederzeit das, was er von Vossius hatte, angezeigt.

38. Manuale, oder Hand-Buch, von allerlei Erinnerungen, auch denkwürdigen und meistentheils neuen Exempeln, nach dem Alphabet, in locos communes eingetheilt. 2 Theile, 8 Ulm, 1655.

39. Historischer Anzeiger vieler heiliger Leute, Märtyrer, Kirchenlehrer und anderer hocherleuchteter vornehmer und berühmter Personen beider Geschlechts, so um die Zeit Christi und nach derselben bis aufs Jahr 1400 gelebt haben. 8. Ulm, 1657.

40. Collectanea, 2 Theile, 8. Augspurg, 1658.

41. IV. Centuriae variarum quaestionum, 8. Ulmae, 1658. 1660.

42. Exempel-Büchlein, 3 Theile, 8. Ulm, 1660.

43. Miscellanearum Epistolarum Centuria, 8. Ulmae, 1661.

44. Compendium Itinerarii Germaniae Nov- Antiquae, oder engerer Begriff des im Jahr 1632 u. 1640 in 2 Theilen herausgegebenen Reyß-Buchs durch Deutschland 8. Ulm, 1662.

45. Epistolische Schatzkammer, von Zacharias Herrmann herausgegeben, folio, Ulm, 1683, 1700.

46. Seine Epigrammata sind in seinen deutschen Miscellansammlungen zerstreut, und verdienten durch eine besondere Sammlung bekannter zu werden. (Aus zufällige Relationen; Hagers geogr. Büchersaal II. B.; M. Marx Wollaibs Leichenpred. bei dem Tode Martin Zeilers.)

Zeller, Hans David, gebohren zu Ulm 1690, er war von 1709 bis 1713 Student in Ulm. Nachher wurde er ein Maler u. hielt sich meistens im wirtembergischen auf. Am 1 Febr. 1729 fand

fand man ihn erfroren bei Wippingen, da er Willens war, nach Sonderbuch und Asch in seinen Geschäften zu gehen. Er arbeitete meistens in Kirchen. (Aus handschr. Nachr.)

Ziegler, Christ. wurde 1649 Diakon in Bermaringen, und 1650 Pfarrer in Haunsheim, welcher Ort damals den vom Geitzkofler gehörte. Im J. 1661 fiel er bei der verwittweten Frau Maria Polyxena von Geitzkofler, weil er ihrem krepirten Schooßhunde in der Kirche keine Leichenpredigt halten wollte, in Ungnade, und verlohr deswegen seine Pfarrstelle. Im J. 1662 wurde er sodann Pfarrer in Bermaringen, 1668 kam er als Pfarrer nach Dünkelspiel, wo er 1674 starb. Er schrieb:

Leichenpredigt bei dem Tode Ferdinand von Geitzkofler, Ulm, 1653. (Aus handschriftl. Nachrichten.)

Digitized by Google

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 1 Linie 13 statt besteht lies bestehen. — S. 5. Lin. 37 statt der lies einen. S. 6. Lin. 10. nach dem Wort Wunder lies: einerseits. — S. 9. Lin. 8. statt Von dem lies Vom. — S. 13. Lin. 32. statt Schelhorns lies Selchow. — S. 31. Lin. 5. statt 1749. l. 1649. — S. 37. statt pseudonischen, l. pseudonymischen. — S. 58. statt Ebrae l. Ebraea. S. 85. l. 23. statt lehrte l. lernte. — S. 87. Lin. 21. statt Bührlen, l. Bürglen, — S. 104. l. 18. nach dem Wort An l. der. — S. 128 Lin. 41. statt 1640. l. 1540. — S. 135. Lin. 19. statt darneben l. bei. — S. 142 L. 31. müssen die Worte: Ehe er bis Amts entsetzt. weggestrichen werden. — S. 144 Lin. 22 statt 1616 l. 1614 — S. 148 Lin. 42 statt 93 l. 39. — S. 151 Lin. 1 statt Mankisch l. Maukisch — S. 151 Lin. 2. statt Diasephi l. Diascephi. — S. 165 Lin. 15 vor das Wort Praedicationibus, setze De — S. 208 Lin. 26 statt n. 2 l. n. 7. S. 314 Lin. 31 l. Nepero, Pitisco. S. 218 Lin. 17 statt jüngern Kindern l. jüngerer Kinder. — S. 221 Lin. 21 müssen die Worte vielleicht bis Schwenkfeld weggestrichen werden. — S. 221 Lin. 36 nach dem Wort eines muß hinzugesezt werden, Briefs an. — S. 221 Lin. 39 statt n. 21. l. n. 22. — S. 223. Lin. 4. statt Kütter l. Küttner. — S. 226 Lin. 11 mus das Comma nach Hermes weggestrichen werden. — S. 239 Lin. 31 statt Crusius l. Curtius. — S. 245 Lin. 36 nach dem Wort Anmerkungen seze: des — S. 285 statt 20. 21 22. l. 18. 19. 20. — S. 287 Lin. 4. statt zuvor l. zwar. — S. 288. Lin. 39 statt et l. est. — S. 348 Lin. 3 statt eingerichteten l. eingereichten — S. 465 Lin. 39. mus das Wort zu S. 470 Lin. 30 die Worte da er und S. 512 Lin. 7. das Wort wieder weggestrichen werden. S. 353 mus der Artikel Kern und S. 497 der Artikel Stüber mit einem Sternchen bezeichnet werden. — S. 384. Lin. 23. statt Karpfengäßchen l. Krapfengäßchen — S. 419. Lin. 31 statt 1725 l. 1728. — S. 444 Lin. 20 statt sich l. ihn. — S. 448. Lin. 14 nach dem Wort Eberhard seze noch Rudolph. S. 220. Lin. 27. statt 1677 lies 1577.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google